

CALENDARIUM PERPETUUM.

JANUARIUS, Jenner hat XXXI. Tage.



Der Alte Jenner.	der ☉ A. u. N. S. M. S. M.	Alleley Auffmerckung im Januario.	Der Neue Jenner.	Schaffen und anstellen im Januario.	Tag des Jahrs.
1 † Beschneidung	8 9 3 51	Jani prima dies & septima sine minatur. Aut ut habet Beda,	1 1 Lucianus	Der Fütterung vor Vieh und	1
2 Abel, protom.	8 8 3 52	Prima dies mensis & septima truncat ut ensis.	1 2 Reinholdus	Schaffe wol warzunehmen / und nichts verursachen zulassen.	2
3 Enoch	8 7 3 53	Scharpffe Luft und hell Gewitter / sonderlich so der Wind von Mitternacht wehet / umb des Schützens willen / den jeho die Sonne noch innen haet.	1 3 Hilarius	Der Sommer Saam Getreide / an Erbsen / Wicken / Gersten und Habern / Wöchentlich von Dröschern rein abzunehmen / und vollkommenden Saamen vorwarlichen hinzuschütten.	3
4 Loth. Abednego.	8 6 3 54	In diesem Monat ist der Tag acht Stunden lang und zehen Minuten / vel circiter.	1 4 Felix	Mals auff's Lager machen zulassen / und in diesem und folgenden Monden zu baden.	4
5 Simeon	8 5 3 56	Der Jenner bin ich gemandt / Gut Trinct sind mir wol betandt / Jetzt seyr ich nicht / wens Winter ist / Trag Erd in Garten und faulen Mist.	1 5 Maurus	Die übrigen Mast und Speckschweine / im letzten Viertel des Monatschweins schlachten zu lassen.	5
6 † H. 3. Rd. Epiph.	8 4 3 7	Gehet die Sonne ins Wassermann.	1 6 Marcellus	Holz fellen vor Fabian und Sebastian / im letzten Viertel.	6
7 Isidorus	8 3 3 9	Belauffen sich die Wölffe.	1 7 † Antonius	Gebacken Obst / sawer Kraut und Möhren zu verkauffen / ist die beste Zeit in diesem und folgenden Monat / ehe das junge grüne Geträutig herbey kommet.	7
8 Erhardus	7 2 4 0	Frühe halb 6. beginnets zu tagen / auß dem Abend / kurz vor 5. wirds finster.	1 8 Prisca	Fewerholz in Vorrath zu fahren.	8
9 Julianus	7 1 4 2	Wie lang ein jeder Tag sey / tau man auß den Stunden und Minuten des Aufgangs und Nidergangs der Sonnen leichtlich finden.	1 9 Martha	Den Schafnöfsern / Erlentaub zur Proba zu essen geben / denn welches die Zeit davon frist / das ist gesund / welches aber nicht fristen will / ist wandelbar / an Lung und Leber.	9
10 † Paulinus	7 0 4 3	Der Wasserman ist ein warm und feucht Zeichen / und gehört der Luft zu / und in diesem Zeichen ist gut Häuser bauen / in Häuser ziehen / Ehe machen / böse Arney an Schindeln.	1 10 † Fab. Sebass.		10
11 Lucianus	7 58 4 5	Kinder zu dieser Zeit geboren / geben gute Ingemia zu studiren / doch si fern auch andere gute Aspect dabey seyn / in Händeln seyn sie lüsig und verschlagen / halten ihre Sachen heimlich / haben unbeständig Glück / lieben die Geklehren.	2 1 Agnes		11
12 Reinholdus	7 56 4 6	Auch ist im Calendario zu merken / daß die Sonne alle Tage in einem jeden Himmlischen Zeichen ein Grad fortgeheth.	2 2 Vincentius		12
13 Hilarius	7 54 4 8	Wenn der Tag begint zu langen / So tömpf die Kalte gegangen.	2 3 Emerentia		13
14 Felix	7 52 4 9	Und diese Zeit nennen etliche die kalte Hundstage.	2 4 Timotheus		14
15 Maurus	7 51 4 11	Da tritt der Sasse auß der Wurzel wieder in die Bäume und ins Holz / ex commento Rulticorum.	2 5 † Paul. Pet.		15
16 Marcellus	7 49 4 12	Donnerts wenn der Mond im Wassermann ist / so leyden alle Früchte schaden / und das Zugemüse wird gar verderben.	2 6 Polycarpus		16
17 † Anthonius	7 48 4 14	Vincenzens Sonnenschein / Bringt viel Wein.	2 7 Chrysofotomus		17
18 Prisca	7 46 4 16	S. Pauli Tag schön und Sonnenschein / Bringt Fruchtbarkeit an Getreid und Wein.	2 8 Carolus		18
19 Martha	7 44 4 18	Auff S. Pauli netzet sich zum dritten Theil oder Aufgang des Winters.	2 9 Valerius		19
20 † Fab. Sebass.	7 42 4 20	Frühe vor 6. beginnets zu Tagen den Abend kurz vor 5. wirds finster.	3 0 † Adelgunda		20
21 Agnes	7 40 4 22		3 1 Virgilius		21
22 Vincentius	7 38 4 24		1 Brigitta		22
23 Emerentia	7 36 4 26		2 † Mar. hecht.		23
24 Timotheus	7 34 4 28		3 Blasius Episc.		24
25 † S. Paul. bef.	7 32 4 30		4 Veronica		25
26 Polycarpus	7 30 4 32		5 Agatha		26
27 Chrysofotomus	7 28 4 34		6 † Dorothea		27
28 Carolus	7 26 4 36		7 Reichardus		28
29 Valerius	7 24 4 38		8 Salomon		29
30 † Adelgund.	7 22 4 40		9 Apollonia		30
31 Virgilius	7 20 4 42		0 Scholastica		31

Wenn der Tag begint zu langen / So tömpf die Kalte gegangen.

Und diese Zeit nennen etliche die kalte Hundstage.

Da tritt der Sasse auß der Wurzel wieder in die Bäume und ins Holz / ex commento Rulticorum.

Donnerts wenn der Mond im Wassermann ist / so leyden alle Früchte schaden / und das Zugemüse wird gar verderben.

Vincenzens Sonnenschein / Bringt viel Wein.

S. Pauli Tag schön und Sonnenschein / Bringt Fruchtbarkeit an Getreid und Wein.

Auff S. Pauli netzet sich zum dritten Theil oder Aufgang des Winters.

Frühe vor 6. beginnets zu Tagen den Abend kurz vor 5. wirds finster.

Den kein / so man Drescher nennt / in den Knoten bis in diesem Monat zuerhalten / und sollen die Knoten alle / ehe sie gedroschen / rein gesiebet werden / daß der kein von dem Unkraut rein gemacht / und gesondert / so darff es künftig keines überleyen getens.

Von dem Heydentorn / das kleinbrunnigste / und geringste zum Samen behalten.

Die Teiche / welche nicht ein durchgehend Wasser haben / die soll man täglich wunen und vor dem Ständer offen halten / auch im folgenden Monat.

Cisio Janus Epi. sibi vendicat oc feli maran, Prisca Fab. Agn. Vincenti Pau Po, nobile lumen

Quem circumcidit Janus Magnus advena adorant, Moxque etiam agnoscit conuerso pectore Paulus.

Is wohl und trinct Wein / und nicht laß / Bad nicht zuviel / Arney dich maß / Brauch Ingwer / Zenchel / Pfeffer lang / Nicht schleim / sonst wird Kopff / Magen frant.

Vom

Vom Januario.

Januarius der Jenner hat 31. Tage.

Januarius der Jenner hat 31. Tage.

Januarius uode deri- vetur,

Janus wer er gewesen.

Des Jenners Eigenschafft.

Woher die Cimbrer den Januarius deducira.

Carolus magnus den Monden und Winden die Teutsche Namen gegeben.

Wein wener erstmals abgezogen wird.



MENSIS ein Monat der hat seinen Namen vom Griechischen Wörtlein *μηνος*, quod Lunam significat, quia Luna mensium omnium moderatrix est Mensis heist ein gewisser Monatslauf: JANUARIUS der Jenner / der erste Monat / bey den Alten war es der erste / hat seinen Namen in lateinischer Sprach vom zweyſichtigen Jano, dem man vorzeiten alle erste Ding zuschreibe / und derentwegen auch den Anfang des Jahrs/diweil er zwey Angesicht hat / und mit dem einen zurück ins Alte / und mit dem andern vor sich ins Neue Jahr siehet. Es ist aber Janus ein König in Italia gewesen / genant vom Hebräischen Wörtlein *Janai*, das Wein heisset. Und also haben die Alten Noam genant / daß er die erste und andere Welt vor und nach der Sündflut gesehen / und erst nach der Sündflut den Wein erfunden hat. Die alten Griechen haben ihn *Oenotrium*, hoc est *Vinitorem*, einen Weinmeister genant / daß er die Weinberge gebawet hat. Dann Gott hat der geschwachten Menschlichen Natur durch die Sündflut / erst nach der selbigen das edle Weingewächs zu sonderlicher Stärkung geben: Janus vom Javan oder Jon / daher die Griechen und Lateiner kommen. Ist der härteste Monat / in dem es pflegt am härtesten zu frieren. Wann der Monat warm ist / und das Erdreich nicht schneust / so erregt er die kalte Flüsse sehr bey den Leuten / gibt böse *Catharros*. den Schlag und andere Krankheiten / sonderlich wann die Luft trübe ist / und die Südwind wehen.

Die Cimbrer schreiben diß Wort Janus mit einem *G*. *Ganus* Jens, *Eanus*, und *deducirens* ab eundo & *pergrinando*. Dann wann sie sollen sagen gehn / so sagen sie *gahn/ire*. Darumb daß nun die Sonne wieder zu uns beginnt zu gahn / haben sie diesen ersten Monat Januarius geheissen / und im ersten Tage dieses Monats Januarius, einer dem andern das Neue Jahr geben / welches ist eine Deutung und Anzeigung der Sonnenlauf gewesen / dabey sie sich haben erinnern können / der Sonnen zu und ablauff des Orts / von dem sie kommen / und des Orts / dazu sie wiederumb gehen würde. Ich mag hie nicht fast weitläufftig von diesen Sachen schreiben / Besiehe die *Fragmenta Caronis* und *Joan. Antonium Vittebergensem*, die in der *Physica* des *Jani* gedencken / und seiner vielfältigen Schiffart / der jeho auß Asia in Europam, und hinwiederumb auß Europa in Asiam gefahren / da er an beyden Orten seine Nachkommen gehabt / wie seine Münz aufweist. Dann er auff seiner seite ein Haupt mit zweyen Angesichten / und auff der andern ein Schiff geführet / darauß er auß Asia in *Italiam* und hinwieder auß *Italia* in *Asiam* zum öfftern gezogen und gefahren ist. Das heist recht Janus vom gehen / reisen und wandern / auß einem Land ins ander.

Wir Teutschen nemmens den Jenner / welches Wort / unsere Vorfahren auß dem lateinischen *Januarius* gemacht haben / *Januarius* der Jenner / oder der Jenner ist *Januarius*. Man schreibet / daß *Carolus Magnus* den Monden und Winden die Namen geben haben soll / die sie nun haben / *Cornelius Agrip. de vanitate scientiarum* cap. 3. quod ego de nominibus *Germanicis* intelligo. Dann *Carolus Magnus* ist ein Teutscher gewesen / der auch eine Teutsche *Grammaticam* geschrieben hat.

Mit dem Neuen Jahr hebt sich an der ander halbe Winter / und weret so lange / biß der Beer auß dem Loch gehet / oder die Sommervögel / als Störche / Schwaben / etc. kommen / und man ackern und graben kan.

Wald nach Weynachten zeucht man die Wein ab. Große Kälte ohne Schnee / schadet sehr dem Weinstock.

Große Schnee und harte Kälte / schaden wol den Reben / dann sie erfrieren / dem Weinstock aber / Feyllichensträuchern / und andern Gartenträutern / schadet die Kälte nichts / wann Schnee drauff ligt / dann unter dem Schnee ligen sie fein warm.

Von Weinarbeit im Januario zuverrichten / siehe Pallad. lib. 2. c. 1. 11. 13. Columel. lib. 11. c. 2.

Vom Aufgang der Sonnen in den Aquarium.

Aquarius ist ein signum masculinum, diurnum, dulce, sanguineum & occidentale herschet im Menschen über die Schenckel und Schenbeine. Zu dieser Zeit vernewert sich im Menschen die *pituita*, drum ist in diesem Monat sehr gut / frühe nüchtern einen guten Trunk guten klaren Wein oder Claret getruncken / wie zwar hernach weiter gemeldet wird. Wann der Monat im *Aquario* ist / so soll man Arzney brauchen / so die Natur stärken.

Doch muß man hie noch eins merken / daß obwol am 10 Tage Januari / wie droben verzeichnet / die Sonne in den Wassermann gehet / so berührt sie doch umb dieselbe Zeit erst recht das Zeichen des Steinbocks / welches gemeiniglich Nässe mit sich bringet / und derentwegen auch in gemein / trüb / unlustig und ungesund Wetter verursachet / doch erregt es anfanglich eine zünliche harte und scharpffe Kälte / mit ungestümmen Winden / und schneidender Luft / und nach demselben trübe Luft und Wolcken / und zuletzt Regen oder Schnee / oder andet unbeständig Gewitter. Es were dann / daß irgend ein anderer Aspect von einem / oder mehr Planeten mit einfiel / der diß Gewitter leichtlich hindern oder endern könnte / wie man dann die *Prognosticationes* alle nicht anders verstehen muß / dann cum *conditione*, wie die Gelehrten wissen.

Gesundheit.

In diesem Monat ist gut ein Trunk Weins / nicht zu viel getruncken / auch soll man die Kräuter oder Würk im Jenner nüchtern gebrauchen / Ingwer / Regelin / Pfeffer / Isop / Salben / Fenchel / Anis / Kosten / etc. Auch ist jetzt gut die Leber aber am linken Arm lassen / sonst ist nicht gut / doch mercke hie die Meynen:

Des Jenners Kälte leid nicht Arzney / Aber lassen kan so gut nicht seyn / Bad selten mittel Speis is / Von Anis und Ingwer oft genieß.

Item.

Ist nüchtern brauch Gewürk und Wein / Es soll gesund im Jenner seyn. Izo laß auch von dir fein Blut / Als in der Noth / sonst ist nicht gut.

Item.

Im Jenner laß nicht weg dein Blut / Doch were dir noth / so ist auch gut. Brauch gewürzte Speis und guten Trank / Halts Haupt / Brust warm / so lebstu lang.

Item.

Im Jenner hüt dich vor Arzney. Wein / warme Speis und Gewürk brauch frey / Am Daumen laß / sonst behalt dein Blut / Bad / Wein und Würk seyn dir gar gut. Im schlaffen halt maß / weid Venusspiel / Die lusttadern dir nicht schad viel.

Auch kan man im Januario sehen / was im ganzen Jahr geschehen soll / dann ist der Anfang / Mittel und Ende dieses Monats gut / so ist das ganze Jahr gut. Im Jenner Reiß und Schne / Thut den Räumen / Bergen und Thalen weh.

Die vier Jahrzeiten erregen im Menschen sonderere Krankheiten.

Hier muß man weiter merken / daß alle Abwechslung der 4. Zeiten im Jahr / sonderliche grosse Verenderungen und Krankheiten im Menschen sich erregen / wie auch Hippocr. c. 1 lib. 3. Aphor. zeuget / und haben etliche Menschen ein solche Temperatu. daß etliche im Sommer / etliche im Winter gesünder seyn. So ist auch viel an den Winden / an der Dertern / an der Zeit / und an Speis und Trank / da ein jeder ist und wohnet / und die er braucht / gelegen / dann nach demselbigen hat ein jedes

Wasser mans / des Himmels Zeichens Wirkungen.

Was man im Jenner für Speis und Trank brauchen soll.

Jenner ist des ganzen Jahres Prognosticon.

jeder seine Krankheiten oder Gesundheit / ibid. Aphor. 1. & 3. Der Lenz ist eine gesunde Zeit des Jahrs/seiner Lindigkeit halben / darumb seynd die Krankheiten dieser Zeit nicht so gar schädlich und gefährlich.

Vom Neuen Jahrs Tag.

Neuen Jahrs Tag bedeutet dasselbige Jahr Krieg und Ungewitter. Scheinet am Neuen Jahr die Sonne hell und klar / so gibts Witterung das Jahr viel Fische. Ist aber in des Neuen Jahrs Nacht windig / so folget gern eine Pest.

Die Gelehrten mercken diese schöne Vers.

JOACHIMUS CAMERARIUS,
Mensis amat tepido Jani decurrere victu,
Et refici grato laepe liquore juber.
Vena tibi nullos excudet facta cruores,
Sed calida fas est mergere corpus aqua.

Officia duodecim Mensium.

Mensium 12, officia.
Pocula Janus amat, Februarius algeo clamat.
Martius arva colit, sed Aprilis flonda prodit,
Fons & Flos nemorum Majo sunt fomes amorum,
Dat Junius foena, Julio refecatur avena,
Augustus spicas, September colligit uvas.

Item/die alten Vers.

In Jano claris calidisque cibis potiaris,
Atque decens potus post fercula sit tibi notus;
Lædit enim inedo tunc potus, ut bene credo,
Balnea tunc intres, nec venam findere cures,

Item.

Im Jenner Arzney/Aberlassen/
Man soll auch Venuspiel lassen/
Doch wol die Leberader warm/
Zulassen gut am linken Arm.
Rosenhönig dienet dem Magen/
Auch Gewürz/Wein/warme Speiß/Baden.

Von den Calendern.

Astronomi setzen oft wunderliche Dinge in gemeinen Calendern.
In den gemeinen Calendariis oder Ephemeridibus, wird von den artificibus oder Astronomis oft wunderlich Ding von den Gewittern und andern Geschichten gesetzt / das ich zwar vor meine Person nicht schelte noch tabelte / dann ich leugne die influxus der Sterne nicht / viel weniger die Aspectus. So sehe ich auch / was bisweilen die Astrologi manchem Menschen / und oftmalen ihnen selbst prognostizieren, das endlich ihnen selbst / und auch andern also begegnet und widerfahret / wie sie geprophecyet und geweissaget haben. Aber viel Dings trifft gleichwol auch nicht ein / wie jener Küster / und ein Schuster zu Berlin mit ihren Calendern / die sie auch machten / genugsamb bewiesen. Dann wann andere Gewölcke / Hagel / Donner oder Platzregen gesetzt hatten / so setzten sie allzeit das Widerspiel / gut Wetter / Stille / Sonnenschein / und trassens ja so wol / und offi viel besser dann die andern. Wie dann Bartholomæus Schultus der vornehme und gelehrte Mathematicus das Feld / darein die andern solche prædictiones setzten / selber das Lügenfeld zunennen pflegte. Will derowegen vor meine Person dieselbigen gute Leute mit ihren prædictionibus nicht straffen / dann ich wol weiß / daß sie solche Weissagungen nicht pro necessariis, sondern pro contingentiis halten. Wann aber einer were / der ein necessitætdarauf machen wolte / der besche Syracidem cap. 10. v. 19. Und lasse solche prædictiones bey ihren accidentiis, dann die alstra inclinatio zwar / aber sie necessitætdarauf nicht.

Die Alten haben vorzeiten grosse Aufmerksamkeit auff die erste Nacht des Januarii gehabt / wann die klar / still / und ohne Regen und Wind ist / so sagen sie / es bedeute ein gut Jahr. Wann aber Wind war / und der von Morgen herkam / so war er dem Vieh schädlich: Wehet aber von Abend / so bracht er den Königen den Todt / wehet er von Mittage / so starb das Volk / wehet er von Mitternacht / so bedeuts ein unfruchtbar Jahr.

Aber du merck das prognosticon dieser und aller Jahr kürzlich auß den Rabinen der Juden.

Juden.

Dann die Alten Rabinen bey den Juden haben sehr

wol gesagt / und ihnen seine Gedanken gemacht von unserm Herrn Gottes Schlüssel / die er allein vor sich selbst gnosticon, behält / und keinem Engel oder Menschen im Himmel und der alten Kabinen

zu Gewitter / Deut. 28. 12. Jerem. 14. 22.

2. Naturæ & sterilitatis, der Schlüssel zur Geheimniß / so ihm Gott

3. Cibationis & potationis, der Schlüssel zur Speißkammer und dem Keller / Ps. 14. 5. 16. und 147. 8. Matth. 6. 33.

4. Sepulchrorum mortuorum clavem, den Grabeschlüssel / Tertull. Resurrectio Christi est clavis nostræ resurrectionis, scilicet Christus cum suo Hephatah, Ezech. 37. 1. Jo. 5. 25. 28. 1. Sam. 2. 11. & 1. Sam. 4. 6. Luc. 1. 7. 11. 36. 37. Psalm. 1. 13 Fortis Leo ex tribui Juda excitabit nos per suum rugitum, durch sein prüllen / wie ein Löw seine Jungen.

5. Scientiæ & doctrinæ cœlestis vel Scripturæ, Apocal. 2. 3.

3. Habet etiam clavem omnium carcerum & vinculorum, Act. 12. 7. & 16. 25. Christus schließt die Arcam Noe zu / Gen. 7. 16. und wieder auff.

NOTA.

Der neue Hornschein.

Wann im 2 Tage Januarii eine Conjunction Saturni et Solis 21. gradu des Steinbocks / lub signo mercuriali ist / so gibt sie grosse Kälte mit Schneelufft / etliche Tage nacheinander. Ist ein solcher Aspect im zehenden gradu, so folget harter Frost etliche Tage. Eine Conjunction Martis & Lunæ in scorpione gibt feuchte Wetter.

Wann im 4. Januarii eine Conjunction der Sonnen mit dem Krabsgängigen Mercurio in 23. gradu Capricorni geschicht / so bringt sie Kälte und truckene Luft mit Sturmwinden auß dem Osten: Bisweilen auch wol Schnee und Frost.

Wann auch eben an diesem Tage ein sextilis aspectus Saturni und Martis im 21. gradu capricorni & scorpionis ist / so ist grosse Kälte / stürmicht Schneewetter / und hefftiger Frost etliche Nacht nacheinander zubefahren.

Vom einfallenden Sonntag.

Bisweilen fällt ein Sonntag zwischen dem Neuen Jahr / welches allezeit acht Tage nach dem Christtag ist inclusive, und dem Fest der H. Drey Königen ein / da solten die Prediger merken / daß man am selben Sonntage entweder das Evangelium Matth. 22. Da aber Herodes gestorben war: Oder / von der Lauff Christi / Matth. 3. pfleget zu handeln / wiewol sonst etliche Prediger dasselbe Evangelium von der Lauff Christi den nechsten Sonntag vor Epiphania handeln. Etliche den nechsten Sonntag nach Epiphania, etliche aber am Fest Epiphania, selber pflegen zu predigen / so ist doch daran nicht viel gelegen: Dann es ist gewiß / daß Christus umb dieselbe Zeit getauft ist / ob man gleich den Tag und die Stunde so eigentlich nicht weiß. Es wollen etliche / es sey den 6. Januarii geschehen / doch ist ungewiß.

Von den 12. Monden sagt Ausonius.

Martius, Aprilis, Majus, Iunio tempore Veris,
Junius, Augustus, nec non & Julius Æstas,
Septembri, Octobri Autumnus, utroque Novembri,
Brumales Janus, Februarius atque Decembris.

Von den Murenen.

Umb diese Zeit pflegt man in der Chur-Brandenburg / Murenen / und im Land zu Meckelnburg die Murenen zu fangen / wann sie die hänge in Rauch und treuge sie / daß du im Sommer gefangen deine Virtualien mit deinem Weibe und Kindern hast werden.

Von der H. Dey König Tag.

Der gefällt allezeit in den 12. Tag nach dem Christtag exclusive, aber inclusive in den 13. das setze ich umb Aufwelder Einfältigen willen. An dem Tag ist der Tag eine Stunde länger / nemblich ein halbe Stunde auff den Morgen / und ein halbe Stunde auff den Abend. Die Schlesische Wavren pflegen zu sagen / nun ist der Tag König ge- eines Hanenschritts länger / möchte wol sehen / wie sie ihn fallen. so er-

so eigentlich messen könten / sie müssen gute Mathematici seyn / daß sie die Stunden so eigentlich nach den Henschriften aufmessen können.

Vom liegenden Getreyde.

In dem Monat soll mans Getreyde umbrühren / Palladius lib. 2. cap. 9.

Von Holzfuhr.

NOTA Im Winter weans ge roren ist / und du mir für dem Schnee und weiche in Winter foret kants / so führe alles Holz ein / das du das ganze Jahr vber haben mußt / denn daß ist die gelegentste Jahr Zeit darzu. Im Sommer tan mans vor anderer Arbeit nicht gewarten.

Von den Hünern.

Palladius schreibt lib. 1. cap. 24. Daß in diesem Monat die Hünere anheben zulegen / welches in warmen Ländern wol seyn kan.

Von Hünern warten.

In diesem und folgenden Monat pflegen gute Hauswirthe / die gerne frische Eyer essen wollen / ihren Hünern bisweilen geröst Brod / oder geröstten Haber / oder geröstte Erbsen vbrzuschütten / in Meynung / daß den Hünern hievon die Eyer desto ehe wachsen / und sie darnach viel Eyer legen sollen / unnd im Berck also befunden / daß es wahr sey / jedoch muß man sie auch nicht zu fett machen / denn wenn sie zu fett seyn / so legen sie nicht / an ihrem frehen kan mans mercke / daß sie zu fett seyn / denn fette Hünere pflegen zu frehen. Hierzu kan auch viel Helffen / wenn man junge Hünere vber Winter lauffen läßt / denn sie allezeit besser und ehe legen / denn die alten / wre es denn auch in Wahrheit nicht anders ist / wer umß der Eyer will Hünere halt / der läßt kein Hun über zwey Jahr leben / denn nach zweyen Jahren legt keine Henne viel Eyer mehr / es were denn / daß man etliche Alte zum brüten / wolt vbrig bleibe lassen. Merck / das ganze Jahr durch legen und brüten die Hünere / außgenommen die letzte zweyen Monden des Winters.

Vom Barholz.

Item Palladius will / das mā diesen Monat / Holz unß Zaun / oder Weinpfele zum bawen und brennen sellen unß machen soll / lib. 2. cap. 25. welches in warmen Ländern auch wol seyn kan. Wie denn auch Constantinus will man soll auch im Ianuario Barholz fällen / wenn der Mond unter der Erden ist. Auch soll man Reiffen zu Bindung der Gefäß haben.

Rosse.

In diesem Monat hären sich die Pferde / da muß man ihr wol warten / und sie fleißig schrapen / unß rein halten / daß sie wol zunehmen.

Kindviehe.

Nach Weihnachten darff mā so großen fleiß auff das Vieh der Zutterung haben nicht legen / als vor Weihnachten: Wie wol man sonst den Viehs allzeit fleißig warten soll. Wens die Sonne scheinet / so soll man sie auß den Stellen herauß gehen / und in der Sonnen sich sein wärmen lassen.

Dreschen.

Weil in diesem Monat gut dreschen ist / so soll man sein Gedreydicht / so ferne möglich / diesen und den folgende Monat außdreschen / sonst thun die Mäuse großen Schaden in den Scheunen am Getreyde / wie auch im Februario gemeldet wird.

Die Halyonischen Tage.

Die Halyonischen Tage haben den 15. Januarij ihr Ende.

Christwurzel.

Die blühet balde nach dem Christtag herfür. Wie man auch in diesem Monat erkennen kan / wenn und in welchem Monat der Weizen thewerer vad wolfeiler werden soll. Beside Mizald. cent. 6. Aphor. 64.

Vom Werkzeuge.

Auch soll man in diesem Monat allerley hülfferne Instrument machen und zurichten / so im ganz Haus und zum Feld / und Gartendaw von nöthen seyn / als allerley Leitern / Pflüge / Körbe / etc. Palladius lib. 1. cap. 43.

Vom Mist.

Man soll auch in diesem Monat neue Misthauffen

schlagen / unnd den alten verwesenen Mist in die Aecker und Weinberge führen.

Seeuwerck oder Gartenwerck.

In warmen und hitzigen Ländern werden in diesem Arbeit im Monat die Bohnen / Wicken / Erbsen gesäet / und die Jenner zu Kornfelder erstlich / wo sie nicht gar zu weich seyn / geackeret / und die Reben beschnitten / die Bäume / so viel Gummi haben / gepropffet / und die Gärten / so nicht allzuviel Feuchtigkeit haben / umbgegraben. In neuen Wiesen / Heublumen und mancherley Samen gesäet.

Von Bäumen.

So mag mā auch alle Bäume / zahme unß wilde / in diesem Monat zu Brennholz behawen / und die dürre schädliche Aeste ihnen abnehmen / wenn er abnimpt / auch vnter die Wurzel entblößen / und Mist darauff ombher legen / doch also daß der Mist die bloße Wurzeln nicht berühre / damit sie nicht brüchich werden / und anheben zu faulen.

In diesem oder folgenden Monat soll man auch die Bäume raupen / denn weil die Sonne wieder heraufftritt / beginnen sie lebendig zu werden / und können hernach schwerlich wiederumb vertrieben werden. Wie drunten im Weinmonat / ticulo, vom laub der Bäume / auch gemeldet wird.

Von Bienen.

Diesen Monat mag man auch die Binstücke von einem Ort zum andern versetzen / unnd weil die Biene ein Vogel ist / der sich sehr nach der Sonnen richtet / die Sonne aber bald im Anfang dieses Monats nach dem Winterischen Solstitio sich wiederumb zu uns neiget / unß demnach der Tag länger / die Nacht aber wiederumb kürzer beginnet zu werden. So sehnet sie sich in diesem Monat auß dem Stocke / den muß man ihr / wenn der Schnee weg ist / auffmachen / wenn es aber schnehet / wiederumb zumachen / denn der Schnee verblendet ihnen die Augen / und die Kälte bezwinget sie / daß sie auß der Luft hernieder fallen / und häufig im Garten auß dem Schnee umß her todt ligen / als wenn sie gesäet weren.

Von Kräutern.

Will man Kräuter / Blumen / Samen / Wurzeln unß andere Ding mehr zur Arzney haben / so müssen sie mit großer Vorsichtigkeit zu rechter Zeit colligiret unnd gesamblet werden / wenn ein jedes in seiner besten Kraft / Tugend und Würckung ist / sonst thun sie das nicht / das von ihnen gerühmet und beschriben wird. Dem eines theils Kräuter sind in der Creuzwochen am kräftigsten / eines theils in den Hundstagen / eines theils zwischen den zweyen Fraventagen. Theophrastus sagte wenn man ein Kraut colligiren will / so soll es geschehen vom zwanzigsten Tage eines jedern Monats bis zum dreißigsten. Etliche wollen / daß die Kräuter in den ersten sieben Tagen des Monats gesamblet / den Kindern allein dienlich seyn / Im andern Septenario, Jungen / Gesellen oder Jungfrauen / Im dritten Septenario, Männern unnd Frauen / im vierden aber den Alten. Sie sollen aber alle frühe vor der Sonnen Aufgang / und wenn seine helle klare Tage seyn / colligiret werden / und sind die besten / die auff den Bergen stehen / die der Wind wol durchwehen kan. Man mag auch wol die nehmen / so in Gründen an sämpffichten unß nassen örtern wachsen / denn sie sind etwas süßter und lieblicher zu gebrauchen. Aber wir wollen hier von der Einsamblung / oder Dörnung der Kräuter nichts weiter sagen / wer hiervon gründlicher Bericht haben will / der lese Conradum Gesnerum, in seine Lexico triplinguai rei herbariae; und Matthioli commentarium in praefatione Dioscorides, und Columellam lib. 12. cap. 7. 8. 9. 10. und andere mehr. Wir wollen jezo nur einen jeden Monat setzen / was man vor Kräuter in einem jeden Monat sambten soll. Es ist aber im Ianuario bey uns in diesen Ländern kalt / darumb kan man darinnen nicht viel Kräuter eintragen / man hätte den in den Kellern etwas / doch findet man bisweilen in warmen Ländern / oder wens sonst nicht harte winter seyn / Schlüsseltraut und klein Scheltraut / und etliche andere / die sonst im folgenden Monden herfür zu wachsen pflegen / wie im Februario weiter Bericht geschehen soll.

VINCENTIUS.

Wenn am Tag Vincentii schön Wetter ist / so soll viel guter Wein werden.

Vom

Hünere zu warten / daß sie bald legen.

Barholz sellen / Reiffen sammeln.

Pferde hären sich im Jenner.

Kindviehe / wie man mit dem soll umgeben.

Dreschen im Jenner gut.

Allerley Werkzeug im Jenner zu machen.

Vom

Vom Wolff.

In diesem Monat sollen die Jäger dem Wolff fleißig auff den dienst warten / denn er würgt die Hirschen auff dem Eys / und frisset Erden wenn er sonst nichts bekommen kan. Sonsten reisset er Menschen und Viehe darnieder.

Vom Neuen Monden.

Des Neuen Mondens Witterung soll man in acht nehmen.

Der gemeine Mann hat auch seine gemeine Regeln und Observaciones auff einen jeden Neuen Monden / oder auff ein jedes Quartier eines Monden / welche nicht zu verachten seynd / denn es befindet sich im Werck / daß sie nicht / oder gar selten fehlen / als wenn sie sagen / der Neue Mond lasse sich alle zeit einen Tag / zween oder drey zuvor / ehe er eintritt / vernehmen / wie er wittern will : Vnd wie ein jedes Viertel des Monats eintritt / so witterts das Quartier oder Viertel gemeinlich durch / tritt ein Quartier schön ein so ist gern dasselbige Quartier durch schön / tritt aber naß ein / so ist gerne naß. Drum siehet man in den alten Calendariis, daß sie nur im anfang eines jedern Viertels das Gewitter prognosticiret haben mit einem Wort / unnd habens bißweilen schier besser getroffen / als die jetzund alle Kunst aber hiermit nichts zu nahe geredt. Die Schiffeleute sind rechte Meister auff die Sachen. Auch soll man hier mercken / daß ein jeder Monat vier Wochen hat / und solches darumb / weil in einem jeden Monat vier *phases*, Figuren oder Erscheinungen des Monden seyn / die man auch mit dem Gesicht vnterscheiden kan. Das Erste Viertel oder Quartier ist / wenn der Mond ist *quadrans*, das ist / wenn der Mond herfür gehet wie eine krumme Sichel / und wächst / und nimpt dieser Sichel Glanz darnach zu / biß der Mond wird *dyxorois*, wie ein halber Mond / biß nennet man das erste Quartier oder Viertel. Darnach wird er immer völliger und völliger / biß der Glanz vollend vber den ganzen Monden kompt / vnd denselben Glanz einnimmet / das nennet man darnach das *plenilunium*, den Volllen Mond / und ist das ander Viertel. Darnach nimpt der Schein wieder ab / biß er wieder halb beschienet / unnd *dyxorois* wird / das ist das dritte Viertel. In dem vierten Quartier kompt er wieder zur Coniunction oder Zusammenfügung. Vom Schein des Monden an einem jedern Tage / soll im Ende neben andern weiter Bericht geschéhen.

Eys.

Im Winter laß dir Eys herein führen in Keller / daß du im heißen Sommer einen frischen Trunct haben kanst. Allein siehe dich vor / daß du nicht zu sehr kalt Ding in den heißen Hundstagen in dich säuffest / unnd dir ein Fieber oder den Todt selber causirest.

Vmb diese Zeit trägt man in den Seestädten Rhabarbarum in den Häusern umbher / da kan man diese Rhabarbar Wurzel wolfeil bekommen. Item / sawere Pomeranzen. rum wenns Es ist aber Rhabarbara, welche auch Edel und volge genant wird / eine Wurzel auß einem sumpffichten unnd geraden Felde in der Moskaw entsprungen / so fünf und zwanzig / oder wie etliche andere wollen / in die stobenzig wächst. Einflüsse oder Gänge in das Caspische Meer hat. Da wächst das Rhabarbarum an dem Vser. Vey den Ostiis oder eingängen derselben Städte / Gydracha, Medoruz, Armeniorum, Persarum, und der Tartari wächst diese Wurzel häufig / und von dainen wird sie herauf in diese lande gebracht / und in magna copia hierauffen den Leuten verkauft.

S. Pauli Befehring.

Auff den pfeget man grosse Achtung zu haben / ist das Wetter an dem Tage schön / hell und klar / so soll ein gut Jahr zu hoffen seyn. So es aber neblicht ist / soll ein Stürden folgen. Regnets oder scheimets / so solls thewer Zeit bedeuten / unnd wenns windig ist / soll Krieg und Aufruhr folgen.

Wie man ein gut vnd böß Jahr hoffen soll.

Was man sonst in diesem Monat pfeget zu thun.

Diesen Monat sollen auch die Knechte das Geschirz / Arbeit / und alle Instrument auffs Feld zum Ackerbau gehörig / in diesem bessern / die Mägde sollen spinnen und Federn schleiffen / oder welche Küben schneiden / wie wol aber Mägde fleißig und viel spinnen sollen / wie sie denn in der Schloffen pflegen zu thun / da Knechte und Mägde spinnen / ja wenn auch des Kührten Mägdelein im Felde hinter den Kühen hergehét / so hats einen Wocken oder Wocken zwischen dem Gürtel stecken / und spinnen mit : So kan doch eine Magd / ob sie gleich am Tage viel zuthun hätte / Abends und Morgens zum wenigsten 7. Gebünde / da in einem 24. Faden / grob und mittel Garn tunen seyn / aber des kleinen flächsenen Garn nur 5. Gebünd spinnen. Man pfege auch in diesem Monat allerley Viehe / Gänse / Hühner / Endten / Tauben einzutaußen / da einem etwas davon abgangen / wie auch im Feb. uario soll gemeldet werden. So soll man auch die Genisse immer mehlich mit saubern und rein machen / daß die Tauben unnd Hühner wiederumb legen können. Auch läst man in den Scheunen / vollend aufdreschen / Item / man schlachtet Viehe / reuchert Fleisch / harwet Fleisch ins Salz / oder legets in Peckel / man fället und harwet Holz zu brennen / und zu bawen / machet Zeune vnd Weinpfüle / harwet Reiffen zu bindung der Gefässe / trägt die Dien von eitter stätt zu der andern / das Gesinde läst seine Kleider machen / flicken und bessern. Von diesem Monat besthe weiter Pallad. lib. 2. Petrum de Ctesceat lib. 12. c. 1. Constant. lib. 3. c. 1.

FEBRUAR.



Der alte Hornung.	der O. A. und N. S. M. S. M.	Allerley Auffmerkungen im Februario.	Der Neue Hornung.	Schaffen und anstellen im Februario	Tag des Jahrs.
1 Brigitta	7 16 4 44	In festo hypapanti <i>ὑπαπαντη</i> , Non dabis lumen cœnanti.	1 Euphrosina	Gleiche Aufstellung / wie im	32
2 † M. Kiechm.	7 14 4 6		2 Gebhardus	voregehenden Monat / unnd	33
3 Blasii Episc.	7 12 4 8	Beda: Quanta subit mortem, prosternit tertia fortens.	3 Castor	herüber.	34
4 Veronica	7 10 4 5		4 Valentinus	Die Zuchtsälber so man an-	35
5 Agatha	7 8 4 5	In diesem Monat ist der Tag 9. stun-	5 Faustinus	setzen will / in dem letzten Vier-	36
6 Dorothea	7 6 4 5	den und 59. Minuten lang / vel circiter, die Nacht ist 14. Stunden lang.	6 Iuliana	tel schneiden zulassen.	37
7 Reichardus	7 4 4 5		7 Constantia	Wein abziehen im letzten	38
8 Salomon	7 2 4 5	Fröhe bald nach 5. Uhr beginnets zu	8 Cyriacus	viertel / und wenn ein heller	39
9 † Apollonia.	7 0 5 0	tagen / und des Abends halb 6. finster zu	9 Sabinus	Tag ist.	40
10 Scholastica	6 5 8 5	werden.	10 Eucharius	Busch oder Schlagholz zu-	41
11 Euphrosina	6 5 6 5	Schweißbad viel / brauch Arzney mit	20 Claudius	haben im letzten Viertel.	42
12 Gibbert.	6 5 4 5	maß /	21 † Pet. Stulf.	Teiche zu besetzen im letzten	43
13 Castor	6 5 2 5	In noth soltu auffm Daumen lassen /	22 Laurentius	Viertel.	44
14 † Valentin.	6 5 0 5	Des Weins / Honigs und sauer Speiß /	23 † Matthias	Die Aufschläge / Graben	45
15 Faustinus	6 4 8 5	halt dich neben Wärm mit allem fleiß.	24 † Victor	und schläge stangen / in Feldern	46
16 Iuliana	6 4 6 5	† Gehet die Sonne in die Fische.	25 Ionas	und Wiesen zu halten / verneu-	47
17 Constantia	6 4 4 5	Die Fische sind ein kalt unnd feuchte	26 Nestorius	ren / die Gräben auß werffen /	48
18 Concordia	6 4 2 5	Zeichen / gehören dem Wasser zu. Vnd	27 Alexander	damit nicht kann zu schaden ge-	49
19 Sabinus	6 4 0 5	in diesem Zeichen ist gut im Wasser ba-	1 Albinus	fahren werden.	50
20 Eucharius	6 3 8 5	wen / kausen unnd zuverkauffen / neue	2 samuel	Zwiebeln / Möhren / oder gel-	51
21 Claudius	6 3 6 5	Kleyder anziehen / Ehemachen.	3 † Künigunda.	be Rübsamen zu säen / auch Zwi-	52
22 † Peter. Stulf.	6 3 4 5	Kinder zu dieser Zeit geborn / werden	4 Adrianus	beln stecken im letzten Vier-	53
23 Laurentius	6 3 2 5	freundliche / geschickte leuth / die geist-	5 Fridericus	tel.	54
24 † Matthias.	6 3 0 5	lich und arme leuth lieb haben / sind ger-	6 Ismeria	Bäume schneiden / schaben	55
25 Victor	6 2 8 5	neben Gesellschaft / haben Freunde lieb-	7 Thø. de Aq.	und umbhacken / Item / Kern	56
26 Ionas	6 2 6 5	dienen jederman gerue / werden reich	8 Philemon	stecken / und Lagerbier anfahren	57
27 Nestorius	6 2 4 5	und milde / doch unbeständig in ihrem	9 Micheas	zu brauen.	58
28 Alexander.	6 2 2 5	Bornehmen: ceteris paribus [Lupercalia]. Am Tage Valentini setze keine Hen-	10 † M. M. bef.	Propffreiser brechen / unnd	59
		ne an / denn die Jungen werden ent-		belzen zulassen / auch junge	
		der blind oder lahm / oder sterben son-		Bäume fortsetzen / im letzten	
				viertel soll das Obst wehr-	
				haftig seyn / und nit wurm-	
				sticht werden.	

sten weg / juxta commentum Rusticorum.
 Donnerstags wenn der Monde im Fischen ist / so wird das Getreidicht einen kleinen Schaden erfahren.
 Quirinalia. Es wollen etliche / man soll diesen Monat gar keine Arzney brauchen: Derer Meynung nicht böse Charitlia. Doch müste man etwas mit massen thun wenns die Noth erfordert.
 † Peter Stulfeyer zu Rom.
 Wenns an dem Tage gefroret / so solls noch 40. Tage gefrieren / nach etlicher Meynung.
 Locus bissextilis,
 Terminalia & Vinalia.
 Nun hebet der Favonius oder Westwind an zu wehen / wie Plinius will.
 S. Matthias bricht das Eyß / sind er feins / so macht er eins / Drumb trawet dermalen der Fuchs dem Eyß nicht mehr / und lauffet nicht mehr drüber.
 Gesehwerts / am S. Matthias Tag / so gesehwerts noch 40. Tag nachem ander.
 Frühe umb 5. Uhr beginnets zu tagen / und uff den Abend kurz nach 6. wirds finster.
 Umb diese Zeit sehen sich die Podagrici vor / denn da wütet ihr Krankheit zum meisten / und ist Gebult am allernötigsten.
 Bri Pur Basil. Agath Sub Febre Scholastica Valent.
 Iuli conjunge tunc Petrum Marthiam inde.
 Februa pura facit virgo materque Maria.
 Marthiam donat sedi Concordia Petri.

Capfamen säen / am Abend Peter Stulf. oder Marthiat.
 Rübsamen und aufgesiebten uretinen lein / zu Dele schlagen zu lassen / welches zum Geleuchte / und zu Wagenschmier zugebrauchen.
 Das gesponnene Garn in diesem Monat zu äschern unnd frieren zu lassen / davon es weisset / und zu würcken geltender.
 Mist vor die Weinberge zu führen.
 Weinpäl und Blancken schlagen zu lassen.
 In diesem Monat auffzuhören die Schaaf auff den Saatsfeldern zu hüten.
 Brücken darüber man das Viehe und Schafe treiben muß / wo die wandelbar / außbessern / unnd anrichten zu lassen.
 Malz und Borrath / folgendes Jahr zum Anfange zu brauen habeit / zu machen / hinschütten / und zu Forchen zu schlagen.
 Führ Mist / hatz Holz / sihe zum Pferd und Stier.
 Meyd Kraut / und Vögel / brauch Elstier /
 Ist noth / brauch Mittel / laß Blut / meyd Käst /
 Warm Bad / trinck Wein / wenn dars gefält.

2. Dies Feb.
Cal. Feb.

Vom Februario.

Februarius unde derivetur.



FEBRUARIUS der Hornung / darinnen man vorzeiten für die Verstorbene februir und geopffert hat. Denn februaire heist außfegen / saubern und reinigen / unnd Februaria seyn die Opffer / so die alten Römer in diesem Monat vor die Seelen der Verstorbenen hielten / und mit angezündeten Fackeln und Wachstiechern in der Statt umbher giengen / und die Statt gleichsam auff ein neues einweyheten / und von allen Vbelthaten reinigten / daß die Seelen der Verstorbenen Ruhe bekämen / De hoc ritu Februardi vide Rationale divinorū lib 8. c. de Cathedra Petri fol. 272. col. 1. Græce wird er *ἑβραῖος* genant vom *ἑβραῖος* cervus und *βραβω* jacio daß man vorzeiten in diesem Monat Hirsche geschossen / und der Dianæ geopffert hat. Wir Teutschen nennen ihn Hornung / daß nun die Hirschen ihre Hörner od Stangen wie es die Jeger heissen / schir abwerffen. Es machen etliche ein Cimbrisch Wort auß dem Februario, und sagē Februa sey so viel als Jaraana oder Asia, des JANI Weib *a factu & educatione animalium*. Dañ die Hausmütter sollen nun auff ihr Viehe denken / und dasselbige fleißig warten / nun thuts ihnen zum nöthigsten. Da wir Vieh sagen / so sagen die Cimbricte *pacus*. Vnd brühen ist bey ihnen favore, Græce *βραβω* coire, quia hoc tempore coeunt animantia & præparant se natura duce ad generationem. Gaudent enim de novo terræ usu, qui ante hac prohibitus eis fuit, cum nivibus tegetetur. Homo enim de divino, Bruta verd animantia solo terreno paktu so ventur atque nutriuntur, Februa est ipsa terra. Es ist diese Monat der zuvor 29. Tage gehabt / ein Tag benommen / und dem Augustmonat / zu Ehren dē Kaiser Augusto zu gesetzt worden. Ist auch ein harter Mond und des Januarii Bruder Dieses spricht / wann er die Macht hätte / wie sein Bruder / der harte Monat hat / so wolte er forne frieren und hinden sieden / doch kan die Kälte im ende dieses Monats nicht bestehen. Die Alten haben den Februarium gemahlet / wie ein alt Mänlein / das beym Feuer sitzet / und die Füße wärmet. Dann weil vns vor diesem Monat die Sonne zum weitesten gewesen ist / unnd so schnell nicht wiederumb zu nns kommen kan / so häuffet sich die Kälte desto mehr. Es ist aber dieser Monat der allerkürzeste unter den andern allen / denn er hat nicht mehr dann 28. Tage / wenn es kein annus bissextilis ist. Wann es aber ein annus bissextilis ist / hat er 26. Tage.

Februarius der Hornung hat 28. Tage / und wann ein Schaltjahr ist / so hat er 29. Tage. Bitterung wie die im Hornung in acht zunehmen.

Aries ein heiß und trucken Zeichen.

Februarius ist ein feuchter / kalter und nasser Monat / wegen der auffsteigende Dünste / die in Regen verwandelt werden. Daher auch etliche den Februarium deriviren ab horrore & frigore, quia tum est horridissimū & asperrimum frigus. Et olim hic mensis fuit postremus ante æquinoctium vernū apud Latinos.

Wie lang und wie viel Tage / die Lerche vor Lichtmess singet so lang und so viel Tage schweiget sie darnach stille. Auff Maria Lichtmess rechnet der Bawer erst die halbe Fütterung / daß er sein Viehe erst halb durch den Winter bracht hat.

Sole micante, die purificante, nix erit maior quam ante Es ist noch grosser Schnee dahinden / wann die Sonne an der Lichtmess scheint.

Auff Maria Lichtmess / so haben wir den Winter gewiß / sagen die alten Bawren / und ist erst die halbe Fütterung mit dem Viehe / dann umb diese Zeit ist gemeinlich am kältesten. Daß es aber etliche dahin deuten wollen / als were erst der winter halb weg / das kan nicht recht seyn. Dann im Martio kompt ja die Sonne bereit wieder in Arietem, das ist ja ein heiß und trucken Zeichen / so muß ja dazumahl der Frühling eintreten / drum kan nicht erst der halbe Winter vorüber seyn. Was die Fütterung anlangt / das mag wol etwas seyn / allein die Fütterung findet sich auch etwas zeitlicher.

Item / wann die Sonne diesen Tag scheint / soll der Flachs wol gerathen / jedoch darnach die Weiber hoch springen.

Von der Weitarbeit in diesem Monde besihe Pal. Weinatladium lib. 3. c. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 20. 27. 28. 29. 30. beitt. 31. 32. 33.

Vom Eingang der Sonnen in die Pilces.

Die Fische seyn ein *fœmininū, nocturnum, salum, Plegmaticum* unnd *Septentrionale signum*, herschet in dem Menschen vber die *Sis* und ihre *nervos* Zu dieser Zeit vernewert sich im Menschen die *Pituita* sampt andern Feuchtigkeiten / und sincket ihnen auß dem Haupte herunter in die *Nervos*, daß einem die *Nervi* hinden in den Versen sehr wehe thun / daß man nicht wol fortgehens kan / es sicht einen gar drinnen / wann man drauff tritt. Aber lasse du dir dieselben Nerven oder Seenen fein mit warmen Luchern reiben / unnd erwärmen / so vergehen dir die Wehtage. Drum soll man die Speisen / die viel Feuchtigkeiten haben / meiden / sonderlich Ochsenfleisch unnd Köhl / außgenommen Peterstien mit ihren Wurzeln. Mann mag auch wol Arzney brauchen / wanns die Noth erfordert / baden ist nicht böß. Wer Gänß und Enden isset / der kan leicht ein Sieber essen. In diesem Zeichen ist gut zu purgiren und baden / Item / jagen / mit Wasser arbeiten / fischen und pflanzen / wann nur der Mond sein lauff unverhindert von bösen Alpenen vollbringet.

Sonne wann die in die Fische gehet.

Doch muß man hier abermahl mercken / daß zwar droben im diario des Februarij gemeldet worden / daß nun die Sonne in das Zeichen der Fische komme / da sie doch erst das Zeichen des Wassermans recht berühret / welches fast diesen ganzen Monat durch wehet / und weil es feuchter und kalter Natur ist / so bringets gemeinlich trüb / unflustig Wetter / gibt viel Regen oder Schne / doch der nicht lang ligt / trüb ungesund lufft. Vnd ob es wol in der mitten etwas nachläßt / und sich etwas truckner erzeiget / so bleibet / doch zimlich scharpffe lufft und harte Kälte / darauff in gemein am Ende grosser Wind und ungestüm Wetter zu folgen pfleget.

Gesundheit.

Zu diesem Monat soll man sich sonderlich warm halten / dann dieses Monats Kälte ist ein Ursach vieler Krankheiten in des Menschen leibe. Auch soll man sich hüten vor vbrigem Essen / sonderlich vor Milch / Fischen / und vbrigen Trinken / der Trand soll seyn von Agrimonia, sonstien Mennig genant / dann es reiniget das Blut.

Wie man sich im Hornung verhalten solle.

Hauptpillen von Agarico weiß / habn billich vor andern den Preiß.

Auff der Hand und Daumen magstu zur Aderlassen / drum spricht der Hornung.

Ich fürcht des Siebers jetzt mit Macht / Holzbaum / Mißföhren ich betracht / Ein Belz hab ich mir zugesellt / Vnd laß mein Blut / hüt mich vor Kälte

Es gibt dieser Monat viel Carharos, Halßwehe / Halßgeschwulst / Heisfertit.

Februa olus, volucresq; cibos odere palustres.

Esq; mortifica febre timenda solent.

Pharmaca tunc hauri, tunc scinde in pollice venam, Et calido multum flumine membra sove

ITEM:

Frigore pilce, ferinaq; abstine: aromata, vina, Elige de hinc sanguis sanior ut si age.

Pharmaca, chlytteres, thermas amplete: venam, Ne tulli aut febrī corripere seca.

Hüt dich vor Kält / meid Wildbrät / Fisch / Trind Wein / is gewurg / dein Blut et frisch / Purgir / laß zur Ader / bald / clustier / Damit dichs Sieber nicht brühr.

Andere

Andere Reimen:

Fuhr Mistt haw Holz/ siehe zum Pferd unnd Stier/
Weide Kraut/ Endvogel/ das dich nicht frier/
Ist noch/ brauch Mittel/ laß Blut/ meid Kält/
Salbe warm/ trinck Wein wann dir's gefelt:

Item.

Der Hornung warnet vns vor Kält/
Fisch/ Milch Kraut/ Endvogel im Feld:
Rathet Arzney zu brauchen sein/
Warm Bad/ Schreyffen/ vors Fieber sein.

Item.

Jetzt bad/ ietz Köpff/ ietz laß dein Blut/
Warm Essen und schlaffen ist dir gut/
Das Fieber fürchte mit Nacht/
Vnnd hab dich in guter acht/
Hüt dich vor Kält/ bewahr dein Leib/
Biel lieber hinderm Offen bleib/
Vnd brauche Agrimoniam.
Gibt Blutes Abundantiām.
Auffm Daum und Hand doch nicht zuviel.
laß dein Blut/meide Venuspiel.

Item.

Im Hornung meid Fisch unnd Wildpret/
Alles was kalt ist/ Milch und Meth.
Arzney aber Gewürz und Wein/
Warm Bade fürs Husten und Fieber sein.
Auff linder Hand und Daumen wol/
Man jezund Ader lassen soll.

Item.

Merck zuverhüten grossen Hust/
Auch Siebers jetzt du lassen mußt.

ITEM.

Nascitur ocula febris februaria multa,
Potibus atq; eis si caute vivere nescis?
Frigore tunc caveas, de pollice funde cruorem;
Suge favum mellis, morbus qui pectoris arceat.

NOTA.

Aspecken.
Bedeutung.

Ein Quadratus Iovis & Veneris bringt schwüle und feuchte Luft/ Coniunctio Saturni & mercurii in signo sicco & frigido. Mercurio existente retrogrado & in perigeo epicycli bedeutet kalt und trucken: Wie dann auch die Coniunctio Solis cum retrogrado mercurio im Capricorno, bringet auch kalte truckne Luft mit Sturmwind auß den Osten.

Ein Sextilis martis cum mercurio im 18. grad. Sagittarii & Aquarii bringet weiche gelinde Luft.

Ein Sextilis Saturni und Martis im 21. grad. Capricorni & Scorpii bringet grosse Kält/ stürmicht Schneewetter / und etliche Nacht nach einander hefftigen Frost. Wann hier auß ein Sextilis Martis und Mercurij folgen ex Scorpione & Capricorno, thut desgleichen.

Venus in Aquario und Mercurius in Piscibus unnd der Mond im Scorpione. die Sonne auch in Piscibus bringen Schnee unnd feuchte Luft und an etlichen Orten viel Wasser.

Bäume.

Nach Fabian Sebastian mag ein Hauswirth oder Gärtner / der junge Bäume im Garten auff zeucht/ die Stämme mit einem Messer nach der Lennge herunter ein wenig auffrißen / eine ritze oder vier umb den Stamm / so wachsen sie fein in die Dicke / unnd werden stark.

Vom dritten Tage Februarij.

Favonius
Was für
Wind sey.

Umb diese Zeit pflegen die Favonii oder Westwinde / die vom Nidertgang oder vom Abend kommen / zu wehen / unnd die Winterälte ein wenig zu lindern. Es ist Favonius ein guter fruchtbarer Wind / der das Erdreich unnd alle wachsende Ding fruchtbar machet: Drum heist er Favonius à Favendo: Vnd ἄνεμος quasi ἄνεμος, quod vitā adferat virefcentibus & terra natefcentibus rebus. Im Lenz und im Herbst sind die mei-

sten Wind / Im Sommer unnd Winter die wenigsten.

Lichtmeh

Auff Martz Lichtmeh / hat man den Winter gewiß / da soll man das halbe Futter / und das halbe Brod forrn noch haben.

Der Fuchs ist weiß / nach Martz Lichtmeh gehet er nicht über das Gß.

Dreschen.

Im Ianuario und Februario soll sich ein Hauswirth befeiffigen / seyn Gedrändicht aufzudreschen. Denn umb diese Zeit oder bald hernach kommen die Mäuse häuffig in die Scheunen / zerreiten und zubeissen es / unnd thun grossen Schaden / sonderlich wanns nicht wol getast / oder sein dichte auff einander in der Ostzeit geleyet worden / das sie drunter kommen / und drinnen umbher spazieren können.

Vom siebenden Tag Februarij.

Umb diese Zeit pflegen gemeinlich anzufahren die Westwinde vom Nidertgang der Sonnen zu wehen: Constant. lib. I. cap. I.

Andere nöthige Sachen dieses Monats.

Auch kan man im Februario, sonderlich umb Sanct Matthia Tag / allerley Samen in Löfflen thun / unnd sie mit Erdrich vermengen / unnd in die Erde setzen / so gehet er darnach desto ehe auß. Doch das er nicht zu lange in der Erden bleibe / sonst keimet er.

Wann der Hornung / welchen die Bawren sonst den Harimon nennen / warm ist / so mag man das Futter wol zu rath halten / und lieb haben / denn es bleibet darnach nach Ostern gern lang kalt.

Von den jungen Ferkeln.

Alle Ferkel / die in diesem Monat jung werden / die schlachte nicht / unnd friß sie auch nit auß / wie denen widerfahren / die vor der Zeit geworffen seyn / und der Kälte halben nicht haben können fortkommen: Sondern ziehe sie unnd nehre sie mit fleiß / dann aufft künstigen Frühling können sie der Kälte halben wol fortkommen / fortmachen / unnd ire wachsende und zunehmende Kräfte haben / den folgenden Frühling unnd Sommer / können sie wol groß und rechte Schweine werden die das ganze Jahr wol aufstahren / vnnnd die du die folgende Zeit wol fortbringen kanst / wann du ihnen anfänglich nur Brod und Gerste gnug vorwerffen kanst / dann im Anfang müssen sie was niedliches bekommen / wann sie abge-spannet seyn / das sie der Milch vergessen / wachsen und zunehmen.

Ferkel so im Hornung gefallen / dienen am besten zur Zucht.

Vom Vogelfang.

Wann im Februario oder Martio die gefangene Vögel fett vnd niedlich seyn / so sagen die Vogelfeller / es sey noch grosser Schnee und Frost dahinden / oder sonst ein groß Ungewitter. Dann der Vogel hat die Art an ihm / er merckets gar eygentlich / wann ein grosser Schnee fallen will / so isset er sich zuvor satt / das er einen Tag oder etliche vngessen außdauern kan unnd setzet sich darnach in einen hohlen Baum / oder sonst in einen sichern Ort / und wartet da auß / was das Gewitter mit ihm machen will. In diesem Monat scheußt man die Awerhanen.

Vögel so die im Hornung unnd Merzen fett seyn / bedeuten Schnee und Frost.

Von Fasnacht.

Wann die Sonne scheint an der Fasnacht / so soll die

un Weynen-
erde schön
ist.
Wann die
Früsaat
wol geräth.

Wann die
Erbes wol
gerathen.

Kohlsamē
wann er zu
sām ist.

Zwibelsa-
men zu kauf-
fen und zu
probiren.

Rothe
Rüben.

Wozu die
Kresse
nützlich.

Spickbe-
ring wie er
zuzurichten.

die erste Ernd / als des Winterkorns unnd Weizens schön seyn.

Was am Fastnacht Dienstag gefeet wird / das bleibet allezeit grün. Wann die Sonne am Fastnacht Dienstag frühe aufgehet / so geräth die Frühejaat wol.

Gemeinlich hat die Fastnacht Wind oder Sturm / oder der nechste Tag vor der Fastnacht: Wann es an der Aschermitwoch wittert / sagen die Meckelburgerischen Bawren/also soll es die ganze Fasten durch wittern.

Wann die Fastnacht gut Wetter hat / so gerathen die Erbes wol sagen die Meckelburger.

Von Kohlsamen.

Wer Kohlsamen seyn will / der muß das ganze Land vor dem Winter lassen umbgraben / und fein gleich machen / mit einer Hacken oder Harcken. Darnach säe er den Kohlsamen den nechsten Tag vor der Fastnacht (wanns gleich gefroren ist / oder großer iße: Schnee auß dem gegrabenen Acker lizet) auff das Land oder auff den Schnee / unnd strewe Hüner Mist drüber her / unnd laß also auff dem gefrorenen Landeligen: So bekumpt man die schenste und beste Kohlsamten / welche die Erbflöhe wol zu frieden lassen. Etliche thuns an S. Matthias Abend oder Tag / wer wol an der Zeit nichts gelegen / man säe es umb die Fastnacht / wenn man will. Darvon hernach mehr / unnd ligt nicht dran / daß hernach ein wenig anders hiervon Meldung geschicht / dann ich habe alles von gewissen Leuten unnd guten Wirthen oder auß täglicher Erfahrung.

Umb diese zeit pflegt man sich auff Zwibelsamen zuschicken / und wird einer oft betrogen / mit bösem Samen / der alt / verlegen / und nicht aufgehet / und werden also oftmalen / die Samen kauffen müssen / schändlich betrogen: Wilstu aber unbetrogen seyn / so nimb desselbigen Samens / den du kauffen wilt / thus in ein Löfflein / setze es zum Feuer / unnd laß sieden / wann der Same gut ist / so komet er auff.

Rothe Rüben.

Dieser Same ist auch gut / da werden die rothe Rüben darvon / die mann zum Gebraten braucht / und sind roth wie Blut.

Von der Kresse.

Umb diese Zeit / sonderlich wann ein zimlicher warmer Winter ist / kan man bereit das Nasturtium aquaticum / die Wasserresse haben / die Reisner nennens Nasturtium Fontanum, Brontresse / es wächst an den Wasser / die auß den Quellen lauffen Ein ander Ding ist Nasturtium lativum, oder hortense / das man in den Gärten saet. Sic dicitur quod nasum torquet, quasi naris torquium, seu narium tormentum. Græcè *καριδάριον*, quod accredine ignita vi sua caput teneret, & quasi domet. Man reibers in einer Reibafche / geuß Essig daran / unnd strewet Zucker drein. Etliche thun Honig drein / aber Zucker ist besser und gesünder. Es diene wider die Paralyfin oder Lähme / wenn einem ein Gilted verlahmet / davor dienen die sechs Kräuter / Salvia, die Salben / die stärcket die Nerven / sie ist in ihrer Qualität warm und trucken / und verzehret das Phlegma, das die Nerven in sich geflossen haben / darvon die Lähme kommet. Eben diß thut auch das Callitricum, Bibergeil / Item die Lavendula oder Spicanardi. Item Primula veris, Sommertrörichen oder Schlüsselblümlein / Item / die Achanasia oder das Tanacetum, Reinfahren oder Wurmtraut.

Vom Spickhering / wie man den zuzurichten soll.

Umb diese Zeit ist der Heringsfang / da kauffe dir eine Zonne frischen Hering / wie er auß dem Wasser kompt / der fein feet unnd gesalzen ist / lege ihn eine Nacht oder zwo ins Wasser / nimb die eichene Borcke / seude sie / das aller Safft herauß kombt / darnach geuß das Wasser ab / und lege den Hering drein / laß ihn eine halbe Stunde drinnen ligen / als dann hänge ihn auff in Rauch. Das nennet man Spickhering / denn kan man

im hauß wol brauchen wann das Gefüde zu Feld gehet / so gibt man ihm einen solchen Hering in die Hand / und laßt sich damit beissen / er ist vor die Bawern ein gut Essen / der Burger isfers auch wol mit.

Ich habe zu Stralsund gesehen / daß die Weiber 70 grosse Körbe / als sie auff den Rücken pflegen zutragen / umb einen Thaler kauffen / unnd richten ihnen diese also zu damit pflegen sie sich offtmahlen ein ganzes Jahr lang zu behelffen.

Vom Stinck.

Der Stinck oder Sting ist gar ein kleines Fischlein und pfleget umb Invoevic zu leichē / vierzechen Tage nacheinander / da pflegen ihn die Fischer häufig zu fangen / unnd zu verkauffen / aber weil er leicht / so regnets nicht / etliche haltens vor einen Leich vieler anderer Fische / darumb verbieten sie / daß man ihn zur selbigen Zeit nicht fahen muß / damit man die Wasser nicht zu sehr verwüßet / aber sie haben alle einerley Gestalt / man vernimbt keine junge Parschen / Hechte unnd dergleichen drunter / unnd ist darzu ein stinckender Fisch / darzu so ist er auch an etlichen Derrern zimlich groß / schier wie ein kleiner Hering: Darauf abzunchmen / daß es sonst ein kleine Art der Fisch ist / wie die Pygmet ein kleine Art der Menschen / die Schneefönig oder Goldhänichen eine kleine Art der Vögel ist.

wann der
Stinck lei-
chet.

Nützliche Auffmerckung auff
Mahlen.

Im Januariu oder Feluaris soll man mahlen lassen / weils noch kalt / unnd man muß / daß man vor seine Haushaltung daß ganze Jahr durch Mehl gnug hat. Sonst wann mans im Sommer mahlet / unnd hindhalten will / so machts die Wärme bald mückhend. Dann es kompt warm auß der Mühlen / unnd wird warm außgeschütt / und erwarmet darnach vollend auffeinander: Man muß auch daß Gedraide / das man mahlen will / zuvor durch die Segelauffen lassen / daß der Staub herauß kompt / dann wann der drinnen bleibt / macht ers auch mückhend.

Mehl so
im Jenner
und Hornung
bereit
wird / kan
man lang
halten.

Von den Pflawen.

In diesem Monat soll man den Pflawen alle fünf Tage einmal Bonen zu essen geben / die in den Bratrohren / oder auff dem Offen gedörret seyn / unnd sollen in furgeworffen werden / weil sie noch warm seyn / daß sie sich bald begatten / Eyer legen / unnd junge außbringen / man muß ihnen aber des Morgens frühe geben / weil sie noch nüchtern seyn Besiße meine Oeconomiam lib. 13. cap. 49.

Von der Milchspeise.

Umb diese zeit enthalte dich der neuen Milch unnd neuen Milchspeise / bis in den mensem Martii, dann nim Kalben die Kühe / und / sie bekommen böse geringe Futter / weil man jeho schier angsfattet hat / da können sie keine gesunde Milch haben / sonderlich post partum.

Milch im
Hornung
ungesund.

Neun Augen.

Umb die Fastnacht pfleget man die Neunaugen zu Neunaugenfangen / die mag ihm ein Hauswirth draten / und in gen wann Zonnen in Essig einlegen / so hat er ein stetig Gerich / sie gefangdarzu er eylend greiffen an / wann ihm gebling und unen weyde. verfehens ein Vast kompt.

Hering.

Wann auch umb diese Zeit der neue Hering ankumpt / so häng dessen auch in Rauch / daß du den fünffigen Sommer zu speiffen hast.

Vom

Vom Heringsfang

Im Ende des Februarij unnd Anfang des Martij, oder umb dieselbige Zeit kommt der Heringfang / da ziehen die Leute häufig von Hamburg mit Schiffen in Holland / und haben grosse lange Netze / da eins wol acht-hundert / oder auch wol tausent Gulden kostet / das ist mit Wagenpech überzogen / daß sie nicht leichtlich faulen unnd reissen / damit fassen sie oft auff ein Zug ein ganzes Schiff voll Hering / zu Nacht / des Morgens unnd den Tage über werden sie eingefalzen / unnd müssen in einem Tage alle ins Salz gebracht werden / was bis auff den Abend überbleibet / wird alles weg unnd wieder ins Wasser geworffen / denn es verdürbet / unnd ist nicht gesund einzufalzen. Damit wird ganz Teutschland reichlich gespeiset / unnd ist ein grosse Wolthat Gottes / daß er den Fisch zweymal im Jahr so häufig gibt / daß man oft nicht weiß / wo man mit dem Hering hin soll / denn wenn ein armer Handwerksman bisweilen nicht weiß / womit er sein Hausgeseind speissen soll / so läst er im vor einen Seßling zween hübsche grosse Hering holen / damit kan er die hungerige Bäuche auffhalten / darumb man diesen Fisch in Seefärten Schusfertarpen oder Schneiderarpen heist.

Umb diese Zeit / wenn sie häufig zu Rosstock / Stralsund / Friedland unnd andern Orten gefangen werden / führen sie die Fuhrleute mit Fudern in die umbliegende Städte unnd Dörffer / da gibt man ihr 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. auch 15. umb ein Schilling. Ich hab zu Stralsund sieben Tragkörbe / wie die Weiber auff den Rücken tragen / umb einen Thaler kaufen sehen / die falzen die Leute ein unnd hangen sie häufig in Rauch / das nennen sie Spickhering / die sind fein fett / und schmecken gebraten nicht gar übel / sonderlich wenn ein guter Trunk Wein darneben stehet.

der wittern. setzen da die fleißigen Hauswirth / über Nacht ein Schirblein mit Wasser hin / unnd sehen / wie sehr es gefreust / denn eben so sehr solts hernach vierzig Tage unnd Nächte frieren. Etliche sagen solches von der Stalsfeyr / setzen darneben / wo es an S. Matthias Abend nicht gefreuet / so soll an solchen vierzig Nächten der halbe Theil wiederumb abgehen.

An S. Matthias Zaage pfelet der Hecht zu leichen oder vor oder Nach S. Matthias / darnach das Wetter ist / doch leicht er in der Seen oder stillen Wassern / ehe denn in Fließwassern / unnd wie es umb die Zeit wittert / solche Bähret hat im Sommer der Koden / sprechen die alten Bauern.

Wenn der Hecht anfähet zu leichen.

Kapsamen oder Kohlsamen an S. Matthias Abend.

An S. Matthias Abend pfelegen die guten Hauswirth zu graben / unnd Kapsamen zu seen / wie sie können oder graben kurz zu vor / wenn sie nur in die Erde kommen können. Darnach seen sie Kapsamen auff Matthias Abend / solten sie ihn gleich auff den Schnee seen / so bekommen sie durch Gottes gnädigen Segen gewisse Pflanzen. Etliche hacken nasse Erde auff / legen sie in eine Mulde / unnd mengen den Samen drunter / unnd seens in die Stub vnter die Banck. Darnach wenn der harre / Frost weg ist / so graben sie / unnd seens in die Erde / so wachschüpsch auff. Auff dieselbe Weise kan man zeitlich Kohl bekommen Ein theil halten von Kapsamen auff S. Georgij Abend geseet / gleich so vi. l.

Kapsamen wenn der gesäet wird.

Von den Vaganten

Umb Reminiscere wollen sie nicht mehr discere / auff Oculis. begehren sie die Bücher nicht mehr: Auff Laxare gehen sie auff den Thare; auff Iudica. seynd sie in ih-n in Patria. auff palmarum haben sie par parum.

Vaganten / werden die Schüler genandt die nicht lange an einem Ort bleiben: Sondern / so bald der Schnee abgehret / blasfen sie ihre federlein auff / unnd sehen wo sie das hinweisret / etwan in ein Land / da sie gute Herren finden / die ihnen viel zu essen / unnd wenig zu thun geben / lassen sie langeschlafen / und brauchen nicht viel plassen / unnd gute fromme Praeceptores die nicht sehr treiben / nit sehr streichen / unnd ihnen vest seyn. Haben sie nicht Zerung / so reden sie einander auffschlagen sich jhrer vier zusammen / lernen ein Stücklein oder 6. fertig singen das brauchen sie darnach in den Städten / Dörffern / wenn mans ihnen nur vergönnet: Oder nehmen ein Evangelium Büchlein / unnd lesen die Evangelia vor der Bauern Thüren. Will man ihnen nicht geben / so nehmen sie es heimlich weg / unnd lernen also immer mehlich mit stehlen / das gehet zu letzt auff ein la mi oder hängen auß / daß man zuletzt muß sagen: Dica meæ Macti. me mortuum esse. sed non sic.

Vaganten / wer unnd warum sie also genant werden.

Laxare. Ist Mißfaste / unnd wird der Sonntag in der Schlesien genandt der Todre Sonntag: An dem treiben Sonntag / die Bauern Kinder unnd Mägde den Tod auß / das ist wie er bei ein Stroßern Bild / unnd singen. Nun treiben wir den Tod auß / dem alten Jüden in seinem Bauch / den Jun-gen in den Rücken / das ist sein Bnglücke.

Wir treiben ihn über Berg und tieffe Thal / Daß er nicht weiter kommen soll: Wir treiben ihn über die Heyde / Das thun wir den Schaffern zu leyde /

Darnach kommen sie wieder zu Haus unnd singen: Nun haben wir den Tod hinauß getrieben / Und bringen den lieben Sommer wieder / Den Sommer unnd auch den Meyen / Der Blümlein sind mancherley.

Und bringen mit sich herein den Sommer / das ist ein Gipffel von obern theil eines Baums / daran ist gehängt allerley schön Ding / silberne Gürtel / güldene Haube / von Perlen gemachte Hauben / Winterkrenz / Chartenblätter / Eyserschalen / roth unnd gelb gefärbt / Item / gefärbt Pappier. Wenn sie herrein kommen / so ziehen sie in ein Haus ein / unnd gehen darnach Kinder

Von den Hünern.

In der Fasten pfelegen die Hünere wieder anzuhoben / welches man an ihnen fein mercken kan / wen sie gehen und singen / unnd haben hübsche rote Kämmen / unnd suchen Nester.

Quappe.

Im Lande Meckelburg leichet die Quappe im Februario. aber im Martio leichet die grosse Quappe / im April die kleine Meckel / am Roggen des Fisches kan man mercken / ob er geleichet hat oder nicht. Ist der Roggen klein / so hat er geleichet / ist er groß / so soll er noch leichen. Darnach ein Land kalt oder warm ist / darnach leichet auch der Fisch / in warmen Landen leichet er ehe unnd mehr denn in kalten.

Wenn die Quappe leichet.

Quappe ist Auff S. Matthias hebet die Quappe an zu leichen / in der Leich- Nach dem Bollmonden des Merckens hebt sie wieder an zeit ohne Le eine Leber zu freigen / denn bis daher sie keine Leber gebet. / weil sie geleichet hat / mit dem leichen gehet Roggen / Milch und Leber weg.

Von S. Petri Stalsfeyr.

Wie es in der Nacht vor Petri Stalsfeyr wittert / so solls vierzig Tage nacheinander wittern / wenns in S. Peters Nacht nicht gefrieret / so gefrewert es darnach nicht mehr / sagen etliche versfendige Leute. Man pfelegt auch an diesem Tage Kapsamen zu säen / etliche thuns an S. Matthias Abend / springet er aber vor Kälte ab / so muß man andern säen.

S. Matthias Tag.

Wie die Witterung widerholer mans doch hier billich / damit man der Alten Wenung recht erkleret. S. Matthias bricht Eys / find er nicht Eys / so machet er Eys / find er aber / so bricht ers / das ist / es wird hernach etwas wärmer / denn es zuvor war. Wie es an S. Matthias Abend unnd Nacht wittert / so soll es darnach 40. Tag unnd Nacht nacheinander

Hünere wein sie anheben zu legen.

Quappe wenn sie leichet.

Meckel von S. Peter Stalsfeyr Nacht.

Wie die witterung an S. Matthias Tag in acht zunehmen.

und Mägde in dem Dorff vmbher/ und tragen das frohene Bild mit sich / das heist der Todt / den lassen sie zu den Fenstern hinein gucken/ das ist den eine Anzeigung/ das der Todt das Jahr über zu ihnen einkehren / und etliche herauß holen will / da geben ihnen die Leute heuffig Geld: Wenn Edelleut beyssammen seyn / so gibt ihnen ein jeder einen Thaler/ das sie offtmahlen auß einem Hause fünff / sechs oder mehr Thaler weg bekommen Solästs keine Wirthin / so gibt 6. 9. oder 12. Silbergroschen vor ein jeglich Kind/ das es nur diß Jahr nicht sterben soll. Wenn man solches den rechten armen und dürfftigen Leuten geben sollte / das zwar Gott ehe belohnet / als wenn mans zum Fressen und Sauffen gibt/ würde man vermeynen / es wehre sehr übel angewendet Es seynd Superstitiones.

Bäume soll man im Hornung versehen/ und die Raupen vertreiben,

Von Bäumen.

Wer vor der Kälte und Schnee des Januarij, zur Raupung nicht kommen könnte / der neme es diesen Monat vor damit das Ungezieffer in der Zeit außgerottet/ und nicht lebendig werde Wenn die Erde nicht zu hart noch zu weich ist / so mag man im Hornung allerley Stämme im zunehmenden Monden / zween oder drey Tag zuvor ehe der Mond new wird / Item/ 2. oder drey Tag hernach setzen / nemlich wenn sich der Saft in die Rinde ergossen hat. Etliche thuns im Martio, denn im Februarij ist oft die zeit noch nicht darnach Wenn die Erde gar zu hart vmb den Staven ist/ so bleiben die Pori oder Schweißlöcher der Wurzel verstopft/ und können die Nahrung nicht zu sich ziehen. Es hindert auch die Härteigkeit des Erdreichs / oder Bodens die Aufdemmung oder den Schaden / der von unten auß dem Erdreich herauß dringet / das er mit seinen schwachen Brünsten und kleiner Wärme oben nicht durchdringen/ und zu den Wurzeln kommen kan.

Bäume soll man im Hornung propffen.

Man soll auch in diesem Monat die grossen Bäume von ihren Rinden und aller Nüdigkeit beschaben/ und die übrigen Zweige abhaben. Welche Bäume im Hornung gepropffet werden/ in desselbigen Früchten wächst kein wurm / und die Bäume greiffet auch kein Wurm an.

Von Kräutern.



Was für Kräuter im Hornung zu samblen,

In warmen Ländern samblet man im Anfang des Hornungs / bey vns aber im Ende des Hornungs / Hennen darm/ klein oder groß Vogeltraut / Schlüsselblümlein/ kleine Schelwurz / Haselwurz / Müllblümlein/ Buchsbaum/ Thierleinbaum/ Christwurz/ gülden steinbrech / gülden lebertraut / weisse Hornungsblümlein/ Erdranch/ Brandlattig. Auch befiehlt Theophrastus im Buch von offenen Schäden / das man in der Fasse Erdschleich zu kühl Wasser samblen soll/ Cap. 32.

Eine nöthige Erinnerung der Gesundheit halber.

Im Ende dieses Monats/ wenn das Erdreich/ so den Winter über gefroren gewesen/ auff dawet/ und die verfaulerten Dünsse/ so den Winter über/ durch den Frost in der Erden/ verschlossen blieben/ herauß dringen: So hüte dich/ und tomb nicht viel in die Luft dem davon können Leute / die der Luft nicht sehr gewohnt viel Krankheiten bekommen.

Hornungs Luft ist offtr vngesund.

Von Eiern.

Frische newgelegte Eier seynd leicht zu dāwen / nehmen wol bringen gut Geblüt/ das sonderlich dem Hercken grosse Krafft und Stärke gibt.

Frisch new gelegte Eier seyn gesund und nütze.

Von Bissextili, und den 23. Tag. Februarij.

Wenn ein Annus Bissextilis oder intercalaris oder Schalt Jahr ist / welches allzeit nach 4. Jahren einmal geschieht/ nemlich im 5. Jahr vmb der 6. Stunden wilsen/ die ein jedes Jahr aber seine 365. Tage hat / nach dem Vers.

LXV. tria C. sex horas continet annus;

Hæc Bissextilem dant quarto quolibet anno.

So muß man in den Tagen dieses Monats zweymal zehlen 23. Februarij, darnach den 24. Februarij, denn ist locus bissextilis, Es trifft den Tag marthiae, daher der Vers:

Mar Mart dicatur, sed Festum variatur.

Den das das bleibet auff den 23. Tag Februarij. Hat aber ein Jahr 13. Monden/ so wird des Einmonlings oder einkommenden Mondens Anfang gesetzt/ in den Anfang/ da sonst Martius angehen solle.

Anno bissextili sagen die Alten Hauswirth/ gerathe kein jung Viehe/ wol das man ziehen will/ sonderlich das Geflügel/ als / Hünner/ Enden/ Gense und Kälber/ doch hab ich auch gesehen / das es etlichen zimlich gerathen. Aber die erfahrne Gärtner wollen das Jahr nicht propffen / sagen es komme nicht fort. Stehet auch auff der Prob.

Was ein Hauswirth in diesem Monat weiter verrichten soll.

In diesem Monat / wenn sich nur immer schicken will/ soll man auch den Pflug zum Acker zureichten/ und ansahen zu pflügen/ Bonen/ Erbsen/ Wicken/ Richern/ und dergleichen säen. Man soll auch die Kornfrucht/ als Roggen / Weizen/ und was man sonst fein reit von allem Unkraut haben will/ außgerthen/ und das Unkraut aufziehen / und das wasser von besetzten Eckern fleissig weg leiten. Auch soll man ansuchen Dertern das Erdreich/ wenn man neue Weingärten machen will/ wol umbhacken und umbgraben.

Hauswirth was er ferners zu verrichten.

In warmen Ländern soll man auch diesen Monat die Weinstöcke ansahen zu beschneiden / so fern die Kält und Schnee nicht hindert / und die überflüssige vnnütze Wurzeln von den Neben und Stöcken schneiden und haben / und gute Stöcke bemisten. So mag man zu Ende dieses Monats wenn die Mitternächtigen und Mittertägigen Winde wehen/ an einem schönen hellen Tag im Abnehmen des Mondens den Wein ablassen / oder von einem Faß in das ander ziehen/ und welche Wein zu gering oder schwach/ die mag man sieden/ das sie vor Zerstorung und Fäulung enthalten werden mogen.

Auch pffeger man im Ende dieses Monats bei Lauben und Hünerritt in die Gärten zu tragen / und fein dünne vmbher zu streuen / das sie hübsch Bra bringern. Sonderlich auff die vnfruchtbare Flecke / die sonst nicht viel bringen wollen/ man soll auch zu dieser Zeit allem Geflügel das Gemise zureichten/ das sie Junge außbrüten können / als den Staren/ den muß man ihre Nester räumen / den Hünern ihre Nester außsetzen / so wol auch den Lauben/ und ihnen die Korbe oder Nester außmāchen/ Die Bäume mag man auch im Ende des Hornungs beschneiden/ die durren Aeste/ und was sonst wurmfichicht ist / davon abhaben / die alte Rinde abschaben : Rosenstauden pflanzen / Kirschbäume und Pflaumbäume versehen / Stämme setzen / die man über ein Jahr propffen will / das Erdreich in den Lustgärten

Gärten umbhauen/ misten / und mit allerley Kräutern besetzen/ und mit allerley Saamen besäen / als Knoblauch/Anys/ Dille/ Eppich/ Petersilien/ Wermuth/ Kohl/Spinet/Zwiebel/ Fenchel/ Lattich/ Krausemünze/Mahn und dergleichen / einheimische und frembde Kräuter zu essen/und zur Arzney dienstlich.

Man soll auch in diesem Monat die Zäume umb die Gärten / Höfe/und Weinberge / und wo es sonst von nöhten/machen und bessern. Auch soll man seinen Hoff wiederumb mit gutem Vieh versehen / wenn man das vorige geschlachtet / oder desselben den Winter sonst viel abgangen ist/als Pferde/Rühe/Ochsen/ Schaafe/Ziegen/Schweine und dergleichen / weil dieselben den künfftigen Sommer leicht zu erhalten / und zu erziehen seyn. So mag man auch in diesem Monat Bienen kausen / und an ihre gewisse Stelle setzen / daß sie gewohnen und den Flug lernen. Man muß aber im fortführen sein sauberlich und mehlich mit ihnen umgehen/ daß der Rost nicht abfällt/und die Bienen tödtet. Man soll auch die Dienstöcke reinigen / und die untüglliche Könige tödten.

Weil auch diesen Monat/oder bald hernach/Pfawen/Gänse/Hüner und Taube hitzig und brützig werden / so mag man ihnen umb diese Zeit Eyer unterlegen / daß sie Junge außbringen / und ein Hauswirth den folgenden Herbst wiederumb zu schlachten hat.

Auch mistet man die Stelle in diesem Monat auß/ und führet den Mist auff's Gerstenlandt/wenn der Monden schier auß ist/sonderlich auff's unkrautige Land / und breitet ihn bald voneinander.

In der Fasten pfleget man den Acker zur Sommerfaat zu pflügen/und umb Eto mihi weins das Getreyde leyden will/zu säen. Man häwet auch noch Fenerholz/und führets ein. So säet man auch die Merkgerste/acht Tage vor oder nach Fastnacht/Item denMohn/Die neuen oder verneweten Wiesen besäet man mit Hensamen oder Wicken. Man läst die Bäume raspen/ehe sie lebendig werden / die Näge läst man spinnen/Jedern reissen / Rüben schneiden / Strohseil machen/1c. Von diesem Monat besche weiter Palladium

lib.3.Petram de Crescentiis lib 12.cap.2.

Constanz, lib.3.c.2.



MAR-



Der Alte Merz.	der O. A. u. N. S. M. S. M.	Allerley Auffütterung im Martio.	Der Neibe Merz.	Schaffen und anstellen im Martio.	Tag des Jahrs.
1 Albinus	6 20	5 20	11 Ernestus	Auffs lager zu bawen / fortzufahren / sol-	60
2 Samuel	6 18	5 42	12 Gregorius	len im lengsten hinauß ligen im letzten	61
3 Rinigund	6 16	5 44	13 Innocentius	Biertel / wird nicht leichtlich sauer.	62
4 Adrianus	6 14	5 46	14 Zacharias	Im Getreidicht / daß Gras zu erlauben	63
5 Fridericus	6 12	5 48	15 Longinus	aufzugeten.	64
6 Ilmeria	6 10	5 50	16 Cyniacus	Kälber im andern Viertel umb den vol-	65
7 Tho. de Aq.	6 8	5 52	17 Gertrud.	len Mond abzusetzen.	66
8 Philemon.	6 6	5 54	18 Anshelmus	Zu Gersten / kein / Kraut und Hanff zu	67
9 Micheas	6 4	5 56	19 Joseph	misten und zu führen / wo es vor Winter	68
10 M. M. bef.	6 2	5 58	20 Gebriel	nicht geschehen.	69
11 Ernestus	6 0	6 0	21 Benedictus	Erbeis und Wicken / im letzten Viertel	70
12 Innocentius	5 58	6 2	22 Paulina	zu säen.	71
13 Gregorius	5 56	6 4	23 Theodoric.	Die Haberfaat zuverrichten /	72
14 Zacharias	5 54	6 6	24 Quirinus	Sommertorn / und Nezen Gerste zu	73
15 Longinus	5 52	6 8	25 Mar. verk.	säen.	74
16 Cyniacus	5 50	6 10	26 Olimpia	Die Gerstfäcker zu ruhren / wenden / ha-	75
17 Gertrud.	5 48	6 12	27 Jeremias	cken / oder bald streiffen / wo es bräuchlichen /	76
18 Anshelmus	5 46	6 14	28 Malchus	und jedes Orths von nöhten / und nassiger	77
19 Joseph.	5 44	6 16	29 Eustachius	einzuugen.	78
20 Gabriel	5 42	6 18	30 Gedeon	Zäunen / und die übrigen Weyden vol-	79
21 Benedictus	5 40	6 20	31 Sabina	lend abzuhaben / auch Schazweyden setzen	80
22 Paulina	5 38	6 22	1 Theodora	zu lassen.	81
23 Theodoric.	5 36	6 24	2 Theodosius	Die Wiesen und Gärten aufzurechen /	82
24 Quirinus	5 34	6 26	3 Christianus	fehren / räumen / und Maulvorffshaußen	83
25 Mar. verk.	5 32	6 28	4 Ambrosius	zu zerstoffen.	84
26 Olympia	5 30	6 30	5 Eusebius	Die Wasserwehr auff den Wiesen anzu-	85
27 Jeremias	5 28	6 32	6 Egessippus	richten / Graben aufzuwerffen / und zu wäs-	86
28 Malchus	5 26	6 34	7 Celestinus	fern.	87
29 Eustachius	5 24	6 36	8 Viciamar	Das Rind im vollen Monden vor D-	88
30 Gedeon	5 22	6 38	9 Procopius	stern zun Rühren zu lassen.	89
31 Emanuel	5 20	6 40	10 Ezechiel	Rabsamen zu späten Pflanzen / am A-	90

Matronalia. In dem Manat ist der Tag 11. Stunden / und ohne gefehr 12. Minuten lang. Frühe umb 6. Uhr beginnets zu tagen / und zu Abends umb 6. Uhr finster zu werden.

Martius arva fodit. de vire superflua demit. Beda.

Martis prima necat. cujus sub cuspi de quarta est.

Nu leichen die Kapen.

Viel baden ist im Merzen gut / Mit Aberlass dems nicht noch thut / Der Pfeffer / Rauten und Salbey. Im trincken soll seyn ein Arzney.

Sehet die Sonne in Wider. Equinoctium vernum.

Der Wider ist heiß und trucken / und gehöret dem Feuer zu / darinnen ist gut handeln / wandern / waht kaufsen / und im Feuer arbeiten.

Kinder in diesem Zeichen geböhren / sind beherzt / tühn und zändisch / sonderlich mit ihren Hausgenossen / wiewol auch mit frembden. Sie sind milde gegen denen / die es ihnen feinen dank wissen / bekommen viel Geld mit dem Weibe / und thron Handeln / haben aber unbefändig Glück / haben bey grossen Herren und gemeinen Leuten grosse Gunst und Förder-

zung / kommen zu grossen Emptern / aber mit viel Haß / Reid / und Ungunst / haben alte Leut lieb / sind hönisch / ic. ceteris pa-

Kömpf der Storch / aber gemeinlich in bösen Wetter. Donnerts im Merzen / so bedeuts ein frölich fruchtbar Jahr. Truckner Merz fället die Keller. Truckner Merz / nasser Aprill / tühler Mey / Fället Keller / Rasten / macht viel Hew.

Donnerts wenn der Monden im Wider ist / so wird groß schrecken und furcht die Leute im Lande überfallen / und doch lezlich wider Ordnung und gute Ruhe werden.

Die eilffte Woche nach Weihnachten muß der Pflug in der Erde seyn.

Vor Mariae Verkündigung decket man in Böhmen kein Weinholz auff.

Am Tag Mariae Verkündigung hüte dich vor Aberlassen. Säe Zweibel und Mohren.

Frühe vor 4. beginnets zu tagen / auff den Abend halb 7. wirds finster.

Martius officio decoratur Gregoriano, Gertrud alba bene juncta Maria genetrice, Martem Gregorius jubet evigilare: maria, Concipit æthereum cælesti numine forum.

Viel boden ist im Merzen gut / Der Aberlass dems nicht noch thut. Der Pfeffer / Rauten und Salbey / Im Trincken soll seyn dein Arzney.

Gertrauden zu säen. Sommerweizen säen / in der Marterwochen. Saamwerk / an Krautfründen / Rüben / Mohren / und Sangwibeln zu setzen im vollen Mondschein / was sonst in den Burggärten gesäet / gesteckt und angericht werden soll / wissen geschickte und wolerfahrene Gärtner am besten Zeit und Maß zu treffen.

Die Schaaßhürden wider ins Feld zu schlegen / und die Pserchen anzufahren umb Mistfaßen / oder bald hernacher / wenn es Gewitters halben geschehen kan / und daß das Schaaßvieh grünes zu Felde finde / daß sichs ohne Stallfütterung erhalten kan.

Füchtörbel zu legen / und Reisenschach zu schlagen.

Im Hopffen zu arbeiten und schneiden.

Sommer Gerste säen / vor oder nach Ostern / nach Gelegenheit der warmen und kalten Felder / Landarten und Witterung.

Strohband zu Getreide auffbinden / auch Dachschaupe machen zu lassen.

Mehl mahlen lassen / so den Sommer über wol ligen mag.

Schaaßhürden zur Nochturfft kauffen und schaffen.

Die Weinberg auffzuziehen / wenn es treuge und klar am Himmel ist.

Die Weinberge zu schneiden / zu räumen / zu hacken und zu psälen.

Kein Schaff soll man diesem Monat an sumpftichten örtern oder wiesen weiden lassen / wegen der ersten grüne / denn sie vom Blut leichtlich ersticket werde.

Die Obstbäume raupen / ehe die wegen der Sonne auß den Nesten triechen.

Die Bäumslein zu propffen / wenn der Mond auff der lezt ist / auch in den ersten dreien Tagen.

Die Brüt auß den Zeichen zu fischen / und zu versetzen im ersten Viertel des neuen / oder vor dem vollen Monden.

Die Leiche welche mit Mittelskut erhalten werden müssen / in diesem Monat uffs höchste / als die Lämme tragen und leiden wollen / aufzufangen.

Vom Merzen.

Martius der Merz hat 31 Tage.

Vom Gesundheit.

Im martio soll man offte baden / den Leib wol vben / Wie man und etwas mehr trinck. n / aber weniger essen / als man sich im im Winter gethan / wie Pölybius befihlet. Man mag Merzen auch süsse Speise und Trank brauchen / als Meth / gu verhalten ten Wein der gleichen / hüt dich aber vor kaltem Getränk. soll. Auch ist in diesem Monden gut Aderlassen / ohne allem auff dem Daumen nicht. Doch sagt Hippocrates, primo Vere pituita plurima est in corporibus, & tunc non est vena secanda, sed purgationibus utendum. Sed Vere medio & ultimo venam secare licet. So mag man in diesem Monat wolköpfen. Man soll in diesem Monat zweymahl mehr Blut weglassen / denn in andern Monaten / weil das Blut im Merzen beyh Menschen zum messen zunimmet. Doch soll man zum Haupt nicht lassen. Brauch Kauten / Salbey / und Poleyen Morgens frühe / Item / Pfeffer vund Ingeber. In der Fasten soll man auch guten Vermüthwein trincken / der die herte die bilem, und ist sehr gesund. Auch ist hier zu mercken / das im 11. Tage dieses Monats die Sonne in den Arietem, welcher ist das erste Zeichen des dodecatemorii ist / komme: Vnd weil dasselbe ober das Haupt regieret / so soll man sich in diesem Zeichen hüten vor aller Arzney des Haupts / denn es ist eine gemeine Regel / das man ein Glied mit aller Arzney in diesem Zeichen zu frieden lassen soll / welchem dasselbe Glied vnterworfen ist / drumb wird auch zu dieser Zeit verboten / auff den Händen zu lassen / weil etliche derselben Haupt Ader mit seyn. Purgationes des Haupts sind zu dieser Zeit auch verboten. Wenn der Mond im Ariete ist / so mag man an den Armen zur Aderlassen / man mag auch wol Wein trincken / doch mäßig.

Hippocrates schreibet in seinen Aphorismis, das sich Kranckheiten im Lenken bey den Leuten diese Kranckheiten zum meist / so sich ten ereygnen / Unsinnigkeit ex atra bile, schwere Gebre im Merzen / Blutflüsse / Brenne / Blässe / Beschwerung des ereygnen. Haupts / Heiserkeit / Husten / Schnuppen / Flecken / Aufsatz / Zapfenschiesse / oder sonst die böse Engung des Zapfens / Blätterlein so von dicken Feuchtigkeiten in der Haut auffschiesse / Schmerzen in den Gliedern / als in Händen und Füßen / in den articulis, oder Gelencken. Dies das ganze dritte Buch der Aphorismorum Hippocratis, so wirstu erfahren / was sich in einem jeden Quatember vor Kranckheiten in den Menschen erheben.

Ich muß aber hier alten Leuten ein gute Regel geben / Regel für die sich vmb diese Zeit / wenns warm beginnt zu werden / in guter Acht haben sollen. Denn sie achten vmb diese und folgende Zeit / wens warm wird / ein gut kühl Träncklein höher denn etwas anders. Darumb lassen sie ihnen ein schwach Bierlein brauen / das nicht bitter ist / und lassen ihnen das auß dem kühlten Keller sein frisch herauff bringen / und thun den gute Züge / das ihnen die Augen vbergehen / wie es dann jezund alles außs höchste kommen ist: Vor Zeiten wenn man tranck / so wischet man den Mund / jez wischet man die Augen. Dies ist aber alten Gefellen im Frühling und Sommer mächtig vngesund: Denn im Sommer locket die Sonnenwärm die innerliche Leibeswärm herauf: Wenn sie nun kalte Ding begierig in den Leib trincken / so erkälten sie den Magen / bekommen einen grossen Abscheu vor dem Essen / und werden schwach in allen ihren Gliedern / dannumpt darnach ein böß End / wenn die Distillatio und Separatio, ja die ganze Magenswürkung verderbt wird. Denn wenn Feuer und Kohlen mangeln / so kan man nicht distillireo. Ja manche brauchen noch kühle Bier / als Braunschweigische Nümme / Einbeckisch Bier / kalt Eiß / frisch Bronnenwasser / darinnen sie das Bier setzen: Drumb wer mein Rath / alte Leute hielten sich vmb dieselbige Zeit sein warm / und wenn sie ihrem alten nequam nicht stewart löndten (quia appetitus est nequam) so möchten sie allemal vber der Mahlzeit einen guten Trunk / oder zween guten reinen /

Was man im Merzen meiden soll.



ARTIVS. der Merz hat seine Namen / vom Marte, Romuli Vater / den man vor den Zeiten Caroli Magni in Teutschland allenthalben sehr geehret hat. Die Hebrer nennen ihn Adar, hoc est menslem latinois, der Säemonat / das man im Martio anfäher zu säen un zu pflanzen. Die Cimbri deducirn das Wort nicht à Marte, sondern vom Mèr oder mehr / ab auctione dierum, quod principium eius dies augeat, et mähet die Tage / und macht sie länger. Quod monco, ut lector cognationem linguarum videat, Cimbria lingua est vetus nostra Germanica, Mars à Mart, quæ fragere & conterere significat. Martel, ein Streitfolbe. Hel est launina vis, hell / heil / hiac CAROLVS MARTELLVS.

In diesem Monat thun sich die Pori der Erden auff / und steigen die Feuchtigkeiten auß der Erden herauff / den Thieren / Kräutern und Bäumen zu gut / das sie grünen / wachsen und Frucht bringen können. Drumb haben die Alten diesen Monat gemahlet / wie einen Weinacker oder Gärtner / dann in diesem pfeget man wan der vorige Monat zu kalt und vngestüm gewesen die Weinberge zu beschneiden / und die Bäume zu behauen. Vom Merzen sagen die alten Vauré / der Merz hält den Pflug beyh Stery / das ist / manacker in diesem Monat / darnach kompt der Aprill / und hält ihn wiederumb still / (durch feynvnbefändig Weiter.)

Der Merzschnee ist der Saat nicht gut / dann wanns vnten gefroren ist / und kompt ein Frost oben drauff / so verdirbt mancher Saamen von der Kälte.

In diesem Monat leichen die Bley und die Merzenhechte / sonderlich vmb Oculi. Item der Kulparsch / Stockparsch / Gründling oder Schmerlen / Rapsen / Stintz / Wels. Etlich: ziehen auch in diesem Monden den Wein ab / wann ein feiner heller Tag ist. Sonsten aber von Wein / und derselben Arbeit der Weinberge / besibe Valhad. lib. 4. c. 17.

Auch ist diß vorzeiten der erste Monat / und Anfang des Jahres gewesen / welches wir zu diesen Zeiten 8. Tage nach Christi Geburt anfangen / als nemlich am Tag der Beschneidung Christi / oder am ersten Tag Ianuarij, Numa Pompilius hat den Ianuarius und Februarium zu den Monaten gesetzt. Plurach, in Numa: oder hat ja gewolt das Ianuarius der erste Monde im Jahr seyn sollt / und Februarus der ander Besthe / Macrobi. lib. 1. Saturnal. lib 13. Gilbertus Genebrardus in Cronograph.

Es sind auch alle Gelehrten der Meynung / das in diesem Monat die Welt erschaffen sey / ohne gefehr den 13. Tag dieses Monats / daher sich noch heut bey Tage die Welt in diesem Monat gar vernewert und verjunget / wie hernach weiter soll gefagt werden.

Man soll aber zu dieser Zeit gute achtung auff die Ordnung geben / die Gott in der Natur hält. Dann Gott hats trefflich schön und lieblich in der Natur geordnet mit Auffgang und Niedergang der Sternen / und hat ihnen sonderliche Krafft und Würkung geben / das sie böse und gute Wetter erregen können Der Widder ist trucken / darumb fällt nun ein truckene Zeit ein / so die Feuchtigkeit des Winters verzehret. Im April und Majo / wann die Sonne die Hyades, betriffit / so erregt sie Regen / folgendes kompt sie zur canicula, so wird die Wärme des Sommers gedoppelt heiß / das die Saat reiff werden. Dann Gott gibt durch seine Allmacht allen Dingen das Gebeyen / Wachsen und zunehmen. Darumb heift vns Christus allezeit betten / und sagen / Vnser täglich Brod gib vns heut. Darumb hat man auch vmb diese Zeit Evangelia zu predigen verordnet / die vns lehren / wie Gott der Herr durch seinen reichen Segen / seine Kinder ernehren und erhalten will. Wie dann auch nach den Oesterlichen Tagen Historien in der Kirchen gehandelt werden / darauf man spühren und vernehmen kan / wie man Gott für seinen reichen mildten Segen und Fruchten der Erden danken soll.

5. Dies Martij Calend. Mart.

Martius unde nomen habear Heb. Adr.

Woher die Cimbri das Wort Martius deduciren.

Was im Merzen gesehe und sich zu trage.

Merzschnee der Saat nicht gut.

Merz ist vorzeiten der erste Monat / und der Anfang des Jahres gewesen. Im Merzen soll nach der Gelehrte Meynung die Welt erschaffen seyn.

Was für Evangelia im Merzen geprediget werden.

erlegen / außerlesen unnd wolschmeckenden Reinschen Wein darzu brauchē / (quia vinum RENESE decus est, & gloria mense) Sans Peter de coment. Carnarier Wein Reinsfall / oder Beltiner / zu latein Rheticum, Muscateller / zu latein Apiauum oder Falernum, oder Malvasier / zu latein Arvisium, Creticum oder Chium, seyn / so ist so viel desto besser / dann das seyn die Gerechten Gefellen / die einen alten kalten vngestaltent Leib oder Magen erwärmen / und lustig machen können / wann man sie zu massen trincket / tantum ad hilaritatem, non ad fatietatem, sonst schaden sie dem Leib und dem Beutel / ic.

Der Merz spricht.

Die Neben und Bäume schneid im Merz /
das Erdreich du herummer sterck /
In diesem Monat laß ich mein Blut /
Schweißbad das ist mir jetzt und gut.

IOACHIMVS CAMERARIVS.

Martius humores & terræ & corporis auget,
Tunc ratio est puri magna tenes da cibi,
Dulcia tunc profunt acri condita sapore,
Pharmaca non profunt, venam aperire nocet,

Item.

Halt dich jetzt warm und offen bad /
Der Wein / die Venus ist dein Schad.

ITEM.

Balnea nunc rugas, ventosæ, pharmaca, sudor,
Humores purgent, sit vitulina cibus,
Aerem ama tepidum, vino abstine, corpus, abunda,
Ne Venere exhauri dant fieri illa senem.

Für Kunkeln bad / Köpff und Purgier /
Wiß Feucht / Wind / Cathar / Schweiß außführ.
Iß Kalbfleisch süß focht / warm dich halt ;
Weid Wein und Venus / so wirstu alt.

Martius humores gignit, variolque dolores,
Sume cibum purè cocturas, si placet, ure
Blanca sint lana, sed quoque superflua vana,
Vena nec abdenda, nec porio sit tribuenda,

Ein feuchter sauler Merz /
Ist der Wahren Schmerz /
Besser arm mit Ehren /
Dann reich mit Vnehren und Bescheren.

Wann der Merz trocken ist und frewert / so gibts einen guten Boden / so sagen die Wahren / und ist dem Getraide gute Wann er aber naß ist / unnd oft regnet / so schadets dem Rocken sehr.

Item.

Im Merz sey Köpff nicht stark purgier /
Durch Schweißbad auch das böß außführ /
Iß weiche Speiß dich auch warm halt /
Weid Wein / bule nicht / so wirstu alt.

Item.

Der Merz die Fruchtigkeit vermehrt /
Bad und Schrepffen seyn nicht gewehrt.
Argney / Wein / Venus, mässig gut /
Warme Speiß machet gutes Blut.
Morgens nüchtern / Kauten / Poley /
Sind gut zum Haupt und Magen frey.

Im Merzen ist ein vnbefändig Wetter / darumb kan zur selben Zeit einen Menschen an seiner Gesundheit leichtlich Schaden geschehen / dann da pflaget sich leu- ritis, die febres unnd andere Krankheiten zu finden / und mögen sich auch die armen Podagrici im trübē Wetter wol vorsehen / und alte Leute / dann die werden zur selben Zeit leichtlich aufgemerhet. Daher sagt Hippocrates lib. 3. Aph. 1. Mutationes temporum potissimum patiunt morbos, & in ipsis temporibus magne mutationes frigoris aut caloris, cæterorumq; ad proportionē his respondentium. Verenderung der Zeit bringet offi große Krankheiten / sonderlich wann Kält unnd Wärm im Wechsel seyn. Besiße dasselbige ganze dritte Buche Aphorismorum durch. Etliche Menschen sind also genaturt / daß sie im Sommer krank oder gesund seyn / etliche im Winter / da muß ein jeglicher acht auff sein Leib geben / was sich in einem jeden Quartal / als im März / Sommer / Herbst oder Winter vor Verenderung in seinem Leibe zu tragen / daß er denen zu rechter Zeit begegne. Man hüte sich aber in diesem Monat fleißig vor Was-

Im Merzen vnbefändig Wetter.

Wie ein jeder seine Gesundheit durch ein Jahr in acht nehmen soll.

ser trincken / dann das Merzwasser ist keinen Menschen Wasser im gesund / vmb der verschlossenen Dünste willen / so sich Merz / zum Wasser geschlagen / und vmb des Froschleibs und gerrancken / anderer Fische willen / sonderlich wann die Sonne im Anfang des Merzens / mitten im Zeichen der Fische ist. Müßtu aber ja Wasser trincken / so toche oder siebe es zuvor / dann dadurch wirds gereinigt und subtil gemacht.

In diesem Monat mag man auch Rauarum sperma colligiren unnd destilliren. Theopr von offenen Schädene c. 17. in fine, welches eine gewaltige Kühlung ist zu hüzigen Schäden. Wann man auch im Anfang des Merzens / die Hände im Froschleib reibet / oder wäschet / so nimpts alle böse Krätz unnd Rauden der Hände weg / wann sie gleich von Französischen Krankheiten entspringen.

Auch soll man im Anfang dieses Monats die Stahnen räumen / wie dann auch die Tauben unnd Hühnerhäuser / und die Gemise zurichten / daß sie drinnen legen können. Was aber die Stahren anlanget / da soltu merken / daß in der Schlesen und andern Dertern / die fleißigen Bäuersleuthe viel Stahren Nester auff den hohen Linden / und andern Bäumen haben / darin triechen die Stahren / und brüten ihre jungen auß / wann sie stücke seind / so nehmen sie immer ein Schock nachemander auß / würgen und braten sie / oder bringen sie den Apitiis in das Haus / und marcken ein gut Geld drauß. Drumb sage ich hier / daß man im Anfang des Merzens dieselben Stahren räumen muß / daß sie drinnen legen und brüten können. Apiti seynd / die gerne gute Leberfleisch essen.

Kräze im Merzen zu vertreiben.

Welche Leute Apiti genemset werden.

Von Froschleib.

Wann man im Anfang des Merzens die Hände im Froschleib Froschmalter / im Froschgerück / oder im Froschleib (wie einzusamb mans nennet) reibet und wäschet / so nimbrs alle böse len / und vor halbstarre Haut / Krätz / oder Brind weg / wann sie den Wurm gleich von Französischen Krankheiten entspringen. Es zugebrauchen.

fol auch eine solche Hand / so in Froschgerücke also gereiben und gewaschen ist / wie jeso vermeldet / darnach tüchtig seyn / das ganze Jahr durch den Wurm in den Fingern zu tödten. Damit man jetzt gemeldte Froschleib das ganze Jahr durch haben und behalten / und den Wurm an Menschen unnd Vieh tödten kan / so soll man ihn im Merzen in einem Topff ihun / vnter die Erden in einem sandigten Ortt graben / da wirds erstlich zu einem trüben Wasser und läutert sich doch endlich. Wann man nun den Wurm am Menschen oder Vieh töden will / so nehet man nur ein Tüchlein drein / unnd legets auff den Wurme.

Froschleib soll man durchs ganze Jahr behalten.

Von der Christwurzel.

Mit den Sommerthorichen wächst im Anfang des Merzens auch balde die Christwurzel herfür / die ein jeder Hauswirth in seinem Garten haben soll / vmb die Schweine und andern Viehes willen / und sind diese zwey Kräuter ein ander fast ehlich / allein die Christwurzel hat ein grün Blümlein / unnd inwendig einen grünen Samen / die Sommerthorlein haben ein weiß Blümlein / unnd darinnen einen gelben Samen. Item die Christwurzel hat Blätter / fast wie ein Stern / aber die Sommerthorlichen haben gar schmale längliche Blätter / wie die Lilien.

Christwurzel einzusamblien.

Sommerthorlein

Blaw Feilichen.

Die wolriechenden blaw Feilichen oder Biolen / wachsen nun herfür / die erquicket einem sein das Haupt / da mache dir den Syrupum Violarum drauß / der stärcket das Herz.

Von Fischen.

Von Ostern bis auff Jacobi / ist die leichzeit aller Fische. Drumb sollen zu derselben Zeit die Fische mit den grossen Garm oder Regen jnten halten / unnd nicht lang sie leichdamit fischen / auff daß sie ihr Leichen nüzlich verrichten können / unnd die Wasser nicht zu sehr außgeplumpert / und verwüset werden. Man kan ihnen zwar etlicher massen vergönnen / mitten auff der See / oder in grossen Wassern zu fischen / wo kein voricht oder Gesträuch ist. Aber sie lassens darben nicht bleiben / sie fischen und sielen auch an den Bfern / da Schilff / Röhricht unnd Gesträuchicht ist / da sich der Fisch zum meisten hin hält / und daran den Leich abstreicht. Da warten sie ihnen auff den Dienst /

Fische / wie sie zu verschonen.

Diesen / und fangen sie häufig weg / das uns man ihnen wehren / verbieten / und zur Straffe die Reize nehmen / wann sie das Verbott übertreten.

Kappe/ was vor ein Fisch.

Die Kappe leidet umb Ostern / und heist Kappe von zusammen rappen oder rasen es ist ein weichlich erbrüchiger Fisch / wann man ihn sset / so muß man die Stücken zusammen rasen.

Fisch zu fangen mit zugerechter Speise.

Will man im Majo / Junio, und den gangen Sommer durch viel Fische fangen / so nehme man Bockstieber / und brate die fast wol. nach dem sie gebraten ist / so bestreue sie mit bereitem Gasser (Kampffer) darnach nim ein Reizlein von ein in Kalpe oder Schaff / das frisch sey / und schlaags umb die Leber. Folgendes binde die Leber auff ein Bretlein / wie du tanst / damit sahestu Krebs und Fische ohne Zahl.

Ein anders mit einer Salben.

Nimb Reizerschmalz ein Löffelvoll / seuds wol in einem Pfantlein / bis es brenzelt / bringlich wird. Thue darnach ein Löffelvol Honig darzu / seud es noch einmal / bis es zehe wird. Darnach thue es in einen Mörsel / und mische es drunter / und thue es in ein Wächlein / so ist die Salbe gerecht: Damit bleibe die Hände und Füße / so erfahrestu Wunder / wann du ins Wasser gehest / und umb dich greiffest.

Vom Heringfang.

Hering wann er gefangen wird.

Nun gehet der Heringfang recht an / denn nun fahet man Hering / Putzen / Dorfsch / Parsch / Wolckun / und andere Fische mehr in Mari Bahlico zu Wismar / Rosfock / und andern Vertbern / bisweilen fahet man ihn auch ehe. Besiße Plin. secundum part. 3. c. 26.

Bienen.

Bienen/ wann die fortzu segen.

Es haltens etliche Bienenheim davor / das es umb die Faschnacht am besten sey / Bienen kaufen / und fortzuführen / wanns warm ist / dann dazumal haben sie noch wenig Zunge und nicht viel Honig / etliche aber im Martio etliche im anfang des Merkes / etliche auch / wann der Apfelbaum blühet / oder verblühet hat / etliche segen / es könne auch im Brachmonat gesehen / man müste aber dann gar säuberlich damit umgehen / nicht anstoßen oder poldern: Mann soll auch im Merken die Vieustöcke sehen / das sie mit den Flialöchern gegen die Sonne stehen / wann man sie also setzet / das sie den gangen Tag Sonne haben können.

Vom Schlangen.

Schlangen streifen den Walg ab.

Wann die Schlangen in ihrem winterlager einen kleinen Walg überkommen / zucht sie solchen last mit Zenschelafft / ab und macht sich gegen dem Frühling wieder glatt und hübsch. Sie hebet aber beim Kopff an / gemelten Walg ab zu streifen; Hat damit eine gangen Tag mit der Nacht zu schaffen / ehe dann sie ihn gar wegbringer / damit ihr das / so inwendig auff dem Fleische anhanget / von aussen zu sehen komme.

Brämen.

Lagerbier soll man im Merken brauen.

In dem Merken soll ein Hauswirth sein Bier / damit er sich den Sommer durch behelffen will / brauen / und ihm einien guten Hopffen geben / das es in den Hundstagen nicht sauer wird.

Zeichen des Frühling.

Frühlings Angang.

Wann die frembde Sommervogel wiederkommen / die vor Winters weggezogen seyn / als die Kraniche / Gänse / Störche / Kybiz / Schwalben / ic. So itag man wol denken / das der Frühling vorhanden ist. Dann da finden sich bald auch die Sommerthörlein / blaue Viole / ic. Mizald Cent. 7. Aph. 51. Jerem. 10. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit / eine Zurteltube / Kranich und Schwalbe / mercken ihre Zeit / wann sie wieder kommen sollen.

Mercke weiter des Prognosticon vom Nebel.

Nagen von Nebel im Merken.

Wie viel Nebel seyn im Merz / Soviel Güsse seyn im Jahr ohn allen Scherz. Wie viel Thau im Merz vom Himmel steigen / So viel sich Reiffen nach Ostern zeigen: So viel im Augusten kommen / Das merck zu deinem grossen Frommen. Alles Holz das man thut niederschlagen / Merken an den zweyen letzter Fevertagen / Im

Das bleibt gerad umb entwirfft sich nicht / Wie mich ein weisser Mann bericht.

(Güsse) das ist / Regen / wie viel Tau / vorsehe / bis auff den vollen Monden. Und so viel Nebel / vorsehe / so viel Thau im Merken kommen / so viel böse Nebel kommen auch im Augusto. Dorauff muß ein Ackersmann gute achtung geben.

Valmtag.

Wann das Wetter am Poltag mit schön thut / So wird die Deutung auch nicht werden gut.

Pomeranzen.

Nun bringet die Klausleute häufig mit von Leipzigerischen Markt saure und süsse Pomeranzen / aber die Pissen seyn besser / die sauren gesunder / das hundert umb 1. Thaler / eine englische umb ein Schilling zu Cronenburg / mit weit von Coppenhagen / das hundert umb ein halben Thaler. Selgen einen Korb voll umb 1. Thaler.

Vom Lenz des Frühling Anfang / darinnen Tag und Nacht gleich seyn.

Der lenz wird von den Mathematicis Equinoctium vernum genant / und ist vorzeiten des Jahrs Anfang gewesen. Von den Teutschen wird er der Frühling oder das Vorjahr genant: auff lateinisch aber Ver, und kompt das Wort Ver vom Griechischin *ver*, oder vom Wort *ver*, das ist Juno und Juno bedeut in den Poeten die Luft: So muß der lenz im lateinischen seinen Nahmen haben von der schönen lieblichen getemperierten Luft / die im lenzgen wehet / dann da die Sonne immer sein gemächlich näher zu uns kompt / weil die Luft da fein gelinds / und beginnt der Schnee und das rauche Wetter immer mehlich und mehlich zu wandern. Varro deri vire das Wertlein Ver à verendo, vom grünen / quia tunc omnia virent, im lenzgen ist alles grün / das Graß / die Bäumen / die Kräuter mit ihren mancherley Farben / daher dan auch das Hebreische Wort: *pr* kommen fan / dann Jarak heist herba, und von dem deutschen Wort Kraut. Da wachsen alle Kräuter herfür tunc formosissimus annus. Die Teutschen nennen es den lenz / quasi lenis, das er eine feine linde Luft hat / oder den Glanz vom lieblichen Sommerglanz. Dann nun kompt uns die liebe Sonne mit ihrem warmen Scheine und Glanz immer näher und näher / und obwohl der Anfang des lenzgen noch etwas unfründlich ist / wegen des Schnees und Eises / welches nun zergethet / und zu Wasser wird so wird er doch hernach immer gelinder und wärmer / weil uns die Sonne immer näher kompt / welche die Luft lindert / die Erde eröffnet / die Wasser aufdauet und machet / das man wiederumb schiffen / und zu wasser fahren / handeln und wandeln fan. Die Alten haben von den vier Theilen der Zeiten des Jahrs diese Netmen gemacht.

Ver unde di sum.

Lenz woher er so genant worden.

- 1. Das erste wird der lenz genant / Peter Stulseyer hebt ihn an / Und geht auß auff S. Urban.
- 2. Urban den Sommer send / Cimpfor behält das End.
- 3. impfor den Herbst anhebt / Clemens am Ende schwebt /
- 4. Clemens der winter gefällt / Peter wird ans End gestellt.

Ovid. lib. 1. de remedio amor: Poma dat autumnus, formosa est mellibus æstas, Ver parbet flores, igne levatur hyems, Ver Petrum profert, Urbanum nunciat æstas, Timotheum Autumnus, Clementem dat tibi Bruma. Franciscus Petrarca in seinem Trostspiegel / lib. 2. in præfatione, der lenz ist feucht / der Sommer dürre / der Herbst weich / der Winter rauch.

Aber die Astronomi heben den lenz und das neue Astronomische Jahr gewisser und besser an / vom Gang der Sonnen in den Winter / wann die Sonne in den ersten Grad des Widder kompt / wie dann die Alten auch gethan haben / und wäret durch die Zeichen / als nemlich / weil die Sonne im Widder / Stier Zwilling laufft / und hat ein jedes Zeichen seinen Monden / der zum lenz gehört. Der erste Monat ist des Widder / der hebet sich an den 18. Tag Martij, und reichet bis auff 17. Aprilis, und ist der Aries ein trucken Zeichen /

chen/ daß die Erde Aufstrucknet / daß man ackern und säen kan.

Der erste Tag oder Grad des Widbers / ist der Tag an welchem die Sonne gewesen ist / als sie unser Herr Gott erschaffen hat. Und das geschicht alle Jahr nur einmal / nemlich / wann die liebe Sonne auß dem letzten meridional oder Mittägigen Zeichen der Fische / in das erste Inpentrional oder Mitternächtsche signum den Himmlischen fewrigen Widder im Zodiaco oder gestirnten Himmel/ eintritt/ und also von Tag zu Tage vnserm zenich oder Hauptpunct näher kompt / auch Tag und Nacht in der ganzen Welt gleich machet.

Widbers erste Tag.

Der ander ist des Stiers / und hebt sich an am 17. Tage des Aprilis an / und reicher bis auff den 18. maij. Der Stier ist auch ein trucken Zeichen / drum diener er auch zum sen. Weil aber die Saat auch eine Feuchtigkeit bedarff/ soll sie anders aufwachsen / so hat ihm Gott die Hyades und Plejades zugeordnet / daß sie Regen geben. Der dritte / der Zwilling / fahet sich den 18. May an / und wäret bis auff den 17. Junij. Die Zwilling sind warm und feuchte / drum erwärmen sie sampt der Sonnen die Erde / und geben der Saat ein gut gewächsig Wetter. Es ist aber der lenz eine solche Zeit des Jahrs/ darinnen es nicht zu kalt noch zu warm / sondern eine gemtemperirte Luft ist / seine Eigenschaft ist warm und feuchte von Natur / und vergleicht sich mit der Luft. Drum hält man auch die Zeit für die aller bequemlichste Zeit unserer Leiber / dann in der Feuchtigkeit und Wärme stehet unser ganzes leben. Also ist der Sommer den Vögeln und inlecken am aller bequemsten und gesundesten / wie dann auch der Winter den Fischen. Man köndte auch wol eine andere Ursache der Gesundheit dieses Jahrs anzeigen auß den exuperantibus qualitatibus. Dann weil der lenz nicht so grosse Kälte hat/ als der Winter / auch nicht so grosse Truckenheit / als der Sommer / und wird da eine verenderung auß einer kleinen Kälte in eine gelinde Wärme : So ist die Veränderung der Wärme in die Kälte / wie man im Herbst sieht/ welcher auch daher sehr schädlich und ungesund ist.

Lenz die aller gesündeste Zeit des Jahrs.

Auch ist der lenz die gesündeste Zeit im Jahr umb des Sommers willen. Dann die Sonne die nunmehr herauff zu uns kompt / gibt allen Creaturen Licht und leben/ und erwecket sie zur generation und vermehrung/ und macht daß alles fein lieblich grünet und blühet / wie sie dann auch hinwiederumb im Herbst von uns weicht/ und macht daß alle Creaturen gleichsam krank werden und sterben die Früchte und Bletter abfallen / daß Gras verwelcket und verdorret / und alle Gewächse abnehmen und vergehen.

Wann die Hebræer ihr Jahr angefangen.

Die Hebræi haben im alten Testament ihr Jahr angefangen ab Equinoctio verno: Dis ist der erste und rechte natürliche Anfang des Jahrs gewesen in der Jüdischen Kirchen : Darnach seynd die Heyden kommen/ und haben besser machen wollen / dann unser Herr Gott / und haben immer einer nach dem andern einen andern anfang erdacht und gemacht / iuxta illud / Itulorum plena sunt omnia Erod. 12. v. 2. sagt Gott zu Mose und Aeon in Egiptenland / dieser Monat / seil. Nisan, soll euch der erste Monat seyn / und von ihm soll ihr die Monat des Jahrs anfangen. Das ist nun der Monat gewesen/ darinnen sie ihre Ostern gehalten. Darnach seynd die Egyptier kommen / die haben das Jahr im Augusto vor dem Equinoctio autumnali angefangen/ die Aſiati ab ipſo equinoctio autumnali, die Græci a Solstitio ætivo: Und ist des nährischen Hügels und meistersns schier kein Ende gewesen.

Sehe Gilbertum Gerebrardum in Chronol. lib. 1. fol. 25. finali.

PROGNOSTICON.

Der Aufgang und Untergang der Sternen / bringen denen Dingen / die auß Erden wachsen/ wunderliche und schöne herrliche Regen / und einen hellen Himmel/sonderlich wann die Jahr regulares seyn. Es werden aber auch oftmals die Gewitter verendert umb der Menschen Sünden willen / oder von wegen der Constellation, die bißweilen einfallen. Als wann der Saturnus im Tauro oder Stier ist/ und zu den Hyadibus

umb diese zeit kompt / die machen von Natur ein feuchtes Wetter/sonderlich wann Jupiter in Piscibus ist. Aber in anno regulari, wann die Sonne im lenzen oder Aprili ad Plejades kompt/ da bedarff das Erdgewächs Feuchtigkeit / die bekommen sie als dann : Darnach kompt sie ad geminos, da ist die Luft etwas säuligere Item / wann sie zum Cancro kompt / und ad prælepes da bedarff das Erdrich wider Regen. Darnach muß Wärme und Truckenheit folgen / daß die Früchte reiff werden können. Wann sie kompt ad Leonem und ad Syrium, so wird grosse Hitze/ und folget trübes Wetter/ daß die Früchte vollend reiff werden. Darnach bedarff der Acker wieder Feuchtigkeit zur Saat/nemlich/wann die Sonne in Scorpionen kompt. Endlich gehet die Kälte an / wann der Orion oppositus sich sehen läßt / da pfeget wider Feuchtigkeit und Regen zukommen.

Veränderung des Menschen Leibs nach der Zeit des Jahrs.

Ein jede Zeit im Jahr bringet ein sonderliche schnelle Veränderung in des Menschen Leib / und gebietet sonderliche Krankheiten. Dann weil die Leuchte von der Luft leben müssen / und die Luft immer dar zu sich ziehen / dieselbige sich aber alle vier Jahreszeiten einmal verändere / so gebietet und erregt sie auch mancherley Feuchtigkeiten im Leibe / die hernachmalen Ursachen zu mancherley Krankheiten geben. So haben auch etliche Leiber von Natur solche temperamenta, dadurch einer mehr dann der ander im winter oder Sommer zu Krankheiten geneiget ist/ wie Hypocr. lib. 3. Aph. 1. und 2. meldet.

Der Anfang des lenzen ist etwas feuchter dann das Ende / dann er ist dem winter näher. Das Ende aber des lenzen ist etwas truckener/ dann es ist dem Sommer näher. Also kan man auch von den andern Theilen des Jahrs urtheilen.

Im lenz vermehret sich das Blut.

Im lenzen wächst und nimbt das Blut/ und die andern süsse Humores, und die Kräfte in den Menschen und andern Thieren zu/ und die feuchtigkeiten/ welche durch die Kälte des winters zu hauffe gezogen waren / thun sich durch des lenzens wärme wieder voneinander / und heben sich an zu bewegen / daher dann mancherley Krankheiten in den Menschen entstehen / sonderlich wann der lenz seine Natur und Eigenschaft vberschreitet / davon wir hier nach der länge nicht sagen wollen. Auch trägt sichs oftmals zu / daß sich erst im Anfang dieses Monats das Erdrich eröffnet / und folgendes erneuert/ und allerley wärzel / Kräuter und Blumen herfür bringet/ und so lieblich daher grünen / daß alle Welt ihre lust und Freude daran hat/ und diese Zeit billich vor die schönste / lieblichste / fruchtbarste und gesundeste Zeit des ganzn Jahrs gehalten wird. Darinnen auch die Vögel zum lieblichsten singen / und sonderlich die Nachtigall/ und anfangen zu nisten / und sampt allen andern Creaturen sich mercklichen zu vermehren / daß der Heyde recht sagt: Nunc Formosissimus annus, nun ist die schönste Zeit des Jahrs / nun freuen sich alle Creaturen/ daß der verzehrende Winter fürüber / und der erwärmte Sommer wieder angehet / da grünet die Erde die Bäume in Gärten und Wäldern schlagen auß / die blauen / gelben Violeu kommen hervor/ die Hausmutter säet Kräfte / Lactucam oder Lattich / Zwickeln und Morrüben/ Item Hauptkohlſamen / die Peonien und lilien wachsen empor / die Kirſchen blühen. Nun bringet man frische Butten und frische Schollen/ Spickhering/ frische und neugefangene Hering / man legt den Hopfen im abnehmenden Monden. Die Wiesen bringen Gras / und die schöne liebliche/ wolriechende / träffrige Blumen/ der Himmel hänget voller Lauten/ die Luft ist lieblich/ das Meer stille / der Bauer in dem ackert mit lust im Felde/ Summa/ es lachet Himmel und Erden/ und alle Creaturen seynd frolich und guter Dinge / weil sie nun fast wie in eine neue Welt kommen / da kein Hunger / Frost oder Kälte nicht inne ist / so dörfen sie nicht wehe in den Heusen löchern verschlossen seyn / sondern mögen wol aufreissen und außstiegen / handeln und wandeln.

Tunc agni pingves, sagt Virgilius, & tunc molissima vina.

Tunc somui molles densaque in montibus umbrae, Und Ovid. l. Metam.

Omnia tunc florent, tunc est non vi temporis ætas. Et tepidis volucres concentibus acta iuulent.

Drumb

Im Lenzen ist alles rege und lustig.

Drumb haben auch die Alten den Lenz/ risum Jovis genant/ Gottes und der Luft Gelächter/ das es alles so lieblich und fröhlich drinnen ist / und uns Gott und die ganze Natur / durch der Sonnen Wärme / so lieblich anlachtet / und dem Menschen seine Kräfte wieder gibt/ daß er gar lustig/ fröhlich und guter Dinge wird/ und sich gleich so gar verjunget und verneuert / wie ein Adler. nun gehet Alles Viehe mit Freuden / Springen und schreyen wiederumb hinauf an die Wende/ die lieblichen Vögelein singen / jubiliren / und frolocken/ in der Luft und in den Wäldern / und danken unserm lieben Gott/ daß er sie wiederumb ans Licht/ und gleich wie in ein neu land bringet / und die ganze Natur wieder lebendig macht/ die zuvor den Winter durch / gleichsam gar todt und verschlossen war. Nun geht das Acker/ Säen/ Pfläzen und Propffen / und Bäumezeugen an: Nun bekommen die Gelehrten Lust zu spazieren und zstudieren/ und in Summa / nun ist die Welt eine feine Figur und Contersey des künfftigen ewigen lebens / darinnen wir eytel Freud und wonne haben werden / wie Adam und Eva vor ihrem Fall im Paradies. Darumb soll man Gott vor diese Zeit des Jahrs von Herzen danken/ und fleißig betten / daß er den Anfang der Werck seiner Hände/ nemblich des Gewächses / gnädigt segnen und fördern wolle / damit wie einen fruchtbaeren Sommer von allerley Gewächsen haben und bekommen mögen.

Lenz ist ein Figur des ewigen Lebens.

Im Lenzen besuchet Gott auch das Erdreich/ daß es allerley Samen zu sich nehmen / fruchtbar und gewechsig werden kan. Darumb auch umb diese Zeit das Säen und Pflängen in Gärten auff den Aeckern angehet.

Schwangere Weiber sollen sich im Lenzen nicht aufmachen. Was für Speise im Lenzen gesund.

Hie muß ich noch eines erzeigen / daran schwangern Weibern viel gelegen. Wann ein warmer Winter und kalter Lenz ist/ so sollen sich schwangere Weiber tyme und warm halten / dann sie des Lenzens Kälte leichtlich zur Mißgeburth verursachen kan/ wie Galenus schreibet.

Im Lenzen sind gesund Hüner und Lämbleisch/ Item Kalbsfleisch/ Eyer/ Hechte / Parsen/ und daneben ein guter Wein/ tan auch nicht so gar ungesund darbey seyn.

Vom Ackerbau.

Nun wird der Bauer wieder ein Bauer: / dann man zeucht er wieder zu Felde / so bald er mit dem Pflug in die Erden kan und die Nässe des Ackers vergangen ist/ seche je besser.

Vom Schifffen.

Wann es nicht gut zu Schifffen ist.

Im Anfang des Lenzens und des Herbsts/ ist nicht so gar gut Schifffen / dann da ist bisweilen sehr ungestimb auff dem Meer / es dauert auch bisweilen das Wasser so bald nicht auff / daß man mit den Schifffen fortkommen könne / QUI NESCIT ORARE DISCAT NAVIGARE.

Eine Conjunctio Jovis & Mercurij im 18. Grad Arietis bringet Sturmwinde auß dem Nordwest/ und eine verworrene böse Luft mit Wehen und Drehen.

Vom Wermuthbier.

Wenn gut Wermuth und ander Bier zu machen.

In diesem Monat soll man Wermuthbier machen/ und trincken / wann man bräwet / so lege Wermuth in einen Zuber/ oder sonst in eine kleine Bödem/ oder in ein Faß/ oder wieviel du sonst haben wilt / und geuß warm Bier auß der Pfannen drauff / und gib ihm darnach Wermen oder Hesen / wie dem andern Bier/ daß es ansößt und und gieret. Darnach soll es in ein Faß/ so hastu gut Wermuthbier. Oder streiffe die Wermuth von den Stengeln ab / und machs also. Gleicher werse machet man auch das Salbeybier. Oder nimb abgestreiften Wermuth / thue ihn in ein rein Lüchelein / geuß von der Würz drauff / wann du brawest / und laß sieden / wie den Hopffen / truckts fein auß / und geuß es unter die andere Würz / davon du Wermuthbier haben wilt / und laß darnach mit einander gehen. Also macht man auch das Kirschbier / und Schlehnbier. Jedoch daß man die Stein zertürsch. Besihe das 4. Buch Cap. 41. 43. von Weinen.

Vom Gewitter.

Aer & cetera corpora calefiunt ætate, cum Solis radii rectius ferunt nostras regiones: & magui, diuturni & perniciosi æstus fiunt, quoties in sicco signis, ut in Ariete & Leone congregantur stellæ siccæ, ut Saturnus & Mars.

Eclipsis Solis in Ariete ingentes & invisitatores æstus adfert. Similes æstus duæ Eclipses Lunæ, altera in Aquario, & Jovis & Martis Solis conjunctio in Leone adferant.

Vom Salat.

Im Anfang des Frühlings soll man die Sprisling Salat von oder junge Blätter vom Holunder (Sambuco) nehmen/ Holunder- und die wie einen andern Salat mit Butter oder Baumöl zureichten/ und mit gefottene Eiern und Bücling zureichten/ essen/ das macht seine linde ledes, reiniget das Geblüt/ und dessen und ist im Frühlings oder Vorjahr gar ein gesund Ding Zugend, man muß sie aber zuvor in lauwarm Wasser fein abwaschen / und das Wasser davon zwischen zwey Tellern fein wieder austrücken.

Item die junge Sprisling vom Hopffen / die muß Salat von man auch zuvor in lauwarm Wasser legen / daß es ihm Hopffen zu die Bitterkeit zuvor abzeucht. Darnach zwischen zwey- machen. en Tellern das Wasser auch wieder davon pressen / und mit Del und Essig / wie einen andern Salat essen / sie purgieren das Geblüt.

Wieder die Podagram.

Nimb das Marck in den Stengeln des grossen Klettenkrauts / schabe die eusserste Rinde davon / legs auch Podagram zu curiren. in lauwarm Wasser / gar ein wenig / daß es nur die Bitterkeit herauf zeucht. Darnach truckts das Wasser auch wieder herauf / machs mit Dehl zu Salat (schön klar) Lyabomisch Dehl were gar gut darzu) und esse es / wie einen andern Salat / so treibets einen Schleim von dir reiniget das Geblüt gewaltig/ und lindert die Podagram.

Von dem Birkwasser.

Im Anfang des Lenzens durchbohren die Bauren Birken- die Birken mit einem Heber oder Bohrer / so laufft das Wasser. Birkenwasser/ häuffig her auß und sagen: daß des Wasser den Stein in der Nieren und der Blasen gewaltig zu brechen / und die macula des angesichts und des Leides vertreibe.

Von den widertommenden Vögeln.

Wann sich die Sommervögel in angehenden Frühlings wieder finden/ als die Kybitz/ Störche/ Kraniche/ wilde Gänse/ Schwane Endten/ Drosseln/ Amfeln zc. Soll ein Obrigkeit allem Wildschützen mit Ernst verbieten / daß sie dasselbige ungeschossen frey passiren lassen/ damit es sich gerühlich paven / nisteln / Eyerlegen/ und Junge außbringen kan.

Zwibeln.

Umb giese Zeit steckt man die Zwibeln an den enden Zwibel zu der Beeten umbher / und säet Zwibelsamen mitten hin- stecken. ein auff die Beete. So bekompt man grosse Zwibeln von den gesteckten / und kleine von den geseeten/ wie man darnach auff den künfftigen Frühlings wieder steckt.

Von Hünern/ Gänsen und Endten.

In diesem Monat pflegen Hüner/ Gänse und Endten Hüner/ wieder ansetzen Eyer zu legen / bisweilen auch wol im Gänse/ Ende des Februarj, darnach die Zeit/ und der Sommer Endten an nahe ist / je früher man Hüner ansetzen / und junge auß- zusetzen. brüthen lassen kan/ je besser es ist / dann die sind wol zu erziehen/ und man bekompt also desto früher junge Hüner zu kochen und zu braten / wie bald weiter wird gesagt werden.

Von Tauben.

Aristoteles schreibet lib. 4. Historiæ animalium, Lenzen- daß die jungen Tauben/ die im Lenzen iung werden/ viel Tauben besser und gesünder seyn / dann die im herbst außkommen/ besser dann τὰ ἰγὺρα βελτίαι τὰ ἐὰρ ἢ τὰ φθινοπωρην. Aber der Herbst- Bauer fragt nicht groß darnach / er frist Hüner und Tauben. Gänse weg/ und was ihm seine Hausmutter zureicht.

Merck dis Prognosticon vom Lenzen/

Sommer und Winter.

Mäßige Feuchtigkeit und Wärme ist eine liebliche/ holdselige Mutter aller Früchte: Gleich wie grosse Hitze und Dürigkeit eine schädliche unfreundliche Stieffmutter/ ja ein Verderbnuß derselbigen.

Von Brauen.

In diesem Monat pfleget man gut Bier zu brauen / das sawert nicht in den warmen Hundstagen/ Im Mer- ken wird und tauret wol auß / und wird auch sonst das ganze das beste Jahr

Vier gebräuen.

Nahr durch viel darvon gehalten / und die Vier nennet man umb Michaels gut alt Merkbier / wol dem / der seine Keller der selben voll hat.

Vom Vogel fang.

Vögel werden im den gen gefangen/sollen doch wegen des brütens verschonet werden.

Hie soll man wieder achtung auff die Zonnen geben/ die man vor dem Winter geleyet hat / und dieselbe wieder auff ein neuer behören Dann wenn der Vogel / der im Herbst / weggezogen war / wider zurück tombe / so fahet er sich bißweilen so sehr/ als zuvor/ da er wegzoget/ sonderlich wan ein böser Nachwinter ist/wie Anno 1559. geschach da im Anfang des Aprils ein grosser tieffer Schnee fiel/da war den Vögeln so angst und bang / daß sie häufig in die Dorffer geflogen kamen/ ja die Kybitzen flogen den Bawren in die Häuser hinein / da war den in den Thonen viel Vögel gefangen / sonderlich Stären Amseln/Drosseln allem/daß sie nicht so fett und schmackhaftig waren wie im Herbst. Wann man Ebereschen Beer in Wasser legt / so werden sie wider völich / unnd schmackhaftig. Doch were es besser / man ließ sie ungeschangen / unnd des brütens willer.

In den Seestätten wird des Verbott der Obrigkeit von den Predigern öffentlich von der Kanzel abgelesen / daß man die Eyer des Geflügels / unnd die jungen Vögel an ihrem Ausbrüten nicht hindern noch fangen soll / weder junge noch alte / von Annunciationis Mariae biß auff Visitationis Mariae.

Von wilden Endten und wilden Gansen/ ic.

Wilde Gänse und Endten zu fangen.

Wann die wilden Endten unnd Gänse im Frühling wider in diese Lande kommen / so muß man fleißig Achtung auff sie geben/daß man sie willkommen heisse. Denn da tan man sie häufig widerumb fangen / mit Schleißen/ unnd andern Zeuge/oder Büchsen schießen. Darumb sollen die Wildschützen umb diese Zeit fleißig seyn/ unnd dem Geflügel/ fleißig nachtriechen / unnd die Wasser/See und Teiche / so wol auch in den Gebrüchen / da man offtt grosse Hauffen beysammen finden und antreffen kan. Jedoch so fern es ihnen von der Obrigkeit nicht verboten wird.

Storchs Natur.

Ciconia ein Storch / Marchicis ein Knepper à rostri loro seu crepitatione : Megapolitana ein Adebahr / Γραεε πύλαρρσ, παρὰ τὸ πύλον, id est, nigrum, καὶ τὸ ἀρρὸν & album, quod habeat albas & nigras penas. Avis veris nuncia, serpentibus inimica, hominibus amica, quia serpentes rostro percudit & enecat, & hominis consuetudinem diligit. Ciconia quasi cicanniga, quod strepidum ore ciat, instar cannae, à vento agitata, quia auditur ab adventantibus & in nidum adferentibus parentibus suis pullis esculenta, nimirum serpentes, ranas & id genus alia. Item, in volatu suis alis similem edunt strepitum aut raucum sonum. Storch/ Saxones Stork/ à robore, quasi stark Adebahr/ credo Vandalicum esse, possit ab Aquila deduci. Aquila, Adeler/ Adebahr/ Adelhahr / ein Edeler sed hoc esset mea sententia, nimis longè petatum, Hebraei vocant Casidah à chafed, bonitate, misericordia, quod parentes in senectute gester. Alia avis est ciconia per u. significat κατὰ τὸ ἄρρσ ein Nachtrab / qui nocturna venatione sibi victum querit.

Ciconia unde dicitur.

Wann die Störche wegziehen/so fliegen sie von Morgen gegen Abent/und wann sie wieder kommen/so fliegen sie von Abent gegen Morgen. Wann sie aber alsdann wider zurück fliegen/nemblich gegen Abent / so merken sie/daß noch eute kalte dahinden ist.

Vom Stroh.

Störche wo sie im Winter hinfliegen.

Umb S. Bertraud oder Gregoriu tombe der Storch. Doch gefält nun die Frag/ wo sie im Herbst hingezogen seyn/und wo sie den Winter durch gewesen sein: Pythou ist ein Orsch in Asia / der soll ein lang breit flach Feld haben / darauff sich die Störche alle versambeln/ und einen Landtag halten/ unnd ein Gemürmel untereinander haben. Aber welcher zu legt auff diesen Convent tombe/ den zerrissen sie und fliegen darnach wider davon/ wie Hermodaus über das 3. Cap. des 10. Buchs Pliniarum castigationum schreibt. Das seine gewisste Weg/ aber vermuthlich ist/ daß sie in die Länder ziehen/ darinne es im Winter so warm ist/ als bey uns im Sommer. Besihe weiter in Iulio oder Heymonat.

Item/ C. Plinium Germ. Sigismund. Seyerabent in

4. parte fol. 245 In Thessalia werden sie lieb und wertz gehalten / man darff gar keinen beleyden / woeniger tödten/ unnd desfluges willer/ wir lassen sie hier zu Land auch wol zu freden/ man schiffte sie dann zu Arhney/ doch bedarff man dessen auch nicht sonderlich. Dann er allezeit die Erstlingen seiner Geburt Gott verehret/ und den Erstgeborenen / wann er ein wenig erzogen / auß dem Nest wirfft/ und läßt ihn dem Wirth / der ihm sein Haus verliehen hat. Wann er in unsere Lande wieder tompt/ so findet er sich wieder zu seinem vorigen Nest/ und brätet wieder umb seine Jungen auß.

Die Egypter halten so viel von Störchen/ daß wer in ihrem Lande einen Storch umbbringet / es geschehe wisend oder unwissend / so muß er stracks ohne alle Barmhertigkeit wieder sterben / und das umb der geflügelten Schlangen willen/ die alle Jahr in Egypten mit grossen Hauffen kommen/ dem Lande und den Menschen grossen schaden thäten / wann ihnen die Störcke nicht mit gewalt widerstand thäten/ und sie umbbrächten. Besihe Johan. Langium in E. istolis lib. 2. Epist. 63. statim ab initio. Munsterum in seiner Cosmographia fol. 1400. da er von den Pigmai- schreibt.

Was die Meckelburgischen Bawren vor eine observation vom Storch haben.

So bald der Storch tompt. / sehen sie ihm nach dem Bauch/ ist er weiß unter dem Bauch/ so wills ein treuger Sommer werden/ darinnen es nicht sehr regnet. Ist er aber faßl oder schwarzlich / so will ein nasser Sommer werden/ Valeant hæc quantum possunt.

Ich muß hie einer feinen lustigen Historien gedencken/ die sich zu Franckfurt / als mein Vatter da studiret/ zugetragen hat/ daß man sehe / wie gefährlich es sey/ junge Störche aufzunehmen/ wer die rechte Meckel mit drauff weiß. Da mein Vatter zu Franckfurt studiret/ gehe er mit seiner Landsleuth einen vorm S. Georgen Thor zum Sarrhaus spazieren. Als sie nun herauf kommen/ und sehen auff der linken Hand in die Vorstatt etliche Storchs nester mit den jungen Störche auff den Dächern/ bekompt sein Landsmann lust junge Störche aufzunehmen / und steigt auff einem Strohdach hinauff zum Nest. Als er aber nahe zum Nest kam/ guckte er durch ein Löchlein hinein ins Nest/ und will die Jungen zuvor zehlen/ dann ungezehler hätte er sie nicht genommen. Das wird einer der jungen Störche gewahr / und hacket mit seinem Schnabel durch dasselbe Gucklöchlein herauf / und häwet ihm hart neben dem Auge/ ein zimlich Loch in die Wangen/ hätte er das Aug getroffen / so were er mit einem Auge wieder zu Hause kommen/ das ander were im Stich blieben. Aber was geschicht? Der Schade de der gute Storchstürmer zum Spott hatte / that ihm wehe / er fähret im Grimm mit einer Hand ins Nest / bekompt den einen Jungen beym Kragen / und wirfft ihn mit grossem Zorn herunter auff die Erden/ mit solcher Ungestimm / daß er selber vom Strohdach herunter fiel. Es ward ein böser Schade drauß/ der nicht gerne heylen wolte/ er mußte einen Valbierer zulegen / der ihm den schaden heyletete. Morale; Fac tua, quæ tua sunt, quæ sunt aliena relinque. den Storch laß in seinem Neste zu freden/ so darffstu des Valbierers nicht.

Historia von Störchen aufnehmen.

Umb diese Zeit / als nemblich / wann das Equinoctium vernum ist/ pflegen die Venti Africi oder Favonii zu wehen/ die man sonst Ornithias oder Chelidonia in Griechischer Sprache zu nenn pfleget/ von den stüchtigen Vögeln die vor Winters weggezogen seyn / und nun beginnen hieher in unser Länder zu kommen / als die Schwalben/wilde Gänß/Kybit/ ic. Und wehen diese gelinde/warme Winde/ 70. Tage nach der bruma. und wehen nur 9. oder 12. Tage / daß sie uns der Vögel wiederumst anzeigen. Sie wehen umb die Nonas Martii, wann zu Abends der Arcturus auffgehet/ und sind etwas schärcher und gelinder/ dann die Eteshae. doch sind sie bißweilen auch toll und wild genug/ wann sie Hagel/ Regen und Schnee mitbringen.

Wann die Venti Africi oder Favonii wehen.

Hie soll man auch merken / daß man Anno 1608. am 13. Aprilis zu Weissenfels im Land zu Meissen / ettel schwarze Störche gesehen hat / mit rothen Schnäbeln/ und rothen Beynen / haben auch geknappert mit den Schnäbeln / wie andere Störche / allein gemisset haben sie nicht/ das soll zuvor wol ehe geschehen seyn / Aber es ist

Schwarze Störche.

ist gemeinlich ein Sterben oder Krieg drauff erfolgt.

Von Hünern ansetzen.

Junge Hünner/so früh aufkommen sind die besten.

Die junge Hünner/ die frühe jung werden / sind allezeit die besten/dann in den folgenden warmen Monaten können sie besser erzogen werden/ als die im August, und hernacher gefallen / wenn die kühle Herbstzeit wieder herantompt. Drum soll sich ein Hausvirth umb diese Zeit der Jungen Hünner/ Gänse/ Endten / Tauben/ Pfauen/ Galicunische Hünner / und dergleichen Victualien sehr befeissen / daß er den Sommer durch / im Nothfall darzu greiffen kan / wann Fleisch/ Fisch/ Eyer und andere Speifen ubel zu bekommen seyn. Diese Hünner nennet man Gallinas martias, Merzhünner / quod Mensa martio edantur.

Man soll sich aber befeiffen / daß man sie also ansetze / daß sie eben in diesem Monat aufkommen darinnen sie gesetzt worden / dann von denen sagt man / daß sie Winter und Sommer/oder alle Tag legen sollen / siehet in der Prob / was taugt ein Ding und rsuat.

Junge Tholen.

Wie man junge Hünner/ von Tholen/ Gänsen/ Störcken etc. haben kan.

In der Schöbun haben die Käyser und Bauren ihre Lust mit den jungen Hünnern / der sie viel pfelegen zu zeugen/nicht allein durch die Hünner/sondern auch durch die Störcke/Tholen/Gänse/Galicunische Hünner / und der gleichen. Wann die Tholen ihre Eyer gelegt haben / so nimbt man sie ihnen weg / und legt ihnen 3. Hünnerer unter. Also thun sie auch mit den Störcken / Galicunischen Hünnern/Gänsen/ etc. Wann sie aufgelegt haben / so nimbt man ihnen ihre Eyer weg / und leget ihnen Hünner oder Gänseyer unter / dem Störck zehen / oder 12. Gänseyer. oder 18. Hünnerer / die brüten sie auch alle auß. Man muß sie ihnen aber wegnehmen und unterlegen / wann er nicht zu Hause ist : Vand muß dar nach achtung darauff geben/ daß man sie ihnen bald wieder weg nimpt/so bald sie aufgetrochen seyn/sonst fallen sie herunter/sonderlich auß den Tholennestern. Die Galicunischen können wol in die 24. Hünnerer außbrüten.

Von Melonen.

Melonen wann sie gesetzt werden

Melonen den Samen / setze man etwan 14. Tage vor Ostern / wann man mercket / daß es nicht mehr frewret / dann es frewret sonst gar leichtlich.

Vom Brodtbacken.

Weil umb diese Zeit das Brod begimmet thewer zu werden / sint mal nun die arme Leute fast zum meisten ihre Getraidtche mit ihrem Besinde und Viehe angepfeiset / und den Leuthen an Brod mangel pfelegt vorzufallen / so lese man im Petro de Crecentis lib. 15. wie sie von Haber/ Erbes/Heydetorn/Bonen/Wicken/Hirsen/ Linfen/Staubmehl/Klepen/Webe r/ Appffeln/ Birn / etc. Brodt backen soll.

Von der Nachtigall.

Auff Ostern hebet die Nachtigall an zu singen.

Hippocrat. lib. 17. Aph. 55.

Im Lentzen soll man zur Aderlassen.

Der Lentz ist die beste Zeit im Jahr zu Arzhneyen und Aderlassen/dann sie bringet wieder alles / was das ganze Jahr versäumert ist worden. Es ist aber am gesundensten in dieser Zeit des Jahrs / auff der rechten seiten zulasen/ daß ist am rechten Arm/ Hand oder Fuß. Dann im Lentzen mehret sich das Geblüt im Menschen/welches durch die Leber geschicht / die in der rechten Seiten ligt/ drum soll man im Lentzen das Herz purgiren. Man soll auch in dieser zeit des Jahrs in allen Dingen / gute maß halten / in Venere, in Bewegung/ im Baden und Schwitzen. So soll man auch seinen Leib durch Arzney purgiren und reinigen.

Von Cometen.

Cometen im Frühling Bedeutung.

Wann im Frühling ein Comet erscheinet/so bedeut es ein trucken Jahr. Was sonst die Cometen mit sich bringen/das berichtet Pchologus in seinem Centiloquio.

Vom 7. Tag Martij/ biß auff den 14.

Martij.

Wenn die kälteste Zeit im Jahr ist.

Der fromme und gelehrte Käyser Constantinus Quarcus schreibet lib. 1. c. 7. daß die Zeit zwischen dem 7. und 14. Martij die kälteste Zeit im Jahr sey: Dann sagt er weiter / in denselben Tagen sind die 10000. Martyrer von den Heyden umbs Glaubens willen getodtet worden / da soll die kalte Zeit schuld haben / Ach Gott / wie arme Leute sind das gewesen.

Von den Rybitz.

Im Merzen tompt schier der Rybitz ein essen/und niest balde und leget Eyer im Gebrächig / wann schon noch kalt ist / Item / die Wachstelge / die wilde Gans/ Ischelgans/ Iyken / ein genus avis, wilde Endten / die Lercherlein/ der Trappe / Item die Rohr rümel brummet nicht ehe/kan auch nicht ehe brammen/ sie hebe dann zuvor faule Endteneyer gefressen / wie die Bauren pfelegen zu sagen.

Nostrammel wie sie brammen.

Mercke auch hier / daß umb diese Zeit Windwehen/ die man Omithias oder Chelidonias nennet / von den Vögeln oder Schwalben / welche umb dieselbe Zeit/ wann sie wehen / wieder geflogen kommen. Dann es seynd kleine warme Lüfflein / etwas schwächer und gelinder dann die Etheis. man mag sie Africos oder Favonios nennen / die umb das Equinoctium verum, den 70. Tag nach der Brunn. 9. oder 12. Tage nach einander wehen/ und uns unser vortigen Gaste / als der Rybitz/ Schwalben/ etc. Zukunfft v. ründigen und anzeigen / umb die Nonas Martij, wann auff den Abend der Arcturos aufgehet. Doch sind sie auch bißweilen toll genug / bringen Hagel und Schnee/ und grossen Regen/ bißweilen Sturm mit Hagel mit sich / und enden sich mit einem Favonio ut supra.

Von Gärten.

Im anfang dieses Monats / so bald der Schnee abgehet / soll man in die Gärten dingen/ graben / und sein aufstehen/saubern/ und reutigen/ daß alles fein wachsen kan/ Item/ Baumlein versehen/sonderlich was steinicht Obst ist / das inwendig harte Kern hat als Pffirschenbäume/Kirschenbäume/Spillingbäume/Pflaumenbäume/ Nuffbäume / dann die darff man nicht so gar eigentlich nach dem Monden versehen / Item mag man auch Stämme versehen / wann man will / und ist hier anz Monden auch nicht gelegen/ wie wol etliche solches lieber thun/ 3. Tage vor dem vollen Monden/ und 3. Tage hernach. Propffen soll man drey Tage vor dem Neuen Mondenschein des martij, oder 3. Tag hernach / und die Bäume beschaben / und diß beschaben von den groben harten Borcken/muß alle Jahr geschehen.

Vom Acker.

Nun pfelegt der Ackerman wieder zu Felde zu ziehen. Die eilffte wochen nach Weynachten/ soll der Pflug auff dem Acker seyn.

Wenn man pflügen soll.

Kranich.

An Kranichen kan man mercken/ob der Sommer nahe ist: Dann kommen sie balde / so ist er nahe / kommen sie aber langsam / so endet sich auch der Winter langsam. Dann nun pfelegen Kraniche und wilde Gense zu können.

Der Kranichen Anstunfft in acht zu nehmen.

Benedicten Wurgel.

Wolriechende Benedicten Wurgel hat ihren edlen Geruch am Kräftigsten im Frühling / sonderlich im Merzen / und da soll man sie graben/ wol saubern/ reinigen und außdörren. Dann man hanget sie darnach im Wein / so bekommet der Wein ein köstlichen Geruch und lieblichen Geschmack / daß der Leib und Seel erquicket und erfrewet.

Wurzel zu sammeln/ und derer Zugend.

Vom Merrettich.

In diesem Monat pfelegt der Merrettich zu wachsen/ drum ist er nun mit mel r gut in dem Essen zugebrauchen.

Merrettich im Merzen

Von Besen.

Kauffteiche Besen ein ehe das birckene Laub außschlägt / und gib dem Besindenach Seiegenheit einen nach dem andern heraus. Dann dieser Besen einer/ weret länger als der andern zweene oder drey / die man macht/ wann das Laub schon außgeschlagen.

nicht gut im Essen zu gebrauchen. Welche Besen länger leyren.

Schlangen Samblen.

Die ersten Schlangen im Frühling seyn die besten/ drum wer Schlangenstem bey ihnen suchen / die Haut/ das Fleisch / Zungen / oder das Fette von ihnen haben/ und dasselbige zur Arzney/ schönen Haaren/ Kindergeburt / oder andern Sachen brauchen will / der mag umb diese Zeit bei ihnen suchen. Im April und Mayo werden sie voller Eyer/ da sind sie nicht mehr so gut. Wo man sie aber suchen / und wie man mit ihnen umgehen soll / das magstu von denen lernen / die mit solchen Sachen umgehen. In den alten Weyden seynd sie leichtlich anzugreifen / und können mit einer Haselrute

Schlangen wann sie zu fangen seyn.

ten gekohmet/ und ihnen darnach mit dem Fuß die Gifft/ so gar gelbicht und grünlich ist/ und von ihrem Schwanz bewahret wird/ genommen werden. Darnach magst du mit ihr handeln nach deinem Gefallen/ allein das merck/ sie ist ein listig Thier/ sie mercket ihren Mann leichtlich/ ob einer furchtsam oder nicht furchtsamb ist/ wer unerschrocken ist/ vor dem stuetze sie/ getrauet sie ihr nicht ihrem Feinde zu entlauffen/ so schlinget sie den ganzen Leib umb den Kopff/ daß sie nur mit dem Schwanz die Zunge berührt/ und dieselbige vergiffet/ da kan sie dir erst schaden/ wo du ihr nicht zuvor kommest. Wor zu die Schlangen nützlich seyn/ besitze Theophrast. Paracelsum in libell. de vermibus, cap. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Hafelschlangen soll man fangen/ denn sie sind sehr bößlich und nützlich

Kämmer dir etwan eine weisse Schlange vor/ (wie du ihm bisweilen pfleget zu geschehen/ wenn man in den alten Hafelstauden umher gehet/ denn sie ihre Wohnung gerne bey den Wurzeln/ bisweilen auch wol in den alten Gebäwen hat/ die man Hafelschlangen nennet/ so greiff bald zu/ und fange sie/ denn sie thut dir nichts/ und hat auch keine Gifft/ du magst sie wol angreifen/ oder schlage sie nur mit einem Rütlein von einer Hafelstauden geschnitten/ so fällt sie bald umb/ und stirbet. Wenn du nun diese also bekommen hast/ so halte es vor ein groß Glück/ du tanst sie umb eelich hundert oder tausend Thaler anwerthen. Wie es aber komme/ und natürlich sey das kan ich nicht wissen/ sie sind gerne umb die Menschen/ ihre Zunge läst man in Gold fassen/ und trägt sie am Halse/ wenn Gifft auff dem Tisck in essen ist/ so hebt sie an sehr zu schwoitzen/ das Fette und das Fleisch seynd sehr gesunde Ding/ in hohen Dingen/ davon ich nicht schreiben mag. Ihre Krone/ die sie auff dem Haupte hat/ ist auch gar ein edel Ding. Es sind in der Natur viel grosse Geheimniß/ Beatus qui intelligit.

Vom Lein.

Hastu vor dem Winter nicht zu Lein gefrichen oder geackert/ so thue es auch in diesem Monat/ so bald der Schnee abgangen ist/ und thue in die Erde mit dem Pflug kommen kanst. Man muß aber zu vor feinen kleinen und wolgefaulten Mist drauff führen/ und den mit unterackern/ daß er unter der Erden sein faulet/ und durch Gottes Segen den Acker fruchtbar machet.

Vom Equinoctio verno.

Quando sol ingreditur in primum gradum Arietis, so fanget sich der Frühling an. Der Wiedehopff wird vor den ersten Frühlings vogel gehalten/ daher tompt daß die Sächsischen Herren entem einen Gilden verehren der den ersten Wiedehopffen scheust und bringet.

Equinoctium verno, wenn Tag und Nacht im Frühling gleich werden.

Es seynd des Jahrs zwey Equinoctia, das ist/ solche Tag/ darinnen Tag und Nacht einander gleich seyn/ ein jedes zwölff Stunden lang. Das erste heist/ Equinoctium vernum, die Frühlings vergleichung des Tages mit der Nacht/ wenn die Sonne in Wider gehet/ den 11. Martii/ da sind Tag und nacht einander gleich/ und nehmen hernach die Tage zu/ und die Nacht abe. Das ander wenn die Sonne in die Wage gehet/ und fällt in den 23. Tag Septembris, und heist Equinoctium autumnale: Versus.

Lambert Gregorij, nox est æquata diei. Iuxta Solis cursum Arius, Taurus & Gemini consistit Ver calidum & humidum complexioni sanguinea aptum, & pueritia.

Besitze im September vom andern Equinoctio.

Terra hyperboreorum duas æstates & duas hyemes novit: æstates quidem circa æquinoctia: hyemes vero ad Capricorni & Cancri exordia: ubi tanta est auri copia: ut pluri ferrum, quam aurum faciant. Laborant in ea regione ferri inopia, loco gladiorum ligneis telis utuntur, quæ gravior & lethalius vulnerant homines inermes quales ipsi sunt, quam maximi, & longissimi enses, quod genus Ant verpam & Hamburgû magna copia cum saccharo afferunt. Cum enim ferio careant, durissimo ad id ligno uruntur, & sagittas arundinea acie, infuso veneno, ita armant, ut iucta certa mors sequatur. Lapides habent pro alicijs & cultris, quos tam acutos faciunt, ut ungues marmoreo eius regionis scapello recidi facile possint. Etymol: Cimbrica, dasselbige Land wird in mappis, Terra florida genandt/ sonsten sinds Hyperborei, hoc est, super Aquilonares, oder Septentrionales populi, und wohnen weit über den Arcton. Europa hat kein Land/ da reichere Leute an Gold

und Silber innen toeren/ denn eben das. Das Prasilien Holz ist auch ein solch hart Holz/ auch so braun an der Farbe/ wie das jenige/ so ab Hyperboreorum regione gebracht wird. Es tommt das Prasilienholz auch gegen Antioff und Amsterdam auß Prasilien häufig/ und wird alda klein gefeilet oder geraspelt/ daß soll eine harte Arbeit seyn/ daß man auch bisweilen die ungehorsame Kinder zu dieser Arbeit/ damoret/ und ihnen allein gar schwarz Brod/ und Wasser dabey zu trincken gibt/ bis sie fromb und gehorsamb werden.

Prasilien Holz.

Von Pferden.

Nun soll man die Pferde/ bisweilen auch ein Bund Pferde im Wicken in den Koffen legen/ und zu essen geben/ daß sie fein stark auß dem Winter kommen/ dann nun gehet ihr Leng und Sommerarbeit wieder an/ mit Mist führen/ ackern/egen/ und dergleichen.

Pferde im Frühling recht zu warten.

Vom Tag Gregorij.

Den 12. Tag Martij/ ist der Tag Gregorij/ an dem/ oder ja balde hernach pfleget der Storch zu kommen/ wie droben auch gemeldet. Bey solcher Wiederkunft der Sommervogel/ sollen sich fromme Christen erinnern der schönen herrlichen Wort Jeremia des Propheten im 8. c. v. 7. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit/ ein Turteltaube/ Kranich oder Schwalbe/ merck in ihre Zeit/ wenn sie wieder kommen wollen/ aber mein Volk will das Recht des Herren nicht wissen. Umb diese Zeit sah her man auch die Lachse. Man pfleget auch an etlichen Dertern umb diese Zeit Erbsen und Wicken zu säen/ drey Tage vor dem neuen Monden/ so blühen sie gleich ab.

Storch pfleget uff Gregorij zu kommen.

Was umb diese Zeit zu geschehen.

Von Bäumen.

Umbgrabe die Bäume im Merzen/ geuß Wasser in die Gruben/ halt die Wurzel also feucht bis sie verblühen/ so schadet ihnen kein Reiff oder Frost. Item/ in vollen Monden muß man Propffreisser brechen/ und sie in Keller im Sande oder Erden verhängen/ bis schier in foldenden neuen Monden/ da propffet man sie. Wie viel Tage man vor dem Monden propffet/ in so viel Jahren trägt ein Baum. Man muß auch die alten Bäume im Lenzen/ oder im Anfang des Aprils im neuen Monden/ beschaben/ und den Moos und alte Rinden herab schneiden/ doch nicht zu viel so wachsen sie wol/ und bekommen seine junge Vorken.

Bäume im Merzen umb zugraben.

Bäume vor Frost und Reiff zu bewahren.

Es pflegen auch etliche in diesem Monden den grossen Bäumen die fetten Zweiglein/ welche man Dieb oder Räuber zu nennen pfleget/ daß sie den grossen Bäumen und Stämmen den besten Saft rauben oder schlen/ abzuschneiden. Die Hebræer nennen sie Ienikoth vom Ianak, exurit, sic Ictans exurit ubera sua matris, daß sie dem Baum seinen besten Saft aufsaugen/ wie ein Kind seiner Ammen ihre Milch aufsauget. Ianak ist das Deutsche Jung/ ein junger Säugling. Ein junger frischer Ionck.

Sie muß ich noch ein gut Kunststücklein von den Propffreissern oder schnatten lehren. Von denen ich auch in meiner Oeconom, lib. 5. c. 7. geschrieben habe/ das solt du mercken/ damit du gar engentlich wissen mögest/ wie du Propffreiser brechen solt. Wenn man Schnatten von jungen Bäumen nimpt und propffet/ die noch nicht geblühet und getragen haben/ so blühet oder tragen dieselben Bäume nimmermehr keine Früchte. Diß hab ich im Werck und mit der That also erfahren. Wiltu aber gute woltragende Bäume haben/ so brich und propffe die Schnatten in dem Jahr/ wenn die Bäume wol geblühet/ und wol getragen haben.

Regel von propffen der Bäume zu warten.

Von Weinarbeit.

Diesen Monden verschneidet man auch nach Belegenheit die Weinberge/ und da muß man gute Achtung uff die Weinmeister geben/ denn sie schneiden damalen bisweilen daß beste Holz auß/ Item/ die Abstoffe da man sonst hin und her an statt der Feyer in die Werge verlegen kan/ Item/ in die Sencken und Zuchen/ und verkauffens andern Leuten/ das muß man ihnen nicht gestehen. Denn sie entfrembden ihren Weinbergn das Holz/ und thun den Stöcken grossen Schaden/ wenn sie dieselben gar zu sehr beschneiden/ daß sie nur viel Holz zu verkauffen haben. Nach Gertrud vermuten sich die Weinmeister keines Frostes mehr/ drum haben sie alsdenn das gedekte Holz auß/ wie wol man sonst/ wie droben vermeldet/ vor Mariæ Verkündigung in Böhmen kein Wein

Weinärten wie sie sollen im Merzen zu gerichtet werden.

Weinholz auffhebet / obs sichs aber zutri'ge / daß es gleichwol darnach etwas frösteit/so schadet doch er Frost den Weinstöcken umb diese Zeit nicht leichtlich. Die Wein/so im Mercken in andere Fasse abgezogen werden/ die werden nicht feiger oder lang. Am Gertrudentage/ sollen die Schwalben kommen.

Im Mercken ist nach der Meynung Virgilii gut Weinberg pflanzen.

Virg. 2. Georg.

Optima venetis latro est, cum vere rubenti

Candida venit avis, longis in visa colubris, &c.

Nun kommen die helen Winde / die das Land aufdrücken/ und die grossen ergießende Wasser machen / daß sie fallen und abnehmen.

Mercke / singer der Widhoffe / ehe denn die Weinstöcke herfür sprossen/so bedeuts ein gut Jahr/ und daß viel Wein wachsen wird. Miz. Id. cent. 9. Aphor. 44.

Von Oculi.

Die Wiederhopffen. Gesang.

Hirsch wenn er die Hörner abwirft.

Umb Oculi fallen den Hirschen die Gemeiße oder Stangen ab/die muß man nicht vom gesäeten Korn suchen. Denn wenn sie auff der Saat geßen haben/so gehen sie unter die Bäume an die Zweige oder Este / und streichen also die Hörner ab.

Lein Säen.

Wenn du alten Lein ligen hast/ der 3. oder 4. Jahr gelegen hat/und nicht gesäet ist/so geuß nur einen Tag oder zweene zuvor/ehe denn er gesäet wird / eine Kanne Bier oder zwo darauf / und richte nur das Land wol zu/ und säe ihn drein / du wirst schönen Flachs bekommen / probatum est.

Am Sontag Lazare.

Warumb der Sontag Lazare der Todten Sontag genennet worden.

Diesen Sontag hat man vor Zeiten den Toten Sontag genandt/denn die Kinder an dem Tage den Todt aufgetrieben/und gefungen/Nun treiben wir den Todt auß/ Den alten Wabern in ihr Haus / Den Reichen in den Kasten/ Huten ist Mirfasten. Darnach / wenn sie ihn draussen vor dem Thor oder Dorff außgehungen / oder ins Wasser geworffen / haben sie auff dem Wege herein gesungen: Nun haben wir den Todt außgetrieben / und bringen einen frischen freyen Sommer wieder.

Vom Sontag Iudica.

Schwarzer Sontag warumb er so genennet worden.

Den hat man vor Zeiten den schwarzen Sontag genandt / daß die Leute an diesem Tage schwarze Kleider angezogen/und herlich mit Christo getrawret haben / dz er umb diese Zeit vor unser Sünde gelitten / und gestorben ist. Etliche haben ihn den lahmen losen Sontag genandt / daß sich an dem Tage gemeiniglich was sonderlichs und erschrocklichs zugetragen.

Weiter vom Sontag Iudica.

Etliche fleißige Prediger und vornehme Doctores, (wie es denn D. Andreas Musculus zu Frankfurt an der Oder also hielt) seyn fleißig in der Handlung oder Historien vom leyden und Sterben Christi / und fangen am

Horologium { Judaicum | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | Noltrum | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6

Auff den 26. Martii/das ist am Sonnabend / hält er seinen Sabbath im Grabe/den Sontag frühe / oder am Ostersage stehet er wieder auß.

Dieser Tage haben ein jeder seine Text / die man traakiren und handeln/oder ein Haußvatter seinen Kindern lesen und erklären kan.

Denn die letzte Reysse Christi gen Jerusalem ist sehr denkwürdig/in der hat er die größte Miracul und Wunder gethan/und sich der ganzen Welt/als der re te Messias geoffenbahret / als sich die Jüden und Heyden/ und in Summa kein Mensch entschuldigen kan / er habe ihn nie gesehen/gehöret/noch erkandt.

Aber da wird Meister Klügling sagen / wie räumet sich das in die Oeconomia? Antwort / laß mirs stehen/ und ich wils drinnen haben : Und ist mir diese Reysse das höchste und beste / daß ich in allen diesen Büchern habe.

Denn hier sehen wir/wie sich Christus windet/als ein armes Würmlein / und läuft von einem Ort zum andern/da sein Creuz und leyden angehet/wie er sich dann auch klägt im 22. Palm. nennet / Ich bin ein Wurm und kein Mensch/ein Spott der Leute / und Verachtung

14. Lage Martii an/die selbige Historien zu predige/nach den Tagen/ auff den Abend umb Seigets 4. bis auff Oestern/das sie mit diesen ihren Predigten den Leuten diese Historia/daran uns unsere Seligkeit gelegen / wol einbilden/and schöne/liebliche / geistliche Gedancken und Beweglichkeiten in ihrer Herzen erwecken/wol es heist/der Glaube konipt auß dem Gehöre/Rom. 10. Weil man Christum durch den Glauben in seinem Herzen sitzend und wohnend haben / so muß man fleißig seine Historien und Predigten in neuen Testament / und sonderlich die Historiam seines leydens und Sterbens / lesen und betrachten.

Wer nun solche liebliche Kunst mit seinen liebe Kirckkindern gerne haben wolt / der möchte den 14. Martii die Reysse Christi gen Jerusalem / und die Historiam vom blinden Mann / den Christus auff dem Wege curiret/ Luc. 18. handeln / welche man sonst am Sontage Ekomihi pfleget zu handeln. Ibid. Er nam aber zu sich die Zwölffe/2c. Dann ist der 14. Martii geschehen/ utque as. und alles Volck das solches sahe/lobete Gott.

Auff folgenden Dienstag nach Judica / so sonsten der 15. Martii ist / mag er die Historiam vom Zach o handeln/Luc. 19. denn als Christus den 14. Martii gen Jericho kommen/da ist er beyhm Zach o eingefehret/und über Nacht bey ihm bleiben. Da nehme man den Text/Luc. 19. und er zog hin in / und gieng durch Jericho 2c. 10. 11. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen das verlohren war. Oder nehme die Gleichnuß darzu von dem mancherley Pfunden.

Den 16. Martii/oder Mittwoch nach Judica / erwelet er den verstorbenen Lazarum/Joh. 11.

Den 18. Martii ist er zu Bethania blieben / nemblich am Freytag nach Judica.

Den 19. Martii hat er beyhm Lazaro zum Abend gesessen/nemblich am Sabbath / oder Sonnabend vor Palmarum.

Den 20. Martii/oder am Sontage Palmarum rietet er auff einer Eselen zu Jerusalem ein/Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19. Joh. 12.

Den 21. Martii war der Montag nach Palmarum / frühe verfluchte er den Feigenbaum/und that viel schöne Predigten im Tempel/Matth. 21. 23.

Den 22. Martii / welcher der Dinstag nach Palmarum. war Christus im Hause Simonis des Aufszigigen zu Bethanien/nur zwey Tage vor seinem leyden/Matth. 26. Marc. 14.

Auff den 23. Martii / war die Mittwoch vor Oestern/handelt Judas mit den Hohenpriestern / umb den Verrähter lohn/Matth. 26. Luc. 22.

Den 24. Martii / das ist am Donnerstag nach Palmarum / isset Christus mit seines Jüngern das Osterslamb/und verordnet das H. Abendmahl.

Auff den 25. Martii wird er gecreuziget/nemblich am Freytag nach Palmarum / ohne gefehr umb Seigets 3. denselben Abend/ohne gefehr umb 6. Nachmittage/wird er vom Creutz abgenommen/Luc. 23.

des Volcks / vers. 7. So hat sich auch Christus in diesen Reysen mit vielen grossen Zeichen und Wundern sehen lassen/und der ganzen Welt reichlich gnug zu verstehen geben/dz er der rechte wahre Messias und Gottes Sohn sey/dafür er sich außgab. Weil denn nun diese Sachen alle ad a dicationem Ecclesie gehen/so gedenc ich dieser Sachen billich hiermit.

Von Maria Verkündigung.

Es hat mich ein alter Bawer berichtet / sein Vatter were über hundert Jahr alt gewesen / und häts observiret. wenn am Tage Maria Verkündigung frühe vor der Sonnen Aufgang were schön und hell am Himmel gewesen / daß die Sterne huf. 0 geleuchtet hätten/ so hätte er allezeit auff ein gut Jahr gehoffet / das zu allen Dingen gut Gewitter gehabt hätte. Wenn das Fest Maria Verkündigung in die Marterwochen fällt / so pfleget mans acht oder vierzehen Tage vor Oestern zu halten / und wo ein solcher Fall zu Berlin kommet / so hält mans allezeit vor Palmarum. umb der Passion willen/welche man am selben Tage pfleget zu singen. Die Winter sagen / wenn man die gedeckten Neben diesen Tag auffziehe / so schaden ihnen kein Frost mehr.

Die Bitterung am Tage Maria Verkündigung in acht zu nehmen.

Was man auch in diesem Tag proffet / daß soll woll be-
heiben.

Anno 1611. fiore es zu Morgens / das wäret darnach
noch 5. Wochen also/da blüheten die Bäume schöne/aber
es erfroren fast alle Blüthe.

Der 25. Tag
Martii ein
rechter
Wunder-
tag.

Der 25. Tag Martii ist ein rechter Wundertag / denn
an dem (schreibet man) soll die Welt erschaffen seyn.

Am 25. Tag Martii sind Adam und Eva erschaffen.

So ist auch der Warheit ehlich / daß Abel im An-
fang des Iengens erschlagen sey / und Isaac sey zur
Schlachtbund geführet worden.

Johannes der Täufer ist auch umb den Ostertag zu
Macheronta enthauptet worden vom Herode.

Item / am 25. Martii hat Christus im Leibe der rei-
nem Jungfrauen Mariæ / Menschliche Natur an sich
genommen. Eben am selbigen Tage ist Christus am
Creutz gestorben.

Christus ward geboren nach Erschaffung der Welt/
Anno 363. oder wenn mans fleißiger rechnen will / im
3969. Jahr. Wenn man die Annos Jubilæos anfänget
von der Auftheilung der Erden im Jüdischen Lande/
und der Ecker desselbigen/so fällt das erste Jahr der Pre-
digten Christi gerade ins 4000. Jahr.

Von der Fischerey.

Fischleich
wein sie
geschicht.

Auff Mariæ Verkündigung oder bald darnach/ gehet
der Fisch auß der Tiefe herauf in das Breyte/besser auff
die Sommerzüge/daß man sie mit den Netzen wider fan-
gen kan.

Krabben.
Hering.

Item/nach Ostern fähret man die Krabben / und als-
denn höret der Heringfang auff / wenn die Erdbeer kom-
men/so gehen die Krabben auch wieder davon.

In erlichen Dertern verbeuts die Obrigkeit/ daß man
in der Leichzeit nicht fischen soll/es sey denn/was man zur
hohen Nothdurfft bedarff.

Sting.

Auff Mariæ Verkündigung leichet der Sting / drey
Tag zuvor/und drey Tage hernach / Anno 1604. leichete
er 4. Wochen zuvor. In Summa/ man kans allezeit mit
dem Leichen der Fische nicht so gar eygentlich treffen / es
richtet sich alle Creatur nach dem Gewitter / darnach es
bald oder langsam warm wird / darnach leichen die Fi-
sche/ie. Darum wird er alsdenn sehr gefangen/im Herbst
wird er auch sehr gefangen / von Michaelis an bis zu O-
stern. Ich habe droben im Februariis hiervon auch ge-
sagt/aber hier muß man mercken / daß die Leichzeit eines
jedern Fisches in einem Lande oder Wasser ehe und frü-
her denn im andern gef. hicht / nach der Zeit und des Ge-
witters/auch nach des warmen Wetters Gelegenhei.

Kuhlsparß.

Im Martio leichet der Kuhlsparß/daß ist ein herz iher
Fisch vor die Gelehrten und reichen Leute. Die groben
Bawren essen sie auch wol gerne/aber Plözen / Sting/
Plineken/Pysier sind ihnen gesunder. Dann die Kuhls-
parschen haben stachlichte Rücken / und ein ungelehrter
geitziger Bawer / kan leichtlich daran ersticken/wenn er
sie zu tödlich einschlucken will. Gelehrte und reiche Leu-
te wissen sie besser zu essen/denn sie nehmen ihne zeit und
weile darzu / klauen das Fleisch von den Gräten fein
säuber ab/und s. hen sich vor/ daß sie keine Gräten in den
Hals bekommen. Es wird aber der Kuhlsparß des Wint-
ters und Sommers häufig gefangen.

Vonder Marterwochen.

Witterung
der Marter-
wochen.

Vom Gewitter der Marterwochen pfleget man zu sa-
gen/Pilatus wandert nicht auß der Kirchen / er richtet
zuvor ein Kerzen mit dem Gewitter an/ das ist/ er bringet
vor Ostern noch ein Schneichen / Hagel/ oder ander
Winterischen Pluder / wie denn gemeinlich pfleget zu
geschehen.

Von blawen Violen/oder Feilichen.

Viola unde
dicta.

Viola odorata violentia dicta, es sind dreyerley
Viola purpurea. blawe Violen/Merzen Violen/ Gra-
cæ ia πορφυρεα Viola purpurea, man nennet sie auch
Viola nigra, nigricantes sunt humida in secundo
gradu. Viola alba, weiße Violen/Λαλβια, und Viola
Lutea gelbe Violen. Die Blätter aller dreyer sind kalter
und feuchter Natur / drum sol viren sie/ und machen
purle rad/ wie die Holänder sagen/hoc est. d. nne Stul-
gang,Mercke die Werß/Scholz Saler.

Violenblät-
ter sind kal-
ter und
feuchter
Natur:

Crapula discatur, capitis dolor atque gravedo.
Purpuream violam ducunt curate caducos.
Wir reden hie sonderlich von dem blawen Violen.

Zugend der
blawen
Violen.

1. So vertreiben sie mit ihrem Geruch die Trunken-
heit. Denn sie haben einen mässigen und lieblichen Ge-
ruch/der das Hirn stärcket / und mit Trunkenheit den-
selben nicht leichtlich beykommen kan: Verstehe / wenn
der Mensch ein stark Gehirn hat/ so kan er wol truncken
werden. Sonsten aber sind die Violen kalter Natur/und
erkälten das Gehirn/derwegen es denn die warme Dünst
nicht hinauff ins Haupt steigen läßt.

2. Die blawen Violen vertreibet und stillen das Haupt-
weh/wenn das von einer warmen Ursach herkommt/denn
die Kälte der Violen ist der Wärm zu wider.

3. Sie sollen auch nicht böse vor die hinfallende Sucht
seyen/weil ihr Geruch das Gehirn stärcket/und die fallen-
de Sucht von der Verstopfung der Spanadern her-
kompt.

Wer hart im Leibe ist / der foche Violen mit Wasser
und Honig/und brauchts. Desgleichen thun sie auch/wenn
man sie mit Zucker maceriret und einweichet / und setze
sie in ein Gläslein an die Sonne. Ihr Samen treibet die
Frucht auß/tödtet die Spulwürme / wärmet die Leber.
Grün ist diß Blümlein frässiger denn wenns dürr oder
treuge ist/darumb linderts mit seiner Kälte des Gehirns
Wärme / erquicket und stärcket die spiritus animales,
und machet schlaffend/es temperiret / erquicket und stär-
cket/erfrischet und erquicket das Gehirn.

Hier sollen gute Hauswirth Violensafft / Violenzu-
cker/Violenwasser/Violensyrup/Essig/und andere Sa-
chen / so man auß Violen pfeget zuzurichten / in ihre
Hausapoteken machen / und die Violenwurz einsam-
len. Wie man Violen zeugen soll/besitze Colamellam im
Nüchlein von Bäumen c.12. Palladium im Februario
c.21. & inf. lib. 5. c.21.

Violen-
wurz ein-
samblen.

Kräuter so in diesem Monat sollen
eingesamlet werden.



In diesem Monat samble Hünerdarm/Holzwurzel/
Zesteltraut / Schlüsselblümlein / Violen/ wilde Zwit-
bels / Käufstraut / die rothe Blümlein an der Haselstau-
den/die sie haben / ehe das Laub außschlägt/ Thierlein-
baum/Gundelieb/weiße und schwarze Nießwurz/klein
Fünfffingertraut/Werillen/Schledorn/Kreuzelbeer/Eis-
benbaum/Weißborn / S. Johannis Träubel / Jung-
traut/Hafelwurz/Benedictenwurz/ Hanenfuß/ Gun-
delbeer / Dreifaltigfeitblümlein / gelbe Nüglein/ Gül-
den Lebertraut / Teutschen Pfeffer / Anemon Kößlein/
Hyacinthen/ Feigblätter / Eppich/ Kreuztraut/ Wen-
denbaum/ Pestilenzwurz/ Ziland. Man samblet auch
zim kengen Wermuth zum Safft und Wasser / Item Erd-
auch im A fangdes kengen/weils noch blühet/ und am
Ende des kengen/wenns voller Samen ist.

Kräuter so
man im
Merzen
samblen sol.

Palmarum.

Ruff Palmarum kumpt die Schwalbe/ und umb Crucis fliegt sie wieder weg.

Charfreytag.

Wenns am Charfreytag regnet/ so solls ein gut Jahr bedeuten. Am guten Freytag hat der Raab seine Jungen/ allein daß sie noch weiß seyn.

Ostertag.

Wenns am Ostertage regnet/ so solls mehr Sontage regnen/ als schön seyn/ zwischen Ostern und Pfingsten. Und soll Mangel werden an durren Futter/ nach Ostern kumpt die Schwalbe und der Suck/ Item/ der grawe Mebes/ das ist ein weißer Boael/ der kumpt balde nach Ostern/ und alsdenn legen erst die Bawren und Fischer ihre Handschuch weg. Dieser Vogel wird in den Reusen gefangen/ denn er freyt den Fischen nach in die Reusen/ und erfauft drinnen/ darnach essen ihn die Fischer/ denn sie halten viel von seinem Geschmack.

Ich will auch hiemit umb die Oesterliche Zeit allen frommen Christlichen Teologen/ Schuldienern und Professores artium & linguarum, in den Universitäten/ und sonderlich den frommen Poeten und Oratoribus, die gute fette Kälberne und Lambbraten/ sampt den Oesterfladen und ein gut Kämmlein reinen/ köstlichen/ alten/ unverfälschten/ wolriechenden/ woltschmackenden Rheinwein treulich commendire, und befohlen haben/ daß sie einmal multis & magnis exantlatis Laboribus, in Gottesfurcht sampt ihren Weibern und Kindern fröhlich und guter Ding seyn. Quia semel in anno rident Apollo. Et. Nunc frondent silva nunc formosissimus annus. Salve festa dies, &c. Denn solche Frölichkeit die im Herrn geschicht/ tan Gott wolle/ hilare animus vita est. Prov. 14. Hilaris est convivium perpetuum Proverb. 15. Et Paulus ad Galat. 5. gaudium inter fructus spiritus recenset.

Nicotiana.

Umb Mariæ Verkündigung/ so bald sich die Säezzeit anläßt/ soll man die Nicotianam oder Tabacum, in den Gärten im fetten Acker säen/ welches ein Bezoarticum, ein edel und wunderbarlich Wunderkraut ist/ und erstirret nicht leichtlich/ denn es gehet langsam auff. Dß Kraut soll ein jeder Hauswirth in seinem Hause haben/ denn der Saft dar auß getruet/ und in eine Wunde getruet/ heilet gewaltig. Man mag auch wol das zerdrückte Kraut mit auff die Wunden legen. Bey diesem Kraut soll man die grossen Wunder Gottes bedencken/ daß es so ein kleinen geringen Samen hat/ kleiner denn ein Kirsefen oder Majoran fame immer seyn kan/ und wächst doch so ein groß Kraut herauf/ das höher ist dann ein Mann/ und hat Stengel/ fast eines Armes dicke/ und viel schöner Blumen/ fast wie Nelken. Mit diesem Kraut kan einer conferren die Beschreibung des Scuffs/ Marc. 4. 31. von welchen Christus fast das redet/ das man vom Tabaco sagen sönd. Ich halte aber darvor/ daß Christus am gemeldten Ort redet von Kräutern/ die man im Jüdischen Lande gehabt/ und die dem gemeinen Manne zum meisten bekandt gewesen seyn/ und nicht unversärliter von allen Kräutern/ daß unter allen denselben das Stenfforn außs höchste auffwachsen soll. So mag auch wol im Jüdischen Lande/ welches ein sehr fruchtbar Land war/ größere weies achab haben/ als wir bey uns in diesen Ländern haben/ sonderlich weil Christus saget/ daß er solche grosse Zweige beionne/ daß auch die Vögel unter dem Himmel/ unter seinem Schatten wohnen können. Also seynd Engeltliche Hunde und Schaaf viel größer und stärker/ denn unsere Schweizer Rube/ und Augiamische Gänse größer/ denn unsere Indianische Amensen/ und Ungarische Rause größer denn unsere/ so mag auch wol im Jüdischen Lande größer und höher Senff gewachsen seyn/ denn unser ist.

Dß Wasser/ das auß der Winterfaat stehen bleibet/ schadet der Winterfaat nicht bis auff Mariæ Verkündigung: Wenns aber länger droben stehen bleibet/ so schadet ihr sehr.

Von den Hünern.

Wenn umb diese Zeit die Hünere legen und brüten/ soll man die Eierschalen auffheben/ und die jetigen/ dar-

auff junge Hünere kommen seyn/ allein zusammen legen/ die andern auch alleine: Denn der Kalk von den Eierschalen ist gut und nützlich/ und kan zur Arzneyen/ und zu Sand in den Seigern gebraucht werden: Man nennets calcem de testis ovorum. Kalk von Eierschalen.

Von Bienen.

Wiewol etliche Bientheut nicht wollen/ daß man die Bienen über winter speisen soll/ den sie lassen sich bedürcken/ man mache sie nur faul zur Arbeit: So hab ichs doch im Werck befallen/ daß es nicht unndthig seyn/ die junge Bienen/ die man erst das Jahr in die Stöcke bracht/ über Winter mit Honig zu speisen/ bis in den Majum. Denn sie tragen über Sommer in ihre neue Herberge so viel nicht ein/ dz sie sich den folgenden Winter durch erhalten köndten/ sonderlich was schwache und geringe Schwärme gewesen seyn: was aber alte Bienen seyn/ den lassen etliche den Honig über Winter/ und schneiden sie erst im Frühling. Will man im Herbst schneiden/ so muß man ihnen gleichwol noch so viel Honigs lassen/ daß sie sich den Winter durch behelffen können. Aber auff junge Bienen muß man Achtung geben/ daß sie den Winter durch nicht erhungern bis auff Walpurgis/ denn nach Walpurgis erhungern sie nicht.

Biene wie sie zu erhalten.

Ein Regel von Einsammlung der Kräuter.

Alles was einer von Kräutern und Blumen/ Samen und Früchten zur Arzney will einsambeln/ das thue er/ wenn der Mond abnimpt/ denn zur selbigen Zeit sind sie besser/ ligen auch länger/ und sind taorhaltiger.

Von den Lampreten.

Im Frühling sind die Lampreten am besten. Auß dem Fische kan ein Sacl gemacht werden. Mizaldus cent. 9. Aphor. 19.

Von Ahlen.

Im Frühling werden viel Ahl gefangen/ sonderlich wenn der Bawer Erbiß und Haber gesäet hat/ die essen sie gerne/ und spazieren alsdenn herauf in die grüne Saat/ da muß man ihnen alsdenn auff den Dienst warten/ und sie willkommen heissen.

Hering/ Butten/ Lachs/ Dorst.

So balde im Frühling die frische Hering gefangen werden/ so bald folgen die Butten/ (das seynd frische Platze/ wie man sie auß dem Wasser fahet/ Item/ der frische Lachs/ und der frische Dorst/ sonderlich in den Seestätten.

Vom grünen Lachs/ Dorsch/ und der gleichen Fischen.

Nun pfleget man grünen Lachs/ grünen Dorsch/ grünen Hering/ und andere gute Fische mehr zu fangen/ und häufig mit Fudern in die Stätte zu bringen/ daß man oft grosse fette Lächse einen umb einen Thaler kaufen muß/ Ja ich habe einen bey dem Ministerio zu Hamburg/ gesehen/ der gestunt neun Thaler/ welches ich dem frommen Ministerio zu Ehren nachrühmen muß/ und darneben bekennen/ daß es ein herrlich Essen war.

Von Bohnen stecken.

Die pfleget man auch im Ende des Martii in die Zehgärten zu stecken/ an den Betchen umbher. Man legt sie erstlich ein Tag oder zween in Wasser/ darnach sicht man mit dem Daumen ein Loch in die Erde/ und wirft die Bohnen hinein/ und drückt die Erde oben drüber herzu/ Man setzt sie nicht weit von einander/ denn es nuyt nicht viel Raum ein.

Bohnen zu stecken.

Von weissen Kohl.

Man säet den Samen in der Marterwochen/ versetzt die Pflanzen auff S. Urbani/ und lästet den Acker zweemal graben/ und eine Pflanze von der andern anderhalb Schuh weit setzen/ dz eine vor der andern wol auffwachsen kan. Über 3. Wochen hernach behäufet man sie wieder/ und umbhackt die Erde drunter fein lose auff/ die Pflanzen sollen auff Dertter/ da vor Mittage keine oder gar wenig Sonne hirscheiner/ gesetzt werden/ denn sie die Sonne den ganzen Tag nicht ertragen können/ wie auch im 5. Buch Oeconomiz am 16. Cap. vermeldet wird.

Weisser Kohl/ wenn er gepflanzt wird.

Von Kalmus.

Numb etne frische Wurzel/ etwan in der Osterwoche/ (denn da pfleget man sie zu versetzen) an der Wurzel hats

Schwalbe wenn sie kumpt/ und wieder weg fliecht. Regen am Charfreytag was er bedeut. Bedeutung wenn es am Ostertag regnet.

Tabacum ein Kraut wie es gestalt/ und was es nuyt.

Wenngel/ Kalmus/ weisser Kohl/ wenn er gepflanzt wird.

hats grüne Flecklein/das es auffwächst/ die schneide ab/ und setze sie in die Erde/gar hinunter/wie andere Ding/ oder das grüne oben ein wenig herauf reicht/wie du wilt/so wächst leichtlich/wie ein Schilff über sich. In gute schwarze Erde wird er gefagt / und muß immer Frucht haben/und offi begossen werden.

Von den Bircken.

Birckensafft wenn er einzusamen/ und worzu er nützlich ist.

Umb diese Zeit geben die Bircken viel Wasser von sich/ ehe sie aufschlahen/wenn man mit einem Beil oder Parten eine Wunde in den Star an hawet. Dis Wasser soll ihm ein fleissiger Hauswirth einzusamen im zunehmenden Monden / es treibet den Stein auß der Blasen und Nieren/und da etwan was böses in den innerlichen Gliedern were/sonderlich in der Lungen/ Leber oder Milz/so nimpts dasselbige weg/und wenn man das Angesicht damit wäscht/so vertreibts alle Flecken drauß/ und macht ein schön lieblich Angesicht. Man will sagen/ daß die Tartarn umb diese Zeit nur dis Wasser trincken / davon sollen sie niemalen frant werden. Man kans auch sonst das ganze Jahr durch zu vielen sachen brauchen / es soll auch den kalten Brandt leschen/wenn man ein Tüchlein drein nezet/und auffbindet.

Es ist auch ein diaphoreticum,das von innen herauf treibet das böse Geblüt/ und was sonst böses im Leibe ist/das treibets durch die Haut herauf.

Von Schwalben.

Schwalbenstein welcher am besten.

Wenn die Schwalbe kompt / so ist gewisse der keng/ und ein sömmerlich wetter vorhanden/und alsdenn mag man auff wärme Zeit hoffen/zuvor aber nicht / denn der Vogel sihet sich gar eygentlich vor / daß er nicht zu zeitlich kompt / wie sie denn auch im Herbst ihre Zeit gar eygentlich innen hält. Denn wenn sie sich auß der Luft verleuret/so mag man sich wol auff Holz schicken / daß man die Stuben warm macht. In der Schwalben Magen findet man zween Steine/ einen weissen der Weiblichen Geschlechts / und einen röthlichen der Mänlichen Geschlechts ist/und grösser krafft/und Würkung hat/denn der weisse/die besten aber sind / die man von den jungen Schwalben befömpft / ehe sie auß den Nestern kommen/ und die Erde berühren. Es ist auch ein Kraut/das man von den Schwalben Chelidonium, das ist Schwalbenkraut nennet: Denn wenn die Schwalbe kompt/so wächst auß der Erden herfür/und wenn sie wieder wegzecht/so vergehets wieder. Und wenn der Schwalben Jungen blind werden / so hilft sie ihnen durch das Kraut wieder zu ihrem Gesicht. Es ist zweyerley/majus, daß wir Schelkraut / Schelwurz oder Schwalbenkraut nennet / und minus Chelidonium, daß wir Fenzwartkraut/Blatterkraut/oder kleine Schelwurz oder Schwalbenwurz nennen.

Von den Spinnweben.

Spinnweben auf dem Felde/was sie bedeuten.

Wenn sich im kengen die Spinnweben auff dem Felde erzeugen / so kömpft gemeiniglich denselben Sammer eine Pestilenz/Mizald.cent. 5. Aphor 58.

Was ein fleissiger Hauswirth diesen Merken durch weiter thun soll.

Von den Weyden.

Was für Arbeit im Merken zu verrichten.

Im Anfang des Merken muß man balde die Star-Nester außräumen/die Weyden behawen/zäumen/ oder ja zum wenigsten die Zäume bessern / die jungen Spießfer so unten an Bäumen aufwachsen/ oder ja sonst am Stamm und untersten Ästen abschneiden / denn sie sieheln als Erdiebe dem ganzen Baum seine Saft. Die Weyden müssen zeitlich behawen werden/ ehe der Saft recht hinein tritt / drum sol. bes auch etliche im Ende des Februari thun/und muß im neuen Monden geschehen / so wachsen sie bald wieder auß / und werden bald lang. Die Sagweyden muß man balde mit einem Ende ins Wasser legen / und sie drinnen lassen außspriessen/darnach versetzt man sie. Wenn dieselben Sagweyden ein Jahr oder zwey gestanden haben / soll man sie einmahl behawen / so werden schöne Weyden darauß/ die darnach viel Aeste bringen.

Nota. Balde wenn die Weyden behawen werden/so hawet etliche Pfäle mit auß / und sel. lahe sie in die Zäume für Pfäle/so wachsen sie hüpsch auß. Die außgehawene Weyden soll man nicht balde verzeunen/ sondern bald in

Binder zusammen binden / fein auffgericht setzen / und also ein Woche zwo oder drey stehen lassen / daß sie fein aufstreuen / solt man sie gleich biß nach der Sommer-saatzeit also stehen lassen/und darnach zuvor ins Wasser legen/ehe man damit zäunet. Die mühren Weyden / oder Krebsweyden (wie sie etliche nennen) die nicht wachsen wie die andern zähen Weyden/die laffe man wol groß werden/und brauche sie zu Pfälen/denn darzu seynd sie so gut als Eychene/und weren auch so lauge. Aber hiervon soll weiter/geliebts Gott/zu seiner Zeit in meiner Agricultur Bericht geschehen.

Auch samblet man im Merken den Thannep/Zichten und Kirsensamen/und versetzt wilde Feldröthlein/drey Tage/oder gleich sechs Tage vor dem vollen krecht / drey Jahr nach einander / so tragen sie außs drüßel Jahr/und haben darnach allezeit volle reichfarben Rosen / die einen sehr schönen Geruch haben. Man mag auch Eychen/Thannen und Erlen Bäume pflanzen / so pflaget man auch im Merken den Hopffen zu legen / die Karpffen in die Teiche zu setzen / Erbis und Wicken umb Tartare/Zwibeln und Mohrrüben/ oder Möhren umb Jubica/ oder umb Annunciationis Maria zu säen. Die Erbis und Wicken soll man drey Tage vor dem neuen Monden säen/wie etliche wollen/so blühen sie gleich ab.

Von Gurckensamen.

Etliche wollen/man soll auff S. Marcus Tag die Gurckensaat setzen: Man muß sie aber einen Tag oder zween zuvor in Wasser legen/ehe man sie steckt: vide fol. 73.

Von den Schweinen.

Lege den Schweinen bald nach Ostern Angelica / beyde das Kraut und Wurzel in Trant / und wenn ihr der Trant die Krafft außgezogen / so wirff immer andere hinein/und nimb die vorige wieder herauf/das thue das ganze Jahr durch/so stirbt dir kein Schwein.

Wie man Holzungen zeugen soll.

Schweine daß sie nit sterben/zu warten.

Von blawen Violten.

Der Geruch der Violten/derer ich zwar auch zuvor gedacht/ist gut wider die Trunckheit / denn wenn einem des andern Tags der Kopff wehe thut / so erfrisken und stärken sie durch ihre Kälte das Gehirn. Man mag auch nun Violenzucker/oder colerativ einmachen / welcher zu den hitzigen Fiebern soll gebraucht werden/ und zu allen hitzigen Kranckheiten / sonderlich den kleinen Kindern / die mit der schweren Kranckheit beladen seynd/ denn er leschet alle Hitze kräftiglich / stärcket das Herz/ hält den Bauch offen/und stiller das Seitenstechen.

Violenzucker was er nützet.

Von Aschermitwoch.

Es seynd vier kostage / die Aschermitwoch / bedeut den Frühling/der Donnerstag bedeut den Sommer/der Freytag bedeut den Herbst/ der Sonnabend bedeut den Winter.

Vom Grünen Donnerstag.

Am grünen Donnerstag setzet man fort/was man zusammen haben will / als Kapissfrinck / rothe Rüben/Möhren/Rüben und Zwibeln. Etliche thuns am Tag Mariae Egyptiacae, und soll solches geschehen / wenn der Mond ist im Stier / Wassermann/ Steinbock / Jungfrau und Fischen. Wenn man weissen Kohl zu Saar setzen will/so gräbt man umb S. Galli große Häupter eine oder 4.mit der Wurzel auß/ und setzt sie über Winter in Keller / und setzt sie im Frühling / ehe der Guckel schreyet/wieder in den Garten/dz er Samen trägt/ also soll mans mit dem andern Gartensame auch machen.

Von den jungen Gänflein.

Wenn man die kleine Gänflein eine Woche oder zwo mit Brosamen auß dem Brode gesperret / muß man ihnen darnach Malz mit zugeben/oder eingewässerte Gerste/die sein weich/worden/daß sie bald zunehmen. Man gibt ihnen auch des Morgens ein wenig Saltz/dorbeer und Asche ein/daß sie das Jahr durch nit sterben. Junge Nesseln klein gebacht/ mit Kleyen gemenet/ sind ihnen auch sehr gesundt. Man pflaget sie auch bald zu zeichnen/ daß man sie bey andern nicht verleuret. Man treufft ihnen ein wenig Wachs auff den Kopff / oder zeichnet sie unten an Füßen mit einem Messer oder Scherlein.

Gänflein umb diese Zeit recht zu erziehen.

Von Kocken mahlen.

Wer im Februario vor sein Haus nicht Kocken / zu seinem Aufenthalt das ganze Jahr durch gemahlen hat / der mag auch wol thun.

Von Bäumen.

Wie man Bäume pflanzen soll.

Im Mercken ist gut Bäume / die wol tragen zu pflanzen und fortzusetzen / sonderlich umb die Zeit / wann der Storch tomt / und sonderlich / wenn der Mond im Schein zummpf / und im Stier / Zwilling / Wage und Wassermann ist.

Wenn und wie man die Nispeln propffen soll.

Propffe sie auff Hageborn / einen Tag zweene oder drey vor dem neuen Monden im Mercker.

Von den Sandvögeln.

Umb diese Zeit soll man etliche Vögel ins Fünster setzen / daß sie nicht singen : Umb Bartholomæi / soll man sie wieder ans Liecht bringen / so singen sie bis umb die Weihnachten.

Von Kuhewärten.

Kühe/wie die zu warten seyn im lungen.

NOTA. Wenns begint warm zu werden / so pflegen die Kühe unfresse zu seyn / denn sie sehnen sich nach der Wehde / da muß man ihnen wol zu essen geben / gut Hey oder Grümmer unterschneiden / und gute Haberspreu unter die Süde mengen.

Ackerwerck im Mercken zu verrichten.

Wenns im Februario zu kalt gewesen / so muß man diesen Monat die Seggärten zurechten / Kapsamen / Petersilge / Kresse / frühe Morrüben und Zwißeln im alten Monden setzen / denn die Meerzwißeln werden allezeit die größten / und wenns gleich kalt ist / so soll man gleichwol im Mercken Zwißeln säen. Man muß auch die Gärten reinigen / alle Maulwürffhauffen in Gärten und Wie-

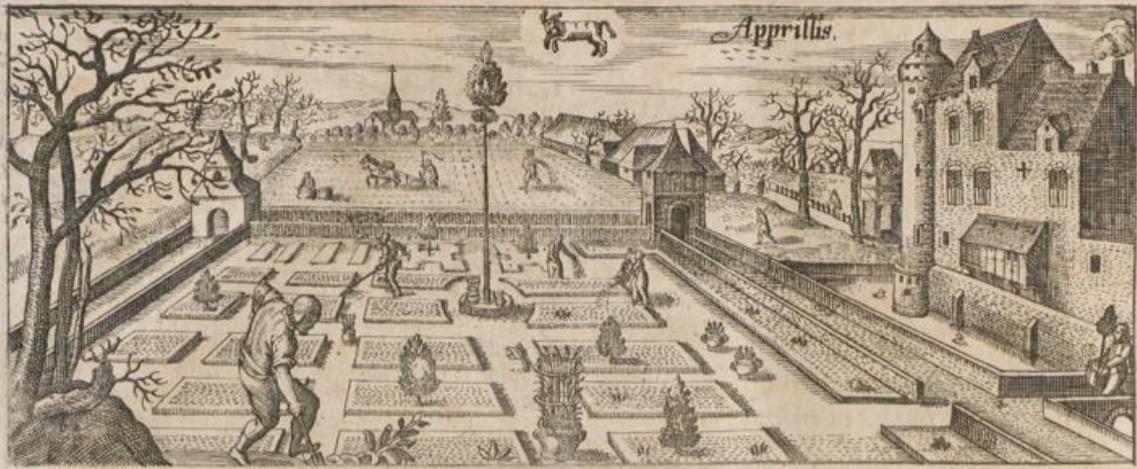
senzerstoffen. Palladius im Martio c. 10. befehlet / man soll den 24. Martii / Birn und Nespelbaum propffen und setzen: Item / Quitten und Maulbeerbäume.

Auch soll man im Mercken / so bald die überflüssige Feuchte in den Eckern verzehret ist / und nan das Erdreich das Mittel hält im feucht und trucken / im alten Monden / das ist / wenn er kaum noch acht Tage wern wird / oder im letzten Viertel des Monden / seine reine Erbsen / Habern / und Welschtorn säen / wenn man mit dem Pflug im Acker kommen kan. Item / im alten Monden muß auch das Sommerkorn gesäet werden. Auch muß man Habern säen / und im Ende des Monden Hanff und Bohnen. Man mag auch im Anfang des Merckens verrichten / was man vor dem Schnee und Kält im Februario nicht hat thun können / als die Bäume beschaben / und die dürre Aeste davon abhaben / beraupen / und das alte Laub herunter bringen / und die Raupengeniste entweder verbrennen / oder ins Fließwasser schütten. Auch setzet man etwan vierzehen Tage vor Ostern / oder am Ende dieses Monats / Melonen / Pseben / Citrullen / Erdäpfel / Kürbis / und dergleichen welsche Gewächse / sonderlich wenn man dencket / daß es nicht mehr frieren will / denn diese Ding erfrieren sonst leichtlich. Man pfleget auch in diesem Monat Salben / Raute / Nelden / Timian / Sträucher / und dergleichen Gartenkräuter / zu pflanzen / und zu versehen / und die Wiesen zu saubern und zu reinigen. Es kommen auch umb die Ostern die frische Lorbeer an / derer soll man etliche setzen / die kommen gewiß anß / die lasse man also wachsen. Darnach im Winter hebt man sie auß der Erden in ein Faß / setze sie in eine Stube / die nicht zu warm ist / sie tragen endlich Früchte.

Von diesem Monat besihe weiter Palladium lib. 4. Petrum de Crescentiis lib. 12. c. 2. Constantium lib. 3. cap. 3.



APRI.



Der Alte April	der O. A. u. N. S. M. S. M.	Allerley Auffmerckung im April.	Der Neue April.	Schaffen und anstellen im April.	Tag des Jahrs.
1 Theodora	5 18 5	42 In dem Monat ist der Tag zwölf	1 Leo Papa	Streich Karpffen umb	91
2 †Theodosius	5 16 6	44 Stunden und 65. Minuten lang / ob	12 Julius, Abdias	S. Georgen Tag zu verfe	92
3 Christianus	5 14 6	46 negefahr. Umb diese Zeit beginnt	13 Iustinus	ken/ als drey Regar / und	93
4 †Ambrosius	5 12 6	48 nach 3. Uhr zu tagen / und halb 8. auß	14 †Tiburtius	zween Milchener / gehören	94
5 Eusebius	5 10 6	50 den Abend finster zu werden. Pflü	15 Quiriacus	in der Versegung zusammen/	95
6 Egesippus	5 8 6	52 man in Meissen Zwideln zu säen.	16 Calixtus	und die Streichteiche zuvor	96
7 Calectians	5 6 6	54 Pflüge/säe/pflanze in dem April/	17 †Rudolphus	Ackern / und wo es seyn fan	97
8 Viciamar	5 4 6	56 Purgier und lasse / wer gesund seyn	18 Valerius	den Winter über ohne wasser	98
9 Procopius	5 2 6	58 will/	19 Hermogen.	ligen lassen.	99
10 Ezechiel.	5 0 5	0 Im Tranc und Speiß halt maß und	20 Sulpitius	Salg kauffen über Som	100
11 Leo Papa	4 58 5	2 stund/	21 Fortunatus	mer zugebrauchen / vor der	101
12 Julius, Abdias	4 56 5	4 Trinc von Bethonien das ist gesund.	22 Cajus	Kornblüte/davon das einge	102
13 Iustinus	4 54 5	6 Beda, Denus & undenus est mortis	23 †Georgius	gesalgene nicht madig wer	103
14 †Tiburtius	4 52 5	8 vulnera plenus.	24 †Albertus	den soll.	104
15 Quiriacus	4 50 5	10 Der Stier ist kalt und trucken/doch	25 †Marcus	Was im vorgehenden	105
16 Calixtus	4 48 7	12 mässig/und gehört der Erden zu.	26 Marcellus	Monat Ungewitters halben	106
17 †Rudolphus	4 46 7	14 Darinnen ist gut Ehe machen/Kin	27 Anastasius	nicht verrichtet werden kan/	107
18 Valerius	4 44 7	16 der entwöhnen / bawen / taußen und	28 Vitalis	muß fortgefahren / und in	108
19 Hermogen.	4 42 7	18 verkauffen/säen und pflanzen / Gär	29 Sybilla	diesem Monat verbracht	109
20 Sulpitius	4 40 7	20 ten bawen.	30 Martianus	werden.	110
21 Fortunatus	4 38 7	Gehet die Sonne in			
22 Cajus	4 36 7	Stier.			
23 †Georgius	4 34 7	26 Die Kinder in diesem Zeichen gebo	1 †Phil. Jacobi	Die Wiesen mit den	111
24 †Albertus	4 32 7	28 ren/ haben lust zu Eckern / Wiesen/	2 Sigismund.	Schaafen zu behüten / auff	112
25 †Marcus	4 30 7	30 Gärten / haben lust zur Frölichkeit	3 †Creutz erfind.	hören Georgii.	113
26 Marcellus	4 28 7	32 Gefängen/ Seytenspielen/zur Astro	4 Monica	Kraut und Flachländer	114
27 Anastasius	4 26 7	34 nomia und Astrologia, zur Hoffari	5 Gotthar.	rühren zu lassen / im letzten	115
28 Vitalis	4 24 7	36 und schönen Kleydern / zur Gasterey	6 Joh. v. d. Pfort	Viertel.	116
29 Sybilla	4 22 7	38 und spielen / zu scherzen / und vexa	7 Gottfridus	Die Kämmer laß hätt	117
30 Martianus	4 20 7	40 tion/zun Weibsbildern haben sie we	8 Stanislaus	meln umb Ostern.	118
			9 Hermannus	Die Schaaf wachsen	119
			10 Gordanus	umb Ostern im warmen	120
				Sonnenschein.	

So bald sie aber etwas zu Jahren kommen/werden sie karg und reich/ haben wenig Fremd/ aber viel Mißgönnner und Feinde/tommen zu Emptern/und sind Geistlichen Leuten sehr wol gewogen.

Auff Tiburtii sollen alle Felder grünen. Wenn die Graseinück singet/ ehe der Wein herfür sproßt / so wird gemeiniglich ein gut Jahr / und Gott bescheret Wein genug.

Donners so der Mond im Stier ist/bedeut / daß Korn und Gersten schaden leyden werden.

Gehet die Pleiades frühe auff usque ad 9. Maii.

Nun mag man Hirse/Zilch und Heydekorn säen.

S. Georg und Mary/ Draven uns viel arg.

Auff Georgii fähret der Guckug an zu schreyen/auff Johannes höret er wieder auff.

Auff Georgii (wenns recht zugehet) soll man die Augen am Weinstock über den dritten Reben sehen.

Wenn umb S. Mary der nechst abnehmende Mond mit dem Saturno zusammen gefüget wird/so numpft dasselbige Jahr den Wein gar hinweg.

Moralia Cardanus.

Früh umb halb drey Uhr beginnt zu tagen/auff den Abend halbweg 9. wirds finster.

Umb diese Zeit leichen die Raupen/das ist etn grosser weicher Fisch / und hat seinen Namen vom Rappen oder Raffen/das man sein Fleisch zusammen raffen muß.

Das Viehe wieder aufzutreiben / nach Gelegenheit der Gräseren und Hütunge.

Laß den Mist zusammen werffen/nach einem Regen/ oder sonsten im letzten Viertel/so faulet er desto besser.

Die Wolle von den Schaafen abzunehmen Exaudi, wie es die Gelegenheit der Witterung und warme Zeit geben will/und solche zu verkauffen.

Den Weizen schreyffen / doch nicht über die Zeit/ehe er in die Schoßthle tritt.

Nesseln unter weikene Kleyen gehack/ und den Hüner zu essen geben/legen viel Eyer.

In den Weinbregen zu sencken und zu hefften.

Leinwad zu bleichen anzufangen / wenn die Bäume blühen.

Aprilis Ambrosii festis ovat atque Tiburti.

Et Valet sanctisque Geor. Marcique Vitalis.

Rus aperit Sol; in hostes hinc fulminat acri.

Ambrosius lingua, stricō inde Georgius ense.

April den Lentz bringt/drumb du dich/

Purgieren magst dich lassen sicherlich/

Arzney an Füßen/mach Kräuterbad/

Trinc mässig/sie zu deiner Saat.

Vom April

Aprilis dies Calend.

Aprilis ualde dictus.



APRILIS, ist schier wie Aprilis vom apertendo. daß es die Erde eröffnet / damit es alles fein herdurch grünen kan / Item die Bäume / daß sie ausschlagen / Blätter und Blüte bekommen / qui est ipsissimus partus arborum: Drum haben sie ihn auch vor Zeiten mit einer Blumen in der Hand gemahlet / daß in dem Monat viel Blumen auß der Erden wachsen. Etliche wollen er heisse Aprilis, quasi Aphrilis, von der Venere, welches die Griechen *Αφροδίτη* nennen / quod venustet terram, daß sie die Erde schön schmücket und zieret / oder daß der Monat vor Zeiten der Venere ist zugeeignet worden / wie Ovidius in primo libro Factorum schreibt.

Martis erat primus Mensis, Venerisque secundus.

Allein dieser partus rerum vegetabilium ist nicht allem Geschlecht der Erden gewächses auff eine zeit verordnet worden / daß sie zugleich / oder mit emander gebären sollen / sondern ein jedes empfahet und gebieret zu seiner Zeit / wie denn auch das Geflügel und die Thier.

Die Cimbrer sagen / Aprilis sey quasi operel. oder operel, oper ellis qui aperit, hel est in re quaque summum, quod & supra in Martio movimus, unde est Held/heros, vir excellens, ad summum fortitudinis progressus: hil est mons. Cimbrer vocant hunc Mensen april, quod inter menses, qui tellurem recludunt, sit excellentissimus.

In dem Monat scheidet sich Winter und Sommer / denn nun beginnen sich alle Creaturen zu paren und zu gatten / und ist böse Wetter / und eine böse schädliche Luft.

Vom Tauro oder Stier.

Den fünffzehenden Tag dieses Monden gehet die Sonne in Taurum das ist ein irridisch kalt und trucken Zeichen / doch mästig. Item / es ist ein weiblich natürlich minächig / melancholisch und scharffes Zeichen welches über den Hals und Kehle des Menschen registret.

Von der Sonnen Wärme in diesem und etlichen folgenden Monaten.

Hie ist zu merken / daß die Sonne im April, Majo, Junio, Julio, und Augusto, wärmer scheint / denn sonst zur andern Zeit im ganzen Jahr / auß Ursach daß sie zur selben Zeit am höchsten ist / und / am hebesten bey uns stehet. Drum hat sie auch zur selben zeit vielmehr und stärker Wirkung / diweil sie auch in den fünff Himmlischen dodecatemoriiis laufft / als im Stier / Zwilling / Krebs / Löwen und Jungfrauen / so mehrentheils truckene / warme und heisse Zeichen sind / und ihre Stralen / gerade unter sich auff die Erden fallen läßt / daß sie fast gedoppelt werden / und gedoppelte Kräfte bekommen.

Von Gesundheit.

In diesem Monat soll man weiche Speise / als Lämbslein oder Hammelsfleisch / kleine Backfischelein / gebrauchen und guten Tranc zu sich nehmen / der dem Menschen einen guten Leib gibt / als guten Wein / sonderlich Vermuthbier oder Vermuthwein. Retsich und Compost / soll man nicht überflüssig brauchen / denn sie sind ein Ursprung aller bösen Flüsse. Man mag in dem Monat die Medianader lassen. So mag man auch wol Köpffe setzen Im anfang des Aprils / wenn das ungestümme windige / schlossige und Regenwetter eintritt / das man sonst das ungestümme plauderische Aprilenwetter nennet / da erregen sich mancherley Kranckheiten bey den Leuten / sonderlich / was Catharosi, Apoplectici, und dergleichen Leuthe seyn. Drum siche sich da ein jeder vor / daß er solchen Kranckheiten in der Zeit bezeuge und vorkomme.

Auch ist in diesem Monat gut / daß man den Leib wol übe und bewege / wie im fahren und tragen geschicht. So ist auch gut Aderlassen an allen Vertern des Leibs aufgenommen am Hals und der Kehlen. Item die Lungader / sonderlich ist gut Aderlassen / wenn der Monden in Tauro ist / und dis kan man alle Jahr leichtlich

auff den Ephimendibus in dodecatemorio erfahren / es wachsen und nehmen auch zu im Leibe des Menschen / zu dieser Zeit das Blut und das Phlegma. Was mag man auch in diesem Monat offte baden.

In diesem Monat gehören diese Vers.

SALOMONTEICHMANNUS alias BRÄSTER, Medicus Gorlicensis.

Prolifica in tetra ut crescit natura, vigetq;
Turgor, & augmentum sic quoque sanguis habet.
Hunc igitur in duas, sic frangi, rura frequenta,
Inferare ferās, inferre, rato fere.

Das ist.

Wie sich die Natur im Erdreich regt /
Also das Blut wächst / und sich bewegt /
Drumb laß im Luft / halt Mäßig dich /
Spazier / jag / impff / sae / das Erdreich reich.

JOACHIMVS CAMERARIVS.

Frigore vim lentæ re vocat telluris Aprilis,
Tunc etiam est tenuis perque forata cutis.
Tunc intus sunt aucta magis, suntque omnia plena,
Solvete se ventres, una aperire jubet.
Wie jetzt die Erd ihr Vngestalt verleurt /
Also das Blut wächst / und sich verneurt.
Drumb beweg den Leib und Ader laß /
Purgier / in Speiß und Tranc halt maß.
Schleim / Roh / böß Feuchtn von dir führen /
Doch thue dich zuvor wol purgieren.

Item.

Hinc probat in Vere, vires Aprilis habere,
Cuncta tenascuntur, pori tunc aperiuntur.
In quo scalpescit corpus, sanguis quoque crescit,
Ergo solvetur venter, cruor & minuat.

Merck auch diese.

April zieret daß Erdreich fein /
Mit schönen Kräutern und Blümelein /
Drumb Median laß / schreyffen wol /
Man purgieren / und sich bewegen soll.

Item.

Bethonien und Mänzensafft /
Stärcks Haupt / und geben dem Magen krafft /
Gefalgen Fisch / und Hering meyd /
Auch Dietrich Kompost bringend leyd.

Item.

Jeßund wächst alles mit Gewalt /
Drumb brauch Arzney so wirstu alt.
Schleim / böße Feuchtn von dir führ /
Durch Schweißbad auch dein Haupt purgier.

Item.

Im Meyen Arzney / Kräuterbad gut /
Von Haupt und Leber lassen Blut.
Salat / gewürzte Speiß / und Wein /
Salben und Fenchel stärken fein.
Weil die Nachtigal singet wol /
In Gärten man spazieren soll.

Palntag.

Ist der Tag schön und hell / so bringet es gerne ein gut fruchtbar Jahr.

Vom Gewitter des Monats.

In diesem Monat seynd die meisten Winde / Regen Aprilen und ungewitter im ganzen Jahr / denn in diesem gehen weiter / wa zugleich mit der Sonnen auff die Plejades, Hyades, rumb es un hædi und Orionis stellæ, welche allezeit / oder ja ge beständig, meinlich / solche Vngewitter verursachen / wenn sie mit der Sonnen auff oder nidergehen / oder gegen ihr über stehen / wenn sie des Morgens auff / oder des Abends nidergeht.

Dasim Aprill vnd Meyen die Blüte
aus den Bäumen nicht ersi.re.

Bäume wenn sie blühen vor Frost zu behahren.

Bind ein Seelband umb den Baum / und seze einen Topff mit wasser darneben / und laß das Seelband hinein ins Wasser hangen / darvon erquicket und erfrischet der ganze Baum / und erfreuet die Blüte nicht. Es muß aber immer Wasser im Topffe seyn. Etliche halten nur die Wurzel des Baums feucht / und begießen sie mit Wasser. Diß Recept halt ich vor natürlich / und viel gewisser / denn der Va ren superfluoia . wenn die Strohseil umb die Bäume binden / den Baum in seiner Fruchtbarkeit zu erhalten. Dann was kan ein Strohband zur Fruchtbarkeit thun. Wenn man fromb were / und bettet fleißig / so würde Gottes Segen bey uns seyn / der würde uns vielmehr helfen / denn ein elend Strohseil.

Wenn in einem Monat die Blüte der Bäume aufblühen / so soll das Obst wol gerathen / Si minus , nicht also. Wenns in die Blüte regnet / so ist nicht gut. Wenns in der Blüte gar zu dürr und trucken ist / so ist der Blüt auch nicht gut.

Kräuter so in diesem Monat sollen gesamblet werden.



Kräuter so im April sollen gesamblet werden.

Man soll im Aprill colligiren und einsambeln Erboertraut / Kömich / Agleyvertourz / Bößblum / Körbelkraut / Schlüsselblümlein / Waldniodlauch / Ziland / Haselwurz / Erlenbaum / Alphodelum marium , das ist ein Geschlecht der Goldwurz / Mandelbaum / Miltenblümlein / Orant / weiße und schwarze Nuchwurz / Buretsch / oder Boitrago , Pfifferling / Hundstürbs / Storchschnabel / Geranium primum und Geranium Majas , das man sonst auch Mooratum nennet / blaue Meyenrößlein / Mattenlachs / Birkenbaum / Castanienbaum / Sündelkrebe / Bergkmeih nicht / Camillen / Brenselblümlein / gelbe Negelein / gülden Lebertraut / blaue zilten / Lääßkraut / groß Centwurz / Bertram / Birnbaum / Eichenbaum / allerley Steinbrech / Holunderbaum / Weidenbaum / Meyenrößlein / S. Johannis Träncken / Hanenfuß / kleine Waldwurz / Kürschen und Pflaumenbaum / Sibenell / Weißwurz / Wiesenfresse / Nispelbaum / Meerbirck / Nispbaum / Erdnuß / sauren Aec / Baldrian / Pestleinswurz / allerley Pflingbaum / Peonia / Rosen / allerley Raniculi , klein Zinffingertkraut / Wolffsmilch / Kreuzschelbeer / Eruckkraut / Schmeckwurz / Laube nessel / Winterviolen / Wüppel / Graßblumen / Seabrod / .c.

Baldrian.

Wiewol man vielerley Künste hat / damit man die Motten und Schaben der Kleider vertreibet / so dienet doch wieder solche Würme die Valeriana oder Baldrian / wenn sie im Frühling gegraben / gedörret / und zu den Kleidern in die Kleider schände oder Kasten gelegt wird / gar viel.

Baldrian der treibet die Motten und Schaben auf den Kleidern.

Lilium Convallium.

Dun lasse man die Kräuterfrauen / Lilium Conval- Lilium Cv- lium zutragen / und mache ihm ein edel Wasser vor den vallium Schlag / schweren Gebrechen / und andere dergleichen was das Kranckheiten / weil man des edlen Krauts und Blumen nütze. im Ende Aprilis und anfang Maij / bekommen kan. Brenne Scabiosen wasser und Hindlofft / oder Sundermanwasser / sonst Aedera lil veltris genant.

Was ein fleißiger Hauswirth im April weiter thun soll.

Es soll sich niemand wundern / daß ich bisweilen eine Arbeit so im Arbeit in einem / zween oder dreien Monden zugleich April solte seze. Denn man kan diese Sachen so eigentlich und prä- verrichtet cise mit haben / umb des gewitters willen / es seynd bis- werden. weilen / warme / bisweilen kalte Winter / und bisweilen kalte Winter / und bisweilen höret das Winterwetter balde / bisweilen langsam auff / so ist auch im Lande ein grosser Unterschied / so wol am Himmel und an der Luft / etlich Land hat eine warme etliches ein kalte Luft / etliches einen steinigten / etliches einen leimigten / etliches einen sandichten Boden. Da muß man ein guter Hauswirth achtung auff geben / was sein Himmel / Land und Boden vor eine Eigenschaft hat / und was / und zu welcher Zeit er eine jede Arbeit thun soll / kan oder mag / daß er mir darnach nit schuld gebe / wenn ein Ding so gar eigentlich nach der Nächstnar nit zutrifft. Also kans wol geschehen / daß ein Hauswirth erst in diesem Monat / im neuen Monden die Bäume behauen / beschneiden / beschaben und berauben müsse / wenn der Winter zu lange anhält / und die Nässe / Schnee / oder Regen nicht ehe haben nachlassen wollen.

Man pfleget auch in diesem Monat / und säet vollend zu / man richtet die Gärten an / und verzäunet sie / man schabet / schneypelt und tropffet die Obstbäume / und die Infruchtbaren durchlächert man am Stamm oder Wurzel / und schleget die Ächer mit grünen Hagebüchchen Pflöcken wieder zu. Auch radet / räümet / hühelt und wässert man die Wiesen. Man entwehnet die Käber von den Kühen / und sähet die Viehenutzung wieder an.

Von Bäumen.

Wenn die Junge gesetzte Bäumlein nicht wol fort / oder bekleben wollen / so muß man ihnen ein wenig mit Begießung helfen / sonderlich daß man umb die Wur- kein Mistlache gieße / oder sonst in ander saul wasser / so auß Leichen / Pfülen / Gruben / oder Mistpfügen geschöpfft worden / oder auß andern saulen pfülen / auch were gut / daß man ein wenig Mist drein leget und oft bewegete / so würden die Wurzeln fein mit gedingt / und fest gemacht. Frem / Blut von viehe umb die Wurzeln gegossen / bringen sie fein wider zu recht / und macht schon roth Obst / allein dingen muß man sie im letzten nicht. Wie man in diesem Monat auch die trancke Bäume curiren soll / Besihe das 5. Buch meiner Oeconomiae im 13. Cap. Man soll auch in diesem Monat die Bäume / wenns die noth erfordert / zur Ader lassen. Doch so ein Baum rüstig Obst tregt / so bohre mit einem Rebigier ein Loch in den Stam / bis auff den Kern / so rinnet eitel Wasser herauß / darnach über 3. Tage / so verschlage das Loch mit einem Hagedorn Nagel / der grün und fein safftig ist / oder nimb ein Messer / das forne an der Spizen scharppfist / und wol schneidet / thue einen Riß herab von den Aesten / bis auff die Erden in der Rinden / nicht ganz hinein / entrige nur daß schwarze Hautlein an der Rinden. Den andern Riß thue gegen über auff der andern Seiten. Aber den gar grossen Bäumen indiget ihr zween oder vier Riße thun. Die Lassung ist den Bäumen sehr gut / den sie werden am Stamme alle Jahr größter / so würde die Rinde zu klein werden / wann man ihn nicht löffe / er risse ehe selber uff / und betöme eine schlipfferiche schlumme Rinde.

Bäume im April recht zu warten.

Coniunctio Saturni & Martis planetarum omnium
pellinorum, parit magnas siccitates.

Von Lämmern.

Am grünen Donners tag pflaget man die Lämmer zu
leichten/ wenns warm ist.

Von diesem Monat an / biß auff den fünffzehenden
Augusti / soll ein jeder Schäffer auff einem Lager nicht
länger ligen und pferchen / als eine Nacht / und einen
Mittag.

Krebse.

Krebse mit
Eiern sollen
im April
nicht gefan-
gen werden.

In diesem Monat / soll man den Fischern verbieten/
daß sie keine Krebse / die da Eier haben / auß Wasser
fangen / denn damit werden die Wasser verwüßet / und
ist schade / daß einer auff einen bißten / zwey oder drey
Schock junge Krebse verschlucken soll/ da man hernacher
drey oder vier Fische damit speisen könde. Also solt mans
auch mit den Fischen halten. Man solte keinen Fisch
der voll Roggen ist / auß dem Wasser nemen / sonderlich
umb die Zeit / wenn sie leichen sollen. So solte man
auch den kleinen Bruch / denn also nennen die Märcker
die kleinen Fischlein) häufig auß dem Wasser nicht
fangen lassen.

Von Bienen.

Bienenstöck:
zu räumen.

Wenns beginnet warm zu werden / und die Bienen
auß dem Stock beginnen zu fliehen / so räume ihnen den
Stock / daß sie arbeiten können.

Vom Kürbis.

Wenn die
Kürbis ge-
setzt werden.

In diesem Monat setzt man auch die Kürbis und Erd-
äpfel / etwan einen Tag oder fünf nach dem neuen Mon-
den. Von diesem Gewächs besihe Cardanum.

Vom Säwerck.

Haber soll
frühe gesäet
werden.

Je früher man den Habern säen kan / je besser er
wächst / und je mehr er körnet : wenns gleich schneyet/
und etwas regnet / so kan man doch auß etlichen Ecken
gleichwol arbeiten / jedoch muß man sehen / daß man
Ecker suchet / die nicht zu naß seyn / bißweilen gehet die
langsame Saat / so vor dem winter etwas langsam ge-
säet worden / übel und langsam auß: Wenn es aber nun
auffgeheth / so siehe in diesem Monat / oder kurz darnach
ob es auch dicke auffgeheth. Denn der Frost pflaget im
Winter in mürben sandichten Eckern mit Wurzeln und
all außzuziehen / und der wind pflaget (sonderlich im
Winter / wenn die Winde groß sind) weg zu führen.
Da sagen nun die gute Wirthe / wenn nur ein Speyer-
lein vom andern einer Spannen weit stehet / daß mans
mit einer Spannen erreichen kan / so mag mans bleiben
lassen / und nicht wieder umbackern / und ander Gedrey-
dicht drein säen: Denn es staudet wol / und breyter sich
darnach noch weit auß. Aber wenn mans mit einer
Spannen nicht erreichen kan / so ackert mans wieder
umb / und säet ander Gedreydicht drein. Mir sagte ein
alter Bauer / der Schnee der im April gestiel / were den
sandichten Aekern so gut / als wenn er halb gemüset were/
wie denn auch die andern Eckern.

Gersten
wenn sie ge-
säet wird.

Man pflaget in der Schloffen in der 15. Wochen vor
Jacobi Gersten zu säen / aber die Rübengerste / muß ehe
gesäet werden / denn die andere. In der Mark zu Bran-
denburg / säet man / 3. Tage vor Urbani / oder drey Tag
nach Urbani. Die Sommergerste pflaget man in
Meissen / drey Tage vor / oder in der Martenwochen
zu säen.

Guckguck
wenn er
kompt.

In der 14. Wochen vor Jacobi soll der Guckguck
kommen.
In der 12. Wochen vor Jacobi / säen die Schlesier
noch Habern aber hernach nicht mehr.

lein wenn
er gesäet
wird.

In der 11. Wochen vor Jacobi säet man in der Schle-
sen den lein / aber in der 9. Wochen soll es besser seyn /
denn er soll kleinhörig werden.

Aber in der Mark zu Brandenburg säet man ihn
drey mal / erstlich zween Tage vor Annunciationis Ma-
riae . und zween Tag hernach. Zum andern umb den
Palmtag. Zum dritten / 3. Tag vor / und drey Tage
nach S. Georg.

S. Georgii.

Um Georgi soll man impffen und propffen zween
oder drey Tage vor oder nach dem neuen Monden. Auff
S. Georgen / sagen die Bauern / soll man die Kühe von
den Wiesen wieder schürzen. Denn biß auff S. Geor-
gen läßt man die Kühe auß die Wiesen gehen. Darnach
heget man sie / daß Heu und Grummet drauß wachse.
Nach S. Georgen
Tag sollet
die Wiesen
geheget
werden.

Marci.

Auff Marcij pflaget man an etlichen Dörtern Hanff
zu säen / sonderlich in Meissen.

Hanff wenn
er gesäet
wird.

Erbis säen.

In Meissen säet man die Erbis am grünen Donner-
stag / oder 3. Tage vor dem neuen Monden / die werden
voll / und verderben selten / und wächst hernach guter
Weizen auß dem selben Acker. Doch muß man die
Erbis 3. Tage vor dem neuen Monden säen / so blühen
sie gleich abe. In der Mark Brandenburg säet man sie
balde nach dem vollen Monden / wie weiter in meiner
Oeconomia vom Ackerbau berichtet wird.

Wenn die
Erbis ge-
säet werden

Kofargney.

Im Ende dieses Monats hab ich gesehen / daß ihnen
die Schmede durch die Kräuterfrauen häufig Mäuf-
drühen und Hundelauff haben eintragen lassen zur
Kofargney / die Kräuter sampt der Wurzel.

Mäufsch-
rigen / und
Hundlauff
zur Kof-
argney
dienlich.

Viehesutter.

Um diese Zeit soll ein fleißiger Hauswirth alle
junge Messeln außrauffen lassen / und auß dem Söller
dörren / oder außdrücken lassen. Item / das gettetraut/
und ander Kraut / als von Möhren / Rüben und derglei-
chen.

Viehesutter
auff den
Winter zu
samlen.
Bäume in
acht zu neh-
men im
Mergen
und April.

Denn die Messeln und andere Kräuter sind dem Viehe
gesund / im folgenden Winter schneidet man es fein zu-
sammen unter dem rockenen Stroh / und zerhackts mit
einem Bein sonderlich / und mengets unter das Heu/
und fochts mit einander im Kessel / und gibts dem Vieh
fein warm für / doch nicht zu heiß / das essen sie gerne/
und ist ihnen gesund.

Von den jungen und neugesetzten Bäumen.

Um diese zeit des Jahrs / wenn im Martio / April
und Majo die hollen Winde kommen / die das Erdreich
austrocken / und die Winterfeuchtigkeit in der Erden ver-
zehren / muß man an den warmen Tagen achtung auff die
Bäume geben / die man vor Winter versetzt hat. Denn
die bekommen gemeintlich unten an den Stämmen
feulichte Löcher in die Erden / und die Stämme umbher/
da kan die Luft hinein zu den Wurzeln / und ihnen allen
Saft nehmen. Drum muß man ihnen damit begieß-
ung zu hülf kommen / und sie bißweilen mit Mistlacke
und andern Wassern erfrischen / daß sie bleiben und ein-
wurzeln können.

Von den Raupen.

Raupen im
April zu
vertreiben.

Wenn man im Februario und Martio die Raupen-
nester nicht rein von den Bäumen abgelesen hat / so wer-
den die hinderstlichen im April und Majo / sonderlich
wenns fein warm drauffen ist / und die Sonne fein
warm scheineth / in den Raupennestern alle lebendig / kri-
chen auß den Baum umbher / und machen dem Haus-
wirth gut geschür. Denn sie fressen daß zarte / junge frische
laub ab / verderben das Ost und die Bäume / daß
sie es so bald nicht wieder verwinden. Da muß man
sehen / daß man dieselbige aufstige / denn sie verderben
auch endlich die Blüt / und die ganzen Bäume. Man
muß aber am Tage die Raupennester nicht abnehmen/
sondern warten biß auff den Abend. Denn bey Tage
spaziren sie auß den Bäumen umbher / und befreffen sie/
Aber uff den Abend / wenns beginnet küle zu werden/
so kriechen die guten Herrn wieder in ihre Nester und
Gewebe / dann muß man sie abnehmen und weg-
bringen / in einem Topff verbrennen / oder ins Wasser
schütten / und den Fischen zur Speise geben.

Von Weyden.

Man muß aber im Neuen Monden die jungen Weyden
Weiden / wenn sie im Wasser außschlagen / setzen / setzen und
und sie vor dem Vieh / das sich dran reibet / wol be-
wahren.

Vieh zu be-
wahren.

Von Erdflöhen.

Wenn die Erdflöhe die Pflanzen abfressen / so streue nur Asche / Gerberlohe / oder Kohlenzestübe drauff / so verderbts die mahlzeit.

Von Mohrüben.

Die säenicht zu frühe / daß sie von Kälte wegen nicht abspringen / man muß sie aber im abnehmenden Mond säen / da wachsen sie in die Erden / und werden sein groß.

Von Gurken.

Die soll man setzen / wann man hoffet / daß kein Frost mehr gefallen will / denn sie erfrieren leichtlich / als etwa im April / wenn der neue Mond ein Tag 5. oder 6. alt ist. Sie müssen aber nicht gefeget werden / wenn der Acker trucken ist / sondern wann er naß ist / und wenns geregnet hat. Man muß ihnen bisweilen gießen / wenn der Acker zu trucken ist. Man setze Gurken / wenn die Kirschkäule blühen / aber niemahls gar auffeinmal / sondern zwey oder dreymahl / doch daß man die letzten auff S. Georgen setzet / so sompt man desto besser damit fort vid. f. 29.

Zwibeln oder Zibolen.

Um diese Zeit isset man junge Zibolen / und bisweilen mit wenig bedacht / drum muß ich einen kleinen Bericht für den gemeinen Mann / dem wir hiemit allein dienen wollen) hievon thun. Mit ihrer schärfste fahren einem die Zibolen ins Haupt / und verletzen einem das Gehirn / und wenn man ihr gar zu viel isset / so können sie auch wol einen unsinnigen tolln Menschen machen / bringen auch schwere Träume / sonderlich denen Leuten / die neulich frantz gewesen seyn. Sonsten aber sind sie zur Speisze und Arzney gesunden Leuten so gar böse nicht / sind zehet und kalter Natur / und nehmen das gram / den stinckenden Dthem weg / so ist ihr Safft gut für die Schlassucht Letargus genant / unnd wenn man ihn mit Honig auff die dunkle Augen legt / so verreibet er die Tuncelheit. Wenn man ihn mit Weibermilch in die Ohren treuffet / so stiller er die Ohrenschmerzen. Wenn man Zibolen mit massen isset / so verzeht sie die Feuchtigkeit im Magen / eröffnen die Eingänge der Aern / reitzen und treiben die Brin / machen dünne Stulgänge / führen die Giffte auß / und stillen des thörichten Hundes / und aller giftigen Thier bisse / machet eine klare Haut / eröffnen die Schweißlöcher / und machen schwißen / blehen den Leib / machen dürrig / schaden den Cholericis / aber den Phlegmaticis seynd sie gesund. Wer ein kalt Haupt hat / und dasselbe oft mit Zwibeln reibet / dem bewächset das Haupt mit Haren.

Vonder Petersillg.

Petroelinum Græcè πετροσίλιον, ist umb diese Zeit / und in den folgenden Sommerzeiten ein gar nützlich ding beydes das Kraut und die Wurzel / im Essen und in der Arzney. Seine Natur ist warm und trucken / treibet die Brin / verzehret und macht subtil die grobe Feuchtigkeiten / stärket den Magen / und macht lust zum essen / bricht den Stein / stärket das Gedechtnus / eröffnet die Verstopfung der Milz und Leber / ist auch den Wasserfüchtigen sehr gesund und nützlich.

Vonder Nachtigal.

Die Nachtigal kompt auff S. Georgij / da läst sie sich hören. Derer muß man balde fangen / so viel man ihr haben will / dann die nach S. Georgij gefangen werden / bleiben selten lebendig. Aber hiervon zu seiner Zeit weitläufftiger in dem Aucupio.

Von Lerchen.

Um diese Zeit soll man junge Sanglerchen auffziehen / und sie entweder bey ihrem natürlichen Gesang bleiben lassen / oder mit Künstlichem Vorrfeissen / was anderst lehren / daß sie Gott nicht allein mit ihrem wilden Gesang / sondern auch mit unsern lobgesängen preisen mögen. Denn ob sie wol keine Wort brauchen können wie wir / so ist doch unser Gott ein freundlicher Gott daß er ihm auch ihren conatum wolgefallen läst / so ist er auch ein gelehrter und verständiger Gott / daß er ihre geistliche Gesang wol verstehet. Denn verstehens die Menschen / was sie für Melodien und Gesänge singen / so wirds Gott vielmehr verstehen. Unser Gott ist kein Calvinist / welche die Orgeln auß den Kirchen reissen / darumb das sie nur einen Klang / und keine Wort haben sondern er ist ein allwissender Gott / der auch der Herzen

Heimlichkeiten verstehet / geschweige denn der Melodien / die zu den schönen lobgesängen gemacht werden. Es möchten doch klugen Leute und Gemensfeiger nur den letzten Psalm Davids lesen / da er spricht / Ja besiblet der H. Geist / lobet den H. Herrn mit Posaunen / mit Psalter und Harpffen. Lobet ihn mit Pauken und Geysgen. Lobet ihn mit wolstingenten Cymbeln. Alles was Odem hat / lobet den H. Herrn / Halleluia. Aber die Leute hören das Braßwachsen / sie seynd viel kluger als der heilige Geist.

Von den Gansen.

Die alten Gänse mögen in diesem Monat zum ersten mal berauffet werden.

Von Schaafen.

In warmen ortern pfeget man auch in diesem Monat die Schaafse zu scheren. Aber da soll sich ein Hauswirth wol vorsehen / daß er ihnen die Wolle nicht zu zeitlich abnehmen lasse / oder sie auch zu weit von dem Stalle nach abgenommener Wolle treiben lasse. Denn es ist ein weich Vieh / und sie erfrieren und kommen nach der Scher leichtlich umb / wenn sie nur ein wenig zu sehr erkalten. Wenn bisweilen ein Schäfer seinem Herzen ein Bubenstück schuldig ist / so zahlet ers ihm in der Schaafscher redlich / wie ichs wol gesehen / und erfahren habe / daß sie ihren Schaafen die Wolle lassen / und der Herren Schaffe weit hinauß ins flache Feld jagen / da lassen sie bisweilen ein Schaaf. 6. 8. oder mehr drauffen / die da vertlummen und verderben.

Schaafschär im Frühling wie sie geschehen solle.

Nun pfeget man auch junge Lämmer zu schlachten / die sehr gut und gesund zu braten seyn / sonderlich vor die Gelehrten: Den Bavren aber seyn sie nicht gesund / so wol auch die junge Hiner / und weiche gestottene Eyer / geräuchert Fleisch / Stockfische / Knackwürste / Käse von Buttermilch gemacht / sind ihnen besser.

Von Granatäpfeln.

Die können auch / weil sie fortmehrer unserer rauhen teutschen Luft unnd Himmels gewohnen / in diesem Monat gepflancket / versetet und gezeuget werden. Man kan sie auff Pfirsing-Bäume proppen / wie Palladius schreibet / lib. 4. cap. 10.

Hyades.

Hyades sind sieben Sterne in den Hydenern und Mian. Hyadum de Tauri: Die pfeget man mit den Plejadibus auffzugehen / cursus & wenn die Sonne im 16. gradu Tauri ist / ohne gefehr proprietas. umb S. Georgij Haben ihren Nahmen ab du plus vom tes. Regen / denn wenn sie zu dieser auff / oder im Wintermonat untergehen / so bringen sie gemeiniglich Regen. Die Latini nennen sie Succulas, junge Zerdel / denn die Sätze welgen sich gerne im Koth / und auß vielen Regenwassern wird viel Koth. Es kompt aber der Regen zu dieser Zeit umb ihren Auffgang daher / denn jezto zuecht die Sonne die Dünste und feuchtigkeit auß dem Meer / und der Erden / durch ihre Wärme stärker hinauff zu sich in die Luft / denn zuvor / und werden dadurch die Beweglichkeiten der Hyadum in Tropfen und Regen resoldiret und verwandelt. Diß hat Gott also wunderbarlich geordnet: Denn weil die Sonne nun immer wärmer wird / so besprenget er das Erdreich durch diese Sternen / daß es eine feine gewächsigze Zeit wird / und alle Früchte wol wachsen und zunehmen können. Wenn zu dieser Hyadum Aufgang auch der alte kalte unlustige Saturnus mitkommet / so machet er wunderbarlich selgam Aprilen wetter / Schnee und Regen / und allerley Plauderey durcheinander.

Von Taubern.

Es wollen auch etliche / man soll in diesem Monat auch den Taubern zu Hause etwas streuen / und zu essen geben / weil nun fort mehr die Ecker umgearbeitet / und die Samen im Felde alle auffgangen / und sie nichts mehr finden oder bekommen können. Aber die finden allezeit ihre Nahrung wol / wann nur das Erdreich mit Schnee nicht bedeckt oder zugefroren ist. Und wenn sie sonst nirgend Speise finden / so finden sie dieselbe doch allezeit im Stroh / bey dem Vieh auff dem Hofe / so wol als die Gense und Hünner. Aber im Winter bin ich darwider nicht daß man sie speisen muß / so wol als das ander Federvieh.

Taubern soll man auch im April speisen.

Von jungen Tauben.

Alle Tauben sind zur Speise nicht sonderlich gesund/ denn sie gebären ein Cholertisch hitzig grob Geblüt / dessen mancher zuvor mehr hat/ als ihm lieb ist. Drum kan man auch leicht ein Fieber dran essen / und sonderlich seynd sie gebraten ungesund. Man will auch wol sagen/ daß man den Aussatz bekommen soll / wenn man sie offte essen wolt / sonderlich ein Müßiggänger / der es nicht wieder aufarbeitet. Wilde Tauben sind allezeit besser und gesunder denn zahme / und Jungen viel besser denn die Alten. Denn junge Tauben geben eine gute Nahrung/ seynd leicht zu verdawen / sonderlich die im Lenz und Herbst jung werden / Thurnhäuser hält junge Tauben vor ein gut gesund essen/ und aß sie allzeit lieber denn junge gebraten Hünner : Sonderlich da ihn der Schlag gerühret hatte.

Wilde Tauben sind besser als zahme.

Von jungen Endten.

Um diese Zeit kauffen die gnawen Hauswirthe Endten Eyer/ und lassen sie die Hünner außbrüten/ daß sie im fünfftigen Herbst zu schlachten haben : Und halten keine über Winter/ weil sie ihres viel fressens halben/ viel über Winter zu halten gestehen. Doch wer braver/ und sonsten eine Nahrung vom Vieh/ und andern Sachen hat/ der kan ihr etliche über Winter auch wol halten/ denn sie legen zeitlich und alle Tag / und mit den Eyern kan man das Gefinde speisen. Wo Wasser ist/ da seynd sie desto leichter zu halten. Allein wo man Fischwasser hegen will/ da lasse man die Endten gar davon / denn es verwüestet die Wasser sehr.

Von Fischfang und Vogelstellen.

Dieses geschicht diesen Monat/ und den ganzen Sommer durch. Aber doch muß man auch Achtung auff die Fisch und Vögel geben / daß man die Wasser und Luft nicht zu sehr verwüeste. Bey den Fischen soll man der Rogener schonen/ damit sie nicht von ihrer Leichzeit auffgefangen werden/ wenn sie aber geleicht haben/ so mag man sie wol mitnehmen. Die Vögel soll man durchaus ungesfangen lassen/ wenn sie nisteln / und Junge außbrüten : Wenn sie aber Junge außgebracht haben / so haben sie kein sicher Geleht mehr. Wie solches auch Gott selber befihlet im 4. Buch Moses c. 22. v. 6. Wann du auff dem Wege findest ein Vogelneß auff einem Baum/ oder auff der Erden mit Jungen / oder mit Eyern / und das die Mutter auff den Jungen oder Eyern sitzet/ so solt du nicht die Mutter stegen lassen/ und die Jungen nehmen / auff daß dirs wol gehe/ und lang lebest.

Fisch und Vogelfang wie der im April geschehen soll.

Eine Obrikeit soll auch verbieten / daß man die wilden Endten/ die wilden Gänse und Schwanen/ Rephüner/ und ire Eyer mit Frieden lasse/ und thne dieselbe auff den Nestern nicht wegnehme. Man kan doch wol junge Stahren / Amseln / Holzscherren über Müßer/ Henffling/ Zincken/ Lerchen/ und andere bekommen/ die man was sonderliches lehren kan / wenn man gleich nicht so embßig den Gemessen nachtreucht / und ihnen die Eyer und Nester verderbt.

Von diesem Monat besitze weiter Palladium lib. 5. Petrum de Crescentiis lib. 12. cap. 4. Constantium lib. 3. cap. 13.



MAIVS



Der Alte May.	der ☉ Lun N. S.M.S.M.	Allerley Auffmerckung im Majo.	Der Neue May.	Schaffen und anstellen im Majo.	Tag des Jahrs.
1 Phil. Jacobi	4 18 7	42 Jacobi und Walpurgis.	11 Mamertus	Im Winter Getreyde zu	121
2 Sigismund.	4 17 7	43 Diesen Monat ist der Tag 14.	12 Gangolf	grafen/auffhören lassen Phi-	122
3 Kreuz erfind.	4 15 7	45 Stunden lang. Ach Gott behüte all-	13 Servatus	luppi Jacobi. Pflanzen ste-	123
4 Monica	4 14 7	46 hier vor Meyenfröste. Tertio in Majo	14 Pancratius	cken umb Crucis.	124
5 Gotthar.	4 12 7	48 lapus elt, & septimus anguis. Beda.	15 Sophia	Führen kein / Hanff und	125
6 Joh. v. d. Pfort	4 11 7	49 Umb Philippi Jacobi seynd die	16 Peregrinus	Hirsche zu säen Urban.	126
7 Gottfridus	4 9 7	51 größte Wetter.	17 Sodocus	Heydeforn säen umb Ur-	127
8 Stanislaus	4 8 7	52 In dem Monat beginnets frühe	18 Ericus	bani im letzten Viertel / so	128
9 Hermannus	4 6 7	53 umb 2. Uhr zu tagen / auff den Abend	19 Potentiana	sonst pflaget es immer zu blü-	129
10 Gordanus	4 5 7	54 halb 9. Uhr wird es finster.	20 Abdias	hen.	130
11 Mamertus	4 3 7	55 Viel Kräuterbad sind der Zeit gut/	21 Juvenalis	Die Lämmer absetzen/und	131
12 Gangolf	4 2 7	57 Arzney und laß / mach frisches Blut/	22 Helena	die Schaaf des Tages drey-	132
13 Servatius	4 0 8	58 Reid Zorn/böse Fisch/und Fleisch da-	23 Desiderius	mal zu melcken/anfahen umb	133
14 Pancratius	3 5 8	0 bey/	24 Joel	Pfingsten / oder die Wochen	134
15 Sophia	3 5 8	1 Isop / Wermuth machst brauchen	25 Urban	hernacher.	135
16 Peregrinus	3 5 8	2 frey.	26 Beda	Zu Mist und Pferch/brau-	136
17 Sodocus	3 5 8	3 Pancrati schon / ein gut Weinzei-	27 Lucianus	chen zu lassen.	137
18 Ericus	3 5 8	4 chen.	28 V Vilhelm.	Wende kleiben / reissen	138
19 Potentiana	3 5 8	5	29 Maximilian.	nicht sehr auff / deßgleichen	139
20 Juvenalis	3 5 8	6	30 V Vigandus	auch Scheun Dennen.	140
21 Abdias	3 5 8	7	31 Petronella	Backofen schlagen / reif-	141
22 Helena	3 5 8	8	1 Nicomedes	sen nicht auff / deßgleichen	142
23 Desiderius	3 5 0 8	9	2 Marcellus	auch Scheun Dennen.	143
24 Joel	3 4 8	10	3 Erasmus	Die Schaube Decher de-	144
25 Urban.	3 4 8	11	4 Flotianus	cken / und die alten Schau-	145
26 Beda	3 4 8	12	5 Bonifacius	ben in Mist zu streuen.	146
27 Lucianus	3 4 6 8	13	6 Beigna	Hopffen zu stengeln und	147
28 Wilhelma.	3 4 5 8	14	7 Lucretia	anzuweisen.	148
29 Maximilian.	3 4 4 8	15	8 Metardus	Das Getreyde auff den	149
30 Vigandus	3 4 2 8	16	9 Primus	Boden mit fleiß und ofte	150
31 Petronella	3 4 1 8	17	10 Onophrius	umbzuwenden / damit es	151
		18		umb die Blüzeit nicht ver-	

sind feyrgestrig / kurzweilig und frölich / mengen sich gerne in frembde Händel / haben viel Gram / Neyd und Widerwillen von thren nehesten Freunden / sind gute Einnehmer / und böse Bezahler : Erwerben viel Geld / aber es bleibt nicht lange bey ihnen / verbergen den Zorn / drehen den Mantel nach dem Winde.

Donnerts wenn der Mond im Zwilling ist / so bedeuts Verderben des Korn. Wenns im Meyen oft donnert / so folget gern ein fruchtbar Jahr.

Andere sagen / donnerts im Meyen / so bedeuts grosse Wunde / und viel Getreyde.

In diesem Monat umb diese Zeit gehen frühe die Hyades der Sonnen auff / wenn es nun damalen regnet / so leydet der Wein das Jahr grosse gefahr.

Wenn an dem Tag schön Wetter ist / so hofft man auch ein gut Weinyahr / darumb war vor Zeiten S. Urban in grossen Ehren gehalten. Johan. Bohemus de moribus gentium lib. 3. c. 15.

Auff S. Urban ist Getreyde weder gerahen noch verdorben.

Der May kühl / der Brachmon naß /

Die füllen Scheunen und Fass.

Frühe vor 2. tagets / auffn Abend umb 9. Uhr wirds finster.

Im Ende May blühen die Eicheln. Brüten die Lerchen.

Phillip. Cruz. Flor. Joan. Latin. Epi. Ne. Ser. & Soph.

Majus in hac ferie tenet Urban. in pede Criscan.

Majus opus Crucis ad Cæli ardua sidera scandit.

Jacobus spirat sanctaque Philippus in urbe.

berbe/und schadhafftig werde.

Die Rechnung über die Schaafnöser / so in Winter geschlagen / auch die Wehrung von den Schaafmeistern Walpurgis einer jeden Art gezehlet / wieder anzunehmen / und den Abgang zu verzeichnen.

Die Inventaria und Rechnunge über das Rind und andere Vieh / wieder zu verzeichnen / beneben der Wehrung und Abgänge.

Den Küh und Schaafmist auff das gebrauchte Feld zu führen / anzufahen.



Der Egenstaub / des Winters Frost /
Machen die Ackerleut getrost.
Auch ein schöner lustiger Sommer /
Erfrewet oft erfahrne Männer.

Vom May.

1. Maij dies
Calend.

Majus unde
nomen ac-
ceperit,



A J U S der May/ von der Maja,
des Mercurii Mutter/wel in die-
sem Monat der Hyades oder
Plejades (das sind 7. Sterne am
Mond / und an den Hörnern des
Stiers oder Tauri , etwan umb
den 24. Tag des May / mit der

Sonn auffgehen / und gemein-
lich Regen mit sich bringen / wie sie dann auch thun/
wann sie untergehen / daher sie auch den Namen haben.
Etsliche sagen / der Majus habe seinen Namen von den
Majoribus, oder Alten/dann weil vorzeiten alle betagte/
erfahrne und gelehrte Leute bey den Römern / nach des
Romuli Sagung/auff der Nahstübten saßen / und mit
gutem Racht die Stätt und das Römische Reich regier-
ten / die junge Mannschafft aber in der Rüstung stehen /
und größe schwere Krieg führen musten / ist das ganze
Römische Volk in zwey Theil getheilet worden. Das
eine Theil hat man majores, die Alten genennet / und de-
nen zu Ehren hat Romulus dem Majo seinen Namen
geben. Das ander hat man Juniores, die Jungen genen-
net / und ihnen zu Ehren den folgenden Monat den Ju-
nium genennet / wie Macrobl. lib. 1. Saturnaliorum c. 8.
meldet.

Cimbri un-
de dedu-
cant Ma-
jum.

Aber die Cimbri deducirn Majum à voce Maj five
Mei; quia viror omnium plantarum significatur. Hinc
est Meiland urbs Lombardix, in solo fertilis simo sita
Meyenland / quod fuerit condita in regione, virore
camporum delectabili. Mejen sunt virides frondes
Betularum, quibus verno tempore templa & alix xdes
ornantur; und Mejen est defecare virides plantas,
Graß Mejen/Rocken Mejen/Hujus verbi actio postea
translata est ad omnia alia, quæ refecta sunt.

Im Mayen
soll man
Gottes
große Gnade
und Güte
bedencken.
Plejades
was für
Stem seyn/
und wan sie
untergehen.
Im Meyen
ist die schön-
ste und lu-
stigste Zeit.

Etsliche sagen/er heiße Majus, quasi Madius oder ma-
didus, ein nasser feuchter Bruder/ daß es in diesem Mo-
nat eine sonderliche fruchtbare Masse hat. Darumb sol-
len wir hier bedencken Gottes große Gnade und Wol-
that / und seine sonderliche Ordnung und Verschung / dz
er in diesem Monat den Untergang der Plejadum (wel-
ches Stern sind auff dem Rücken Tauri , und mit der
Sonn umgekehr umb den 9. Tag des Maij unterge-
hen) und den Untergang des Siebengestirns geordnet
hat / daß Er durch sie die Ecker und Wiesen mit Regen
und Thaw befeuchtet / daß das gefäete Getreidicht zur
Wachung genezt und befeuchtet würde / dardurch wir
unser Viehfutter und Mahl haben können / darfür sollen
wir Gott in diesem Monat alle Tag von Herzen dan-
cken / und uns dahin befließen / daß wir hernach mahlen
dieselben Gottes Gaben wol anwenden / und uns und
unserm Nehesten zum besten brauchen.

Etsliche sagen auch/er habe seinen Namen à majestate
D. 1. Dieser Monat gibt dem kengen / und dem ganzen
Jahr die größte Freude und lust / wie man sagt: Ros &
krona nemorum Majo sunt fomes amorum, dann nun
wächst im Felde und Wiesen alles herfür / und in die hö-
he/ Graß und Blumen mit mancherley Farben und schön-
nem Geruch/nun singen die Vögel am liebsten/nun ma-
chen sich die Kriegsleute ins Feld/ wann sie kriegen wol-
len/und alle Menschen und Thier bewegen und erfreuen
sich. Dann weil die Sonne in die Zwilling gehet / so ist
auch die Freude und lust in allen Creaturen in diesem
Monat doppelt und zweyfältig. Wie auch gar lieblich
Salomon hievon sagt im hohen Lied / Cap. 2. Sihe der
Winter ist vergangen/der Regen ist auch dahin/die Blu-
men sind herfür kommen im Lande. Der kenz ist herfür
kommen / und die Turteltaube läßt sich hören in unserm
Lande. Der Fegenbaum hat Knotten gewonnen / die
Weinstöck haben Augen gewonnen/und geben ihren Ge-
ruch/te. Man hat den Majum vorzeiten gemahlet wie
einen jungen Gesellen / der auff einen schönen muthigen
Kos sitzt/und hat seinen Raubvogel auff der Hand / den
er im vergangenen Merzen auffgestellt hat. Dann nun
gehet der Wildfang/und das Wendwerck erst recht an.

Die Alten
sage von
de Meyen.

Die Alten haben gesagt / der May ist selten so gut/er
setzt dem Zaunpfal einen Hut/das ist/er bringt noch bis-
weilen ein klein Schneichen / Item der May kühl/ der

Majus hat
31. Tage.

Brachmond naß/füllet Ecken und alle Faß / ut lu-
pra.

Ein böser unartiger May den Gärtnern schädlich/ ist
zu rächen / daß man kleine warme Samen spät säet /
und wartet mit der Garten Arbeit.

Vom Gang der Sonnen in die Zwilling.

Droben ist angezeigt / was die Zwilling vor ein Zei-
chen seyn / und was sie vor qualitates an ihnen haben.
Weil aber da nicht viel Raum ist/so soltu hie weiter mer-
cken / daß in diesem Zeichen die Natur / und natürliche
Wärm in Menschen sehr wächst und zunimpt / und sind
die Gemoi ein Malesium, diurom, occidentale,
sanguineum & dulce signum. Herschet am Menschen
über die Schuldern/ Arm und Hände / drum soll man
zu dieser Zeit an diesen Gliedern mit viel curiren. Sie ver-
mehrten im Menschen das Geblüt / und flavam bilem.

Den 13. Tag dieses Monats pflegen etsliche den Reser-
zu nennen und sagen/ daß man sich vor diesem Reser fei-
nes beständigen Sommerwetters zu trösten habe. Es
seyn mancherley obervationes der lieben Alten / in ei-
nem jeden Lande findet man was sonderliches.

Gesundheit.

Im Majo soll man fleissig baden/und warme Speise
gebrauchen/ und Tranc zu sich nehmen/der da weicher:
Wie itt
Auch ist die Milch und Butter gesundt / sonderlich aber
Meyen die
Ziegenmilch. So mag man auch wol Wein brauchen/
Gesundheit
doch nit viel/und dz er rein und lauter sey. Den Leib mag
in acht zu
man ein wenig üben / Venus sit parca. So mag man
nehmen ist.
auch in diesem Monat ziemlich außschlafen/ sich in kal-
tem Wasser baden / allenthalben am Leibe Aderlassen/
denn nun setzt sich das Geblüt ad partes. Im Majo ist
die beste Zeit zum Aderlassen / wenn der Mond im Zwi-
lling ist/so mag man portiones und Arzney brauchen/ die
die Natur stärken. Man soll sich auch hüten/daß man nit
Gehirne der Thier in diesem Monat isset / denn solches
den Menschen mercklichen Schaden thut. Auch soll man
in diesem Monat / wie auch im April die Leber Ader las-
sen / weil sich jeko im kengen das Geblüt im Menschen
sehr mehret. Man soll auch im Majo Schwammen oder
Pflasterwasser wider den Ausschlag machen. Wer das
Marciaton, (ist eine Salbe) haben will/der colligire ihm
die Kräuter/so darzu gehören/im Majo/ so ferne es im-
mer möglich in einem Tage/aber ja den mehrtheil der-
selben. So ist auch im Majo gut Arzney brauchen / und
in Alchimia zu laboriren. Item/in diesem Monat soll
man die Meyenwürme colligiren (das ist ein schwarz
infectum, nicht groß/ und seyn eitel fettes / haben kleine
Meyen-
würm sol-
ten gesamt
let werden/
und wozu
sie zu ge-
brauchen
seynnd.

Etsliche nehmen dieser Würme zwölffe / reissen ihnen
die Köpffe ab / und legen sie in ein Pfund Baumöhl oder
in Honig/und halten sie also über das ganze Jahr. Dis
ist ein löstlich Recept wider allerley Giff/sonderlich aber
wider den tollen Hundsbiß/ beydes Menschen und Vieh.
Drumb soll sie ein guter Hauswirth allezeit im Vorrath
haben laß dir auch im Majo früh im Thaw die schwarze
große Schencken mit den Hörnern (die oben auff
dem Grase kriechen / und wie ein schwarzer Sammet
seyn) famblen/ thue sie in ein Glas / das oben enge ist/
strew Salz draff / vermachs oben / und hängs an die
Sonne/so betomstu ein Del davon/zu heylen alle Schä-
den/Wunden und Stiche.

Im Meyen soll man auch Eichenlaub zu alten Schä-
den famblen / wie dann auch zwischen zweyen Frauen
Zagen.

Auch soll man in diesem Monat allerley Wasser bren-
nen/Erbeerwasser / Saurampfferwasser / Rosenwas-
Wasser so
fer/Rosmarinwasser / Etilium Conoalliumwasser / Erd-
im Meyen
rauchwasser / Scordiumwasser / Fenchelwasser/te. J. zu brennen
zu brennen
tem/nim der Rosmarien die Blüte ab/sonst wächst sie seyn.
nicht

Meyen-
würm sol-
ten gesamt
let werden/
und wozu
sie zu ge-
brauchen
seynnd.

Meyen-
würmlein
wider alle-
ley Giff

nicht/und brennet ein Wasser davon. Grabe Wibenelle in der Erzeugwochen. Item/brenne kindenblütwasser/wans noch blühet / che sichs auff thut. Man muß aber solche kindenblüt nehmen / die nicht in der Sonnen stehen. Diß Wasser ist gut für den Schlag.

Bäume.

Bäume sollen im May nicht beschnitten werden. Luc. 21. Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume/wann sie jetzt außschlahen / so sehet ihres an ihnen/ und mercket/das jetzt der Sommer nahe ist. Im Mayen soll man nichts schneiden/oder haben an den Bäumen/ man soll auch keinen Mist dran lassen/ dann dieses alles schadet den Bäumen.

Vom Wiedehopffen.

Die Meckelburger sagen / der Wiedehopffe sey des Guckucks Küster / dann wann sich der mit seinem närrischen Gelehrer oder Geschrey auff dem Bäumen hören läßt/so läßt sich auch bald der ander Narr/ der Wiedehopff auch hören / dann ich halte die zweene vor Narren unter den Vögeln/das/es ja wahr sey/Stultorum pleaa sunt omnia. V papa famosi linguinis inter aves.

Bienen.

Wie man die Bienen soll bey zeit schwärmen mach. Wiltu das die Bienen desto ehe und mehr schwärmen sollen / so streich ihnen Schaffsmilch umb Philippi Jacobi umb die Fluglöcher / so schwärmen sie desto ehe. Dann die Frühen Schwärme sind allezeit besser dann die späten.

Bleichen.

Im Mayen ist die beste bleichzeit. Wann der Apfelbaum blühet / so ist die beste Bleichzeit / und ist ein wunderlich Ding / das umb die selbige Zeit die Sonne die Leute schwarz macht / aber die Leinwand macht sie weiß. Das machen die diversa subiecta, wie spiritus vitrioli, Leinwand und Gewand verzehret und brüchig machet/aber des Menschen Leib nicht/wann mans zu sich in den Leib nimmet. Also machet die Sonne das Wachs weich/aber den Saffentoth machet sie harte. Wein schadet den Febricitanten und Wassersüchtigen/andern Leuten schadet er nicht. Die Schwalbe und der Schwalbenstein stärken das Gesicht / der Schwalbenkoth schadet dem Gesicht. Niesewurz erwärmet den Menschen/aber ein Schwein fühlet sie/Rhabarbara erwärmt den Menschen/and fühlet einen Löwen/ie. Das machen die diversa subiecta, qualitates in diversis subiectis, habent diversas operationes.

Regenwasser.

Regenwasser im Mayo zu sammeln. Im Mayo sollen die Alchimisten Regenwasser in große Krüge sammeln/das sie sich das ganze Jahr durch/wan sie es bedürffen/beheiffen können. Man mag sonst im Sommer durchaus wol sammeln / sonderlich wans donert/und ungewittert ist/ dann das wird gezeht unter die besten Wasser/damit man Arzney brauchen mag / man kan auch gute Dinte damit machen.

Hierher gehören auch diese Reim des Meyens/welcher also spricht.

Jetzt reit ich fröhlich in dem Gras/ Zubeitzen/jagen tu ich das. Ich bade und will zur Leber lahn/ Und will new Kleyder an mich than.

JOACHIMUS CAMERARIUS.

Omnia jam florent, nunc formosissimus annus, Jamque sibi cuncti mollius esse volunt. Balnea nunc cole, nunc sit pharmaca sumere cura. Et tibi nunc misso, sanguine vena suat.

Item.

Laß diese Zeit gar oft und viel/ Trinc Salbeyenbier/und such kurzweil.

Item.

Nunc te pulis, cantu, fidibus, sociisque jocosis Exhilara, mulsam, vinum, & aroma cape: Dispaciate, lava, Venero utere, turgada cordis, Epatis & capitis sanguine vena suat.

Das ist.

Wey Gesellschaft/ Ssang und Seytenspiel/ Swürz/Weyn/Meer/Wandere/such Kurzweil viel/

Vom Herzen/Leber und dem Haupt/ Laß Blut/Bad/das Weib sey dir erlaubt.

Item.

Im Mayen brauch Wein/Würz und Salat/ Von Leber und Haupt lasse nütz hat. Die Lufft nutiren/in Kräutern baden/ Salben/Wermuth/auch nicht schaden. Regeln/Stemet/Rosmarin/ Nütz in der Speiß/und guter Wein.

Item diese.

Die Leber/Hauptader laß ohn Schad/ Purgir/brauch Würz und Kräuter bad. Beschier die Schaaf/thue guts dem Leibe/ In Graß dich frew mit Kind und Weibe.

Item.

Majo securo laxari sit tibi curæ, Scindatur vena, sed balnea dentur amœna. Cum calidis rebus sint fercula seu speciebuis, Pontibus astricta sint salvia, cum benedicta.

Prognosticon des Meyen.

S. Urban.

Scheint die Sonn an S. Urbans Tag/ So wird der Wein gut als ich dir sag. Regnet es/so wirds zu Schaden gewandt. Welches durch geübte Erfahrung wird erkandt.

Item.

Pfingstregen thun selten gut/ Diese Lehr fasse in deinem Muth. Am Ende des Meyen blühen die Eichen/ Geräch die Blüth wol/so merck diß Zeichen. Dann uns darnach gar ein gut Schmalz Jahr kompt/ Solchs hat sich mancher alter Mann berühmt.

Item.

Den Meyen voll Wind Begehrt des Bavren Gesind.

Von den Meyenfrösten.

Die Meyenfröste thun dem Wein / Hopffen / Blüt/ Eichen/Bäumen / Rocken / Kirschen/ Glachs/ früher Wein so Gersten/ den größten Schaden / das oft in einer oder erslich er zwey Nächten der Wein rein weg gehet / als wenn er froren/wie verbrandt were/sonderlich das gedeckte Holz / nemlich es damit umb Philippi Jacobi. Diß können die Weinmeister an den Frösten/ die vor Michaelis gefallen seyn / sein merken/und allezeit ein halb Jahr zuvor / sehen und erfahren / ob solche schädliche Fröst umb Walpurgis gefallen werden/ oder nicht / davon ich im Septembri weiter sagen will. Auff diese Zeit geben die Weinhändler auch gute achtung/und wan sie merken/ dz der Wein erfrewret/ so erhöhen sie den Kauff balde / und tragen viel Wasser in Weinkeller / oder muß der Wein die gemeine Meyne lernen.

Landwein kanstu schweigen/ Ins Weinsäß sollstu steigen. Wiltu mich nicht melden/ Bier Groschen soltu gelten.

Es erfrewret aber umb Philippi Jacobi / oder bald hernach der Wein bisweilen nur halb / bisweilen ist er auch nicht gar herauf kommen / wenn die Fröste gefallen. Der selbe kan seinem Weinherm das Arbeitslohn noch erstatten/wann er einen gute Herbst bekompt. Ich hab im Werck erfahren / das es bisweilen nicht böse gewesen ist / das etliche Reben noch nicht seynd geheffter oder an die Pfäle gebunden gewesen / wann die Fröste kommen seyn. Dann dieselben gaweiniglich vom Frost unbeschädiget bleiben. Allein das die Weinmeister sagen/ man müsse die Reben desto ehe hefften / sonst koste man darnach im hefften die Augen ab. Kan aber erachten / das sie mit dem hefften drum so sehr eilen weil ihnen damalen die Arbeit über einen hauffen kompt/ und sie zur ersten Hacke sehr eilen / das sie dieselbe verbringen/che das Land hart wird. Als dann sind die Win- Prognosti- de den Stöcken gesund / dann sie wehen die fallende Frö- con von S. ste weg/das sie nicht so leichtlich niderfallen/und sich an- Urbantag. legen können.

Doch gehet auch mit den kalten Meyenwinden noch viel Frostes weg / das er so gar hart nicht schaden kan /

Meyenwetter/wie es in acht zu nehmen.

Pfingstregen schädlich. Eichenblüt in acht zu nehmen.

Prognosticon von S. Urban tag.

wann die nur zu rechter Zeit kommen. Darnach/ so ist auch ein alt Prognosticon von Urbans Tag / wans den Tag schön ist / so soll guter Wein werden. Diß wollen etliche so verstanden haben/ und sagen/ Ja diß sey wahr/ wann S. Urbani Tag auff einen gefällt / drinnen ein voller oder neuer Mondenschein ist. Gefällt er aber nicht auff einen solchen Tag / so soll man den vorgehenden Mondenschein nehmen/ der vor Urbani hergehelt / nemlich den neuen oder vollen Mondenschein/ und den neuesten/ neuen oder vollen Mondenschein / der nach S. Urbani kompt: Nach dem es diese zweere Tage heimlich oder unheimlich ist / demselben nach wird künfftig des Weins Gerachtung geurtheilet und vernommen. Wann die Meyenfröste erst gefallen/ wann die Träublein zimlich herauf/ groß und harte seyn / so kan sie der Frost so gar leichtlich mit bezwingen. Auff Philippi Jacobi seynd allezeit die junge Stahr reiff und stücke. Auff Pfingsten seynd die junge Spechte stücke. Auff Philippi Jacobi muß eine geschossene Kornähr seyn / sie sey auch auff welchem Felde sie wolle. Auff die Himmelfahrt Christi muß Nockenblüte vorhanden seyn/ sie sey auch wo sie wolle.

Weinblüte nach dem Mondschein in acht zu nehmen.

Man soll auch hie mercken von der Weinblüte: Blühet der Wein im Wollschein oder Hochschein/ so bringets hernach feyne vollige Weinbeer / die den Mund und das Faß füllen.

Auch soll man auff diß gute Achtung geben / daß wein der Wein blühet / so vertehren sich die Wein in den Faßsen. Das macht die Zeit und der Archeus, der den Wein treibet/ dann wie alle Kräuter und Gewechs im Jahr ihre Zeit haben/ also auch die Weine. Drum muß man auff den ganzen Monat Achtung geben/ wer mit Wein umbgehen oder Handeln will/ nach dem Verß:

Ignorat proprium quid sit veundare vinum,
Si finem Maii non viderit ipse prius.

Wiltu wissen des Weines Frommen/
So laß Majum ehe zu Ende kommen.

Auch verhatet man das Weinholz umb Pfingsten/ und heffet die Reben alsbald / und hacket die Erde zum andermal zum Stöcken. Darvon weiter im 4. Buch meiner Oeconomiae.

Umb Philippi Jacobi pflegen auch etliche Wicken und Linsen zu säen/ man pfleget an etlichen örtern umb diesen Tag den Wein erstmals zu hacket / daß die Erde zu den Stöcken kompt.

Von den Muscheln.

Muscheln wann sie Berlen haben.

Im Meyen und Junio haben die Muscheln Berlen/ drum muß man Achtung drauff geben/ wann man sie isset/ daß man sie herauf lüefet / und sie mit einem reinen Leinwand pfledlein fein sauber und rein machet. Der hats zu Hamburg viel/ und sind sehr wolfeil. Ist ein gut Essen/ auger sperma, & habet etiam signaturam cunni siue membra foeminei, allein man muß ihr nicht zu viel essen/ man krieget leichtlich ein Fieber davon. Drum muß man Wein drauff trincken / Pfeffer oder Ingwer ist auch gut dabey.

Von der Kirschenblüt.

Wann viel kalte Regen in der Kirschenblüte gefallen/ so schadet den Kirschen sehr / wie dann auch dem Blüte des andern Obst/ der Aepffel / Bieren / Pflaumen/ &c.

Eingemein Prognosticon vom Mayo/ Junio und Julio.

Der Mey kühl und naß/
Thut der Brachmond auch das/
Und der Heymond ist nicht naß/
So füllen sie die Söller und Faß.

Vom Ackerbau.

Ziemer Pedie Keyme.

Der Egenstaub/ des Winters Frost/
Machen die Ackerleuth getrost/
Auch ein warmer feuchter Sommer/
Er frewet oft erfahrene Mäuner.

Darnach so pflegen die Ackerleuth / von der Gerstenfaat/ welche gar leichtlich einen Anstoß bekommen kan/ zu sagen. Hat die Gersten einen guten Anfang/ so wird sie selten lang/ und hat einen bösen Fortgang. Und es ist wahr/ man fehre sich nur nicht dran / ob sie gleich in der erst nicht bald Regen bekommt/ und stecken bleit. Man bete nur fleißig / so wird ihr Gott wol fortheffen / wie mans dan wohl erfahren hat / daß es also geschehen ist. Es machen sonst die hosen Winde umb die Zeit die Acker sehr trocken / Gott der Herr forget doch vor uns / und bescheret uns unser Leibs Nahrung und Notturfft/ daß wir auff seine Hände allein sehen sollen / und darauf allein unser Futter und Mahl gewarten / und nicht allezeit also nach den causis secundis sehen.

Sage der Ackerleuth von der Gerstenfaat.

Von Wunderweizen.

Umb Walpurgis wann man den Haber säet / so mag man auch den neuen Wunderweizen / der so viel ähren und Reyen hat/ in wolgebüngten Acker säen.

Wunderweizen/ wann er zu säen ist.

Philippi Jacobi.

Den nechsten Tag vor Philippi Jacobi zu Abend pflegen die Zauberer viel Teuffelen zu üben damit sie die Leute viel beleydigen. Darwider pflegen die Hausmutter/ wildentnobloch/ Zille/ Meel und Honig zu brauchen. Die Kräuter scharben sie fein klein / und than das Honig darzu/ und lassen das Viehe essen. Und ist im Werk befunden/ daß es großen Nutz geschaffet.

Zauberey so im Walpurgis Abend geschicht/ zu vertriebe.

Das beste recept wider Bielfweifen / were meines erachtens/ ein gut stark andächtigt Vatter Unser/ daß Gott dem Teuffelswerck wolte steyren und wehren / Item/ dz man mit guten starken eichenen Prügeln auff den Abend vor Philippi Jacobi / und dieselbige Nacht durch / auff die Heillose Teuffelsköpffe wartet / und sie damit fein warm abdeckt wann sie einem an seine Thür und Thor kommen/ oder sie mit guten Hunden weghezet / oder sie ergreiffet/ und der Obrigkeit zubringet/ dz die ihnen durch den Hencker ihre Kunst abfragen / und hernach ihnen ihren Lohn geben läßt/ wie sie verdienet.

Es ist auch eine gute Kunst dafür / wenn man des Teuffel in seine Künste mer direct dann er kan nichts übler leyden / als Verachtung. Also that ihm ein frommer alter Doctor zu Wittenberg / da ihm eine Bielfweifen sein Vieh bezaubert und ihm die Milch genommen hatte.

Wans an S. Walpurgis Abend regnet / oder die selbige Nacht tauwet / so hoffet der gemeine Mann auff ein gut Jahr. Besiße das 12. Buch meiner Oeconomiae im 205. Cap. Es haltens auch die Vawren darvor/ daß sie der May allezeit drey Tage vor / oder drey Tage nach Philippi Jacobi anfangen. Diß ist nach ihrer Einsalt nicht übel geredt. Dann Philippi Jacobi ist allezeit der erste Tag Mey/ es muß auch auff Philippi Jacobi etwan im Felde geschossene Kornähr seyn / sie sey auch wo sie wolle.

Wie oder wann ein gut Jahr zu hoffen.

Von der Schiffarth.

Auff Philippi Jacobi rüsten sich die Kauffleuth / die sich nicht denden in Gefahr zu begeben / zur Schiffarth/ dann von der Zeit an/ bis 14. Tage nach Bartholomaei/ ist gut und ohne Gefahr zu segeln/ so fern sie gute dicke Schiff und gute Steuerleuth haben / auff die sie sich secandum Deum verlassen dörfen / die der See kündig seyn. Dann auff Bartholomaei heben sich die grossen Winde mit grossen Stürmen an / die wren ohne gefehr 14. Tag oder 3. Wochen/ nach Michaelis / darnach stillet sichs Meer gemeiniglich wider ungeschlich 3. oder 4. Wochen nach einander/ daß wider gut segeln ist. Nach Martini ist dem Meer nicht mehr zu vertrauen / müssen sich auch befahren / daß sie in der Hase / da frisch Wasser mit unter das Seewasser kompt / verfreren. Dann das süße Wasser wird umb diese Zeit Eis/ das Seewasser aber in der offenbahren See/ gefrewet nicht. Diß weret darnach also den ganzen Winter durch / bis auß Teutschland Schiffe zu Bergen antommen/ und die Kundschaft bringen / daß kein Eyß mehr vorhanden

Im Meyen ist gut schiffen.

vorhanden ist/welches geschicht etwan umb Faschnacht/
wenn ein warmer Winter ist/oder Mitfasten/oder umb
Ostern/oder nach Ostern/ darnach der Winter kalt ist/
Denn ein stück Eiß kan ein ganz Schiff verderben/ es
schlegts stracks enghwey / als wens mit einer Art zerha-
wen/oder mit einem Messer zerschneiden würde.

Winde.

Aukter, der Wenn im Majo die Vergilia auff gehen / so pfeget
Mittags vom Mittage der Mittags Wind Aukter zu wehen/ das
Wind. ist ein haukler und nasser Wind.

Federn.

Schreibfe- In diesem Monat mögens die Scribenten mit den
der im Gänsehirtten halten/ dz sie ihnen Schreibfedern von den
Majo zu Gänsen aufflesen/zusammen binden/umb zubringen.
samblen.

Von den Pferden.

Pferde recht In der Gerstensaar wirds den Pferden sehr sawr / da
zuwarten soll man sie mit essen/ trincken / wüschien / schwemmen/
im Majo. und anderer Unterhaltung/ fleissig warten/ daß sie nicht
so sehr vom Leibe kommen / sonderlich soll ein Wirth gute
Achtung auff die Knechte haben / daß sie den Rossen in
der Nacht auch ein Futter geben. Denn man kan ein
Pferd umb diese Zeit / wenns nicht recht fleissig gewar-
tet/ und mit Futter recht versehen wird / so verwahrlo-
sen / daß es hernachmalen in etlich vielen Wochen nicht
wider verbindet: Sie müssen ihre Futter des Nachts
eben so wohl haben als am Tag.

Von den Schaafen.

Schaffmer- Vor der Himmelfahrt Christi pfeget man zu met-
zung wann hen/ das ist die Schöps oder Lämmer aufzuheben / das
diegeschicht. heisset man gemerzt.

Von den Kühen.

Kühe zuz- Vor dem ersten May soll keine Ruhe zugelassen wer-
lassen. den/so talben sie auff die diechtmeh zu rechter zeit. In
Von den der Schlessien schneidet man die grosse/ fette Kesseln mit
grossen und fleiß ab/brühet sie den Kühen / davon bekommen sie viel
fetten Ref- Milch/und gute schöne Milch.
sel bekom-
men die
Kühe viel
und gute
Milch.
Pflanzert
im Majo
zu stecken.
Laubfrösch
thenn sie ei-
nen Regen
bringen.
liegende Ge-
treide soll
im Majo
umbgewen-
det werden.

Vom Kohl.

In diesem Monat soll man Kohlpflanzen stecken /
denn es ist kühl / bißweilen nah mit von Law oder Re-
gen / so bleiben sie desto baß / und die Sonne dorret sie
nicht auß.

Von Laubfrösch.

Wenn die Laubfrösche knarren/
So magstu wol auff einen Regen harren.

Vom Geträide.

Wer umb diese Zeit noch Geträide auff den Sollerit
oder Boden hat/der muß es allen Wochen / zum wenig-
sten zweymal umbstechen und umbwenden lassen / denn
der Staub machers mûchengent. Es muß auch sein dün-
ne ligen. Wilt du aber Geträide haben/das im Sommer
wol ligen kan / und nicht leichtlich mûchengent were/ so
laß es durch die Fegen lauffen / daß der Staub drauß
kompt/so wirds nicht leichtlich mûchengent. Wenn ein
weicher und nasser Frühling und Sommer ist / so leidet
die Sommerfaat grossen schaden. Denn der Acker wird
dardurch also aufgewässert und verderbet / daß viel Lan-
des unbesäet bleibet: Und das bringet Thewerung. Doch
kants Gott balde wenden.

Merckeweiter.

Umb diese Zeit des Jahrs ist der Bawer schlim / wie
denn auch die Weinherren/denn da gibt ein jeder Achtung
auff sein Getreyde und Wein. Gehet der Kocken dünne
auff/und stehet silzucht / und hat viel ledige Stellen/ so
schlegt der Kocken/Gerst/Malz und alles Geträidicht
und Saamkorn balde auff: Also geschichts auch mit dem
Wein/wenn der etwan einen Anstoss triegt / Item / mit
dem Höpffen / Früchten der Bäume und Gärten/ und
allen andern Sachen / da hält der listige verschlagene
Bawersmann mit seinen Sachen / die er zu verkauffen/
hart an sich/und gibts noch eines so thewer/ als er sonst
pfeget zu thun. Drauff muß ein guter Hauswirth auch

fleissig Achtung geben / daß er seine Haushaltung dar-
nach anstelle/daß er immer etwas zu verkauffen / and ei-
nen steten Pfennig im Hause hat: Quia bonum pa-
tremfamilias, oportet esse, non emacem, sed vendacem.
pfeget man zu sagen. Drumd halt an dich/und be-
fleisse dich/das du immer in guten Vorrath sizest / dann
ein erspartes ist allzeit besser / dann viel verbrauchtes /
Sapientia facit.

Von Krebsen.

Die Alten haben gesagt: Mensis in quo non est Ritu
debes comedere Cancer. Drumd werden in diesem
Monat die Krebse gut und voll/sonderlich im zunehmen-
den Monden/und bleiben also biß auff den September/
oder Herbstmonat. Da soll ihm man ein Hauswirth in
seine Hausapoteken allerley gute medicinalia / wider
das Fieber/Wassersucht/und viel andere Krankheiten/
von Krebsen einschaffen und zeugen / davon Theophr.
Paracell. schreibet in lib.de vermibus c.10. & 11.

Wer viel Krebse isset/der darff sich vor Gries/Sand/
vber den reissenden Stein nicht befahren/ dann sie lassen
keinen Tartarum bey dem Menschen wachsen Ibidem.
Item/wann die Sonne im Krebs ist / so soll man etliche
Krebse fangen / und zu Pulver brennen / wieder tollen
Hundesbiß. Besiße mein Oecoaomiam lib. 8. c. 37.

Krebse weis
sie gut seyn/
und was sie
nützen.

Krebse tödt
der den
reissenden
Stein nütz.

Angeln.

Nun gehet die rechte Angelzeit an / dann nun werden
die Fische mit der Angel gefangen / in diesem Monden
angelt man mit Regenwürmen/oder stecke Gerstengrau-
pen in Fenchel gedocht an/oder Kefer / die auff den Bäu-
men sitzen/oder Krebse.

Fische waß
sie am bes-
sten mit
Angeln zu
fangen.

Von den Prassen.

Vor und in den Pfingsten leichen die Prassen/da fiseht
man sie bey grossen Hauffen im roßricht / oder Schilff
des Wasser / welches sich gar dabon bewegt. Da wer-
den sie mit Netzen umbstalt/und häufig gefangen. Es
sind zweyerley Prassen / aber eine leicht flugs nach der
ändern / und hinder der Prassen her / leichtet bald der
Karpe.

Wann der
Prassen
leichen.
Prassent
sind zweyer-
ley.
Wann der
Karpffe
leicht.

Von Rosen.

Umb diese Zeit soll ihm ein Hauswirth Zuckerrosen/
oder ein conservam von rothen Rosen einmachen / daß
er diß edle Confect zu seiner Nothhufft im Hause hab.
Dann es hilfft dem schwachen und undarigen Magen
von übriger Galle sehr / und hat grossen Nutz in vielen
andern Krankheiten mehr / wie weiter in meiner Oeco-
nomia wird angezeigt. Man soll ihm auch Rosenwaf-
fer brennen von allerley Rosen / sonderlich von Zedoro-
sen. Item Rosensyrup und Rosenhonig machen/und an-
dere Sachen/so im Hause nützlich und nöthig sind.

Vom Meyentaw.

Ich werde von erfahrenen Leuten bericht / dz der Mey-
entaw gründichten / scherbichten Leuten gesund seyn soll/
wann sie sich frühe naked drinnen welken / oder sonsten
damit waschen und bestreichen. Es mag etwas seyn/und
der Glaube thut bißweilen viel bey den Leuten / wie man
sagt/der Glaub bestreiget alle Ding. Aber meines erach-
tens were es viel gesunder und besser/man evacuire zu-
vor die crassas lordes mit einem Electuario, und digi-
rirt die materiam und triebe sie darnach auß. Oder lä-
me sonst der Leber zu hilffe / und remigte das Gebüt
durch ein oleum Sulphuris, und nehme also zuvor die
Ursach der Krankheiten weg / so würde darnach die Un-
reinigkeit wol von sich selber vergchen / Besiße Mizald.
Cent. 2. Aph. 79. Wer den Meyentaw distilliren will/der
thue ihn in ein Glas/und verstopffe das Glas oben wol
mit einem hülzkernen Zapffen / und verwahre es wol mit
Luto, vergrabe es in einen Dmeysen hauffen / laß es 4.
Wochen drinnen stehen / so wird es schön lauter. Die
Medici nennen diesen Thaw Korem macutiaum in Ve-
re, S. Walpurgs Thaw. So halten sie auch viel vom
Liquore seu lachryma vitium, von dem Weinreben-
wasser / und vom Liquore seu lachryma Setula, von
dem Birckentwasser/davon auff ein ander Zeit.

Meyentaw
dient den
kräftigen
Leuten.

Von Lauchwasser/oder Esch lauchwasser.

In diesem Monat ist die beste Zeit solch Wasser zu brennen/vor das gerunnene Blut/mit ein Lichlein auff den Schaden gelegt vor die Colica und die Würme im Bauch Morgens und Abends getruncken. Item vor schädliche Feuchtigkeit im Magen.

Pfingstag.

Regnets am Pfingstag/
So bringers alle Plag.

Schiffen.

Umb Pfing-
sten gut
schiffen.

Umb Pfingsten ist gut schiffen / dann da ist das Meer gemeinlich stille. Doch kompt bisweilen ein böse Luft von den Seeraubern / die man nennet Tenese cum vor denen muß man sich vorsehen / daß sie einen nicht zu nahe kommen/dieses kan man spühren auß den Geschichten der Apostel. c. 2. 9. Dann umb diese Zeit ist zum meisten frembt außländisch Volk mit andern Jüden und Profelyten gen Jerusalem kommen. Dann da ist das Meer stille/ und haben sie dahin auß Italia / Asia/ Cyrenacco und auß andern Dertern und Ländern der Welt mehr/ mit Lust schiffen und fahren können.

Junge Gänse.

Auff junge
Gänse gut
Achtung
zu geben.

Auff die junge Gänse muß man in den kalten Monaten grosse Achtung geben / sonderlich wanns regnet/schlaggicht draussen ist. Dann weil sie noch gar jung und weich seyn/ und beregnen/ so erkalten sie und erfrieren leichtlich im kalten Regen. Drum muß man sie alsdann in warmen halten.

Von den Kirschen.

Woher die
Kirschen
ihren Na-
men bekom-
men.

Die Kirschen *cerasa, nespria cerasia, Megalop* Kasse beer in *cerasus* Kirschenbeernbaum/ *Græcè Κεραυός* haben ihrem Namen von einem Städtlein *Cerasunte, Ponicivitate* von dannen soll sie *Luculus*, nach dem vierzigjährigen Kriege/ den die Römer mit dem *Mithridate* dem König in *Ponto* geführet haben / auß *Ponto* in *Welschland* bracht haben. Von dannen seynd sie immer näher und näher in diese Lande herbracht worden.

Kirschen
mancherley.

Es sind mancherley Kirschen/ Besibe lib. 3. c. 2. 7. und lib. c. 4. 41.

Kirschen
wozu sie
nützen/und
dienlich
seyn.

Weil umb diese Zeit die Kirsche reiff werden / so mercke diese Verß auß der Schola Saler. Galen. de alimentis lib. 2.

Si *cerasum* comedas tibi confert grandia dona,
Expurgat Stomachum, nucleus lapidem tibi tollit.
Hinc melior toto corpore sanguinis inest.

1. Wann man die Kirschen isset/und die Kerne mit zerbeisset/so reinigen sie den Magen. Dann die Kerne tragen den Schleim ab / der sich an die Seiten des Magens angelegt hat.

2. Aber der Kern der Kirschen zerbricht den Stein der Nieren und der Blase / wenn man den Saft auß ihnen druckt und brauchet / oder eine Milch drauß machet.

Kleine und
süße Kir-
schen unge-
fund.

3. Das Fleisch der Kirschen machet ein gut Gebit/stärcket die Leber/und macht ihn fett. Aber doch gibt Achtung auff die Speiß / welche gesund oder nicht gesund seyn.

Cerasa accia oder *acciana*, süße schwarze Kirschen/schwarze Vogelkirschen welche die Hand und den Mund schwarz machen / frisset die junge Bursch gerne / und überhäuffig hinein. Aber der *Speusipus* folget hefftig hernach. Alle kleine und süße Kirschen seynd ungesund. Dann sie werden im Leib bald anbrüchrig / und gebehren Würme im Leib / wie des süßen Schmaccks Natur und Eysenschafft ist. Dann in dem Schmacck regieret zum meisten *ignis & aer, hoc est, calor & humor, & hæc duo sunt necessaria ad uniuersumlibet rei generationem.*

Cerasa Cæliciana sind die kleine süße rothe Vogelkir-

schen/die nach der Sonnenwarthroth/aber von der Sonnen weg/weiß seyn. Die haben den Effectum, wie di *Acciana*. Man heist sie in *Meissen* Vogelkirschen/ daß sie die Vögel so gerne fressen. Die *Sperling* und *Krähen*/wie dan auch die *Actina*.

Darnach seyn *Cerasa pontica* oder *cerna* oder *Damalesca* grosse weiße Kirschen / oder *Ungerische* Weichseln. Die *Arnoldus Novus mensis*, oder die *villa nova*, in *Schol. Salernit. c. 40. cerasa pontica* nennet / und sagt / *quæ & ipsa dulcia inveniuntur*. Darauf muß ich schließen / daß derer zweyerley seyn müssen / etliche müssen süß seyn / welche Art ich auch gesehen / dann sie haben lange Stiel / sind roth und weißlicht / schmecken gar süß / stehen an den Bäumen häufig beyammen / haben formam pyramidalem, vel quasi aut conoidalem, schier wie ein Ey / allein daß sie so groß nicht seyn. Ist mir recht / so werden sie auß *Ungarn* hieher bracht / und in die Gärten gezeuget. Etliche seynd weiß und roth und haben weich Fleisch / und einen *saporem ponicum*, einen sawersüßen Schmacck *mezum inter acidum & dulcem*, Das seynd eigentlich unser Kirschen / die wir weiße Kirschen nennet / und die allezeit zum ersten vor den andern Kirschen reiff werden / und haben nicht so lange Stiel / seynd dick / roth und weiß / und bisweilen auch mehr weiß dan roth. Diese soll man allezeit vor der Mahlzeit essen / dann sie abstergiren und reinigen den Magen / und machen Lust zu essen. *Ponicus sapor sit ex frigiditate*, daher seynd sie weiß / & *ex licitate*, daher sind sie sawr. Das ist defectus caloris, & humoris, ideo nulla potest ibi fieri transmutatio aut generatio.

Welche
Kirschen
vor der
Mahlzeit
zu essen.

Es seynd auch etliche *Cerasa* schwarz und dicke / wie *Arnoldus* sagt / und haben ein hart Fleisch / & sunt omnium maximè *ponica*, das sind unsere dicke / sawre / schwarze Kirschen / die soll man nach der Mahlzeit essen / nach der Mittags oder Abends Mahlzeit / quia sua stipticitate in sine mensæ claudunt stomachum, hoc est, orificium ventriculi, mit ihrer Säuer ziehen sie den Magen zusammen / und verstopffen ihn / und wann der Magen zugeschlossen ist / so dawet er desto ehe und desto besser) *stipticitas est sapor, qui stipat & constringit*. Debeat peru scribi à *ερώω*, *stiptica vis est alitrica* vis, die zusammen zeugt) Etliche nennet die *Marzellen* also.

Welche
Kirschen
nach der
Mahlzeit
zu essen.

Cerasa Macedonica, meralia, oder *Meralina* seynd sonst sawr Kirschen.

Von Zibolen oder Zwibeln/oder Moh- rüben oder Möhren säen.

Wann du diese säen wilt / so thue den Samen zuvor zwiebel und hin in Mistlacke / oder in Wasser auß einer Mistpfügen Möhren / genommen / lasse ihn drinnen keimen / darnach nimb ihn wann und wider her auß / und lasse ihn nur ein wenig im Winde wie die soltreuge werden / und säe ihn / so wächst alles wol. Nota. len gesäet Was im abnemenden Monden gesäet wird / das wächst werden, unter sich in die Wurzel / als Rüben / Mohrrüben / Zwibel / etc. Was aber in zunehmenden Monden gesäet wird / das wächst über sich ins Kraut oder Stengel / als Kohl / Kraut / Stroh.

Von jungen Hünlein.

Wenn der Hocken blühet / so sterben die jungen Hünlein bisweilen sehr / denen lege Quendel ins Trinken / das ist ihnen gut vor den Zopff. Wer viel junge Hünner / und *Calicunische* junge Hünner haben und erziehen wilt / der muß sie in diesem kühlen Monat in einer warmen Viehsinben haben / sonst tilgen sie die kühlen Tage.

Junge Hün-
ner im
Meyen zu
erziehen.

Von Gänsen.

Man sagt / wann man umb diese Zeit Gänse me-
stet / so sollen sie nicht masten. Sed non est verum, auff
gut Teutsch geredt. Ich hab junge Gänse / die nicht ge-
legt / noch gebrütet / in diese Zeit gesetzt / und mit Haber
gemestet / die sind vom Haber zwar sein fett worden / aber
sie haben so wol und natürlich nicht geschmackt / wie sie
im Herbst zu schmecken pflegen.

Gänse in
dieser Zeit
zu masten.

Blat.

Bleichen.

Bleichzeit wie die zu-
verrichten.
Man bleichet die Nacht eben so wol / und besser / als
am Tage. Drum lassen die Leute in der Schleyen die
Leinwad des Nachts so wol auff der Bleich ligen / als
am Tage: Vnd haben ihre Hütten und Lunde dabey/
schlafen des Nachts darbey / daß sie ihnen nicht gestoh-
len wird. Wann der Schleenstrauch blühet / so ist die
beste Bleichzeit.

Servatius.

Der Alten
Sage von
Servatij
Tag.
Für Servatij Tag / sagen die alten / darff man sich fer-
nes gewissen Sommers versehen: Er gefället allezeit den
11. Tag Mai. Nach Servatij befahret man sich keines
Großes mehr / der dem Wein schaden möchte.

Urbani.

S. Urbani
Tag zeigt
des Weins
jahr wach
durch seine
Wetterung
an.
Von S. Urban / sagen die Bauern / daß der erst pflegt
seine Mutter von dem Ofen zu hucken. Vnd wie es an
dem Tag wittert / also solls im Herbst wittern / wann
man Wein liefert. Wiewol aber diß nicht allezeit so ei-
gentlich eintrifft / so fehlet doch selten. Drum halten
die Francken viel von dem Tag. Besitze Johannem Bo-
hemium de moribus gentium lib. 3. capite 15.

Gerst säen.

Gerste
wann die in
der Markt
geßet wird.
Drey Tage vor / und 3. Tage nach Urbani pfleget
man in der Markt / die Sommergerste zu seen Die Meis-
ner säen sie im andern Viertel des Neuen Mondens/
den Haber auch. Item / die Meisner säen auch umb Ur-
bani den Hanff und das Heheltorn. Vnd diese Zeit soll
man den Pferden volllauff zu essen geben / dann nun gehet
die rechte Arbeit an. Darumb verhegen etliche die
Wicken garben biß hieher.

Von jungen Hünern und Endten.

Lege den brütenden Hünern und Endten / Hünereyer
unter / die kanstu den Sommer durch leicht erhalten / so
hastu den Sommer durch junge Hünern / und im Herbst
Endten zuschlachten.

Von jungen Schwalben.

**Schwal-
benstein**
wozu sie zu
gebrauchen.
Nach Pfingsten wann die junge Schwalben zimlich
stücke seynd / soll man Wasser darvon brennen / vor den
schweren Gebrechen. Auch findet man in den Nagen
der jungen Schwalben / ehe sie die Erde berühren/
Schwalbenstein / seynd dem Gesichte gut / wann einem
etwas ins Auge kompt / so thu ihn in den Augenwinkel/
da gehet er im Auge umbher / und bringets heraus / und
wann ers heraus gebracht hat / so fällt er wieder heraus.
Es thut einem nicht wehe: Sie seynd auch sonst gut
zum Gesichte. Doch findet man unter hundert junge
Schwalben kaum eine / die ihn hat / es sind ihr aber zwey-
erley / einer ist rufus rötlich oder gelblich / von dem
schreiben die gelehrten / daß / wann man den in ein Lein-
wad Luchlein / oder ein Stücklein Kolbleder wickelt/
und ihn unter der Achsel trägt / so soll er alle alte Krank-
heiten / und den schweren Gebrechen vollkömlich ver-
treiben / der ander ist schwarz / und vertreibt das Fieber/
telte Alberto Man mag auch zu dieser zeit Schwalben
soß / Schwalbennester zur Arzney verhozen / Schwal-
benpulver machen / und Huidanarium oder Schwal-
benwurß zur Arzney eintragen / Item / Schelkraut/
oder Schwalbenkraut / groß und klein für die Feigwar-
zen / Feigblattern / Schorbock.

Vom Guckguck.

Guckguck
woher er
seinen Na-
men.
Der Guckguck Cuculus G. æc. κόκκυξ à voce no-
men habens, Hebr. Schahaph) umb diese Zeit gefhof-
sen / und mit Federn und mit al pulverintet. und einge-
nommen in einem approbato wanns einen antoñiet/
vertreibt das Fieber: Sonderlich Quatanam, vide
6. partem Oeconom. De fevribus.

Von Lachsen.

Bis auff Pfingsten sind die Lächse gut / darnach nicht
mehr. Vnd diesezeit fänget auh der Ahl an zu gehen/
und wird dazumahl / sonderlich wanns Donnert / häufig
gefangen. Wann die
Lachs gut
seyn.

Vom grünen Kraut.

Vnd diesezeit pfleget allerley grün Kraut in den Gär-
ten zu wachsen / welches man zum theil pfleget zu saen/
und zum theil wächst auch von sich selber herfür / als der
Gyrsch / junge Nesseln / junger Hopffen / weißer Mohn/
Salat / Senff / nur die Blätter davon / die wachsen un-
gefäet / und geben ein gut Zugemüß / schmecken wol und
sind leicht zu dauern. Aber wann sie groß und alt werden/
so werden sie bitter / und schmecken nit so wol. Item Mel-
den im Herbst gefäet / werden das folgende Jahr bald
groß / davon man dann zeitlich ein gut Zugemüß auff dem
Tisch hat / wann mans tocht / und dann zerhackt / und gu-
ten Ram oder Saan dran geußt. Man tocht aber diese
Dinge ein jedes allein und besonders / oder auch unterein-
ander / es gilt gleich so viel / es stillt doch den appetitum,
biß die Kirschen Aepffel und Birn heran kommen.

Vom Butter.

In diesem Monat sind Butter und Käse am besten / Meyenbut-
schönsten und gesundesten / drum soll ihm ein guter ter und Kä-
Hauswirth darinnen Butter und Käse sambien / und hin- se sind die
legen / daß er sich in seiner Haushaltung das ganze Jahr besten.
damit behelffe. Es wird auch die Meyenbutter oft in der
Arzney gebraucht dann neue frische Butter ist gut für
alle Gifft / wer von einem giftigen Wurm gestochen ist/
der esse Butter und schmiere Butter auff den Schaden.
Vnd zur zeit der Pestilenz des Morgens nächtern einen
Bissen drey oder vier frische Butter gessen / præter vires
gewaltig vor der Seuche. Vnd ist die Butter allezeit ge-
sünder vor / dann nach dem Essen. Ungesalzene Meyen-
butter ist auch gut vor verbrand Ding / wann man eine
Salbe drauß macht / mit der mittel Rinde des Hollun-
ders / mit Weyrauch und mastix. Sie ist auch gut zu
Wundenträncken / drum sagt jener / Männlein / vergiß
der Butter nicht.

Von Lunaria.

Im Majo und Junio mag man die Indianische
Lunariam säen.

Von den Eichel.

Wann in diesem Monat die Eichelblüte wol geräth / Eichel oder
so können sie ein gut Jahr bringen. Dann das Getraide / Eckerblüt
damit man sonst das Viehe zu meffen pfleget / wird wann sie
durch die Eichelmast sehr ersparet. Wann man aber ge- wol geräth/
wahr wird / daß die Mast voll blühet / so soll man Gott bringe sie
bitten / daß er sie vor den Kestern behüte und bewahre / ein gut
dann wann die vber Eichelblüte kommen / so fressen sie Jahr.
sie gar ab: Oder daß Gott einen guten starken Regen
gebe / der wäsche sie wieder ab.

Erdbeer.

Nut gehen die rothen Erdbeer / fraga genandt / an/
Item vaccinium, die schwarzen Heidelbeer / welches die
Mechelburger nennen / Drunckelbeer / da sie doch dieser
gar wenig haben.

Von den Schweinen.

Vnd diese zeit wann die Schweine auff der Brache Schweine
gehütet werden / fressen sie die Raupen mitte / davon sie sterben von
dann trandt werden Drum muß man ihnen Christwur- Raupen/
zel in den Trandt legen. was dar-
vor gut sey.

Vom Lein säen.

Am S. Georgen Tag / oder auch wol hernach / pfleget
man

Wenn gut
kein säen
ist.

man in Schlesien kein zu säen / wanns sein stille ist je älter der Monden / je besser ist da kein säen: Und so bald der Acker zugert / so bald muß er gesät werden. Etliche sagen man solle ihn säen in der eilfften Wochen vor Jacobi / welches in der Warheit also befunden / daß derselbe wol gerathen ist. Aber in der Marck säet man ihn einen Tag vor S. Marien / Item drey oder vier Tage nach S. Marien. Man pfleget ihn auch in der Marck wol drey mal zusäen: Erstlich zweene Tage vor Anounciationis Mariae, turtz vor Ostern / zween Tage hernach / und umb den Palmtag / drey Tage vor und drey Tage nach Georgi. In Meissen säet man kein und Hanff acht Tage vor Pfingsten / oder umb Cantate, im neuen Monden

Heydenkorn / Hirse / Salat / Kraut.

Heydenkorn/
Hirse / Sa-
lat / wann
das zu säen.

Heydenkorn säet man in Meissen umb Cantate, oder in der Kreuzwochen / und steckt die Krautpflanzen umb Pfingsten / acht Tage vor / oder acht Tage hernach / und hacket sie darnach. Den Hirse säet man in Meissen umb Exaudi in der Marck Brandenburg siet man ihn etwan vierzehn Tage ehe / der muß balde darnach gegetet werden. Nach pfleget man in diesem Monat Purzel Salat zu säen / Item / Kettich / Rauten / Karten / und Zwibeln. Darvon besihe weiter in meiner Oeconomia.

S. Urban.

Wann die
beste Saat
zeit in der
Marck sey.

Drey Tage vor S. Urban / und und drey Tage nach S. Urban / ist in der Marck Brandenburg die beste Saat zeit zur Gersten / Besihe meine Oeconomiar Tit. von der Christnacht. Besihe den Titul von d. Bienen.

Von Bezauberung der Kühe.

Wie man
das Rind-
vieh für Be-
zauberung
verwahren
soll.

Was einer vor Bezauberung der Kühe brauchen möge / Besihe meine Oeconomiam lib. 11. cap. 36. im Ende. Man soll dem Rindvieh im Jahr einmal oder drey lobern und Meißerwurzel mit Salat geben / sonderlich im Meyen.

Kräuter so im Majo blühen.

Kräuter so
im Meyen
blühen.

Betonien / Müllensblümlein / Genseric / ein Geschlecht der Osterlucy / so Aristolochia Climatis genandt wird / S. Barbara Kraut / Knoblochtraut / Derrant / Waldknoblauch / Feldknoblauch / Wermuth / Damm / Ahorn / Spargen / Schwabenwurzel / Habermarck / Bocksbart / Klebtraut / Angelica / Wasserpingen / allerley Agleyen / Blutwurzel / Frischnegelein / groß und klein Psrimmen / Natterwurzel / Buretsch / Pfifferling / Thierleinbaum / Hundsbill / Kohltraut / Hundstürbs / Kornblumen / Eddbeer / weisse und rothe / weissen Kümmel / groß Schelltraut / Je länger je lieber / Kürbeltraut / Soddifeln / oder Mannstrew / weisser wilder und stinkender Senff / Fingerhut / Hundtsblumen / Cypress / Schafftraut / gelbe Regenlein / Hanenfuß / Käuftraut / Schierling Benedictwurzel / Storchschnabel / die andere Art / Berg Storchschnabel / Meyenrößlein / Beinwurz / Narzissenblumen / wilder Kärbel / Flachsdotter / allerley Gras / Benedictentkraut / Gundelred / rothe Lilien / Wasserlilien / Natterzung / Meerhirsch / Scheißtraut / Feigenbaum / viererley Apffelbäume / wilde Pappeln / wilder Steinklee / Meerlinsen / Springkörner / viererley Klettenwurzel / Wildpfeffer / Wacholderstaude / wilder Weid / wild Senfftraut / Kirbtraut / Balsamkraut / Habichtkraut / Mauerpfeffer / blau Lilien / Griechisch Mondentkraut / Kresse / Brungresse / Nagelkraut / Sanickel / Kerngerten / Baldrian / Wasserholubdre / Riuten / Hinderbeer / Rosmarin / zahme und wilde Rote / wilder Brombeerstaude / Schwarzkümmel / Pfenningkraut / Pimpernikel / Seeblumen / Teyfelsmilch / Waldwinden / Mutterkraut / Wolfsbeer / ghörnter Mann / wilder Scharlach / Sauerampf

fer / Sauersee / ein Geschlecht des Knabenkrauts / Rosen / S. Johannis Träublein / Kettich / allerley Hanenfuß / Lungenkraut / Fünfffingertraut / Bibenell / Wegertich / Lauch / Weißwurz / Braunellen / Camander.



ley / weisse Rosen / leibfarbe Rosen / braune Glockblümle / Ehrenpreis / gülden Günsel / Kreuzelbeer / Hasentlee / taube Nesseln / weisser Steinbrech / Apofemtraut / klein Baldrian / Stembaldrian / Klee / Thym / Lindenbaum / wilde Kres / wilder Senff / Blutwurzel / Gottes Gnad / Weerwurzel / Fischzung / vergiftmeich nicht / Muthwill / allerley Wicken / rothe wilde Vergwicken / Vogelwicken / Pfingstnegele / Heydelbeer / Weinreben / Violein / Dendblümlein. Diese bringen auch ihren Samen / Bößblum / weisser Steinbrech / Erdbeer / Kirfche / Haselwurzel.

Von der Wermuth.

Wermuth soll ein Hauswirth allezeit in seinem Hause haben / wie in meiner Oeconomia lib. 4. cap. 18. nach derlänge berichtet. Aber hier muß ich noch ein gut Kunststücklein setzen: Das Wasser von Wermuth im Ende des Meyens gebrandt / ist gut für alle Fieber eingenommen und getruncken. Der Safft von der Wermuth mit Zucker vermengert / und zehen Tage nach einander auff einmal vier Quintlein eingenommen / vertreibt die gelbe Sucht / Wassersucht / und alle Febres, wann die schon alt sein. Summa Wermuth ist ein gewaltig Ding wider das Fieber / wie ichs oft versucht habe sonderlich das Wermuth Saltz / wann mans einnimpt / und drauff schwizet. Wermuth Saltz / soll ein Hauswirth allezeit im Hause haben / wieder allerley Kranckheiten.

Wermuth
wo zu sie zu
gebrauchen.

Im Sommer / sonderlich wann die Kräuter unnd Blumen am meisten auß der Erden sind / soll man einen Ofen haben / darinnen man mit einem Feuer mancherley Kräuter und Blumen einsetzen / und allerley Wasser auff einmal / und an einem Tag drauff brennen kan / so Apotec zu kan ein Hauswirth ihm selber bald ein hübsche Apotecke richten.

Was

Was sonst ein fleißiger Hauswirth
mehr in diesem Monat nützlich thun und
verrichten soll.

Arbeit/so
im Mayen
soll verrich-
tet werden.

In diesem Monat pflaget man die feisten und naessen
Acker/die lange feuchtigkeit behalten / zum erstenmahl
umbzuackern / die truckenen aber zum andern mahl/
man pflaget auch die Weinberge zum andernmahl zu
hacken/die Schaaß zu scheren Kohlpflanzen / und junge
Zwibeln zu versetzen / Kettich / Rüben / Raute / und nüt-
liche Samen zu versetzen. Man pflaget auch im Majo al-
lerley gute gesunde Kräutertäslein zumachen / und wenn
man zageset hat / so mag man das hinderstellige vollend
zäunen / Holz hauen / Scheinendecken / Zentnen machen /
Fischholz hauen / daß man sich das ganze Jahr durch be-
helffent kan / Mist im Hofe zusammen schüren / und zu
Winterfaat auff's Feld führen / auch soll man nun die
Koh einwenig außrahen lassen / und wol füttern / daß sie
ihre Krafft/die sie mit der Sommerfaat verloren/wieder
vberkommen mögen.

Von Bienen.

Bienen
wie sie im
Frühling
zu warten
sijn.

Es wollen auch erliche / daß man vier Wochen vor
Pffingsten zun Bienen sehen soll / ob sie auch noch zu essen
haben / und wenn sie nichts haben / daß man ihnen zu es-

sen gebe / biß sie die Blüt erreichen. Daß man aber umb
diese Zeit zu den Bienen siche / das kan man wol thun/
allein man gewehne sich nicht zum Essen geben / man las-
se ihnen lieber so viel im Stock / wenn man umb Michae-
lis und Ostern zeitelt / daß sie sich behelffen können / und
ihre Arbeit warren / wenn ihre Arbeit vorhanden ist /
Allein die unnütze / übrige / untüchtige Könige / welche
eufferlich im Honig gerne wachsen / müssen diesen Mo-
nat getödet werden. Oder thue ihm also / auff Brban
mache die Stöcke auff / und räuchere mit Wermuth
die Bienen vom Köß weg / und besiehe / wie viel sie
weiser häußlein am Köhs gemacht haben. Denn eben
so viel Weiser / zeugen sie auch / und geben darnach auch
so viel Schwärme. Da mustu nun gute Achtung
auff den Stock geben / ob er starck oder schwach von Bie-
nen ist. Es sey ein Stock so starck von Bienen als er
wolle / so kan er doch über drey oder vier gute Schwärme
mit nüt nicht geben. Gibt er aber mehr / so seynd die an-
dern schwache schwürme / vnd bleiben nicht. Drum
magstu die andern Weiße heußlein herauff schneiden/
und ihnen nur drey oder vier lassen / So bekompft da
so viel gute Schwärme vnd der Stock bleibet dir auch
richtig.

Besiehe weiter von diesem Monat Pallad. l. 6. Pe-
trus de Crescentijs lib. 5. cap. 5. Constant: libro 3.
cap. 5.



f ij

JUNIUS.



Der Alte Junius.	der O. A. u. N. S. M. S. M.	Allerley Auffmerckung im Junio.	Der Neue Brachmond.	Schaffen und anstellen im Junio.	Tag des Jahrs.
1 Nicomedes	3 42 8 1 8	Mey kühl / Brachmon naß /	1 1 † Barnabas	Mit der Brach und Mißfuhr	152
2 Marcellus	3 42 8 1 8	Füllet den Bauren Scheunen und	1 2 Gotschal.	fortzufahren.	153
3 † Crasinus.	3 41 8 1 9	Faß.	1 3 Nazianzenus		154
4 Florianus	3 41 8 1 9	Sonn Jahr / Sonn Jahr.	1 4 Heliseus	Gras mehen / und Hew ma-	155
5 Bonifacius	3 41 8 1 9	Roth Jahr / Noth Jahr.	1 5 † Vitus	chen / wo das Wasser gefahr-	156
6 Benigna	3 41 8 1 9	Beda Denus pallefcit, quindenus fo-	1 6 Iustina	lich	157
7 Lucretia	3 40 8 2 0	dera nefeit.	1 7 Irenæus		158
8 † Metardus.	3 40 8 2 0	Das ist : Rasse regnichte Pfling-	1 8 Arnolphus		159
9 Primus	3 40 8 2 0	sten / Fette Weynachten. Schöne helle	1 9 Gervafius	Grummet Wiesen vor Jo-	160
10 Onuphrius	3 40 8 2 1	Pflingsten / magere und dürre Weyn-	2 0 Emilia	hanniß im vollen Monatschein	161
11 † Barnabas.	3 39 8 2 1	nachten.	2 1 † Absolon	schwindet nicht sehr.	162
12 Gotschal.	3 39 8 2 1	Warme truckene Jahr machen tei-	2 2 Achatius		163
13 Nazianzenus	3 39 8 2 1	ne Zehwung. Aber nasse Jahr machen	2 3 Basilius		164
14 Heliseus	3 39 8 2 0	Zehwung.	2 4 † Joan. Bapt.	Mit breiten und' unterrüren	165
15 † Vitus	3 40 8 2 0	Es beginnt umb diese Zeit frühe	2 5 Elogius	lassen im letzten Viertelschein.	166
16 Iustina	3 40 8 2 0	umb zwey Uhr zu tagen / auffn Abend	2 6 Iohan. Paul.		167
17 Irenæus	3 40 8 2 0	schier umb 9. Uhr wird es finster.	2 7 Ladislaus		168
18 Arnolphus	3 42 8 2 0	In diesem Monat ist der Tag 15.	2 8 Leonis vigilia	Spaten kein säen / Viti.	169
19 Gervafius	3 42 8 1 9	Stunden lang.	2 9 † Petri Pauli		170
20 Emilia	3 41 8 1 9	Käse / Milch / viel Schlasse und Obst	3 0 Pauli gedächt.	Die Scheun Zennet und	171
21 † Absolon	3 41 8 1 8	vermeid.	3 1 Theobaldus	Pansen / von allem Geströde	172
22 Archarius	3 42 8 1 7	Arznei und laß doch mit Bescheid /	1 † Mar. Hetm.	zureinigen / und dasselbe an ei-	173
23 Basilius	3 42 8 1 7	Von Alant trink den lautern Wein /	2 Cornelius	nem Ort zusammen bringen /	174
24 † Johan. Bapt.	3 43 18 1 6	Salat mit Oele gesund soll seyn.	3 Vlricus	damit dem neuen Bedreyde	175
25 Elogius	3 43 8 1 6	Stehet die Soñ im Krebs /	4 Hofeas	Raum gemacht.	176
26 Ioan. Paul.	3 44 8 1 5	und ist das Solstitium Aestivum.	5 Eliaas		177
27 Ladislaus.	3 44 8 1 4	Der Krebs ist ein kalt und feucht	6 Wilibald.	Die Merkschaafe / Hämme /	178
28 Leonis vigi.	3 45 8 1 3	Zeichen und gehören dem Wasser zu.	7 Chilian.	und geringe Lämmer / in diesem	179
29 † Petri Pauli	3 46 8 1 2	Im Krebs ist gut im Wasser ba-	8 Pappo	Monat anzugehen / und zuver-	180
30 Pauli gedächt.	47	wen / neue Kleider anziehen / und wa-	9 Sieben Brüd.	tauffen.	181
	48	hierinnen angefangen wird / ist unster-	10		
		Kinder in diesem Zeichen geboren / ha-			

ben ein scharpff subtil Ingenium. gute Gedächtnuß / und grossen Verstand einen rechten ernstern Muth / halten sich aber / aufrichtig / sind leichtfertigkei feind / Fressen und Sauffen feind / trachten nach Ehr und Lob / sind beherzt / halten uber die Gerechtigkeit und Wahrheit / haben gut Glück / aber doch unbeständig.

Hie beginnt des Morgens umb 1. Uhr zu tagen / und Abends nach neun Uhr finster zu werden.

Donnerts in diesem Monden / so wird gut Bedreydicht / und das Viehe verwirre ihre Frucht.

Wenn die Rosen blühen / so ist alle Tage gut Aderlassen.

Donnerts wenn der Mond im Krebs ist / so wird wenig Regens / und Abgang der Gersten / Aber im April und Merzen viel Regens.

Auffbind die Neben an die Stecken frey / Frag nun worzu das Stroh gut sey

An S. Johan Abend steckt man alles was man zu Kregtraut haben will.

Die Schwärme der Bienen / die vor Johannis gefallen / auff Viti oder Corporis Christi, das seind die besten / denn sie stehen auß / aber die nach Johannis gefallen / die seynd nicht so gut.

Auff Petri und Pauli bricht dem Korn die Wurzel / und reiffet darnach Tag und Nacht.

Hic marcelle boni dat lun. prima Ba. Citrini Viteq; Mar. Prothus al sancti Iohaann. Iodor. le Pe Paul. Iungit equos Solis listendi, ubi culmina cœli, Vitus Ioanr em Petrus Paulusq; saluant.

Den Schaafen in diesem und folgenden Monat vermenges Salz zu geben / wens treuge ist.

In den Kreggärten fleissig zu getten.

Auff Bienschwärm Achtung zu geben.

Die Weingebirge zu hacken und zu brachen.



Nicht laß ohne Noth / frisch Wasser bad / Mit Oel und Essig is Salat / Neu Obst und Krebs von dir hinstürk / Mach Wachs / de Dien das Honig verkürk.

Vom Junio.

Junius der Brachmonat hat 31. Tage. Sommer gebietet Choleram im Menschen.

1. Junij dies Calend. Junij Junius unde dictus sit.



IUNIVS hat seinen Namen / wie etliche wollen / a Junioribus von den jungen Brüdern zu Rom / wie droben im Majo gesagt ist: Cimbu von jung deducunt, & quod est in juvenili ætate, hoc etiam est favorabile, & amatur ab omnibus. Igitur à favore fructuum dictus est, quod in ea favorem terræ sentire incipiamus, fructibus jam penè maturefcentibus, seque ad comedendum offerendibus. Quasi Junius grünen favere & bene aut malè cupere alicui. Unde nomen Gönner / fautor, benevolus, Etliche aber sagen / er habe seinen Namen von der Junone. Und ist dieser Monat am Ende des Jenzens / und ein anfang des Sommers / wie folgendes weiter soll gemeldet werden. Weil auch nun die Sonne den 12. Tag dieses Monats in Krebs tompt / und die heisseste Zeit des Jahrs angehet / welche die Feuchtigkeit in den Wurzeln verzehret / so beginnet in diesem Monat alles reiff zu werden / Graß / Getreid / und alle andere Ding. Darumb haben ihn auch die Alten gemahlet / wie ein Mann / der mit der Sense das Graß abmechet / wie dann spricht :

Nun will ich schneiden ab meine Frucht /
Die ich gesäet und wol erzeucht /
Lattich mit Essig essen will /
Damit auch schlaffen nicht zu viel.

Brachmonat / woher in die Teutschen also nennen. Metardi Witterung in acht zu nehmen.

Brachmonat heissen die Teutschen / vom Brache / ab aratione, daß man in dem Monat brachet / und zum ersten mal umbackeret.

Vom Metardo.

Auff Metardi befahret man sich keines Frostes mehr / der dem Wein schaden söndt. Und wie es wittert am Tage Metardi / so soll es 4. Wochen nacheinander wittern / und sonderlich in der Obßzeit / vide etiam die corporis Christi, interdu m tamen fallit, sed raro.

Vom Gang der Sonnen in den Krebs.

Krebses des Himlischen Zeichens Wirkung.

Vom Zeichen des Krebses soll man hier weiter merken / daß es ein weiblich / nächtlich / sommerlich und edel Zeichen sey / cor Septentrionis. Item signum solstitiale, phlegmaticum & salum. Herrschet im Menschen über die Brust / magen und lung.

Vom neunnden Tag Junij.

Bäume wenn sie zu schneiden / oder zu schälen.

Diesen Tag umb 9. Uhr Vormittag / magstu alle Obßbäume sicher reiffen und schneideln / da sie auch von wegen vbriger Feuchtigkeit unfruchtbar seyn / dieselben von den Zwitseln oder Esen / bis auff die Wurzeln gänzlich schelen / doch den Saft vom Stammen nicht abwischen / als eine vornehme erleuchte Person observiret hat.

Vom andern Theil des Jahrs / der Sommer genant.

Sommer woher er so genennet wird.

Das ander theil des Jahrs / oder der Sommer hat seinen Namen von der Sonnen Mehrung per Synopen & Apocopen. auß lateinisch Æstas ab æstu, unde est Germanicum Hitz ab Hebræo Elch, quod ignem seu calorem significat. Inde est Græcum αἰσθῆς, urete, accendere, daß in diesem Theil des Sommers / die Sonne am heissesten scheineth / und ist von Göttern sonderlich darzu verordnet / daß sie mit ihrer Wärme oder Hitze die Frucht der Erden erwecket / und reiff machet. Hebr. Kazz a pungendo. vom stechen oder vom Zamar, id est; refecit palmites luxuriantes arborum & visum, daß man sonst im Frühling oder Jenzgen pfeget zu thun. Aber im Sommer muß man mit dieser Beschneidung der Weinreben und Bäume gar fertig seyn. und hebt sich an / wann die Sonne in den ersten Punct des ersten Grades des Krebses eintritt / wird sonst Solstitium æstivum, Item / des Sommers längster tag genennet / und weret bis sie durch den Leosem und Virginem kommet / und ist diese zeit heiß und trucken / dann nun sehet die Sonne am höchsten / und zum wenigsten von der Erden / als nemlich im Apogæo, drumb

scheinet sie auch nun viel kleiner zu seyn / als im Solstitio hyberno. Und beginnet nun in dem Menschen die rothe Cholera oder flavabies, das heisse und verbrandte Blut zu wachsen / das vergleichet sich mit dem Feuer / welches auch heiß und trucken ist / ætate virili, und weret solch wachsen dieser cholera bis auff die conversionem autumnalem, die im September geschicht. Es gebietet aber der Sommer darumb die Choleram im Menschen / weil die Sonne damalen vom Horizonte in circulo Meridiano zum höchsten ist / und kräftiglich den Menschen erhisset und austrucknet. Es weret aber dieser Sommer drey Monat nach einander / als nemlich / weil die Sonne im Krebs / Löwen / und in der Jungfrauen gehet. Der Krebs ist ein kalt und feucht Zeichen / drumb kan er die Erdgewächs befeuchten und wol wachsend machen. Aber der Löwo ist heiß und trucken / drumb kan er die Saat und ander Erdgewächs reiff machen. Die Jungfrau ist ein temperirt Zeichen / kalt und trucken / drumb lindert sie die Hitz der Sonnen.

Von diesem theil des Jahrs soll man dieses merken / daß alles das jenige / so den Winter durch seine vbrige Feuchtigkeit zusammen geklebet hat / vom Sommer wiederumb zertrennet / und von einander gesondert wird. Dann durch seine Wärme verzehret er die Feuchtigkeit der Erden / und trucknet sie auß / welche sonst eine Bruch der Zusammenlebung war und muß sich darnach die Erde auß noth voneinander geben und auffhalten / wie sie dann auch daher sumpffichte örter austrucknet und zusammen härtet / auffreisset und scharpff oder hölgericht machet. Auch eröffnet der Sommer die Schweißlöcher der Menschen und Thieren / und treucht mit seiner subtilen Wärme hinein zu der Feuchtigkeit / die ein Mensch zwischen Haut und Fleisch hat / und löset sie auß / und machet also / daß der Mensch schwitzen muß. Wann auch die pori also eröffnet seyn / so gehen viel Spiritus oder Geister vom Menschen herauß / und entgeheth dem Menschen die natürliche Feuchtigkeit mit / daß der Mensch gar matt / schwach und krafftlos drüber wird / und kan alsdann einer leichtlich ein hitzig Fieber / wann die Cholera erwecket und einzündet wird / an den Hals bekommen. Drumb kan der Sommer viel hitzige und truckene Kranckheiten erregen / wann er ein vberflüssige Hitze hat / weil die Sonne zur selbigen Zeit fast gerade über unsern Hauptern stehet / und ihre Stralen gerade von oben herab auß uns und unser hemispherium scheußt / und die kräftigste / stärkste Wirkung in uns und unsere Leibern hat / treucht auch mit ihrer Hitze / zu den Wurzeln in der Erden / und macht alles reiff.

Sommers Wirkung.

Kranckheiten so im Sommer entstehen.

Hippocrates eignet dem Sommer diese Kranckheiten zu / tägliche Fieber / hitzige brennende Fieber / die man sonst Cauticas nennet / dreytägliche und viertägliche Kranckheiten dem ren wehe / Mundgeschwür / genitalium putredines. Sommer Schweißsucht und dergleichen.

Was für ten dem Sommer vom Hippocrate zu geeignet werden. Kerne in den Apffeln und Weiden.

Es pfelegen auch in den längsten Tagen / wann sich die Sonne wiederumb wendet / die Blätter an den Pappeln / Weiden / Delbäumen und andern Bäumen / und die Kerne in den Apffeln sich umzuwenden. Davon mag man Mizald. cent. 7. Aph. 36. zu lesen.

Von Gesuadheit im Sommer.

Man soll im Sommer solch Essen brauchen / das da kalt / feucht / süsse / wolriechend und wol dävlich ist / damit dem Vnheil so auß der Hitz und Aufdruckung des menschlichen Leibs / einem Menschen wiederfahren oder begegnen möchte / gestewret und gewehret werde / so soll man auch solchen Tranck gebrauchen / welcher dergleichen thut / Als Zerbster Bier / Drauschweigische Nümme / und dergleichen. Doch soll man sich auch wol vorsehen / daß man den Magen und Leib durch das Trinken nicht zu sehr erlälte / und sich vor starcken Trinken hüten. Dann ihm mancher seinen Leib in der Hitz so zurichtet / daß er das Jahr vollend zum Ende nicht erleben kan. Drumb söntes nicht schaden / daß man bisweilen ein Trüncklein Wein mit zu sich nehme /

Blätter wenden sich umb der Sonnen nach. Wie die Gesuadheit im Sommer war zu nehmen.

auff daß der ubernatürlichen / und gar zu grossen Erhaltung / darzu ein Mensch damalen einen sonderlichen appetit hat etwas gesteuert und gewehret würde Man soll sich auch in dieser Zeit des Jahrs enthalten / a coitu, und des viel badens / dann die zwey Ding den Leib auch sehr außdrucken. Man soll selten zur Aderlassen / es sey dann / daß es die hohe Noth erfordert / und ist dann am besten / Luna exillente in cancro, wie dann auch zur selbigen Zeit am besten ist Arzney brauchen / wann man ja Arzney brauchen soll und muß. So soll man sich auch nicht zu hart bewegen / sondern vielmehr gerühlich leben / wers nur immer thun kan. Dann die Ruhe seuchtet / aber die beweglichkeit trucknet auß. Sonderlich soll man sich im trunk mässig halten. Dann weil da alle Schweißlöcher im Menschen offen seyn so kan sich ein Mensch / wann er gar zu viel kaltes Trandts in sich geuß / schnell und plözlich so ertalten / daß er leichtlich den Schlag / die lähme / oder einen schnellen jehen Todt davon haben kan. polybius sagt / man solle im Sommer nicht harte / sondern weiche Speise brauchen / gekocht Fleisch / Kohl / Salat / gute Mäsllein / und rein Getränke trinken / das sein klar sey. Hieher gehören die Vers.

Aestas more calet sicca & nocetur in illa,
Tunc quoque praecipue rubeam Cholerae dominari:
Humida, frigida fecula dentur, sit Venus extra,
Balnea non prolunt, sunt rarae phlebotomiae.
Utilis est requies, siccum moderamine potus.

Vonder Sonnen.

Wann die Sonne in Krebs gehet / so ist sie am Himmel auffs höchste kommen / aber sie gehet da dem Aufstehen nach / am langsamsten. Damit predigt die Sonne den Menschen von oben herab von der Demuth / und will sie lehren / je höher sie seyn / je stiller / stiller und eingezogener sie sich halten sollen / dann mit Bedacht und gutem reiffem Rath ein ding angefangen / und gethan / hat noch niemand gerewet: Aber unbedachtsam auff ein Ding gefallen / and eilends angefangen / hat manchen grossen Schaden gethan / drum heists / Eyle mit Weile / Item / Thue nichts ohne Rath / so gerewet dichs nicht nach der That.

Procyon.

Quando procyonis occalus in pleniluniam Eclipticum die 5. Junij incidit, tunc omnes fruges laedantur, & viti injuria inferitur, Stadius Cardanus.

Von Gesundheit des Brachmonats.

Diesen Monat trunk Vermuthbier / bisweilen auch vor Effens / dann das machet einen appetit zum Essen / und kühlter die Leber. Mann soll sich auch hüten vor viel schlaffen / and des Morgens Lactuca mit Essig brauchen / und frischen Brunnen / doch mit massen. Man mag auch Rauentblätter essen. Hüte dich vor Käse und Schweinefleisch / und allem das gebraten ist / Item vor neuen Obst.

Joachimus Camerarius,

Joachimus & gaudet gelidis & pascitur herbis,
Vivifico hamori tunc inimica fuge.
Lettitia & recreet tunc, mentem blandā voluptas,
Affligat corpus nec medicina tuum.

Das ist.

Weil die Hitze den Leib schwächt und wehethut / Im Brachmond bad nicht / behalt dein Blut. Magst Wein wol mischen und warme Speiß / Groß Arbeit / lang schlaffen weid mit fleiß. Loß nicht / die Noth erfordert dann. Milch / Molken / Wasser / da trinck von.

Item.

In Junio gentes perturbat medicabentes,
Atque novellarum fuge potus cer visatum.
Ne noceat cholera, tibi manducatio vera,
Lactuca si oades ede jesunus bibe fontes.

Item.

A rebus calidis, motu vehemente, lavacris,
Abstine: frigida ede, venam apertire cave.
Dilae vinum, horam somno impetire diurno,
Hinc tibi vivaci membra vigore valent.

Das ist.

Hüt dich vor Hitz / meid Arbeit groß / Inß kalt / bad nicht dein Blut nicht laß / Misch den Wein mit einem Wassertrunk / Schlasss Tags eine Stund / so bleibst du jung.

Von den Plejadibus.

Es ist ein gestirn am Himmel / das nemmet man die Plejades, vel à pluralitate, q. πλειάδων vel à πλείω navigo, unde sunt dictae. quod in Martio circa æquinoctium vernum oriatur mane, & nautis ortu suo tempus navigationis ostendunt, daher sie auch die Latini Vergilius nennent: à verano tempore. Sind sieben kleine Sternlein inter genua Tauri. Die Bawren nennens die Kluckhenne. Diese Sternen pflegen umb den zehenden Tag dieses Monats am Abend zu erscheinen / und im Anfang des Wintermonats / etwan nach allerheiligen / wieder unter zu gehen wie drunten im November gemeldet wird. Es hats aber Gott sonderlich also geordnet / daß / weil nun in dieser Zeit des Jahrs immer grössere Hitz einfällt / die Plejades die Hitze der Luft / mit ihren lieblichen fruchtbarren Feuchtigkeiten lindern / und das Erdreich mit schönen Blumen schmücken müssen / Constantius lib. 1. c. 1.

Vom Solstitio Aetivo, oder der Sommerlicher Sonnenwenden.

Solstitium heist ein Sonnenstand Solstitium est solis statio, wann es das ansehen hat / als stünde die Sonne stille / oder Sonnenwend / wann die Sonne in unsern obern der untern Hemisphaerio, wegen der Taglång / oder Nachtlång im Sommer und Winter gleichsam stille stehet / und im Sommer nicht höher zu unsern Hauptpunct herauff steigen / im Winter von uns nicht weiter abweichen kan / die Griechen nennens sie ὑπερτροπικὴς conversiones Umbkehrungen.

Ἐπεὶ ἡ ἡμέρα significat meram, unde sol, ex altissimo, autimo loco, regreditur.

Es sind aber im Jahr zwey Solsticia, eins im Sommer / in diesem Brachmonat / wann die Sonne den 12. Tag Junij in Krebs in primum gradum Cancrī, gehet & tunc est Sol in altissimo loco, & nobis maxime vicinus: Und das ist der längste Tag / und die kürzste Nacht im Jahr / dann da ist der Tag bey uns siebenzehne Stunden lang / und die Nacht nur acht halbe Stunden / aber im Septentrione bey den Loppis, da es am allertältesten ist / sehen die Leute die Sonne umb diese Zeit vierzig Nacht continue, wie Paulus Oderbornius in seinem Bahlide schreibt / von Ostern bis auff S. Johannis hats keine Nacht bey den Bergern in norwegen / die Leute gehen bey Tage zu Bette / und stehen bey Tage wieder auff / wann sie außgeschlafen haben / dann die Sonne gehet da nicht unter / sondern sie schwebet allezeit über dem Wasser / und man sibet sie umb Warhaußen im Eirkel umbher gehen. Da wissen die Gelehrten die Ursach wol / vel ex sphaera materiali, vel ex motu Solis ad tropicum Cancrī, und ad tropicum Capricorni. In diesem wendet sich die Sonne / und gehet wiederum von Mitternacht gegen Mittage / von oben herunter zurücker / drum heist mans conversionem ætivarum. Das and er heist mans Solstitium brumale oder hemale, das Winter Solstitium. wann die Sonne den 12. Decembris in Sternbock gehet / und dann der kürzste Tag / und längste Nacht im Jahr. In diesem wendet sich die Sonne abermals / und gehet wieder von Mittage gegen Mitternacht. Die gefallen ohne gefehr eines auff den Tag Viti / das aber auff den Tag Luca, nach dem Vers.

Vitus, Lucia, sunt duo Solsticia.

Merck diese Reime.

Wann der Tag beginnt zu langem / So kompt der Winter gegangen. Wann aber die Nacht zu langem beginnt / Als dann die Hitz am meisten zumtumpt.

Sonnen-
gang im
Sommer.

Wie man
sich im
Brachmo-
nat verhal-
ten soll.

So ist nun in diesem Solstitio der längste Tag / und die kürze Nacht. Besiße vom andern Solstitio im December.

Vom dem Fronleichnamstag oder Corporis Christi.

Ich werde bericht / daß wenn man an diesem Tage zwischen zwelff und eines / die Kornblumen auß der Erden reisset / und die Wurzel derselben aufftreuet / und darnach einem Blutenden in der Hand nur erwärmen lasse / so soll sich das Blut verstillen / Ich halte es aber für eine Superstition, denn was kan der Tag und die Stunde so eben in solchen Sachen thun / darzu solte billich die Sonne umb dieselbe Zeit dem Kraut und der Wurzel die Krafft fast benehmen. Es wird vielleicht dieser Gedanc daher kommen / daß man diesem Tage auch den heiligen Blutstag nennet.

Von den Schwämmen.

Im S. Johannis Monden beginnen allerley Schwämme auß der Erde herfür zu wachsen / da sind die arme Leute früe auff / und lauffen mit ihrem Gesinde oder Kindern hinaus / und lesen an allen Derttern Schwämme auff / wo sie die bekommen können / und tragen sie ein / ehe die Schaaf in die Weyde kommen / denn die fressen ihr viel auff / die wissen ihnen die Armen fein zuzurichten / daß sie die viel lieber essen / denn irgent ein Fleisch. Denn sie reinigen sie fein / unten und oben / und allenthalben / auch an den Stielen / wo es ihnen hoch von nöten.

Die Stoffschwämme focht man gar alleine / als die an abgehawenen Stämmen stehen. Man findet auch in grossen Wälden Buchen / oder grosse Bircken / die abgehawen seyn / oder der Wind umbgeworffen hat / und wenn dieselbe alt werden / so wachsen die Schwämme herauf / daß man oft ein Hut 2.3. oder mehr drauß bekommen kan. Denn schneidet man nur die Stiele ab / das ander ist alles gut / sie sind nicht gar gelbe / man wäscht sie nur / und machet sie rein / und werden gekocht / und Butter / Zwiebeln und Petersilge dran gethan.

Darnach so seynd andere kleine / gelbe / hübsche / frische Schwämmichen / denn es beschmerzen sie keine Raupen oder Schnecken / die sind etwas bitter / und wachsen gern unter den jungen Flechten / da es Rosicht ist / da stehen sie gar häufig / eines Tisches breit beyeinander / die hacket man mit einem Hackmesser gar klein / und geußt ein siedend heiß Wasser dran / und focht sie also. Darnach wenn sie gekocht seynd / so geußt sie in ein Durchschlegel / und drucke sie also durch / damit das Wasser wider weg kompt / darnach nimblein geschnitten Zwiebeln / Petersilge / und geußt Milch dran / und laß es weiter miteinander kochen / thue auch Butter dran / und gibs auff den Tisch.

Weiter so ist ein Art Schwammen / zweyerley Geschlechts / die heist man Teublen / rote Teublein / und blawe Teublein. Die blawen haben eine Haut / die zeucht man ihnen oben ab / und sind hübsch weiß / die roten aber sind was feischer / denn die blawen / denn man die Haut abnimmet / und sind etwas weicher / denn die roten / die fein frisch seynd. Wenn die blawen ein wenig alt werden / so bekommen sie Wurme / da muß man die Stiel weg schneiden / man richt sie zu wie die gelben.

Pfifferling seynd weiß / wenn sie alt werden / so werden sie nicht hoch geacht / die Mittelmäßigen seynd die besten / es gehet gar eine weiße Milch auß ihnen / man brest sie auff einem Rost / und drucke darnach die Feuchtigkeit mit zweyen Tellern auß / legt sie wieder auff den Rost / und beschmieret sie mit Butter / und läßt sie wider braten / daß sie fein braun werden / strewe Salz drauff / und gib sie auff den Tisch.

Die Keitzen sind gar gelbe / und werden fein von Würmen gereinigt / haben gelbe Milch / werden auff dem Rost gebraten / mit Butter bestrichen / und mit Salz beströwer.

Die Armen tragen ihnen nach S. Johannis allerley Schwämme reichlich ein / reinigen sie / und treugen sie auff / im Winter ist ihnen mit ihren Kindern gar ein gut essen. Sie gehen aber häufig gar früe hinaus in die Wälder / und suchen sie. Denn sonst fressen sie ihnen die Schaaff weg / wo es viel Schaaffe hat.

Biet / sagen die Alten / bringet die Fliegen mit. Umb Viti kommen die Fliegen seib neunde. Denn da finden sich die jungen Fliegen herfür. Es sagen die gemeinen Bauersleute / die jungen Fliegen wachsen in den Blättern der Rüsterbeume. Denn wenn ein Meitaw auff die Rüsten fallet / so würcket die Sonne im Tröpflein / und werden auff den Blättern kleine Blätterlein / oder pustulae, das wird immer grösser und grösser / darinnen wachsen jungen Fliegen / bis es endlich auffreißt / da fliegen denn die jungen Fliegen herauf. Also reden die gemeine Leute von diesen Sachen. Nun ist es wol war / daß solche Würmlein in denselben tuberculis oder ampullis wachsen / die fast wie die jungen Fliegen außsehen / so weiß ich auch wol / daß Gott in der Natur / und seiner Geschepffen sehr wunderbarlich ist / sonderlich mit der Zeugung der Insecten, wie man denn von den Mäcken schreibet / daß etliche auß den wilden Feigen werden / die der capricus trägt / etliche auß den Würmlein die auß dem sauren Weinhefen wachsen / etliche auß den leichtten Würmen / die mit sechs Füßen auß dem Wasser lauffen / das man sonst Wassermücken nennet / aber es heist gleichwol: Omne simile generat simile. Eine Biene zeuget eine junge Biene im Reich / eine Hornis eine Hornisse / eine Wespe / eine andere Wespe / eine Fliege eine andere Fliege / als nitich dünckete.

Fliegen finden sich häufig nach S. Viti Tag / und woher sie kommen.

Man soll auch hier merken / daß die Fliegen ein schädlich / abschewlich und beschwerlich Insect seyn / denn Wirthen / die ihr viel in ihren Stuben und Häuser haben. Doch haben ihr die am meisten / die viel Viehe halten / oder viel Obst in die Stuben bringen / darnach fallen sie einem ins Essen / Trinken / Milch / und dergleichen.

Wider die hat Gott im Walde rothe Schwämme Fliegen zu wachsen lassen / die Fliegen Schwämme genand / wenn man die zerhacket / und in eine thenerne Schüssel mit Milch begeußt / und setzet sie weg / daß sie darvon / fressen / so sterben sie bald.

Man muß es aber also setzen / dz kein Hund oder Katz / oder ander Thier darzu tombt / denn so bald sie darvon essen / so bald sterben sie auch. Item man macht in einen Topff unten ein Loch / und schmieret ein wenig Honig hinein / wenn sie hinein außs Honig fliehen / so decket man oben den Topff mit einem Tuche zu / und rüttelt den Topff / so fallen sie hinunter in den Sack / darnach drehet man den Sack umb / daß sie nicht wieder herauf zum Topffe können. Und wenn sie nun alle drinnen seyn / so tritt man sie tod / oder schüt sie ins Wasser oder Feuer.

Item / nimbein wenig Nießwurz / stoß sie klein zu Pulver / und vermische sie mit Milch / und setze es ihnen hin / so bald sie es genießen / sterben sie. Man muß aber auch darnach Achtung drauff geben / daß man sein essen und trinken mit zudecken so bewahre / daß einem die vergiftete Fliegen nicht drein fallen. An etlichen Derttern pfleget man auch umb Viti noch lein zu saen / wiewol es etwas zu spat. Etliche pflegen auch noch Pflanzen umb diese Zeit zu saen / sonderlich Hüsten Kohl / dessen Pflanzen man in dem Herbst versetzt / daß man gegen Pfingsten grünen Kohl zu kochen hat.

Vom Tage Viti.

Wenns am Tage Viti regnet / so bekompt die Gerste gemeinlich einen Anfall. Doch sagen etliche Bauern / daß diß von der späten Gerste zuversichen sey / die spät oder langsam gesäet ist / dieselbige soll nit wol gerahen. Wenns aber am Tage Viti gut Wetter ist / so soll die Gerste wol gerahen / sagen die Bauern in ihrer Practica.

Von Kröten.

Hie soll ihm auch ein Hauswirth etliche dürre Kröten zur Arzney zu wege bringen / und dieselbe etwa in seinem Hause bewahren / daß er sie im Nothfall haben kan / daß thue also / spisse sie lebendig mit einem Holz durch den Kopf / und hänge sie in die Luft / bis sie ganz dürre wird. Wenn man die darnach in einem leinen Tuch verbindet / so zeucht sie alle Gifte vom Patient zu sich / doch muß nicht eine allein außgebunden werden / sondern etlichmal nacheinander / so lange bis keine Kröte mehr außschwellet oder grösser wird / so ist denn die Gifte herauf / und der Krancke geneset. Also zeucht sie die Pestilenz auß / und wenn einer von einem giftigen Thier gebissen ist / so bindet er sie auff den Schaden / so zeuche

f iij

sie die Guffe bald auß. Wenn man eine lebendige Kröte in Dehl seud / bis in ihren Lode / und mit demselbigen Dehl darnach die Morpheam beselbet / oder beschmieret / so heilet sie dasselbige. Es ist aber Morphea eine unnatürliche Befleckung der Haut / wie die böse flecken seyn / ist schier wie ein Aufsatz / doch ist der Aufsatz im Fleisch / aber Morphea nur in der Haut. Theophrastus Paracell. in lib. de vermibus cap. 3. & 7. Bartol. Angli. lib. 7. c. 65.

Von Bäumen.

Etlliche Leute / und sonderlich die Meißner / pflegen in diesem Monat die Rinde an den Bäumen / bis auff den Stamm oder das Holz mit einem Messer auff zureissen / daß die Stämme desto dicker werden / sie pflegen auch sonst junge und alte Bäume in diesem Monat zu beschneiden / wenn der Weiße blühet / acht Tage vor oder acht Tage nach S. Aldarici Tag. Denn nun hat sich der Saft in alle Aeste getheilet / und dringet nicht mehr durch die Aeste / die man ihm abschneidet / verwinnert auch bald wieder hart und schön zu. Ich hab aber droben gesagt / daß es etliche im Februario / etliche aber im Martio / etliche im Aprill thun / aber zur selbigen Zeit dringet der Saft zu sehr durch die Stämme. Daß sie aber in diesem Monat so bald wieder zu wimmern / geschicht wegen der hohlen Winde / die nun anfangen zu wehen. Es sind alles Observaciones und Auffmerkungen. Die Hortulani oder Gertner stimmen mit denselben selten überein. Ich halte es selber im Junio am besten zu seyn: Wewel ich der Bäume selber nicht schone / sondern schneide allezeit die Aeste der jungen Bäume ab / in welschen Monden auch ist / sonderlich wenn ein tühler nasser Sommer ist / und besinde es den Bäumen nicht schädlich / wens nur beliebene junge Bäume seyn. Die Schößlerling / die unten und mitten an den Stämmen oder Wurzeln aufwachsen / die schneidet oder bricht man allezeit ab / so bald man ihr gewahr wird / denn sie nehmen dem ganzen Baum seinen Saft / Krafft und Vermögen / drumm mans auch Wasserhößlerling nennet. Man pfleget auch etwan 3. oder 4. Tage vor oder nach S. Aldarici die trancke Bäume zu curiren / wenn der Weiße blühet / wie im 5. Buch am 13. cap. der Oeconomia weiter wird angezeigt: In diesem Monat kan man ihnen auch zur aderlassen / wie droben im Aprill / Titulo / von Bäumen angezeigt wird.

Notabene Vom Wein.

Um diese Zeit sind die Regen den blüenden Weinstöcken am allergefährlichsten und schädlichsten: Denn sie nehmen nicht allein die Früchte weg / sondern machen auch daß der Weinstock folgendes etliche Jahren nach einander sehr unfruchtbar ist / sonderlich wenn der große Hundstern im neuen Monden / und der kleine Hundstern im vollen Monden / mit der Sonnen aufgehen. Cardanus. Besiße den December vom Christtage.

Von Weinholz.

Janus und Julius treiben das Weinholz zum meisten und besten herauf / bis auff Laurentii / darnach hört es auf zu wachsen. Vor den Mäyenfrösten laß das Weinholz beschneiden / und bedecke es mit ein wenig Erde / bis die Fröste vorüber seyn / darnach heb es fein mehlich wieder auff / daß du die Augen nicht abstößest. Ungeheßten Wein schaden die Fröste weniger / dann den geheßten.

Von Rettigsaamen.

In der marc zu Brandenburg säet man Rettigsaamen den nechsten Tag vor Corporis Christi / da wächst er am besten. Aber in der Schlesien thut man solches am Johannis Abend.

Vom Rothen.

Wenn die saure Kirschen nicht wol gerachten / so gerächt der Rothen auch nicht wol. Doch ist diß nicht allzeit war / denn ich habe das Widerspiel Anno 1591 erfahren. Wisweilen geschichts gleichwol.

Von Kirschen.

Si cerasum comedas, tibi confert grandia dona, Expurgat stomachum, nucleus lapidem tibi tollit. Hinc melior toto corpore sanguis inest.

Kirsche was sie werden im Menschen.

Wenn man Kirschen isset / und die Kernen mit zerbeisset / und sambt den Schalen in den Leib isset / so reinigen sie den Leib. Die innerlichen Kernen zerbrechen den Stein in Nieren und Blasen. Das Fleisch von Kirschen stärcket den Menschen / und macht fett / und ein gut Geblüt. Drum haben auch die Sperling / welches rechte Kirschenfresser seyn / umb dieselbe Zeit grosse Lebern. Alle süsse Kirschen seynd gesund / schliesen den Magen / und machen daß er desto besser dawet.

Von Erdbeeren.

Rote Erdbeer und S. Johannisbeer / hat Gott sonderlich geordnet auff die warme Tage / daß sie den Menschen tühler sollen / doch die Johannisbeer sein mehr denn die Erdbeer / darauff man auch sonst einen feinen Saft zu einmachen / und zur Eintunck bewahren kan. Die Erdbeer rein gewaschen / und Wein oder Malvasier drauff gossen / Zucker drüber gestrewet oder Zimmetrinde / soll umb diese zeit fein ungesund essen seyn / denn sie leschen den Durst / sind dem Magen gesund / und temperiren denselben durch ihre Wärme und Kält. Erdbeer soll man nicht nach der frühe oder Abendmahlzeit esse / sondern vor der Früemahlzeit / oder Nachmittag hora 3.

Erdbeer und Johannisbeer was sie dicke.

Geuß Spiritus vini auff Erdbeer / und zeuchs herüber: Darnach geuß das herübergezogene wie auff andere frische Erdbeer / und zeuchs zum andern mahl herüber / & sic deinceps das ist schwangern Weibern ein trefflich gut Ding.

Von Schoten.

Die Schoten sambt den Schalen seind beyde nicht gesund / sonderlich die Haut / so über der Erbsen ist / denn sie machet viel Winde / blehet den Bauch / und bringet das Winden im Leib / doch kan man sie leichtlich verdawen / und seynd einem gesunden Menschen nicht fast ungesund / allein wer den Stein hat / der hüte sich für Schoten und Erbsen.

Schoten nicht jedermann gesund.

Von Rosen.

Wenn die Rosen blühen / so soll ihm ein Hauswirth Rosen dieviel Feldrosen eintragen lassen / daß er in seiner Haushaltung Apotec / Rosenwasser brenne: Es sind auch sonst ihre Arzney. Blumen / Samen und Bletter zu vielen Arzneyen sehr dienstlich. So kan man auch davon Rosensaft / Rosensirup / Rosenzucker / Rosenlatwerge / Rosensig / Rosenhontg / Rosenohl / Rosenwein / Rosensalbe / und andere Sachen zur Kühlung machen / u. ut supra.

Rosen die viel in Arzneyen.

Von den Kefern.

Wenn die Rosen blühen / so finden sich die Kefer häufig / und thun der Masi großen schaden / denn es durchsticht Eichen und Buchen / verdirbt schier alle Masi / daß nichts bleibet. Drum soll man umb und vor dieser Zeit fleißig beten / daß regen tompt / der kan ihnen secundum Deum stewart und wehren / und dempffet auch die Raupen / die umb diese zeit an den Bäumen umbher kriechen / daran spinnen / Bletter und Obst verderben / die soll man mit Stroh herunter brennen / und sengen / daß sie weg kommen.

Kefer was sie thun.

Von den Oehlen.

Wer Olea auß den Vegetabilibus / und andern natürlichen Dingen bringen will / der übe diß Werk im Junio und Julio zum meisten. Denn in diesem zweyen Monaten findestu zehnmahl mehr Olea in den Vegetabilibus / als in den andern Monaten des ganzen Jahres.

Oehl soll im Junio und Julio extrahiret werden.

Von Holunderbeerstrauch oder Glicderbeerstrauch.

Wenn und wie der blühet / denn und so blühet auch der Wein. Zu dieser Zeit soll man die Blüte vom Glicderstrauch einsameln / und medicamenta drauff machen / wider das heilig Ding / oder S. Anthonius Feuer / Sambauci flores sambuci sunt meliores. Item im Herbststrauch soll man einen guten Wein auß dieser Blüte / davon man samlet in meiner Oeconomia weiter lib. 4. c. 30. fol. 129. Besiße auch lib. 18. c. 158.

Blüt von Holunder oder Glicderbeerstrauch soll wo zu sie dienstlich.

Cor.

Bäume wie sie im Brachmonat in acht zunehmen.

Regen schadet den Weinstöcken im Junio.

Wie man mit dem Weinholz umgehen soll.

Corporis Christi.

Stien
schwärmen
nicht nach
Corporis
Christi.

Nun gib Achtung auff das Bene schwärmen / umb Pfingsten / vor und nach Corporis Christi. bis auff Margarethen. Umb Medardi oder Corporis Christi / werden die Pflanzgen des weissen Kohls fortgezauget / sonderlich wenn der Mond ist im Zeichen des Sters und Steinbocks. Etliche aber thun das gerne am Pfingst- abend und Fronleichnams Abend. Nettihsamend köst set man / doch weit von einander / am Abend Corporis Christi. und am Margarethen Abend / & hoc in Mis- sia. wie wir dan auch bey uns thun / ut supra. Kübesa- men wird gefäet umb Kiliani und Margarethe. Item ist es Corporis Christi klar / bringets uns ein gutes Jahr.

Von jungen Hünern.

Junge Hü-
ner werden
in diesem
Monat
schwerlich
erzogen.

Die jungen Hüner / so in diesem Monat auftriehen / gehen immer pflissen / und seynd frant und sterben. Doch mag man diesen Monat noch etliche Hüner ansetzen / welche die Alten in der Wärme der fünfftigen Hundstage noch erziehen können. Was hernach außkömpt / das erreicht der Herbst und die Kälte / und for darit-übel er- zogen werden / man wolte sie dan mit grosser Ungelegen- heit in Stuben halten.

Von jungen Gänsen.

Gänse im
Junio recht
zuwarten.

Wann die jungen Gänse kühlen / und in Flügeln gros- se Federn beginnen zu bekommen / so soll man ihnen Ab- ends und Morgens / ehe sie auff die Wende gehen / und so bald sie von der Weyde kommen / Haber vorschütten / und sie wol warten / sonst sterben sie umb dieselbe Zeit leichtlich. Sie pflegen auch alsdann den Pips und Ficht zubekommen / dann so bald die junge Fliegen begin- nen hervor zu kommen / so triehen sie ihnen in die Ohren / daß sie frant werden / hängen die Flügel / und sterben häufig hinweg. Wie man ihnen aber helfen soll / besiehe das 13. Buch maner Oeconomiae im 18. und 26. Cap. Im Junio und Julio pfleg. n auch die jungen Gänse zu sterben / wo aber dieses herkomme / und wie ihnen zu helfen / Besiehe die Oeconomiam lib. 13. c. 18. & 26.

Junge Hünlein.

Umb diese Zeit gib den jungen Hünlein Sänggen zu essen / die können sie fein zwangen / und gedeihen wol dar- von.

Vom Guckguck.

Am schreyen des Guckgucks nach Johannis erkennen etliche wie thewer der Rocken das Jahr werden soll. Schreyet er zwey oder drey Tage nach Johannis / so soll der Rocken kaum 3. oder 2. Groschen gelten / schreyet er länger hernach / so soll er mehr gelten. Ich hatte aber / wann wir fromb wurden / und mit u. s. fern Gebett fleis- sig zu Gott schreyen / so solt ein Vater Unser mehr auß- rühen / dann wann der Guckguck das ganze Jahr schrie / es ist eine Ehorheit. Darzu / wann gilt ein Sch.ffel Ro- cken nur 2. oder 3. Groschen / vor. eit. n hat man ihn wol also nach Groschen kauft / in der Chur Brandenburg / aber es ist jeso sehr drin en abkommen / er wird jeso im- mer thewerer und thewerer drinnen.

Von jungen Störchen.

Junge
Störche
wie sie in
der Arzney
gebrauch-
lich.

Junge Störche sind denen leuten gesund / die allerley Gebredchen des Headers haben / sonderlich wann der Schlag erhen gerühret / und davon zitterende Hände be- kommen hätte / das Storchfett ist auch sehr gut / denen leuten / die der Schlag oder Troppf gerühret / und darvon lahme Glieder bekommen haben / wann man dieselbige nach einem Dampfbad mit Storchenschmalz schmieret. Item / ich habe gesehen / dz arme leute junge Störch ge- wurget / gepflücket / außgenommen / und in einem Topff zu Pulver verbrandt / und das Pulver im Wein oder Bier vor die Podagra gebrauchet haben / welche gesagt / es habe sie mercklich nechst Gott geholffen. Davon wet- ter in meinen Medicinalibus de Podagra.

Von jungen Vögeln.

Wie die

In diesem Monat sind die jungen Vögel recht flücke / und fliegen sehr auß / drum stellt man denen nun / und werden mit Kloben umb diese Zeit von den Vogelstel- lern derer gar viel gefangen. Die Weise locket man nur

mit einem Meisenbeinlein / in einem kleinen Hütlein / so kommen sie geflogen / da fahet man sie mit dem Kloben häufig / wann sie gleich flattern und fliegen / so fürchten sie doch die andern nicht / sondern sie fliegen immer her- zu zum Kloben / wann man sie von ferne höret / so pfeiff man nur schnell mit dem Meisenbein / so kommen sie bald herzu. Nach Johannis oder umb Bartholomaei gabet schon der grosse Vogelfang an / nach Johannis ist am bes- sten mit dem Kloben anzufangen / dann vor Johannis ist es noch etwas schwach Ding mit den Jungen / und wann man ihnen alsdann die Alten abfangt so sterben die Jungen entweder noch im Nest / oder im außfliegen Hungers / man kan die Zeit mit dem Fisch und Vogel- fang so gar eigentlich nicht treffen / dann bißweilen ist es zu frühe / bißweilen zu langsam im Jahr / drum stellt mans den Vogelsteller heim / wie sie das machen / oder wenn sie anheben wollen / sie können an den Vögeln bald im Anfang sehen und mercken / ob sie noch zu jung / oder ob sie recht flück seyn / man stellet solches in die di- ceterion.

Meisen ge-
langen wer-
den.

Wann der
grosse Vo-
gelfang ge-
schicht.

Linden Blüte.

Zu dieser Zeit soll man Lindenblüte brechen lassen / wann sie fein lieblich von den Baumen raucht / und Lin- denblütwasser brennen / welches gut wider den Schlag / Tropfen und Giff ist.

Lindenblü-
wasser die-
ret wider
den Schlag
und Giff.

Von Setten in den Gärten.

Das Settgras läset das untrewer faule Gesüde biß- weiten in den Gärten über ein hauffen liegen / und also auff einander verbrennen oder verfaulen / das man doch wol zu Hause tragen / und den Schweinen vorschütt. n köndte. Etliche waschens auch im Wasser rein auß / und legens dem Vieh vor. Ich habe auch wol auff Dörffern gesehen / daß es die leute außgetreuet / und biß auff den Winter verleger haben / und alsdann dem Viehe vorle- get / das haben sie dan gerite gessen / wie sie dann auch mit den Feldrüben und Mohrenrüben trüchtig gerhan.

Sett Gras
wie damit
zu füttern.

Gräsung.

Es pflegen auch etliche Bawersleute umb die Zeit viel Gräs einzutragen / auff die muß man Achtung ge- ben / und ihnen das übrige Eintragen / umb der Hütung willen verbieten.

Von jungen Käuzigen.

Umb diese Zeit nimbe junge Käuzigen auß zum Vogel- fang / und zur Arzney. Nimbt man ihnen die Jungen alle weg / so bringen sie an dem Orth nicht mehr Junge auß / es sey dan etwa ein wenig beyseiten ab von dem Or- te: laßt man ihnen aber ein junges im Neste / so legen sie das folgende Jahr wieder an den Orth.

Junge Käu-
zigen auß
zunehmen
und was-
umb.

Von den Kephünern.

Umb diese Zeit muß man die Kephüner in den Püsch / und kleinen Sträuchern suchen / dann nun gehen sie noch nicht zu Felde / sintemal sie darinnen noch fein essen findē können / weil das Getrende noch nicht reiff ist / so balde aber das abhauen wird / so trifft man sie im Felde an: Dann da bekommen sie erst voll auff zu essen: Aber vor dem Ost muß man in den nidrigen Sträuchern sehen / wo sie ihr Lager haben: Dann da sitzen sie unter einem Strauche: Wie mans dann an ihrem Nest fein spühret und mercken tan / den sie alldar hinder ihnen lassen. Da gebe man nur achtung auff ihren Lauff / wann sie auß dem Lager weglauffen. Den Weg halten sie allezeit innen. Und da stelle ihnen Döhnen hin / gerade in den Lauff / so lauffts gerade in die Döhnen hinein / und erhängt sich selber. Besiehe im 15. Buch das 52. Capitel.

Kephüner
wo die im
Brachmo-
nat zu suchē.

Von Eichhörnlein.

Diesen Monat bekömpt man junge Eichhörnlein / die muß man auff den Haselstauden / Eichen / Damm / Fichten / Buchen / und dergleichen fruchtbahren Bäu- men / davon sie ihre Nahrung haben / suchen. Sie ma- chen ihnen ein artig Nest / hart an den Stämmen / da grosse Effe außgewachsen seyn / von eitel Moß und rei- men / und klebens innenwendig so artig und flat auß / als

Eichhörner
wo sie nisse.

wenn es gewölbet were / daß sie nicht beregnet können / und lassen nur ein klein Löchlein hinein / daß sie nur hinein kriechen können. Latine Sciurus *oxis* *Scirus* *oxis* *oxis* *oxis* *oxis* ab umbra caudæ, denn es bedeket und beschawert sich mit seinem Schwanz / und flucht damit von einem Baum auff den andern / Plin. l. 8. c. 38. Grosse Herren essen sie gerne / das Felliche abgezogen / und gespiet / und also gebraten / daß es isset ja nichts böses / schmecket / auch nicht übel / die Bawren achtens nicht / denn es verdorret gar am Spieß / sonderlich das vorder Theil. Am hindern Theil ist kaum ein Bissen zween oder drey. Sie füllen das Maul nicht also / wie ein guter Braten von einem fetten Ochsen / der acht oder vierzehn Tage in Essig gelegen hat.

Und ich halte selber von einem guten fetten mürben Hammelsbraten mehr / denn von einem Eichhorn / da weiß einer ja / wenn er vom Tische gehet und satt ist / woran ers gessen hat.

Vom Schweinen.

Was man den Schweinen vor die Gifft ein soll geben.

Im Junio begeben sich die Raupen / Spinnen und ander Ungezieffer von den Bäumen / und legen sich auff das Gras und Kräuter / vielleicht von des Meyen kühler Luft / und des Brachmonds nasse herunter getrieben / das fressen denn die Schweine und das ander Viehe in sich / und werden hiedurch so vergiftet / daß sie hernach mahlen häufig sterben. Da solt man sie nun diesen Monat entweder zu Hause behalten / oder ihnen frühe ein Stücklein Butter und Brodt / oder etwan ein ander Alexipharmacum oder Alexitericon für die Bätter eingeben. Man köndte ihnen Scordium in Tranc leggen / das dienet gewaltig wider die Gifft / wächst in sumpfigen Wiesen / raucht wie Hopffe und ist ein Edel Kraut / das soll man im Majo häufig einsambeln. Item / graben Schwefel / Angelica / Nießwurz / Amß / Ana vor 2. dreyer zerstoßen / in ein Säcklein in Tranc gelegt / Item / die wilde grosse Rüben. Wilt du auch / dz dir die Schweine das ganze Jahr durch frisch und gesund bleiben / und nechst Gott keines sterben soll / so gib ihnen Jährlich diß Recept in diesem Monat einmal ein / wie folgt:

Nimb Otterwurz / weisse Hinde / sonst Wegewart genent / weisse Raute / Wermuth / jedes ein Handvoll / stoß es alles klein / und nimb so viel Gersten / als sie auff einmahl auffessen können / seude die / bis sie auffspirche / thue etwan zwö Hände voller Salz drunter / und gib den Schweinen zu essen / jage sie darnach in ein Stall / und laß sie wol drauff schlaffen.

Man soll ihnen auch in diesem Monden Alandwurz / Meisterwurz / Liebstockwurz / Eberwurz / mit sampt dem Kraut in den Tranc leggen. Etliche legen ihnen auch ein Schilströde in den Tranc / und lassen sie das ganze Jahr drinnen ligen / die erhält sich von den Kleyen / und andern Sachen / die mit in den Tranc kommen / das ist den Schweinen sehr gesund. Item / sie nehmen Christwurz / und stechen ihnen ein Löchlein ins Ohr / stecken ihnen Stücklein Christwurz hinein / da faulet sie wieder herauß / und fällt weg.

Von Trespem.

Trespe findet sich im Brachmond.

Im Brachmond findet sich der Trespem in den kalten Aekern / und wächst gewaltig in die Höhe. Doch läßt sie ihren Herren nicht verderben / sagen die Schlesißen Bawren / ich nehme aber gleichwol noch Kocken davor.

Von Fischen.

In fruchtbar Jahren werden wenig Fische gefangen.

Nach Corporis Christi gehet erst der Aalfang und Krebsfang recht an. Aber merck du hierinn / wemns Land reich ist / so ist das Wasser arm / das ist / wenn das Getreyde wohl geräth / so fänget man nicht viel Fische.

Von Hirschkolbenwasser.

Hirschkolbenwasser was es nuge.

Im Junio distilliere das edel Wasser / das man von jungen Hirschkolben pfleget zu distilliren / welches alles

drucken umb das Hertz / und umb die Brust wegnimbt / wenn mans trinkt.

Perforata.



Auff S. Johannis Tag frühe vor der Sonnen Aufß Perforata gang grabe gegen der Sonnen S. Johannis Kraut / ein Kraut Perforata genant / und hebe es fleißig auff / denn es zu wern es gevielen Dingen gut ist. Besiße Theophrastum von natürlichen Dingen cap. 5. item Titulo, von den Kräften den soll. der Perforata; Das oben am meisten Blumen hat / das ist das beste. Der Samen gibt einen guten Balsam. Cardanus schreibt lib. 6. c. 22. daß man an S. Johannis Tag unter diesem Kraut Carfunkel finden soll / und spricht er habe selber einmal 13. Carfunkel in einer Johannis Nacht darunter gefunden. Doch dencket er / es sey Eisenkraut gewesen. Es pflegen auch etliche Ackerleute umb diese Zeit einen Nothschnitt in Kocken zu thun / damit sie die Pferde desto besser füttern können. Aber sie thun solches vor Johannis nicht / sondern allein nach Johannis / denn da sagen sie / habe der Kocke sein voll Korn / und sey den Pferden recht gesund.

Umb Johannis mag man auch noch allerley säen / und sonderlich mag man das Gartenkraut / als Salben / Zimian / Lavendel / ic. das den Winter durch erfroren ist / und denn wiederumb aufschlägt / beschneiden / grünetz wieder auß.

Von welschen Nüssen.

Umb S. Johannis soll man welsche Nüsse abbrechen / ehe sie inwendig hart werden / und Schalen gewinnen / und sie einmachen / wie man andere Conser und Conserven pfleget einzumachen / diese stärcken und erwärmen den Magen hefftig. Wie man sie aber einmachen solle / das soll in meiner Oeconomia berichtet werden. Auch haben etliche Bawren umb Johannis ihre gewisse Rechnung / wie viel Wasser Ergießung umb Johannis geschehen soll / und wie lang sie sollen wehren: Und nehmen diese Rechnung von den Reiffen die vor Michaelis gefallen / und von den Frösten / die nach Philippi Jacobi pflegen zusallen / welchen ein fleißiger Hauswirth weiter nachdencké mag. Wemns S. Johannes / Visitatio Mariz, und S. Margaretha die Eycheln beregnet / so werden sie madig / verderben / und fallen sehr ab / doch wachsen sie / wo sie an dem Tag nicht beregnet werden.

Von

Von S. Johannis Tage.

Regen an S. Johannis Tage was er bedeute.

Wem am S. Johannis Tage regnet / so solls noch vierzig Tage regnen/ und eine nasse Erde seyn. Es sollen auch Haselnüsse und andere Nüsse übel gerahen/ daher die alten Reimen:

Je mehr es regnen wird/ das sag ich dir/
Auff S. Johannis Tage glaube mir.
Je weniger die Haseln gerahen/
Drumb magstu dir wol Zwibeln braten/
Oder magst Köben dafür essen.

Von Schweinen.

Den 24. Junii ist allzeit und alle Jahr S. Johannis Tag/ von dem nennen die Vawren / den Monat/ und sagen/ im Johannis Monat sterben die Schweine. Drumb gebe man ihnen im Anfang dieses Monats etwas ein/ daß sie lebendig bleiben. Besihe droben im 12. Buch das 136. und 143. und 147. Capitel.

Venacra transeunte per plujades, pluvias ciet.

Von Tauben.

Nach Johannis soll man die junge Tauben mehr aufstigen lassen / denn sie toben in dem Habicht nicht mehr entziehen. Etlich Jacobs.

Vom Voge.

Bis auff Johannis ist den Jüngern oder Fängern das stellen verbotten / auff Johannis mögen sie wider stellen / denn da sind die jungen Vögel stücke / so fangen sie die Jungen und Alten miteinander. Man gehet aber von Johannis an / bis auff Bartholomaei mit der Leimfangen und in Käfigen/ wena sie ein lebendiges haben/ man gibt ihnen Mause zu essen / Hat man aber nicht lebendige / so mache man sie selber/ und pfeisst wie ein Käfigen pfleget zu schreyen.

Murenen.

Murenen wenn sie gefangen werden.

Um Johannis sind die Murenen am besten und fettesten Zwischen Stein und neuen Stargart/ ist ein See Madtuge genandt/ darinnen werden Murenen/ eine Elle und Quartier der Ellen lang / auch wol gröffer gefangen: Welches eine schöne Herlichkeit ist: Die gemeinlich gerissen/ und wie ein Lachs geräucher seyn / fast ehlich / werden aber am Schwanz probiert / darinnen nur der Rückgrad/ und keine andere kleine Gräten gefunden werden / wie im Hecht und in andern Fischen. Wenn man Murenen weit fortschicken will / so ist es am besten/ wenn man sie einsalzet/ so bleiben sie gut/ wie andere Fische: Aber am besten ist / wenn man sie acht oder vierzehn Tage räucheret/ da werden und schmecken sie am besten.

Zwibel oder Zibolen.

Zwibeln wie sie groß wachsen.

Auff Johannis Abend leget und sühlet oder wälzet man sich auff dem Zwibelträuchel umbher / und drücket dasselbe nieder/ so wachsen sie nicht mehr über sich / in die Köhren / sondern unter sich in die Wurzeln / und werden seine grosse Zwibeln. Also mache mans in der Schlesien.

Von Weinen.

Wein verändern sich wenn die Weinbläte geschicht.

Es sühlet der Wein in den Fässern/ wem die Weine in den Bergen oder Gärten an den Stöcken blühen / wie man an ihrer Farbe und Schmach zum theil wol merken kan: welche sie zur selben Zeit verändern: Eine solche heimliche Freundschaft ist zwischen ihnen / welches hoch zu verwundern.

Von den Reizken.

Reizken was sie mit sich bringen Kohle an der Beifußwurzel/ mozu sie dienstlich.

Frühe Reizken bringen gewislich sawre Weine/ man soll sie erst umb Bartholomaei haben / hat man sie aber vor Johannis/ so hat man gemeinlich sawre Wein.

Auff Johannis heftet man den Wein zum andern mahl. An S. Johannis Abend findet man bey dem Beyfuß an der Wurzel kleine Kohle/ welche vor der Pestilenz Carfunkel/ Donner/ viertägigen Fieber und Brand sicher machen soll/ wenn man sie bey sich trägt.

Petri Pauli.

Auff Petri Pauli pfleget man/ nach des Welters Belegenheit / das Hew auff den Grummetwiesen abzumeynen/ zu wenden/ zu schöbern und einzuführen.

Zu Rom hat der Keyser Constantinus auff dem Ber-

ge Vaticano, der jetzt der Petersberg heist und disseit der Tiber ligt/ eine schöne Kirche erbawet/ zu Ehren des Apostels Petri/ die jetzt S. Petri Kirch heist. Dasselbst lies er auch des Apostels Petri Bild von Kupffer und Erz gar schön und kunstreich machen / und auff des Apostels Petri Begräbnis liesse er ein gülden Creutz setzen / von reinem lautern Golde / hundert und fünfzig Pfund Goldes schwer: Und der Altar in S. Petri Kirchen war mit Silber und Golde beschlagen / und mit Perlen und Edelgestein versetzt.

Gleichfalls hat er auch S. Pauli Kirchen sehr köstlich und zierlich bawen lassen / in via Ostiensi. und auff des Apostels Pauli Begräbnis / ließ er auch ein gülden Creutz aufrichten/ von reinem lautern Golde gemacht/ hundert und fünfzig Pfund Goldes schwer.

Vom Knoblauch.

Auff S. Johannis Abend sol man den Knobloch zusammen binden / ickel oder knüpfen/ und auff Laurentii auß der Erden nehmen / sonst verleuret er sich auß der Erden. Will man darnach daß er im Winter nicht erfrieren soll / so bindet man ihn an einen Reiffen / und hänget ihn an den Rauch.

Knoblauch wie er zu warten.

Von Kräutern



Im Ende des Herbsts Colligiret Melue, das Eupatorium und drücket ihm ein Saft draus / Item zu dem mariam und Wermuth blumē/ welche wir lieber im Ende des Sommers / oder auch wol im Herbst einsamlen/ aber soll man im Junio eintragen Herminlein / Steinwurz/ Liliam Convallium, gelbe Wasserlilien / Zwibel / lang Osterlucia / Wollswurz / Wermuth / Süßelblumlein so auff dem Felde wachsen / Ochsenzungen/ Zeschelkraut/ wilden Cypress/ Berggeppich/ Erdnüss/ S. Christoffelskraut / Schwalbenwurz / Kleberkraut/ Hundestürbis / Krötenkraut / Beerenklawen/ Meer/ roth Meher / Betonien/ Ratterwurz / grossen süßen Klee/ Knoblochkraut / Hennendarm / Majoran/ Goldlilien/ schwarze Meisterwurz / Wurckardsträuter/ Ziegenblumen/ Ziegenbarth/ weissen Senff / Gauchheil mit roten Blumen / Dill / unser Frauen Bethstroh/ Stärckkraut mit roten Blumen / stinckenden Andorn / Ringelblumen/ Pfingstblumen/ gelb Augentrost/ Zepffelkraut/ Herzkraut / weissen Kümmel / Pfefferling/ Süßholz/ Attich/ je länger je lieber / Damm / Cypresskraut/ Hadderdistel / Benedictwurz / Dürwurz/ Winden/ Käufkraut/ Erdrauch/ Kreyenfuß/ Costwurz/ Lindstill/ Fenchel/ Indianische Nägelein / Hummelrölein/ Stofkraut/ wilde Endibien/ Wegewart/ Disteln mit weissen Sprendlein/ Wasserdisteln/ Scissling/ Goldblum / Schelwurz/ Fikstraute / Samanderlein/ Taufendgüldenkraut/ Camillen/ Rittersporn/ Hundszunge/ Wilderüblein/ Schuppenwurz/ Fingerkraut/ Ratten-

Kräuter so im Brachmond sol abgemalen werden.

Rattendistel/Bohn/wild Ochsenzungen/wilder weißer Senff/waser frauen lilien/ Enzian/ Madelgeer/Gottes Gnad/ Storchschnabel/so auff den Bergen wächst/ Zamarisfen/ Garbe/Scheisstrauch/ Ketntraut/ Flachs/ Meerhirsch/ gelber Klee/ Stundtraut/ Feigbohnen/ Melissen/wilde Müntz/Steintee/Stemlebertraut/roter Weiderich/allerley lilien/ Lavendel/ Korngert/ Einsen/Kagentlee/oder Hasenfäß/ Springterner/ kleiner Mehlbaum/wilder lattich/ Jbisch/ Feilreben/ S. Jacobshlumen/Wilsam/Habermarck/Habichtraut/ Zormentill/Winden/tungen/oder Lebertraut/Chrenrosen/Rosenfahrtraut/roten wilden Habern/ wilde Brasilien/ Erse/ Schabab/ Sinnan oder Lehenfäß/ Blöstrauch/Seeblumen/ Springtraut/ Rabunzen/Nettich/ Fünffingertraut/ Waldrian/Rageltraut/ Bibenell/ Wintergrün/ Erbs/Mutterwurz/Katen/ Schaafftraut/Braunellen/ Wegetritt/ Wasserwegerich/Seldpolen/Burzeltraut/Gülden widerthron/lauch/Spetlilien. S. Johannistraut/wie droben gemeldt/ Durchwachs/Muttertraut/ Kornrosen/ Sonnenblumen/Zweyblat/Scharlach/Pfenigtraut/Heydetorn/Basilien/roter Steinbrech/Brombeerstaute/Haufstrauch/Ganßdistel/riechender Andorn/ Nesseln/Hindbeer/Haufwurz/Klappentraut/Scordium oder Wasserbatrennig/ Scabiosa oder Apostemtraut/ Mawrrautia/Holunder/Sanickel/Wäschtraut/Saponaria genant/Walwurz/Zamarisfenholz/Reinfahren/Wundtraut/Thym/Wolffsmilch/Wulltraut/Wicken/Schwalbenwurz/Siebenfarbeblümlein/ Weinreben/ wilde und zahme Wicken/Lindenbaum.

Welche
Kräuter und
Bäume im
Junio
Frucht und
Samen
bringen.

Frucht und Samen bringen diese im Junio/ Krauselbeer/Hafelmurz/Kirschaum/ Zeitlosen/ oder Herbstblumen/ Erdbeertraut/ Jarn/ allerley Graß/Sawerampffer/Gersten/ Paradisöpffel/ Zieland/ Bibenell/ S. Johannis Träubel.

Welcher
Same am
besten ge-
rahten sol-
le auff
künfftige
Jahr.

Wie man zuvor wissen / und erfahren
kan/welcher Samen das künfftige Jahr am besten gerahnten werde.

Ein kleines zuhorn / ehe denn der Hundstern den 7. Mai auffgeheth / soll man allerley Samen jedes an einem besondern Ort/zur Proba säen/ und wenn denn der Hundstern auffgangen/ beseen / welcher Samen beschedigt oder nicht. Welcher denn unbeschedigt befunden/denselben soll man das künfftige Jahr säen/ der soll wolgerahnten Regula Rulicorum.

Pferde.

Umb diese Zeit / etwan ein Woche/ 3. oder vor der Ernde soll man die Ackerpferde fleißig warten/und ihnen gnug/und gut Futter geben/das sie fett stark und munter zur Arbeit bleiben. Dean sonst pflügen sie umb diese Zeit sehr mat zu werden / wegen der grossen Arbeit/die sie im Acker thun müssen/ und wegen des neuen Hewes/ das man ihnen bisweilen gibt: / und wegen der Weide/ die fort mehr alt wird. Es soll sich ein Hauswirth bescheiden/ daß er alt Hew und Stroh habe/ bis nach Mi-

chaelis / denn die Pferde werden gar matt von neuem Hew und Hevel/ von neuem Stroh gemacht / und sonderlich ist ihnen dazumal alt Gerstenstroh zum besten/sonderlich wenns fütterlich mit ist / denn das können sie besser/denn das Hevel vom Rodenstroh. Nach Michaelis dörffen sie nicht mehr so grosse Arbeit thun/da können sie das neue Hew und Stroh besser vertragen. Betommen sie nun nicht Futter gnug / so hangets ihnen das ganze Jahr an / drumb ist ihnen das ganze Jahr gut Futter nicht nöthiger/denn zu dieser Zeit.

Was ein Hauswirth in diesem Monat weiter thun soll.

In diesem Monat soll man Kraut legen/Meientraut/ Arbeit im klein Kraut. Man soll aber bald zu Kraut ackern/wenns Brachmond geregnet hat / und balde stecken / damit es feuchtiget habe/und bald betteibe. Auch soll ein Wirth in diesem Monat seine Scheune besichtigen / und was drinnen mangelt/zurecht bringen/die Demmen leben und beschlahen/und wol außstrucken lassen/das Dach besserin / das es nicht hinein regne/die Panzen außräumen / und alles vom Stroh/ Staub/Mist / und aller Unreinigkeit wol saubern und reinigen. An erlichen Dertern seet man in diesem Monat auch den Hirs / und bringet die Bienen ein / dörret und dreschet sie / und so die Obstbaum mit Früchten zu sehr überladen seyn/ so stürzet man sie/oder bricht sie ab / und bringet die böse würm/seehe und faule Frucht weg / das die andern darvor wachsen können. Auch ist in diesem Monat am besten die Wiesen zu meihen/weil jeho die Kräuter in ihrer besten Blüte seyn / so ist auch in diesem und vorhergehenden Monat die Milch und Butter am feisten/und süßesten / drumb nun die beste/gesundeste Milchspeise kan gemacht werden / und soll ihm ein guter Wirth / der für sich was guts in seinem Hause das Jahr durch haben will / die Käse und Butter dieser zweyer Monden zu künfftigem Brauch fleißig bewahren und aufheben.

Auch pflüget man in diesem Monat die Schaaf zu bescheren/und die Kühe zu den Ochsen zu führen. Wer nach Fischen angeln will / der mag hier zu Keser gebrauchten/und dieselbe an die Angel machen. Im Abnehmen dieses Monats führet man den Acker zur Winterfaat / und bringet den Mist winter. Man zeucht die Bohnen auß/ und läst sie an der Luft erköhlen. Man säet auch Wicken und Siebenzeit zum Pferdefutter.

Man muß auch bald nach Pfingsten / und umb Cor- Vienen poris Christi / frühe umb 8.Uhr bis nach Mittag umb schwärmer 3. oder 4.Uhr Achtung auff die Bienen geben / denn sie umb diese umb diese Zeit anfahren zu schwärmen / und wäret die Zeit. Schwärmzeit fünf Wochen nach einander / bisweilen auch etwas länger. Da soll man allezeit frische und zubereitete Bienenstöck oder Körbe fertig haben/ daß man sie balde drinnen sezet.

Vom Junio besihe weiter. Palladium lib. 7. Petrus de Crescent. lib. 12. c. 6. Constant. lib. 3. c. 6.

JULIUS



Der Alte Julius.	der ☉ A. u. N. S. M. S. M.	Allerley Auffmerckung im Julio.	Der Neue Heumond.	Schaffen und anstellen im Julio	Tag des Ja. rs.
1 Theobaldus	3 4 9 8 1 1	Das ist der heisseste Monat im gan-	1 Pius Papst	Gras hauen / und Jeu-	182
2 † Mar. Heimsuch.	3 5 0 8 1 0	hen Jahr.	12 Heinrichus	machen lassen in gemeinen	183
3 Cornelius	3 5 1 8 9	In diesem Monat ist der Tag 15.	13 † Margaretha	Wiesen.	184
4 Vricus	3 5 2 8 8	Stunden lang / und 37. Minuten.	14 Bonaventur.	Weisse Rüben säen / Ki-	185
5 Holoas	3 5 3 8 7	Balde nach eins / etwan halb zwey	15 † Apostel theil.	liani / oder Margaretha in	186
6 Elaias	3 5 4 8 6	Uhr beginnens zu tagen / und auff den	16 Matern.	dem letzten Viertel / sollen	187
7 Wilibald.	3 5 5 8 5	Abend umb 9. Uhr finster zu werden.	17 Alexius	weicher fochen.	188
8 Chilian.	3 5 6 8 4	Hundstage Anfang.	18 Arnoldus	Cap. Samen zu Winter	189
9 Pappo	3 5 7 8 3	Bads/Weins/Eassens/aller Arzney/	19 Rufina	pflanzen säen / umb Jacobi/	190
10 † Sieben Brüder	3 5 9 8 1	Fauler Fisch / und Lieb enthalt dich frey/	20 Elias	oder 8. Tage hernacher.	191
11 Pius Papst.	4 0 7 0	Ysops und Krautensaffts genies/	21 Braxades	Allerley Rindvieh / auß der	192
12 Heinrichus	4 2 7 5 8	Auch Fenchel / Salbey / und Anies.	22 † Maria Mag.	Weyde verkauffen / Jacobi.	193
13 † Margaretha.	4 3 7 5 7	Beda. Ter decimus Iulii mactat, denus	23 Apollinaris	Fremdde Ochsen unnd	194
14 Bonaventura.	4 5 7 5 5	labefactat.	24 Christina	Schweintauff gehen an Ja-	195
15 † Apostel theil.	4 6 7 5 4	Der Löw ist ein heiß und trucken Zei-	25 † Jac. Christ.	cobi.	196
16 Matern.	4 8 7 5 2	chen / und gehöret dem Feuer zu.	26 † Anna	Weissen Rübesamen in die	197
17 Alexius.	4 9 7 5 1	Gebet die Sonne in den	27 Bertholdus	Wintergerst Stoppeln zu	198
18 Arnoldus	4 1 1 7 4 9	Löwen.	28 Panthaleon	säen / so bald die Gersten	199
19 Rufina	4 1 2 7 4 8	Im Löwen ist gut Häuser bauen in	29 martha	eingeerndtet / geackert / vnd	200
20 Elias	4 1 4 7 4 6	Häuser ziehen / Grundfest legen / Hüti-	30 Abdon. Martyr.	zuborn fleißig eingeegget were.	201
21 Braxedes	4 1 5 7 4 5	dich vor anlegen neuer Kleyder.	31 Germanus	Die Wintergerst einzu-	202
22 † Mar. Magd.	4 1 7 7 4 3	Kinder in diesem Zeichen geboren/	1 † Petr. Kett.	ernnten / die Rübensaat zu	203
23 Apollinaris	4 1 8 7 4 2	haben eine Neigung zur gerechtigkeit /	2 Steph. Pa.	verrichten.	204
24 Christina.	4 2 0 7 4 0	Frömbtheit und Warheit / und haben ei-	3 Steph. erst.	Capfamen / und andere	205
25 † Jac. Christoph.	4 2 1 7 3 9	ehrlich redlich Gemüth / können nicht	4 Augustus	Gesäme / so in diesem Mo-	206
26 † Anna	4 2 3 7 3 7	heucheln / sind beherzt / lustig / verschl-	5 Sixtus	nat zu reiffen anfähet / von	207
27 Bertholdus	4 2 4 7 3 6	gen / zornig / rachgierig / arbeitsam /	6 Donat. Affra.	Tagel zu Tage abzunehmen /	208
28 Panthaleon	4 2 6 7 3 4	trachten nach grossen Dingen / und kommen bey hohen Potentaten hoch ans	7 Ciriacus	damit solches nicht vergeb-	209
29 Martha	4 2 8 7 3 2	Breit / ic.	8 Romanus	lich aufslaffen möchte.	210
30 Abdon. Martyr.	4 3 0 7 3 0	In Hundstagen enthalt dich Badens / Aderlassens / und des Arzney brau-	9 † Laurentius	Das Sandforn an Derter	211
31 Germanus	4 3 1 7 2 9	chens.	10 Tiburt. Sufa.	da es trächtig Felder / im neu-	212



Die warmen Hundstage herbey kommen/
Arzneyen / lassen / bringt kein frommen/
Die Lieb / und Unkeuschheit vergiß/
Anis / Salbey gestossen is.

Vom Julio.

Julius der
Hermonat
hat 31. Tage

1. Julij dies
Cal. Julij.

Julius unde
sic dicitur.



JULIUS hat seinen Namen vom
Kaiser Julio, daß er am tage dieses Mo-
nats geboren war. Denn als er Anno ur-
bis conditæ 700. den 25. Januarij mit
Sieg auß Hispanien kommen / und in die
Stadt Rom eingezogen / hat der ganze
Rath zu Rom diesen Monat / der zuvor Quintilis hieß/
ihm zu ehren nach seinem Namen Julium genennet. Es
ist aber dieses / wie zuvor angezeigt / der heisseste Mo-
nat im ganzen Jahr / weil darinnen die Sonne in Lö-
wen kompt / und also der Sonnen Wärme durch das hi-
zige Zeichen des Löwen / und auffgang des Hund-
sterns / mit der Sonnen vermehret / und gezwifachet
wird / also / daß die Hitze dieses Monats in das unterste
des Menschen / und anderer Gewächse der Erden hinein
dringet / und die feuchtigkeiten / auch in den innerlichen
Wurzeln verzehret / daß auch derentwegen das Gras und
Gedreyde reiff wird / und man anfangen muß Gras zu
haben / und darnach einzuohsten. Drumb hat man
auch vor Zeiten diesen Mond wie ein Mann gemahlet/
der mit der Sense das Gras abmehet / und wie ein weib/
die es auffgeharet.

Hermonat
ist am heis-
sesten.

Frish Trüncklein.

Frish
Trüncklein
zu machen.

Wiltu nun ein recht gut frish Trüncklein haben / so
setze dir ein küpffern Wanne beynd Tisch / geuß rein frish
Brunnwasser drein / und setze eine zinnerne Kanne voller
gut Bier / oder welches besser ist / guten Wein / oder
welches am besten ist / alles beydes hinein / und trinck
mässig davon / damit du dir deinen Magen nicht zu sehr
erkältest / oder verderbest.

Wiltu es noch frischer haben / so lege ein stück Eyß/
das du im vergangenen Winter in die Eistühle / oder
in Keller hast führen / und einlegen lassen / wie droben im
Januario angezeigt / ins selbige Wasser darzu / umb
die Rannen umbher / so hastu einen rechten schönen tüh-
len und frischen Trünck / der dir / nechst Gott / dein Herz
erquicken und erfrischen kan.

Hoc tamen addo, brauche diesen tühlen Trünck mässig/
und nicht zu sehr / daß dichs nicht gerewe / dan Maß ist
in allen dingen gut. Nichts edlers wächst auß der Erden
denn Wein / nichts Edlers ist in der Erden / denn das
Gold.

Der IVLIVS Spricht.

Jetzt dresch ich / und heb auff mein Hew/
Vnd ist es naß / ich das zerstreu/
Die Hundstag streichen her mit Nacht/
Drumb hab ich meiner fleißig acht.

NOTA.

Wer nun nicht gehet mit einem Rechen/
Wenn die Rücken und Bienen stechen.
Der muß im Winter gehen mit einem Strohseil/
Vnd fragen / hat niemand Hew oder Stroh seil.

Von den Hundstagen

Hundstage
woher sie
ihren Na-
men haben.

Im Gestirn des Himmels / das man den Hund nen-
net / sind zween vornehme Stern / einer auff der Zungen
des Hunds / der wird der grosse Hund genennet / der an-
der / auff dem Kopff / der wird Sirius . der vorhund / und
Canicula genennet. Von diesem andern Stern haben
die Hundstage ihren Namen / weil der selbige dazumah-
len auffgeheth / und gerade am Himmel stehet / wie man
ihn denn auch sein in ein Becken voll Wassers sehen kan.
Dieser Stern vermehret die Hitze der Sonnen: Es ha-
ben sich aber die Hitzige Tage an auff Margarethæ / und
enden sich auff Laurentij / nach dem Verß.

Margaris os canis est, caudam Laurentius addit.
Cicero de divinatione spricht: Wenn der Hundstern
trübe auffgeheth / und der Anfang der Hundstage trübe
ist so soll man sich einer Pest befahren. Wenn es aber
umb dieselbige Zeit am Himmel schön und klar ist / bedeut
es ein gesundes Jahr.

Des
Hunds-
sterns.

Auch soll man Achtung auff den Auffgang des Hun-
desterns / und auff den Donner haben / der da geschicht
nach dem Auffgang des Hundsterns / und soll sehen / in

Welchem Hauff oder Zeichen des Himmels der Mond
zur selbigen Zeit sey / denn darauß kan man viel fünffrige
Ding erkennen und erfahren / welches ich jetzo nach der
Länge nicht erzehlen will. Wer dasselbige Lust zu erfah-
ren hat / der lese Constant. lib. 3. c. 9. & 10.

Mercke auch von den Hundstagen / wie es am 3. Tag
eines jeden Monats wittert / also witterts vollend den-
selben Monat hinauß.

Run seynd die Melumen am besten. Im auffsteigen Eisenkraut
des Hundsterns / soll man das Eisenkraut vor der Son. dienen vor
nen Auffgang / wenn auch der Mond nicht vorhanden ist / Hauptweh,
abbrechen / das ist recht gut für das Hauptweh / Mizald.
cent. 8. Aphor. 93. Wenn dieser Stern auffgeheth / so
kan mans balde am Glachs / Vogel / und an den kerchen
mercken Mizald. cent. 9. Aphor. 63.

In den heißen Hundstagen pflegen jährlich die E-
chese zu wehen / daß seind liebliche tühle Lüfftlein die
von Mitternacht auß den Dertern herfürkommen / da die
Hitze der Sonnen auff den hohen Gebirgen den Schnee
und das Eiß verschmelzet / und sind den Wandersleu-
then und denen / die das Gedreyde einohsten / eine lieb-
liche Erquickung. Sie fangen an zu wehen auff Marg-
arethæ / wenn die Sonne in den Löwen gehet / und wehen
40. Tage nach einander. Bisweilen wehen auch solche
Lüfftlein acht tage zuvor / aber dieselbigen seynd nicht die
rechten Echese / sondern seynd nur ihre Vorbotten.
In Hundstagen haben die Medicamenta keine statt.

Echese
quando &
quam diu
spirent.

Fischerey.

In diesen Hundstagen pflegen auch die Fischer mit
Hetschrecken nach grossen Fischen zu angeln.

Vom gang der Sonnen im Löwen.

Der Löwe ist ein malculinum, diurnum, fixum, o-
rientalis, cholericum und amarum signum, herschet in
den Menschen uber das Herz / Span / Senn oder Glachs-
adern / Lenden / Rücken und Stein / und wärmet sich nun
im Menschen cavabilis, daher denn die Fieber zu er-
springen pflegen. Drumb soll man sich umb diese Zeit
der süßen Speisen und Condimentis, und des starken
Weins gänglich euffern und enthalten / es were denn/
daß man Wasser unter den Wein mischen / oder sonsten
gar schwach und geringen Wein brauchen wolte. Auch
soll man in diesem Zeichen / wie denn auch in dem vorigen
Canero hüten / vor pruitosis cibis, als da seynd / die
Fische / die in Pfülen / Sümpffen oder gemöschtem
Wasser gefangen werden / und die sonsten ein weich
Fleisch haben / als Karpfen / Welse / Gese / Pögen /
Zungen / ic. Denn es köndte einem wiederfahren/
daß er des jehen Todtes davon stürbe. Es seind auch
in dieser Zeit die Salat und lactuten ungesundt / denn
es schreiben etliche / daß sie in diesem Zeichen eine Giff
bey sich haben sollen. So wird auch die bilis sampt
den andern humoribus im leibe des Menschen so ver-
brandt und außgetrucknet / daß sie sich zur nigra und
adulta bilis netzet.

Löwen des
Himmels
Zeichens
Wirkung
und Eigens-
schaften.
Speise so
in diesem
Monat zu
essen un-
gesund ist.

Umb diese Zeit wird die holdselige / schöne / liebliche /
freundliche Venus ein Morgenstern und Orientalis,
und läßt sich des Morgens schon lichte beym Monden
sehen.

Vom Corde Leonis.

Es ist ein Stern am Himmel des Löwen Herz / oder
Regulus genant / gar ein schöner heller Stern / welcher
ein Zeichen der Könige / Fürsten und Herren geachtet
wird / wenn der des Morgens Colnice mit der Sonnen
auff und undergeheth / so bringt er Regen / Donner und
Blitz / nach dem Verß:

Regulus ascendens pleno sub lumine Lunæ,
Fulmina de cælo mittere sæpe solet.

Wenn der Regulus mit dem vollen Monden frühe
auffgeheth / gibt er Blitz / Donner / Regen / West und
Nord West.

Von der Betonien Wurzel.

Soll diese vor die schwere Krankheit dienen / so muß
sie außgegraben werden / wenn die Sonne im Leone ist / an
einem

Betonien-
wurzel die-
net vor

schwere Krankheit.

Einem Sontag in der Sonnen Stunde / und wann der Monde wächst und zunimmet / Mizald. cent. 8. Aph. 51.

Von Gesundheit.

Befundheit in den Hundstagen/wie sie in acht zu nehmen ist.

In diesem Monat / und sonderlich in den Hundstagen / soll sich ein jeder Mensch wol vorsehen / daß er nicht zu geuling trincke / oder gar zu grosse Fratertrünckehue / wann er sich bemühet und erhitzet hat / dann sich einer hie leichtlich mit trincken umb seine Gesundheit bringen laß. So soll man in den Hundstagen entweder gar nicht baden / oder ja nicht zu warm noch zu kalt baden / und keinen Trand / der da laziret oder weicher / einnehmen / auch nicht zur Aderlassen / noch köpfen / noch zu viel schlaffen / sich anheisser Speise und der Bntuschheit enthalten. Salbeyentraut ist in diesem Monat sehr gesund / desgleichen auch Zerbster Bier und Drauschweizische Nimmme / und Einbeckisch Bier / doch mit massen getruncken / daß man sich nicht zu sehr erkälte. Hippocrates sagt: Ante canem & post canem, & sub cane molestæ sunt curationes. Vor / in / und nach den Hundstagen / ist böse curiren / dann zur selben Zeit ist die Luft warm und trucken / erstlich von der Sonnen / darnach vom warmen Zeichen des Löwen / und zum dritten / vom hitzigen brennenden Hundstern / drumb würde da des Menschen Leib durch die Arzney gar zu sehr erhitzet / und außgetrucket werden / und lönte sich damalen leichtlich ein Fieber in ihm anzünden. So benimmet auch ohne das die eusserliche Wärme der Arzney all ihre Kräfte / und ist der Mensch in der Zeit ohne daß innerlich schwach / und würde durch die Arzney viel mehr geschwacht werden. Vnd sonderlich soll man sich der Arzney und des Aderlassens / in subjectis Leonis membris enthalten wenn der Mond im Leone ist.

Julius ein schwerer Monat für die so schwache Häupter oder jr im Haupte seyn. Im Heymond / soll man nicht zu sehr studieren.

Es ist auch dieser Monat ein schwerer Monat für die Leuthe / die schwache Häupter haben / die besessen / oder jr im Haupt seynd / ic. Die Hitze der Canicularium schwächt die Leiber der Menschen sehr / und können viel Krankheiten verursachen. Drumb soll man sich in diesen Tagen nicht sehr bemühen / noch beschweren / auch groß studiren und forgen nachlassen.

Zieber gehören die Vers.

JOACHIMI CAMERARII.

Aeris ignifluos intendit Julius ætus, Hoc brevior fomao tempore danta quies. Balnea vitentur, nec venam tangere ferro, Nec dominæ petulan's accubuisse velis. Wann die Sonn im Löwen gehet / Die grosse Hitz im Jahr anfahet / Drumb laß nicht / meid Wein / Bad / Arzney: Iß aber Eyer / Salat / Salbey / Vnd so durch Bewegung dir wird heis / Nutir dein Hembd / leg weg den Schwais.

Item.

Pharmaca, lecturam venæ, merum, aromata, thermas; Abdica; Zythum mite vetulque bibe. Sint cibis Alpergi, Lactuce, Cardama, acetum. Mixtum oleis, ova; & viscera facta Suum.

Das ist.

Bad nicht / daß nicht / dich nicht curier / Meide Gewürz und Wein / trinck gut alt Bier. Salat und Lattich / Spargeln / Kressig / Drauff Eyer / Würst / Del und Rosenessig.

Oder

Bad nicht zu viel / mäßig purgier / Meid Gewürz / Venus, trinck alt Bier. Ein Träncklein Wein mäßig gebrauch / Dann von Hitz ist dir schwach der Bauch.

Item.

Im Heymond Arzney / und das Bad / Viel schlaffen / und Aderlassen schad. Salbeyentraut ist jetzt sehr gut / Es labet Herz / Magen und Blut. Distillir Ehrenpreiswasser / Curier dir die Leber besser.

Zur Viehwartung.

Ein Hauswirth muß sich belesen / daß er umb diese Zeit noch alt gedreide / Stroh und Heu habe / dann das

neue Futter ist weder Hünner / Pferden / oder andern Viehe gut / es wird tranck / und stirbet davon.

Von Pferden.

In Hundstagen / oder sonst in heißen Tagen / wann die Pferde sehr arbeiten / so muß man sie oft tränden. Dann wann man sie selten trändet / so versagen sie sich darnach leichtlich. Wann man sie aber oft trändet / so isst ihnen wie ein guter Haber. Zu Abend soll man sie fein tieff ins Wasser reiten / bis an den Hals / und fein abschwemmen / daß sie des Schweisses und Staubes wiederumb los werden / doch muß solches nicht geschehen weil sie noch heiß seynd und schwitzen / sondern wenn sie ein wenig geruhet haben / und ihn das hitzen vergangen ist / als dann mag man sie schwämmen / daß sie darnach fein ruhen und die Müdigkeit sich verziehe. Qui vult solamen Julio, probet hoc medicamen. Venam non leindat, nec ventrem potio lædat, Somnum compescat, tunc balnea cuncta pavescat, Uada recens sanat, cum que aliis salvia mundat.

Angeln.

In diesem Monat kan man mit Laubfroschen oder Heuschrecken angeln.

Vom Hey.

Wann man umb diese Zeit Hey einbringet / so gib gute achtung drauff / daß das beste Hey an einen sonderlichen Orth allein zusammen gebracht wird / das böse / verfaulte und vermoderte / auch an einen sonderlichen Orth. Vnd gib darnach im winter gute achtung drauff / daß das Gesinde das beste Hey nicht erst verfürtere / sondern dem Viehe etwas verhäge / bis in den Lungen. Dann wanns im Martio und Aprili unfresse wird / und sich hinauß auff die Weide schneht / so muß man ihm gut Hey zu essen geben / und es wol warten / daß es nicht verschmachte / wie droben im Ende des Martij weiter gemeldet wird.

Von neuen Rocken und den Pferden

Umb den Oht ist der neue Rocken / und das neue Hey den Pferden sehr schädlich / aber jedoch der Rocken mehr dann das Hey / dann von dem Hey werden sie nur matt. Doch schadets ihnen nicht so sehr / wann das Hey zuvor ein wenig bereget ist / als wanns niemals bereget / und also nur treuge auffgebracht und eingeführt ist. Dann also hats noch nicht aufgeschwitz / drumb ist alsdann den Pferden schädlicher / dann wanns nur ein wenig bereget / und als dann auffgebracht ist. Aber mit dem neuen / oder jungen Rocken werden umb diese Zeit viel Pferde zu todte gefüttert / von dem undvorsichtigen Gesind. Dann wann ein Roß erhitzet ist / und betompt neu Gedrändicht / das noch weich ist / so schläges ihm von stund an in die Veine / und verschlägt sich: Wann sie auch balde drauff trincken / so quellers ihnen im leibe / und müssen sterben.

Vnd ist dann diß das ärgste / daß sie es läugnen / wann die Rosse tranck werden / daß sie damit gefüttert haben / aber am Rist kan mans bald mercken / dann es gehet gar dünne durch sie / und das neue Geträndicht sicht man in dem Pferdes forh ligen. Item / wann man gegen dem Winde fahret / und sehr jaget / so kan sich ein Roß auch leichtlich versagen / in Essen oder Trincken / und ist ihnen alsdann gut / wann man sie zuvor im Stalle ein wenig wieder laßt erkalten / und alsdann erstlich ein Hey vorgibt / und darnach ein Futter / und lezlich einen mäßigen Trand / wie sich auff Rosse gehört und gebühret / so schadets ihnen so bald nicht. Sonderlich hüte dich / daß deine Pferde nicht jungen Weizen auff dem Felde fressen / dann junge Weize ist der Pferde gewisser Todt. Doch muß ich diß dabey sagen: Wann die Rosse das Stroh mit essen / sampt den Sagen / so schadets ihnen so sehr und leichtlich nicht. Dann man sonst den Pferden pfeget neue Rocken Garben zu schneiden / wann der neue Rocken hart worden ist / und damit zu füttern / aber da nimbt man eine oder zwei außgedroschene Rocken oder Gerstenschütten darzu / und

Dem Viehe ist das neue Futter mit gut.

Pferde sollen fleißig in Hundestagen gewartet werden.

Hey so es eingeführt wird / wie es damit zu halten.

Neuer Rocken ist den Pferden ungesund.

Pferde sterben vom jungen Weizen.

schneidet sie mit unter. Man leget ihnen auch wol bisweilen eine feine fütterichte Garbe/ des Nachts unter die Krippe oder in die Kosen/ und läßt sie es also essen. Die Kriegseuthe machens also: Wann sie ihren Kossen neuen Kocken geben wollen / so geben sie ihnen erstlich Hey/ darnach geben sie ihnen trincken/ und legen die abgehauene Ahre zu vor ins Wasser / darnach geben sie es den Pferden/ so schadets ihnen nicht.

Von den jungen Ferkeln.

Jünge Ferkel sterben vom jungen Flachs. Wer junge Ferkeln hat / der lasse sie ja zum jungen Flachs nicht kommen/ daß sie davon essen/ dann solcher Flachs ist ihr schneller gewisser Todt.

Von dem Margarethen Tag.

Was der Regen auff Margarethen bringe. Wanns an dem Tage regnet / so sagen die alte erfahrene Hauswirth / daß die welsche Nüsse sehr abfallen/ und die haselnüsse werden sehr madig. Am Margarethen ist Ochsenmarkt zu Malchyn im Lande zu Neckelburg/ da kanstu einen guten Ochsen umb 2. oder 3. Taler bekommen / wann du die Haut/ Caldaunen / und das Eingeschneit darvon verkauffst / so hastu das Fleisch umbsonst.

Auff Margarethen Tag haben die junge Gänse ihre volle Federn/ da mag man sie anfangen zu essen. Grosse Hertz essen sie noch ehe. Das sege ich drum/ quia appetit: est nequam, der mensch sehnet sich immer nach etwas guts / und eckelt ihm vor gemeiner Speiß. Die Bauern essen sie gebraten/ wan sie die Stoppel belausen haben. Denn da darff man sie noch nicht messen.

Von Mariæ Heimsuchung.

Was der Regen auff Mariæ Heimsuchung bringe. Regnet am Tag unser lieben Frauen. Da sie das Gebirg thät beschauen. So wird sich daß Regenwetter mehren/ Und 40. Tag nach einander weren.

Von Reitzen.

Frühe Reitzen bedeuten sauren Wein. Disz hab ich Anno 1585. erfahren / daß man Reitzen vor Johannis / und vor den Hundstagen fand / dasselb Jahr ward wenig und gar sauer Wein. Drum sagt man frühe Reitzen / die man sonst erst umb Bartholomæi haben soll/ bringen gewißlich sauren Wein/ Item/ eine Pest / oder thewere Zeit / ut supra.

Vom Ackerbau.

Strohseile zu machen im Anfang des Heymondes. Im Anfang dieses Monats / kurz vor der Erndte / soll der Bauersman Strohseile machen / zum binden im Kocken und Weizen Ohst / und die Scheunen fein rein aufräumen / wanns zuvor nicht geschehen ist. Man soll auch den Pferden in den Stoppeln Mehl und Salz zu lecken geben/sonst bekommen sie leichte böse Mäuler.

Von der Ohstzeit.

Ehe man anfängt Kocken zu methen / soll man alles zuvor fertig machen / und zubereiten / was zur Einführung des Getreides und Heyes von nöthen ist / und die Kosse wol anführen / und wol anfüttern lassen / daß sie im Einführen des Getreides nicht schwächig / langsam oder faul seyn. Dann man muß mit dem binden / sonnen / wittern / und andern Sachen / so zur Einbringung gehören / balde hinder dem Getreide her seyn / daß mans mit guter Gelegenheit in die Scheune bringe / sonderlich wann vngewiß Regenwetter einfället.

Von Korn Ohst.

Korn welcken wird. Das Korn so im Mist stehet / wird allezeit in Schlesschen Eckern zum ersten reiff/ aber etliche sagen/ es sey nit gut zu Samen / dann es gehe nicht auff / anderer gemeiner Kocken soll zu Samen besser seyn. Wann du neue geschnitten oder abgehauen Korn / auß Mangel der Seyl oder Brodes einführen und aufdreschen wilt / so sibe nach dem/ das etwan einen / drey oder vier Tage gelegen hat / und forne an der Ahre / wann mans mit dem

Nagel dringet / leichtlich herauf wischet / oder herauf gehet / das ist am besten zu dreschen / das andere ist zu jehe. Besihe auch im folgenden Monat vom Kocken Ohst.

Vom Gewitter.

Wann die ernde zeit die Sonne schön untergeheth / so hoffen die Bauern auff einen schönen folgenden Tag: Krencht sie aber im Untergang unter finstere schwarze Wolken/ so folget gemeinlich den andern Tag dieaen. Item / wanns in der Erndezeit trübe / aber doch kühle mit ist so fürchten sich die Bauern nicht leichtlich vor einem Regen. Ist es aber geschwüle / und die Fliegen haben ein Groß Getöse / und beißen sehr / so wol auch die Flöhe / so befahren sie sich eines Regens / und legen die gebundene Garben bald in die Mandeln. Item/ wann der abgehauen liegende Kocken knistert und pflaget als wann man einen Halm enzwey breche / so kompt bald ein Regen. Item/ wann umb diese Zeit die Mynen oder Ameissen aufwerffen / so sol ein kalter Herbst werden.

Das Gewitter soll in der Erndezeit wol in acht genommen werden

Vom Habicht.

Umb diese Zeit pfleget der Habicht (wann die Vögel zu ihren Kräfften kommen / und ihme im Flug zuschnel werden) in die junge Hünner und junge Tauben zu fallen/ wann er sie nur antreffen und bekommen kan. Drum raten hier etliche gute Hauswirthe / daß man hinführo keine junge Tauben mehr aufstiechen lassen soll. Nun möchte man auch den Vogelfellern wieder erlauben Vögel zu fangen.

Habicht thut umb diese Zeit an Vögeln und jungen Tauben großen Schaden.

Vom Weizen.

Den Weizen muß man so balde er nur geschnitten/ und das Futter gedörret / balde aufbinden / und einführen. Dann wann er beregnet / so kan er in zweyen Tagen aufwachsen.

Weizen soll man bald aufbindert und einführen.

Vom Wein.

Der Aufgang des Hundessterns mit der Sonnen weicher pfleget zu geschehen / wann die Sonne im 18. Grad des Löwens ist / bringet den Weinstöcken grosse gefahr. Wann aber der Mond zur selbenzeit im Zeichen des Fisches ist / so bedeuts: dasselbige Jahr viel Weins. In diesem Monat pfleget man auch die dritte Hacke in den weinbergen zu thun / oder auch wol umb Laurentij / nach gelegenheit. Das Holz wächst in Bergen bis auff Laurentij / wanns in diesem Monat sehr heiß ist / so bleibet der Wein kleinfrödig / regnets aber / so wird er fein großfrödig. Kalte Hundestage sind dem Wein auch sehr schädlich / dann / wie hernach auch gesagt wird / was Julius und Augustus am Wein nicht tochen/ das wird der September / wann er auch noch so warm were / nicht braten.

Weinberg wie sie in Hundstagen gewartet werden.

Von welschen Nüssen/wie man die einmachen soll.

Umb Margarethe stich mit etnem Pfrimen kreutzweiß durch die welsche Nuss / thue sie in ein frisch Wasser / einen Tag oder stunn oder sechs / bis sie schwarz werden/ und sich das bittere herauf zeugt/ geuß alle Tage frisch Wasser drauff. Darnach laß sie fein treugen auff einem Tisch oder Stroh / stecke Nadeln / Zimmetrinde/ Pfeffer und dergleichen / was du für Würze wilt / hinein. Dann seude Honig wobab / schäumte es fein / und geuß es drauff.

Welsche Nüsse/ wie sie eingemacht werden.

Von Rüben und Schaafen.

Man lasse auch in diesem Monat den Brämmer die Rübe/ und den Widder die Schaaf besseigen.

Rüben.

In diesem Monat säet man Rübesaat auff ein ge-rüben was rünger

sie gesäet werden.

linget Brachfeld im neuen Monden. In der Mark säet man sie auff Jacobi. In Meissen umb Kiltam/und Margarata / auch umb Jacobi 8. Tage zuvor. und 8. Tage hernach/ im abnehmenden Monden/ man soll auch umb Jacobi das Kräutlich der Zwielen oder Zibelen nidertreten.

Vom Hopffen.

Umb Jacobi pfeget der Hopffe zu blühen / welches man sonst Schössen nennet.

Von grünen Nusschalen.

Nusschalen eingemacht worvor sie dienen.

In den Hundestagen soll man ihm den Saft von den grünen Nusschalen einmachen / das ist ein köstliche Arney wieder die Flüsse des Haupts / die auß dem Haupt herunter auff die Brust und Lunge fallen / und die Brust geschwär machen / davon mancher ersticken muß. So ist er auch gut vor allerley böse hitzige und gefährliche Geschwür im Hals und der Keien. Darvon weiter in meiner Oeconomia.

Von Käsmaden.

Woher die Käse mädicht und würricht werden.

Im Julio und Augusto werden die Käse unter den warmen Sternen voll Maden oder Würmen / das kompt von der Luft und vom Himmel her: Dann zur selbzeit ist die stärkste Putrefaction oder Fäulung des ganzen Jahrs / welches von der Hitze kommet Theophr. Paracell. in tractatu von Würmen.

Von den Hünern.

Hünern den Zipf zu vertragen.

Nun soll man den Hünern neue Kocken zu essen geben/ so legen sie wol darnach/ wie etliche sagen. Ich halte mehr von Gersten und Habern / dann sie kriegen von neuen Kocken den Zipf oder Pips. Wann man dieses mercket / so hange ihnen nur grünen Kohl an ein Schnürlein / daß sie es erreichen können / denn essen sie/ und werden davon wieder gesund.

Von jungen Hämmelein.

Hämmelein wann sie am besten seyn.

Nun seynd die Hämmelein am besten und fettesten/wann sie die Stoppeln belauffen / etwan biß auff Michaelis / damit schaffe ihm ein Hauswirth allerley vorrath in seinem Hause / daß er Zuch oder Vnslit zu trechern/ und gereichert Hämmeleisich den winter durch in seinem Hause hab.

Wieder den tollen Hundsbiß.

Toller Hundsbiß zu curiren.

Nach dem Aufgang des Hundesstern / soll man im vollen Monden/wann die Sonne im Löwen ist/Wasser/ oder Fließtrebse fangen / und also lebendig in einem Schüssel verbrennen / und zu kleinem Pulver zerstoßen / einem Löffel voll mit Wasser trincken / weil der tolle Hundsbiß noch neu ist. Hat aber die Krankheit lang gewäret / so muß des Pulvers mehr auffeinmal geruncken werden. Disß ist ein sonderlich gut Recept/ und gar wol zumercken Mizald. Cent. 8. Aph. 36. Besiße auch im 12. Cap. 198.

Von Schweinen.

Schweine im Heymond recht zu warten.

Umb die Dohzeit pfeigen in den nassen Jahren die Schweine gerne zu sterben / da lege ihnen wilde Rüben in in Franck/ oder ein Schildtröck. Sie werden auch sonst umb dieselbige Zeit / sonderlich wanns oft regnet / und die Schweine noch jung seyn / gern franck und sterben weg/ da muß man jnen mit Körner und Kleyen zu hülffe kommen / biß sie nur die Stoppeln erreichen / dann da wirds bald besser mit ihnen.

Vom Reiffen.

Gut zu reysen.

Umb diese zeit soll man reysen / wer lust weit zu reysen hat/ dann nun seynd die Tage lang / und man kan mit Reysen und wandern ein gut Tagwerck verbringen. Es sagen auch die Fuhrleute / daß darumb nun gut reysen sey/ daß nun sey unsers H Erren Gottes Scheune

offen / da können sie auff dem Wege den Pferdten Futter mit nehmen Aber das siebende Gebott sagt / Du sollt nicht stehlen. Bund Christus / was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr jhnen auch / und was ihr wollet / das euch die Leute überheben sollen / das überhebet sie auch Es würde dir nicht gefallen / wann dir einer dein gedräicht / darauff du viel gewandt und das ganze Jahr gehoffet vom Feld wegnehme : Darumb soltu auch nicht emerndien / was du nicht gesäet hast.

Von den Hundten.

Hund werden leicht-

In den Hundstagen werden gerne die Hunde thöricht/ drumd sehe man sich dafür Hundten vor / daß man sich im von ihnen nicht gebissen werde. Galenus : Syrio ardente ad canum rabiosorum morsus evellanda est alyssus herba. T ragnus nennets Alyson Waldmeister oder Hertzfreude/ und hat seinen Namen davon / daß es des Hundten Wäten vertreibt Plutarchus schreibt / daß wann ein Mensch von einem tollen Hunde gebissen / diß Kraut in die Hand nimbt / oder nur ansihet / so werde er bald von seiner Vnsinnigkeit befreuet. Drumd soll man das Kraut umb die Schaaffställe / und andere Vieheställe biß pflanzen / daß mans den Menschen und Viehe zur Noth haben und gebrauchen kan.

Iren/ Galenus sagt : Ad idem caneros fluviatiles revera eodem tempore : Die Hunden haben vor Zeiten dem Syrio, wann er am Firmament des Himmels aufgangen ist / mit sonderlichen Ceremonien einen Hund geopffert / damit ihre hunde nicht thöricht wurden / oder ja in ihrer toller thörichten weise niemand Schaden zufügten / ich aber habe gesehen / daß die meyenwürmer Hunden/ und andern Viehe / so von thörichten Hunden gebissen waren / eingegeben worden / und sind davon bald wieder gesund worden / derwegen ich auch wol glauben will / daß es Menschen eben so wol helfen möchte / als den Hunden / und andern Viehe / wie man mich dann glaubwürdig berichtet hat / daß auch Menschen damit sollen curret seyn / wann sie von tollen Hunden gebissen worden. Besiße Constant. lib. 1. cap. 9. & 10. Und meine Oeconomiam, lib. 12. cap 193. Mizald. cent. 5. Aphorif. 4. cent. 8. Aph. 5. Hippocrat. Sub cane (hoc est, in diebis canicularibus) & ante canem difficales sunt medicationes.

Von Rübensäen.

Drey Tag vor Jacobi / und drey Tage nach Jacobi/ pfeget man in der Mark Brandenburg Rübensamen zu säen. Doch muß hierinne ein jeder seine Landart erfahren/ und sich noch desselben Gelegenheit richten. In der Schlesien säet man ihn auch umb S. Jacobs Tag/ aber nicht alle auff einen Tag / sondern ein Bett oder fünf auff einmal/ die andern hernach : Und ist hither am Monat nicht gelegen / man mag sie im alten oder neuen Monden säen. Wann sie ein wenig aufgangen seyn/ und hole winde kommen/so springen sie leichtlich ab. Wann man sie eget / muß immer einer hinten nach gehen / und die Egen auffheben / daß sie den Samen nit zusammen schleppen.

Die Rüben werden gar groß / wann man den Samen eines Fingers tieff eingräbet / und dann sein Furchen neben her macht / und oben den Grund mit Füßten wol tritt/ Dardanus lib. 6. c. 23.

Rüben Saat : Wann man umb Laurentij die Zwielen aufnimmet / so säet man träge kleine Rüblein an ihre statt / die kan man den ganzen Winter durch im Kochen brauchen : Aber die andern Wasserrüben / die gräbt man nach Michaelis auß / und tochet sie weil sie weren.

Von Jacobo.

Hie soll man auch gut achtung auffß Gewitter geben. Gutes achtung auffß Wetter zu geben / umb Jacobi. Ists drey Sontag vor Jacobs tag schön/ So wird gut torn gesäet auff die Böhn. So es aber diesen Tag regnen wird/ Zeigt/ daß das Erdreich nützig Korn gebiert/ S. Jacobs Tag vor mittag deuten thut/ Die Zeit vor Weynachten/ das halt in Hut/ g ij Und

Vnd nach Mittag/ die Zeit nach Weynachten/
Also soltu nach dem Wetter trachten/
Scheint die Sonne an S. Jacobs Tag/
So thut man Kält halben grosse Klag/
Regets/ so zeichts wärm und feuchte Zeit/
Scheinet die Sonne und regnet/ so hab kein Leyd/
Denn solches bedeut ein mässig Wetter/
Wie uns gesagt haben die weissen Vätter.

Auff Jacobi mag man das abgefallene Obst kochen/
wie dann dar die Bauren ein Depffelmuß drauß machen/
und dem gesinde die Bäuche damit füllen: Aber das
füße und gute Obst/ das scheidet man/ und wens abge-
treijget/ so schütet mans in Säcklein/ und hängen sie
in die Luft auff Im Winter suchet mans alles herauß/
da isst alles gut.

Item/ treuche auch etliche Kirsch ab/ und menge sie
im Winter unter die Tschwezen/ und Vngerische
Pflaumen/ das gibt ein gut Soth. Mann muß sie aber
in einer Kammer abtreugen/ daß sie die Fliegen nicht be-
schmessen.

Im Sommer umb diese Zeit/ muß ein Hauswirth
immer mit uff den vierzehenden Winter denken/ daß er
jetzo etwas weg legt/ das er einen Vorrath hat/ beydes
den Menschen und Viehe/ als weisse Rüben/ Wasserrü-
ben/ Mohrrüben/ Welskerüben/ allerley Obst/ frisch und
gebaden/ oder abgefotten/ grosse Vögel abgetocht/ ein-
gemacht und weg gefagt. Gense in schwarzen Sohde
getocht: Vnd wo man nicht viel Heu und Strew hat/
so hab ich gesehen daß die Bauren dem Viehe das Ge-
träucht von Mohrrüben/ und andern Rüben außge-
treugt/ im Winter isstets das Viehe alles gerne Man
läßt wol arme Frauen Graß eintragen/ und treuget
auff/ und leget dem Viehe weg. Dann wenn man das
Viehe wol hält/ so halts einen wieder wol. Morgens/
Mittages und Abends/ wens nauß in die Weide ge-
hen will/ oder von der Weide wieder zu Hause kompt/
soll man ihnen allzeit eine gute Bürde frisch Graß vor-
legen/ wenn man sie melcken will/ so geneußt ein Haus-
wirth seiner Rube gar wol.

Von den Bienen.

Bienen
werden im
Land zu
Meckelburg
im Her-
mond ge-
zeidelt:

Im Lande zu Meckelburg/ schneiden etliche Leute
umb diese Zeit ihre Bienen/ und nehmen ihnen alles Hon-
ig auß den Körben/ und lassen ihnen gar nichts. Dar-
nach müssen sie desto seher arbeiten/ und was sie dar-
nach wieder eintragen/ daß lassen sie ihnen den Winter
gar bis wieder auff Jacobi. Ob aber dieses gut/ oder
böse sey/ das kan ich nicht sagen/ denn ich hab nicht pro-
biret.

Fischreyen.

Nach Jacobi ist die Leichzeit auß/ da mögen die Fi-
scher oder Garnmeister wieder mit ihren grossen Garn
ziehen bis auff Ostern/ winter und Sommer zeit durch/
wie auch droben in Martio gedacht wird.

Vogelgestellen.

Umb S. Jacobi mag man wieder Fincken/ Mei-
sen/ und andere Vogel fangen. Item an S. Jacobs
Abend säet man in der Mark Rübensaat und Kertich-
faat.

Von Lerchen.

Die Lerchen haben in diesem Monat Junge/ die
soll man auffziehen/ und sie allerley Geistliche Lieder
lehren.

Von jungen Hanen.

Umb diese Zeit pflaget man auch junge Hanen zu
kappen.

Vom Wetter.

Umb Margaretha und Jacobi pflagen die größten
and schwersten Wetter zukommen.

Vom Winde.

Wens warm draussen ist/ und sich schnell ein gros-

ser Wind erhebt/ so bringet er gemeinlich einen Regen
mit.

Vom Storch.

Nach Jacobi mag der Storch wandern wenn er Störche
will/ er bleibet auch nicht über acht Tage hernach. Wo und Kran-
sche aber hinwandern/ das kan man so eigentlich nicht sa-
gen oder wissen Wer es aber erfahren will der mache sie weg zie-
hen ein Blech an einen Fuß/ und schreibe darauß/ et-
wan mit Griechischer oder Türckischer Sprach/ und
bitte/ daß es ihn die Leute/ zu denen sie ziehen/ wissen
lassen/ und drunter schreiben/ wie etliche gethan/ viel-
leicht erfahren sie es also. Ich aber glaube/ daß sie ins
die Länder kommen/ da die Schwalben/ Kranich/ und
andere flüchtige Vögel hinziehen. Sie haben allzeit
Kräden vor ihnen herfliegend/ wenn sie wegziehen/ die
ihnen den Weg ihrer Reysen weisen/ und sie vor andern
Vögeln vertheidigen. In Egypten seynd sie lieb und
werth/ umb der Schlangen willen/ die sie vertreiben/ im
Theßalon: a dergleichen. Ob sie aber nun dahin ziehen/
das kan ich nicht wissen/ denn ich nit ihnen niemalen
auff der Reyse gewesen. Das Hexaëmeron Ambrosij
saget/ sie ziehen gegen Morgen/ drum vernuthlich/
daß sie in die Morgenländische warme Derter fliegen.
Solinus schreibet cap. 15. daß die Kraniche gegen Mit-
ternacht/ hinder Traciam kommen und fliegen. Vnd
Virgil. nennet sie darumb im 1. Buch Georgic. und im
11. Æneid. Strymonias Grues, Kranich die im Fluß
Strymone wohnen/ welcher zwischen Thracia und ma-
cedonia ist.

Von Mehltau.

Es pflagen oft umb diese Zeit schädliche Mehltau zu
fallen/ das ist ein Regenwasser/ so im scheinen der Son-
nen herunter fallt das thut dem Wein und andern
Früchten oft grossen Schaden. Denn wenn die Tropfe-
fen des Regens von der Sonnen bescheinet werden/ so
zeucht die Sonn dem Regen seine natürliche Feuchtig-
keit/ Tugend/ Kraft und Wirkung/ oder animam,
wie ichs nennen soll/ auß/ und bleibet nur ein scharpff
corpus, das eine sonderliche acridinem, beissende/
egende und schädliche Wirkung hat/ daß fällt auff die
Früchte und verderbet sie also.

Mehltau
wenn und
wie sie fällt.

Von Bäumen.

Wenn die junge gepflanzte Bäume wegen der gros-
sen Sonnen Hitze verdorren wollen/ so muß man ihnen Bäume
helfen mit viel hacken und begießen. Das Wasser aber wie sie im
damit sie sollen begossen werden/ soll nicht ganz frisch Hermond
oder kalt seyn oder neulich auß einem Brunnen ge- zu warten
schepfft/ sondern auß einem Teich/ See/ Pfuell/ Pfü- seyn.
gen/ oder auß andern faulen Wasser: Oder aber auch
wol mit Brunnenwasser/ das eine lange Zeit an der
Sonnen gestanden hat/ oder lege ein wenig Mist ins
Wasser/ und rühre es einmal oder etlich durcheinander/
daß es feist werde/ und begeuß die Bäume damit/ oder
thue es mit schlechter Mistlacke/ oder Blut von ge-
schlachtetem Vieh. So wird darnach dasselbe Drey zim-
lich roth.

Man kan sie auch mit Schatten/ und mit Stroh vor
der Hitze bewahren/ oder lege in der grossen Hitze nur
ferste grüne Kräuter an den Stamm mit Leimen beschla-
gen. Etliche bestreichen auch den Theil d. s. Stammes
gegen dem Wittrage mit Talc/ etliche mit Del/ oder
sonst mit einer Salbe/ die da kühlet. Es frommet/ auch
den Bäumen sehr/ wenn man die Wurzeln bisweilen
auffspält/ und legt Steine darein/ daß sie sich mögen
erquickern nach dem Durst/ denn sie in truckener Zeit
erlitten haben/ oder von wegen der Dürre des Bodens.

Von Pflaumen.

Seynd kalter und latirender Natur/ und sind an ihm
selber nicht ungesund/ wenn sie wol reiff sind/ wie wol
kein gute Nahrung/ und viel überflüssigkeiten ha-
ben. Gebacken seynd sie gesinder/ denn also stärken
und nehren sie besser. Die eusserliche Haut der Pflau-
men und Spilling hat ein zimliche Scherpffe und
Säure/

Pflaumen
was sie
nügen.

Pflaumen
zu...
erweckt die
rote Haut.

säure/tühlet and solviret den Leib. Es wachsen offte Würmer drinnen/und kan leicht geschehen/ daß junge Leuthe die rothe Haut dran kriegen / wenn man ihr gar zu viel isset/und jung böse Bier drauff trinckt. Drum soll man solch Getreid mäßig essen/denn Maß/wie man sagt/ist zu allen dingen gut.

Vom zunehmenden Obst und Nothschnitt.

Bisweilen kompts / daß ein Hauswirth mit Nocken nicht reichen kan bis zum neuen. Wird derwegen gezwungen einen Nothschnitt in Nocken zu thun / welches ihm zwar nicht sonderlichen Trost bringen kan. Dann solcher Nocken sich nicht so gar rein aufdreschen läst/ist auch bisweilen noch zimlich weich/ daß man ihn auff Luchern in der Sonnen abtreugen lassen muß. So gibt auch solcher Nocken viel Kleyen / und wenig Mehl. Auch ist das Mehl zur selben Zeit nicht so gar gut / sonderlich wenns erst gemahlen / und noch warm ist / und bald von Mühlen muß gebacken werden. Da wird denn das Brodt gar schwarz oder s. blässig / daß mans nicht wol essen kan. Will man aber gleichwol noch ein gut Brodtbacken/so thue ihm also: Nimb den Nocken/wenn er noch zuweich/ und doch außgedroschen ist / und man ihm noch nicht mahlen kan / treuge ihn in einem Backofen abe / und röste ihn in einem Kessel / daß er trucken wird/laß ihn mahlen/ und mache ihn mit laulicher Lauge ein/leg einen heißen glüenden Feldstein drein/streich ihn oben zu/und laß den Zeit also über nacht stehen. Wenn man knetten will/so nimb den Stein wieder herauß/und was daran umbher henget / das thue davon / legs den Schweinen in Trand. Denn das ist die Feuchtigkeit des Nockens / die das Brodt schliffig oder teigig macht / Darnach knette manns mit laulicher reiner Lauge / wie man sonst ein andern Teig pflaget zu machen/so wirstu wol gut Brodt bekommen.

Wie man gut Brodt backen kan von neuem und weich Korn.



Von Kräutern.



wurz/ Gamanderley / Camillenblumen / Chamamel genandt / Schirling / Weawart / Gensedistel/ Je länger je lieber / ein sorties der Wolffsmäich Chamafice genandt/ Halskraut / Ringelblumen / dreyerley Steinwurz / Honien / Steinnegelein / Vieher/Laubkraut / Beerenkraut / Hundstürbs/ Rindsaugen/ Zwickeln/ Bilfenkraut / S. Johannisstraut/ Himmelstroslein/ Fenchel / Schwalbenwurz Aselepias und Herandimaria genandt/ Bockshorn/ Erdbeerkraut / Bruchkraut/ Wunden/ Tag und Nacht / Türckisch Kron / Berqiß meimicht/ Klein Krebskraut / Haselholz / rothe Laubentropflein/ gelber Augentrost / Braunwurz/ Erdpfiemen/ Säßholz / Ruhrkraut / Welsche Linsen / Beertwurz / zweyerley Fingerhutkraut / Odermenning / Teuffelsmilch/ Kartendistel/ weisse Nieswurz / wilder Senff/ Erven/ Hederich / wild und zahm Isop / Nüßlekraut/ Ziegerkraut/ Basilien/ Feiqbohnen/ S. Jacobsblumen/ Meerhirse/wilderflachs / Leberkraut / Flachskraut/ Erbisch/ Endivign / Alandwurz/ Pfefferkraut / Laviendel/ Klettentraut/ Springkraut/ Donnernegelein/ Natterzunglen/ Hanenfuß/ Gründwurz/ Lattich / Springkraut/ dreyerley Pappeln / Andorn / Steinflee / Melissen/ Kagenmüß / Scheißkraut / Müß / Bräuntrost/ Lamrishtenholz/ Indianischer Hirß / schwarzer Kümmel/ Wasserbatteng/ wilder Wolgemuth / Flöhkraut/ Polen/ dreyerley oder viererley Apossemkraut / zweyerley Steinbrech / Hirschpoley / dreyerley Hanenfuß / Waschkraut / Salben / Rauten/ Kapungeln/ Reittich zweyerley Köthe / wilde kleine oder wasser Köthe / und gesäete Rother Somentaw / Oleanderbaum / Braunellen / Samtraut / Scharlach / Farnkraut/ Burzelkraut / Bibenel / wegerich / dreyerley Bienen/ Mutterkraut / Beerenkraut/ Hispanisch Saat / Graßkitten/ Serotodt / ein ander Art des Flöhkrauts/ Perlicaria maculata genant/ Speckkilien / Sünffingerkraut/

Kräuter so im Heymonat blühen.

Im Julio blühen Reifertwurz/ Majoran/ Sigmars Wurzel/wilder Burchhart/ Wasserviolen / Wermuth/ Meerkraut/Wolffswurz / Käuffkraut / Alysson/ Knobloch/ beydes ist Gärten / und auff den Wiesen/ Jocheil

Schwerdel/ groß und klein Hauswurz/ Reimblumen/
Wallwurz/ Zepfstrauch/ und Halsstrauch/ taube Nef-
feln/ Reinfarn/ Windstrauch/ Telephium genant/ Tor-
mentill/ goldene Rutte/ Winterviole/ H. Dreyfaltig-
keit Blümlein/ Wicken Eysenstrauch/ Wollstrauch/ Kühe-
weygen/ Knospen/ vierley Klee/ Quendel/ Veerentap-
pen/ Speichelstrauch/ Blutwurz/ Eberwurz/ zweyerley
Senff/ welsche Bonen/ Nachtschatten/ groß Eppich/
weiß Andorn.

Im Julio bringen Samen/ Ahron/ blawe Kriechen/
Wegerich/ Kappenblumen/ Augurien/ Jocheil/ reutscher
Ingber/ allerley Ampfferwurz/ das Mohntrauch/ Luna-
ria græca genandt/ Muscatenblumen/ Hembirn/ Speck-
silien/ Schabach/ Bibernell/ Garten Baldrian/ Schar-
lach/ Benedictwurz/ Paradis äpfel/ Meyenblumen/
Lilium Con vallium, Erdbeer/ weiß und roth/ süsse Kir-
schen/ Ziegenbarth/ Knabenstrauch/ Lungenstrauch/ Him-
beeren/ Drenfaltigkeitblumen/ Weinrebe/ Holunder-
beer/ Mosbeer.

Arbeit so im
Hermonat
soll verrich-
tet werden.

Was ein Hauswirth in diesem Monat thun soll.

In diesem Monat soll man zum andernmahl die
Ecker zur Wintersaat umbgehackert haben/ oder ja im

Anfang des Mondens bald umbackern und pflügen/ die
Wiesen mehen/ und das Grummet einbringen/ das Ge-
höcksel und Gemüß vollend einbringen/ die wilde Ecker/
welche man hinfürto haben will/ von allem Unkraut und
unnützen Wurzeln reinigen und säubern. Man soll
auch das Meidgras vor den Hundstagen aufgeten/
und die junge Neben Abends und Morgens/ wenn die
Hize nachgelassen hat/ graben/ auff das sie erquicket/
und kufft bekommen. So soll man auch die Obstbäu-
me/ welche allen stehen/ und da der Sonnen Hize wol
darzu kommen kan/ mit Erden umb die Wurzel wol be-
wahren/ das ihnen der hizeige Sonnenschein kein Scha-
den zufüge. Die wurmstichige und untüchtige Depffel/
sonderlich die den Baum zu sehr beschweren/ und die
andern hindern/ soll man in diesem Monat fleissig ab-
lesen/ und wegbringen/ oder den Schweinen geben/ das
die andern dafür wachsen können. Es werden auch in
diesem Monat die Ochsen zu den Kühen/ und die Wid-
der unter die Schaafe/ die Heerde zu vermehren/ ge-
lassen.

Vom Julio besihe weiter.

Palladium lib. 8. Petrum de Crecent. lib. 12. cap. 7.
Consant. lib. 6. c. 7.



AUGU-



Der Alte Augustus.	der ☉ A. u. N. S. M. S. M.	Älterley Auffmerckung im Augusto.	Der Neue Augustus.	Schaffen und anstellen im Augustmond.	Tag des im Jahrs.
1 †Peter Kett.	4 5 4 7 26	Frühe umb 3. Uhr beginnets zu ta-	1 1 Clara	Zum Einernbrenn Anstel-	213
2 Steph. Pa.	4 3 6 7 24	gen/auff den Abend umb 8. Uhr begin-	1 2 Hippolitus	lung zu thun.	214
3 Steph. erste	4 3 8 7 22	nets finster zu werden.	1 3 Eusebius		215
4 Augustus	4 4 0 7 20	Im Augusto lässt die Hizenäch.	1 4 †Mar. Himmelf.	Die Ruhräder wenn sie	216
5 Sixtus	4 4 2 7 18	Beda. Prima necat fortem, Iteratque	1 5 Rochus	zu sehr grünen / mit Scharpf-	217
6 Donat, Affra.	4 4 4 7 16	secunda cohortem.	1 6 Veronica	fen Egen einengen.	218
7 Cyriacus	4 4 6 7 14	Der Tag ist nun 13. Stunden/ und	1 7 Agapitus		219
8 Romanus	4 4 8 7 12	ohne gefehr 22. Minuten. Die nacht	1 8 Sebaldus	Früh Grummet / Gras	220
9 †Laurentius	4 5 0 7 10	aber nur 10. Stunden lang.	1 9 Bernardus	bawen / und dar: machen las-	221
10 Tiburt. Sula	4 5 2 7 8	Run gehet das lustige Weidewerck	2 0 Priamus	fen.	222
11 Clara	4 5 4 7 6	mit dem Sperber an.	2 1 Timotheus		223
12 Hippolitus	4 5 6 7 4	Der Mond erheischt alles das kühl/	2 2 Simph.	Korn und Weitzen zum	224
13 Eusebius	4 5 8 7 2	An Tranc und Speiß auch nicht sehr	2 3 Zachæus	Samen dreschen zu lassen.	225
14 †Mariz Him.	4 0 7 0	fühlt.	2 4 †Bartholom.		226
15 Rochus	4 2 6 5 8	Arzney/ heiß badn und lieb nicht leid/	2 5 Ludovicus	Wintergerst und Win-	227
16 Veronica	5 4 6 5 6	New Bier / Meth / Obß er dir ver-	2 6 Severinus	terriben Samen zu säen am	228
17 Agapitus	5 6 6 5 4	beut.	2 7 Ruffus	Abend Bartholomæi.	229
18 Sebaldus	5 8 6 5 2	Wer im Hew nicht gappelt/	2 8 †Augustinus	Speckschweine auff die	230
19 Bernhardus	5 10 6 5 0	Im Schnitt nicht zappelt /	2 9 †Joh. Enth.	Mühlen zu legen umb Bar-	231
20 Priamus	5 12 6 4 8	Im lesen nicht früe auffsteht/	3 0 Benjamin	tholomæi / im ersten Viertel	232
21 Timotheus	5 14 6 4 6	Der sibet wol wie es im Winter	3 1 Rebecca	wenn der Mond zunimpt.	233
22 Simph.	5 16 6 4 4	geht.	1 †Egydius		234
23 Zachæus	5 18 6 4 2	Gehet die Sonne in der	2 Emericus	Bartholomæi wird auff-	235
24 †Bartholom.	5 20 6 4 0	Jungfrauen.	3 Mansuetus	gehört die Schaaf drey mal	236
25 Ludovicus	5 22 6 3 8	Donners wenn der Mond in der	4 Moyles	zu melcken / und forthin des	237
26 Severinus	5 24 6 3 6	Jungfrauen ist/bedeuts viel Regens/	5 Hercules	Tages zweymal.	238
27 Ruffus	5 26 6 3 4	der biß in die 50. Tage wären soll.	6 Magnus		239
28 †Augustus	5 28 6 3 2	Die Jungfrau ist kalt und trucken	7 Regina	Zwibeln außheben Bar-	240
29 †Johan. Enth.	5 30 6 3 0	und gehört der Erden zu.	8 †Mar. Geb.	tholomæi.	241
30 Benjamin	5 32 6 2 8	Hier ist gut Kinder entwehnen und	9 Gorgonius	Schaaflaub/ von Erlen/	242
31 Rebecca	5 34 6 2 6	bawen.	10 Soltbenes	Bircken und Eichenholze	243

Kinder in der Jungfrauen geborn/ seyn kunstreich/ klug/ merckhafftig/ milde/ gelernig/ gütig/ freundlich/ sichtsam/ fromb/ gesellig/ und bey der Gesellschaft frölich/ in der Jugend haben sie wenig Glück/ darnach kriegen sie viel zu thun / lassen sich auch der Werber lieb zu sehr einnehmen. Zur Kauffmanschaft/ Rechnen/ schreiben und Geistlichen Gütern haben sie groß Glück / und werden dadurch reich/ zu Hofe/ und bey grossen Herren haben sie viel Widerwertigkeit/ etc.

Frühe umb 6. Uhr beginnets zu tagen / auffn Abend umb 7. Uhr beginnets finster zu werden.

Alles laub soll nach Johannis Tag einen Fleck oder Mabl bekommen / viel leicht mit Johannis Blut besprenget.

Regnets an S. Johannis Tag/ so sollen die Nüsse verderben.

Pro Steph. Steph. Prothe. Six. Don. Cry. Ro. Lon. Tiburt. Hipp. Eul.
 Sumptio Agapiti Timo Bartholo Ruff. Aug. coll. Aiucl.
 Augusti imperio diri Laurentius ardet:
 Bartholomæus vis gladii vitæ exuit utu.

machen zu lassen/ in Gebunde zu binde/ wol abzutragen und einzubringen.

Die Herbstwiesen/ so Gras tragen/ bawen lassen / wol daz machen/ und einzubringen.

Nach Bartholomæi zur Statt zu ackern anfahren.

Die Berghacke in den Weinbergen einzustellen.

Das Sommergetreyde auff dünneste auff frische Boden zu schütten / und allweg über den andern oder dritten Tag zu wenden.

Herbst ist hinauß zu führen.



Im Augustmond halt dich mäßiglich/
 Für Lieb/ Arzney/ Bad hüte dich.
 Meid Obst/ brauch Negelein/ Zimmet/
 rinden/
 Kauff Hansff/ Glachs / so kan man spin-
 nen.

Vom Augusto.

1. dies Au-
gusti Cal.
Sextil.



AUGUSTUS der Augstmond / der
Obstmond / ist der 8. Monde des
Jahrs / und hat seinen Namen
vom Octavio Augusto, dem 11.
Römischen Kaiser / welcher zuvor
vom Romulo Sextilis war ge-
nannt gewesen / daß er der sechste
Monat nach dem Martio ist in-

Augustus
hat in die-
sem Monat
der Stadt
Rom viel
guts er-
zeiget.
Im August-
monat soll
man Gott
danken
und bitten.

clasi v. e. Aber 8. Jahr vor Christi Geburt hat der Rabi-
und das Römische Volk dahin geschlossen / daß dieses
Sextilis, Augustus heißen sollte / dem Augusto zu Ehren
und ewiger Gedächtnus / welcher in diesem Monat der
Stadt Rom viel guts erzeiget / und bewiesen hatte. Das
ist der Obstmonat: Denn in diesem pfeget man häufig
ein zu obsten / und mit grosser Freud und Lust in die
Scheunen zu führen allerley Getreidigt / darvon Men-
schen und Viehe das ganze Jahr müssen erhalten wer-
den. Darumb soll man Gott in diesem Monat für seine
reiche Gaben und Wohlthaten dankbar seyn / und weiter
bitten / daß Gott diese seine Geschenk und Gaben / uns
und unsern Nächsten zum besten / weiter in den Scheu-
nen vor dem Teuffel und bösen Leuten / und für allem Un-
fall gnädigt bewahren wolle / daß wirs in rechter wahrer
Gottesfurcht / mit frischem gesunden Leibe / nicht zum

David redet
von diesem
Monat. Ps.
136. und
145.

Überfluß / sondern nur zur Nothturfft miteinander brau-
chen und verzehren mögen. Von diesem Monat redet
David fürnehmlich / da er spricht: Der allem Fleische
seine Speise gibt / der dem Viehe sein Futter gibt / etc.
Ps. 136. p. penult. Item / du thust deine Hand auß / und
sättigest alles / was da lebet / mit Wohlgefallen / Psalms.
145. v. 6.

Von Gesundheit.

Gesundheit
wie sie im
Augusto in
acht zu neh-
men.

Man pfeget im Sprichwort zu sagen. Omnis muta-
tio periculosa. Alle gehlinge Verenderung ist sehr gefähr-
lich: Nun sagt der gemeine Mann / Laurentii sey der er-
ste Herbsttag / etliche sagen / Bartholomæi sey der erste
Herbsttag / da sich doch der Herbst erst anfähet / wann die
Sonne in die Wage kompt / Aber dem sey nun wie ihm
wolle / so gefallen doch die preparatoria des Herbsts in
diesem Monat / und sonderlich in das Ende des Augusti /
und in den Anfang Septembris: Und damalen fället ei-
ne grosse Verenderung des Gewitters. Denn da zuvor
das Wetter schön und stäte gewesen ist / da findet sich umb
das Ende Augusti / und den Anfang des Septembris ein
Wechsel des Sommers und Herbsts / da es bisweilen
zünftig kühl / bisweilen fast wie im Aprilen Wetter
ist / welches darnach also vollend unstät bleibt / dar-
auff man denn gute Achtung geben muß / sintemal dieses
des Menschen Gesundheit oft einen grossen Stoß thun
kan. Sonsten aber soll man sich in diesem Monat halten /
wie im Julio / niche baden / nicht lassen / nicht viel schlaf-
fen / nicht zu viel essen und trincken / nicht in kalten Was-
ser baden / wie die Verh lauten:

JOACHIMUS CAMERARIUS.

Ipse etiam Augustus somnum restringit & escas,
Et Veneris cupidos gaudia ferre vetat,
Pharmaca nemo bibat, laceret neque corpora ferro,
Nec gelidas inta delicietur aquas.

Item.

Wenn nicht gross Noth und Gefahr drauff steht /
So bewahr Blut / daß dir feins entgeht /
Meid Würz / den Tagesschlaff / und das Bad /
Zuviel Geferts mit Weibern bringt auch schad.

Item.

Arzney / die Würz und hitzige Speiß /
Viel schlaffen / Baden / meid mit Fleisch /
Du solt auch nicht Blut von dir lassen /
Der Unkeuschheit solt du dich massen /

Fein mässig soltu halten dich /
Die Hitz wird nun bald enden sich.

Item.

Augstmond gibt sawr Speiß / Salben Wein /
Mittags schlaff soll mit massen seyn /
Wenns nicht die grosse Noth erzwingt /
Schweißbad / Blut lassen / schaden bringt.
Granatöpfel / seynd denn gesundt /
Bad nicht / nicht lieb / schlaff nur 6. Stundt.
Wolt dich die höchste Noth nicht zwingen /
So laß jetzt keine Ader springen.
Meid Gewürz / Mittags schlaff / und das Bad /
Seilheit in diesem Mond gibt schad.

Item.

Augstmond wehret Blut und Bad /
Das ohne grosse Noth sehr schad /
Arzney / Mittages schlaff und Wein /
Viel Würz und Venus bringt Pein.
Darumb gebrauch Ehrenpreißwasser /
So wird curirt die Leber besser.

Von Pferdefutter.

In der Erndtzeit soll man ein Schock Haber 4. oder
6. hinlegen / das man den Pferden bis zur Erndte schnel-
det: Und wenn ein Schock verschnitten / solls der Knecht
allezeit anzeigen / daß man weiß wie sie füttern. Man soll
auch den Pferden nicht balde neuen Haber zu essen ge-
ben / denn sie werden krank davon / alter Haber ist ihrt
allezeit am besten.

Pferde wie
sie umb die-
se Zeit zu
warten
seyn.

Vom Wein.

Wenn in dem Monat guter Sonnenschein ist / so
fronmets dem Wein sehr / drum soll man in diesem
Monat Gott den Herrn trewlich umb guten Sonnen-
schein bitten.

Es ist ein gemein Sprichwort / was Julius und Au-
gustus am Wein nicht tochen / das tan der September
schwerlich zurecht braten. Doch können ihm seine war-
me und helle Nächte umb diese Zeit zur Reiffung viel
helffen.

Ovid. 5. Pastor.

Si bene horuerint legetes, erit arca dives:
Si bene horuerint vinea, Bacchus erit.

Rocken Obst.

Im Einführen des Rockens / gib in der Scheune gute
Achtung auff Abladen. Daß das Getreide nicht ohne
Ordnung übereinander geworffen werde / sondern daß
mans fleißig taste / und sein dichte auffeinander lege / daß
es du Mäuse nicht also durchlauffen / und zu schrotten kön-
nen. Mich berichtet ein Nigromanticus, wenn man die
erst zwö Garben / die in den Pansen vom Wagen gewor-
fen werden / in einem Winckel Kreuzweiss übereinander
legte / so töndte einem der Drach nichts auß den Scheune
wegführen. Denn er sagt mir / daß der Drach auff
dem Getreidigt in etlichen Scheunen lege / und das Ge-
treid auffresse / und mit dem Munde nashete wie ein
Schwein / und wenn er den Kragen voll hätte / so führet
ers den Leuten zu / die ihn hätten: Wiewol ich aber an dres-
se Ding nicht glaube / sondern vielmehr von einem star-
ken Vatter unser halte / denn von dem Teuffel / und sei-
ner Macht und Gewalt / so habe ichs doch allhier annel-
den wollen / denn er ist stark und kräftig in den Kinder
des Unglaubens / und Gott verhängt ihm bisweilen über
uns vor wegen unserer Sünden.

Getreide
soll in
Scheunen
ordentlich
geleget wer-
den.

Man pfeget auch erst den neuen Getreide Stroh
unter zu streuen / aber da thut man besser an / wenn man
ihm Erlaub unterstreuet / wie ich denn von einer
für

Warumb
dem neuen
Getreide

Augustus
Augstmon-
nat hat 31.
Tage.

Erlenlaub unter zu streuen sey.

fürsichtige Person gesehen / und man sagt / es sollen die Mäuse nicht hinein kommen. Item / das beste und reineste Geträide / das man darnach wider zu Samen dreschen will / muß auch von andern abgefondert / und allein gelegt werden / daß man darnach dazu kommen kan / wann man dreschen will.

Eyer.

Die Gelehrten schreiben / wer Eyer einlegen / und über Winter behalten will / der soll sie im Augusto / wann der Mond abnimmet / einlegen. Im Sommer bleiben sie am besten / wann man sie in Kleyen leget / im Winter muß man sie in Spreu setzen. Legt man sie ins Salz / so verderben sie.

Wilde Endten.

Junge wilde Endten / wie sie zu fangen seyn.

Umb diese Zeit warten die Fischer dieser Orth den jungen wilden Endten / da es derselben auff grossen Seen und Wassern viel hat / auff den Dienst / ehe sie recht flücht werden / und fliehen können / und beschließen / und fangen derselben gar viel / und bringen sie mit gangen Fudern zu Markt.

Von den treugen Fischen.

Treuge Fische allerley Art woher sie erstlich antommen.

Im Augusto / wann der Dhst ist / kommen auß Norland vielerley aufftreuget / und eingesalzene Fisch / gen Bergen in Norwegen / als Nothscher Rundfisch / gesalzene Dorsch / eingesalzene frischer Lachs / treuget Lachs / Raff / ist ein auffgetreugter fetter Fisch / wie eine Scholle / ist aber eines Menschen lang / und so breit / als eine große Speckseite / und Rehtling / Raff und Rehtling ist ein Fisch / allein in Riemen geschnitten / und bleibt doch zusammen / und aneinander / dann also kans das Salz desto besser durchgehen / und kan außtreugen / von dannen werden sie heraus in Teutschlandt gebracht / kommen gegen Bartholomxi zu Rosstock und in den andern Seestätten an. Item / viel newer Hering / dar zu Drunheim / und auff heilige Land umb die Desterliche Zeit / Anno 1598. 1599. 1600. durch Gottes Segen häufig gefangen worden. Dann dieser Fisch wird nicht alle Jahr an einem Orth gefangen: Sondern bald an diesem / bald an einem andern Orth / wo er hinzuecht / und wo Gott seinen Segen hinwendet. Zuweilen / wie dann Anno 1600. geschehen / wird er auch 5. oder 6. Meilen von Bergen / kurz vor Pfingsten gefangen.

Es bringen auch umb diese Zeit die Norenfahrer / und die Bögte viel von den grossen Walfischen / und andern fetten Fischwerk / welche sie das Jahr durch geschlagen / und zu Thran gemacht haben / gen Berge: Item / alles was sie das ganze Jahr durch biß auff diese Zeit / geschlachtet / und zusammen gebracht haben / als Lach / Häute / Butter / treuge Fleisch / Item / Pickelfleisch von Ochsen / Kühen / Schaafen / zu gangen Tonnen voll. Aber das auffgetreugte oder geräuchert Fleisch / verkauffen sie bey der Gewichte / die da heist / eine Wage / (eine Wage ist 36. Eölnische Pfund) vor eine Wage oder 36. Pfund / gibt man allezeit 2. Thaler / nichts mehr oder weniger / es sey von Ochsen / Hammeln oder Schaafen / es ist aber köstlich / herlich fett Fleisch.

Sonnenwirbel.

Sonnenwirbel wenn er einzusamen sey.

Es schreiben etliche / wann man Sonnenwirbel samlet / wann die Sonne ins Edwen ist / und verwickelt ihn darnach in ein Lorbeerblat / und thut einen Wolffszahn darzu / und trägt es also bey sich / so kan einem niemand etwas zuwider reden / sondern müssen ihm allezeit gute Wort geben. Und so einem etwas gestohlen wer / so soll man diese zu Nacht unter sein Haupt legen / so soll er den sehen / der es genommen hat / Credo videre. Mizald. schreibt cent. 5. Aphor. 51. Man soll Wegewart / raut / so Sonnenwirbel genennet wird / zu diesem Brauch samben / wann die Sonne in der Jungfrauen laufft.

Helle Nächtemonat sind dem Wein möglich.

Item / helle Nächte / darinnen der Mond und die Sternen sein helle scheinen / und leuchten / können umb diese Zeit dem Wein / nechst Gott / viel helfen. Summa / wann nur der Mond wol will / so ist noch etwas vom Wein zu hoffen / wann aber der Mond übel will / so ist mit dem Wein das Jahr nichts.

Vom Brodt.

In diesem Monat pflügt das Brodt zu schimmeln. Drum muß man dessen auff einmal recht zu viel backen / daß es desto ehe auffgeffen wird / oder man muß es desto baß salzen / so schimmelt es nicht so leichtlich.

Wie das Brodt in diesem Monat nicht leichtlich schimmelt.

Von Fliberbeer.

Wann auch die Fliberbeer sehr reiff seyn / so soll man sie einmachen / dann das ist ein gesund Ding / und ist der Bawren und armer Leute Thyriac / vor Giffte / allerley Krankheiten / beydes den Menschen und Viehe / wie an einem andern Orth weitläufftiger berichtet wird. Man rühret sie ab wie die Kirschen / und treibt sie durch einen Durchschlag. Will man sie gut haben / so streuet man gepulverisirte Zimmetrinden und Nägelein dreen.

Fliberbeer eingemacht dienet wider die Giffte.

Von Preuselbeer.

Nun kommen die Preuselbeer / Kreuzelbeer / oder Grösselbeer umb Laurentii / Item die Hindbeer / und Kragbeer / zu latein mora rubi / Kragbeeren oder Brombeeren die an Bromen wachsen / Mora rubi, Idai Himbeeren Rubus heist ein Brombeerstrauch / ett frutex, aber Mora ist die Frucht.

Vom Dreschen.

Laß auch umb diese Zeit Rocken dreschen / daß du es wan drey oder vier Wochen vor Michaelis / wann der Bawer vor der Acker Arbeit und dem Seen / zum Dreschen nicht kommen kan / Rocken zu verkauffen / und deinen Seerocken habest.

Rocken zu dreschen im Augustmond.

Von Eichel.

Ein gemeine Regel der Bawren ist / wann die Hasel nüsse wol gerachten / so gerachten gemeinlich die Eicheln auch wol.

Der Waimüsse wol gerachten Regal.

Von Schweinen.

Wann die Schweine die Stoppeln belauften haben / so lege man sie auff den Koben / und bringe sie zur Mast: Dann da seynd sie allbereit zimlich leibig / und bessern sich darnach leichtlich / wann man ihnen Kleyen oder gemahlen Korn / wie hernach berichtet werden soll / anmenget.

Schwein wie sie zu masten.

Vom Flachs.

So bald man den Flachs vom Felde einbringet / so balde muß er gerieffelt / und die Knotten aufgedroschen / und der kein rein gemacht / und in ein Faß geschüttet werden. Die zerschlagenen Knotten aber brühet man den Mastschweinen / und erfüllet sie fein damit / sonderlich wann man sie einmahl in der Mühlen läßt herunter laufen / und unter ander Mengsal mit mischet.

Keinknotten kan man den Mastschweinen geben.

Vom Hanff.

Wann der Hanff vom Felde eingeführet ist / wird er als bald aufgedroschen / dann er da am besten zu dreschen ist: Wann er aber lange in der Scheunen ligt / so wird er zehe.

Von S. Laurentii Tag.

Nach S. Laurentii wächst das Holz nicht mehr / drum habet man alsdann das Weinholz ab. Wenns gute Wein / wenns gleich bisweilen mit unterm requet / so schadets ihnen doch so gar sehr nicht / wann nur die Sonne mit scheinet. In Summa / der Sonnenschein nechst Gott / muß es thun. Wann man auff Laurentii eine reife Traube findet / so ist gute Hoffnung zu gutem Wein. Auff Laurentii hebet man auch an / Thonen zu stellen.

Holz wächst nach Laurentii nicht mehr.

Von

Von unser lieben Frauentag / oder Mariæ Himmelfahrt.

Man sagt:

Mariæ Himmelfahrt klar Sonnenschein/
Bringet gemeinlich gerne viel guten Wein.

Item.

Den Sonnenschein auff Mariæ Himmelfahrt wol in acht zu nehmen.

Scheint die Sonne fein klar/nach ihrer Art/
An unser lieben Frauen Himmelfahrt/
So ist ein gut Zeichen bey den Leuten/
Dann es wird viel guts Weins bedeuten.

Von Zwibeln.

Zwibeln/wenn sie ausgezogen werden.

Auff Laurentii gräbet oder reisset man die Zwibeln in der Schlesien auß / und läst sie auff den Boden fein dünne zerstreuet fein treuge werden / wann sie abgedürret seyn/so machet man sie fein rein / und bindet sie mit den Schwenzen zusammen / und machet Reyen drauß / und hängt sie auff. Aber die kleinen/die man das Jahr erst gesäet/und noch nicht groß worden sind/ die thut man in ein Säcklein / und hängt sie den Winter durch in den Stuben auff / und steckt sie zeitlich im Frühling/ so bekommt man wieder feine grosse Zwibeln.

Witterung an S. Laurentii Tag deutet den Weinwachs an.

Dann wie es an dem Tage wittert / so urtheilet man auch/wie der Wein gerahten werde/viel oder wenig/süß oder sawer/wol ergebn/beständig oder gesund/und ob er etwan noch ein Gefahr aufzustehen hab oder nicht / welche Gefährlichkeit gemeinlich umb das Ende des Augusti/oder umb den Anfang Septembris pflaget zu kommen. Darumb geben die Weinmeister gute Achtung auff die letzte zwen Tage Augusti / und die ersten zwen Tage Septembris/ dann da pflaget zu geschehen/wan etwas geschehen soll/und an den Tagen können sie vom Herbst recht urtheilen.

Ein acht oder 14. Tage vor Laurentii/da samblet man die Zibollen ein/ und gräbet dieselbigen Bette / darauff die Zibollen gestanden haben/umb / und säet treuge kleine Rübsamen hinein / wanns Regenwetter ist. Die braucht man darnach bis auff Martini am Hammelfleisch/und andern Fleisch mit gekocht / Ja man läst sie auch wol den ganzen Winter durch in der Erden stehen/ und fochet zu handsweilen darvon/wann man in die Erde kommen kan. Man menget aber Sand mit unter den Samen dieser Rüblein / daß sie nicht zu dicke gesäet werden.

Man pflaget auch die andere Feldrüben / oder wie es etliche lieber nennen/Wasserrüben um Laurentii zusäen/ und heißen darumb Feldrüben/ daß man sie lieber auff freye Feld/dann in die Gärten säet.

Assumptionis Mariæ.

Nun pflaget man Winterfamen zu säen. Etliche schneiden auch den Honig auß den Beuten. Item von diesem Tage an sollen die Schäffer/so lange als sie Wintershaben sich behelffen können im Felde / und nur eine Nacht im Läger bleiben/und zu Mittage nicht eintreiben.

Von den zweyen Frauentagen.

Kräuter so zwischen zweyen Frauentagen sollen gesamblet werden.

Zwischen den zweyen Frauentagen pflaget man allerley Sachen zu colligieren, die in derselben Zeit eine sonderliche Krafft und Würckung haben sollen/als Habichtsfamen / Wegbreitblätter / Scordium / Rittersporn/ Weinlaub/Wolgemuth/Wermuth/Obermennig/Epich/Pilsensamen/rothen und weissen Beyfuß / Hirschhorn / Hirschhaut / Elendstlaw (Vethonica) welchem Kraut der Teuffel sehr feind ist. Dann im ersten Septembris tritt der Hirsch auff in die Brunst / wann er gleich 8. Tage zuvor geschlagen wird/so ist Hirschhorn doch auch gut. Wenn man des Hirschhorns zweymal so viel nimpt/ als Einhorn/so thut eben so viel als Einhorn. Item/ ein Stück auß einer Hirschhaut zwischen den zweyen Frauentagen geschnitten / und ein Gürtel davon gemacht / ist den gebährenden Frauen sehr gut / wann sie nicht gebären können.

Allein hie gefält nun eine Frage / welches dan die selbigen zweyne Frauentage seyn / etliche sagen/ es sey die Zeit vom Tage Visitationis Mariæ/der im Julio gefält/ bis auff Mariæ Geburt im September: Etliche aber es sey die Zeit zwischen dem Tage Mariæ Himmelfahrt/ welcher am 15. Augusti/ und dem Tage Mariæ Geburt/ welcher am 7. Septembris ist. Ich lasse einem jeden hier seine Gedancken/und stehet die Sache in guter Erkündigung/und Erfahrung / die Jäger halten die letzte Meinung/dann zwischen Mariæ Himmelfahrt und Mariæ Geburt/samblen sie das Hirschhorn.

Von S. Bartholomæi Tag.

Der gemeine Mann hält S. Bartholomæi Tag für den ersten Herbsttag. Ist dieser Tag schön/so soll ein schöner Herbst zu hoffen/ün ein gut Weinjahr seyn/wie man dann auch an dem Tage / wanns zuvor warm gewesen/ umb Bartholomæi allbereits reiffen Wein findet. In Summa/wie es an dem Tage wittert / so solls den ganzen Herbst durch wittern. Auch pflaget man umb S. Bartholomæi an etlichen Orten/da es viel Laub hat/das Laub vor die Schaaf und Ziegen einzubringen / dann so bald der erste Reiff gefält / so bald wird das Laub vom Reiff bezwungen/verwelcket/ und fället ab/und kan darnach vor das Vieh nicht gebraucht werden / es sey dann nur zum unterstreuen.

Vogelstellen.

Von Johannis bis auff Bartholomæi stellet man mit der Leumfängen: Von Bartholomæi bis auff Martini/ auff den Vogelherden/und mit den Thonen.

Von Vögeln.

Es sollen auch auff Bartholomæi bereits alle Dohnen geleyet/und alle Vogelherde zugerichtet seyn. Drum mag man nun die Sangvögel auß den Finstern wieder herfür ans Liecht bringen/die man an Martio ins finstere gefeset hat/und mag sie frey singen lassen. Denn da pflaget der Vogel anfangen zu ziehen.

Vor Bartholomæi/wen es noch warm ist/sonderlich wann in den Hundstagen grosse Hitze gewesen / und alle Pfudeln außgetrocknet seyn/pflaget man den Vögeln eine Tränck zu graben / bey der wird des Geflügels gar viel gefangen/sonderlich wenn sie fortziehen.

Auch pflaget man umb Bartholomæi an etlichen Orten/da es Gelegenheit dazu hat / Wintergärste zu säen/ und vor dem Winterforn zubeschicken.

Umb Bartholomæi soll man im vollen Monden die junge Hanen kappen.Umb diese Zeit ist auch der Birckenfamen gemeinlich reiff.

Von den Vögeln und von dem Storch.

Es pflagen auch umb diese Zeit die Vögel in declinatione Solis auffhören zu singen / und sich zu verjungen oder zu mausen/daß sie frische junge Federn/und Flügel zur Flucht und Wanderschaft bekommen. Dann nun gehet ihr reysen an/der Storch macht mit den Krähen umb Jacobi den anfang/die Krähen sind seine Prodrumi, Fürterer oder Führer / die streich en vor den Storch her/ und weisen ihnen den Weg / und streiten auff den Weg vor sie/wider die andere Vögel. Sie aber folgen mit ihren langen Beinen / und spitzen langen scharppfen Schnäbeln hernach / als robur totius exercitus, und seynd wie die Kürassier/ und die Janitscher in der Türcken Läger. Ciconia sagen etliche / heist quasi ciconia, daß er mit dem Schnabel ein Geklapper mache/als wan einer mit dickem Schilff ein Klappern machen möchte. Wann der Storch Es sagen etliche/ er ziehe auff Laurentii weg / etliche sagen/er pflaget sich auff Laurentii zu samblen/und erst auff Bartholomæi fortzuziehen. Dann das Verkloppen geschehe innerhalb 14. Tagen / wer mit ihnen fortwill/der mag auff ihren Anzug achtung geben/ und mich dare

darnach berichten / so will ich als dann die rechte Zeit eigentlich zeigen.

Von Ruchenspeise.

Von Ostern bis hie her / haben wir uns mit den Lämmern beholfen / nemlich bis in den Ohsit / aber nach dem Ohsit treibet man die Hammel / Schwein / und Gänse / so wol als das ander Viehe / als Ochsen / Kühe und Pferde auff die Stipulas oder Stoppeln / da läst man von den Lämmern ab / und speisset gute fette Hammel. Darauß werden auch die Gänse gut / daß man sie zur noth bisweilen braten und tochen kan / sonderlich wer sich vor den Kiehlen nicht schewet / die Schweine werden auch zur Mast præpariert / das man sie darnach desto eher vollend mästen kan / die Ochsen / die man noch oder vor dem Winter schlachten will des gleichen.

Von den Eyern.

Im abnehmenden Augusto samble die Eyer / wann der Mond abnimmet / dann die verderben nit leichtlich.

Von Fischen.

Vmb Bartholomæi hören die Fische auff in die Länge zu wachsen / und heben an zuzunehmen / und in die Dicke zu wachsen.

Von Fischereyen.

In diesem Monat nim die leber / und das Vnschlit von einem Boel / weisen der auff der Brunst gewesen / und mache die leber zum Pulver / nnd brauche sie zu einem guten Fischenquerden oder Abs. Das das Vnschlit zergehen / etwa ein Viertel des Pfundes / seigs durch ein Luchlein / daß die Griesen davon kommen / mische darunter des Leberpulvers / etwa eines Tauben Eyes groß / und halb so viel Reigersmark auß des Reigers Füßen / kan man des Marcks mehr haben / und darzu thun / so ist so viel desto besser / rühre es alles vber dem Feuer / wol durcheinander / schütte es miteinander in ein Glas / und seze es also / weil es noch warm ist / in einen Misthauffen / laß es also vierzehn Tage oder drey Wochen putrificiren / so coagulirt sichs wieder im Glase / und wird wie ein Vnschlit : Diß gebrauchte zum Querder und Fischenfangen nach Fischers Brauch Man angelt auch in diesem Monat mit Feldgrillen oder Feldheimen / Item mit ungesottenen Krebschereen und aufgezogen Schwängen.

Von der Vorspeise oder Zugemüse.

Die Bauern nennen das Gegreupe eine Vorspeise daß sie dem Gefind erst die Vüch damit füllen / und geben ihnen Grütze / Graupen / Kohl / darinn legen sie ihnen ein gut Stücke Speck / grünen Kohl / Cappus Kohl / oder Sauer köhl / darauß dann ein Hauswirth umb diese Zeit auch denken muß / daß er sein Haus damit versorge / daß ers im verzehrenden Winter zum Vorrath habe / als da sind pila nova, oder Ervilium oder Ervum Erbsen / Panicum, Buchweizen / Avena humano cibo præparata. Habergrütze Eryza Reiß / Eryznerschwaden / milium, Hirse / Prilana, gerstene Graupen / und dergleichen. Darzu dann eine feine grosse Eidelband gut ist / mit mancherley Sachen / da man in eines diß / in ein anders ein ander Gegreup schüttet / mit einem Schloß / dazu eine Hausmutter bald gehen kan wann sie etwas tochen will.

Von Maulbeeren.

Morus à mora seu tarditate, quod arborum postrema protrudat gemmas & folia, ut quidem voluit. Drum halten ihn etliche vor den allerkügsten Baum / dann er schläget nicht eher auß / die Kälte sey dann alle / vor über Alii a moro, id est fatuus, das seyn Veeren / die ein Kleid von mancherley Farben / wie ein Narr / tragen : Dann wann sie blühen / so seynd sie weiß / dar-

nach wernen sie grün / zum dritten roth / lechlich braun oder schwarz / und farben einem den Mund und die Hände / ic. oder per Antiphraia, quasi minime fatuus, dann er ist mit seinem Aufschlagen klüger dann die andern Bäume alle miteinander. Es soll ein jeglicher guter Hauswirth diesen Baum in seinem Garten haben / viele Besachen / und grossen Nuzes haben / dann man die Rinden / Frücht / bletter und Wurzeln zum mancherley Schaden / sonderlich aber zur Arzneyen brauchen kan / davon ich igt nach der Länge / nicht weiter melden wil.

Maulbeerbäume was sie nützen.

Von Knobloch.

Man soll in diesem Augustmond oder Ohsmond den Knobloch auß der Erden nehmen.

Von jungen Hünern.

In diesem Monat / sonderlich im Ende des Augusti / soll man keine Henne ansetzen / oder sich selber setzen lassen. Dann im September tompt bald die Kälte drauß / so erfrieren sie / wenn sie noch klein sind und wird nichts guts oder tüglichs drauß. Was klein in Winter tompt das bleibet im Winter wol klein / und isset den winter durch vergebens Futter / doch legen sie im Sommer desto besser.

Hüner sollen umb diese Zeit nicht angesetzt werden.

Von jungen Ferkeln.

Ferkel so in diesem folgenden vier oder fünf Monaten jung werden / die pflegen die gute Birch gemeinlich zu schlachten. Es ist ein gut gesund Essen / wanns nur mit Eiern / Rosinen / Zucker / Zibolen / und Safran recht zu gericht und gefüllet wird. Dann man kan sie wegen der grossen Kält / nicht wol durch den Winter bringen / sie sterben gerne / wann sie nicht wol gewartet / und warm gehalten werden. So kosten sie auch den Winter durch gar viel zu halten / sie wollen viel Körner haben. Doch was nichts kasset / das gilt nit. Es schreyet ein jeder genauer Hauswirth vber das junge Viehe / daß es viel gestehet zu halten / und zu erziehen vnd es ist waar / ich muß es selber nachgeben. Aber wer nichts zeuget und nehret / der hat auch nichts. Auß der Nahrung muß mans nehmen / und wieder drauß wenden / so wird mans nicht also gewahr / als wann mans im Herbst haben soll / und solches darnach so groß als es sein soll / umb den bahren Pfennig kauffen. Es thut einem Hauswirth bange / wann er drestzig / vierzig / fünfzig / achtzig / neunzig / hundert Zaler uber einen Hauffen aufgeben soll. Ja ist das Glück nit gut / so kan mans darnach umbs Geld nicht bekommen. Ich gibs wol nach / ein jung Hun / Ferkel / Gans / Kalb / ic. kostet mehr zu erziehen / dann es werth ist / wanns aber von gemeinem Gut genommen wird / düncket es einem nicht so schwer seyn / als wann mans darnach umb das bahre Geld kauffen soll.

Junge Ferkel ein gut Essen.

Jung Vieh kostet viel zuerziehen.

Wer junge Ferkel umb diese zeit hat / und uber Winter behalten und ziehen will / die noch nicht gehen können / muß umb diese Zeit die Körner nicht spahren / daß sie sein zunehmen / und stark in Winter kommen. Sonst werden sie frand / hängen die Köpff nach der Seiten / fallen von einer Seiten zur andern / und sterben stracks weg / wann sie gleich sonst wol fressen.

Von Kräutern.

Im Augusto soll man samblen Valerianam, oder Baldrian, und auffdörren / so wehret er drey Jahr / Item Scordium / oder Wasser Vatenning / Item / Amaranthum, Sammerblumen / oder Taufschön. Auch blühen sonst im Ohsmond / Weyderich klein und groß / Item frembt Leberkraut des Melax, allerley Kürbsen / Augentrost / Mannstreu / Dürwurz / Hedrich / Heyde / wilder weißer Senff / Gänswurzel / Gardendistel / Zaunlocken / Schwarzwurz / klein und groß Zeitloß / wilde Rüblem / Seubrod / Eipref / wilder Feldsaffran / Schirling / Steinh / Polen /

Kräuter so man im Augusto einsamlen soll.

Fischköder zu machen.

Morus vnde de rivetur.

fen / Griechischmondentraut / toll Aepffel / taube Nessel / Martendistel / Schwarzwurz / Wundertraut / Tormentill / Lindenbaum / Hartzlee / Weinreben.

Fungi, Schwämme.

Fungos, nennen die Gelehrten alle Schwämme gemein / sonst aber sind vielerley Arten der Schwämme / etliche seynd gesund / etliche aber ungesund. Daher sie die Gelehrten auch nennen *Vlcera terra*, Erdschwär.

Pülze / Boleti.

Um diese Zeit des Jahrs tragen Bauren unnd andere arme Leute in der Schlesien und Voigtlande häufig Pülze / Reistigen unnd andere Schwämme einschneiden sie würfflicht und treugen sie in der Sonnen: oder aber / weil sie auff diese weise die Fliegen sehr beschmeissen / backen sie sie in dem Backofen / wie das Obst / und hängen sie also in einem Säcken weg. Im Winter hernach tochen sie dieselbe fein sauer mit einem Pfeffer / das ist ein köstlich essen / wie gesund es aber sey / das lasse ich die Medicos erkennen. Doch können solche starke Leute / wegen ihrer Arbeit ein zimlich grobe Speise vertragen. Andern bringen sie viel Schleims / weil sie kalter und feuchter Natur seyn / und fast wie ein tödtlich Gift bey sich haben. Doch sind unter der Schwämmen die Pfifferling / Morchen / Reitzen und Pülze am besten / wann sie recht zugericht werden. Es sind zweyerley Pülze / Steinpülze / die haben einen dicken Stiel / und besser oder gesünder / dann die andern / die man Kühpülze nennet / die sind etwas weichlich / und haben einen dünnen Stiel. Plinius nennet alle fungos, voluptuarium venenum, und hält sie pro montis & venenis, und nicht pro cibis. Besiße Mizald. Cent. 8. Aphorif. 32. 85.

Es seynd auch kleine Stockschwämmen / die an den alten Bircken / Eichen und Linden Stöcken wachsen / haben eine feine braune rothe Farbe / sind gar zarter Natur. Die wäscht man fein rein / und schneid vnter die sandichte Materien davon / hacket sie fein klein nimmer Raam und Eyer / und rührt umb / und läßt sie in der Butter in einer Pfanne fein braten / das wird vor ein Herzen Essen in Voigtland gehalten. Es seynd auch grosse Schwämmen / die werden Hirschschwämmen genant / die hacket man klein / und nimbt viel Butter mit Petersilien und Zwiweln darzu / und läßt sie in der Pfannen wol sieden / sie seynd gar krauff.

Die Pfifferling seynd weisse Schwämmen / haben erstlich einen Scharffen Schmack wie ein Pfeffer / und einen Saft / wie ein Milch / ob sie wol gar bitter seyn / so muß man sie doch erstlich rein machen / unnd darnach in heiß siedent Wasser legen / wieder herauf nehmen / und ihre bittere materiam zwischen zween Tellern wol herauf trucken / darnach in eine Pfanne mit viel Butter legen / und braten lassen / ist ein frisches und gutes Essen / und oben Salz vber her gestrewet.

Es ist noch ein Art / nemlich rothe Schwämmen / die sonst kein andere Farbe haben / die werden gleichfalls gedruckt / daß die bittere Materien heraufkommet / werden klein gehackt mit Zwiweln / Petersilien / und viel Butter / in eine Pfanne gelegt / und wol gekocht.

Brodlinge haben fast eine Ziegelfarbe / braunröthliche Farbe etliche pflegen sie fein abzuschaben / unnd also roh zuessen / sonst kan man sie braten / wie die Pfifferlinge / oder klein hacken und anrichten / wie andere gemeine Schwämmen / man mengt sie auch unter andere Schwämmen / und isset sie mit einander.

Darnach sind auch rothe Schwämmen / die haben weisse Punctlein / die seynd eitel Gift / dafür hätte dich fleißig Man nennet sie Fliegen Schwämmen / es seynd fungi berulacci, sie wachsen unter den Bäumen / sind gar roth und weißsprencklicht Die Bauren greiffen sie nit an / sondern stecken an ein Stecklein / daß sie nit vergiffet werden. Dann man hackt oder schneide sie



Poley / Balsamäpfel / Müllenblumen / Borrage, Lautentraut / Bindelbaum / zahme Endivien oder Wegwart / wilde Endivien / Rindsauge / Tescheltraut / Hundstörbiß / Scheittraut / Camillen / Taufengöldentraut / Steinnüß / Ringelblumen / Calcutischer Pfeffer / Wermuth / Steintraut / Schwalbenwurz / Beyfuß / Stabweiz / Sigmarskraut / Angelicen / Knabenkraut / Jocheil / Rappenblumen / Vergnoblau / Ibsch / Klaffenkraut / Majoran / Ammei / Indianische Negellein / Siebenzeit / Himmelsrößlein / Flachstrauch / Fenchel / Türckischthorn / Ratterwurz / Springkörner / Hopfen / Kornrosen / Braunwurz / Bitterwurz / Gottes-Gnad / Benedicentkraut / Naterzünglein / Hanenfuß / wilter Lattich / Alantwurz / Wesentkraut / S. Jacobsblume / Hyssop / S. Johannis Blume / Flöhkraut / Genßdistel / Bruchkraut / Winden / Tag und nacht / Doloffel / Pappeln / Andorn / unser Frauen Schüchlein / Steinlee / Melanzen / allerley Müß / Scheißtraut / Hirsch / Teuffelbiß / Bergtresse / Springtraut / Basilien / Tendwurz / Hohentosen / Vogelneß / Fischmüß / Hendnisch wundtraut / Quendel / Eberwurz / Speckilien / Pfirsingtraut / zahme und wilde Violein / Winterviolein / Aposentkraut / Scabiola genant / Rauten / Welschkraut / unser Frauen Threnen / Waldmeister / Brombeer / Rosen / Schlinbaum / Eisenkraut / Burzdorn / Klee / Willingtraut / Brunnenkresse / Nachtschatten / Judenkirschen / Jellänger je lieber / Hasenol / Goldäpfel / welsch Schwertel / Sorgsamem / Stechäpfel / Wurmkraut / Tormentill / Brunellen / Mutterwurz / Knoblauch / Widerstos / Augenkraut / blau Augentrost / taube Nessel / andere Nessel.

Kräuter so im Augusto Samen tragen.

Im Augusto bringen auch ihre Samen der Meerhirsch / wilder Steinlee / Weißdorn / gelbe Wolfswurz / Teutscher Ingber / Zyland / Syrischer Balsam / Wasserpfeffer / Traubentraut / Knellkirschen / Pfrimblümlein / Gerste / Erdbeer / Weidrich / Thierleinbaum / Haselhaude / Attich / Fingerhut / Feigenbaum / wilder weißer Pfeffer / Genßdistel / Hollunderbaum / Ziegenkraut / Brombeer / Hindbeeren / allerley Kriechen / Allerley Birn / Wegerrich / Canariensamen / Eichenbaum / Ruffbaum / Malbeerbaum / schwarzer Kummel / allerley Aepffelbäume / Schweißtraut / Hopf-

sie klein / und geuß Milch dran / und setz sie in die Stuben an einen sonderlichen Orth / da kein Viehe zukommet / da sterben die Fliegen von.

Die Reiften / welche man *saillos fungos* nennet / wachsen schier im Herbst / wenn der Kocken Obst ist / die seynd auch zweierley / sie haben einerley Farbe / wie Leberfarbe. Die schlechten seynd gute aber die zöttigten / die am Diande zöttigt seyn / die seyn nit gut / denn sie seyn bitter. Wenn die guten ein wenig alt werden / so kriechen sie auch Würmer in den Stielen / so muß man sie auch weg schneiden / man richtet sie auch zu / wie die andern. Haben beyde einen hohlen Stiel.

Der Pülze seynd dreyerley. 1. Die Rühepülze / werden groß / wie ein Hut / wenn sie alt werden / und man tisset sie nicht / sondern stößt sie nur mit dem Fusse umb / und sind gar weich wie ein Schwamb.

2. Rothe Pülze / haben dicke Stiel / und oben nicht einen breiten Hut / man hacket sie nicht / sondern man schneidet sie schlecht / wie die jungen Schnecken.

3. Die Steinpülze / haben nicht einen dicken Stiel / man schneid ihn weg / und behält uar allein den Hut / schneid ihn klein / und schlägt Eyer dran / thut Butter / Rahm und Petersilgen dran.

Appendix, Was ein Hauswirth in diesem Monat ferner thun / oder verrichten soll.

Im Augusto soll der Ackermann seine Felder zum dritten mahl zur Winterfaat pflügen / und vor Bartholomaei fertig seyn / und anfangen zusammen zu dreschen.

Erliche säen auch im anfang dieses Monats Rübesamen / und Rietrich und Stiekrüben. Item im anfang Augusti / und zwar auch ein wenig zuvor / wie wir oben auch gesagt / wird der Glachs und Hauss eingebracht / wenn sie reiff genug seyn / denn ein Wirth muß sich nach seines Landes und der Zeit Gelegenheit wissen zu schicken. Aber am Ende dieses Monats bringet man den Hirsen ein / und werden die Nüsse abgeschlagen / die Weinsöck haben. Man soll auch umb diese Zeit / oder im folgenden Monat den Agress / oder saurer Traubensaft zu manchen nützlichen Dingen in der Wirthschaft einsambeln und zu bereiten / die Steine und das grobe Unkraut von den Eckern ablesen. Denn welche Acker viel Queckgras und Frazen haben / die reiniget man durch stäte Ackerrung / Aufegung und zusammenreuchung derselben / und bringet sie vom Acker weg / verbrennen sie / oder streuet sie anff den offenen Landstrassen in die Fahrwege / und läßt sie verzehren und zertreten. Auch sucht man in diesem Monden Brunquell und lauter Wasser / gräbt Cysterne und Schöpfenbrünne / bauet allerley Wasserkünste. Was die Wegwart oder Sonnenwürbel *in signo virginis* gesamblet / vdr nuß und Frommen bringet / das mögen die Advocaten und Sänder im Mizald. cent. 3. Aphor. 51. lesen.

Arbe it so im Augustmonat geschehen / und verrichtet werden soll.

Vom Augusto besihe weiter.

Palladium lib. 9. Petrus de Crescentiis lib. 12. Constantinum lib. 3. cap. 8.





Der Alte September.	Der O. A. u. N. S. M. S. M.	Allerley Auffmerckung im September.	Der Neue September.	Schaffen und anstellen im September.	Tag des Jahrs.
1 Aegidius	5 3 6	6 2 4	1 Eobaldus	Hopffen abnehmen Egidij	2 4 4
2 Emericus	5 3 8	6 2 2	2 Tobias	Zu Weiz und Korn die	2 4 5 1
3 Mansuetus	5 4 0	6 2 0	3 Majoranus	Felder auffackern / und zu sä-	2 4 6
4 Moyles	5 4 2	6 1 8	4 † Kreuz Erh.	en lassen / auch den Weizen	2 4 7
5 Hercules	5 4 4	6 1 6	5 Nicodemus	Freitags vor oder nach Cru-	2 4 8
6 magnus	5 4 6	6 1 4	6 Euphemia	cis, im letzten Viertel.	2 4 9
7 Regina	5 4 8	6 1 2	7 Lampertus	Die gesommerten Erbes	2 5 0
8 † Mariæ Geb.	5 5 0	6 1 0	8 Titus	und Wickenfelder drey Wo-	2 5 1
9 Gorgonius	5 5 2	6 8	9 Iosquinius	chen vor Michaelis : Son-	2 5 2
10 Soltihenes	5 5 4	6 6	20 Faulina	derlich was gesommert in	2 5 3
11 Eobaldus	5 5 6	6 4	21 † Mathæus	vollem Mondenschein / mit	2 5 4
12 Tobias	5 5 8	6 2	22 Mauritius	schlechten Hopffemist gebün-	2 5 5
13 Majoranus	6 0 6	6 0	23 Tecla	get Feld / 14. Tage das gute	2 5 6
14 † Kreuz Erheb.	6 2 6	6 5 8	24 Rupertus	warme Feld / oder 8. Tage	2 5 7
15 Nicodemus	6 4 6	5 5 6	25 Cleophas	vor / oder nach Michaelis.	2 5 8
16 Euphemia	6 6 6	5 5 4	26 Cyprianus	Honig aufzunehmen Se-	2 5 9
17 Lampertus	6 8 6	5 5 2	27 Damianus	baldt / wo es bräuchlichen.	2 6 0
18 Titus	6 1 0	5 5 0	28 Wenceslaus	Salz in Borrath kauf-	2 6 1
19 Iosquinius	6 1 2	5 4 8	29 † Michaelis	sen Michaelis über Winter	2 6 2
20 Faulina	6 1 4	5 4 1	30 Hieronymus	zu gebrauchen.	2 6 3
21 † Mathæus	6 1 6	5 4 4	1 Remigius	Der Flachs und Hanff zu	2 6 4
22 Mauritius	6 1 8	5 4 2	2 Leodegarius	brechen / Hecheln / und zum	2 6 5
23 Tecla	6 2 0	5 4 0	3 Candidus	Spinnen anzurichten.	2 6 6
24 Rupertus	6 2 2	5 3 8	4 Franciscus	Die Korn und Weizen	2 6 7
25 Cleophas	6 2 4	5 3 6	5 Aurelia	Stoppeln / auff's schierste	2 6 8
26 Cyprianus	6 2 6	5 3 4	6 Fides Jungfrau	zum Sommergersten feldt	2 6 9
27 Damianus	6 2 8	5 3 2	7 Sergius	umbstürzen zu lassen / damit	2 7 0
28 Wenceslaus	6 3 0	5 3 0	8 Pelagius	es vor Winters wol faule	2 7 1
29 † Michaelis	6 3 2	5 2 8	9 Dionysius	und erliege im letzten Vier-	2 7 2
30 Hieronymus	6 3 4	5 2 6	10 Gereon	tel.	2 7 3

Autumni serenitas ventosam hyemem facit.
 Eras. de copia lib. 2. cap. 77.
 Kinder in der Wage geboren / seynd treuherzig bescheiden / still / from und ein-
 gezogen / und gegen arme Leute sehr gutthätig / lieben die Gerechtigkeit und
 Wahrheit / und alle Redlichkeit. Sind freundlich / haben Altruoniam und
 Astrologiam lieb. Auch haben sie viel Zanck und Hader mit bösen Ber. eum b-
 dern und Mißgönnern / aber sie können ihnen wenig schaden / Gott hilff ihnen
 allezeit mit Freuden hindurch / und bringen ihre Sachen zum guten Ende.
 Wenn am Tage Matthæi gut Wetter ist / so hoffen die Weinmeister auff's
 folgende Jahr auff viel guten Weth.
 Frühe halb 5. beginnets zu tagen / auff den Abend halb 7. beginnets finster zu
 werden.
 Donnerstags im Michaelis Monden / so wird viel Getreidicht und Obst unter
 den Baumfrüchten / Item / grosse Winde.
 So viel Reiffe oder Fröste vor Michaelis kommen / so viel Reiffen sollen nach
 folgenden Walpurgis kommen.



Aegidium Sep. habet Nat. Gorgoniumq; Crucem,
 Lampertam cum Matthæi Mauritiu hinc Dami mich. Hjer.
 Septimus Aegidium crucis actus dotious imbe-
 Dat; quem Matthæus sequitur, magnusq; michael.

und einschlagen umb Michaelis im letzten Viertel / und
 wenn es hartes Frostes halben bleiben kan / eingeschlagen/
 und im Garten ligen lassen / bleibt darnach desto länger
 und werthafftiger.
 Stiere unter die Schafe zu lassen Matthæi / lammen sie
 leichtmeh.
 Ist die unterlass Michaelis / geben sie Lämmer Petri.
 Ein Schaaff trägt 21. Wochen.
 Die Schafrechnung zu halten Michaelis.
 Das übrige Wehrvieh zu vertauschen.
 Die Rechnung und Inventaria über das Rind / und an-
 der Vieh wieder zu verrichten.
 Die Abrechnung der gethanen Fronndiensten mit den
 Leuten zu halten / und was Rest bleibt zu verzeichnen.
 Die erste Kornsaat in der Weichstassen vor dem vollen
 Monde gesäet / soll sich aufwintern / sonderlich / wo es
 nasse Felder hat.
 Beim in diesem Monden auff's letzte Viertel zu graben / zu
 den Döfen in die Viehe und andere Stuben / und zu verar-
 beiten / darinnen halten sich keine Grillen / oder Heimen auff.
 Heckerlin / vors Viehe schneiden zu lassen.
 Brevgefäße wieder anzurichten / und mit fleiß ein-
 quellen.
 Im Herbstmond ist zimlich / spreng Blut /
 Arzney und Frucht seynd beyde gut.
 Gute Vogel und Wildprät ist /
 Desß Ackersbaus / Weins nicht vergiß.

7. Sept. dies
Cal.

Vom September.

September
Der Herbst-
monat hat
30. Tage.

September
cur sic &
unde di-
Aus.



SEPTEMBER, quasi septimus imber, id est tempestas, quod sit septimus mensis a Martio, Martius ist vorzeiten der erste Monat gewesen: Vom Martio aber ist dieses der lebende Monat/ und er heist September, das ist der lebende vom martio, in welchem es sehr zu regnen

pfeget. Diesen Namen hat dieser Monat vom Romulo her / welchen ihnen zwar viel Römische Käyser zu verändern vorgenommen/ und einer ihn Germanicum, der ander Antonium, der dritte Herculeum, der vierde Tacitum, genennet. Es hat aber keiner unter diesem Namen dem Septembri beleben wollen. Es ist aber dieser September im Anfang heiß/ aber im Mittelläst er nach/ und ist im Ende kühl. Dann er ist ein Ende des Sommers / und ein Anfang des Herbsts. Dieser lebende Monat ist bey den Juden vorzeiten mechtig hoch gehalten worden / wie dann auch der 7. Tag und das 7. Jahr. Die Teutschen nennen ihn den Herbstmonat/ daß er ein Anfang des Herbsts ist.

Nun habe ein guter Hauswirth Geld im Vorrath/ daß er sein Haus auff's künfftige Jahr bespeissen / und nach Nothdurfft proviantiren kan / mit allerley Getreidicht/ obst/ Fleisch/ Flachs/ Talm/ Kohl/ Rüben/ Holz/ Honig/ und andern Victualien mehr / die er das ganze Jahr durch bedarff. Dann nun beginnt der Bauer zu dreschen / und allerley übermaß/ die er vor sein Haus nit bedarff/ in die Stadt zuführen und zuberkauffen / und ist dieses fast die beste und wolfeilste Zeit im ganzen Jahr/ darinn alle Nothdurfft am besten zu bekommen. Sapientri fatris.

Vom Eingang der Sonnen in die Wag.

Die Waag ist ein signum æquinoctiale, autumnale, languineum, dulce miscelium, mobile & coroccidentale Herschet im Mensen über Nieren / Lenden / und alles was unten im Mensen ist / bis auff die Scham/ und ist in diesem Monat gut curiren mit simplicibus; Wurkeln/ Früchten/ Samen / und kan in dem Monat alles wiederumb herein gebracht werden/was im Majo mit curiren verfaumet ist.

Wann der mond in der Waage ist / so ist gut Aderlassen / aber böse curiren in den Gliedern / so der Waage unterworfen seynd.

Von der Gesundheit.

In diesem Monat mag man zur Ader lassen / sonderlich die Milzgader: Vnd der Melancholia willien/welche in dieser Herbstzeit in den Menschen wächst und zunimbt / und ihren Sitz in der Milz hat. Man mag sich auch in diesem Monat purgiren / und gut Vermuthier und Vermuthwein trincken / ziegen und Schafmilch brauchen / welches in diesem Monat eine sonderliche Arzney ist. So mag man auch wol allerley gute Früchte / und allerley Würtz brauchen / für gar zu warmen Bad soll man sich hüten desgleichen auch vor Bollsauffen im Wein / dann solches ist in diesem Monat sonderlich schädlich. Dann jetzt gehet die Hitze nicht mehr auß dem Leibe / sonderlich die natürliche Wärme wird von der Kälte zurück in die Leber / und andere Glieder getrieben. Wann nun Wärme zu Wärme / und Hitze zu Hitze kompt / so entzündet sich die Leber und andere Hauptglieder / und gefallen darnach böse Febres, und andere schädliche Krankheiten. Das kan man weiter auß folgenden Versen und Reimen vernehmen:

Leb wol/ Curir dich/ laß töpff/ Bad/
Frucht/Wildpräd/ Gebögel jetzt nicht schad/
Brauch mäßig Wein und Venuspiel/
Dan alles schad/ so mans braucht zu viel.

Item.

Oftt Baden/ Köpfen/ lassen Blut/
Vnd Arzneyen nehmen ist sehr gut.
Wildpret Getzmilch/ und Vögel ist/
Kef/ Birn und Wein auch nicht vergif.
Trinck/ zimlich/ und lebe wol/
Weintraublein man auch kosten soll.

Item.

Im Herbst Bad und Diat lassen ist gut/
Arzney/ Obst/ Schafmilch stärken thut/
Mäßig brauch Wein und Venuslieb/
Citronensaft die Giffi vertreibt.
Isop/ Foretisch und Ochsenzungen/
Curirn Herz/ Magen/ und auch die Lungen.

Vom Egidio.

An dem Tage tritt der Hirsch in die Brunst / und wann er an einem schönen Tage eintritt / so tritt / er auch wann der an einem schönen Tage wieder her auß / das ist / es ist vier Wochen nach emander schön Wetter. Tritt er aber im Regenwetter auff / so tritt er auch mit dem Regenwetter herab. Wann am Tage Equidij gut Wetter ist so hoffet man auff einen guten Herbst / und auff gutem Wetter Bisweilen tritt der Hirsch etwas langsamer / als am drauff folgende Tage Egidij / auff die Brunst / das ist dann ein Zeichen / get., daß es langsamer Winter werden will.

Vom Wein.

Ein guter Warmer Herbst ist dem Wein sehr gut / Warme Nächte bringen süsse wein / aber sie seynd ungesund: Kühle Nächte bringen saure wein / aber die wein nützet.

Quando reat caulis transeunt die culmina sepi,
Non est iucundi copia multa meri.

Auff die fröste und Reiffe vor Michaelis geben die Weinberg gute achtung / dann daran erfahren sie / wie die Meyenfröste gerathen wollen. Wie viel Fröste vor Michaelis (etwa drey oder vier wochen vor Michaelis) gefallen / so viel gefallen ihr auch drey oder vier Tage vor oder nach Walpurgis oder Philippi Jacobi nehmen. Darnach richten sie sich auch mit der auffhebung des gebeckten Holzes. Es schaden die Reiffe schier mehr dann die Fröste wanns Reiffet drey oder vier wochen vor Michaelis / so schaden gemeinlich die Meyenfröste den Weinbergen / sonderlich wanns umb Philippi Jacobi still ist / und kein küstlein wehet. Dann der Wind wehet die Froste weg / daß sie also nit verharren / niederfallen / und Schaden thun können.

Item wie der neue Herbstschein eintritt / also folget gemeinlich das andere Herbst gewitter. Wird der Mond in einer schönen Zeit neu/ so ist auch schöne Lesenszeit zu hoffen.

Man pfeget auch nun die Fass und Gefäse zu der Weinlese zubereiten / die Kelter und Pressen zuzurichten wann schöne Lesenszeit zu hoffen.

Vom Herbst / dem dritten Theil des Jahrs / sonst Æquinoctium Autumnale genandt.

Der Herbst ist das dritte / und das aller schädlichste und gefährlichste Theil des Jahrs / und hebt sich an wann die Sonne in die Waage gehet. Seine Eigenschaften ist kalt und trucken. Er heist aber Autumnus vom augendo, oder vermehren/ darumb daß er die Scheunen mit Getreide / die Keller mit Bier und wein / daß ganze Haus mit allerley Früchten / als Apffel/ Birn/ Nüß / Kohl/ Rüben/ etc. Füllet und vermehret / und ist also ein Promus condus, oder Cornucopia des ganzen Jahrs. Die Griechen nennen ihn οὐρούρα, von den Apffeln und Früchte / die er reichlich mittheilet / und die zur selben Zeit worden sind. Die Teutschen nennen ihn Herbst/ daß er herbe ist/ denen die nicht viel einzusambeln haben. Er ist aber kalter und warmer Natur durch einander gemenget / und bringet viel Krankheiten wie hernacher weiter gesagt wird / darumb soll man sich da vor übrigen brauch des Obsts hüten / sonderlich / wanns noch roh oder ungekocht ist. Diese Zeit des Jahrs tödtet der Herbst die Bletter auff den Bäumen durch seine Kälte und Truckenheit / und wirfft sie herab auff die Erde/ machet die Erde unfruchtbar / und benimbt ihr also Krafft zu gebahren und zu wachsen. In der Menschen Leber aber gebietet und vermehret er die verbrennte Feuchtigkeit / und die Melancoley / wie droben gemeldet / welches durch eine kalte und truckene Feuchtigkeit ist / drum fällt zu dieser zeit auch in den Magen viel Schleims und pituitosa materia und werden die Aderu

Waage
was es für
ein Zeichen
sey.

Im Herbst
mond ist
gut Ader-
lassen / und
sich zu pur-
giren.

Herbst
bringt viel
Krankhei-
ten.

gar dicke und auffg. blasfen / und erfordert der Leib eine gute Purgation/das die selbe schädliche Feuchtigheit aufgeföhret und weggebracht werden/ entweder durch Purgationes. wie jezgo angezeigt/ oder durch vomitus und Brechen/ darzu sich denn ein Mensch reizen und treiben muß/wie er kan. Auch soll ein Mensch im Herbst mehr essen und trincken/ und sich vor kaltem Wasser trincken/ und vorm coitu hüten. Es weret der Herbst auch drey Monden durch/und hebt sich der erste an/wenn die Sonne in den 1. gradum der Wage gehet (vom 17. Tage Septembris bis auff den 18. Tag Octobris, und hebt sich damalen die Sonne an/ gegen Mittag zu neigen. Es ist aber die Wag warmer und feuchter Natur/darumb maßiget sich die Luft / und bereitet das Erdreich wieder zu Befäung. Der ander / wenn die Sonne in den ersten gradum Scorpionis, gehet/ und darnach vollendet durch den gangen Scorpionen vom 18. Octobris, bis auff den 17. Tag Novembris. Der Scorpion ist kalt und feucht/ darumb befeuchtet er die Erde und Saat / daß sie in ihrer Matrice fein wachsen und zunehmen kan. Der dritte/ wenn die Sonne im Schügen ist / als nemlich vom 17. Tag Novembris, bis auff den 18. Tag Decembris. Der Schüz ist ein heiß und trucken Zeichen/der befeuchtet das Erdreich mit klarem Frost und Schnee / und erwärmet also die Saat in der Erden / und bereitet sie zum aufwachsen. In summa, autumnus est frigidus, & humidus, complexioni phlegmaticæ aptus & juvenili ætati. Hippocrates und Galenus sagen/ daß in diesem Theil des Jahrs sich gar scharpffe und tödliche Kranckheiten in des Menschen Leibe ereugen auß denen Ursachen/ denn erstlich so ist damalen gar ein unbeständige Luft/bald ist sie warm/ bald wieder kalt. Darnach weil er bald auff den Sommer folget/ so findet er viel Feuchtigkeit von der Hitze des Sommers im Leibe angezündet/ dieselben läst die Kälte des Herbsts nicht herauß/ sondern treibt sie in den innerlichen Leib / da müssen sie verfaulen / und mancherley Kranckheiten und Febres erregen/die man schwerlich wieder curiren und heilen kan. Denn die grosse Truckenheit des Herbsts verzehret im Menschen die Substanz / und daß Wesen der Feuchtigkeit/ dadurch werden die Leiber zu heftigsten geschwächt und die ungleichheit des Luftts machet daß die Schweißlöcher jezt/ wenn es warm ist / sich bald auff thun/ und bald/ wenn es wieder kühl wird / sich auch bald wiederumb zuschliessen/ und die warme Dünste drinneu behalten. Und weil sie die Krafft der Natur nicht herauß treiben kan / so erheben sich durch ihre Meng und Scherpffe Quartanfieber/ und craticæ Febres Milchsucht/ Wasserfucht/ Itaguria Härtigkeit in den Eingeweiden/ Hüftrenne/ Breume/ althamaliaca schwere Gebrechen/ Verabung der Vernunft / und andere tödliche Kranckheiten / sonderlich aber ist diese Jahrzeit den Schwindsüchtigen sehr beschwärtlich und schädlich. Polibius besitz/man sol zur Herbstzeit ein wenig mehr essen/denn im Sommer gefeuchen / und sonderlich truckene Speiß. Item / man soll im Herbst nicht viel trincken/ allein der Tranc soll lauter und rein oder klar seyn. Auch soll man mercken von Aderlassen / daß man im Herbst und Winter auff der linken Seiten lassen soll denn die Milz / welche ein Sitz der Melancholey ist liget in der linken Seiten / wie man den im Jungen und Sommer allem auff der rechten Seiten lassen soll / denn auff der rechten Seiten ligt das Receptackel des Bluts und Cholera, nemlich die Leber und Galle.

Herbst wie lange er we- ret. Waage ist warmer und feuchter Natur.

Scorpion ist kalt und feucht.

Schüz ist heiß und trucken.

Warumb sich viel Kranckheiten im Herbst in den Menschen erregen.

Kranckheiten so sich im Herbst finden.

Wie man sich im Herbst verhalten soll.

Flüz im Herbstmonat zu evacuiren. Wie sich alte Leute im Herbst und Weinmonat verhalten sollen.

Equinoctium autumnale

Herbst Tag und Nacht einander gleich ist / welches im Anfang des Herbsts geschicht / wenn die Sonne in die Wage gehet / und in der rechten linea æquinoctiali läufft/ da sie gleich von Mittag und Mitternacht siehet und gehet. Darumb hat zur selben Zeit der Tag 12. Stunden / und die Nacht auch 12. Stunden. Es ist aber der Tag/ daran das Equinoctium autumnale ist/ eigentlich der erste Herbsttag. Besiße droben im Martio vom Equinoctio verno. Wer in diesem Equinoctio frant wird / der sehe sich wol vor/und sey vorsichtig in Arzney brauchen. Die Jüden haben an diesem ersten Tage ihr Avram Jubileum gehalten/ da haben sie ihre pœniones abgelegt/ von den wachsenden Früchten des vorigen Jahrs. Sollenther war nemmen.

Vom Equinoctio autumnali.

Equinoctium autumnale, die Herbstliche Vergleichung des Tages mit der Nacht / heist man / wann im

Herbst Tag und Nacht einander gleich ist / welches im Anfang des Herbsts geschicht / wenn die Sonne in die Wage gehet / und in der rechten linea æquinoctiali läufft/ da sie gleich von Mittag und Mitternacht siehet und gehet. Darumb hat zur selben Zeit der Tag 12. Stunden / und die Nacht auch 12. Stunden. Es ist aber der Tag/ daran das Equinoctium autumnale ist/ eigentlich der erste Herbsttag. Besiße droben im Martio vom Equinoctio verno.

Wer in diesem Equinoctio frant wird / der sehe sich wol vor/und sey vorsichtig in Arzney brauchen.

Die Jüden haben an diesem ersten Tage ihr Avram Jubileum gehalten/ da haben sie ihre pœniones abgelegt/ von den wachsenden Früchten des vorigen Jahrs.

Exaltatio Crucis.

Verhewet man in Meissen den Wein / und schneidet den Oberwachs hinweg / damit das Holz an Neben treffen kan. In der Mart geschicht solches ehe.

Von dem Vogelfang.

Vierzehen Tage vor Michaelis / und vierzehnen Tage nach Michaelis ist der beste Vogelfang / wer nun grosse Vögel hat / der soll sie lerven einmachen / daß er sie auch den Winter durch/ haben kan. Wol denen die am Harz wohnen.

Wie man die Vögel einmachen soll.

Erstlich wann man sie geraufft / und aufgenommen hat / so läst man sie eine Nacht in frischem Wasser ligen. Darnach Kocht man etliche in Essige: Man mag sie auch braten / und darnach in Essig legen / und wenn sie halb gar gefocht / oder gebraten seyn / so läst man die gefochten in ihrem Sohde also ligen / und thut allerley Gewürz darzu / als Pfeffer / Canel / Zucker / Honig / die gebratene legt man auch in Essig / und wann sie ertaltet seyn / so mache den Topff oben fein dichte zu laß sie also stehen Wenn man darnach davon tochen will / so toche sie im Wein / oder in halb Essig / und halb Wasser/ doch sind sie im Wein am besten / thue Rosinen drein/ und schneide Depffel drein / magst auch Mandelkern und Zucker drein thun. Dann damit verderber man sie nicht Saffere sie / unnd gib sie auff. Etliche machen sie auch braun/ etliche säwarz / das ist kein böse Essen / die Bauren fressen Konchen und Fleisch miteinander auff/ wenn man sie ihnen vorsetzet. Wie wol sie selten vor ihre Mäuler kommen.

autumale quando fiat. Krancke Leute im Equinoctio autumnali.

Sollenther war nemmen.

Was für Arbeit am Wein geschehe umb exaltat. Crucis. Vogelfangen wann es am besten ist.

Vögel etnzumachen.

Von rothen Haselnüssen.

Wer rote Haselnüsse will zeugen / der setze sie am Tage Lampert/oder turz zu vor/ oder turz hernach/so bringen sie viel und grosse Nüsse. Daher man sie auch Lampertische Nüsse nennet. Und ligt nit dran/ wenn gleich die Reisser oder Baumlein / die man versetzet werden/ tragen nicht so wol.

Rothe Nüsse wie sie zu zeugen / und warum sie Lampertische Nüsse genennet werden.

Vonden Lamperten.

In der Herbstzeit / wie dann auch im Jungen / sind die Lamperten am besten / wie auch droben im Martio gesagt ist. Etliche machen von wunders wegen Jackeln oder Jungen auß dem Fisch/ aber in der Schüssel/ ist er meines Erachtens besser / wenn er mit einem guten Sohde fein schwarz gefotten ist.

Lamperten wenn sie am besten seyn.

Auff den neuen Herbstschein soll mann gute Achtung geben / denn wie der eintritt / also folget gemeiniglich das ander Gewitter vollend den gangen Herbst durch/ wie turz zuvor/ im Tittel vom Wein / auch angezeigt ist im Ende.

Herbstschein was er prognosticire.

CAVDA LEONIS.

Wenn den 5. Septembris extrema cauda Leonis oritur heliacè, welches lustig anzusehen ist / so pste get er gemeiniglich Regen und Westwinde zu bringen/ davon die Verß.

Humi-

Humida feruetis quando secunda Leonis
Extulit in lucem, signa dedit pluviae.

Von Calmus.

**Calmus zu
setzen.** So bald der Herbst anhet/ mag man Calmuswur-
zel versehen oder annehmen/ denn zur selben Zeit seynd
sie reiff/ oder auch wol ehe/ wenns nur zwischen zweyen
Frumentagen geschicht.

Von Balsam.

**Balsam/
wenn er zu
zurichten.** Im Herbst/ sonderlich im September und October/
ist die rechte Balsam zeit/ da soll man im abnehmen des
Monats/ und gleich in den nehesten dreien Tagen nach
dem vollen Monden nach mitternacht/ oder fröhe im
Anfang des Tages/ Wurzeln/ Krautern/ und derglei-
chen colligiren ehe die Sonne aufgehet/ denn da seynd
sie am kräftigsten und sterckesten. Theophr. in libello da
tempore.

**Termentil-
lenwasser
im Herbst-
mond wider
die Pestil-
enz und
rote Ruhr
zu brennen.** In dem Monat ist auch die Lunaria in ihrer größten
Krafft. So soll man auch in dem Monat Termentillen-
wasser auß dem Kraut und Wurzel/ wider die Pestilenz/
und rothe Ruhr brennen.

Von Bäumen.

**Bäume
wenn und
wo sie im
Herbst zu
versehen.** Wer im Herbst die gepropfte Bäumlein/ Item E-
schen und andere Bäume anders wohin versehen will/ der
soll es an S. Lamprechts Tage/ oder drey Tage vor/ und
drey Tage nach dem vollen Monden/ der umb das Equi-
noctium autumnale gefellet/ thun/ An diesen Tage ist
viel besser als im Merzen/ denn die Kälte schadet ihnen
nicht so leichtlich. Es sollen auch dieselben Bäumlein im
versehen wiederumb gegen der Sonnen oder Himmel
gekehret werden/ wie sie zuvor gestanden haben/ und lege
unten Mist umb die Wurzeln her. Mandeln/ Kirsch-
en und Pflaumen/ erlege drey Tage ins Honigwasser/
darnach lege sie im Herbst in gut Erdreich/ und im Mer-
zen überseze sie nach dem gefallen. Steinobst als Kir-
schen/ Pflaumen/ etc. mag man versehen/ wenn man will.
Auch mag man im Herbst die Bäume beschneiden/ und
ihnen die übrige Aeste abnehmen/ daß sie feyn in die Höhe
wachsen/ denn nun können sie das verwunden besser er-
tragen/ als zur andern Zeit des Jahrs.

Von Wachholderbeer.

**Wachhol-
beer einzu-
sambeln/
und zuste-
cken.** Man soll auch im September die Wachholderbeer ab-
klopfen und einsambeln/ und wenn man sie zeugen will/
so muß man sie im zunehmenden Monden (wenn der
Mond voll ist) stecken.

Von Nüssen.

**Welsche
Nüsse was
si nuzen.** Neue welsche Nüsse sind nit so ungesund/ als wenn
sie alt worden seynd/ haben sie mehr oüret, und werden
leichtlich in Choleram verwandelt/ machen Hauptwe-
he/ ein tunkel G. sicht/ bringen den Schwindel/ sonder-
lich wenn man sie nach gehaltenen Mahlzeit isset/ und
lahmen die Zunge/ vor Essens sind sie dem schwachen
Magen gut/ und dienen vor die Giff. Wenn man Nüs-
sche gessen hat/ soll man im Ende der Mahlzeit alte wels-
che truckene Nüsse drauff essen/ da man sonst Nüsse zu
essen pflegt.

**Hafelnüsse
sind dem
Magen
schädlich.** Hafelnüsse (auff Lateinisch) Nux avellana, oder Abel-
lana, ab Abellino Campanie oppido, da es viel Hafel-
nüsse hat/ sind dem Magen schädlich. Denn sie blehen
ihm auff/ und machen viel Winde/ bringen Hauptwehe
und Brechen/ und sind übel zu dauen. Welsche Nüsse
sind übel zu verdauen/ und sind einem hitzigen Magen
nicht gut. Nux miristica, Muscatenuß ist dem Menschen
gesund/ macht dem Munde einen guten Geruch/ stärcket
das Gesicht/ die Leber/ Milz und Magen/ und sonderlich
dem Munde des Magens.

Von welschen Nüssen/welche die Me-
delburger Wallnüsse heißen.

**Welsche
und Hafel-
nüsse durch
das Jahr
grün zu be-
halten.** Wenn die abgeschlagen seyn/ so schele etliche auf/
thue sie in ein Gefchitz/ das oben wol verwahret sey/ da-
mit keine Luft darzu kan/ oder in eine zimmerne Kanne/ se-
ze sie in ein Gewelbe oder Keller/ auff einen Thyamen/ so

bleiben sie den ganzen Winter durch grün/ und lassen
sich schele. Auch die Hafelnüsse/ denn also seynd sie ge-
sünder/ als wenn sie dürrer oder trucken seyn.

Von Obstbäumen.

**Bäume wi-
den und Mist
dran legen/
der selbige
soll darnach
von dem
Regen zerflö-
set werden in
das Erdreich/
daß er auch
zu seyn.
den Wurzeln
komme. Diese
Düngung gibt
den Wurzeln
eine gut Ge-
deyen/ und dem
ganzen Baum
eine sonder-
liche Krafft
und Stärcke.
Man mag dar-
nach die Er-
de wider auff
die Wurzel
legen/ daß
man den Wur-
zeln nicht
schaden thue.**

**Auch soll man im Herbst den Bäumen das übrige
Holz benehmen und abharven/ dz sie feyn über sich wach-
sen/ und in die Höhe treiben können. Denn ein Baum soll
nicht nidrig seyn/ sondern über sich steigen/ und feyn in
die Höhe oder in die Luft wachsen.**

Vom Obst.

**Das Obst wird nicht alles zugleich auff eine Zeit ge-
lesen oder abgebrochen/ weil es nicht auff eine Zeit reiff
wird/ als etliche Birnen beweisen ihre Zeitigkeit mit der
Farbe/ Schmack und schwarzen Kernen: Dieselben sol-
ten im Sommer gelesen werden/ und wo man sie lang
stehen läßt so wären sie nicht lang.**

Deppfel.

**Die Deppfel und alles Obst/ so unreiff ist/ schaden ei-
nem Menschen sehr/ wenn auch die Deppfel gleich reiff
seyn/ so können sie doch einem nicht viel frommen/ son-
derlich wenn sie roh genossen werden. Denn sie geben
dem Leib eine feuchte Nahrung/ die im Magen leichtlich
kan verderbet werden/ und faul Geblüt gebären/ schla-
gen auch sonst den Sennadern/ und machen Winde
im Leibe. Sollen auch den Stein gebären/ wenn man ihr
gar zu viel isset. Doch seynd sie gut/ für die Ohnmacht
und des Herzens Schwachheit. Sawr Deppfel/ die ei-
nem die Zunge zusammen ziehen/ sind kalter Natur/
siß Deppfel/ haben ein mittelmässig Temperament/ und
sind etwas wärmer natur.**

**Wer mit vielen Deppfeln und Birnen baden nicht
wol umgeben kan/ der schele in dieser Zeit viel Deppfel/
und schneide sie in vier oder sechs Stücken/ darnach sie
klein oder groß seyn/ und weil man umb diese Zeit die
Stuben zu hizen anfänget/ so reye man dieselbe Schnit-
lein an einem Faden/ und hänge sie feyn an dem Ofen
umbher/ biß sie feyn aufgetreuet seyn/ und der Saft
heraus ist/ sonst schimmeln sie/ wenn man sie weg legt/
wam sie nun also aufgetreuet seyn/ lege sie etwa in ein
Gefäß/ so hast du den ganzen Winter hiervon ein gut
Essen.
mit den Birnen aber/ wils also nicht seyn/ die muß man
backen/ will man sie anders über Winter oder länger hal-
ten.**

Birne.

**Eben dieses kan von Birnen fast auch gesagt werden/ Obst so ge-
doch ist getocht Obst so schädlich nicht/ als wenn man roh
isset. Denn wer Deppfel und Birnen roh essen will/ der
trinke bald einen guten alten wolreichenden Wein als roh ge-
drauff/ der ihn wieder erwemet/ böse flatus aufreibt/ nossen.
und feyn subtile gesunde Spiritus gebt/ sonst geben die Birn wie
Birne viel Winde/ und kan einer leichtlich Colicam Pat.
sionem davon bekommen. Und gehören hieher die alten seyn.**

Verß:
Fert pyra nostra pyrus, sine vino sunt pyra virus:
Si pyra sunt virus, sic maledicta pyrus.
Doch bringen sie dem Leibe eine sonderliche Zeitigkeit/
und sind die beste/ die da wol riechen/ süß und getocht
seyn. Pyrum habet nomen a Pyramidali figura.

Von Deppfelmost.

**Wo es viel wild Obst hat/ als Holzdeppfel und Holz-
birnen/ da macht man im Herbst viel Most von. Man
zerquetscht oder zerschlagt sie/ und wirft sie in ein Säß-
lein/ und geußt frisch Brunnenwasser drauff/ und
läßt also ligen/ und gebren einen Tag oder etliche/ dar-
nach**

Deppfelmost
zuzurichten.

nach trinckt mans / und das ist armer Leute guter Most oder Trank.

Wenn das Obst reiff wird / so bricht mans ab / daß sich nicht hart zu fällt / und macht Tücher umb den Leib daren mans legt alleine die Birne die nicht hart feyn und über Winter ligen / die schelet man / und backet sie in der Zeit / so hat man den ganzen Winter durch gebackene Birne / vor die Herrn Tische / daß man sie nach der Mahlzeit auffsetzet / zum übrigen Gericht / und zur Luft. Aber die Holzbirn tochet man dem Gesind / den ganzen Winter durch.

Aber das Deyffel Obst schlägt man in Viertel oder Fässer / und läßt im Garten ligen / bis es beginnt zu frieren / da muß man damit in Keller eilen / und es den Winter durch drinnen halten / in den Fässern oder auff dem Stroh / und muß sie alle Tage verlesen / daß man die jemigen / so faulen wollen / herauf lese / und in der Zeit verspeise.

Wie man aber von guten Gartenepffeln einen guten Trunk zurecht / davon besihe das fünfte Buch c. 15.

Von Pfirschen.

Die erkälten den Leib sehr / drumb soll man Wein drauff trincken / auff daß sie den Magen nicht zu sehr erkälten: Sie seynd auch viel gesunder / wenn man sie vor Essens als hernach bräuchet / trancke Leute sollen sich dafür hüten / und man soll kein Wasser trincken / wenn man Pfirschen genossen hat: Man kan auch sonst leichtlich ein Fieber dran essen. Doch seynd sie einem hitzigen Magen nicht ungesund. Der Saft auß den Pfirschenblättern in Trank eingenommen / oder mit Blättern auß den Nabel gelegt / tödtet die Würme im Leibe.

Von anderm Holzwerck.

In diesem Monat pflancket man junge Bircken.

Von den Schaafen.

Wie wol etliche auß Furcht des Frosts / wie droben gemeldet im Augusto lauben / so pflaget man doch auch in diesem Monat das Laubholz vor die Schaaf bey truckenem Wetter zu machen. Man bindet auch das verhavene Weinholz in Bergen zu kleinen Bündlein / steckt sie auff die Weinpfele / und läßt sie austrocknen / und samblet sie darnach den Schaafen zum Winterfutter ein. Bierzechen Tage vor Michaelis läßt man den Eier unter die Schaaf / so fähret sich die Lambzeit umb Peter Stuefeyer an.

Von schwarzer Nieswurz.

Wenn die Sonne in der Wage ist / so nim im abnehmenden Monden schwarze Nieswurz / truckene sie am Schatten im Planeten Veneris und seud sie jungen Leuten in Milch / den Alten in Wein / und laß sie derselben ein halb Loth in einem Trank brauchen / und drey mahl davon einnehmen für die schwere Krankheit / bis auff den Tag des Paroxismi, und laß dieses den Patienten oft thun. Es muß aber der Krancke drey Tage zuvor / ehe ihn die Krankheit anfält / purgieret werden. Theophr. in Tract. von natürlichen Dingen / cap. 12.

Matthæus.

Wenn am Tage Matthæi gut Wetter ist / so hoffen die Weinmeister auff folgende Jahr auff viel gute Wein.

Weydewerck.

In diesem Monat mag man derchen / Wachteln / Rephünner / und andere Vögel fahen.

Scabiosen.

Es wollen etliche / man soll Scabiosenwurzel graben / wenn die Sonne in der Wage ist / etliche wollen /

man soll sie graben / wenn sie im Sagittario ist / damit man das Krümmen vertreiber. Es siehet auff der Prob / es soll im November weiter gedacht werden.

Von Pferden.

Nach Michaelis / wenn die Winterfaat geschehen / werden die Rosß sehr wolfeil: Denn darnach darff sie der Pferde weiß Ackermann so nötig nicht als zuvor / und ein jeder fürcht sich vor dem zehrenden Winter / welcher ein guter Aufräumer ist.

Lunaria.

Im September ist die Lunaria am kräftigsten: Es ist aber die Lunaria ein Indianisch Kraut / welches zu vielen hohen Sachen gebrauchet wird.

Lunaria ein Indianisch Kraut welches am kräftigsten ist.

Sicherey.

Auff Michaelis freucht der Fisch wieder zu winckel / und begibt sich auß dem breiten Wasser wieder in die Tiefe.

Von den Gänsen und ihrer Mastung.

Ob wol umb den Anfang dieses Monats die Gänse von den Stoppeln zimlich gut werden / daß man sie auch im Nothfall / wenn einem ein guten Freund zu Gast kommet / schlachten kan / so hats doch keinen natürlichen Schmach / wie es sonst pflaget zu haben / wenn sie innen sitzen / und nicht mehr also allerley Unflat oder Gras in sich freßen und sauffen / wie zuvor geschehen. Denn das Fleisch grassenzt und wilderenzet ein wenig / und ist nur zum Anbisse den Alten / und den Jungen zur Luft ein Essen. So haben auch die jungen Gänse zur selbigen Zeit die Federn noch nicht alle vollkommen / sondern sind noch voller Stoppeln / und unflätigen jungen Federn / die noch in der Haut stecken / und so rein nicht können außgelesen und außgezogen werden / wie sonst wol billich geschehen solt: Thut ihm demnach umb die selbige Zeit ein Hauswirth ein grossen schaden an den Federn / wenn er die jungen Gänse bald von der Weyd weg schlachtet / und frisset mit seinen Kindern die jungen Rihlen hinein in den Magen / die darnach im Magen unverdawlich / wie ein hauffen Haär / ligen bleiben / und dem Magen schaden bringen / darumb will man ja im Anfang dieses Monats seine Luft büßen / so esse man alte Gänse / da betommt man rechte gute vollkommene Federn / und ein rein Fleisch / es sey nun so fett und gesund als es kan. Man lasse junge Gänse so lange gehen / bis sie volle Federn nach Michaelis bekommen / und eine reine Haut / von den kleinen jungen Rihlen / darnach seze man sie ein / und lasse sie die Mahlzeit auch zahlen / wie ihre Vorfahren haben thun müssen.

Gänse zu mästen.

Gänse so nicht recht verthlet seynd / sind ungesund.

Man seze ihr zum ersten mahl drey oder vier ein / vnd mäste sie / vnd thue den andern / die man mehr schlachten will / mitlerweil auch zimlich gülich / daß sie den Leib vnd das Fleisch / so wol auch die Fettigkeit / die sie auff den Stoppeln gesamblet haben / nicht wieder verlieren / so kan man sie darnach desto ehe fett mästen / und gehet einem Hauswirth auff die Mastung nicht so viel.

Von Preuselbeern / oder Krauselbeern.

Poterium Græce.

Die Preuselbeer bricht man auch in Michels Monat ab / die tragen die Waidender häufig ein auß den Wäldern / lesen sie fein auß / tochen und verkauffen sie Rannenweise / druckten sie durch ein Tuch / sezen sie in Keller / und lassen sie fein frisch werden. Sind roth / und wachsen auff nidrige Sträuchern / man streuffe sie nur ab / wenn man aber zu Hause kompt / so list man das Kraut her auß.

Die Heydelbeer / Myrta Syl-

veltria.

Sind fein keulich und schwarz / die tocht man auch / genß

geußt auff ein Brett/ und bäckt sie im Backofen / darnach
schneidet man sie in Schnittlein/ und essens den Winter
durch die Kinder zum Brod.

Mora.

Das seynd die Mauls eren / und das seynd die letzten
und besten Beeren/ die zuletzt außschlahen / wann ihnen
der Frost nicht schaden kan. Sind zum ersten gar grün/
und schmecken gar sauer/ dz man sie in be essen kan/ dar-
nach werden sie roth/ aber letztlich gar schwarz / und ha-
ben einen sehr lieblichen Schmach/ der einem den ganzen
Mund füllet/ allein daß sie sehr färben.

Die Hindbeer/Mora rubi Læi.

Werden zugleich mit den rothen Erdbeeren reiff / die
liest man auch auß / dann sie haben Würmer bey den
Stielen. Darauß wird ein gut Wasser gebrandt/ Noa
omnis fere omnia tellus. Man muß ihm an deme
quügen lassen/was Gott einem jeden Lande gönnet und
bescheret.

Mora rubi.

Seyn Kragbeeren oder Brombeeren.

Michaelis.

Auff Michaelis ist guter Ochsenmarkt / zu Malchyn
im Lande zu Meckelburg.

Saatzeit
soll ein jeder
nach Art
seines Lan-
des anstelle.

1. Hier sollt man wol etwas vom Wein sagen/ aber
hievon ist droben citalo, vom Wein berichte geschoben.

2. Darnach muß man hie des Säwercks geden-
ken. Die Saatzeit des Winteroran gehet an drey
Wochen vor Michaelis. Etliche halten viel von früher
Saat/ etliche von langamer / so halte ich viel von Goe-
tes Gnad und Segen / dann der Segen des Herren
macht allein reich / wenn der seine milde Hand aufsetzt/
so werden alle Creaturen satt / doch soll man die Mittel
auch nicht verachten. Der weise Mann sagt/ es hat ein
jedes Ding seine Zeit/ Pflügen hat seine Zeit/ Dingen
seine Zeit/ Säen hat seine Zeit. Ein jeder gebe Achtung
auff seinen Grund und Boden / was der ertragen kan /
aber in gemein/ so ist drey Wochen / oder vierzehn Tag
vor Michaelis / und drey Wochen oder vierzehn Tage
nach Michaelis / die beste Saatzeit. Frühe Saat be-
treugt selten/ aber langsame Saat betreugt oft. Man
pflaget aber hohe Ecker und Sandacker allezeit ehe / und
nidrige Ecker langamer zu ackern und zu säen / doch säet
man das heilige Land / und da es viel Sand hat/ ehe dann
das andere. Den Sand muß man erst besäen/ und dar-
nach unterpflügen/ daß der Wind den Samen nicht weg-
führet. Man darf ihn nur ein wenig egen/ daß der Acker
gleich wird/ dann der Wind eget ihn sonst wol. Sae drey
Tage vor und nach dem neuen Monden / Weizen / so
wächst Getraidicht drinnen. An etlichen Orten pflaget
man erst umb das Quatember zur Winterfaat zu pflü-
gen. Weiz und Winteroran / das in die Brach gesäet
wird/ pflaget man vier Tage vor oder nach dem Quatem-
ber zu säen.

Reiff war-
umb umb
diese Zeit
drauff aeh-
tung zu ge-
ben.

3. Vom Reiff haben die Vavoren noch eine Practi-
ca/ umb des Säwercks und Viehes willen/ das im April
umb S. Georg wider pflaget außzugehen / drumb sagen
sie/ wie viel Tage es vor Michaelis reiffet/ so viel Tage/
reiffet/ und ist es auch noch kalt / nach S. Georgen Tag.
Und wann es zeitlich oder frühe / als nemlich / bald
nach Bartholomæi/ reiffet/ so mag man die Winterung
wol langsam säen/ sonst erfrewet alles / was frühe ge-
säet wird.

Eichäpfel
umb Mi-
chaelis wie
und was
sie prognos-
faciren.

4. Es haben die Alten auch umb S. Michaelis/
kurz zuvor/ oder kurz hernach/ ihre obleruation mit d. n
Eichäpfeln gehabt / darauß des künfftigen Jahrs allge-
meine Engenschaft zuerkündigen / wie ich dann dieses in
sehr alten Büchern gefunden habe. Dann sie haben sie
auffgebrochen / und wann sie eine Spinne drinnen ge-
funden / haben sie das künfftige Jahr vor ein unglück-
lig Jahr gehalten. Haben sie eine Fliege drinnen fun-
den/ so haben sie es vor ein mittelmässig Jahr gehalten.
Ists eine Made gewesen / so haben sie auff ein gut Jal r

gehoffet. Ist aber nichts drinnen gewesen/ so haben sie
ein groß sterben propheceyret.

Dieses aber hat alles seine gewisse Ursachen in der Na-
tur. Dann die Spinnen kommen in die Eicheln oder
Galläpfeln von einer giftigen anfälligen und unreinen
Säule her / welche darnach der Menschen Leber anfället
und anzündet/ daß sie hitzige pestilenzische Fieber bekom-
men/ und wann sich die böse Feuchtigkeiten in ihnen ver-
mehren / so brechen endlich allerley böse hitzige rothe pe-
stilenzische Geschwür / als Blutschwären und dergleichen
schädliche Ding heraus. Die Fliegen zeigen eine truckene
brennende Luft an/ durch welche die Leber anzündet/ und
mit hitzigen scharffen Feuchtigkeiten erfüllet / und ent-
brennet wird. Maden/ die von einer Säule kommen/ zei-
gen eine warme feuchte Luft an / welche die Erde frucht-
bar machet / und alle wachsenden Dingen eine sonderli-
che Kraft und Stärke gibt. Wiewol aber die liebe alte
Einfalt ursacher solcher Ding nicht gesehen noch gewußt/
so haben sie doch auß fleißiger Aufmerksamkeit und langet
Erfahrung vieler Jahr nach einander solcher Eventus
vernommen / und sich darnach nach denselben gerichtet.
Besithe Mizald. Cent. 8. Aphor. 33.

Weiter haben sie auch drauff gute Achtung gehabt/ ob
die Eichäpfel in früher Zeit umb Michaelis zu rechnen/
und auch in grosser Meng gewachsen sind. Darauß ha-
ben sie einen frühen und zeitlichen Winter vor Weynach-
ten mit vielem Schnee zukünfftig angezeiget.

Item/ sie haben auch ihre Proportion und innerliche
Gestalt angesehen. Sind sie inwendig schön und frisch
gewesen / so haben sie im künfftigen Jahr einen schönen
gewächsigigen Sommer von allerley nützlichen Früchten
propheceyret: Wann sie innerlich naß und faulengent ge-
wesen / haben sie von einem nassen unlustigen Sommer
gesagt. Wann sie aber inwendig mager/ oder dürr gewe-
sen seyn/ so haben sie gesagt/ es werde im künfftigen Jahr
ein sehr heißer und böser Sommer werden. Hiervon
sind diese Reimen:

Wiltu sehen wie das Jahr gerathen soll/
So merck diese folgende Lehr gar wol.
Nimb war der Eichäpfel umb Michaelis Tag/
An welchem man das Jahr erkennen mag.
Haben sie Spinnen/ so kompt kein gut Jahr/
Haben sie Fliegen/ zeigt ein mittel Jahr vorwarh/
Haben sie Maden so wird das Jahr gut/
Ist nichts darin/ so hält der Todt die Hut.
Sind die Eichäpfel früe und sehr viel/
So schaw was der Winter anrichten will/
Mit vielem Schnee kompt er vor Weynachten/
Darnach magst du grosse Kält betrachten.
Seynd die Eichäpfel ganz schön innerlich/
So folgt ein schöner Sommer glaub sicherlich.
Auch wird dieselbe Zeit wachsen schön Korn/
Also ist Mäh und Arbeit nicht verlohren.
Werden sie innerlich naß erfunden/
Thut einen nassen Sommer verkünden.
Sind sie mager/ so wird der Sommer heiß/
Das sey dir gesagt mit allem Fleiß.

Regeln von
Eichäpfeln
und ihrer
Deutung.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.

Auch gibt man an S. Michaelis Tag grosse Achtung
auff den Wind / frühe von 6. bis auff den Abend umb 6.
Sie geben einer jeden Stunde einen Monat im Jahr/
Wie der Wind wehet von 6. bis auff 7. Solch Gewitter
soll im Januario seyn. Ist derselbige Wind kalt und trucken/
so sagen sie/ es werde kalt und trucken Wetter seyn/
und also fortan.

Schweine mesten.

Wo Eicheln oder Buchmast ist / da thut man die
Schweine auff Michaelis in die Mast/ oder leget sie auff
den Koben auff die Mast. Dann bis umb diese Zeit sind
sie in den Stoppeln von den Körnern zimlich gut / und
fast halb fett worden: So tan man sie bald vollend zu-
recht bringen.

Schweine
zu mästen.

Von Versorgung der Küchen und
des Kellers.

Man soll ihm ein Hauswirth Getraidicht eintauffen/ Wie man
daß er sich den Winter durch mit den seinen erhalten/ sich umb
bräuen und backen kan / zwischen Bartholomæi und diese Zeit
M.

auff den
künstigen
Winter
versehen
soll.

Michaelis ist die beste Fischerey an denen Dertern von dannen man allerley Fische hieher in die Lande bringet. Dann nun fänget man die Lachs/ und saltz sie ein. Das Herbst gefangen Gut / halten die Kauffleuthe vor das beste Gut/ und sagen/ daß umb diese Zeit/ der Fisch seine beste Krafft hab. Nach Ostern bringen sie die Fische erst herauß in diese Lande / die umb diese Zeit gefangen und eingesalgen sey. Der Nigische Lachs ist der beste. Der Elblachs ist wol fett gnuß/ aber er ist mürbe / und faulet leichtlich. Auch ist es auch mit den Hering/ und andern Fischen/ man bringet umb diese Zeit auß Norwegen die besten Hering / die seynd besser denn die Flamische / der Flamische Hering ist gar feulicht und breyt über den Rücken die Länge herunter / und ist nicht breit über den Bauch. Der Flamische ist nicht gut sieden und braten/ dann das Fleisch fällt von den Gräten weg. Drum wird er mehr auß dem Saltz und Zonne gessen. Von Schönschen Hering sagen die Kauffleuthe / daß er die Kron trage/ und unter allen Heringen der beste sey/ dann man kan ihn sieden und braten / wie man will / er hat einen schmalen Rücken/ und einen breiten Bauch. Es kauffe ihm ein Hauswirth umb diese Zeit eingesalgene Hering und Lachs ein/ und hänge etliche Hering in Rauch. Er kauffe ihm auch treuge Fisch ein/ als Rotscheren/ Stockfisch/ Schollen / Halbfisch / Dörsch / und dergleichen. Dann der Winter ist ein böser Gast/ er sucht einen Hauswirth wol zu Haus / macht ledige Küchen und Keller / wer keinen guten Vorrath gegen den Winter in seinem Hause hat / der muß des Winters cariren, und Noth leyden.

Von den Schaafen.

Schaaf wie
sie in acht
zunehmen.

Wenn einer merckt / daß ein böser kalter harter Winter werden will / der lang widerhält / und lang hinauß weren will (welches man daran vernehmen kan / wann der Herbst warm ist / und dieselbe Warm lang weret / dann da folgt gemeinlich ein langer Nachwinter hernach) so habe ich gesehen/ daß sie die Böcke umb Michaelis auffgehalten / nicht zu den Schaafen haben wollen kommen lassen/ so bekommen sie darnach desto langsame junge Lämmer nach dem Nachwinter / wann darnach die Schaaf wegen des grossen Nachwinters sterben/ so bleiben ja die Lämmer. Davon weiter in meiner Oeconomia.

Vom Seewerck.

Seewerck
wie es nach
eglicher
Land Art
bestellet
wird.

Wiewol ich hie newlichst vom Seewerck etwas berichtet / so muß ich doch fleißigen Hauswirren zur Nachricht etwas mehr sagen.

In der Schlessien hält man viel vom Michaelis Monden/ weil der noch new ist/ bis zum ersten Viertel / da sagen sie/ sey bey ihnen am besten zu säen. Drum soll man zuvor die Ecker wol zurichten lassen / daß man alsdann bald alles nacheinander säet.

Den Weizen säen sie im ersten Viertel des Michael Monden/ das ist / des Monats / in welchem S. Michaelis Tag ist / im andern Viertel bis zum vollen Monden/ doch halten sie es vor besser/ wanns im ersten Viertel geschieht. Aber den Tag/ darinnen sich ein Viertel des Monats anfähet/ säen sie keinen Weizen/ umb des Wechsels willen.

In der Mark hebt man 3. Wochen vor Michaelis an den Kocken zu säen/ und säet darnach bis auff Michaelis/ das ist bey ihnen die beste Säezeit. Awer die nidrigen Ecker besäen sie nach Michaelis etwan acht Tage / vierzehnen Tage/ oder drey Wochen hernach.

Die Astronomi sagen/ einen jeglichen nassen und nidrigen gelegenen Acker solle man im abnehmen / und die hohe und trucken gelegene Felder im zunehmenden Monden besäen.

In Meissen pflaget man zwischen Michaelis und Martini/ den Acker/ da zu vorn Wintergerste / Weizen oder Rübesamen gestanden / zu der Sommergerste zu selchen/ und die Stoppeln umbzustossen. Sonsten pflaget man in Meissen im neuen Monden über Winter zu säen.

Auch mag man in diesem Monat zum andernmahl wieder Salat/ Knoblauch und Winterkohl säen. Doch nach Gelegenheit eines jedern Orths.

In Meissen stürzt man den Acker umb Michaelis der zum Sommer Geträide soll gebinger worden.

Wiesen.

Welche Wiesen den Sommer durch / nicht zeitlich und viel Gras gehabt haben / daß man sie zweymal hätte mehen können/ erstmalen zu Heu / zum andernmal zu Grummet/ die mag man von Bartholomai an/ bis auff Michaelis stehen lassen / daß sie desto besser und mehr Heu bringen.

Wiesen wie
mit ihnen
zu gebären.

Fischereyen.

In diesem Monat werden viel Fische auff mancherley Teiche. Wann sie auch in der Herbstzeit geleichet/ so fischet man die Brüh auf / und versezt sie in andere Teiche/ daß sie Raum zu wachsen haben. Man angelt auch in diesem Monat mit Rostfeyern/ denen die Flügel abgerissen seyn / und mit ungesottene stinkenden Krebscheren und Schwängen.

Fische zu
fangen und
zu versetzen.

Pferde Wartung.

In der Zeit / weil man den Acker zur Besähung zu richtet/ müssen die Pferde fleißig gewartet werden / die Knechte müssen frühe / etwan zwey Stunden vor Tag auffseyn / und die Pferde wol füttern und wischen/ daß sie nicht vom Leibe kommen. Des Abends gefüglichen müssen sie eine Stunde oder zwo in die Nacht sitzen / und sie wieder wol aufffüttern / daß sie nicht vom Leibe kommen/ oder ja des Nachts auffstehen / und ihnen vorgeben.

Zwischen der Arbeit läßt man sie weiden / des Nachts legt man ihnen bisweilen eine fütterichte Schütte unter die Krippe/ das essen etliche rein weg / daß man also das Heu sparet : Sonsten aber gibt man ihnen von gedroschenen die Ubertehr und kleine Bündlein.

In der Schlessien schneiden ihnen die Ackerleuthe in der Saatzeit eytel Garben. Dann wann die Rosse fein leibicht in den Winter kommen / so erhält man sie darnach schier mit halbem Futter.

Vier Wochen nach Michaelis / oder wanns sonsten anhebt zu reiffen / so ist den Pferden die Weide sehr ungesund / da läßt man sie nicht gerne mehr hinauß auff die Weide gehen/ sondern man läßt sie/ wann der Reiff weg ist/ in den Gärten weyden/ und man muß ihnen auch des Abends und Morgens sonsten Heu und Futter geben. Dann umb dieselbe Zeit das Gras dem Viehe sehr unträftig / drum soll auch das Gesinde zu dieser Zeit den Kühen des Nachts etwas vorlegen von gutem Stroh/ daß es gleichwol sein Futter und Aufkommen hat / die weil es des Tages auff dem Felde nichts oder ja wenig guts findet.

Vom Vogelfang.

Mit der wilden Gans hebet der grosse Vogel an zu ziehen/ und weret der Zug und Flug etwan drey oder vier Wochen/ so lang ist auch der beste Vogelfang. Sie fangen sich zwar zuvor auch / aber nur wanns kalt ist oder regnet. Wann die Luft warm ist / so will er nicht fort/ drum fährt er sich alsdann nicht wol. Aber wanns kalt ist/ so machet er sich auß dem Pusch herauß in den Flucht/ und alsdann fänget er sich mit Hauffen. Wann ein nasser Sommer ist / so ersaufen die junge Vögel sehr in den Nestern/ oder erfrieren. Drum ist darnach den Herbst ein böser Vogelfang. In der Michaelis Wochen ist der beste Vogelfang. Darvon weiter in meinem Aucupio Bericht gefallen soll.

Wasservögel zu schießen.

An etlichen Dertern / wo grosse See oder Teiche seyn / haben die Leuthe den ganzen Sommer durch/ und sonderlich im Herbst / eine schöne herliche und nügliche Lust / mit wilden Endten / Gänsen und Schwänen zu schießen / sonderlich umb diese Zeit des Jahres/

Wilde
Gänse/
Endten/
Schwäne
und Reiher
zu schießen.

wie

wie ich dann auch zu Zwidam in Boizlande gesehen/ da hat es vor der Statt etliche Teiche / darauß die Bürger den gantzen Sommer durch wilde Endten / Gänse/ Schwänen/ Reiher / Teucher und dergleichen Wasser- gestügel mehr/schießen. Dann da haben sie ein Flöße von vieler Brettern zusammen gemacht / doch also/das mitten eine rima klunse oder zimliche grosse Rige bleibt/ darinnen sie mit einer Stangen die Flöße regieren können. Es seyn aber die Teiche nicht gar zu tieff/ sondern so tieff allein/das man gleichwol mit den Stangen gründen kan/und die Flöße damit fortschieben. Forne an der Flöße haben sie eine Hütte von Schiff gemacht/ doch die nur forne und auff der Seiten so hoch auffgeführt ist / das man nur den Schützen nicht darinnen sehen kan/von oben sein sie nicht zugedeckt. Damit fahren sie fein in der Stille bis zu den Endten / oder wilden Gansen / oder Schwänen/oder ander Geflügel / was es nun vor Wasser- vögel seyn / gar nahe herzu / und recken die Büchsen forne zum Finsterlein/das sie darzu lassen/heraus/ und schießen sie: Wann das geschehen/ springet der Schieß- hund bald hinaus / und holet sie. Es ist ein sehr lustig Weidwerck / dann ich oftmahlen gesehen / das sie auff einen Schoß drey oder vier wilde Gänse getroffen. Dann das Geflügel hütet sich darvor nicht / weil die Hütte von Schilff gemacht ist/ so dencket / es sey der Schilffe der im Teich stehet/und merckens doch nicht/ ob ihnen gleich der selbe immer näher und näher tompf.

denn man maß dieselbe den Winter durch mit dem Viehe verfüttern.

Man soll auch wenn man drischet / bald ein Schoß zwey oder drey gute Schütten von langen Stroh / das im geduncktem Acker gestanden / in der Scheunen auff ein sonderlich Dertlein zusammen legen / zu Seilen und Bindstroh/das man im Dbst Seile drauß machen / und die Neben damit auffbinden kan.

Darnach lasse man die fütterichte Schütten auff ein besondern Orth legen/ und zum Winterfutter verhegen/ desgleichen die Ubertehr/ und die kurzen Bündel/ welche den Pferden gut seyn. Das Strohstroh lege man auch an einen sonderlichen Orth / und soll ein Hauswirth / fleißig außs kleine Futter Achtung geben / das es nicht unnützlich verfüttert werde.

Von Kräutern.



Von den Raupen.

Raupen/ wenn sie sich finden.

Wann die Raupen / als die rechte Kraut- oder Kohl- feinde/ihrer Fresserey treiben bis zu dieser Zeit/ und fressen den Kohl gar hinweg und ab/ dz nur die ledige Stengel da stehen bleiben / und der Kohl jämmerlich als ein Besem aufstiehet / So mögen sie sich umb diese Zeit wol für sehen: Dann wann die Reiffe / kalte Regen/ Hagel und andere vorbotten des Winters kommen / so müssen sie fort / und stracks des herben bitteren Todts sterben: Die Kälte zwinget/dämpfet und tödtet sie. Aber wann nur der Herzblätter mitten im Kohl bleiben / so hat es keine Noth/der Kohl wächst allweg wieder auß. Besihe das 8. Buch Oeconomix am 40.

Von Bienen.

Wiemans mit Speisung und Erhaltung der Bienen / den Winter durch halten soll / Besihe droben im Martio.

Von Möhren oder Mohrrüben.

Möhren werden in der Mark auch vor Winters gesät.

Man pfeget an etlichen Dertern in der Mark süm Winter Mohrrüben zu säen / die gehen den folgenden Sommer desto ehe auff / so hat man das Zugemüß desto ehe zu speissen. Der Same erfrewert in der Erden nicht/ und ob er gleich erfriere/ so bleiben doch etliche und zwar der mehrer theil. Da sie aber gar erfroren/so siehet mans doch balde nach dem Winter / und ist nicht viel dran gelegen / es ist umb ein wenig Mohrrüben Saamen zuthune Man mag ihr auch wol im Winter ein Theil in der Erden lassen/ so hat man sie aufwärts im Frühling desto ehe / jedoch darnach das Land ist / man versuchts mit etlichen / will man sie aber vor dem Winter auß der Erden nehmen/und in den Kellern bringen / so muß es an einem schönen Tag geschehen / wenn die Sonne scheinet.

Wie man dem Viehe im Herbst streuen soll.

Wie man dem Viehe unterstreuen soll.

Wenn man sich befahret/man mochte mit dem Stroh durch den Winter nicht reichen / so laß diese Zeit mit dhnen oder grünen / so im brechen vom Flachs und Hanff abfallen/in Kähestellen streuen. Item/ laß das Laub anstrecken/und unter das Stroh mit unterstreuen/dar- auß wird auch guter Mist. Auch soll man gute Achtung auff das Gefüde geben/das sie nicht fütterichte Schütten nehmen / und unnützlich unter das Viehe streuen/

Im September grünen Drenfaltigkeit Blümlein / Kräuter so Denckblümlein/Eisenkraut/Fünfffingerkraut / Quen- sich im tel / Nachtschattwasser Klee / grosse Kletten / Braun- Herbstmo- nellen / eine Art der Sündelwurz / Hanenfüs / wilde nat herfür Rhapontica / rother Steinbrech/ Saffran / Kresse thun. Hennendarm/Leuffelsbiß / Kürbis / Herbstblumen/ Majoran/wilde Endwien / Borrage / Chamomillen/ Cardobenedict / stinkender Andorn / Calcutischer Pfeffer/Bergmünz/Grasneglein/Zeschelkraut / Mil- lenblümlein / Ringelblumen / Schweifkraut / Dol- lopffel/Sembrodt/ Kartendistel/ Pappeln/ Siebenge- zeit / Rosmarin / gelbe Neglein / wilde Ochsenzung/ Farn/Heyde/Lavendel/wilder Lattich/Hummelröhlein/ Fenchel.

In September bringen Samenkleine spizige Klet- Kräuter so ten/allerley Birnen / Pfirsichenbaum / Müllenblüm- in diesem lein/Specklilien / wilde Küblein / Weinrebe/Mistel/ Monat Eibenbaum / ein Art der Wolfsmilch / Wegerich/ Samen Schleisfräucher / etliche Eichenbäume / Tamarische bringen. ke / Mariendistel / Kreuzbeer / Sandthorn / grosse Brombeer/Rosen / Holunderbaum / Sperberbaum/ Moh-

Möhren/ oder gelbe Rüben / kleine Nussholdern / Balsamöpfel / Hagdorn / gelb Schwerdel / Erlenbaum / Mandelbaum / Eppich / Birken / Hundestürbisch / Kornrosen / Nussbaum / Pumpernüßlein / Buchsbaum / Castanienbaum / mancherley Depffel / Wachholder / oder Magandelbaum / Süssholz / Buchbaum / Zeigenbaum / Winden Schierling / Haselnußstauden / Hundesjang / Fenchel / allerley Kürbisen / nidriger wilder Kummel.

Was weiter in diesem Monat ein Hauswirth thun soll.

Arbeit so im Herbstmonat sollen verrichtet werden.

In diesem Monat kan ihm einer die Hinderbiertel von guten Hammelen eintauffen / und in Rauch hängen / das ist besser Ochsenfleisch. Denn im Winter kan man dem Gesinde das Zugemüß damit machen. Wo keine Wasserquelle und Brunnenadern vorhanden seyn / soll man in diesem Monat die Cysternen zubereiten / in mancherley Wasserleitung und Wasserzeug / oder Brunnen graben. Wo auch fette Ecker oder Felder seyn drauff sich das Wasser zusambeln und lang zusiehen pfeget / die pfeget man im September zum drittenmahl zu ackern. Die Ecker so in ebenen Felde ligen / zum andernmahl: Die magere hangende Ecker zum erstenmahl. Doch muß sich hier ein jeder in seine Landart zuschicken wissen / wie man sagt / ländlich sitzlich / also hat ein jede Erde sondere Natur und Eigenschaft. Darnach sich ein Ackermann richten muß.

An etlichen Derttern pfeget man auch im Ende die

ses Monats / oder nach dem Anfang des folgenden Monats Weinlesen / und Most einzubringen / Weinmaß zu siedlen mancherley Kräuterwein zu machen / das spate Obst und alle andere zeitige Früchte einzusambeln / Auch kan man im September neue Wiesen anrichten / und unnütz Gesteude / Dornsträucher und Unkraut darauf mit allen Wurzelten von Grund herauf arbeiten und aufrotten / auch soll man in diesem Monat die alten Wiesen vom Gemose säubern und reinigen / und wo sie zu sehr verfalt / gar auff ein neues wieder umbhacken / und gar neue Wiesen darauf machen. Wenn der Monnde abnimbt / mag man auch die Betthe in den Gärten umbhacken und bemisten / daren man im künfftigen Frühling wiederumb säen will. Wenns auch schön und warm ist / und die Sonne scheint / mag man auch in dem Monat zeideln / und den Bienen etlich Honig nehmen / und ihnen gleichwol auch so viel lassen / daß sie sich des Winter durch behelffen können. So hat man auch im Herbst allerley Lust / mit dem Lerchenfang / zu Nacht und vor Mittag: So wol auch mit den Dohnen / Finckherden. Es werden auch die Raubvögel in diesem Monat zum Feder Wildprät gebraucht / die Wachteln / Feldhüner und Haselhüner zu stossen / auch pfeget man umb diese Zeit zu sencken / und die Weinreben zu decken.

Weinlese wenn die in etlichen Derttern geschicht.

Lerchenfang wenn er geschicht.

Besize weiter von diesem Monat.

Palladium lib. 10. Petrum de Crescent. lib. 12. cap. 9. Constant. lib. 3. cap. 9.



OCTO.



Der Alte O- tober.	der ☉ An N. S.M.S.M.	Allerley Auffmerckung im October.	Der Neue O- tober.	Schaffen und anstellen im October.	Tage des Jahrs.
1 Remigius	6 3 6	5 2 4	1 Amelius	Krauthaupter aufzustecken/	274
2 Leodegarius	6 3 8	5 2 2	12 Iosias	Möhr. n und weiße Rüben auf-	275
3 Candidus	6 4 0	5 2 0	13 Burcardus	zugraben/ umb Burthardi im	276
4 Franciscus	6 4 2	5 1 8	14 Calixtus	letzten Viertel.	277
5 Aurelia	6 4 4	5 1 6	15 Hedvig.	Zu Melgen ansahen / auch	278
6 † Fides Jungfr.	6 4 6	5 1 4	16 Gallus	Winterholz an Scheiten und	279
7 Sergius	6 4 8	5 1 2	17 Antiochus	Buschholz zu hauen zu lassen	280
8 Pelagius	6 5 0	5 1 0	18 † Lucas der Ev.	im letzten Viertel.	281
9 Dionysius	6 5 2	5 8	19 Ptolomæus	Zeichen zu fischen Galli.	282
10 Goreon	6 5 4	5 6	20 Wendelin.	Die überley Gerste zum	283
11 Ameleus	6 5 6	5 4	21 † Ursula	brauen ansahen aufzulassen/	284
12 Iosias	6 5 8	5 2	22 Cordula	so wol auch das andere Ge-	285
13 † Burcardus	7 0 5	5 0	23 Severinus	treude.	286
14 Calixtus	7 2 4	4 5 8	24 Columban.	Rüben zu welschen an Orten/	287
15 Hedvig.	7 4 4	4 5 6	25 Crispinus	da die nicht gefrieren mögen/	288
16 Gallus	7 6 4	4 5 4	26 Amandus	auffzuhängen.	289
17 Antiochus	7 8 4	4 5 2	27 Sabina	Die Krautblätter und Rü-	290
18 † Lucas der Ev.	7 0 4	4 5 0	28 † Sim. und Iudæ	ben gekräutig sollen auff gedie-	291
19 Ptolomæus	7 2 4	4 4 8	29 Narcissus	te Boden vors Vieh zu treugen	292
20 Wendelin.	7 4 4	4 4 6	30 Theodorus	auffgeschitt/ und denn zur Sode	293
21 † Ursula	7 6 4	4 4 4	31 Wolfgangus	gebraucht werden.	294
22 Cordula	7 8 4	4 4 2	1 † Aller Heilig.	Wilbe und Propffstämlein	295
23 Severinus	7 2 0	4 4 0	2 † Aller Seel.	auffzuheben / pelzen und fortse-	296
24 Columban.	7 2 2	4 3 8	3 Theophilus	zen lassen im letzten Viertel.	297
25 Crispinus	7 2 4	4 3 6	4 Agrippa	Die Weinpressen wieder an-	298
26 Amandus	7 2 6	4 3 4	5 Malachias	zurichten.	299
27 Sabina.	7 2 8	4 3 2	6 Leonhardus	Die Weinsaf zum Jahr-	300
28 † Sima und Iudæ.	7 3 0	4 3 0	7 Willibrocus	wachs binden und versichern/	301
29 Narcissus	7 3 2	4 2 8	8 † Biergetron.	und rein auß brühen lassen.	302
30 Theodorus	7 3 4	4 2 6	9 Theodorus	Die Weinlese anzustellen/	303
31 † Wolfgangus.	7 3 6	4 2 4	10 Samson.	wenn die Beer durch einen	304

In diesem Monat ist der Tag nicht gar 12 Stunden lang.
Frühe umb 5. Uhr beginnets zu tagen/ auff den Abend umb 6. Uhr beginnets finster zu werden.
Beda. Ter. ius est gladius, & denus vulnere plectit.
Der Weinmond ist von Wildprät reich/
Von Gänsen / Vögeln und desgleich/
Das dient dem Aderlassen wol/
Dem Kranken auch nicht schaden soll.
Der Scorpion ist ein kalt Zeichen/ und gehört dem Wasser zu.

Sehet die Sonne in Scorpion.

Im Scorpion soll man nichts ansahen/ denn allein purgiren / sonst ist alles unbeständig.
Kinder so in diesem Zeichen geboren/ sind sehr scharpffsinnig / verschlagen/ listig/ zornig/ rachgierig/ nachdencklich/ heimlich/ stille/ beredt. Haben viel Ereutz / doch mehr in der Jugend denn im Alter. Sind nahrhafftig / getzig/ genau/ targ/ vortelhaftig. Haben gut Glück im Bergwerck.

Krauthaupter aufzustecken/ 274
Möhr. n und weiße Rüben auf- 275
zugraben/ umb Burthardi im 276
letzten Viertel. 277
Zu Melgen ansahen / auch 278
Winterholz an Scheiten und 279
Buschholz zu hauen zu lassen 280
im letzten Viertel. 281
Zeichen zu fischen Galli. 282
Die überley Gerste zum 283
brauen ansahen aufzulassen/ 284
so wol auch das andere Ge- 285
treude. 286
Rüben zu welschen an Orten/ 287
da die nicht gefrieren mögen/ 288
auffzuhängen. 289
Die Krautblätter und Rü- 290
ben gekräutig sollen auff gedie- 291
te Boden vors Vieh zu treugen 292
auffgeschitt/ und denn zur Sode 293
gebraucht werden. 294
Wilbe und Propffstämlein 295
auffzuheben / pelzen und fortse- 296
zen lassen im letzten Viertel. 297
Die Weinpressen wieder an- 298
zurichten. 299
Die Weinsaf zum Jahr- 300
wachs binden und versichern/ 301
und rein auß brühen lassen. 302
Die Weinlese anzustellen/ 303
wenn die Beer durch einen 304

(Occidunt Plejades.
Frühe halb 6. Uhr beginnets zu tagen / auff den Abend umb 5. Uhr finster zu werden.
(Væh tibi nude.
An S. Simonis und Iudæ Abend / verbieten etliche das Aderlassen.
Simonis & Iudæ non debes currere nude.
Tuuc bonus est ignis, eum pender stiria ligais.
Umb diese Zeit gehen die Plejades unter.

Reiff/ oder zweene nach Gelegenheit der Witterung/ gezwungen/ und dünnschälzig werden.
Die Weinsföle zu ziehen.
Die Weinstöcke zu decken / an denen Orten da es gebräuchlich.
Die Krätzgärten und Krautländer mit gutem Mist zubesuchen/ und über Winters unter zuzürzen.
Das Erbsich und Wickinstroh / welches wol einbracht / soll vor Weynachten vor die Pferde unter das Hewgemengt/ und versüttert werden/ hülfst vor die Würme.



Remiq; Franciscus Marcus Di Ger atteq; Calix,
Galle Lucas, VVe VrsCor, Seve Crispini Simonis VVolf:
Burchardum Octavus, Gallum, Lucamq; reducit:
Luxq; eadem Sacra Simonie est, Iudæq; beato.

Der Weinmond uns viel Wildprät gibt.
Iß Gänß und Vögel die hab lieb.
Nässig Weinbeer/ Obst iß/ trinck Most/
Pflanz Bäum/ bewahr den Leib für Frost.

1. Octobr.
dies Ca-
lendz.
October
unde di-
sturus ist.

Vom October.

October
der Wein-
mond hat
31. Tag.

Octobers
Eygens-
schafft.



OCTOBER, quasi octavus
Imber, der 10. Monat nach dem
MARTIO, heist bey uns der Wein-
mond / daß in den ländern / da es
mit so gar warm innen ist / in diesem
Mond der Wein eingebracht wird
Im Anfang ist dieser Monat noch
etwas warm / aber im Ende sticht er mit Kälten umb
sich wie ein Scorpion. Weil aber dieser monat von Na-
tur kalt und trucken ist / so trucknet er die Erden auß / und
macht sie bequem den eingesäeten Samen zu sich zu neh-
men / und aufzuwachsen. Drum pflegt man in diesem
Monat fluck zu säen / daher October spricht.

Ich bau und säe das Feld mit Lust /
Daß nicht ruhe das Jahr umbsonst.
Dieser Monat bringt wieder die Kält /
Drumb Stuben wärme mir gefält.

ITEM.

Hie liß und tritt ich die Trauben zart /
Vnd presse sie auß zu dieser fahrt.
Was lange Müß und Arbeit geit /
Das samble ich in wenig Zeit.
Guts Mosts hab ich Weinmonat viel /
Wem ich zu kosten geben will.

Vom Eingang der Sonnen in Scorpion.

Scorpion
der Himl-
schen Zei-
chens Wür-
kung.

Scorpius ist ein signum foemininum, nocturnum,
phlegmaticum, salum, septentrionale, und herrschet
über die Scham des Menschen / über die testiculos,
membra virilia, vulvam, uterum, vesicam & anam.
In dieser Zeit nehmen die Nächte zu / und die Leber der
Menschen trucken auß / doch das Gehirn außgenommen /
welches umb diese Zeit feuchter wird. Liebliche alte
Wein mag man in dem Monat wol trincken. Wann
der Mond in Scorpion ist gut baden / und alles zu thun /
daß mit Wasser / oder vom Wasser pffegert zu geschehen.
Andere Ding aber sind alle böß / alsdann ist der Mond
in seinem Fall und unglück.

Von Gesundheit.

Gesund-
heit wie sie
in diesem
Mond in
acht zu neh-
men.
Ziegen und
Schafs
milch den
Menschen
gesundt.

In diesem Monat mag man wol mancherley Arzney
gebrauchen / und solche Speise die den Leib reinigen. So
mag man auch wol zur Ader lassen / potiones medicas,
allerley aromata, als Nellen / Cinamey / re. Item pur-
gationes und Kräuter / die da heisser Natur seyn / brau-
chen. Es sind auch Ziegen und Schaffmilch dem
Menschen nicht ungesundt. Allein man hüte sich / daß
man nicht zu viel Most trincke / dann er hat steinichte
Materien bey sich / und ist dem Menschen ungesundt /
verstopffet die Leber und Nieren / und verschleust der
Urina ihren Gang macht viel schädliche Winde / und
einen dünnen Leib / verursachet den Aufschuff / Wasser-
sucht / Stein und andere Krankheiten / schadet allen
innerlichen Gliedern der Leber / Milz / Blasen / Nieren /
und andern Mehr / auch sind diese Zeit gesundt allerley
Wildprät / Vögel / Hüner / Hündfleisch / wie die Vers-
lauten:

Hübereitich dauet / und macht Wind /
Hündfleisch / Gänß / Wildprät nützlich sind.
Bad warm / laß blut / is Hüner / Tauben /
Versuchs Obst / meid Most und die Trauben.

Item

Dofft baden / Köpffen / lassen Blut /
Vnd Arzney nehmen ist sehr gut /
Wildprät / Ziegenmilch und Vögel is /
Käß / Birn / und Wein auch nicht vergiß /
Trinck zimlich / is und lebe wol /
Weintraublein man auch kosten soll.

Item

October vina præbet cum carne ferina,
Nec non ovina caro valet & volucrina,
Quam vis sint sana, tamen est repletio vana,
Quamvis comode, sed non præcordia læde.
Weinmonat gibt Wein und Wildprät her /
Gänß / Endten / und andere Vögel mehr.
Gesund sie sind / aber nicht zu viel /
In allen Dingen halt Maß und Ziel.

Item

Weinmonat will Vad und Schrepffen han /
Most und Trauben setzen hindan.
Das Aderlassen und Arzneyen /
Kan man jetzt ohn allen scheuen.
Rüben / Rettich und Schaffmullen sind gut /
Das Haupt waschen bringet Binnuth.

Item

Ist im Herbst / das Wetter hell /
So bringt es Wind im Winter schnell.

Man soll auch im Herbst auß den Mosten Vermuths
wein / Salbeyenwein / und andere Kräuterwein machen
welche Kräuter / wider allerley Krankheiten nützlich und
dienlich seyn / wie Theophrastus vermahnet im 4.
Tractat des Spittalbuches schier im Ende.

Vom Weinlesen.

Wer sein Wein ablesen will / der sehe wol zu / daß er Weinlesen
zu rechter Zeit ansähe. Nur 6. Tage / oder ein Viertel wann und
des Monden lang bleiben die Weinbeere reiff oder zeitig: wie das
Wer ehe lißet / der bekommt unbeständige Wein / wer es solle ange-
länger anstehen läßt / der beschwert und verderbt den steller wer-
Weinstock / und ist darzu gefährlich mit dem Wetter. den.
Wein am alten Monat abgelesen / wird stärker und bes-
ser / dann der im neuen Monden abgelesen wird. Am
besten ist Weinlesen / wann der Mond unter der Erden
ist / das ist im vollen Monden.

Wann der wein nicht soll lang oder zehre werden / noch
übrige böße feuchtigkeit haben / so soll man im abnehm-
den Mond und gewissen Aspect lesen. Wann er im ab-
steigenden Monden gelesen wird / so sezt er sich / wird lau-
ter / und der letzte Trunk ist gleich den ersten.

Im lesen mag man den Ebling allein lesen / und bald
in dem mösten außschencken / dann er macht die andere
Wein sauer.

Vario de re rust. l. 1. c. 27. befihlet / man soll lesen
wenns trucken und gut Wetter ist. Dann wanns reg-
net so kompt zu viel Wasser in die Wein / und werden
die Wein schwach davon. Wie man aber das Wasser
vom Wein wieder bringen soll / Vefihe Palladium l. 1. c. 9.

Wann der Wind umb diese Zeit groß und stark ist /
und ein nasser Sommer gewesen / so schlägt der Wind
die Trauben und Beer sehr ab / sonderlich des rothen
Weins / und wann das Hautlein an den Beeren nur ein
wenig verlegt worden / so läufft er auß / und die Winde
saugen ihn auch sehr auß / daß die Beer sehr schlaff wer-
den / sonderlich die roten. Da muß man den rothen /
als der ehe reiff wird / zum ersten lesen lassen / und befeh-
len / daß die abgefallene Beer und Trauben fein rein auff-
gelesen werden.

Im Weinlesen sollen die Weinbern und alle from-
me Christen / die den Weinherm in der Leszeit helfen / Gott soll
Gott dem Allmechtigen von Herzen danken / vor den man für
edlen Nebenfaß / den Gott der Heri dem Armen schwa-
chen menschlichen Geschlecht erst nach der Sündfluth /
auf sonderlicher grosser Gnade und Güte gescheneckt /
und gegeben hat: Dann weil der Menschen Stärck und Des
Kraft / wie dann auch die gange Natur / durch die Sünd-
flut sehr geschwächt waren / hat Gott dem Menschen die-
sen köstlichen / kräftigen / herrlichen Wundertrank son-
derlich gegeben / daß er sich an dem seiner Kraft wieder
erholen soll. Wie wol ich aber hier nicht weitläufftig
von Wein schreiben wil / so gib doch der Tranc seine
subtile / klare / reine Spiritus, erwärmet und ernehret den
Leib / verzehret alle phlegmatische Schleim und Feuch-
tigkeiten / eröffnet die Gänge des Harms / erläutert das
Gehirn / stärcket das Gehirn / stärcket das Gedächtnuß /
sonderlich wanns gute süße / wolriechende reine Theolo-
gische Wein seyn / die im Glasse oder Bechern fein sprin-
gen / wann man sie einscheneckt / und nicht überflüssig /
sondern mäßiglich gebraucht / und genossen werden.
Denn also machen sie den Menschen fein lustig und frö-
lich / leschen den Durst / nehren den Leib / stärcken und er-
quickten die Glieder des gangen Menschen.

Man soll auch in dieser Zeit fleißig bedenden / was
David meynet / wann er die Kirche Christi einen Wein-
stock. Psal. 80. und Esa. c. 5. eine / Weinberg / wann sich
Chri

Wind scha-
det umb die-
se Zeit den
Trauben
sehr.
Gott soll
man für
seine Güte
danken.
Des
Weins
Tugend.

Christus eine Weinstock/und uns seine Reben/ Joh. 15. nemet uns was das bedeut / das Christus Luc. 10. Wein in die Wunden des Verwundeten und uicer die Mörder

gefallenen Jüdens gegossen habe / und viel andere Sachen mehr / so hin und her im Alten und Neuen Testament / von den Weinen gemeldet werden. Ach wann der Wein alle Jahr geriet / So wer kein edler Ding anff Erden nit / Kanstu den das Jahr durch im Keller haben/ So dancke Gott vor diese Gaben. Er thut das seine und schad dir nicht/ Er hilfft auß Noth wann Geld gebricht. Dem Alter ist er die beste Arzney/ Gibt Stärck und Krafft/ erquickt darbey. Macht fröhlich und beherzt darzu/ Vnd gibt dem Menschen ein gute Ruh.

Die Schlachtzeit.

Wann man nach der Schlachtzeit Fleisch einsalzen will/nemblich nach Galli/von Ochsen/von Hammeln/von Schweinen/von Gänsen/ic. So muß man sich in der Zeit mit gutem Salz versehen/ und ob wol Teutschlandt Salz gnug vermag / so bringet man doch in den Seestädten auch Salz genug auß Hispanien / auff den Schiffen/bowm Salz/ und ander Salz / von Segontia, in Bergen Reagerria, bey Antiqueta, Aranea, Salsit de orea: Vnd in Summa / je weiter gegen dem Meer/ je besser und weisser Salz man findet.

Düngen.

Diesen Monat hebt man an mit aller macht Mist auff die Ecker zur Herbst Säung im künfftigen Sommer/ und in die Weinberge zuzuführen / wie man dann auch die folgende Winterzeit allweg thut / wann man müßig ist/ und des Winters halben fortkommen kan.

Gesäme.

Vor Galli muß alles Gesäme auß der Erden gegraben/ und die Keller gebracht / oder gesetzt werden/ was nach dem Winter/ ehe der Buchguck schreiet / wieder in den Garten gesetzt wird / der Samen bringen soll / als Kohl/ Rüben/ Mohrrüben/ ic. Vide im Martio tit. vom Grünen Donnerstag.

Bäume.

Auch mag man nur schier Aepffelbäume/ Birnbäume/ Kirschbäume und dergleichen harte Obstbäume versehen. Item/ Aepffel und Birnstämme / etwan 2. oder 3. Tage vor oder nach dem vollen Liecht. Man mag auch jekunder Lauch oder Knoblauch / so im Lenzen gefäet ist/ versehen.

Calixti.

Umb diese zeit pfleget man den Hauptkohl abzuhauen. Galli.

Auff Galli seynd die Eichel und Buchekern zeitig und reiff zu Samen zu samblen. Vnd da gehet auch die Schweinhege an. An dem Tage ist Martz zu Wittenberg. Hinc Gallus natione Scotus, docuit Evangelium in Germania scilicet apud Helvetios & Suevos pauld ante tempora Caroli magni.

Luca.

Umb diese zeit pfleget man in Meissen das Winterkorn/so in die Stoppeln geseet wird zu seen/3. oder 4. Tage nach Galli. Hac die fundata fuit Academia Wittenbergensis, Anno 1502. Lucas fuit Medicus Antiochenus annus cxx 70.

Simonis & Judæ.

In dieser Zeit pfleget man die Weinspälte aufzuziehen/ und die Zwerg an den Handl zu setzen / man dünget auch die Stöcke in den Gruben/ und senckt wieder/wann das Holz reiff ist.

Krannich.

Die Krannich und die wilde Gänß / weichen nicht gern / weil sie noch ein Hinterhalt von Wärmewissen. Aber wann sie wegfliehen / so bleibet der Winter nicht lang auffen. Besihe im Julio / titulo von Störchen. C. Pliu. secundus p. 4. c. 23.

Hüner.

Ich werde glaubwürdig berichtet / wann man umb Martini Haber kochet / und den Hünern warm zu essen vorstrewet / so sollen sie desto ehe legen / vnd viel Eyer legen: Das siehet nun in der Erfahrung. Aber meines

Erachtens mag ein fleißiger Hauswirth seine Hünere wol den ganzen Winter durch mit warmen und geröstem ehe und viel Haber wol warten / und mit rindlein Brods klein zerschneiden / und auff dem Ofen gewärmet/ doch mit massen es würde ihnen nicht schaden / und dem Hauswirth meines erachtens wol zuträglich seyn. Die alten mag man im Herbst würgen und auffessen/junge an die Stelck halten.

Vom Laub der Bäume.

Wann das Laub im Herbst nicht gerne von den Bäumen fallen will / so soll ein harter Winter folgen / wie die es abfällt/ Alten propheetet haben / dan also lauten ihre Reime: was dabei

Will das Laub nit gerne von den Bäumen fallen/ zu merken. So wird ein kalter Winter erschallen. Viel Raupen kommen zu der Sommerzeit/ Welche den Früchten der Bäume thun groß leyd. Dann sie die Blüt der Bäume verzehren/ Also/ daß man ihn kaum mag erwahren. Jedoch magstu sie im Weinmond verbrennen/ Im Hartmond/ Hornung / ihre Nest zertrennen/ Das thue ehe sie den Sommer erreichen/ Sonst magstu sie gar schwerlich erschleichen. Dann so bald die Sonne heiß thut erscheinen/ So bald sind sie wieder auff ihren Weinen. Vnd laufft also die eine hin die ander her/ Vnd machen die Bäume von Früchten leer. Drum magstu sie in der Zeit betöbern/ So kanstu noch etliche Früchte eröbern.

Die Erinnerung von den Raupen ist wol nicht böse/ aber im Herbst des 1590. Jahrs wolt das Laub schwerlich von den Bäumen/und folget Anno 91. nicht ein harter kalter Winter drauff. Dan es darinnen gar selten gefroren/und wenig geschneiet/ohne was im andern halben Februario geschach.

Schlachten.

Nach Galli magstu sicherlich schlachten was du wilt/ da wird dir kein Fleisch von der Wärm mehr stinckend So gehet nun die Schlachtzeit / das Fleisch räuchern/ und Fleisch einsalzen an.

Viehe zu schlachten/ warms am besten.

Von den Obstbäumen.

In diesem Monat magstu auch mit allerley Obstbäumen handeln/ setze Stämme etwan zween oder drey Tage vor dem vollen Monden / zwei oder drey Tage nach dem vollen Monden / die du auff das andere folgende Jahr/ wann sie zu bekommen seyn / im Frühling propffen kanst. Item/verseze Kirschbäume / und andere gepropfte junge Bäume. Man muß es aber nicht ehe thun/dann wann alles Laub herunter ist/wann man sie versetzet/wann sie noch Laub haben/so verderben sie leichtlich.

Bäume allerley Art kan man diesen Monat versehen

Du magst auch in diesem Monat die Bäume beschniden / und von den ubrigen Zweichen erlösen / die recht zu Kraft benehmen / welche die Gärtner Diebe nennen warten. Auch mag man ihnen die andere ubrige Este unten abhauen/daß sie fein empor und ubersich in die höhe wachsen. Man soll auch die Rasen umb die Wurzeln der Bäume ein wenig abhauen/ und die Sprößlein/ so auß der Wurzel seyn / bescheidenlich abschneiden / und mit gutem Kühmist bedecken / daß die Winterfeuchtigkeiten / und des Mists feuchtigkeiten fein hinein zu den Wurzeln können. Im Frühling hernach mag man sie umb die Wurzeln ein wenig lüften / so wachsen sie hübsch. Aber im Frühling muß man sie nicht misten. Pallad. lib. 1. cap. 6. im Ende Etia Februario, cap. 20.

Bäume beschniden / die recht zu Kraft benehmen / welche die Gärtner Diebe nennen warten.

Vom Viehe.

Umb diese zeit ist das Graß dem Viehe nicht mehr kräftig auff dem Felde / es sättiget sie nur / und macht volle Bäuche/ gibt gar keine Kraft.

Umb diese Zeit gefallen oft des Nachts oder Morgens böse ungesunde/schädliche/ stinckende/ giftige Reibel / da gibt dem weyßenden Viehe bißweilen des Morgens Thyriac und Butter auff dem Brodt zu essen. Man soll auch Viehe/ Hünere / Gänse und Endten umb diese Zeit fleißig warten/ und genug zu essen geben/ daß sie fein stark in den Winter kommen.

Reibel/ so umb diese Zeit gefallen/ sind ungesund.

Von Kälbern.

Wann der Sommer beginnt aufzuhören umb die se Zeit / etwan umb Simonis und Judæ und aller Heiligen/so beginnt das junge Viehe / und die Kälber auch zu halten. geringe

Herbst recht zu halten.

geringe zu werde / drumb muß man ihnen alsdann klein Sutter auß den Scheunen mit geben/wann man dreschet.

Von Schweine mesten.

Schwein/ wie sie recht fett zu machen.

Wiltu gute Schweine mesten/ so thue es ehe der Frost und grosse Kält eintritt / sonst gefreuret ihnen die Mastung alle wieder auß dem Leib / und ist im December aller Vntrost/ so auff die Mastung gewandt wird / fast gar umb sonst/ und vergebens. Es nimmet das Viehe wol etwas zu/ aber nicht so wol / als wann es im October und halben November gemestet wird. Erlüche fangen bald nach Ostern an zu mesten / und geben den Schweinen den Sommer durch immer mehlich besser/umb Martini haben sie gute fette / dicke und wol außgemeste Schweine.

Most.

Most wie er nützet/ und auch schädlich ist

Der Most oder junge Wein / ist dem Menschen nicht fast gesund / dann er bringet den Stein. Doch treibet er die Brin und excrementa vom Menschen auß / wegen seiner jrdischen beissenden Hesen / er blebet den Leib/ wann er im Leibe außgehret / und verstopffet die Leber/ Nieren und Milz / und gebieret also den Stein in den Gliedern.

Rüben.

Rüben und derer Nützung.

Die sind dem Magen gesund / treibet die Brin auß/ läutern das Gesicht/und nehren wol / wann sie gekocht seyn aber roh genossen / seynd sie ungesund / dann sie blehen den Leib auff/ machen viel Winde und Wehtagen im Leibe / schaden den Magen und den Zähnen / bringen ein dick melancholisch Blut / sonderlich bey denen Leuthen/ die eine böse Däwung haben. Besiße Petrum de Crescentiis lib. 6.

Mohrüben.

Wer viel Gefinde zu speisen hat / der dünge ihm ein Beth zwey oder drey noch vor dem Winter / in seinem Garten / und säe Mohrüben / oder Mohrensaat drein/ so hat er außwärts desto ehe seinem Gefinde Mohrüben zu speisen. Sie müssen aber vor Winters nicht außgeben. Wie auch droben im September gesagt ist.

Kettich.

Kettich wo zu sie dienen/ und nit dienen.

Ist gut vor alle Giffte/sonderlich wann einer von einer Otter gebissen were / wann man ein stück vom Kettich auff einen Scorpion legt / so stirbt er/ wird einer von einem Scorpion gestochen / so esse er Kettich / so schadet ihm nicht. Kettich macht ein scharpff Geblüt / ist zornigen Leuthen nicht gut / ist dem Magen zu wieder / gebieret dicke / zehe Feuchthigkeiten / steigt im Magen auff/ wer sich gern bricht / der brauche ihn vor essens / so verzehret er das böse im Magen / wann er nach essens mit Salz/ und ein wenig Essig gebraucht wird / so hilfft er dauern : Sonst schadet er dem Haupt und Augen. Besiße Petrum de Crescentiis lib. 6.

Von den Eichen.

Eichen/ wo die mit vielen Früchten bedeute.

Wann die Eichen viel Früchte oder Eicheln tragen/ folget gerne ein schwerer und langwehrender Winter.

Obst.

Obst soll im schönen Wetter abgelesen werden.

Weiche Birn im Herbst reiff werden / die maqstu im October lesen / wann das Wetter hell und trocken ist : Vnd sollen alle Früchte im wachsenden Monat ohn alle Versehrung der Zweiche/ abgebrochen werden.

Knoblauch und Zwibeln.

Knoblauch wie er gesund sey.

Knoblauch ein gut Recept wieder allerley Giffte/ sonderlich wieder den Trunc eines bösen vnqesunden und unbekandten Wassers. Drumb wer den Tag durch ungesund Wasser trincken soll und muß / der esse zuvor des Morgens nüchtern/ Knoblauch oder Zwibeln mit Essig/ wie auch Macer sagt.

Allia qui mane jejunió sumperit ore, Hunc ignota: am non la dit potus aquarum, Nec diuersorum mutatio facta locorum.

Zwibeln wie sie gesund und auch schädlich seyn.

Zwibeln bringen einen Durst/der Knoblauch aber nit. Dann sie sind warme Natur / und haben eine warme wässerige / subtile / rohe Feuchthigkeit. Auch bringen sie Hauptwehe/ und bāse schwere Träume/ harten Schlaf/ schaden dem Verstand / unnd dem Gedächtnis. Aber mit einer Fleuschbrühen gekocht / sind sie gesunder/ und schaden nicht so sehr/ denn sie befördern die Däwung. Doch were es besser / man brauchte gar keine Zwibeln Knoblauch ist gut wieder den tollen Hundsbis / der Otter

stechen Schlangenbis / und wieder aller giftiger Wärme Bisse.

Wie man erfahren kan ob das künfftige Jahr frühe oder ein spat Jahr seyn werde.

Es ist einem Aclerman / der eine rechtschaffene Winterfaat bestellen will / gar viel dran gelegen / daß er wisse oder erfahre / ob das künfftige Jahr ein spat oder frühe Jahr seyn werde/ dann darnach muß er seine Winterfaat anstellen. Sintemal daß gewiß und wahr / daß er die Hand vollnehmen/und reichlich säen muß/ wann er vermercket / daß ein spat Jahr folgen werde / dann in mitler weile den Winter durch viel Samens verderben würde/ ich neane aber ein frühe Jahr / darinnen es bald Sommer wird/und ein spat Jahr / darinnen es langsam Sommer wird. Dis kan nu ein Bauersmann wol erfahren / wann er im Ende des Weinmonats auff die Plejades, welches sie die Gluckenne nennen / und auff ihren Vntergang gute achtung gibt. Dann wann es nach dem Herbst / ehe die Plejades im. Ende des Weinmonats vntergehen/ regnet/ so wird ein fruchtbar Jahr werden: wanns aber zugleich mit und in vntergang der Plejadum regnet/ so kompt ein mittelmäßig Jahr/ nicht zu frühe/ auch nit zu spat. Hebt es aber alsdann erst an zu regnen / wann die Plejades schon vntergangen seyn so hoffet man auff ein spates Jahr / das wol außwintern wird/ darnach sich dann auch ein Bauersman mit seiner Fütterung richten Dann die Nachwinter thun dem Viehe sehr wehe / und viel mehr dann die Vorwinter / drumb müssen sie damalen auch fleissiger gewartet werden / und ihnen Herw oder Grummer mit geben / Item Seihe oder Treber/ oder sonst ein wenig Schrot mit annemen / daß es durch den Winter kompt. Von den Plejadibus besihe im Brachmonden und vom frühe Jahr im folgenden Wintermond / bald nach Allerheiligen Tag / Conlitanus lib. i. cap. 60

Prognostica im Herbst auff künfftige Jahr anzustellen.

Vom ersten Schneefallen.

Man hats ofte erfahren / wann man von dem Tage an/ darinnen die ersten Schnee gefallen / gezehlet hat/ bis zum nechstkünfftigen neuen Monden / daß so viel Tage derselben gewesen / so offte ist darnach im folgenden Winter das Gewitter auffgangen und auffgedauert/ Vide in Menle Novembri.

Erster Schnee wann er fällt in acht zu nehmen.

Andere sagen also / man solle die Tage vom ersten schneefallen zehlen / bis auff den vorhergehenden Monden/ wann derselbige eingetretten / und so viel derselbigen Tage seyn / so viel Schnee sollen denselben Winter gefallen.

Kräuter.



Im October blühen Schabab / Grofnegelein / Herimendarm / Winterrosen/ klein und grosse Mäulenblümlein / Borrago/ ein Geschlecht der Basilien / Decimoibes genant/ Kräuter so im Weinmonat blühen.

genant/ Zescheltraut/ Rosmarin / frembde Lebertraut/
Himmelröflein/ Ringelblumen / Calcutischer Pfeffer/
taube Nesseln/ Braunellen/ Hasenfuß/ Kettich / Drey-
faltigkeitsblümlein / Senfftraut/ Tag und Nacht/ Zens-
chel / ein Geschlecht des Enzians / Gartenhebederich/
Schirring/ Esstwurzg/ Hasentohl/ wilde Kresse/ Kreuz-
wurzg/ Scabiosa/ Graftlee.

Diesen Monat bringen Samen kleine Kletten/ Mir-
stel/ Weinreben/wilder Burchhart/ Eisentraut/ Eschen-
baum/ Calcutischer Pfeffer/ Kürbsen/ Wegwart/ Wels-
che Kirschen/ Hasentohl/ Tag und Nacht/ Teuffels-
traut/ Wacholder/ Siser oder Gelbe Rüben/ Kriechen-
baum/ Schleben/ Räute/ Pfeffertraut/ ein Geschlecht
des wilden Wolgemuts / Poltenemion genandt / Nis-
peln / etliche Birn / etliche Deyffel.



Etliche Arbeit dieses Monden

Im October mag man in der Wasserarbeit fortfah-
ren/ Brunnengraben / Grabenräumen / und andere
Wasserarbeit verrichten / man mag auch wol an einem
schönen Tage / wenn man sich eines Winters befahret/
der die Weinreben beleidigen möchte / den Wein be-
den. Man kan auch Stämme setzen / und allerley
Obstbäume setzen und pflanzen. Es wird auch in et-
lichen Landen / etlich Feld und Gartenacker noch vor
dem Winter umbgerissen / zur künftigen Herbst und
Sommer Saat.

**Von diesem Monat. besche
weiter.**

Palladium lib. 11. Petrum de Crescent. lib. 12. cap.
20. Constant. lib. 3. cap. 10.





Der Alte November.	der ☉ Anñ N. S.M.S.M.	Allerley Auffmerckung im November.	Der Neue November.	Schaffen und anstellen im November.	Tag des Jahrs.
1 † Aller Heiligen.	7 3 8	4 2 2	1 † Martinus	Mastochsen ein binden/	305
2 † Aller Seelen	7 4 0	4 2 0	2 Levinus	Omnium Sanctorum.	306
3 Theophilus	7 4 2	4 8	3 Briccius		307
4 Agrippa	7 4 4	4 10	4 Leopoldus	Mehl in Borrath den	308
5 Malachias	7 4 6	4 14	5 Gumpertus	Winter über / das wol ligt/	309
6 Leonhardus	7 4 8	4 12	6 Silvester	mahlen lassen umb Mar.	310
7 Wilibrotus	7 4 9	4 11	7 Othmar.	tini.	311
8 Bier getron.	7 5 1	4 9	8 Hugo Aron Sa.		312
9 Theodorus	7 5 2	4 8	9 Gelasius	Zähe Heyden / oder Ha-	313
10 Samson.	7 5 4	4 6	10 † Elisabeth.	berfeld/vor der Zuwinterung	314
11 † Martinus	7 5 5	4 5	11 Amos.	umbreissen lassen / damit es	315
12 Levinus	7 5 7	4 3	12 † Mar. Opfferung/	durch die Flösse ermilbert	316
13 Briccius	7 5 8	4 2	13 Cecilia	werde/und auff den Frühling	317
14 Leopoldus	8 0 4	4 0	14 Clemens	sich wol legen möge.	318
15 Gumpertus	8 1 3	3 5 9	15 Chryfog.		319
16 Sylvester.	8 3 3	3 5 7	16 † Catharina	Was zur Sommerfaat/	320
17 Othmar.	8 4 3	3 5 5	17 Conradus	als Sommerkorn/ Gersten	321
18 Hugo. Aron. Sa.	8 6 3	3 5 4	18 Gunther.	Sommerweizen / Kraut/	322
19 Gelasius	8 7 3	3 5 3	19 Saturnus	und Kreyerey / im vorge	323
20 † Elisabeth	8 8 3	3 5 2	20 † Andreas	Monden nit gedünget / und	324
21 Amos	8 9 3	3 5 1	1 Longinus	untergeschütet werden mö-	325
22 † Mar. Opff.	8 10 3	3 5 0	2 Candida	gen/das kan in diesem Mon-	326
23 Cecilia	8 11 3	3 4 9	3 Vespasianus	den/wofers solches der Win-	327
24 Clemens	8 12 3	3 4 8	4 † Barbara	terung halben seyn kan / ge-	328
25 Chryfog.	8 13 3	3 4 7	5 Crispona	schehen.	329
26 † Catharina	8 14 3	3 4 6	6 † Nicolaus	Brennholz in Borrath/	330
27 Conradus	8 15 3	3 4 5	7 Ambrosius	wegen man der Zuwinterung	331
28 Gunther.	8 16 3	3 4 4	8 † Mar. Empf.	halben mit den Geschirren	332
29 Saturnus	8 17 3	3 4 3	9 Ioachimus	anders nicht vorhaben kan	333
30 † Andreas	8 18 3	3 4 2	10 Damascenus	zu schaffen.	334

Nach Martini scherzet der Winter nicht mehr / sondern kompt die Kält und der Schnee mit Gewalt.
 Dñs ist ein sehr heiß und trucken Zeichen / und gehöret dem Feuer zu.
 Im Schützen ist gut Ehe machen / Kauffen und verkauffen / im Feuer arbeiten / und neue Kleider anziehen.
 Kinder so in diesem Zeichen geboren / sind verschlagen / Ingeniosi. verständig sanfftmütig / vertäglich / führen all ihr Handhierung weislich und wol / doch nicht ohne Hinderlist / sind grosse Veratores, bescheiden in der Hausnahrung / halten das ihrige zu rath / mit ihren Ehegatten vertragen sie sich wol / allein die Kinder geborgen ihnen nit alle zeit / viel Kranckheiten haben sie zugewarten / sonderlich oben am Geläncke / der Beine und im Haupt.
 Donnerts wenn der Mond im Schützen ist / so geräth das Bertheydigt am Gebirge wol / aber in den Thälen niimpts sehr ab.
 Dat Clemens Hyemem, dat Petrus Ver cathetratus,
 Aetuat Virbanus autumnat Simphorianus
 Festum Clementis caput hyemis est venientis,
 (Bruma)
 Zeichen die Föhren.
 Frühe halb 8. Uhr beginnets zu tagen / auff den Abend umb 4. Uhr finster zu werden.
 Auff Andreæ endet sich die Schweinhäze.
 Omne Novembr habet Qua Theo Martini Briccique,
 Post hæc Elisabeth de Chryf. Catharina Sed And,
 Omnes post sanctos Martini nomina tollit.
 Adventu Andreæ, cui peçore adorea, Nonus.

Auff die Drescher gute achtung zu geben / daß die bey Tage zu dreschen anfahren / und auffhören auch das rein gedroschen / und das beste und längste Stroh zu den Banden und Schauben aufgefondert werde.



Schweißbad und Lieb man meiden soll /
 Honig / Ingber / Zimmet nützt dir wol.
 Haue Holz / führ Mist / bedeck Weinrebē /
 Ziegen / Schaaf / Böck sollen zusammen
 (gehen)

Vom November.

1. Novembris dies
Calend. 1
Novemb.

Novemb.
der Wintermonat
hat 30.
Tage.

Novem-
ber unde
dicitur sic.



NOVEMBER, quasi Nonus Imber, der neunte Monat nach dem Martio. Diesen Namen hat er von des Romuli Zeiten her. Wintermond aber heist er von des Caroli Magni Zeiten her / welcher den Monden und Winden die Teutsche Namen soll gegeben haben / dem wird er nun vielleicht diesen Namen vom kalten Winterwetter gegeben haben / das sich in diesem Monat anhebet: Wiewol der Winter sich erst anhebet / wann die Sonne in den ersten gradum Capricorni gehet / darvon im folgenden Monden weiter berichtet geschehen soll. Dieser ist ein schädlicher Monat umb seiner Kälte willen: Dann seine Kält dringet mit Gewalt in die Leiber der Menschen und Thier / dadurch sie dann sehr verlegt und geschwächt werden. Drumb gehet auch die Sonne in diesem Monat in den Sagittarium oder Schützen/damit anzuzeigen / das nun der November mit seiner Kälte und Trüchtheit die Blätter auff den Bäumen austränget und abwirfft/ und in den lebendigen Thieren die Schweißlöcher zuschleust / und die Feuchtigkeit in ihren Leibern so zusammen presset und drückt/das sie gleich die Leiber fett und dick machen/ wie man sonderlich an den Schweinen sihet/die im Wintermonat erst ein rechtes Schmeer fassen und setzen. Darumb hat man auch vorzeiten diesen Monat gemahlet/ wie einen Bawren / der die Eichelu kloppet / und seine Schweine damit mäset. Drumb kompt auch in diesem Monat das Sterben unter den Schweine / Ochsen/ Gänse/Hämmeln/und ander Mastvieh.

Winter-
monat ein-
geschafft.

Vom Eingang der Sonnen in den Sagittarium.

Sagittarii
caelestis si-
gni pro-
prietates.

Der Sagittarius ist ein masculum, diurnum, orientale, amarum & cholericum signum, quod dominatur coxis, naribus, & posterioribus.

Von Gesundheit.

Gesundheit
wie sie in
diesem Mo-
nat in acht
zunehmen.

Im November soll man seine Schweißbad brauchen/ zur Ader auch nicht lassen / dann nun nimpt das Geblüt im Menschen wider ab. Item/die atra bilis: doch mag man umb Martini lassen: wanns von nöhten were. Aber an S. Andreas Tag bey Leib und bey Leben nicht/ wie es dann etliche bey Hals und Bauch verbieten.

Ich glaube aber nicht / das sie einige Ursach haben/ wannb man eben am selbigen Tage keine Aderlassen sonderlich im Nothfall/da man sonst alles nachläst/dann Lieb und Noth/scheiden alle Gebort. So mag man auch wol medicas potiones. Item/Ziegenmilch/Item/gute reine alte Wein brauchen/Item alle warme Schweißbad soll man zu dieser Zeit meiden/dann sie sind im ganzen Jahr nicht so ungesundt / als in diesem Monat/ sie erregen die Flüsse des Haupts/und bringe solche Hauptweh/ die nicht / oder ja gar schwerlich zu curiren seyn. Item/groß Augenweh/und Verfinsternung des Gesichtes. Doch wann der Mond im Sagittario ist / so ist Baden und Aderlassen nicht verboten.

Speise so
man im
Wintermo-
nat essen
soll.

Man soll auch in diesem Monat eitel warme und wärmende Speise essen. Item Senff/Agrimonien / und Zwiebel. Mit Arbeit soll man den Leib bewegen und erwärmen / und Getränke brauchen / so der Leber frommen/Unkeuschheit meiden/Meth/Wein und eingemachten Ingber/wie die Werß lauten:

Man sagt Meth/Honig soll gesund seyn/
Dafür ist Pfeffer/trinck guten Wein.
Halt dich warm/meid die Unkeuschheit/
Sleuchs Bad/nicht laß dich warm arbeit.
Item,
Hoc tibi scire datur quod Rheuma Novembre curatur,
Quæque noci vacave, tua sit pretiosa dixta!
Balnea cum Venere tuac nullum constat habere,
Potio sit lana, atque minutio per bona rara.

Item.

Is Martins Gans/trinck starcken Meth/
Brauch Pfeffer/Wein/nimb dir dein leyb/
Bad nicht zu viel/laß nicht viel Blut/
Halt dich recht warm/das ist dir gut.

Item.

Im Wintermon soll gesundt seyn/
Meth/Honig/Gewürze und Wein/
Auch Senff/Zwiebeln und warme Speiß/
Sampt Citronen haben den Preiß/
Aber Nebel/Venus und Bad/
Dem Haupt und dem Herzen schad.

Lachs.

Umb diese Zeit werden die grünen Lachs gefangen/ da man wol einen umb 9. Thaler gekauft / wie zu Hamburg. Den kauße dir/ und verzehre ihn mit deiner Natronen und geliebten Kinderlein / und danck Gott darvor. Es ist ein gut Leckerbißlein. Umb Antonii hat man gar klette / wie Neunaugiten feil / das Bund da ihr ein halb Schock innen seyn/umb 3. oder 4. Schilling. Zu Riga kauft man ein Bund Butten umb 6. Schilling/ wenn sie lang seyn. Die Lubischen und Rügischen Butten seynd die besten / die kan man wol das Stück umb ein Pfennig kaufen / man isset den Roggen mit. Wenn sie naß seynd/so tawren sie nicht/ sondern werden stinckend und faul/drumb muß man sie immer weg braten. Wenn man Neunaugen brät/so brät man sie erst halb/darnach zeucht man sie durch frisch Wasser und brät sie vollent/so werden sie fein mürb und hübsch zu essen. Die Butten brät man auch also.

Von Allerheiligen Tag.

Allerheiligen/ sagen die Bawren / bringen einen ge-
wissen Sommer / und dieses darumb / weil sich gemei-
am Aller-
niglich umb diese Zeit noch ein klein Sommerlein finbet/
heiligen
das etliche/aber doch gar wenig Tage wäret. Auch kan Tag zu be-
man umb diese Zeit erfahren/ was vor ein Winter kom-
men soll.
trachten.

Ob der Winter kalt oder warm soll seyn/
So gehe umb Allerheiligen Tag so fein/
In das Gehölz zu einer Buchen/
Allda magstu ein solch Zeichen suchen/
Haw ein Span davon/ist er trucken/
So wird ein warmer Winter her rucken.
Ist aber naß der abgehawene Span/
So kompt ein kalter Winter auff dem Plan.

Vom Gewitter des Novembris.

Nach Allerheiligen hat dieser Monat gemeinlich
ran/naß / und schlaggicht Ungewitter: Denn da gehet
das Herz Scorpionis unter/da ist ein kalt feucht Zeichen/
und bald hernach gehen vier Tage nach einander des
Morgens die Hyades unter / die haben ihren Namen
vom Regnen / und ist der Wintermonat sonst ohne das
zum ungestümmen Wetter geneigt / darzu kompt auch
die recht Schulter Orionis, und andere kalte und feuchte
Constellationes mehr. Darumb billich zu dieser Zeit alle
Deyssen zu Wasser und zu Lande eingestellet werden sol-
len. Von den Hyadibus besihe droben weiter im April.

Winter-
mondes
Witterung.

Von Tage und Nacht.

Vom November bis in den Februarium ist in Is-
land eitel Nacht / da legen sich die Leute schlaffen / und
stehen wieder auff wenn sie wollen / und brennen eitel
licht/bis sie sich müde gearbeitet / und wieder schlaffen
gehen. Vom Junio bis in Augustum ist immer Tag/und
nemals Nacht / da gehen die Leute bey Tage zu Berthe/
und stehen auch bey Tage wieder auff.

Wenn und
wie lang es
in Island
eitel Nacht/
und wieder
eitel Tag
sey.

Vom ersten Frost.

Wenn besäete Ecker einen Frost bekommen/ und bald
ein guter Schnee darauff folget / so ist der Saat gut.
Denn es ihr gleich wie ein feiner warmer Pelz / daburch
sie für den schädlichen Frösten des Winters erhalten
wird.

Wie man außwärts das frühe Jahr erfahren soll.

Im Wintermonat zu erkennen/ ob ein Frühjahr werden könne.

Man kan umb diese Zeit an dem Laube mercken/ ob im künftigen Martio ein frühe oder spat Jahr kommen werde/ nemblich / wann das Laub bald frühe von den Bäumen fällt/ oder aber ungeru und langfamb/ d. nach wird es auch außwärts frühe oder langfamb Sommer werden. Also sagen auch die Astrologi von Siebengestirn/wans zugleich mit des Siebengestirns Untergang regnet/ so wird ein spat Jahr werden / regnets aber erst hernach/ so wird ein früh Jahr werden.

Aller Heiligen.

Bircken und Weiden zu stecken.

Am Abend aller Heiligen stecke birckene oder weidene Knüttel/ so viel du wilt/ Elen tieff/ gedrenge in die Erde/ den folgenden Christabend ziehe sie wieder herauf / und stecke bald an die stätte Aeste von fruchtbaeren Bäumen gleicher Dicke / die bekleidigen desselben Jahres / und werden fruchtbar. Man mag auch umb diese Zeit allerley Bäume versehen.

Vom ersten Schnee fallen.

Erster Schnee/ ob er der Saat schädlich oder nicht zu erkennen.

Wann der erste Schnee fällt/ im Herbstmonat / sonderlich im Wolffsmonat (der sich nach der Bavren Regel/ allezeit 3. Tage vor Martini anfähet) und wann derselbe Schnee weich fällt/ das ist/ auffse nasse Erdreich/ das nicht gefroren ist / so soll es der Winterfaat schaden/ dann der Schnee soll sie sehr verzehren und aufffressen / derwegen sie sich alsdann auch einer grossen Zehorung befahren. Wann es aber zuvor gefroren ist/ und darnach drauff schneit / so ligt das Korn unter dem Schnee fein warm. Vom ersten Schneefallen besihe weiter in der Oeconomia Tit. von der Christnacht.

Jäger wie sie den ersten Schnee betrachten.

Es pflegen auch die Jäger gute Achtung auf den erste Schneefall zu geben. Denn von deme zehlen sie die Tage bis auff den nachfolgenden neuen Monden / und sagen darnach / es werden diesen Winter eben so viel Schnee gefallen / wie viel Tage vom ersten Schneefall bis auff den neuen Monden seyn. P. euc. de plebejo genere divinationum. Unde etiam supra in Octobri, Tit. vom ersten Schneefallen.

Etliche aber machen diese Rechnung vom vergangen neuen neuen Monden und sagen / wann der erste Schnee gefallt / so viel Tage im neuen Monden seyn / so viel Schnee sollen denselben Winter gefallen / als wenn der Schnee den 21. Tag des Monden gefalle / so solten 21. Schnee gefallen. Darumb siehet diß in Erfahrung/ hiervon weiter in meiner Oeconomia.

Orion.

Wann der Orion untergeheth/ nemblich prima cingua Orionis, secunda & tertia, da ist gemeinlich viel stürmen in der Luft / zu Wasser und Lande / wie die Berß lauten:

Savus ubi hybernis Orion conditur undis, Per mare non tutas de notat esse vias.

Vom Pferdten.

Wann das Wasser beginnt zu frieren/ und noch nicht überträgt/ und die Pferd dardurch gehen sollen/ auch zuvor niemand dardurch gefahren oder gerutet/ so geschichte den Pferdten / die erstmahlen dadurch gehen sollen/ gar wehe. Dann das Eiß ist scharpff/ und schneider wie ein Glas in die Füße/ sonderlich denen / so forns gehen/ und das Eiß erst brechen müssen.

Vom Schneekönig.

Schneeköniglein die net wider den Stein. Was der Saat schade/ und das Korn thewer mache.

Nun fange den Passerculum oder Schneeköniglein/ wo du kanst/ und brauche ihn wider den Stein / wie dich Mizaldus lehret/ cent. 7. Aph. 4. vide etiam paulo post.

Item/ wans umb diese Zeit regnet/ und bald ein Frost drauff gefallt/ das schadet der Saat sehr / und wird das Korn hernachmahlen thewer.

Vom Wolffsmonat.

Wie der Wolffsmonden wittert / also wittert der Merz auch.

Von Hünern.

Umb diese Zeit soll man etliche Hünere in warmen Dertern/ als in der Viehestuben / da das Gesind innen wohnet/ halten/ daß sie desto ehe legen / und der Wirth desto ehe Eyer und junge Hünere bekomme.

Im Winter soll man Hünere in den warmen Stäben halten.

Von Schaafen und Ziegen.

Diesen Monat läst man die Widder zu den Schaafen/ und die Böcke zu den Ziegen.

Von Viehefüttern.

Vor Weihnachten soll man das Viehe wol warten/ daß es nicht abnimmet. Jedoch soll man ihm kein Grummet (das ist das Gras / so man in einem Jahr zum andern mal von einer Wiesen abmehet) geben/ es gewohnt sonst dran/ und wenn mans ihm darnach nicht vollen den ganzen Winter durchgibt/ so verdirbt es zu sehr. Besihe auch droben im April. Tit. Viehfutter.

Viehe wie es im Wintermonat zu warten.

Von Futter.

Wenn man umb Michaels new Birckenholz / auff dem Stamme kauft/ mag mans bald abhaben/ und lauben lassen/ und das Laub zusammen setzen / und aufstreuen lassen/ die Stangen aber zu Hauffe legen. Im Winter erhalt man darnach mit demselbigen Laub viel Futter/ denn die Kühe freßens gerne/ und das Reißig davon brennet auch gerne.

Von Spinnen.

Nun gehet das Federschliffen / und die Spinnezeit an/ und wäret den Winter durch. Das pflegen die Magde in Meissen und Schlesien/ da man sich des Spinnens sehr bekeisset / des Abends nach gehaltener Mahlzzeit häufig in einem Hause zusammen zukommen / und da miteinander bis in die Mittrnacht zuspinnen/ und maß ein jede ihr sonderliche Anzahl voll gesponnener Spillen oder Faden mit sich zu Haus bringen / und folgenden Morgen frühe der Frauen überantworten. Das kan man ihnen zwar gönnen / allein es muß auch bisweilen von der Obrigkeit Achtung auff sie gegeben werden. Denn da wird bisweilen großer Unkosten / und schändliche Leichtfertigkeit/ in Worten und Wercken unter ihnen gebraucht / sonderlich wenn sich die Knechte zu ihnen finden. Denn da wird bisweilen grob Garn gesponnen/ daß der Prießer darnach zu tauffen bekompt. Besihe weiter im Januario.

Spinnezeit wenn die am besten.

Vom Martini Tag.

Im Winter hats zu Berge in Norwegen schier teinen Tag Etwan 8. Tage vor Martini hats nur von 9. Uhr bis zu eins Tag. Vierzechen Tage nach Weihnachten nimbt der Tag wider zu.

Die Witterung an S. Martini Tag haben die Alten wol in acht genommen.

Auff S. Martini Tag gehen die Hyades frühe unter/ und haben die Alten gute Achtung auffgeben/ und gesagt/ wens auff Martini Tag naß/ oder gewöldig ist / so folgt ein unbeständiger Winter: Wenn aber an S. Martini Tag die Sonne scheinet / so kompt ein harter Winter.

Dum sacra Martini recolo, mox solis in ortu, Plejades in gelidas precipitantur aquas. Illa dies toto fuerit si nubila caelo, Incoactans frigus turbida fiet hyems. Sin v. e. d Phœbus pelluxerit æthere clauso, Ite: cum frigus sicca sequetur hyems.

Wer da wil verstehen daß/ Ob der Winter dürr oder naß: Den S. Martini Tag betracht/ Das Siebengestirn nimbt in acht. Denn auff ein naß Wetter zu handt/ Folgt im Winter mit unbestandt. Wenn aber die Sonne scheinet wol/ Ein harter Winter kommen soll.

Albinus Mollerus,

Item,

Si pluit in festo processus Martini, Quinquaginta solet continuare dies. An S. Martini Abend schlachten die Bavren eine Gans / und lassen den Rump braten / und essen ihn ab

Genf/so
auff Marti-
ni Tag ge-
schlachtet/
wie auß de-
rer Kno-
chen der
Winter zu
prognosti-
ciren.

ab. An Brustknochen können sie sehen/ob ein linder oder ein harter Winter seyn soll / und wie lang es hinauß schneyen und kalt werden soll / sie betrachten aber damalen am Brustknochen oder Sprendel / wie ihn auch etliche nennen das vordertheil/und das hintertheil. Dar- nach so betrachten sie auch die Farben/ Die braunte Far- be bedeutet grosse Kälte/die weisse aber Schnee und Re- gen. Das obertheil der öbern Knochen bedeutet die Zeit vor Weynachten. Ich habß auch auff die Prob gefaszt/ es trifft gar wol zu/bisweilen fehlts auch / aber gut sel- ten.

Auff Martini schlacht man feiste Schwein/
Und wird alda der Most zu Wein.

In Franckenland istß der Brauch / daß gute Freund einander mit newen Wein verehren. Denn die reiche Weinherren schicken ein jeglicher seinem Schneider/ Schuster/Schmiede/Balwier/ und andern ihren Arbeit- tern/so sie das ganze Jahr durch brauchen/auß Miltzig- kein / und Danckbarkeit eine gute Kanne newen Wein/ so beschereit Gott das ander Jahr wieder Wein / nach Christi Zusage / date & dabitur vobis gebet / so wird euch wieder gegeben. Dieser Brauch kommet von alten Griechen her: Denn die haben umb diese Zeit des Jahrs ihr Fest gehalten/daß sie sich wandten / vom Ado- dolum, ein Faß / und so apertio, ich mache auff oder eröffne / denn da haben sie erst ihre Moste auffgethan. Denn sie machen keine Faß auff / und trincken keine Mö- ste/sie hatten denn zuvor vergohren. Denn die seynß nicht solche Säu gewesen/wie wir Teutschen / die den aufge- pressten Most bald in sich sauffen/so bald er von der Pres- se kommet/oder wenn er auch noch gar trübe ist / wie ein Leinjauche/in der gähre/wenn er noch immer giehret/so sauffen wir die Hässen im Most mit hinein in den Leib/ das den Menschen über die massen schädlich ist/ denn wir sauffen die unstätigen steinigten Hässen oder Vermen mit hinein in den Leib / die sonst die Natur als überflüssige schädliche Dingheraus stößt/ und von sich treibet. So werden darnach gute calculosi, podagrici, und andere Francke leuthe drauß / so die Zeit ihres lebens/ach wehe und über wehe/über sich selber schreyen. Ich will auch wol glauben / daß die guten alten Francken mit solcher Uberschung des Weins / S. Martini Exempel haben nachfolgen wollen/der ein williger und wolthätiger Bi- schoff gewesen/und allen leuten gern guts gethan hat.

Umb diese Zeit harcken etliche in den Waldern viel Bletter zusammen/die von den Bäumen abgefallen seyn/ streuen sie in den Hoff in den Mist / und in die Ställe / daß Mist drauß werden soll. Nun ist es zwar wol etwas/ aber solcher Mist wäret nicht so lang/dz es über 2. Jahr Frucht brächte / denn der Wind führet sie doch vom Acker wieder weg/so hat die Fremd ein Ende/ ein Haus- wirth magß versuchen/denn was taug unversucht. Da- mit aber diesem Ubel gestewret werde / mag man Stroh mit unterstreuen.

Schlachten.

Im Nobember/December / Januariö und Februa- rio/mag man Ochsen/Schweine/Kühe/Gänse/Kälber und Hämmer schlachten/räuchern/ und in Pehfel einfa- ken/daß man folgende Zeit im Nothfall bisweilen dar- zu greiffen kan. Doch pflegtman erst auff Martini die Ochsen von der Wehde in die Mast zu binden / und umb Michaelis oder im Herbst sind die Hämmer und Schaa- fe am besten.

Von dem Schneewasser.

Hüte dich den Winterdurch/daß du kein Schneewas- ser trinckest / denn davon kan man die Schwindsucht/ und viel andere Kranckheiten bekommen/ Galen.lib.19. cap.5.

Vom 24.Tag Novembris.

Den 24.Tag des Wintermonats/ haben die Heyden Brumam genennet/ und haben gesagt/ wie sich der Tag erzeiget / eines solchen Jahres soll man auch folgendes gewertig seyn. Constantinus lib.1.c.7. Darnach haben sie weiter gesagt/ wie sich der Tag am Gewitter erzeiget/ also solle sich der Christmond erzeigen / wie sich der 25. Tag Novembris erzeiget / also soll sich der Jenner erzei- gen: Wie der 26.Tag / also der Hornung/ic. Ibidem. Aber Constantinus spricht/bisweilen triffes zu/biswei- len nicht.

Darnach so mercke weiter / daß den 17. oder 18.Tag dieses Monden das Meer fähet an am stillesten zu seyn/ bisß auff den 1.Tag Decembris / das haben die Alten die Alcyonios dies / die Griechen ἀλκυονίδας ημερας ge- nant / und halten in sich 7.Tag vor/und 7.Tag nach der Bruma,umb diesel bige Zeit pfleget der Eyßvogel (Alce- do genant αλκυονίς, daß er auff dem Meer außbrüte) zu nisten / und Junge auß zubringen. Darvon besihe Arist.lib.4. hist. anim. Plut.in lib. de industria anim. und Silius Italicus spricht lib.14.

Sonant Halcyones cantu nidosque natautes,
Immota gestant sopitis fluctibus unda.

Vom Schneekönig.

Es ist ein klein grausprenglicht Vögelein / daß man den Schneekönig nennet / wer grosse Noth am Stein leydet/der hacke ihn klein/und sprengte Salt drauß / und esse ihn also roh/er wird Wunder erfahren/den er solvire den Stein zu Wasser / daß er durch die Urin weggehete/ oder dörrre ihn / und mache ihn zu Pulver/ und brauche ihn. Doth ist er roh besser.

Vide supra fol.308. Ich habß von einem vom Adel gesehen/daß er einen Schneekönig mit Federn und allem Theil/ohn außgenommen zu Pulver gebrandt/ und also in warmen Bier gebraucht hat / davon ist ihm das Fie- ber vergangen.

Vom Wein.

Gib Achtung auffß Weinholz / reiffet das wol / und wird fein braun/so hoffen die Weinmeister das folgende Jahr auff ein gut Weinjahr. Item/ als denn soll man fleißig senden/und die Sendentnoten dünngen.

Von Eichenen Nispeln.

Wenn die Sonne im Sagittario ist / und der Monden abnimbt/und gar auff die letzte kompt / etwan einen Tag 3.oder 4.vor dem newen Monden / soll man mit einem Pfeile die Nispeln von eichen Bäumen schiessen / und im herunter fallen sie aufffangen / daß sie nicht auff die Erden fallen. Diese Nispeln seynd den Kindern eine Arzney/wider die schwere Kranckheit.

Von Scabiosenwurzeln.

Im Sagittario soll man auch Scabiosenwurzel gra- ben und fein länglicht von einander spalten / an ein Fa- den rein und treugen lassen / und wenn sich ein Kind frimmet/oder sonst außschlegt / ins Trincken legen/das reiniget die Leber / und bringet allen Schleim weg / und das außgeschlagene fällt alles rein ab.

Von Castanien zeugen.

Im November oder December lege Castanien in ein Wasser / die an den Boden fallen / die sind gut zu sezen/ die thue in ein gelecherten Topff mit Erde / daß sie einat- der nicht berühren / seze also den Topff an einen Ort/ ba er warm und lufftig stehe/und besprengte sie oft mit Was- ser. Darnach wenn sie außsteimen/ soll man sie im Mer- zen/sezen wohin man will / je zwo und zwo zusammen/ so werden sie desto träffziger und fruchtbar. Denn wenn eine Castanien allein stehet / so ist sie nicht so fruchtbar/ als wenn sie neben andern stehet. Es will aber ein fett feucht Erdreich haben/oder einen Sand / leimichte Er- de ist ihm zuwider.

Doch sezen sie etliche lieber in der Fasten in die Erde/ denn wenn sie im Herbst gesetzt werden / so fressen sie leichtlich die Mäuse/wie ich selbst erfahren habe. Casta- nien muß man vor den Mäusen wol bewahren / denn sie fressen sie mächtig gerne. Auff einem frischen Sand blei- ben sie wol lange grün / aber die Mäuse kommen doch darzu / wenn man gleich einen Scheffel oder etwas an- ders drüber stürzet.

In grossen zimmern Kannen werden sie / wie auch die Hofelnüsse und Welschnüsse/am besten verwahret/Pal- lad.in Novemb.

Also mag man auch in diesem Monat Pirscken und Mandelfern in einen Topff mit Erde verscharen / daß sie außsteimen / und dieselbe im Merzen wiederumb ver- sezen.

Bäume zu versezen:

Auch ist in diesem Monat am besten Kirschbäume/ Pflaumenbäume/Pirsichbäume / und andere fruchtba- re Bäume zu versezen/Item Stämme/darauff man im künsttigen lenzen / oder über ein Jahr hernach im len- zen ropffen will. Denn diese Zeit würcket die Natur zum meisten unten in der Wurzel / und treucht alle Kraft/

Wenn das
Meer am
stillesten ist.

Schneek-
nig dienet
dem Stein.

Nußß
Weinholz
gut Achtung
zu geben.

Eichenen
Nispeln
dienen wi-
der die
schwere
Kranckheit.

Scabiosen
Wurzel
einzusam-
len.

Castanien
wie sie zu
zeugen.

Castanien
wie sie zu
bewahren.

Pirscken
und Man-
delfern/wie
mit denen
umbzuge-
hen.

Bäume zu
versezen.

Most so
neulich
aufgepres-
set/getrun-
den/was
der schade.

Schnee-
wasser ge-
truncken/
verursacht
die schwind-
sucht und
andere
Kranckhei-
ten.
Was die
heyden
vom 24.25.
26.Tag
Nov.gesagt
haben.

Kraft / Jugend und Würkung hinab in die Wurzeln / daher auch die Bäume ihre Blätter verlieren. Aber im kengen freucht sie gar wieder hinauff in die Bäume / daß sie wieder aufschlagen / blähen und Frucht bringen. Es soll aber die Versezung zweyen oder drey Tage vor / oder 2. oder 3. Tage nach dem vollen Monden geschehen.

Man soll auch die Bäume vor dem Winter unten umb die Wurzeln umbhacken oder umbgraben / und Mist in die Gruben schütten / und die Erde wieder drüber her schuppen / daß sie den Winter durch fein / warm stehen / und nicht erfrieren.

Vom Obst.

Im Wintermonat soll das Obst in acht genommen werden.

Umb diese Zeit muß man Achtung auff's Obst geben / denn wenn Lucien Tag im folgenden Decembri kömmt / und der Tag beginnt zu langen / so kömpt die Kälte gegangen / und gefrewret alsdenn das Obst / man kans vor der Zeit (da es auch bereits anfähet zu faulen) backen / und in Fassen bewahren / so hat und behält mans wol den Winter durch / ja wol ein Jahr zwey oder drey. Etliche schelens / schneidens in Schmitlein / und treugens in den Möhren oder reygens an Zwirnsfaden / und hängens umb die Defen / und lassens fein welck und treuge werden / legens in Fäßlein / und behelfen sich den Winter damit.

Von Gänsen.

Gänse wie sie im Wintermonat zu warten seyn.

In dem Monat soll man die Gänse wol warten / so legen sie desto zeitlicher / und bekommen auch desto ehe junge Gänßlein. Doch muß man ihnen auch nicht zu viel geben / daß sie nicht zu fett werden.

Admonitio Von Gänsen Setten.

Wer böse / grewliche / scherbichte oder gnezichte Hände hat / der nehme das Sette von weissen Gänßen / und schmiere seine Hände damit / dem werden sie fein heil und gut davon. Denn der Ganz treuget fein ab / und sie heilen fein balde davon. Man brauchet auch im Winter allezeit Wermuthwein / denn der ist wider alle Krankheiten gut / beyde Winters und Sommers.

Von S. Andrea Tag.

S. Andrea Tag / haben die Alten in acht genommen.

An dem Tage haben die Alten sehen wollen / ob ein naß oder dürr Jahr folgen werde.

Ein feucht oder dürr Jahr wird so erkandt / Mit einem Glas voll Wassers / ohn alln tandt / An S. Andreas Abend dasselbig mach / lauffts über / so kömpt ein gut Jahr hernach. Soll aber darnach folgen ein dürr Jahr / So schwimmets ganz und gar oben empor.

Das ist / an S. Andreas Abend nimb ein Glas / und auß es voller Wasser streichs voll / und setze es auff

einen Tisch / da niemand dazu kommen kan. Laufft es von sich selber über / so bedurts ein feucht Jahr / bleibet es aber also stehen / so bedurts ein trucken Jahr.

Vom Rosmist.

Der Rosmist ist ein hitziger Mist / und ist weder Acker noch Weinbergen / oder Gärten gut / wenn man sie im Sommer damit dungen will / denn er hitzet das Land zu sehr. Aber im Herbst in die Weinberge geführet / und die Weinstöcke damit gedünet / und auff die Winterfaat geführet / da man vermeinet / daß der Acker nicht wol gedünet / oder sonst vor anderer Arbeit nicht hat Mist im Sommer dahin geführet werden können / da er nicht böse / sonderlich wenn man ihn auff die Saat führet / wenn der Acker hart gefrohren / und wenn er fein dünne auffgestrewet wird. Denn die Saat ligt fein warm darunter / sonderlich wenns drauff schneyet / und erhält auch die Weinstöcke fein Warm / daß sie nicht leichtlich erfrieren.

Rosmist was und worin er nuget.

Vom Rindvieh.

Vier Wochen vor und nach Weynachten / soll man das Rindvieh wol warten / das hilfft sie den ganzen Winter durch sehr wol. Wenn man ihn darnach aufwerts umb dieselbe Zeit / wenn das Futter pfeget abzugehen / gleich nicht so gar güdlich thut / so können sie es viel besser außsehen / als sonst zur andern Zeit.

Rindvieh wol zu warten.

Von Kräutern.

In diesem Monat blühen Dancenblümlein / Milchkräuter so kraut / Schlüsselblümlein / Mäulenblümlein / Borrage / im Wintermonat blühen. Hasentohl / Kreuzwurz / Zeschelkraut / Ringelblumen / Apostenkraut / oder Scabiosa / Steinbrech / der Bibehen. nell ähnlich / Kauten / Schweißkraut / wilde Basilien / Rüsleintraut / gelbe Lilien / Käuftraut / Wegwart / grosse Dürwurz / Erdrauch / Kriechen / Hyfop.

Was ein Hauswirth in diesem Monat weiter thun soll.

In etlichen Dertern decket man auch noch in diesem Monat das Weinholz / wenn seine warme truckene Tage einfallen. Man soll auch im abnehmenden Monden Bau und Brennholz fällen. So kan man auch nach der Zeit und des Orts Gelegenheit allerley Bäume versezzen / beschneiden / bedüngen / und die junge Bäume unten umbhacken / und mit Erde vor den künstigen Frost bedecken / die Weinstöcke dungen / Widder und Böcke zu den Schaafen und Ziegen lassen / und mancherley Weidwerck mit Vögeln und Wild treiben. Wishe

weyer Palladium lib. 9. Petrum de Crescent. lib. 12. cap. 11. Constaant. lib. 3. cap. 11.



Der Alte December.	der O. An. N. S. M. S. M.	Allerley Auffmerckung im December.	Der Neue December.	Schaffen und anstellen im December.	Tag des Jahrs.
1 Longinus	8 1 8 3	42	1 1 Judith	Die nothwendig bawföh-	335
2 Candida	8 1 8 3	42	1 2 Epimachus	ren bey guter Winterbahn zu	336
3 Vespasianus	8 1 9 3	41	1 3 Lucia Ottilia.	verrichten.	337
4 †Barbara	8 1 9 3	41	1 4 Nicasius		338
5 Crispina	8 2 0 3	40	1 5 Valerianus	Massschwein im letzten	339
6 †Nicolaus	8 2 0 3	40	1 6 Lazarus	Bierteil zu schlachten/ist wär-	340
7 Ambrosius	8 2 1 3	39	1 7 Igoatius	haftig.	341
8 †Maria Empf.	8 2 1 3	39	1 8 Wunibald.		342
9 Joachimus	8 2 1 3	39	1 9 Manasses	Auff die Teiche gut acht zu	343
10 Damascenus	8 2 1 3	39	2 0 Abraham	haben / daß die fleissig geräu-	344
11 Judith	8 2 1 3	39	2 1 †Thomas	met / und wo Fische wegen	345
12 Epimachus	8 2 1 3	39	2 2 Cheridon	deß Launwassers/so auff den	346
13 †Lucia Ottilia	8 2 1 3	39	2 3 Dagobertus	Teichen / welche kein durch-	347
14 Nicasius	8 2 1 3	39	2 4 Adam Eva	fließend Wassers / stehen	348
15 Valerians	8 2 1 3	39	2 5 †Christi Geb.	bleibet / und wieder gefrew-	349
16 Lazarus	8 2 1 3	39	2 6 †Stephanus	ret/nicht ersticken mögen.	350
17 Igoatius	8 2 0 3	39	2 7 Joh. Evang.		351
18 Wunibald.	8 2 0 3	40	2 8 †Unsch. Kind.	Auff den Schäffereyen	352
19 Manasses	8 1 9 3	41	2 9 Achanasius	gute Achtung geben/und täg-	353
20 Abraham	8 1 9 3	41	3 0 †David	lich darauff zu sehen / wofern	354
21 †Thomas	8 1 8 3	42	3 1 Sylvester	die Schafnöster schnees hal-	355
22 Cheridon	8 1 8 3	42	1 †Beschneidung	ben außgetrieben werden kön-	356
23 Dagobertus	8 1 7 3	43	2 Abel, protomart.	nen / daß sie nicht in Ställen	357
24 Ada n. Eva	8 1 7 3	43	3 Enoch	füttern/denn was das Nacht-	358
25 †Christi Geb.	8 1 6 3	44	4 Loth. Abedneg.	futter belanget.	359
26 †Stephanus	8 1 5 3	44	5 Simeon		360
27 †Joh. Evang.	8 1 4 3	46	6 †H. Drey Kön.	Auch daß sie ihren Kühen	361
28 †Unsch. Kind.	8 1 3 3	47	7 Lidorus (Epi.	kein Hey vorlegen.	362
29 Athanasius	8 1 2 3	48	8 Erhardus	Nach dem eingeschlage-	363
30 †David.	8 1 1 3	49	9 Julianus	nen Obst zu sehen / daß das	364
31 Sylvester	8 1 0 3	50	10 Paulinus	selbige mit fleiß wird erle-	365

neme Kleider anziehen / Kinder entwöhnen / Säen und Pflanzen.
 Kinder in diesem Zeichen geboren / sind zornig / tieffsinnig / melancholisch / zur Trarorigkeit und schweren Gedanken sehr geneigt / ernst / gr. misig / streng / unversöhnlich / und doch erschrocken / haben Lust zu verborgenen Künsten / und zum Ackerbau anschlägig / bedächtrig im Reden und Thun. Zur Kauffman- schafft und ander Handlung sind sie untüchtig ihrer Unfreundlichkeit halben / doch werden sie ihre Nahrung durch Mühe und Arbeit wol haben.
 Donnerstags wenn der Mond im Steinbock ist / bedeut dz es aneinander re- gen / und der Samen im Felde vom Vr. n. mer verderben wird
 Nach Lucie nehmen die Chronici morbi im Menschen ab.
 Donnerstags im Christmonden / so hat das Jahr viel Winde.
 Umb diese Zeit leidet die Quappe.
 Wenn der Tag beginnt zu langen / So lömpt die Kält gegangen.
 Und die Stubenvögel heben an zu singen.
 Sie gib achtung auff die concurrentes dies, nach dem Sontags Buchsta- ben / vom Christtage bis auff den Sonntag nach dem Christtage inclusi ve.
 Frühe halb 6. beginnets zu tagen / auff den Abend halb 5. wirds finster.
 Grüne Weyhachten / bringen weisse Dstern.

December Barba Nicolaus & alma Lucia,
 Sanctus abinde Thomas modo Nat. Seph. Job. Thomæ Syl.
 Hinc decimus: sua Nicolæ: Thomæque relucet
 Feltate recens ortum celebrant natalia Christum.

sen / und die feuchte davon reinlich zu wischen / und wieder in treuge Gefässe zu schlagen / und vorm Frost zu bewahren.



So wird beschlossen Anfang und Ende / Gott allein alles zum besten wende.

Bertram / Cubeben / Muscat / Anis /
 Auch Zimmet / brauch darzu Panis.
 So wirstu werden mit ehren alt /
 Zum Haupt magst lassen / dein Leib warm halt.

Vom

Vom December.

1. Decemb.
dies Calen-
da Decem-
bris.
December
unde di-
ctus.
Im Christ-
mond ist die
beste Ma-
stung des
Viehs.



DECEMBER, quasi decimus imber, der zehende Monat vom Martio: Vom Christag der Christmonat genant / ist ein herber kalter Monat / wie sich dann auch in diesem Monat der rechte Winter erst anhebet: In diesem Monat ist die beste Mastung des Viehs / der Kälte und ihrer Beweglichkeit halben. Dann nun gehet erst die rechte Kälte an / daher auch etliche diese Zeit die kalte Hundestage nennen. Wann die weissen Mücken stiegen / die wol so sehr stechen / als im heissen Sommer die Mücken / Fliegen und Brommen / ja auch die Hummeln / Wespen und Hürnigen / sonderlich die jernigen / so übel betteleydet seynb. Dann wie es in den Hundestagen im Sommer am heissesten ist. Also ist in diesem Monat und im Januario am kältesten. Drumb werden auch die Pori in dem Vieh / nunmehr zum härtesten durch die Kälte geschlossen / daß sich die Feuchtigkeit in ihnen am besten sammeln / und zu Hauff geben können / darauß endlich die Fettigkeit entsethet. So thut auch die Kälte dem Viehe sehr wehe / drumb stehen sie dazumal am stilltesten / und bewegen sie zum wenigsten / und wird in diesem Monat viel Mastviehs geschlachtet / und ausgehen / oder zum fünfftigen Brauch im Sommer in den Rauch gegangen / wie auch dieses Monden Keimen lauten:

Drassen will ich und leben wol /
Ein Saw ich jezund stechen soll.
Dazu werd ich mich warm halten /
Und hoff ich werd mit ehren alten.

Item.

Jetzt leg ich mich in Sauß und Brauß /
Und schaw bißweilen zum Fenster auß.
Hab Achtung auff die Nebel und Wind /
Des fünfftigen Jahrs die ein Lösung sind.
Biel lostrage nach emander stehen /
Wie folgendß davon ist zusehen.
Den Winter über und Fastnacht /
Ein guten Muth desto sicher macht.
Der Arbeit ich mich ergeben muß /
Ist nur das ganze Jahr ein schwere Buß.

Item.

Der Christmond warme Speiß will han /
Trinck starcken Wein / zeuch dich wol an.
Mach dich frölich / halt warm das Haupt /
Ein warme Stube sey dir erlaubt.

Item.

Christmon Kraut / Milch sey hindan /
Die Hauptader läßet abgahn.
Peterßilgen / Würz und Obß erlaben /
Herz / Muth und den schwachen Magen /
Warme Speise / Gewürz und Wein /
Erhalten dir dein Gesundheit fein.

Item.

Christmond trincke nicht zu kalt /
Arznei dein Leib / dein Brust warm halt.
Kein Blut man von sich lassen soll /
Gewürz und Wein hilfft davor wol.
Tego genieß fein Milch und Kraut /
Dan dir es macht ein scherbig Haut.
Vor allembrauch offti die Muscat /
So dich nechst Gott behüt vor Schad.

JOACHIMUS CAMERARIUS.

Juxta mensē focum calidis urare Decembri,
Tunc jaccant mensis gramina nulla tuis.
Incidas capitis defensi à frigore venam,
Cinnameoque tuus fragret odore calix.

Vom Eingang der Sonnen in Capricornum. Solstitium hyberaum. oder des Winters kürzter Tag / Winters Anfang.

Capricorni
signi cœle-
stis pro-
prietates.

Der Capricornus ist ein signum femininum, notis pro-
Aurum, acre, melancholicum, cor meridionale, sol-
stiale & hyemale. Herrschet im Menschen über die

Decemb.
der Christ-
mond hat
31. Tage.

Knie / vermehret atram bilem und pituitam, und ist in keiner Zeit des Jahrs weniger Geblüts im Menschen / als in diesem Monden. Drumb soll man diesen Monat viel Weins trincken / doch der fein rein und lieblich ist / und gute Kiephüner / Phasanen / und Tauben essen / Ingwer / Zitwer / Galgan / Muscatenblüte / Pfeffer und dergleichen wärmende Gewürzen brauchen. Im December soll man keine Ader lassen / man wolte dan die Cephalicam, oder Hauptader ein wenig springen lassen. Das Haupt und den ganzen Leib soll man vor Kälte wol bewahren / wiewol aber wir Teutschen der warmen Stuben gewohnt seynd / so sind sie doch in diesem Monat dem Menschen sehr schädlich / und weren uns die Schornsteine oder Kohlsfener viel besser / umb allerhandt Ursachen willen. Dann wan man auß heissen Stuben herauß in die Kälte gehet / so erkälter die Luft das Herz und Hirn / schwächet die natürliche Wärm / und erregt die Flüsse im Haupt. Diß verursachet die stätige Verenderung und Abwechselung / wann man offti auß den heissen Stuben herauß in die Kälte gehen muß / aber hiervon hernach weiter. Wann der Mond im Capricorno ist / so sinde ich nichts / das zur Medicin dienlich were.

In diesem Solsticio hyberao haben die Latini, oder die Romani, ihr Jahr angefangen / welcher Anfang der Hebrer Anfang gar zu wider ist.

Was umb diese Zeit den Bäumen und andern Gewächsen den grossen Schaden thut / und wie demselben vorzutommen.

Dieses magstu nachsuchen / und lesen in Mizaldi Geheimnissen und Wunderwerken Cent. 7. Aph. 8. und soll dieses die guter Hauswirth in grosser acht haben.

Schneykönig.

Es ist ein klein graw Vögelein / an der Farb schier wie ein Sperling / aber kleiner. Wann sie dasselbig Vögelein den Winter in die Zäune / Höfe / oder Gebäude begibt und schreyet / da folget gemeinlich Schnee und grosse Kälte.

Schneykönig was es für ein Vögelein.

Jagten und Weydewerck.

Im December jaget man die Wölffe / Füchse und Hasen. Man fahet auch Kiephüner / Haselhüner und Phasanen.

Von den Gänsen.

Die Wochen vor Weynachten soll man den Gänsen gülich thun / und gnug zu essen geben / und nach Weynachten desto weniger / daß sie nicht zu fett werden / und wol legen.

Gänse zu warten daß sie bald legen.

Von den Schaafen.

In diesem Monat läßt man den Schaafen Erlenlaub vorlegen / welches davon nit isset / das überlebet schwerlich das fünfftige Jahr.

S. Johannis Brodt zu pflanzen.

S. Johannis Brodt wird auff Griechisch *καρανισ* genennet / quasi corniculum à cornua figura. Die Latini nennens siliquam, aber unrecht / dann siliqua seyn nur folliculi proprii, die Hülsen / Schalen oder Bälglein / darinnen nur etwas ist / als die Erbsen in den Schotten. Aber *καρανισ* ist im Jüdischen Landt ein eigen geringe Gewächse gewesen / das wir nennē S. Johannis Brodt / damit haben sie ihre Schweine gespeiset / wie wir sehen in der Gleichniß vom verlorren Sohn / Luc. 15. Aber hiervon wollen wir nicht weiter disputieren. Wer nun diß S. Johannis Brodt zeugen will / der muß es im Christmond erstlich sechs oder sieben Tage in Zucker oder Honigwasser weichen / darnach in einen gelöcherten Topff mit Erdt thun / und im Merzen mit dem Erdreich in ein anders setzen / kaum eines Fingers tieff / daß sie aufsteymen können. Haben sie aber aufgeteimet / so lasse man den Keimen nur einen Finger über die Erde gehen / daß er nicht ersticke / und besprenge es je über den dritten Tag mit Honigwasser. Pallad. in Februario.

S. Johannis Brodt wann und wie es zu zeugen.

Von

Von der Wintersaat.

Frost wann er der Saat schädlich.

Wanns harte gefrewet / und kein Schnee legt/ so ist der Saat sehr schädlich / so wol auch den Weinstöcken/ denn sie erfrieren gerne. Aber unter dem Schnee liegen sie fein warm / das ihnen der Frost nicht so leichtlich Schaden kan.

Merck auch weiter die Fauren haltens im Lande zu Meckelburg vor ein groß und gut Ding/wann man langsam säet/ drum säen/ etliche ihre wintersaat noch umb Mariæ liechtines wann sie indie Erde kommen könden/ und sagen / das sie schönen/ großkörnigen Rocken alsdann bekommen / wie es dann wol zuglauben. Dann da wächst er nicht so balde auß / und behält der Rocken seine Kräfte/und nimmet darnach an GröÖße und Kräfte ten gewaltig zu. Sonsten wächst zu sehr auß / wanns gar zu zeitlich gesät wird. Doch laß ich die einem jedern sein iudicium. Es stehet in der Versuchung. Etliche halten von der frühe Saat / etliche von der langsam Saat am meisten. Doch es stehet bey dem lieben Gott.

Item in diesem Monat kauffen arme Leute/ eines oder 2. hinder viertel vom guten fetten Ochsen; dann in dem Monat ist das Fleisch wolfeiser / dann sonst im ganzen Jahr/ und lassens ihnen fein zu braten hauen/slopfens zu Hause/ das es fein mürbe wird/ legens in Essig / erstlich eine schicht Wacholderbeer / darnach ein schicht Fleisch zu Braten gehauen / darnach Essig drüber umher gegossen / und lassens also ligen / so haben sie feine mürbe Braten / damit sie ihr Häußlein eine Wochen oder etliche erhalten können. Dann sie werden fein mürbe/ und sind kalt und warm gut zugebrauchen.

Halcyonides.

Wann das Meer am stillsten ist.

Man pfleget Halcyonides zu nennen die 14. Tag/ derer sieben vor Iucix / und die andern nach Iucix seyn. Dieselben 14. Tage durch ist das Meer im ganzen Jahr am aller stillsten. Umb diese zeit pfleget der Eyßvogel zu latein Halcyon genant/ zu nisten / und Junge außzubrüten / daher dieser Vogel auch den Namen hat/ quasi alexandria in mare fortificans seu pariens.

Vom Rindvieh.

Viehe wie es in diesem Monat zuwarten.

In der grossen Kälte soll man alles Viehe fleißig warten / mit Futter und Nahrung wol versehen / und alle Löcher und Ritzen der Ställe wol verwahren / das sie fein warm seyen. Es soll sich auch ein hauswirth und eine hauswirthin nit beschweren / des Tages drey oder viermal / als des Morgens / Mittags und Abends / und ehe man zu Bette gehet / in alle Ställe herum zu gehen / und zu besehen / wie das Viehe gewartet und versorget wird. Dann das verläßt nechst Gott seinen hauswirth nicht/ wann ihm fleißig vorgestanden wird.

Das grobe Futter kan man vor Weyhachten verfüttern/ da frisset das Viehe alles weg. Nach Weyhachten behilffte sichs mit der Futterung leichtlicher.

Von Gesundheit.

Wie man der Gesundheit im Christmonat warnehen/ und sich verhalten soll.

In diesem Monat soll sich der Mensch fein warm halten / und diesen Leib mit guten warmen Belzen vor dem Frost und der Kälte wol bewahren / wie man pfleget zu sagen. Wer im Winter nicht will gehen wie ein Pöpel/ der/ muß im sommer triechen wie ein Kröppel. Sondernlich aber soll man seinen Leib/ die Brust / Schneckel und das Haupt wol warm halten / wie man auch sagt.

Halt dein Brust warm/ Geuß nicht zu viel in Darm/ Laß dir den Strick nicht kommen zu nah / So wirstu langsam alt und grau.

Auch soll man nicht zu kalt Getränck brauchen / Arzney mag man zu sich nehmen/ aber nicht zur Aberlassen/ es sey dann zum Haupt im Fall der Noth / sonst ist es in diesem Monat nicht sonderlich gut. Man mag auch Kräuter und Wurzeln brauchen / die das Herz stärken: Als Zimmetrind/ Saffran/ Bertram/ Cubeben/ Muscaten/ Anis/ ic. Sondernlich ist verboten Arzney zu brauchen im Wechsel/ das ist/ im Soltitio hyemali,

bis der Tag ein wenig länger wird / als etwan nach der 5. drey König Tag/ Polypius de salubri victus ratione privatorum, wie man soll im winter rein Getränck/ aber desselben nicht zu viel brauchen / und die Speiß soll sehr trucken sein / und man solle im Winter mehressen dann trincken/ auch mehressen / dan zu den andern Zeiten des Jahrs / doch nach Gelegenheit eines jeden Leibes / wer groß und starker Natur ist / der kan in Essen mehr vertragen/ dan ein schwacher/ kleiner unnd subtiler Leib Besiße Scholam Valernitanam c. 19.

Utere aromatibus, victu calido & vitulina. Pingve, merumque recens fac moderatus ames. Aere age in tepido. capti quid sanguinis aufer. Lascivis Veneris delictisque vaca.

Das ist.

Warm Speiß/ gut Gewürz/ zum Haupt dir laß/ Vor vielen Specks/ neus Weins dich maß/ Halt dich warm/ Kalbfleisch brauch / dich üß/ Viel Kurzweil treibe/ und brauch die Lieb. Sanæ sunt membris calidæ res mense Decembri, Frius vitetur, capitalis vena secetur. Loto sit rara sed vini portio chara Sit tepidus potus, frigori contrarius totus.

Vom Winter.

Hiems der Winter vom 22. Pluere. Dann den hat Gott darumb geordnet / das er das Erdreich befeuchten soll / und mit seiner Feuchtigkeit und Kälte erfrischen/ und erquicket / von der Sommerlichen Hitze und Wärme.

Das vierdte und letzte theil des Jahrs ist der Winter / wiewol es aber auch ein gefährliche Zeit des Jahres ist / so ist doch der Winter so viel seine Güte anlangt/ dem Lenzgen am nechsten / und hebet sich an / wann die Sonne in den ersten Grad des Steinbocks geht / und höret alsdann die Sonne auff hinunter gegen Mittag zu gehen / und macht sich fein mehlich widerumb vom Mittag zu uns herauff gegen Mitternacht.

Im Soltitio hyemali haben die Loppii populi septentrionales keine Sonne/ sondern legen sich zu Bette/ und stehen wieder auff/ wann sie wollen/ und müssen nur bey Licht arbeiten.

Diese Zeit nennen die Astronomi, eigentlich Brumam, unnd diß Soltitium wird genemmet Soltitium brumale, der rechte kalte ungeheure Winter / da nach Wechselung der Zeit / der Tag wider zu / und die Nacht abnimpt / die Sonne auch allgemach wieder zu unserm Zenith oder Puncto verticali eilet/ und nach Vollendung der 3. Wintermonat zum feurigen Widder einfehret/ und uns ein-andere und bessere Luft verursacht. Es hat diß theil des Jahrs auch 3. Monat die ihm dienen / der erste wehret vom eingang der Sonnen im Steinbock/ bis in das folgende Zeichen des Wassermanns kompt/ das ander vom Wassermann in die Fisch/ das dritte von den Fischen wieder in den Widder. Der Capricornus oder Steinbock hält mit seiner Kälte und Truckenheit/ das verschlossene Erdreich innen und zu / das es die Saat / und alles so im künftigen Lenzgen herfür grünen

und wachsen soll / fein natürlich erwärmet / und wachsend machet. Darnach kompt der Wassermann mit seiner wärme und Feuchte / die besuchen die Erde mit einem Kühletrunk erfrischet und erquicket werde. In Summa/ der winter ist kalt und trucken / wie die Melancholey / und das Alter eines Menschen. Es hat aber diese Zeit des Jahrs ihren Namen von den Winden/ dan im Winter wehen die scharpffste Winde / sonderlich auß Mitternacht / als Boreas, Cecias &c. auß Griechisch xetia von dem trüben beschwerlichen und ungestümmen Wetter/ das diese Zeit des Jahrs einfällt. Von der Zeit dieses Theils haben die Alten gesagt:

Elemens der Winter gefällt/ Peter wird ans Ende gestellt.

Von den Lycaonibus.

Zwelff Tage vor den Weyhachten werden Lycaones oder Λυκάωνες in Kieffland zu Wölffen/ woz sie seyn. wie

Winter wann dot angehet/ und wie lang er weret.

Soltitium brumale.

Des Steinbocks würckung.

des Wassermanns und Fischen würckung.

Winter woher er den Namen empfangen.

wie mich etliche Leute nündlich berichtet / davon besihe Pencerum de divinatione fol. 141.

Winters
Engen-
schafft.

Brunnen
und Quell-
wasser im
Winter
wärmer
dann im
Sommer.
Magen des
Menschen/
wann er am
besten darvor

Haupt im
Winter oft
zu purgiren.

Krankhei-
ten so sich ge-
meinlich
erregen im
Winter.

Der Winter wird kalt und feucht / doch mehr kalt dann feucht / und gebietet im Menschen viel Phlegmas drumb seynd im Winter die Fische / sonderlich die weich Fleisch haben / den Phlegmaticis zimlich ungesund / und ist der Winter dem Sommer gar zuwieder / wegen der Sonnen / die als dann zum weitesten von uns ist. Was der Sommer mit seiner Wärme hat lebendig gemacht / das tödtet der Winter mit seiner Kälte wieder. Dieselbe Kälte schläuft die Erden / und der Menschen Leiber eussertlich zu / und behält die natürliche angeborne Wärme in ihnen / daß sie nicht herauß kan / drumb seynd auch die Wasser sonderlich in den Brunnen / und wo Quellwasser seyn / im Winter wärmer dann im Sommer / und der Mage ist alsdann im Menschen am aller heissen / und dawet am besten / sonderlich wann man heisse Ding brauchet / und gewürzte Speisse isset. Daher tompt es auch / daß man im Winter zween Köche / und nur einen Keller bedarff / wie man hinwider im Sommer nur einen Koch und 2. Kellner bedarff / dann man isset im Winter viel mehr als man trincket / wie man hinwider im Sommer mehr trincket / dann isset / drumb auch der Winter ein Verzehrer genent wird. Daher auch Hypocrates sagt / lib 1. Aph. 15. *Feuces & hyeme & vere natura sunt calidiores, & somni longissimi.* Im Winter und Lentzen / will der warme Magen viel Speise zu verdauen haben / dann da bedarff er mehr Nutrimenta, oder Nahrung / dann sonst / wie er dann damalen umb der Dawung willen auch mehr Schlags haben muß / dann zu andere Zeit. Auch soll man in dieser Zeit des Jahrs Pfeffer / *agrimonia*, Senff in guten Wein brauchen / das Haupt oft reinigen / aber selten baden.

Es kan auch ein Winter / wann er zu kalt ist / im Menschen viel Krankheiten und Geschwür verursachen. Dann wann durch grosse Kälte die Leber oder Schweißlöcher allzuhart verschlossen werden / sammeln sich allerley Feuchtigkeiten in allen Windeln des Leibes / und weil sie nit herauß rauchen / oder außschwitzen können / verfaulen sie / darauß kommen als dann allerley Krankheiten. Doch muß dieses alles von starcken leiblichen Menschen verstanden werden / und nit von denen / die subtile kleine Leiber haben. Dann in denselben vermehret nicht allein die umstehende Kälte keine Wärme / sondern schwächt sie auch. Darumb mögen dieselben wol bißweilen einen guten Truncd reines Weins mit trincken / sonderlich wann sie harte und grobe Speise / als Ochsenfleisch / Schweinefleisch / Hirschenfleisch / Karpffen und dergleichen undawliche Ding gefessen haben / sonst sollen sich solche geringe schwache Leute im Winter an jung Bockleinfleisch / Kalbfleisch / Hecht und Perschlen halten / dann ihnen solche gesunder seyn. Auch erzehlet Hypocrates diese Krankheiten Winters / als Seitenstechen / Engündungen der Lungen / Schneppe / Heiserkeit / Husten / Seitenwehe / Brustwehe / Lungenwehe / Schwindel des Hauptes / Schlag / *tc.* Polybius spricht / man soll im Winter viel essen / aber wenig trincken / guten reinen Wein brauchen / oft gebratens essen / dann dardurch wird der Leib mehr erwärmet und außgetruncket.

Lucia Tag.

Tempus
brumale.
wann es
sichsende.

Irge sagen die Bauren / macht den Tag stutzen / dan da hebt er wiederumb an zu langen / und tompt die Kälte gegangen.

Dann ist der Tag nur 7. Stunden und 30. Minuten lang / und die Nacht 16. Stunden und 30. Minuten / und nun höret das tempus brumale auff / welche so lange weret / als der Tag kurz wird / wie etliche wollen Besihe droben im November / Titulo vom 24. Tage Novembris.

Merckhie die Reimen.

S. Beit hat den längsten Tag/
Lucia die längste Nacht vermag.
S. Georg uns das Creuze macht/
Den Tag so lang gleich als die Nacht.

Von den 12. Tagen und Nächten.

Von den Tagen sind zweyerley Meynung Etliche vornehme mathematici wollen / man solle sie vom Tage Wann die Lucia inclusive anfangen / also / daß der Tag Lucia den 12. Tag und Jenner bedeute / der folgende den Hornung / der dritte Nacht an den Merz / *tc.* Etliche aber haltens vor bequemlicher / und gewisser / daß man den Tag Lucia zöge auff den Christschein / das ist / von dem Tage an / da die Sonne ins folgende Zeichen den Wasserman gehet : Vnd den nachfolgenden Tag Lucia zöge auff den Jennerfcheit / das ist / von dem Tage an / da die Sonne in den Fischen lieff. Den dritten Tag nach Lucia / zöge man auff den Hornungs-Schein / das ist / von dem Tage an / da die Sonne im Widder lieff / und also fortan. Die Meen haben sie vom Christtage angefangen / Daher die Reime kommen sind Besihe im November / Tit. 14. Tag Novembris.

Von den Hünern.

In den 12. Tagen soll man den Hünern das Brot Hünern umb fein würfflicht schneiden / auff den Ofen durren / und so diese Zeit zu fein warm vorstreuen / man mag ihnen auch Haber auff warten daß den Ofen rösten / oder Erbeiß oder Gerste / und also sie wol legk. warm vorwerffen / daß ist ihnen gesund / und legen wol darnach. Doch also / daß sie auch nicht zu fette werden. Wenn sie beginnen zu legen / so streue ihnen nur Haber vor : Hiervon weiter im folgenden Januario / Ich hab aber hier auch mit melden wollen / umb etlicher Leute Superstition willen / die mehr von den 12. Tagen halten / den von einer andern Zeit / da doch eine Zeit so gut als die ander ist : Es sezen ihnen auch etliche warm Trincken vor / das soll ihnen hier zu auch dienstlich seyn. Summa / das Viehe will zu jederzeit / sonderlich aber im Winter / fleißig gewartet seyn / das Federviehe eben so wol / als das Klauenviehe.

Von Fischereyen.

In der Chur Brandenburg / und im Lande zu Meckelburg / und Pomern / wo es grosse See und Wasser hat / da fängt man / wenn der Tag beginnt zu langen / und die Kälte tompt gegangen / erstlich den Strich / oder Stind häufig. Denn essen denn die Einwohner mit Bißen auff Brod / wie denn Kohl / häufig / wenn sie ihn mit Zwiebeln / mit Pfeffer und Butter / oder auß dem Salz gekocht haben.

darnach kommen die Murenen / darnach die Prassen / die man unter dem Eyß mit grossen Netzen fahet / hauffenweise / zu etlichen Fudern / sehr groß / sind gut gefoteten und gebraten. Item die schönen herrlichen grossen und kleine Wels / darvon der Schwanz gebraten am besten ist / wegen seiner Fettigkeit. Quapren oder Ahlraupen / grosse Parschen / rechte Capitenen / nur droben im 16. Buch Cap. 33. zu ersehen. Item Cap. 40. 41.

Die Prassen fangen sich am besten vor Wehnhachten / und nach diesem Fest hören sie auff / und lassen sich nicht so leichtlich fangen. Drumb schrecken sich auch die Fischer mit guten Netzen drauff / und machen ihnen diese fertig / eine drey oder vier Wochen zuvor / und fangen ihr im Lande von Meckelburg oftmalen zu ganzen Fudern / ja zu viel Fuder auff einmal.

Man mag auch nun Murenen einbraten / und in Essig legen / daß man im Winter davon isset / denn es ist ein *extemporaneus cibus*.

Item Neunaugen / welche die Fürsten einbraten und in Tonnen in Salz einlegen.

Auch soll man die Fischer darzu halten / daß sie die helder den Winterdurch voller Fische halten / daß man immer hat / darzu man greiffen kan.

Bmb S. Antoni ist alles zu bekommen / Muscheln / grünen Lachs / frische lebendige Neunaugen / Burtzen / frische Schollen / die lassen ihnen die Fürsten häufig von Wismar bringen / die Sonne Muscheln umb zwey Thaler. Zu Wismar oder von Hamburg bekommet man alle vier Wochen Fische / und sonderlich gute Fische Winter und Sommer durch. Die kan ein Wirth den Winter und Sommer durch haben / in copia & abundantia.

Frische

Frifwe lebendige Neunaugen thut man lebendig zwifchen zwey Sieb / und werffen sie mit den Sieben in einen tieffen Born/und feudet sie darnach auß dem fcharpfen Saltz / oder auß einem schwarzen Sohde/ wie die Lampreten.

Im Frühling / so bald die Elbe auffdauet / so bringet man die frifchen lebendigen Neunaugen häufig zu Bezenburg im Lande zu Meckelburg / und darnach das ganze Jahr durch. Wenn grüne oder frifche auß der Elbe gefangen werden / so kan man schöne groffe Neunaugen das Schock umb 27. oder 28. Schilling tauffen.

Item grünen oder frifchen Dorfch fein fauer mit Eßfel gefsen wie es die Fischer am Strande effen / zu Kofstock bekommt man ihr gnug/umb ein leichtlich Geld.

Zue Lauenburg krieget man die gröfsten Stöhr zu 13. Schuch lang. Zu Hamburg krieget man sie klein und groß/ aber die kleinen schmecken am besten.

Merck weiter.

Vmb Weyhnachten höret man auf Hämäl zu schlachten / dann da ist ihre Fetzzeit vorüber Drumb will man geräuchert Hämälfleisch haben / so muß man sie etwan umb Michaelis einfalzen / und in Rauch hängen/ daß man sich den Winter durch damit behilff.

Auch soll man eingefalzen/ und in die Thonnen eingemacht Wildpret haben / dann der fressende verzehrende Winter bringet alles weg. Item / eingemachte Vögel/ und dergleichen mehr. Doch soll man nit viel Wildprat einfalzen / und in die Tonnen schlagen / daß mans darnach nicht unnützlich in die Wasser schütten / und wegbringen darff. Man sähet auch bißweilen einen frifchen Hafen / und läst ihm denselben zurichten. Daß man nur immer frifch und treuges Fleisch beyeinander hat : und immer eines neben dem andern haben und brauchen kan.

Auch isset man den Winter durch den hohen langen grünen Kohl / der klein gehackt oder gefchnitten ist / dar ein Rosinen geworffen / auch ein groß stück Speck / oder geräuchert fleisch / welches ich auch groffe Herrn hab mit Löffel effen sehen.

Also isset man auch den ganzen Winter durch sauren Kohl / den muß man sich vor dem Winter einscharrffen/ und einmachen / daß man immer abzuwechseln hat.

Von den zwelff Tagen und Nächten.

Es ist das ganze Jahr kein unbeständiger Gewitter/ dan in den 12. oder 13. Tagen / dann den dreyzehenden Tag rechnet man zu den Jahren / die 13. Mondenschein haben.

Aber dieses hab ich von einem alten verschlagenen Bauren/der die rechte Saatzeit alles Gedraides / daran dann mächtig viel gelegen / und sonderlich der Frühgersten gar eigentlich wuffte/ welche ihm allezeit wol gerieth/wann gleich andere Bauren nichts hatten : Der sagte/ er wuffte solches alles von der Auffmerckung dieser 12 Tage und Nächte. Er aber rechnet sie also : Vom Christtage fieng er auff den abend an / merckete das Gewitter / vom Abend biß zur Mitternacht / und sagte/das were das erste Viertel Januarii: Vñ Mitternacht biß auff den Morgen/ daß were daß anter Viertel Januarij : Vom Morgen biß zu Mittag were das dritte Viertel Januarij. Von Mittag biß auff den Abend / were das vierte Viertel Januarij. Diese auffmerckung treffe ihm gar eigentlich ein. Aber mich duncket immer/ er habe mir nit recht gesagt / man wird den Januarium nit am Christtag zu Abend/ sondern den vorigen Abend / als am Christabend anfangen müssen Es stehet in der erfahrung. Also rechnet er darnach die andern Tage fort.

Ich bin aber alten Bauersleuten mit fleiß nachgangen/ und hab fleißige Nachforschung gehalten/ weil ichs gesehen und erfahren / wie hurtig und geschwinde etliche auff diese sachen gewesen / daß sie auch im ganzen Jahr aller Monat / und aller Monats Viertel Gewitter so eygentlich gewufft / daß sie sich das ganze Jahr durch mit ihrem Seewerck gewaltig wol darnach haben richten können. Die haben mir gesagt / daß im ganzen Jahr kein unbeständiger Gewitter seie / als in den 12. Tagen: Vñ sey ihr gebrauch also / den Christtag halten sie vor den Januarium/ und theilen den Christtag in vier Theil/

und heben von Abend an / und sagen vom Abend/ biß zu Mitternacht ist daß erste Viertel des Januarij / wie es vom Christabend an biß in die Mitternacht wittert / das zeit ihnen sie jhaen auff / also / sagen sie / wird das erste Viertel Januarii seyn. Darnach von Mitternacht biß auff den Morgen/ das mercken sie auch / und sagen/ also werde das ander Viertel des Monats Januarij seyn. Zum dritten / von Morgen biß auff den Mittag / das bedeut daß dritte Viertel des Januarii / und vom Mittag biß auff den Abend / das vierde Viertel. Folget der ander Tag des Christtags / nemblich S. Stephans Tag / der gehet auff den Abend des Christtags an und bedeut den Februarium : Vom Abend biß zu Mitternacht/ daß erste Viertel Februarij: Von Mitternacht biß zum Morgen / das ander Viertel : Vom Morgen biß auff den Mittag / das dritte / von Mittag biß auff den Abend / das vierde Viertel Februarij Darnach folget S. Johannis Tag / der bedeut den Martium der unschuldigen Kinder Tag/ den Aprillen / und also fortan den H. dreyKönig Tag halten sie vor den inter calcarem Wer nun eines jeden Viertels / emes jedern Mondens Gewitter wissen will / der theile diese 13. Tage / einen jedern in vier Theil / und mercke das Gewitter eines jedern Theils.

HALCYONIDES.

Wann die Sonne im Steinbock gehet / so hebet sich der Winter recht an/ sieben Tage zuvor machen die Halcyones ihr nest / und in den sieben nachgehenden legen sie/und brüten auß / und zu selbigen zeiten ist das Meer gar stille / und ist ein wunderlich Ding von dem Vogel/ wann man den Vogel siehet / so machet er entweder das Meer stille / oder zeigt ja an / daß es stille werden wird. Er heist aber Halcyon. ein Eißvogel/ eine Seeschwalbe/ Græcè ἀλκυών sind nit viel gröfser dann ein Sperling/ und üben ganzen teib himmelblau / mit leicht purpurfarbigen Federn eingesprenget / haben einen langen runden Schnabel / lassen sich nur im April / oder umb diese Zeit des Solstitii Hyberoi sehen/ da thun sie etwan einen strich umb daß Schiff her / darnach verlieren sie sich wider. Diese Tage weil sie legen und brüten / nennen die Gelehrten Halcyonides.

Halcyonides. wann sie ihr Nest machen/ Eyer legen und Junge außbrüten.

Das Weiblein dieses Vogels hat ihren Mann / den man Wyr nennet / so lieb / daß es allezeit umb und bey ihm ist/ und tommet niemalen von seiner Seiten : wann er alt und unvermögen wird/ so er nehret und trägt ihn. Stirbt er ihm aber ab / so läst es ab von allen Essen und Trincken / besinget ihn mit einem kläglichen lied / und ruft ihm beyh Namen Wyr / Wyr / und hungert sich endlich zu todte.

Von Solstitio Hyberno.

Solstitium Hybernium hyemale oder brumale, die wintertliche Sonnenwende / wird genennet der Tag / darinn die Sonne in Steinbock gehet / dann nun wendet sich die Sonne / und kehret wieder umb / von dem Mittag / und schleucht alle Tag gemächlich einen Grad höher hinauff/ zu unserm Horizont/nach Mitternacht/wie man sagt.

Solstitium hibernum wann es geschicht. Solst. hyb. Ist des Winters Anfang.

Auff Barnabe die Sonne weicht / Auff Lucia sie wieder zu uns schleicht.

Diß kan man sein am Schatten eines Strohelmeleins oder Rüttleins / oder an der Sonnenuhren alle Morgen sehen und erfahren / darumb wird auch nun fort mehr der Tag alle Tag länger / und die nacht kürzer / biß auff den 12. und 13. Junij Hiervon suche und lese weiter droben im Junio.

Auch ist hie zu mercken / daß die Sonne im Solstitio Hyberao, in Perigæo Eccentrici der Erden am aller nähesten ist. Aber ihr Wärm ist nun am schwächsten/ der Tag dann ihre Strahlen streichen vberzweg auff die Erden/ umb diese und bleibet damahlen auch nicht lang in unserm Hemis Zeit am sphærio, darumb dann auch zu dieser zeit / der Tag am kürzesten. Darumb scheint sie auch jeko viel gröfser zu seyn / dann sonst im ganzen Jahr/ und hebet sich nun der rechte Winter an / wie sich aber damahlen die Sonne zur Erden neiget / und uns am nechsten ist/ also neiget sich Gott mit seiner Gnade und Barmherzigkeit zu uns armen Sündern / wann wir New und leyd über unsere Sünde tragen / und uns hinwiederumb zu ih-

Warumb darumb umb diese Zeit am kürzesten. Darumb scheint sie auch jeko viel gröfser zu seyn / dann sonst im ganzen Jahr/ und hebet sich nun der rechte Winter an / wie sich aber damahlen die Sonne zur Erden neiget / und uns am nechsten ist/ also neiget sich Gott mit seiner Gnade und Barmherzigkeit zu uns armen Sündern / wann wir New und leyd über unsere Sünde tragen / und uns hinwiederumb zu ih-

Daß unbeständigste Wetter im ganzen Jahr wann es sey. Der 12. Tage und Nächte im Christmonad was sie practiciren.

Bauren werden fleißig auff die witterung der 12. Tage und Nächte.

zu ihm befehren/wie Jeremias Cap. 13. 18. sagt/ Befeh-
ren dich Herr/ so werde ich zu dir/ O Herr mein Gott/
befehret werden Zach 13. Befehret euch zu mir / so will
ich mich wiederum zu euch wenden.

Collatio
Iohannis
Baptista
& Christi.

Merck auch die den alten Vers / und die wunderliche
Collationem Iohannis Baptistæ & Christi Erslich was
ihre Geburt anlangt. Dann umb S. Iohannis Ge-
burt beginnt die Tage abzunchmen / aber umb Christi
Geburt beginnen sie zu nehmen. Darnach werden sie
auch miteinander verglichen im Todt. Dann Christi
Leib ward am Creuz erhöhet : Aber Iohannes ward in
der Gefängnis enthauptet. Das hiß recht / wie Jo-
hannes sagte / Christus muß wachsen / ich aber abneh-
men/ Johann. 3. 30. So merck nun diesen Vers / Sol-
licitium decimo Christum præit, atque Johannem.

Von Bienen.

Bienstock
sollen wann
schnee ist
zugehalten
werden.

Im Winter / sonderlich wann Schnee auff dem Erd-
boden ligt / soll man die Bienstöcke zu machen / und zuhal-
ten / daß die Bienen nit herauß können / dann wie droben
gemeldet / sie kommen nicht alle wieder zu Haus / wie
mans im Schnee gewahr wird. Man muß auch den gan-
zen Winter durch gute achtung auff den grünen Specht
und auff die Meisen geben / die gerne zur selben Zeit umb
die Bienstöcke her seyn / wo du merckest / daß der Grün-
rock ein Loch in die Seitenbretter gemacht hat / da stelle
du nur eine Dohne vor / so wirstu den andern Tag den
Grünrock am Galgen finden / wie den Dieben gehöret.

Von Backen.

Brod so im
Christmo-
nat gebackten
wird / kan
lange gehal-
ten werden.

In dem Monat pflegen etliche fleißige Hauswirth
viel Brods zu Backen / etliche higen oder Gebäcke nach-
einander. Dann das Brod / so diese Zeit gebackten wird/
einander. Dann das Brod / so diese Zeit gebackten wird/
lange gehal- / und ist im Hause sehr
nützlich / dann es treuget wol auß / und sättiget sehr.
Mancher backt in diesem Monat so viel / daß er Brods
in seinem Hause biß auff Pfingsten gnug hat. Wer viel
Besinde hat / dem ist diß ein nützliche Regel.

Von Saat.

Wor Weihnachten schadet die Nässe keiner Saat/
aber nach Weihnachten schadet sie ihr sehr.

Von Zunehmung des Tages.

Wann der
rechte Win-
ter angehet.

Man sagt wann der Tag begint zu langen / so kompt
die Kält gegangen / diß ist recht und wol gesagt / dann
nun gehet die rechte Winterkält an / und hat sich einer
des Sonnenscheins wenig zu getrösten / dann hie heißts
recht wie der alten Teutschen Sprichwort lautet : D wie
wird dich nacher der Sonnen frieren.

Von Mistführen.

Mist wann
er im Christ-
mont auß zu
führen.

Im Winter soll ein Hauswirth gute Achtung geben
auff gelegene düchtige Tage / darinnen er Mist führen
kan. Dann in der Zeit muß man das beste bey der Acker-
düngung thun / und allen Mist hinauß bringen / auff
daß man im Sommer / darinnen man sonst alle Hände
voll zu thun hat / mit der Mistfuhr verschonet bleibe.
So ist es auch sonst dem Acker dazumahl am besten.
Dann die Winternässe vom Schnee und Regen fällt
drauß / und feiget seine Krafft fein in den Acker. Darumb
muß er auch / so bald ein Fuder auff das Feld gebracht
ist / so bald von einander geworffen und gebreitet wer-
den / sonst gefreuet er / und kan darnach mit keinem
Rug und Frommen gebreitet werden / so zehret ihn der
Frost auch gar auß / daß er auch gar trocken wird / oder
verbrennet sonst auff einander.

Vom Hammelfleisch.

Wer harte Speise verdawen kan / oder sonst viel zu
speisen hat / als Bahren / Handwerckslente / Tagelöhner /
und dergleichen Volk / die schwere Arbeit thun müssen /
die kaufen jnen umb diese Zeit etliche Rümpe von Ham-
meln / und hängen sie in den Rauch / Welches ihnen den
künstigen Sommer in Speisen und Zermachung oder
Zugemüße oder Bortost viel frommen kan. Dann nun

höret daß Schöpfffleisch auff / und gehet das Kalb-
fleisch an.

Von den Schweinen.

Schwein/
wann sie sich
belauffen
sollen.

Vom Christmonden an / biß Tag und Nacht umb den
Frühling gleich werden / laß die Schweine zum Eber lauff-
fen / so werffen sie im Sommer / welches die beste Wurffe
seyn / dann im Winter erfrieren die Ferkel leichtlich.
Auff zehen Mutter Schwein hält man einen Eber / vnd so
bald die Mutter bestiegen / pfleget man ihn allein zu ver-
sperrern / daß er den Müttern nicht schaden thue : Vnd
man soll ein jede Mutter / wann sie geworffen / mit ihren
Ferkeln allein stellen.

Vom Holz.

Es soll auch ein Wirth im Winter all sein Brenn-
und Bauholz / das er das ganze Jahr durch für seyn
Hausbedarf / an gelegenen Tagen / wann der Erdboden
sein hart gefroren / einführen / zu recht bauen / und ein je-
des / das er zum Herzen / braten und Fischsieden / bräwen /
backen oder kochen bedarff / an seinen besondern Orth le-
gen / daß er im Nothfall darzu gehen / und brauchen kan.
Man soll auch in diesem Monat / wann der Monden
unter der Erden ist / zwey oder 3. Tage vor dem neuen
licht / Bauholz fällen / das greiffet kein Wurm an und
ist beständig.

Bauholz
wenn es zu
fällen / daß
es nicht
wurmsichtig
werde.

Von Bäumen.

Im Sommer thun die Hasen den Bäumen nichts / im
Winter auch nichts / wann das Erdreich offen und nicht
geschneyet hat. Aber wanns hart gefroren / und mit
Schnee vber und vber bedeckt ist / so bebeißen sie die jun-
ge Bäume. Da spritze nur einen Speichel in die Hand /
und bestreich die Belger oder Propff reisser damit / so
thut ihnen kein Hase schaden : Oder zeuch die Reisser /
wan du sie propffen wilt / einmal durchs Maul / oder
bestreich die Stämme mit Kühmist / darinnen Ochsen-
gall / oder Wermut fast geknetten ist.

Im Christmonden / Jenner und Hornung / soll man
die Raupenester mit den Raupeneyern von den Bän-
nen ablesen und verbrennen / ehe sie gebären / und zu
Kräften kommen.

Vom Christtage.

Der 25. Tag Decembris, ist der liebe fröhliche Tage/
darinnen der Sohn Gottes von der Jungfrauen Ma-
ria in die Welt geboren ist / diß ist zu des Juli Cesaris
Zeiten der dies brumæ gemesen / und ist derselbige von
den Alten mit grosser Freude gefeyert und gechret wor-
den / wie man in den Buchern Patrum siher / die Grie-
chen haben ihn *ἡοφάνια*, das ist / die Erscheinung Got-
tes im Fleisch genennet.

Christtag
gefällt den
25. Decem.

An dem Tage hat uns Christus das Wort des Vat-
ters / das Evangelium auß dem Schoß des Vatters in
die Welt gebracht / der anfänglich im Paradies ange-
redet / und angesagt / Er wolle sie und alle ihre Nachkom-
men vom ewigen Todt erretten und erlösen : Vnd sie
darnach in der Wissen eine lange Zeit erhalten / geschüt-
tet und gehandhabet / und sicherlich geleidet und gefüh-
ret / wie ein Herr seine Schafe / und ein Vatter seine
Kinder / den Noam mit den seinen in der Sündfluth
erhalten / zum Abraham zu Gaste kommen / mit seinen
Händen Sodomam und Gomorham angezündet / und
ihre Blutschanden gestrafft. Diese Person hat Jacob
auff der grossen Himmelsleyder gesehen / und mit geredet
auff der Leyter / und sich müde mit ihm gerungen. Er
erzehlet Joseph in fremdden Landen Mosen im Schilf-
wasser / und sandte ihn darnach in Israhel / und ließ ihn
da gar ein neu Regiment anrichten / regieret und füh-
ret Josua / David und Bebeon im Kriege / ließ sich zu
Babel im feurigen Ofen sehen / offenbaret sich den Pro-
pheten / ic.

Auff diesen / weil es ein sonderlicher Tag ist / haben
die alten Christen grosse achtung geben / und es gewis-
lich dafür gehalten / weil dieses der Tag unsers Heils
ist darinnen Gott dem Menschlichen Geschlecht die höch-
ste Wolthat erzeiget und bewiesen hat / in dem / daß
er dieselbe Nacht seinen geliebten Sohn in die Welt hat
lassen geboren werden / so haben die lieben frommen
Alten / auff alle Brabstände dieses Tages / und der fol-
genden

Alte Chri-
sten haben
sonderlich
den Christ-
tag in Acht
genommen.

genden Zeit gute achtung geben / und dafür gehalten / daß Gott den kerten darinnen / mit sampt Christo seinem Sohn viel andere Sachen mit geschenkt / und gegeben habe / darunter sie auch mit gerechnet haben / Erkantniß des Gewitters / der Fruchtbarkeit / und Fruchtbarkeit des Landes / des Viehes / und anderer Thier. Drum müssen wir nun von dem auch ein wenig sagen.

1. Erstlich / wiederhole hier alles was wir kurtz zu vor von den 12. Tagen gesagt haben / als nemlich : von dem Sonnenschein der zwölff Tage / und von den Winden der 12. Nächte.

Hünereyer so in den 12. Tagen gelegt werden / sind gut zur Brüt.

2. Darnach so soltu weiter mercken / daß die Hünereyer so in den zwölff Tagen gelegt werden / die soll man / so bald sie gelegt / abnehmen / und vor Kälte bewahren / und wann eine Henne brühen will / so lege ihr dieselbigen Eyer unter / die bringen schöne grosse Hüner.

3. So sagen auch die alten Schäfer / in den Weyhnachten sey ein jung Lamb etwan in einer Schäferen / es sey auch wo es wolle : Doch hebet sich die rechte Lambzeit erst über drey / vier oder fünf Wochen hernach an.

4. Die Rose von Jericho blühet in der Geburtsnacht Christi.

5. Man sagt auch vor gewiß / es soll sich in derselben Nacht kein Viehe niederlegen.

6. Sie haben auch achtung auff die Zeit / wann der Christtag kompt / in zunehmenden oder abnehmenden Monden / davon merck diese Reime.

Kompt der Christtag / wann der Mond zunimbt / So wird ein gut Jahr / wie der Weise rühmt / Und je neher dem neuen Monden / je ein besser Jahr / Je neher dem abnehmen / je härter zwar.

Was man den Christabend versrichten soll.

7. Was am heiligen Christabend wird gesäet / das soll nicht verderben / ob es gleich auff den Schnee gesäet würde.

8. Zeug auch diesen Abend die Stecken auß / die du am allerheiligsten Abend in die Erde geschlagen hast / und stoß abgehauene Aeste von Delbäumen in die Lächer / so bekleben sie diß Jahr / und werden fruchtbar / wie droben im November auch gemeldet ist.

9. Diesen Abend findet man auff den Krauthauptern / so man in den Kellern über Winter im Sande pflaget zu Samen zu halten / etliche Körnlein rechtes Kampsamens ligen.

10. Man kan auch in der Christnacht mercken / welches junge Vieh / so man zur Zucht behalten / und gebrauchen will / bessern gedigt haben / und besser fortkommen will / wie weiter in meiner Oeconomia vom Viehe sol berichtet werden. Dan man muß eben achtung geben / wie der Himmel vor / oder nach Mitternacht trüb und finster ist / so gedehet das frühe Vieh / das zeitlich vor dem Christtage geboren wird / nicht wol : Ist aber die Christnacht nach Mitternacht hell und klar / so gedehet das spate Vieh / so nach dem Christtage jung wird / viel besser / c. Et c contra.

Also kan ein Ackerman auch an der Christnacht sehen / welches gedraidicht er sich das künftige Jahr zum meisten beflissen soll / und welches ihm auch zum besten gerathen möcht / wie in meiner Oeconomia vom Ackerbau weiter soll gewelbet werden.

Wein so er sich regget / wie er zu fallen.

11. In den Weinachten regen sich die Weine in den Fassen / wie sie dann auch in der Weinblüt thun / und dann soll man die Wein nicht gehren / noch sich regen lassen / sonst nimmet man Schaden dran.

Diß aber erwehret man ihm also / man thut nur Kieselstein auff einem kalten wasser drein / die vorhin drey Tage im kalten wasser gelegen seyn / so seht es sich balde.

12. Es pflagen auch die Viehemütter in der Christnacht ein Schmitte Brodt mit Honig bestreichen und Tille drauff gestrewet / den Kühen zugeben / vor das Verzaubern der alten Zauberhuren / und daß es dem Vieh das ganze Jahr durch sehr nützlich sey / wiewol ich aber an das Zaubern dieser Gottes vergessenen bösen teuten wenig glaube / und vielmehr von einem andächtigen glaubigen Vatter unser halte / so hab ichs doch im Werck befunden / daß diese Arznei dem Viehe so gar unnötzig und vergeblich nicht sey / davon ich jeko weiter nichts sagen will.

13. Auch pflagen die alten erfahrenen Bauersleuthe

die Obstbäume dieser Nacht mit einem Stroßel zu umbinden / das soll sie fruchtbar machen / daß sie das folgende Jahr viel Obst tragen / und ihnen die Blüte nicht verderben. Aber ich kan bey mir noch nicht befriden / daß in einem armen elenden düren Stroßel eine solche Krafft / Tugend und Wirkung seyn solt. Der Segen des Herrn machet reich / spricht der weise Mann / und nicht das Stroßel. Das Wörtlein / unser täglich Brod gib uns heut / in wahren Glauben / und mit guter Andacht gesprochen / thut mehr als ein schlim Stroßel.

Aberal umb scher wo es so oft in der Christnacht vorg. nommen ward.

14. Etliche pflagen auch am Christtage den Hünern und Gansen / Erbeiß zwischen einem zugebundnen reissen zu streuen / und sagen / wann sie sich damalen sehr umb die Erbsen dringen / so sollen sie sich das folgende Jahr gleicher gestalt umb die nester dringen / und die Eyer nicht vertragen. Ist aber lauter fantasey / strewe den Hünern das ganze Jahr durch Gerste und Haber auff ein klein Flecklein / so werden sie sich das ganze Jahr drum dringen / und wirft nitgend desto mehr Eyer bekommen.

Grüne Weynachten / schneeweisse Ostern.

15. So merck weiter / wie du die Wirkung des ganzen Jahrs in den Weynachten erfahren solt / auß dem Beda genommen.

Wie die Wirkung des ganzen Jahrs in den Weynachten zu erfahren.

16. Wann in der Heiligen Christnacht scheint / so soll der Hopffe wol gerathen / sagen die Nesselburgische Bauren.

17. Verus fait sermo in Ecclesia 25. diem Decembris esse fastissimum & lætissimum natalem filii Dei in terra. Is nempe Julij fait dies Brumæ & fait celebratus à veterè etiam Ecclesia. tanquam præcipuum Ecclesiæ festum. Græci appellarunt hoc festum S. Ph. id est, apparitionem Dei, scilicet in catæ.

Zum Ersten / An der Christnacht.

Ist der Abend und die Christnacht klar / Ohne Wind und Regen / so nimt eben war : Dann das Jahr bringt Wein und Fruchte genug / Welches nicht gerechnet wird für ein böses Stück. Wirds aber regnen und windig seyn / So bedeuts wenig Korn / und nicht viel Wein. Gehet der Wind von Aufgang der Sonne / So stirbt das Vieh und die Thier / ohn Wonne. Gehet der Wind von der Sonnen Nider gang / So werden die Könige und grosse Herrn frant. Und es wird sie fast wegnehmen der Todt / Welcher wegnimbt Arm und Reich früe und spat. Gehet der Wind von Mitternacht / so frewe dich / Dann es folget ein schertbar Jahr gemeinlich. Kompt der Wind in dieser Zeit von Mittag / So zeugets uns tägliche Krankheit und Klag.

Auff die Christnacht soll man fleißig achtung geben / Besiße meine Oeconomiam Zit. von der Christnacht.

Zum andern / Wann der Christtag am Sontag ist / ut Anno 1604.

So der Christtag auff den Sontag gefält / Dann wird uns ein warmer Winter gemelt. Auch werden sich starcke Wind begeben / Bad Bngewitter / das merck gar eben : Es wird der kenz warm und sanfft auff Erden / Der Sommer wird heß und trucken werden. Der Herbst wird feucht und gar winterisch prangen / Wein Korn / Gut / wird man gnug erlangen. Es werden die Schafe fast verderben / Jedoch wird man viel Honigs erwerben. Die Hartenfrüchte mit sampt der schmal Saaten / Sollen zur selben Zeit wol geraten. Es werden die alten teute sterben fast / Ohn schwangere Frauen / die habe Raß. Ganz friedlich wird leben der Eheliche Stand. Solchs wird man spüren im manchem Land.

Christtag so er am Sontag gefält / was er bedeute.

Der Winter weich / der kenz naß / der Sommer und Herbst windig / gut Gedreid genug / viel Viehes / viel Obst.

Zum dritten / Wenn der Christag am

Montag ist / ut Anno 1592.

Christag
wenn er am
Montag ist
was er an-
zeicht.

Wird er auff den Montag gezahlt/
So wird der winter weder warm noch kalt/
Sondern ein mässiges Wetter man befind/
Der kenz wird gut / und der Sommer mit Wind.
Grosse Sturmwitter dasselbe Jahr kommen/
Vnd vielen Landen thun kleinen Frommen.
Es wird der herbst gut und viel Weins haben/
Mit Honig wird man sich nicht fast laben:
Denn die Bienen und Viehe gemeinlich sterben/
Welches viel Honig und Milch thut verderben.
Auch werden viel Frauen halb verzagen /
Vnd ihre Männer herzhlich beklagen/
Jedoch sollen sie das kenz beinstellen/
Vnd sich zu einem andern gesellen.
Vnd sagen: Laß was todt ist / hinfahren/
Wir wollen uns andere Männer ersparen.
Der uns Zeit und Weil ganz kurz machen/
Solche wollen wir förder anlachen.
Der Winter gemischt / der kenz gut / der Sommer
windig.

Zum vierden / wenn der Christag am

Dienstag ist.

Christag
so er am
Dienstag
wird / was
man der
Bitterung
halben in
acht nehmen
solle.

Gefällt er folgendts auff den Dienstag /
So wird ein kalter Winter / als ich sag.
Mit Feuchtigkeit und viel Schnee wird er taurn/
Auff einen guten windigen kenz thun laurn /
Eines nassen Sommers thu warnehmen/
Vnd des treugen bösen Herbst nicht schämen/
Es wird Wein und Korn zu mütler massen/
Del / Schmalz / Honig / Flachs gnug auff der Strassen.
Die Schwein sterben / die Schaaf leyden Arbeit/
Die Frommen vergehen auch in todt's Streit.
In solchem Jahr wird guter Fried seyn/
Zwischen Fürsten und Königen in gemein-
Der winter edel / der kenz windig und naß / der Som-
mer gut / und das Gebreyd wird lieb im Herbst / das
Viehe stirbt / wird Honig gnug / und gute Früchte.

Zum fünfften / wenn der Christag auff

den Mittwoch gefält.

Christag
wenn er auff
die Mitwo-
che gefält/
und was
allda zu ver-
muthen.

Wenns auff die Mittwoch wird gesparrt /
So zeigt sich der Winter warm / scharpff und hart.
Der kenz wird stark und mit bösem Wetter/
Wie uns thun sagen die alten Vatter.
Der Sommer und Herbst sollen werden gut /
Drumb wird manch Mann haben guten Muth.
Denn es wird Hew / Wein / Korn werden viel.
Das Honig schäht man theuer in solchem Ziel.
Die Zwißeln werden sehr wol gerathen /
Der Depffel wird man nicht viel braten.
Denn es wird ein gering Pfenningmaß gemessen/
Drumb magstu wol Zwißeln dafür essen.
Im Krautgarten magstu besser Glück han/
Als auff den Bäumen / da die Depffel stahn/
Krauffleuth / Bauleute / leyden große Arbeit/
Junge Leute sterben viel zu dieser Zeit.
Der Todt wird der Kinder auch nicht schonen/
Sondern ihnen mit sampt dem Vieh ablohnen.
Ein harter scharpffer Winter / ein böser kenz / der
Herbst zeitlich gut Gebreyde / eine volle Weinerndre ge-
nug Obst und Del / ein guter Sommer.

Zum Sechsten / So der Christag auff

einen Donnerstag gefält.

Christag
so am Don-
gefält / was
davon zu ver-
muthen.

Ist er an dem Donnerstag gelegen /
So tömpt ein guter Winter mit Regen.
Im kenz die Wind pflegen zu blasen gemein/
Der Sommer wird gut / und der Herbst gemischt seyn.
Mit Regen und mit Kälte uns dreyen wird/
Jedoch soll die Erd seyn ganz wol geziert.
Mit Korn und andern Früchten allerley/
Da soll man Gottes nicht vergeffen dabey /
Der uns solches gibt mit voller maß /
Er sey gebenedeyt ehn und erlaß.
Des Weines werden wir mittelmässig haben/
Drumb mögen wir dieweil zum Wasser traben/

Del und Schmalz genug / und wenig Honig/
Auch wird sterben mancher Herr / Fürst und König.
Vnd der Todt viel andere Leute will recken.
Die sonst wie junge Kälber thun lecken.
Die Herren werden ganz friedlich leben /
In diesem Jahr / das Jaß gar eben.
Der Winter gut / der kenz windige Sommer und
Herbst gut / gnug Gebreydes / Weines zumal genug
das klein Vieh stirbt / auch werden große Regen / viel
Obst.

Zum Siebenden / Wenn der Christag

des Freytags ist.

Hebet sich aber der Christag am Freytag an /
So wird der Winter gar fast und stet stahn/
Der kenz gut / und ein unseher Sommer/
Der Herbst gut / und wird nicht seyn groß Kummer.
Denn viel guts Hews / Weins / Korns man haben mag.
Schaaff und Bienen sterben gern / als ich dir sag/
Es thun gern die Aagen wehe den Leuten /
Höre / ich will dich noch weiter bedeuten.
Zwißel / Saat und Del wird theuer kauffen/
Vnd Obst darffstu nicht weit lauffen.
Denn es werden sich die Bäume vor Obst biegen/
Gleichsam welche Rüben auffgeriegen
drumb nimb und is deinen Magen all voll/
Mag leicht / daß sie schmecken als roher Kobl.
Auch sechen die Kinder in diesem Jahr /
Wenn sichs begibt / glaub mir vortwar.
Der Winter windig / und werden große Feuer-
Sommer böse / Herbst dürr / gering Getreid / viel
Obst.

Christag so
er am Frey-
tag ist / was
er für
Jahres wite-
terang mit
sich bringe.**Zum Achten / Wenn der Christag am**

Sonnabend ist.

Wenn er zu letzt am Sonnabend gefält.
So tömpt ein neblicht Winter und große Kält.
Vnstätt / trüb / viel Schnee und Windes wird seyn/
Auch tömpt ein böser windiger kenz gemein.
Der Sommer wird gut / und der Herbst trucken/
Höre mich wie es weiter wird glücken:
Von einer thewren Zeit tömpt das Gerücht/
Denn es wird wenig Korn / und nicht viel Frücht.
Die Fisch weit ist gut zu den Gezeiten /
Die Schiff wird man unglücklich leiten/
Auff dem Meer und andern Wassern vortwar/
Ist gar kein Glück / sondern große Gefahr.
Grosse Brunst an vielen Häusern thut man spüren/
Krieg wirstu diß Jahr an vielen Enden hören.
Die Leuth sechen / die Alten gerne sterben/
Die Bäume verdorren / die Bienen verderben:
Drumb darffstu dich nicht auff viel Honig spitzen/
Sondern bleib bey dem Molckentopffe sitzen.
Auch schäht ich / es leit nicht groß macht dran/
Daß du dieselbe Jahr nicht viel Wachs machst han.

Christag
so auff den
Sonnabend
gefält / was
er für ein
Jahrwachs
prognosti-
cires.Winter dunkel und windig / Sommer windig / Herbst
dürr / Bienen sterben.**Weiter merck auch ein ander Prognosti-**con der Alten / von der Zeit auff Weh-
nachten.

Die Alten halten diß Geschicht in grosser acht/
So denn in mütler Zeit der Christnacht/
Zwischen der Luft wehen die Winde/
Davon sagen sie dem ihrem Gesinde.
Das solches anzeicht ein fruchtbar Jahr/
Vnd haltens auch dafür / glaub mir vortwar/
Ist es windig an den Wehnhacht Feiertagen /
So sollen die Bäume viel Obst tragen.
Hat die Sonne des Morgens ihren Schein/
So wird man dasselbe Jahr haben viel Wein.
Am Obersten Tag wirstu unstät Wetter han/
Die Monden alsden durcheinander gahn/
Hat aber derselbe Tag etwan schönen Schein/
So wird glückliche Zeit bedeutet seyn.

Wehnhacht
Zeit wie die
Alten die der
Wetterung
nach betrach-
tet.

Von

Von den sechs Tagen nach dem Obersten/welche sonst Lusttag genennet werden.

Lustfrage wenn sie seyn/und was sie prognostizieren.

Die sechs Tage nach den Zwölfften/wie gemeldet/ Werden wider für Lusttage gezehlt. Denn es lösen allzeit zween Mond hinter sich Die nechsten sechs Tage/drumb mercke mich. Den ersten als den zwölfften als ich sag/ Löset der Hornung erst vor Mittag. Und der Jenner nach Mittag lösen ist/ Also mit den andern zu aller frist.

Was von Lustfragen zu haben sey.

Diese Aufmerksamkeit der Alten lasse ich / wie ich sie fand / so habe ich sie weder gelobet noch geschändt / und siehet die Sache in der Erfahrung. Sonsten aber haben sie bey mir ein seltsames Ansehen / denn was ist an ihm selber ein Tag anders mehr oder besser / denn der andere? Die Alten haben bisweilen ihre sonderliche Superstitiones und Aberglauben mit der Tage Erwehlung gehabt/ wie man allenthalben auß ihren Schrifften vernehmen kan. Es kan kommen/das bisweilen eine Observation einhält und jutrifft / wie bisweilen eine blinde Henne auch ein Erbeiß findet/sonderlich/wenn das Jahr durch etwan eine constitutio caeli, configuratio luminarium & Planetarum einfällt / die solche Sache zu wege bringen kan: Das es aber allezeit gleich eintreffen / und eygentlich also geschehen solt / wie in diesen Reymen vermeldet wird / das ist wol unmöglich: Sintemal es wol offte einem fehlen kan / der die causas futurorum eventuum gar eygentlich siehet und weiß. Drumb geb ich diese Observationes den rechten artificibus zu erkennen und zu vertheilen / aber nach meiner Einsicht halt ich wenig davon.

Von den Schaafen.

Erlaub was es den Schaafen prognosticirt.

Laß den Schaafen in diesem Monat Erlaub vorlegen/welches davon nicht isst/das überlebet schwerlich das künfftige Jahr.

Von den Pferden.

Pferde sollen wenns eiffig ist/scharff beslagen seyn.

Wenn es gefroren/ und glat worden / muß man den Pferden die Hufeisen scharffen lassen/und wiederumb auffschlagen/das sie nicht fallen/und Schaden nehmen/welch sie ziehen/oder sonst gehen sollen.

Vom Nachwinter.

Nachwinter/wie der werden soll/abzumenden.

Wenn die Nachtigallen/so über Winter in der Stuben gehalten worden / bald nach Weynachten anschlagen/und anfangen zu singen / so wirds balde Sommer: singet sie aber langsam / so wirds langsam Sommer / und ist ein grosser nachwinter noch dahinden.

Item/wens nicht vorwindet/ so nachwinters gerne/das ist/wenn nicht viel Frost/ Kalte und Schnee im Januario und Februario gefallt/so gefallt es gerne im Martio und April. Denn grüne und warme Weynachten/bringen gern schneeweisse Ostern.

Die Fischer haben diß Gemerck/wenn die Leber in den Hechten sein spitz zu / und hinden bey der Gallen breyt seyn/so soll ein grosser Nachwinter folgen.

Vom Wein.

Gehen in der Christnacht die Weine in den Fässern über/so bedeuts folgend ein gut Weimjahr.

Item,

Ist am Abend auch die Christnacht klar/ Ohne Wind und Regen nimb eben war. Und hat die Sonne des Morgens ihren Schein/ Dasselbe Jahr wird werden viel Weim.

S. Stephans Tag.

Ist in S. Stephans Tag windig / so verseyt der Wein gerne.

Sylvester Tag.

An S. Sylvesters Nacht/Wind/ und Morgen-Sonn / Nicht gute Hoffnung an Wein und Korn.

Vom Holzfällen.

Holz zum brennen un bawen wen

Brenn und Bauholz / wird am besten im Christmonat gefället/sonderlich in den letzten zweyen Tagen / wie die alten Reimen lauten:

Höre/was ich dir will weiter sagen/ Wer Holz abschlägt in den letzten zweyen Tagen/ Des Christmonats/desgleichen im ersten/ Des neuen Jenners/ solches weret am schreften. Es bleibt unversehrt/und frisst kein Wurm nicht/ Je älter/je härter/der Weiß spricht/ Auch wirds im Alter einem Stein vergleicht.

es soll gefället werden.

Dem auff künfftig Fabiani und Sebastiani im Januario/ tömpt der Saft wieder in die Bäume / da ist nicht gut Holz fällen.

Doch muß ich hier diß auch berichten / das die Zimmerleut im Lande zu Braunschweig Eicheln und Erlen Holz zum bawen / allzeit im Ende und letzten Viertel / des Michaelis Monden / Buchen und Fichtenholz aber im Anfang des ersten Viertels desselben Monden / hawen und fällen.

Theophrastus lib. 1. de Tempore spricht / ein jedes Holz wenn Holz das gefället/oder abgehawen wird / in einem Wald samichten Zeichen (wenn die Sonne im Stier / Steinbock und Ingframent ist / denn das sind irdische Zeichen) wenn der Mond im Abnehmen ist / und gleich in den ersten dreyen Tagen / und etwan nach Mitternacht/oder des Morgens frühe / ehe die Sonne aufgehet / in dem wächst kein Ungezeir / wird nicht wurmfichig / faulet nicht balde/sondern weret zum allerkünfftigen.

Was man vor Kräutern im Christmonat sammeln kan.

In unsern kalten Landen findet man deder im Christmonat nicht/aber in Landen / da es warm innen ist/sindet man sonderlich im Anfang des Monden / Ringelblumen/Vorragen / Taubnesseln / Indiamische Nege-

Kräuter so im Christmonat solten eingesamlet werden.



lein/Käufkraut/Crenkraut/gulden Leberkraut/ Christwurz/Zäpfleintraut/Grasblumen / etliche Geschlecht der Schlüsselblumen/keine Hundeszunge.

Was ein guter Hauswirt in diesem Christmonat weiter thun soll.

In dem Christmonat / Jenner und Hornung / wie Arbeit so hernach weiter wird gedacht werden / soll ein Hauswirt im Christmonat

R iij

zu verrichten ist.

wirth allerley Kräuteren im Hause machen/ daß er sonst wegen andere Arbeit im Sommer nicht verrichten kan/ als Weinpfele/ Stützen zu den tragenden und beschwerten Bäumen/ allerley Körbe/ als Käsetörbe/ Brodtörbe/ Tragförbe/ Wagenförbe. Item / Fischreusen/ und dergleichen sachen mehr / so man das ganze Jahr durch bedarff/ und auß zähen Weyden müssen gestochten werden. Auch kan man im Winter viel und mancherley Weydewerck treiben/ mit Vögeln/ Kephünern / Hasen/ und andern Wildsprät / nach eines jeden Landes Brauch und Gewonheit. Const. lib. 3. c. 22. Man schlachtet Schweine/ und ander Mastvieh.

Bamholz wenn das zu fallen.

In diesem Monat pflegen die Meißner Bamholz zu fellen / wie zwar auch zuvor gesagt ist: Aber sie fellens/ wenn der Mond unter der Erden ist / zweene oder drey Tage vor dem neuen liecht / das soll kein Wurm angreifen.

Vom Cifio Jano.

Cifio Janus warumb er den Knaben besant soll seyn.

Drumb hab ich am Ende eines jeden Monats zweene alte Knüttelhardos gesetzt / welche die Knaben ausswendig lernen/ und darauf vernehmen können / wie viel Tage ein jeglicher Monat hat / und welchen Tag etliche Namen im Calender kommen. Denn wie viel Sylben in Versen seynd / so viel seynd auch Tag des Monats / und die erste Sylben eines nominis proprii oder Taufnamens/ trifft allezeit gerade auff den Namen / welcher denselben Tag ist.

Wenn aber nun dieses einfältigen Keyen zu schwer/ möchten sie diesen folgenden Teutschen Cifio Janum lernen/ dergleiche Bedeutung hat/ ohne allein / daß hier ein jedes Wort einen Tag bedeutet.

Der Jenner hat 31. Tage.

Jennermonatstage in Reimen gefasset.

Jesus das Kind ward beschnitten/ Drey Könige von Orient kamen geritten. Und opfferten den Herrn lobes an/ Antonius sprach zu Sebastian/ Agnes ist da mit Paulo gewesen/ Wir sollen auch mit wesen.

Der Hornung hat 28. Tage.

Hornungmonatstage in Reimen gefasset.

Da Maria wolt zu Agathe gehn/ Jesum ihr Kind opffern schon/ Da rufft Valentinus mit Macht/ Freuet euch der Fastnacht/ Denn Petrus und Mathias/ Kommen schier/ wisset das.

Der Merz hat 31. Tage.

Merzenmonatstage in Reimen gefasset.

Der Merz fährt daher mit Herrn Thomam/ Und spricht er müsse Gregorium han/ Mit dem wölle er disputiren/ So kömpt Benedictus und will hosiern/ Maria unsere Trösterin/ Und dem jungen Kindelein

Der April hat 30. Tage.

Aprilmonatstage in Reimen gefasset.

April und Bischoff Ambrosius/ Fahren daher/ und sprechen Adelpus/ Die Ostern wollen Libertiam bringen/ So will Valerianus das Halleluja singen. Sprechen Georgius und Marcus zu hand/ Musste das Peter thun Weyland.

Der Mey hat 31. Tage.

Meymonatsstage in Reimen gefasset.

Philippus das Creutz funden hat/ Johannes leydet das Deleblat. Gordian sprach zu Servatio/ Wir wollen zwar nicht baden also. Gang flugs/ und sag auch Urban schnell/ Daß er uns bringe Petronell.

Der Brachmond hat 30. Tage.

Brachmonatsstage in Reimen gefasset.

Wir sollen frolich leben/ Bonifacius wills uns alles vergeben. Als Barnabas mir hat gefest/ Vitus sprach mit Bescheidenheit/ Wervasius und Alban wollen jagen/ Hans und Hänselein sollen das Petro sagen.

Der Heymond hat 31. Tage.

Wolt Maria und Ulrich/ Fahren in die Erd gemeiniglich. Das freuet sich Margareta zwar fast/ Und machet das alles Herr Arbogast. Wadbalena will auch Jacob lieb han/ Das verdreust Bischoff German.

Heymonatsstage in Reimen gefasset.

Der Augstmond hat 31. Tage.

Peter und Steffan wonniglich/ Oswald und Sirtus freuet sich/ Lorenz sprach/ das wiß männiglich/ Maria will fahren zu Himmelreich. Bernhard gang/ sagt das Bartholome/ Ludwig sagt/ das wußt Johannes Haupt ehe.

Augstmonatsstage in Reimen gefasset.

Der Herbstmond hat 31. Tage.

Egidius blieth auff sein Horn/ Freuet euch/ Maria ist geborn. Last uns das Creutz erheben/ So wird sich der Herbst nähern/ Mattheus/ Moritz sprechen so/ Des ward Cosmas und Michael froh.

Herbstmonatsstage in Reimen gefasset.

Der Weinmond hat 31. Tage.

Kemigius der hieß Franzen/ Mit Gertraudt frölich tanzen. Dionysius sprach/ was bedeut das? Es wer Lucas gestanden daß. Ursula sprach/ wer tanzen wölle/ Der sey Simonis und in Gefell.

Weinmonatsstage in Reimen gefasset.

Der Wintermond hat 30. Tage.

Alle Heiligen fragen nach gutem Wein/ Felix sprach/ lauffet hinein/ Wärten schenket jetzt guten Most/ Und hat dabey viel guter Kost. Cecil/ Clemens fragen Catharinen das/ Adent hieß kommen Andreas.

Wintermonatsstage in Reimen gefasset.

Der Christmond hat 31. Tage.

Wenn kömpt Jungfraw Barbara/ Sprach Nielas zu Maria. Wie lang soll denn Lucia beiten/ Daß sie die Kindebeth bereiten. Denn Thomas bringt schier die Weyhnacht/ Steffan/ Johan haben Thomam Bischoff gemacht.

Christmonatsstage in Reimen gefasset.

Erklärung.

Der Länder und Städte unter welchem Zeichen sie gelegen.

Der Erste Quadrangel.

♈

♈

Unter dem Widder sind gelegen Teutschland/ Franck/ Länder und reich/ Polen/ Engelland/ hoch Burgundia/ Schwaben/ Städte/ so Oberschlesien/ Bodensee/ Westerrreich/ Neapolis/ Florenz/ Ferrar/ Braunschweig/ Utrecht/ Lndam/ Eracaru. Unter dem

♋

Unter dem Krebs sind die Königreiche Schotten/ Städte und Granaten/ Graffschafft Burgundia/ Preusen/ Hol- länd/ Seeland/ Vincenz/ Venedig/ Meyland/ Genua/ Lübeck/ Trier/ Magdeburg/ Sörlitz/ Constantinopel/ Tunis/ Luca. Unter dem

♌

Unter der Wage sind Oesterreich/ Elfaß/ Ungerland/ Nießland/ Saphon/ Delphinat/ Straßburg/ Wien in Oesterreich/ Franckfurt am Mayn/ Speyer/ Schwäbisch Hall/ Heilbrun/ Wimpffen/ Landeshut/ Trensing/ Mosbach/ Feldkirchen/ Lisbona/ Antorff/ Schweiz. Unter

Unter der Wage.

Unter

Unter dem Steinbock sind gelegen / Bosen / Littan / Sachsen / Düringen / Hassen / Steyermark / die alte Marck / Grenitz / Brandenburger Land / Augspurg / Costnig / Jülich / Cleve / Berge / Geve / Mechel / Wilde in Littan / Ullm.

Der ander Quadrangel.

♈ ♉ ♊ ♋

Unter dem Stier sind gelegen Türcken / Groß Polen / weiß Rüssen / Schweizer / Francken / lothringé / Schweden / Irland / Burgis in Hispanien / Venonica / Mantua / Senis / Zürich / Lucern / Würzburg / Metz / Guesen / Leipzig / Perus / Carlstadt / Parma.

♌

Unter dem Löwen sind gelegen / Welschland / das Gebirge Emilia / lombardey / Sicilia / Prag / Ullm / Eoblenz / Sabina / ein theil der Türckey / King / Krembs / Mantua / Ravenna / Rom.

♍

Unter dem Scorpion sind gelegen / Norwegen / West / Schweden / Catalonien / Ober Bayern / Altkair / Padua / Urbu / Pripren / München / Eistadt / Wien in der Provinz / Valentz in Hispanien / Danzig.

♎

Unter dem Wassermann sind gelegen Muscaw / Dennenmark / Rote Rüssen / Mittagische Schweden / die Wallachey / Tartarey / Westphalen / Parmont / und was zwischen der Masse und Mittel ligt / Trient / Hamburg / Bremen / Salzburg / Ingolstand / sambt einem theil des Beyerlandes / Montferat / Pisa / und nach etlicher Meynung Sachsen und Böhmen.

Der dritte Quadrangel.

♏ ♐ ♑ ♒

♏

Unter dem Zwilling sind gelegen / Epyten / Armenien / Flandern / Brabant / ein Theil der lombardey / Bergel / Nürnberg / Löwen / Meynz / Bamberg / Brück / Willach / Ritzingen / Hassfurt / Lunden / Corduban.

♐

Unter der Jungfrauen sind gelegen / Babel / Candia / Erabatan / Kernöden / Niederschlesien / Etschland / Kitzlaw / Rodis / Corinthen / Pavey / Roverni / Arcetium / Jerusalem / Papia / Breslaw / Rum / Brundus / Segnia / Erfort / Basel / Heydelberg / Paris / Leon / Zolofen.

♑

Unter dem Schützen sind gelegen / Hispanien / Ungern / Mähren / Wenden / Volterra / Mutina / Meissen / Eöln am Rhein / Ofen / Stuttgarten / Rotenburg an der Tauber / Judenburg / Cascha / Narbona / Avinion / Zoloto in Spanien / Gora in Thüringen.

♒

Unter den Fischen sind gelegen / Portugal / Normandia / Calabria / Westreicher / die man Barthener nennet / Regensburg / Worms / S. Jacobi Compostella / Hispania / Alexandria / Parenz / Roan / Sibilis.

Von der sieben Planeten Kinder.

SATURNI Kinder sind meist Melancholici / als alte träge / langmüßige Leute / von Natur kalt / trucken und mager / als Bawleut / Steinmeyer / Tischler / Näwver / Jüden / Bucherer.

JOVIS Kinder sind Sanguinei / und Phlegmatici, Geistliche Prælaté / Bischöffe / Aebte / Doctores, Theologiz, Juris, Officianten / Legaten / Vorstände der Gemeine / edle / frome / gutwillige / freygebige / trewe / sanftmütige / Gottesfürchtige / großmütige Personen.

MARTIS Kinder seyn meist Choleric, hitzige Menschen / auffsprallende / triegerische / zänckische / schmäbige Conjuratores ; aufführische / rittermäßige Obersten /

Hauptleute / Befehlhaber / Lands / nechte / Schmiede / Balbierer / Alchimisten / Medici / Wundärzte / Türcken / und alle die im Feuer oder eysernen Instrumenten arbeiten.

Der SONNEN Kinder seynd Keyser / König / Fürsten / Herren / Grafen / Herzoge / Oberste / Hauptleute / und andere die Land und Leute regiren / und die Welt seyn. Item / alle die jenige / so hochmütig / vorsichtig / fleissig / schön und ehegetzig seynd / und nach grossen hohen Ehren und Digniteten trachten.

Der VENERIS Kinder sind Epicurische Leute / die nur weltliche Luste und Freude suchen und treiben / sind sehr lustige Leute / gute Musici / Seitenspieler / Sängere / Dänger / Singer und Springer / die viel lieber par Welt haben / denn in schulden leben / es sind Vuler / Liebhaber / gefellig / wolgeziert / barmherzig / der Liebe sehr begierig / befferen sich aller Zier des Wohlstandes / wenig eit / und gehen gerne mit Edelgesteinen umb.

MERCURI Kinder sind gutes Verstandes / scharpffsinnig / listig / unzüchtig / Erfinder sonderlicher Künste / ungestüm / betrieglich / unbeständig / verlogen / hoffertig / subtiler Geister / als Mathematiker / Arithmetici / Astrologi / Richter / Advocaten / Legaten / Poeten / Oratores / Officiales / Magistri der freyen Künsten / Philosophi / Buchdrucker / Apotecker / Schreiber / Wahrsager / Goldschmiede / ic.

Des MONS Kinder haben gut Gedächtnis / seynd umschweiffig / unbeständig / kleinmütig / klapperhafftig / Einblaser / die gerne neue Mähr und Zeitung umbher tragen / furchtsam / Verschwender des Guts / Narren / Handwerker / Landläuffer / Boten / Dienstvolck / Schiffleuth / Müller / Fischer / und alle so gerne im Wasser umbgehen.

Von Säung der Früchte alte

Knüttelhardt.

Säe Korn Egidii, Gerst und Habern Benedicti, Pflanz Kohl Urbani, Säe Rüben auff Kiliani, Erbes Gregorii, Leinsamen Philippi Jacobi, Trag Sperber Sixti, sah Fincken Bartholomæi, Trinct Wein Martini, mach Würst Nativitatis Christi.

SERVII ANNOTATA.

Säe Korn / ic.) Dis ist von der Winterfaat zu verstehen / etwan vier Wochen vor Michaelis. Jedoch nach Gelegenheit des Orts und Landes / an etlichen Orten were es zu frühe. Drum muß mans verstehen / umb dieselbe Zeit / und darnach es des Orts Gelegenheit leiden will. Gib Achtung auff deinen Nachbarn / wenn der säet / so säe du auch. Frühe Saat betreuget selten / aber späte Saat betreuget gar oft. Habern und Gersten / ic. Dis gehört zur Sommerfaat / die im Lentzen geschicht / da säet man erstlich Erbes / so bald man in die Erde kommen kan / darnach Haber / und leztlich Gerste. Aker Studenten und Pflug Doctores verstehen dis zum allerbesten.

Trag Sperber) verstehe / wenn du damit umbgehen kanst: Sio miuus , so laß bletben / daß man nicht sagt / Alious ad lyram , oder trage eine Thole oder Kreyt davor / damit hinter dem Pfluge her / so werden sie die Regenwürme fangen.

Säe Fincken) verstehe / die im Walde lieblich singen / denn sonst seind mancherley Fincken.

Trinct Wein Martini) verstehe neuen Wein / denn auff den Tag Martini , welches zu verwundern / werden alle Möste zu Wein.

Mache Würst) verstehe wann du fette Schweine hast. Hastu ihr aber nicht / so laß es bleiben. Doch magstu sie auch wol ehe machen / wenn du hast was darzu gehöret. Dann nach Galli magstu wol schlachten / denn darnach verdirbt dir kein Fleisch.

Theylung des Jahrs von Michaelis an.

Sechs Wochen auff Martini / Sechs Wochen auff die Geburt Christi / Sechs Wochen auff Lichtmess / Zwölff Wochen auff Festen. Philippi nicht vergeß / Zwölff Wochen auff Jacobi / Neun Wochen auff Michaelis / Acht Tage dazu liß / so bistu des Jahrs gewis.

Wie

Der Sonnen Kinder.

Der Veneris Kinder.

Mercurii Kinder.

Des Mons Kinder.

Reymen vom säer werd.

Wie diese Reymen sollen verstanden werden.

Wie viel Tag im Jahr sind.

Die Tage
im Jahr in
Reymen
bracht.

Drey C. ein L. ein X. ein V.
Hält ein Jahr und sechs Stund darzu.
Solche sechs Stunden zum Schalt Jahr eben/
Des vierten Jahres ein Tag geben.

Wenn Tag und Nacht gleich / und am
längsten sind.

Tags und
Nachts
Gleichheit
wenn die
geschicht.

S. Veit hat den längsten Tag/
Lucy die längste Nacht vermag.
Gregor: und Kreuzerhebung macht/
Den Tag so lang gleich als die Nacht.

Von den vier Zeiten des Jahrs.

Vier Zeiten
des Jahrs.

S. Clemens uns den Winter bringt/
S. Peterstuel den Lentz herbringt.
Den Sommer bringt uns S. Urban/
Den Herbst fährt Bartholomæus an.

Folgen nun etliche andere nöthige
Sachen / daran einem Wandersmann
und fleissigen Hauswirth auch viel
gelegen.Wie man an der Sonne das künfftige
Gewitter erfahren kan.

An der
Sonnen
Aufgang
des Tages
Witterung
zuerkennen.

Wenn die Sonne mahl hat des Morgens fru/
Und darunter trübe Wolcken / so gedenck du/
Dass Regen und viel Ungewitter wird seyn/
Denselben Tag / das schleuß in das Herz dein.
Sind die Wolcken trübe / schwarz frü am Morgen/
So kommen starke Nortwinde verborgen/
Des Morgens helle Sonn / und darunter liegt/
So sie die Stralen mit Geschos von ihr richt.
Das Zeichen bedeut groß Regen und Wind/
Wie man in folgenden Versen sind.

Ein anders von der Sonnen.

Diß hab ich auch also vernommen/
Wenn im untergehen die Sonne /
In trübe schwere Wolcken treucht/
Oder sonst am Himmel Wasser zeucht
So kompt entweder in der Nacht/
Oder so bald man am Morgen erwacht/
Ein Regen und ein nasse Zeit/
Jedoch der Regen nicht lange Zeit.

Item.

Im Sommer wenn die Sonne sticht/
Und grosse Hitze erreget sich.
So regnets gerne bald hernach/
Diß ich dir vor ein Wahrheit sag.
Die Ursach zeigt Cardanus an lib. 1. c. 2. de sub.

Nota Vom Regen.

Es setzen bisweilen die Astronomi in ihrem künfftigen
feld / wie es einmal ein vornehmer Astronomus selber
n. mmet / das Feld im Calender / darinnen sie vom Gewit-
ter sagen / Regen / und regnet doch nicht. Man muß es
aber recht verstehen / denn die Materien des Regens
wandert wunderbarlich umbher / und schwebet in der Luft
auff mancherley weise herum. Drum erfahret mans
oft / daß es an einem Ort regnet / im andern aber nicht/
denn die Wolcken werden am Himmel auff mancherley
weise umbher getrieben / und kan derentwegen vom Re-
gen nichts gewisses prognosticiret werden / wie jener
Astronomus sagte / da er in seinem Calender gezeichnet/
daß einen Tag gut Wetter seyn würde / lude auch densel-
ben Tag Gäste in seinen Garten / vor dem Thor / als es
nun anfang zu regnen / sagten die Gäste / er hätte den Tag
gut Wetter gesagt / Antwortet er / Ich mache Calender/
unser Herr Gott macht das Wetter. Besiße Isa. 46. 10.
Cap. 44. 24.

Nota von Fischen und Krebsen.

Wenn in den grossen Seen / die Fische oben auff dem
Wasser gehen / daß man sie mit dem Rücken sehen kan:
Und die Krebs am Rödrich / so in dem Seen siehet / her-
auffklettern / so hoch sie kommen können / schier bis gar

an die Spizen hinauff / so ist gewiß ein Sturm vorhan-
den / oder sonst ein groß Wetter / welches sich den dritten
Tag hernach treuget / und der Wind endert sich zusehens /
balde auff einen in andern.

Vom Hecht.

Wenn die Hechtlebern oben / gegen dem Kopff zu dick
seyn / und unten gegen dem Schwanz zu spitzig / so soll
ein harter kalter Winter folgen.

Kranich.

Fliegen die Kranich zerstreuet sehr/
So hastu Regen / fehlt nimmermehr/
Wenn sie aber ihre Ordnung halten/
So zeiget's gut Wetter sagen die Alten.

Bienen / Endten / Gänse / Zweyfalter /
Kreyen und Tholen.

So die Bienen nicht fliegen auß/
Die Endten flattern mit den Flügeln zu Haus/
Die wilden englich fliegen darvon/
Die Gänse sehr schreyen in einem thon.
Die Zweyfalter umb die kichte fliegen/
Die Schweinen im Koth sich süßn und ligen/
Die Kreyen schreyen oft zu Nacht/
Die Tholen / Spech / so hab in acht/
Es ist Regenwetter nicht weit/
Wilstu ihm entfliehen / hast hohe Zeit.

Virgil. 4.
Georg.

Hausre-
geln von
Witterung
zu prognos-
ticiren.

Keyer.

Wenn die Keyer zum Wasser fliegt/
Mit grosser ehl / und immer schreyt.
So tompt ein Regen von fernem her/
Und sind sich mehlich immer nahr.

Kaben und Kreyen.

Wenn die Kaben und die Kreyen/
Hausfließ fliegen / und hefftig schreyen:
So sage ich dir ohn arge list/
Gewiß ein Regen vorhanden ist.

Junge Hünner.

Wenn junge Hünner pippen sehr/
So tommt Regen ohngefahr.

Von Kreyen.

Wenn sich die Kreyen ans Wasser setzen/
Und ihre Köpffe darinnen nehen/
Oder auch sich gänglich baden darinnen/
So magstu wol auff Regen sinnen.

Von Hünnern.

Wenn die sich im Sande oder Staube baden/
So regnets gerne ohn allen schaden.

Auflegung.

Abendröhte bringt klare Zeit/
Morgenröthe zum Regen gebeyt.

Wie man am Monden das künfftige
Gewitter erfahren kan.

Wilstu wissen ein möglich Geschicht/
Ob ein jeglich Mond sey schön oder nicht.
So merck welche Zeit ein neuer Monat wird/
Auch was für ein Zeichen und Planet denn regirt:
So wird er heiß / kalt / feucht / und dergleichen/
Nach der Art der Planeten und Zeichen/
Auch nach dem Viertel der vier Gezeiten/
Auch soltu diß Zeichen erretten.

Hausregeln
eines gan-
zen Mo-
nats Wit-
terung zu
erkennen.

Irens.

Wenn der Mond new ist worden/
So soltu mercken diesen Orden.
Scheint er weiß / so will das Wetter schön seyn/
Scheint er roth / so wird viel Winds geden.

Scheint

Scheint er aber bleich / merk mich gar eben /
So bedeuts viel Regen darneben.

Item.

Wenn der Mond worden ist /
So sag ich dir treulich in kurzer frist /
Wirds den nächsten Monat darnach regnen /
So wird solchs dem ganzen Monat begegnen.

Von dem newen Monden.

Ist das Horn des newen Mondes schwarz und tunkel /
Und leuchtet nicht so klar als ein Carfunkel.
So bedeuts in seiner neu / Regentag /
Auch höre was ich dir weiter sag /
Scheint er am vierden so klar als Gold /
So wird kürzlich ein starker Wind abgemahlt.
Ist er aber fast schwarz in der mitten /
So tömpt gar ein schön Wetter geschritten.
Und wird also bis ans Ende gedeyen /
Ach Gott wölle uns all unser Sünd verzeihen / Amen.
Diese Vers haben die Alten von den zweyen grossen
Leichtern gemacht / wie man an denselben das fünffrige
Gewitter mercken und erkennen soll.

**Nun folgen etliche andere gemeine
Regeln vom Gewitter.**

Gemeine Regeln von Wenn sich die Kält im Winter lindet /
Als bald man Schnees gmug empfindet /
Witterung. Seynd denn dunkle Wolcken dabey /
So sage daß es ein Regen sey.

Von Fröschen.

Wenn morgens frühe schreyen die Frösch /
Bedeut ein Regen darnach gar resch.
Wenn des Nachts die Laubfrösch fnarren /
So magstu auff einen Regen harren.
Denn dieses Thier ehe mercken tan /
Wenn Regen tömpt / denn irgent ein Mann.
Drumb schreyen sie für Fremden groß /
Weit Regenwasser ihr Pfühl begoh.
Denn diß Wasser ihre stinckent Pfüel /
Erquickt / erfrischt und hilffet viel.

Aratus in Phænomenis.

Von Wasservögeln.

So Gänß / Endten / und Leucherlein /
Sich haben / und bey einander seyn /
Biel Wasservogel zu dieser frist /
Nass / Wetter gewiß vorhanden ist.

Von Schwalben.

Das ist gewiß / ohn alles betriegen /
Wenn Schwalben mit Geschrey auff der Erden und
Wasser fliegen /
Und mit den Flügeln schlagen drey /
Das Regenwetter nicht weit kan seyn.

Es ist ein Fisch im Meer / den heist man Monachum,
einen Mönich / wenn man den im Meer empor / oder
bis auff die Brust sihet / so kommet gemeinlich bald
darnach ein groß Ungewitter auff dem Meer / wie auch
die Schifflent sagen / Enatac ut Monachus, mox freta
turbat hyems.

**Von Kräyen / Weihen und Ager
lestern.**

Wenn die Raben und die Häher /
Und die Hezen schreyen sehr /
Und sich häufig zusammen halten /
So Regnets gerne sagen die Alten.

Von Gänsen.

Wenn die Gänse mit Geschrey zum Essen lauffen /
So tömpt oft ein Ungewitter mit Hauffen.
Wenn Gänse und Endten sich tauchen und baden /
So tömpt ein Regen durch Gottes Gnaben.

Specht und Schneekönig.

Schreyet / geiß / geiß / der grüne Specht /
Der Schneekönig singet / vernumb mich recht /

So tömpt den Tag ein Regen gewiß /
Der allbereit vorhanden ist.

Wind.

Wenns nach einem Wind bald still wird /
Gar bald ein Regen sich gebiert.

Spinnweben.

So die Spinnweben sich bewegen /
Ohne Wind / so bedeuts Regen:
Denn sonst ein Ungewitter ist /
Vorhanden / zu derselben frist.

Constant. lib. 1. cap. 5.

Constant.
lib. 1. c. 5.**Kindviehe.**

Wenn die Kinder gegen Mittag sehen /
Die Füße oft lecken wenn sie stehen /
Und mit brüllen zum Stalle gahn /
Das zeigt gemeinlich Regen an.
Theophrast. Paracell. schreibet in seinen Buch de
prælag. tract. 2. daß in einem jeden Lande die Thier eine
sonderliche Art zum prognosticiren haben.

Hunde.

Wenn die Hunde graben in die Erden /
Oder sonst oft heulend werden /
So zeigen sie ein Ungewitter an /
Oder ist sonst Unglück auff der Bahn.

Thaw.

Ist des Morgens ein schöner Thaw /
Den Tag regnets nicht / nur sicher traw.
Legt sich umb den Abend ein Thaw auff's Graß /
So ist der folgende Tag schön über maß.

Wölffe / Buhu / Eulen / und Kühe.

So die Wölffe sehr heulen /
Und frühe schreyen die Buhu Eulen /
Die Küh trawrig sehn in ihrer Herd /
So fällt ein Regen auff die Erd.

Vom Eichhorn.

Wenn der Eichhorn im Walde spürt /
Von welchem Ort ein Wind kommen wird /
So hat er das in grosse acht /
Ein ander Fenster er ihm macht.
Da er kan kriechen auß und ein /
Und für dem Wind mag sicher seyn.

Von der Omeisen.

Die Omeis ist ein kleines Thier /
Noch merckt sie es bald das glaube mir /
Wenn grosse Thewrung kommen soll /
So trägt sie ihr Lager alle voll.

Von den Hanen und ihrem Krähen.

Ich muß hier noch eines erinnern / welches mich an Hanen twen
fänglich in meinem Reysen wol tribuliret hat / wenn ich und wie oft
des Nachts in Dörffern geherberget / da es keine Zeit sie in der
ger innen hat / und ich des Nachts die Hanen trehen Nacht tre-
hörete (wie man sie denn da leichtlich und mit Verlan- hen.
gen höret / sonderlich wenn man auff einem bösen stra-
podio ligt / und bisweilen grobe Gesellschaft umb sich
hat) da dacht ich balde / es were gegen Tage / sund
auff / schlug diecht an / und machte mich auff die Reyse /
und mußte demnach fast die halbe Nacht im Finstern
wandern. Aber endlich mußte ich von mir selber lernen /
was ich nicht kundte. Nemlich / daß die Hanen zum
erstenmal trehen / balde nach Mitternacht / und dar-
nach zum andern mal / fast umb zwey oder drey / und
zum drittenmal / kurz vor Tage. Denn weil ich im
Virgilio gelesen hatte / Excubitorque diem cantu præ-
dixerat ales. so dachte ich / es were allezeit bald Mor-
gen / wenn die Hanen trehen / unangesehen / daß ich
wol wußte / was die alten Gallicinium geheissen hatten.
Darumb sage ich / wenns mit den Hanen recht zuge-
het / und sie die rechte Ordnung halten / so fangen sie
zum ersten mal umb halb zwey / und zum andernmal
halb drey / und zum drittenmal gegen Morgen an zu
trehen. Wenn sie aber ander Wetter mercken / so tre-
hen

hen sie auch andern Zeiten/ und halten diese Ordnung so eigentlich nicht. Darnach so seyad bisweilen unter den Fuhrleuten böse Buben / wenn die zu Nacht durch die Dörffer fahren/ und den Bawren eine Suberen schuldig seynd / so frehen sie wie die Hanen : Und wenn das einer höret/so frehen sie alle hernach im ganzen Dorff/so seynd die Bawren bald auff/wecken ihr Gesinde / und werden die arme Leute also betrogen. Vide infra.

Von Morgenröhte.

Gemeine
Regeln
vom Ge-
witter.

Matth. 16. Des Morgens spricht ihr / es wird heute Ungewitter seyn / denn der Himmel ist roth und trüb. Des Abends spricht ihr / es wird ein schöner Tag werden/denn der Himmel ist roth.

Nocte rubens cœlum, cœlis indicat esse serenum.
Atq; rubens mane tempus signat pluviale.

Von rohten Wolcken.

Wenn in der Sonne nider gehen/
Rote Wolcken an dem Himmel stehn/
Der nechste Tag wird gewöhnlich schon/
Das gibt uns Abendröht zu lohn.
Matth. 16. Des Abends spricht ihr/Es wird ein schöner Tag werden/denn der Himmel ist roht.

Denn wenn die Wolcken des Abends roht seynd so seynd sie dünne/und von der Sonnenhitze denselben Tag aufgetreuet : Und weil nun die Materien des Regens verzehret / und zerstreuet ist / so muß es des folgenden Tages sehr schön seyn.

Weiter von den Wolcken.

Rothe Wolcken sind sehr gefährlich / sonderlich im Sommer / denn weil sie gar trocken seynd/ so zünden sie sich desto leichter an / und geben hefftigen Pliß/ und erschrecklichen Donner/der gerne einschlägt. Weiße Wolcken seynd nicht so gefährlich / denn sie haben nicht viel Wasser/ und irdische Materien / und werden oft in einen Nebel resolvirt/und durch die Kälte herunter auff die Erde gedruckt. Wenn aber die Wolcken gar schwarz seynd / so donnern sie hart / und mit grossem Krachen/ aber sie zünden sich nicht leichtlich an / denn der Dunst auß der Erden ist schwach/und der Dampf/der häufigt herauff steigt/löschet das anzünden auß. Grünlechtige Wolcken bringen Regen/und schwachen Donner/allein sie bringen gerne Wolckenbrüste / die Donner und groß Wasser verursachen.

Von den Hunden.

Wenn den Hunden die Bäuche furren/
Viel Graß essen/greinen und murren/
So bleibts selten unterwegen/
Es folget bald darauff ein Regen.
(greinen das ist/wenn sie leunisch seyn.)

Ein anders.

Wenn die Hund das Graß speyen/
Und die Weiber über die Flöh schreyen/
Oder sie die Zähne jücken/
So thut naß Wetter herrücken.

Von den Wälden und Hecken.

Nich hat einmahl ein Bawer gelehrt/
Und ich habs auch zum theil bewehrt :
So die Hölzer und die Hecken/
Schwarz scheinen/Regen erwecken.

Wenn die Bäurin Drey Kochen.

Gemeine
Regeln die
Witterung
zu erkennen.

Wenn der Bäurin das Muß anbrint/
Und zu Nacht unruhig sind die Kind/
Das bedeut Regen und Wind.

Vom Rauch.

Wenn der Rauch nicht auß dem Hause will/
So ist vorhanden Regens oder Lawes viel.

Von den Pächen und Salz.

Wenn die Pächen fluck thun rinnen/
Und die Magd schläfft am spinnen.
Und das Salz lind und weich wird/
An dem man gewiß ein Regen spürt.

Von der Sonnen und Kühen.

Wenn die Sonne sehr heiß thut stechen/
(Wie die alten Bawren sprechen)
Und die Kühe biefen und brummen/
So pflegt gewiß ein Regen zu kommen.

Von den Mücken.

Wenn die Kofse sehr beissen die Bremen und die Mücken/
Bedeut ein Regen von freyen stücken.

Ich muß auch hier etlicher anderer Auffmerkungen erwehnen / welcher auch Erasmus gedenkt de duplici copia lib. 1. c. 77.

Von der Sonnen.

Sol purus oriens neque fervens, serenum diem nunciat.

Wenn die Sonne des Morgens fein rein und klar aufgehet / und nicht geschwülst / so bringet sie einen schönen Tag.

Constantinus Quartus spricht/wenn die Sonne klar/ und ohne Wolcken aufgehet / oder ob schon eine kleine Wolcke vor der Sonnen Aufgang erscheine / so bedeut es doch schön Wetter den künftigen Tag. Besiße Prolog. lib. 2. prædicationum, Tit. de significatione Meteororum.

Concavus oriens pluvias prædicit.

Wenn die Sonne gleich als hol inwendig früe aufgehet/so bringet sie Regen.

Si circa occidentem rubescunt nubes, serenitatem futurae diei spondent. Item; Nocte rubens cœlum, cras indicat esse serenum.

Wenn die Sonne in ihrem Untergang rothe Wolcken hat/so bedeuts auff folgenden Tag eine schöne helle klare Zeit.

Also spricht auch Constantinus Quartus, wenn die Sonne untergehet / ob sie schon mit etlichen Wolcken umbzogen wer/so bedeut es doch nicht Regen (doch wenn die Sonne auff den Abend umb ihren Untergang in schwarze Wolcken treucht / so hab ichs auß Erfahrung/ daß Regen darauff erfolget ist.) Constantinus spricht/ so eine schwarze Wolcke auff der linken seiten der Sonnen im Nidergang erscheinet / nahe bey der Sonnen/ so ist man bald eines Regens gewärtig.

Si spargentur, pluviam ventosque significabunt. Wenn aber die roten Wolcken zerstreuet seyn / so bedeuten sie Regen und Wind.

Cum in Oriente radii non illustres, eminebunt, pluviam portendent. Wenn die Sonne des Morgens aufgehet / und nicht seine reine Stralen von sich gibt / bedeuts Regen.

Constantinus/ Wenn die Sonne schwarzfarbig aufgehet / oder eine dunkle Wolcke umb der Sonnen stralen im Aufgang erscheinet/so zeigt sie Regen an. Constant. lib. 1. c. 2. & 3.

Si in exortu rubescunt nubes, maxima ostendetur tempestas. Wenn die Sonne in ihrem Aufgang viel rohte Wolcken umb sich hat / bedeuts groß Ungewitter. Virgil. 1. Georg. Vento semper rubet aurea Phœbe, Mane rubens cœlum tempus denotat pluviosum.

Si oriens cingetur orbe, ex qua parte is se aperit, expectatur ventus.

Wenn aber der Cirkel ganz und gar von sich selber vergeht/so gibts einen hellen klaren Tag.

Item / wenn die Sonne zu Abends in viel schwarze Wolcken treucht / so regnets folgende Nacht. Besiße Virg. 1. in Georg.

Vom Monde.

Lunæ cornu septentrionale acuminatum, inde prælagit ventum : Wenn des Mondes Horn gegen Mitternacht spitzig ist / so wird sich von dannen ein Wind erregen.

Si quarta orbis rutilus cinget, ventos & imbres præmonebit. Wenn im letzten Viertel den Monden ein rother Cirkel umbgibt / so bedeuts Wind und Plagregen.

Cre-

Regeln von
des Mondes
den Auf-
und Nid-
ergang die
Wetterung
daran ab-
zunehmen.

Wie man auß des Mondenschein das folgende wetter spüren kan.

Crescens oharro cornu, pluvias decrecens dabit
Wann der Mond im zunehmen schwärzliche Hörner hat / so gibt er im abnehmen viel Regen.
Rubicundam venti protinus sequantur.
Wann der Mond roth ist / so folgen ihm Winde / nach dem versch.
Pallida Luna pluit, rubicunda stat, alba serenat,
Vel: Luna rubens ventos, pallor pluit, alba serenat.
Virg. 1. Georg. Vento semper rubet aurea Phœbe.
Ptolomæus de prædictionibus Ast. ðonomicis Lib. 2.
Tit. de significatione Meteororum.

Wann der Monde 3. Tage vor oder nach dem neuen oder vollen Diecht / ersten oder letzten Viertel / sein hell und klar scheinet / und nichts umb sich hat / so wird dasselbe Viertel auch hell und klar seyn: Wann aber des Monden Glanz etwas Röthlich seyn / und das ansehen haben würde / als zittert er / so bringet er Wind von dem Orth / an welchem er sich von der Eccliptica weg neiget. Scheinet aber der Mond etwas dick / blaß / dunkel. / oder schwärzlich us seyn / so bringet er Regen. Besiße Virg. lib. 1. Georg. ibi. Luna revertentes cum primam colligit ignes, &c.

Plin. lib. 8. c. 36. Ararum in Phænomenis. Constaar. lib. 1. c. 2. & 3.

Wann der Mond einen Circel umb sich hat / oder einen Hoff / wie es die Bauern nennen / so bedeuts Befehderung des Gewitters.

Von der Nacht / und vom Morgen.

Nocte rubens cælum, cras indicat esse serenum,
Arque rubens mane, tempus signat pluviale.

Vom Herbst.

Autumni serenitas vento sam hyemem facit.

Ein schöner klarer Herbst bringet einen windichten Winter.

Vom Kranichen.

Gemeine Regeln von prognostizieren.

Nacht sich der Kranich bald auff die Zahrt /
Vnd die wilde Gänß auch ihrer Art /
Im Herbst / so magstu sagen frey /
Daß Kält und Winter vorhanden sey.

Vom Winter.

Wann die Eychen viel Eycheln han /
So zeigen sie einen langen und schweren Winter an.

Vom langen Winter.

Aufflang und harte Winter pflegen /
Dürre Sommer mit wenig Regen.
Auch Pestilenz und thewere Zeit /
Zu folgen / die uns bringen leyd.

Exempel Anno Christi 875. ist ein unerhörter kalter Winter gewesen. Darauß so ein geschwinde Pestilenz eingefallen / daß wie etliche schreiben / kaum das dritte Theil der Menschen lebendig blieben.

Anno 984. ist ein langer und harter Winter eingefallen / welcher vom 3. Novemb. an bis auff den 5. Martij gewehret / drauß grosse Dürre / Hunger und Pestilenz erfolget.

Anno 992. ist ein harter und langer Winter gewesen / daß es auch an S. Calierus Tag zwischen Ostern und Pfingsten noch einen haren Frost gethan / der Sommer darauß ist so dürr und trucken worden / daß etliche Wasser gar außgetrocknet / und die Fische darinnen gestorben sind. Darnach ist ein groß Sterben unter Menschen und Vieh / auch eine treffliche Thewrang erfolget / daß viel Leuthe verschmachtet / und Hungers gestorben / und groß Jammer in aller Welt gewesen.

Wann im Winter grosser und viel Schnee gefällt / so folget im Sommer gern ein reiche Ernd / und gerath das Gedraid wol.

Voluntates Stellæ ventos nunciant.

Wann sich die Sterne am Himmel stuchs fort walzen / so bringen sie Wind.

Ex dem in plures disiectæ partes, inconstantes ventos effundent.

Wann sich die Wolcken unter den Sternen vielfältig zertheilen bringen sie unbeständige Winde. Item / wann die Sterne schwarze Höse umb sich haben / so bedeuts Regen.

Quam ab Aquilone nocte serena fulgura veris, ventrem & imbrem demonstrabit.

Wanns von Mitternacht her in der hellen klaren Nacht wetterleuchtet / so bringets Wind und Platzregen.

Vom Donner Vnd Blitz.

Von welchen Orth Donner und Blitz kommen / vom selbigen muß man auch ungewitters gewärtig seyn. Besiße nach Constaar. lib. 1. c. 10.

Von Wolcken.

Nubes vehementius atræ ab oriente in noctem, aquam minantur.

Wenn die Wolcken vom Morgen an bis in die Nacht am Himmel sehr schwarz seyn / so bringen sie Regen.

Raro venit ventus, nisi cum pluvia violentus.

Item / wann der ganze Himmel umb und umb mit schwarzen finstern Wolcken umbzogen ist / so folget Regen.

Also sagt auch Salomon Prov. 25. v. 14. Nubes & ventus, & pluvia non sequentes, vir gloriosus, & promissa non complens. Ein ruhmrediger man / der viel zusagt / und wenig hält / ist gleich einer Wolcken unter einem Winde / darauß kein Regen folget / als wolte er sagen: Wann trübe wolcken und Winde seyn / so wartet ein jeder man auff Regen: Wann aber kein Regen folget / so sagt man / dißmal haben die Wolcken und Winde gelogen? Also ist auch mit einem Mann / der viel sagt / und wenig hält.

Zusagen und halten /

Steht wol bey Jungen und Alten.

Luc. 12. Wann ihr eine Wolcke sehet auffgehen vom Abend / so sprecht ihr bald / Es kompt ein Regen / und geschicht also.

Nube grava candidante, grado imminet.

Wann die Wolcken weißlicht und gleichsam mit Schnee erfüllet seyn / bedeuts Hagel. Wann die Wolcken lauffen / so regnets bald hernach.

Vom Nebel.

Nebulæ cælo cadentes, serenitatem promittunt.

Wann der Nebel vom Himmel sich nieder sencken / bringen sie einen klaren Tag / wann sie aber sich steigen / so regnets. Sonderlich im Herbst / da sich die Nebel zum meisten pflegen zu eruegen.

Item wann in den Thalen Nebel / und die Spitzen an den Bergen leicht seyn / so bedeuts schön Wetter / wo es zu vor geregnet hat: Ist aber zu vor hübsch Wetter gewesen / so bedeuts schön Wetter / wo es zu vor geregnet hat. Ist aber zu vor hüpsch Wetter gewesen / so bedeuts hernach Regen.

Wann auch anßden Abend ein dicker Nebel fällt / so regnets gerne die folgende Nacht.

Von dem Winde von Mittag.

Ex oriens Notus venturam pluviam præmonet.

Sudwind bringt Regen. Wann auch der Wind zwischen Abend und Mitternacht her kompt / so regnets auch gern.

Item / wann ein statts stilles Wetter ist / und es erhebt sich ein Wind / so verendert sich das Wetter.

Luc. 12. Wann ihr sehet den Sudwind wehen / so spricht ihr / es wird heiß werden / und es geschicht also: Das ist der Notus oder Auster so von Mittage wehet.

Von Winden.

Raro venit ventus, nisi cum pluvia violentus.

Wann sich in in einem stetten Wetter ein Wind erhebt / so endert sich gemeinlich das Gewitter / und folget Regen / oder wanns Winter ist / Schnee oder Thawwetter / wie wir auch in Eliæ Historien lesen / im 1. Buch der Könige am 18. Cap. im Ende. Constaar. lib. 1. c. 4.

Item / so sich die Winde bald endern / und jezo von Mittage / bald wider von Mitternacht erheben / so folget gerne Ungewitter.

Vom Feuer.

Ignes pallidi tempestatum nuncii sunt.

Wann das Feuer blaß ist so bedeuts Ungewitter.

Gemeine Regeln von Witterung der Zeit.

Was für Wetter die Nebel anzeigen.

Was für Wetter der Wind vom Mittag andeute.

Was die Winde für Witterung bringen.

Was das Feuer für Wetter anzeigen.

Vom Meer.

Was das
stille Wasser
anzeigt.

mare in tranquillo portu intra se murmurans ventum praedicat.

Wann das Meer sonst stille ist / und doch brummet und marmelt / so ziehet Wind an.

Echin affigentes lele, tempestatis signa sunt.

Wann sich die stachlichte Meertrebs an die Schiffe hängen / so zeigen sie ein groß Ungewitter an. Besche auch Const. lib. 1.

Vom Regenbogen.

Was der
Regenbogen
für
Wetter
meldet.

Wann ein zweyfacher oder doppelter Regenbogen ist / so bringet er Regen. Item / wann kleine Fündlein im Bogen fladern / so bedeuts auch Regenwetter. Item / wann ein Regenbogen gesehen wird / unnd es hat zuvor nicht geregnet / so regnets 3. Tage nach einander: hats aber zu vor geregnet / und der Regenbogen erscheinet drauff / so bedeuts hernacher gut Wetter. Const. lib. 1. c. 5. de praedict. Astron. tit. de sig. Meteor.

Vom Gallicinio, oder Hanengeschrey.

Hane/wenn
sie des
Nachts
schreyen.

Der Han pflegt natürlicher weise zu dregen unterschiedlichen malen des Nachts die Stunden anzuzeigen: Erstlich umb Seigers Eins / zum andern umb drey / zum dritten erwan eine Stunde vor Tage. Wann er aber außserhalb diesen Zeiten krehet / so bedeuts eine Veränderung des Gewitters. Vide supra.

Von den Pocken oder Blattern.

Pocken der
Kinder
verkündi-
gen oft
Sterben.

Wann die Kinder sehr pocken / so folget gemeinlich ein Sterben darnach / wie solches im Werck oft erfahren ist. Darumb der gemeine Mann recht und wol pfleget zu sagen / nach dem kleinen Pocken kommen gerne grosse Pocken.

Theure Zeit.

Theurung
folget ein
Sterben.

Nach theurer Zeit tompt gern ein groß Sterben Daher auch die Griechen sagen / λοιπὸν μετὰ λιπὸν, pettis post famem.

Reiche Jahr.

Mißjahr
folget gern
auff ein
Reich Jahr.

Wann in einem Jahr das Getreide / Obst / Wein / und andere Früchte mehr wol gerathen / und überflüssig gewachsen seyn / so mag mans wol zu rath halten was man hat: Dann es tompt gerne ein Mißjahr hernach. Dann durch die Fruchtbarkeit wird die Natur also übermannet und abgemergelt / daß sie das ander Jahr nicht so häufig bringen oder tragen kan / wie wir in Josephs Historia sehen / Gen. 41.

Vom Winter und Sommer.

Des Som-
mers und
winters
Witterung
zu erkennen.

Diß hab ich in Erfahrung / wie der Sommer wittert / also wittert der Winter auch / aber doch im widerspiel: Dann was der Sommer thut / das thut der Winter gar das Gegentheil. Ist der Sommer sehr hitzig / so ist der Winter sehr kalt. Regnets im Sommer oft / so schneits im Winter oft / ist ein kühler Sommer / so folget ein zimlicher warm. r Winter / doch nach seiner Art / gegen seiner Kälte zurechnen. Also hat der Sommer seine hitzige Tage / als die Hundstage / der Winter hat seine sehr kalte Tage / darinnen es zum härtesten gefreuet / als umb die Wehnachten / und umb der heiligen drey König Tag / und wie der Herbst gemengt Wetter von Kälte und Wärme hat / also hats auch der Leng. Gott hatt im Lenggen oder Sommer die Welt geschaffen / den zweyen Zeiten hat er den Herbst und Winter entgegen gesetzt / da geb einer nur achtung auff das Gewitter des Sommers / wie der Leng und der Sommer wittert / also wittern die andern zwey Zeiten auch / der Herbst und winter.

Regeln wie
die Witter-
ung des
Winters zu
vermuthen.

Muß diesen und dergleichen Sachen / kan meines Erachtens / ein gemeiner Mann zimliche Nachrichtung Winters zu der witterung halben haben. Man soll aber diese Pünct vermuthen. leinr den.

Von Cometen.

Cometen / sagt Prolomæus in seinem Ceniloquio³ bringen gemeinlich groß Unglück / als tödlichen Abgang grosser Herrn / Veränderung des Regiments und der Religion / sterben oder Pestilenz / Unfruchtbarkeit der Aecker / oder theure Zeit / grosse sturmwinde / Erbidem.

Cometen im Krebs / geben gemeinlich saul reich Ungewitter / Vergießung der Wasser / unfruchtbarkeit oder Theurung / Pestilenz / und andere gemeine populares Epidemiales morbos, gemeine Krankheiten. Insonderheit aber an denen Orten / über welchen das Zeichen des Krebs herrschet / als in Burgund / Schottland / Preussen / Holland / Seeland / Constantinopel / Venedien / Genua / Bern / Trier / Magdeburg / Berlin / Mark Brandenburg / Böhmen / ein Theil Bayern / Wienland / Lübeck / ic.

Die Cometen im Krebs / nemlich im Hause des Monden geschehen / haben zuvor groß Unglück und mancherley Unheil bracht / nemlich ein scharffe Pestilenz / viel Wasserfluten / Mangel oder Absterben der Fische / Hunger / Theurung / Heuschrecken / Wärmern / und Ungezieser / daß die Früchte der Erden und der Bäume weggefressen: Item grosser Herrn und Matronen / und vortrefflicher Leuthe abgang / Enderung der Regimenten / Aufruhr / Schiffbruch / Rauberey / auff der Landstrassen.

NOTA. Bisweilen durchläufft ein Comet nur ein Zeichen im Zodiaco, bisweilen zwey / bisweilen drey / vier / fünff / sechs Zeichen / wie Anno 1607. geschach / da ein Comet fast den halben theil der Zeichen des Zodiaci durchließ / nemlich den Krebs / Widern / Jungfrau / Wage / Scorpion und Schützen. Vnter den löwen ist Welschland / Böhmen / Sicilia / Wirttemberg / Blm / Coblenz / Rom / ein Theil der Türcken.

Vnter der Jungfrau ligen Griechenland / Africa / Kerndten / Erabaten / ein Theil am Rhein / Niederschlesien / Paris / Leon / Babel / Erfurt / Breslau / Heydelberg / ic.

Vnter der Wage sind Oestreich / Elsas / Kiefflands / Straßburg / Wien Lisebon / Franckfurt am Mayn / Spayer / Schweiz / Antorff.

Vnter dem Scorpion ligen / Norwegen / Westschweden / ober Bayern / Türcken / Hispania / Stettin / Stargardt / Danzig / ic.

Vnter dem Schützen auch Hispania / Item / Ungern / Mehren / Wenden / Meissen / Eöln am Rhein / Ofen in Ungern / ic.

Drumb sehen sich die Städte und Länder an denen Orten wol vor / über welche das Zeichen des Krebses / des löwen / ic. herrschet. Item / diejenigen / die zu der Zeit ihrer Geburt / oder Revolution, oder Nativitet des Krebs im ersten himlischen Hause gehabt.

Wekhe aber den / Krebs im zehenden himlischen Hause gehabt / werden an ihren Ehren / Dignitäten / Regalien grosse Verletzung leyden.

Es drowet auch den Todt einem hohen Haupt der in einem Königreich oder Fürstenthumb das Regiment erhalten solte / Item / Blutvergiessen / und etlicher plötzlichen Todt.

In Summa / wann ein Comet im Krebs erscheint / so erfolget viel böses darauff / nemlich eine grewliche Pest / und erschrecklicher Hunger.

Gemeiner Comet hat auch den löwen durchlauffen / das bedeut ungeherge / schädliche Thier / wütende wölffe tolle Hunde / würme / Heuschrecken / und ander Ungezieser / so die Gärten / Feld- und Baumfrüchte wegessen.

Item / ansehnlicher tapfferer Männer / und fürnehmer Matronen Absterben / auch grosse Schlachten und Blutvergiessen. Vnter den Leibsgebrechen gehets über die Augen / welches die erfahren / die ein blöd und tranck Gesichte haben.

Item / Magen und Nieren Krankheiten / stein / ic. unerhörte Theurung / ic.

So ist auch gemelter Comet durch die Jungfrau gangen / das bringet etliche Diener und grosse Capitanen bey ihren Landsherren in grosse Unnade / in Gefangniß und Verweisung ins Elend / und den Kauffleutchen grosse unträglichen schaden.

Item allerley injurien und schmehwort / Fieber / Blattern / Geschwür und Beulen / unreine / böse ansteckende feuchen unter den Weibern und andern Volk / als wann sie in Franzosen Lande gewesen wern / und andere ungelegenheiten den schwangern Weibern / als Mißgeburten / Mutterfranchheit. Auch Hunger und Krieg gewesen / viel der Reichen werden ihre Güter hefftig beraubt werten / und in grosse Armut gerathen.

Dar

Darnach so ist er auß der Jungfrauen oder Waag gegangen/das tröwet Absterben eines grossen Potentaten/nach dem Abend/Jtem Erdbiedem/grosse Räuberey uff den Landstrassen/und Freydeitern/auff der See/die von grossen Herrn/auch wol von den Geislichen außgemacht und angeordnet worden. Jtem/er tröwet auch heimliche Verbindnus und Cojuracion, austruhr und Verrätheren/Zhevrung/und grosse Sturmwinde.

Anno mundi 3934. nemblich 29. Jahr nach Christi Geburth/ist dergleichen Comet erschienen/und hat 9. Tage in der Wage seinen Lauff gehabt/darauff ist ein solch gewlich Erdbiedem im Jüdischen Lande erfolgt/das davon 30. Menschen umbkommen.

Anno Christi 475. hat sich ein solcher schrecklicher Comet unter der himlischen Wage sehen lassen/darauff der dreijährige Krieg im Bischoffthumb Hildesheim entstanden/weil wegen der Wahl eines Bischoffs ein Streit vorfiel.

Sind auch drey hitzige Jahr nacheinander darauff erfolgt/und unerhörte grosse Zhevrung/viel Hewschrecken gewesen/Pest grassiret/viel grosse Wasser vertruken/etliche Wälder außgebrandt/Kaiser Maximilian Gemahl Maria gestorben/Jtem Marggraff Albrecht zu Brandenburg/und Marcus der streitbare König in ungeru/und andere grosse Herrn mehr gestorben.

Hernach ist eben der selbige Comet in den Scorpion kommen/und hat gebracht/violenta & lapetba consilia, prodicionis, & rebelliones, gewaltsame/verborgene/und hohe übermüthige Anschläge/die zu Verrätheren/Austruhr und unterdrückung der Unschuldigen gerichtet sind gewesen. Irre von kriechenden wilden Thieren und Würmen/auch Raupen/Hewschrecken/und andern ungeziefer mehr Schaden geschehen. Streit und Zand unter vornehmen leuthen/grosse Hitz/Wasserflutén/Gefahr der schwangern und gebährenden Frauen/Blasenstein/Brüche/und andere Unfälle an heimlichen Gliedern. Es sind auch fünf Bürgerliche Kriege darauff erfolgt. Vide Willichium in 2. Ploij cap. 25. Es sind grosse Zerrüttungen und Veränderungen in der ganzen Welt geschehen.

Antonius hat einen austruhr wieder den Kaiser Octavianum erregt. Cicero ist vom Antonio umbgebracht worden. Die Gotten in Teutschland gefallen/und darin gänger 10. Jahr gelegen.

Nach Christi Geburt im 608. Jahre/Jtem 729. 671. 913. 1202. sind auch Cometen im Scorpion erschienen. Lehlich hat dieser Comet auch den Schützen betreten Dergleichen auch gewesen sind im Jahr der Welt 2237. und 3624. Jtem nach Christi Geburt Anno 719. 817. 2557. und das vor dreyen Jahren/nemblich Anno 1604. der Comet im Schützen gewesen.

Albumazar sagt von den Cometen im Schützen/des sie sonderlich den Schreibern/Richtern/Bürgermeistern/Juristen/und den Edelleuten grossen Schaden zufügen. Jtem/Proiomæus sagt/er draue Bella civilia, Fürsten Kriege/und andere Unglück wegen der Religion/oder propter violatam justiciam, und clandestinos motus. Dergleichen den Jägern Unglück/Jtem den Vögeln/die man in vielen gebrauch hat/und neue disputaciones.

Eben einen solchen Comet hat man auch Anno 1531. gehabt der durch den Krebs/Löwen/Jungfrau und Wage gelauffen/als jezo dis Jahr geschehen. Darauff der Religions Krieg in der Schweiz erfolgt darinnen Zwinglius der Viehleinsführer/ist erschlagen worden Das folgende Jahr/als der Comet in seiner höchsten Wirkung war/und wiederum ein Comet in der Jungfrau/Wage und Scorpion erschien/hat Christianus der König in Dänemark welcher zehen Jahr auß dem Reich vertrieben gewesen/es wieder an sich bringen wollen/und wird auff der See gefangen/und sein Vetter Fridericus zu Holfstein wird König. Die Türcken machen sich an Siciliam, und Ferdinandus wird zum Römischen Könige gekrönt/und führet ein Kriegsvolk in Ungern. Engelland wird von Schotten angegriffen/und folget sonderlich in Schwaben und Schweiz ein grosse Zhevrung.

Im November ist in Friesland/Holland/Seeland/und Flandern ein groß unvermuthlich Wasser kommen/welches ihnen grossen Schaden gethan. Der Türcke hat in Ungern gewlich gewüet/und dem Teutschen

Vodcn sehr gegränget/sind aber die Türcken vom Kayser in 12000. erlegt worden.

Ebener massen ist auch ein Comet Anno 1596. gesehen worden/der gleicher gestalt durch den Krebs/Löwen und Jungfrau gelauffen/und wie dieser auch unter dem Maul oder Rüssel des grossen Beeren sich mercken lassen/dergleichen auch ad comam Berenices gesetlet/2c. Was sich darauff Anno 1596. und 97. vor viel wunderliches/seltames und schreckliches zugetragen/mag man in des Buholezeri Chronologia 5799. und vielen sequentibus paginis, in Octavo Anno 1559. außgängen/besehen.

Plio. lib. 2. c. 1. Cometa venena dispergunt, si in capite serpentis sunt. Sie machen/das dem Menschen und auch grossen Potentaten/oder sonst vornehmen/namhaftigen und gelehrten leuten mit Gift solle vergeben werden.

In medio Opiuchi, circa partes verendas, Cometa significat mores impudicos & obsequios, & flagitiosas libidines portendit.

Wann ein Comet mitten im Opiucho, oder Schlangenträger erschienen/so wird die Unzucht mehr und sehr im Schwange gehen dann zuvor/das man sie darnach mit Französischen Kronen/und mit einer Salbe von Quecksilber gemacht/zahlen muß. Jedoch mache der Himmel keinen zum Dieb und Ehebrecher/sondern er weist/meldet und zeigt dieselbigen/damit sie zur Straffe gezogen werden.

Eine Frage.

Wann Cometen/schreckliche Finsternis oder Conjunctiones geschehen/da ist die Frage/umb welche Zeit die Effekten oder Wirkungen sollen anfangen/Jtem wie lange sich diese Effekten erstrecken werden.

Antwort die eigentliche Zeit siehet allein bey Gott/aber doch habe gleichwol die Sternkundiger auch natürliche Auffmerckungen erfunden/darvon sie ihre gewisse Regeln haben/auff welche Zeit die Effekten oder Wirkungen wann sonderliche merckliche conjunctiones od oppositiones d Planeten geschehen/zuvermuthen seyn. Was die Finsternissen anlangt/davon ist auch Nachrichtung.

Wann Cometen lange stehen und brennen/so erfolgen auch lange Wirkungen drauff. Cardanus, si diu Cometa fulgent, diuturnus erit effectus: si parum brevis. la specie aber ist schwer das man den rechten Anfang od erste Engündung/Mittel und Ende gar gewisse erfahrentan:welches dann eine stetige/immerwehrende observation, od natürliche Anschawung der Luft und des Firmaments erfordert/und eine Menschen allein unmöglich ist.

Albumazar sagt/Effectus Cometarum inchoant, quando Sol venit ad signum illud in quo cepit Cometa, die Wirkung der Cometen fahet sich alsdann recht an/wann die Sonne in das himlische Zeichen tritt/in welchem der Comet erstlich erschienen ist.

Als zum Exempel. Wann ein Comet den Anfang im Anfang des himlischen Krebs gemacht hat/wie Anno 1607. geschach/so mag man auch wol über im Jahr im Anfang des Canceri auff den Anfang der operation desselbigen Cometen geben/seil. Anno 1608. im Sommer und Herbst des 1608. Jahrs wird seine operation grösser und stärker seyn/aber im Winter hernach wird sie allgemachsam nachlassen.

Etliche erfahrene Astronomi wollen/das so manchen Tag sie gesehen worden/so manchen Monat sollen sie auch bedeuten und wirken/wann sie erstlich ihre Wirkung angefangen haben/welches auch wol zu glauben steht:dann so lange die Sonne durch den Krebs/Löwen/Jungfrau/Wage/Scorpion und Schützen laufft/nemblich im Junio Julio, Septembri, Octobri, und Novembri des fünffstigen Jahres/so lange wird sich auch die Wirkung des fünffstigen Jahrs am schwersten mercken lassen.

Von der Cometen Schwantz/Farbe. und Bewegung.

Wann ein Comet den Schwantz mehrtheil in die Höhe richtet/aber oft auch im Norden und Südwest/so dröwet er auch denselben Ländern.

Anno 1506. Quidam, Cometa recta suam caudam

dam in Hispaniam dirigebat, darauff Philippus Regis Hispania Todt bald erfolget. Valla ein guter Astronomus sagt / Si Cometa caudam ad Iovem converterit, portendit regias domos subversum iri. Daher nennen auch die Astronomi die Cometen hin und her / Regias stellas, oder Regia sidera, Königliche Stern / weil sie vor die Bauren nicht gemacht werden.

Etliche Araber schreiben / wann der Schwanz eines Cometen nach der Höhe stehet / das zeiget die Uebermuth / Hoffart und Erhöhung der Menschlichen Herzen an / das die Leute sich nicht wollen unterdrücken lassen / sondern wollen lieber erhöht seyn / daher entsethet dann mancher Aufruhr / Krieg / und grosse Schlachten / item don inandi cupiditas, und dergleichen.

Von der Cometen Farbe.

Ist ein Comet bleich / und fast bleichfarbig / als ein Saturnischer Stern / oder etwas mit nach der Farbe des Mercurij, so nennet man ihn Saturnium: Also nennet man auch etliche Ioviales, Martiales, &c. Astrologice rament non physice, nach der Farbe / mit welcher sie diesem oder jenem Planeten etwas ähnlich seyn: Also das die bleyfarben oder bleichen / Cometen Saturnij, die Silberweissen Ioviales, die feuerrothen Martiales, &c. von den Astrologis geschätzt und aufgelegt / oder interpretirt werden / quia color naturam Planetæ dominantis indicat, sagt Cardanus. Aber die Physici setzen / Colores Cometarum oriri ex diversitate materiz in ratione & densitate. Wann die Materiz des Cometen subtil und dünne ist / so erscheinen die Cometen weiß von Farben. Ist aber die Materiz dick und fest zusammen gepackert / so erscheinen sie roth. Von dem Gange der Cometen / der bisweilen langsam / bisweilen schnell ist / davon kan man auch judiciren und vrtheilen.

Lichte.

Wann die Lichte oft sackeln / nicht helle / sondern etwas dunkel brennen / so kompt gemeinlich ein Regen

Töpfe.

Wann an den Töpfen oder Kesseln bey dem Feuer viel Funckeln hangen / so folget auch gern ein Regen.

Kohlen.

So die Kohlen im Feuer sehr rauchen / so bedents auch Regenwetter.

Eicheln.

Wann die Eicheln viel Eicheln tragen / so kompt ein grosser Winter.

Aehren am Getraidicht.

Wann die Aehren am Getraidicht nicht groß seyn / so kompt ein grosser Winter.

Wespen.

So die Wespen im Herbst häufig stichen / so folget ein harter Winter / der viel Schnees gibt.

Sämmütter / Schaf und Ziegen.

Wann die Sämmütter / Schaf und Ziegen sich begarten / wann sie wieder von der Weide zu Hause kommen / so folget ein grosser Winter.

Des Menschen Leib.

Wann einer der sonst gesund / im ganzen Leibe nicht wol zu pass ist / sondern wird träge / faul / unlustig als weren ihm die Glieder tranck und aufeinander / so kompt gerne böß Wetter.

Hauptwehe.

Mancher fühlets eben im Haupte / wann ein Unwetter kommen will.

Stanck der Cloaken.

Wann die Cloaken über den gemeinen Brauch stark stichen / so ist gewiß ein ungewitter vorhanden / oder verändert sich das Gewitter / auß einem guten in ein böses / von einem treugen in ein nasses.

Fische.

Theophrast. Paracell. schreibt in seinem Buch de prælagis 1. 2. Wann in einem Jahr viel Fische gefangen werden / so soll gehling und schnell eine Pest dar-

auff erfolgen. Er sagt auch weiter am gemelten Orth / Was die das fruchtbare Jahr / darinnen alles uberflüssig wächst Fische præaus bedeuten. Item / grosse Schnee / grosse Hitze / gnosticiren, grosse Winde / grosse Ergießung der Wasser / bringen selten etwas guts / sondern sie bringen entweder Theurung oder Krieg / oder Pest.

Wer sonst Lust hat von solchen Prognosticis etwas mehr oder weitläufiger zu lesen / der besitze Plinium lib. 18. cap. 23. und 35. Und Virgilium fast im Ende primi Georgicorum und andere mehr.

Schaden des Leibs.

Die Veränderung des Wetters / sonderlich des künfftigen Regens kan man auch an den cusselichen Gliedern des menschlichen Leibs erfahren: Dann die Knoten / Massen / Heildrüsen / Geschwulst / und alles was angerencket ist / gebrochen / gerissen / zerstoßen / das fühlet das zukünfftige Gewitter / und Veränderung der Zeit / auß dem Schmerzen / welcher sich zur selbigen Zeit mehret. Mizald. cent. 4. Aph. 52.

Vom Regen.

Wanns regnet / und sich der ganze Himmel mit eitel schwarzen Wolcken umbzogen hat / so regnets gerne lang / oder den ganzen Tag durch.

Item wann im Regenwasser Blasen auff dem Wasser / oder in den Pfützen auffschiesßen und lange dauern / oder nicht balde wieder verschwinden / so regnets gerne lang.

Wann ein nasser Sommer ist / so folget gerne das neheste Jahr hernach ein Theurung.

Wanns geregnet / und die Regenwärme unten an der Erden kleine Häufflein Erden neben einander auffwerfen so wird schön Wetter.

Von Rüstbäumen und Pflirsig-

bäumen.

Wann die Rüstbäume / und die Pflirsigbäume ihre Blätter nicht zu seiner Zeit fallen lassen / so kompt gemeinlich eine Pestilenz unter das Vieh Mizald. cent. 4. Aphor. 33.

Vom Mondenschein des Nachts.

Nun muß ich auch umb die Kaufleute / Votten / und anderer Wandersleute willen / die da weite Reisen haben / und im Wandern an unbestandten Orten / off die Nacht zu hülffe nehmen müssen / das sie desto eher zu ihrem vorgesezten Ziel / Orth und Stelle / dahin sie zu reysen gedencken / kommen mögen / weiter anzeigen / wie lange sie vor und nach Mitternacht den Mondenschein haben können. Nun were es wol ein Ding / das man diese sachen auß dem rechten Fundament / und doctrina proportionum. dem Leser zeigete / so habe ich mir jezo vorgenommen / nur den Leuten einen Calendar zu machen die Gelehrten wissen diese ding doch wol zu rechnen. Dann wann die nur des Mondens Alter haben / so können sie balde zu den Sachen kommen / auß diese weise: Sie multipliciren nur das Alter des Monden durch vier / und dividiren das product mit fünffe / so kompt herauß wie viel Stunden und Minuten der Mond auß den Abend scheint. Der einfältige Mann mercket nur das: wer wissen will / wie viel Stunden und Minuten der Mond alle Nacht scheint / der erfahre nur gewisse des Mondens Alter. Und wann er das weiß / so suche er dieselbe Zahl des Mondens Alter in der nachfolgenden runden Figur / in dem ersten und ubersten Circel / so findet er unter der Zahl des Monden Alter / im andern Circel oder Umbkreis / die Stunde / und drunter in dem dritten die Minuten / wie lang dieselbe Nacht der Monden scheint.

Vom brauch dieser Tafel.

Wann ein neuer Mond eintritt / und du wilt gerne wissen / wie viel Stunden und Minuten du des Nachts vom Mondenschein haben kanst: So besitze diese Figur. Im ersten Circel hastu den Schein und Glanz oder das Licht des Monden / im andern Circel hastu die Stunden des Glanzes oder Schattens / im dritten Circel hastu die Minuten.

Oben da im andern Circel die Ziffer 1. stehet / das bedeutet den ersten Tag des neuen Mondes. Darunter so im dritten Circel stehet 48. Das bedeut kein Licht des Monden / im vierten Circel stehet 48. Das bedeut 48. Minuten / so lange scheint der Mond im ersten Tage Dar

Veränderung des Gewitters fühlen die so Schaden am Leibe haben.

Was ein nasser Sommer bringe. Wie schön Wetter zu erkennen. Wie eine Pestilenz an den Rüst- und Pflirsigbäumen zu merken.

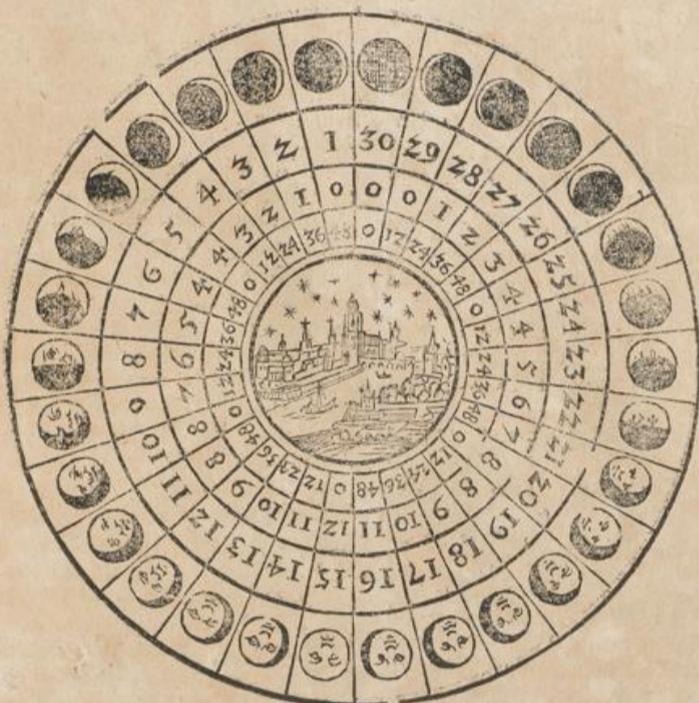
Darnach rechne nach der linken Hand / da findestu die Ziffer 2. ist der ander Tag des Monden / darunter steht im dritten Circel die Ziffer 1. unnd im vierdten Circel 36. Das ist eine Stunde und 36. Minuten Mondenschein. Den dritten Tag / such im andern Circel die Ziffer 3. Darunter findestu im dritten Circel 2. und im vierdten 24. Das sind zwey Stunden und 24. Minuten Mondenschein/und also fortan.

Merck.

- 15. Minuten geben 1. viertel Stunde.
- 30. Minuten geben eine halbe Stunde.
- 45. Minuten geben 3. viertel Stunde.
- 60. Minuten geben eine ganze Stunde.

Oder wills einer noch einfältiger haben.

Wenn der Mond ein Tag alt ist/ so scheinert er nur 48. Minuten.



Wenn er 2. Tage alt ist / so scheinert er auff den Abend nur 1. Stunde und 36. Minuten.

Wenn er 3. Tage alt ist/so scheinert er 2. Stunden und 24. Minuten.

Und ist alles auff den Abend und vor Mitternacht.

Wenn er voll ist/so scheinert er die ganze Nacht / darnach im abnehmen scheinert er nur gegen Tage.

Wenn er ins viertel tritt/so scheinert er bis gar zu tage. Im letzten Viertel scheinert er nur 2. oder 3. Stunden vorm Tage/ darnach es liecht ist.

Es muß auch ein Hauswirth / der mit säen und pflanzen umgehert / gute Achtung auff den Monden geben/ wenn er unten oder über die Erden ist. Denn viel dings muß gethan seyn / wenn der Mond über der Erden ist/ viel wenn er unter der Erden ist. Drum will ich hiervon auch einen kurzen und nothwendigen Bericht / vor die einfältige leyen thun/denn man alles kindischer/denn die Gelehrten zeigen und wissen muß. Gelehrte leuthe wissen/ nach dem gemeinen Sprichwort / Gelehrten ist gut predigen/diese Sachen ohne meine Erinnerung wol. Die alten Römer forderten die Ackerleut allzeit auff den ersten Tage eines jeden Monden in die Stadt / und zeigeten ihnen des Monden Gelegenheit an / daß sie sich darnach richten köndten/ daher/ die Calenda ihren Namen haben Dis köndten die Pastores auff den Löffern nach geendeter Predigt noch wol thun / und den einfältigen Bauern vor der Kirch anmelden/daß sie des Mondens Gelegenheit wüßten/und sich im Säen und Pflanzen darnach richten köndten.

1. Im neuen Monden / am ersten Tage / gehet der Monde unter die Erde/wenns eine halbe Stunde Nacht gewesen ist / und bleibet die ganze Nacht drunter / bis den andern Tag/ wenns eine halbe Stunde Tag gewesen ist/ da frucht er wieder herauff / und bleibet darnach den ganzen Tag uber der Erden.

2. Den andern Tag des Monden / gehet der Mond unter die Erde / wenns anderthalbe Stunde Nacht gewesen ist/ bis es am folgenden Tage/ des Morgens anderthalb Stunde Tag gewesen ist.

3. Am dritten Tage / nach dem der Mond neu gewesen/ gehet er zu Abend unter die Erde/wenns zwey Stun-

- 1 0 48 den/ und ein viertel/ Nacht gewesen / und
- 2 2 36 kompt des folgenden Tags frühe wieder
- 3 1 24 herauff/wenns zwey Stunden und ein vier-
- 4 3 12 tel Tag gewesen ist.
- 5 4 0 4. Am vierdten / gehet er zu Nacht un-
- 6 5 48 ter / wenns 3. Stunden und ein drittes
- 7 6 36 Theil einer Stunden Nacht gewesen / und
- 8 7 24 kompt wieder herauff/ wenns 3. Stunden/
- 9 8 12 und ein drittes Theil einer Stunden des
- 10 9 0 folgenden Tags Tag gewesen ist.
- 11 10 48 5. Im fünfften Tage gehet er unter/
- 12 11 36 wenns 3. Stunden und 16. Minuten einer
- 13 12 24 Stunden Nacht gewesen / auff folgenden
- 14 1 12 Morgen kompt er wieder auß der Erden
- 15 10 0 herauff / wenns 3. Stunden und 16. Mi-
- 16 9 12 nuten Tag gewesen.
- 17 8 24 6. Im sechsten tage gehet er unter/
- 18 8 36 wenns 4. Stunden und 9. Minuten Nacht
- 19 7 48 gewesen/und kompt wieder herauff/wenns
- 20 6 0 4. Stunden und 9. Minuten Tag gewesen.
- 21 5 12 7. Am siebenden Tage / gehet er unter/
- 22 4 24 wenns 5. Stunden und siebenthalbe Mi-
- 23 4 36 nuten ist Nacht gewesen : Und kompt
- 24 3 48 wieder herauff / wenns 5. Stunden und
- 25 2 0 siebendhalbe Minuten Tag gewesen ist.
- 26 1 12 8. Im achten Tage/ gehet er unter/
- 27 0 24 wenns 6. Stunden und 4. Minuten Nacht
- 28 0 36 gewesen/und gehet folgendes Tages wie-
- 29 48 der auff/ wenns 6. Stunden und 4. Minu-
- 30 0 ten Tag gewesen ist.

Des Mondes Alter

Stunde

Minute

9. Im neunten Tage gehet der Monden unter die Erde / wens sieben Stunden und zwölff Minuten ist Nacht gewesen/ und kompt wieder herauff über die Erde/ wens 7. Stunden und 4. Minuten Tag gewesen ist.

10. Im zehenden Tage eines jeden Monden gehet der Monden unter die Erde/ wenns acht Stunden/ und acht Minuten Nacht gewesen / kompt wieder herauff/ wens acht Stunden und acht Minuten ist Tag gewesen.

11. Im eilfften Tag gehet er unter / wenns neun Stunden ist Nacht gewesen / und kompt wieder herauff / wenns 9 Stunden Tag gewesen ist.

12. Im zwelfften Tage gehet er unter die Erde / wenns 10. Stunden und 16. Minuten Nacht gewesen / kompt wieder herauff über die Erde / wenns auch 10. Stunden und 16. Minuten ist Tag gewesen.

13. Im dreyzehenden Tage gehet er hinunter / wenns 11. Stunden und 3. Minuten Nacht gewesen / und kompt wieder herauff / wenns eben so viel Stunden Tag gewesen.

14. Im vierzehenden Tage gehet er abermahlen unter / wenns 11. Stunden vnd 3. Minuten Nacht gewesen / und kompt wieder vber die Erde / wenns eben so viel Stunder Tag gewesen.

15. Im funffzehenden Tage gehet er gerade unter / wenn die Sonne auffgehet / und kompt unter der Erden wieder herauff / wenn die Sonne nieder gehet. Vnd diß ist der beste Tag zum säen und pflanzen.

16. Am sechzehenden Tage gehet er hinunter / eine halbe Stunde nach Auffgang der Sonnen / und kompt wieder herauff eine halbe Stunde nach dem Niedergang der Sonnen.

17. Am siebenzehenden Tage / gehet er hinunter / wenns eine Stunde und siebenzehen Minuten ist Tag gewesen / und kompt wieder herauff / wenns eben so viel Stunden ist Nacht gewesen.

18. Am achtzehenden Tage gehet er hinunter / wenns zwo Stunden und funffthalbe Minuten ist Tag gewesen / treucht wieder herauff / wenns eben so lang ist Nacht gewesen.

19. Am neunzehenden Tage gehet er unter / wenns drey stunden und drey Minuten Tag gewesen ist: Kompt wieder herauff / wenns eben so lang Nacht gewesen ist.

20. Am zwanzigsten Tage / gehet er unter / wenns drey Stunden und drey Minuten Tag gewesen ist: Vnd kompt wieder herauff / wenns eben so lang Nacht gewesen ist.

21. Am ein und zwanzigsten Tage / gehet er unter / wenns vier Stunden und neun minuten Tag gewesen: treucht wieder herauff / wenns eben so lang ist Nacht gewesen.

22. Am zwey und zwanzigsten Tage / gehet er unter / wenns 5. Stunden und siebendhalb Minuten ist Tag gewesen: Kompt wieder herauff / wenns eben so lang ist Nacht gewesen.

23. Am drey und zwanzigsten Tage / gehet erunter

wenns sechs Stunden unnd vier Minuten Tag gewesen ist: End gehet wieder herauff / wenns eben so lang ist Nacht gewesen.

24. Am vier und zwanzigsten Tage gehet der Mond unter die Erde / wenn es sieben Stunden und zehendhalb minuten Tag gewesen ist / und gehet wieder herauff / wenns eben so lang ist Nacht gewesen.

25. Am fünff und zwanzigsten Tage / gehet er unter / wenns 7. Stunden / und siebendhalb Minuten Tag gewesen ist: Vnd kompt wieder herauff / wenns eben so lange Nacht gewesen ist.

26. Am sechs und zwanzigsten Tag / gehet er hinunter / wenns 8. Stunden und siebendhalb Minuten Tag gewesen ist: Vnd kompt wieder herauff über die Erde / wenns eben so viel Stunden und Minuten Nacht gewesen ist.

27. Am sieben und zwanzigsten Tage gehet er hinunter / wenns neun stunden und zehendhalb Minuten Tag gewesen: Vnd kompt wieder herauff / wenns eben so viel stunden Nacht gewesen.

28. Am acht und zwanzigsten Tage / gehet er unter / wenns zehen Stunden und sechszechen Minuten Tag gewesen. Vnd kompt wieder herauff / wenns eben so viel Stunden und Minuten Nacht gewesen ist.

29. Am neun und zwanzigsten / gehet er hinunter / wenns 11. Stunden und 3. Minuten Tag gewesen. Vnd kompt wieder herauff / wenns eben so viel Stunden und Minuten Nacht gewesen.

30. Im dreyßigsten Tage / gehet er unter mit der Sonnen / und gehet zugleich mit ihr wieder auff.

Diese Ding seze ich hier darumb / weil ein jeder Hauswirth sonderlich aber Bauers oder Ackerleute wissen sollen und müssen. Den im Säen und Pflanken seynd mancherley Meynungen. Es lassen sich etliche düncken / man solle nichts säen oder pflanzen / wenn der Monat abnimmet / sondern nur wenn er zunimpt. Etliche dencken es sey besser / wenn der Monden 4. Tage alt ist / bis er 18. Tage alt wird. Andere halten viel von den ersten dreyen Tagen des neuen Mondens. Andere von dem zehenden Tag / bis auff den zwanzigsten / und das umb der Ursachen willen / auff daß sie das krecht im Pflanken nicht überscheine. Aber die Erfahrung bezeuget / das die beste Pflanzzeit sey / wenn der Mond unter der Erden ist. Vnd die Baume soll man sellen nach Diophanis Lehre / wenn der Mond über der Erden Const. lib. 1. cap. 8.



Der

Der Niemand.

Kan weder redn/hören noch sehn/Darzu nicht greiffen oder gehn.

Niemand auff Erdsch werd ich genent/
Kom von nirgend/niemand mich sent/

An keinem End man mich auch find/
Ich bin doch allenthalben geschwind/



Wer da begehret mehr Vericht/
Der tauft und lest diß Gedicht/

Ich bin von nicht/und kan auch nicht/
Zur nichts/ohn alles was geschicht/

In jeglich Ding hat seine Zeit/
Also auch Freud und Trawrigkeit.
Schmiff und Ernst haben ihren Be-
scheid/

Ein jedes doch zu seiner Zeit.
Ach laß dir auch nicht frembde seyn/
Mein lieber Leser diese Reim.
Obschon nicht eitel Weißheit ist/
Was hie geredt zu dieser frist.
Nimb gleich vor gut was Niemand
spricht/

Weiler von niemand saget nicht.
Ich heiß Niemand ob niemand lebn/
Will ich euch allzeit zu rat hen geben:
Nun glaub ich zwar halts für gewiß/
Daf Niemand in dem Leben ist.
Solt aber Niemand leben nicht/
Wer wolt haben geschaffen dich?
Ich bin der Niemand Alters her/
Niemand lebet von ihm selber.
Niemand ist allerweg gewesen/
Von Niemand hat man nicht gelesen.
Daf Niemand sey von Anfang her/
Gewesen je/denn Niemand eer.
Kan seyn/er sey zu vor geschaffen/
Niemand kan sich jeh selber machn.

Niemand kan sterbn/ehe er thut lebn/
Niemand kan Gott widerstreben.
Niemand sind möglich alle Ding/
Niemand bey sich alle Weißheit find.
Niemand vermag ewig zu seyn/
Niemand ist aller Sünden rein.
Niemand dem Todt entlauffen kan/
Niemand sein Ende kan übergahn.
Niemand weiß seines Lebens Ende/
Niemand kan sein Unglück wenden.
Niemand weiß Gottes Heimlichkeit/
Niemand weiß alles allezeit.
Niemand sich selbst kan selig machen/
Niemand ist klug in allen Sachen.
Niemand kan sich benügen lan/
Niemand sein Glück recht tragen kan.
Niemand darff straffen offenbahr/
Die ganze Welt schewt kein Gefahr.
Auff der Bultschafft ist Niemand weiß/
Niemand ist trew mit sondern fleiß
Niemand läst sich befohlen seyn/
Seins freundes Noth/als wer sie seyn.
Niemand verstehe des Himmels Lauff/
Niemand der weiß seine Wirkung auch.
Niemand allein weiß alle Ding/
So beyd im Himmel und Erden sind.

l iij

Vies

Niemand zween Herren dienen kan/
 Niemand kan all sein Willen han.
 Niemand ist fromb / Niemand kan sagen/
 Daser kein Unglück werde tragen.
 Niemand kan seyn an allen Enden/
 Niemand hat alles in seinen Händen.
 Niemand die Welt regieren kan/
 Niemand ist willig unterthan.
 Niemand Geschenck thut verachten/
 Niemand thut recht in allen Sachen.
 Niemand fördert den gemeinen Nutz/
 Niemand ist auch der Armen Schutz.
 Niemand vertritt Widwen und Waisn/
 Niemand thut nicht sein besten Kiesen.
 Niemand kan ohn Gebrechen bleiben/
 Niemand allzeit kan Ungunst meiden.
 Niemand kans machen überal/
 Däß es ein jeden wolgefall.
 Niemand wird trewer Dienst belohnt/
 Niemand der Sünd und Bosheit schont.
 Niemand der nimpt sein Gelt und Gut/
 Von hinnen mit / wenn er ist todt.
 Niemand die Zeit kan wieder bringen/
 Niemand ist mächtig allen Dingen.
 Ja was Niemand für macht thut han/
 Niemand auff Erden aussprechen kan.
 Ob wol niemand ein Erdisch Gott/
 Beweist man ihm doch grossen Spott.
 Dieweil ihn für ein Humpelmann/
 Haltenthun / Alt / Jung / Fraw und Mann
 Es ist im Haus keiner so klein/
 Niemand muß sein Abnehmer seyn.
 Denn alles was übel gethan/
 Daran der Niemand schuld muß han.
 Niemand thut alles was geschicht/
 Niemand auch doch ist unschuldig.
 Ist was verlohren in einem Haus/
 Hat es Niemand getragen raus.
 Ist was gestolen groß oder klein/
 Niemand der Dieb allweg muß seyn.
 Ist was zuschlagen oder zubrochen/
 In der Stuben oder in der Küchen.
 Der Ofen etwa eingestossen/
 Kannen zerworffen / Bier vergossen.
 Zubrochen Stüel / Siedel und Bäncke/
 Und was der liebe Schlasserunck thut
 bhende.
 Wenn gleich etwan seyn zufallen/
 Töpffe / Schüssel oder Kannen.
 Leuchter / Bächer / oder Gläser /

Häfen / oder was sonst mag gewesen.
 Das hat der arme Niemand gethan/
 Und muß die schuld allwege han.
 Hat die Köchin groß Fexor gemacht/
 Desselben nicht gehabt in acht.
 Also daß etwa Schad geschehn/
 Dem Sessel abgebrand ein Bein.
 Der Blasebalg / Besem seynd verdorben/
 Verbrandt die Schüsseln mit dem Korbe.
 Die Hausarbeit gethan nicht recht/
 Jedoch an seine statt gelegt.
 Der Würzbeutel offen vergessen/
 Oder der Zucker auffgefressen.
 Die Speisekammer offen gelan/
 Däß Hund und Katzen schad gethan.
 Die Keller auch nicht wol verschlossen/
 Bier und Wein auslaußen lassen/
 Die Proviant nicht wol verwahrt/
 Butter und Schmalz nit recht verspart.
 Das Bier und Wein auffgetragen/
 Dadurch Freundschaft und Gunst zu ha-
 ben.
 Und wie in Küch und Keller mehr/
 Vnrath und Schad entstanden wer.
 Thut sich der Hauswirth des beklagen/
 Und sein Gesind darumb befragen.
 Entschuldigt sich bald Jedermann/
 Und hats der arm Niemand gethan.
 Alls was im Haus und Hoff vor Schad/
 Den Morgen früh und Abend spat.
 Bey Tag und Nacht allzeit geschicht/
 Gesinde Schuld will haben nicht.
 Niemand die Schuld allweg muß han/
 Wiewol Niemand kein Sünd gethan.
 Niemand thut alles / niemand thut nichts/
 Wie offte der Hauswirth selber spricht:
 Arbeit ich nicht / arbeit Niemand.
 Niemand leihet mir eine Hand.
 Niemand schawet auff das mein/
 Niemand mir doch wil trewe seyn.
 Die Pferde thut mir Niemand warten/
 Niemand arbeit in dem Garten.
 Niemand der bawet mir das Land/
 Niemand dienet trewlich mit der Hand.
 Denn Niemand zwar zu dieser frist/
 Ja Niemand gewiß zu trawen ist.
 Wer diß mit mir nicht eins wil seyn/
 Dem laß ich seine Weiß allein.
 Mein lieber Leser nimb vor gut/
 Was Niemand von sich sagen thut.

Das Register über die ASTROLOGI, in welchem ein jeglicher Artickel anhebt von dem Ding / dar man das Zeichen vorn nimpt / und die Zahl mit der sich die Artickel enden / gehöret zu der Zahl / die da zwischen den Artickeln / mitten auff den Blättern gefunden wird / von dem ersten biß zu dem letzten durchs Buch vernehret.

A.		Fische springen auff über dem Wasser	104
A Elcken schreyen unruhiglich	196	F. Der Fisch Polyopus befestiget sich mit Sandstein	33
Aelcken fliegen unordentlich auff und nieder	197	Fledermäuse fliegen häufig auff	46
Asche fällt ein wenig auff Kohlenfeuer	150	Fliegen seyad beschwerlicher als je zuvor	205
B.		Fliegen in Eichäpfeln	390
Berge spizen klar und rein	40	Flüsse trocken bald ein	145
Berge die da rauchen oben an der Spitze	150	Frost beginnet nach Ostern oder Norden	241
Berge die da scheinen bleich	151	Frost und Schnee zu rechter Zeit	371
Berge werden an stillem Wetter gehört zu schallen	152.	Frösche schreyen unordentlich	14 6. 13
306		Frühlings Gewächs / so ist es häufig und groß	91
Bienen fliegen nit weit / nach ihrer Honigsamlung	207	Funcken fliegen häufig von dem Kohlenf. wer	159
Bienen kommen häufig eilend zu Haus	208	G.	
Bienen sammeln Sandstein mit den Süßen	327	Gänse platschen und schnattern mehr als sie pfliegen	183
Blattern auff dem Wasser	305	Geiße zanken sich umb ihrer Fütter	15
Bleß Endten verlassen Seen und Pfützen	317	Gerust / das Kraut / wächset volltomlich gnug	71
Blühend Dörter riechen weit	168	Glieder die auß dem Gelenck verruckt sind gewesen	271
Bonen die da wol wachsen	392	Glocken werden laut gehört	163
Brunnen bekommen einen unnatürlichen schmack	380	Grüne Spechte schreyen ungewöhnlich	207
C.		Gürtel vom Leder frömpfen eyn	166
Circel / weisse oder rote umb die Sterne	17	H.	
Circel dicht umb den Mon / die rot / blau / oder bleich seynd	150	Hagel der da klein ist / und kompt mit Ostern	241
Circel umb die Sterne / die da schwarz seynd	18	Hagel der da weiß / rund und klein ist	244
Circel umb die Sonne / die da doppelt braun oder bleich	237	Hagels Anfang bedeutet Kälte	246
Circel des Morgens oder Abends umb die Sonne	370	Hagel / Schnee / wird mancherley masse erkandt	264
Circel umb den Mon / die gebrochen seynd	385	Hagel / der da bleich / dick und und vierckicht ist	265
Circel umb den vollen Mon	286	Hagel verringert der Erden Gewächs	183
Cometen bedeuten trockene Luft	20	Hagel ist schädlich den Weinranden	ibid.
Cometen zeigen Wind und Sturm an	296	Hanen frehen zeitig des Abends	187
Cometen bedeuten Erdbidem	357	Hasen vertriegen und verbergen sich	214
Cometen bedeuten thewer Zeit	394	Haut auff der Menschen Hände wird trocken	288
D.		Haut im Angesicht trockenet sehr ein	166
Disseln Haupt schleufft sich zu	170	Henne schürzet sich auff / und gehet in den Regen	180
Donner gibt Regen	124	Hermagen bleiben an der Schärpffe	23
Donnert es mehr als mit dem Wetter leuchtet	125	Himmel und die Luft ist klar und still	234
Donner des Morgens gibt Wind	311	Hitze ist grösser einen Tag als den andern	162
Donner welcher recht über eine stätte ist	356	Hitze mit einem Regenbogen gegen Nidergang	344
E.		Hitze langwerend	365
Endten stiehen unruhiglich schreyend	182	Hohe Wolckensützen / die lang und rund seynd	66
Endten flackern mit den Fluchten / und rauchen sie eyn	318	Holzwurz das da trocken ist / so es knastert	314
Erde scheinert vom weitem schwarz und bleich	310	Hüner und andere Vögel pflücken sich sehr	138
Erdbidung ist nicht geschehen allein nach stillem Wetter	364	Hüner fliegen spät nieder des Morgen	179
Erdbiden ender sich bisweilen mit Wind	370	Hüner vertriechen sich ungewöhnlich	ibid.
Erdbidem das sich nicht mit Wind ender	ibid.	Hunde heulen des Morgens / und murmelt in ihnen	215
Eule des Abends lustig lautend	44	I.	
Eule flengt zu früe auß des Abends	199	Infulen scheinen zertheilt	309
Eicheln die da ungewöhnlich viel wachsen	92	K.	
Egel stopffen ihre Nester zu	318	Kafen knastern	314
Eyhvogel ligt an des Meers Gestade	194	Kagen waschen sich am Halse / gegen den Schuldern	21
Eyhzapffen beginnen im Frost feucht zu werden	142	Kefer fliegen häufig des Abends	46
F.		Kälts und Frostzeichen werden vieler massen gefunden	254
Federn oder Dann fährt leichtlich über das Wasser	407	Kälte im Frühling ist schädlich	85
Feld rauschet	161	Kleider die steiff gefrohren / seynd schlatterend	268
Feuer läßt sich nicht gern anzünden / und brenet seltsam	155	Königlin das Vöglin fremet sich	20
155		Kranche fliegen ordentlich und stillschweigend	47
Feuer mit Asche bedeckt / gnistert	158	Kranche fliegend schreyen laut	184
Feuer breuget und sprasset ohn Ursach	159	Kranche fliegend nidrig hin und her	185
Feuer flackert ohn Ursach	160	Krebs befestigen sich mit Sandstein	147. 324
Feuer des Winters sehr roth scheinend	25	Krebs kriechen auß ihrem gewöhnlichen Wasser	148
Feuer oder lichte funckeln	312	Kröten kommen großbäuchich auß ihren Löchern	229
Finsternuß sehen überall in der Luft	120	Kreye schreyet am Wasser und waschet sich	192
		Kreyen sitzen auff unbeflossenen Steinen	19
		Kreyß umb die Steine	295
		Krone umb die Sonne ein oder mehr schwarz	61
		Kronen die da bleich seynd umb die Sonne / Mon / Ster-	265
		nen	Kro-

Das Erste Register.

Kronen umb den Mon wo das seyn kan	288	Nordwind kompt ofte im Augusto	340
Kronen umb den Mond/die an vielen Orten brechen ib.		Nordwind ist schädlich dem Gewächs	286
Kühe/ die noch nicht getälbert haben / lauffenden unsinnig	221	Nußbäume seynd fruchtbar	375
L.			
Laub und ander leicht Ding im stillen wetter	167	Del sprasset in der Lampen ohn Ursach	154
Leuchtet das Wetter und donnert nicht	21	Omeissen faul und träg	322
Leuchtet das Wetter gegen Süden in klarem wetter	146	Omeissen tragen ihre Eyer hastig auß und ein	230
Leuchtet das Wetter des Morgens/Abends und Nachts	127	Ost Südost bleibet nicht biß an die Nacht	334
Leuchtet das Wetter ohne Donner des morgens	302	Ostenwind ist gänglich im September	339
Leuchtet das Wetter weiß und blanck	352	P.	
Leuchtet das Wetter gelb und rothlechtig	358	Pfawvogel schreyet übermäßig sehr des Nachts	181
Leuchtet das Wetter mit rother Farbe	354	Pferde/Hunde/Maulesel welken sich	217
Leuchtet das Wetter schwarzlechtig	355	Pflaumfedern und Laub stiechen	311
Leicht brennen still und sprassen nicht	41	R.	
Leicht dacht wird rundköpffig	155	Raben spielen häufig zusammen	42
Leicht brennen dunckel/und wollen außgehen	156	Raben gähnen gegen die Sonne	43
Leicht haben eine Krone	157	Raben versambeln sich ungewöhnlich	188
Lippen der Menschen barsten	232	Raben hängen sich an die Bäume	189
Lufft stehet finster und dicke eine lange Zeit	262	Raben schreyende schnupffen	90.321
M.			
Massirbaum drägt zeitig Frucht	377	Raben und andere Vögel geben ein schall mit den flüchten	191
Maulesel und Esel/werffen mit dem Häuptern und Ohren	216	Ratten pfeiffen sehr/und samlen Stroh	224
Maulwölff graben ihre löcher höher	226	Rauch fährt nicht gern auß dem Schorstein	160
Meerlungen stieffen häufig in der See	1	Rauch gleich als Nebel zeucht auß dem Meer	247
Meer brauset im stillen Wetter	124	Regen des Morgens oder Abends	29
Meer brauset weit vom Lande	340	Regen anhebt im Wind und Sturm	39
Meer ist übermäßig blau oder schwarz	306	Regnet es und frieret stracks zusammen des Winters	534.267
Meerwelle wachsen hastig und erheben sich	308	Regens Tropffen fallen weißlechtig	138
Meerschweine springen und praufen über dem wasser	38.39	Regen der da langsam anhebt und vermehret sich	139
Mäuse lauffen zum Dache im Hause	225	Regen trocknet hastig ein	130
Mon soll man fleißig achten den dritten auch vierden Tag	12.85	Regenwürme kriechen hastig auß der Erden	238
Mon ist klar den dritten oder vierden Tag	13	Regenszeichen unvollkommen	235
Mon ist blanck in der mitte/mit spitzen Hörnern	14	Regenszeichen die da Schnee und anders bedeuten	211
Mon ist schwarzlechtig in der mitte	15	Regenszeichen mit Kalte im Frühling	255.260
Mon ist bleich/braun/wenig blau oder grün	86	Regen und Schnee haben Wind/.c.	297
Mon scheint geschwollen/dunckel und finster	87	Regen und Sturm zu viel	381
Mons oberste Spitze ist flecklich	88	Regen der da kompt gegen die Sonnenwende	84
Mones Spitze seynd dick und grob	89	Regenboge wenn die Sonne ist auffgegangen	9
Mon wird erst new gesehen im Sudenwind	96	Regenboge gegen Untergang im sturm oder Regen	10
Mon scheint finster äschenfarbig	9	Regen über dem Mon	107
Mon wird erst gesehen den vierden Tag	92	Regenboge nach klarem Wetter	118
Mon hat finster Spitzen	93	Regenboge gegen Aufgang / wenn die Sonne will nicht dergehen	129
Mon ist schwarz im Bauch	94	Regenboge er stehe wo er will mit Wolcken	130
Montreiß schwarzlechtig	95	Regenboge der oft und lang voll stehet	131
Monds eine Spitze aufrichtig	96	Reiß niederfallend	24
Mon wird nicht new gesehen in seiner rechten Zeit	97	Reiß der in der Lufft fährt	133.101
Mon scheint Castanienbraun auß seine Zeit	98	Reiß der da ist harteyßig	259
Moneschein funckelt gegen die Ruder in der See	99	Reyer fleucht vom Wasser / und sitzt trawrig im Felde	200.317
Mones strale seynd dunckel und kurz	100	Ring umb die Sonne der da nicht zubricht	21
Mon scheint mit stumpfen spitzen	111	Ring umb den Mon/der da nicht zubricht	16
Mon ist roth/grün/.c. an der schwarzen seiten	103	Ring umb die auffsteigende Sonne	54
Mon hat falsche Mionen neben sich	106	Ring mit schwarzer Farbe umb die Sonne im Aufgang	69
Mon ist bleich/braun/.c.	239	Ring umb die Sonne der gelb oder schwarzfarbig ist	83
Mon wird gesehen durch rothe Wolcken	84	Ring umb den Mon mancherley farben	101
Mons spitze seynd sehr finster	387	Ring umb den Mon viel nacheinander	104
Mücken oder kleine Fliegen stiegen des Abends	48	Ring umb die Sonne mit wasserfarbe / im Nidergang	276
Muscheln haften sich an die Stein	147.324	Ring umb die Sonne gegen Nidergang mit rother Farbe	276
N.			
Nachtigal singet heffig des Morgens	195	Ring umb die Sonne gegen Nidergang mit Bleifarbe	277
Nebel umb die auff und nidergehende Sonne	7	Rordummel wird zeitlich des Jahres gehört	378
Nebel in der Sonne Aufgang	30	Rot/das da scheint in der Sonnen Aufgang/.c.	282
Nebel seicht und nidrich auß dem Feld stiehend	31	Rote Farb überall in der Lufft	301
Nebel der da nider schlägt	32	Rotbrustlein begibt sich in die hohle Bäume	20
Nebel der da unten von der Sonnen verzehret wird	33	S.	
Nebel nidertruckt auß dem Meer	38	Saltz schmelzet von sich selbst	153
Nebellechtige Wolcken die vor der Sonnen Aufgang außgehen	64	Saltstroge da man Fleisch ein saltz/ schwitzen	ibid.
Nebellechtige Wolcke steigt auß dem Meer	ibid.	Sanct Jacobsstrah am Himmel scheint klar	19
Nebel stehet nidrig/und steigt doch auß	119	Schafe sind geizig außs Futter wenn sie heimgehen	210
Nebel wenn die Sonne außgeht im klaren Himmel	299	Schaafetnästern ungewöhnlich	314
Nebel ist verdacht des Windes	298	Schallen/das mancherley ist vor dem Erdbidem	368
Nebel gibt gerne Wind	ibid.	Schaum an des Meers Gestade breydet sich auß	145
Nordwind gibt klar Wetter	37	305	
Nordwinds scharpffheit vermiltet sich	123	Schein oder Klarheit gegen Norden im Regen	36
Nordwest stiller sich des Abends	335	Schiffsgezeug schuttert und zittert im Schiff	326
Nordwest stiller sich bißweilen des Abends	336	Schnee der da klein ist/kompt mit Osten oder Norden	241
			Schnee

Das Erste Register.

Schnee der da subtil ist/ folget Frost nach	245	Sterne funckeln ungebrauchlich sehr	291
Schnee der da groß/ breyt und dampffig ist	266	Sterne funckeln in der Sonnen oder Monden Verfin-	292
Schnee der in dem Frost wird lind und zähe	268	sterung	342
Schnee und Frost zu rechter Zeit	371	Sternschuß des Nachts	293
Schreines Zudeckel werden gemacht	166	Sternschuß an zweyen Enden	204
Schwalben fliegend rühren an das Wasser	186.325	Sternen werden häufig dunkel	363
Schwalb fraget an die Erd im fliegen	187	Stillwetter/ das lang beständig ist	332
Schwarze Leucher spielen auffm trocken Land	202.316	Sturm nach der Sonnen auffgang	135
Schwein zerstreuen/ Korngarben oder Heubände	222	Südenwind lang beständig/ gibt Regen	347
See Meewen/ kommen von dem Meer mit haß	202.319	Südost der sich des Abends stiller/ kompt wiederum	347
See/ Pflügen/ oder Wiesen rauchen	20		
Seiten auff Seitenpiel zerpringen ungewöhnlich	165	Z	
Siebengezeit vermehret ihren Geruch	169	Zaw vollkömlich viel	35
Sonne führet offen Zeichen mit sich	149	Zaw fällt nicht des Nachts	137
Sonnens klarer auffgang	11	Zaw all zu überflüssig viel	381
Sonnens klarer Nidergang	111	Zauben singen im Wald	45
Sonne ist feurrötlig oder purpurfarbig im Nidergang	8	Zauben kommen spät heim	204
Sonnesstralen in rothlechtig oder braunen Wolcken	50	Leucher und Ratger fliegen vom Wasser	317
Sonnesstralen in schwarzen und dicken Wolcken	50	Leuer Zeit von schädlichen Thieren	389
Sonne die sitzt tieff im Himmel im auffgang	51	Lische oder andern hölzern wercken	389
Sonne bleich oder dunkel im auff- oder Nidergang	52	Thiere und Vögel fliegen von ihren gewöhnlichen Der-	367
Sonnesstralen umgeben mit einer schwarzen Wolcken	53	terh	88
Sonnes Gebildnuß bey der auffgehenden Sonne/ und was sie seynd	54	Thier die schädlich sind/ wenn sie meist wachsen	265
Sonne rothlechtig des Morgens	55	Thürm oder hohe Berge / geben einen Schatten im	289
Sonne umgeben im Anfang mit finsterbraunen Wol-	56	monschein	136
cken	57	Trocken wetter langwerent / hat lang Regen nach sich	393
Sonne im auff- und Nidergang/ ic.	61		
Sonnenstralen dick vor ihrem auffgang	61	U.	
Sonne scheinert als ein dunkel Kugel ic.	61	Bieherde gräbt sich in die Erden	212
Sonne Wasserblaw des Morgens	63	Biehe riecht gegen Himmel	218
Sonne des Morgens rot mit Flecken	ibid.	Biehe geht betrubt heim in seinen stall	219
Sonne feurrötlig des Morgens	ibid.	Biehe lecket die hinderfüße / und ligt auff der rechten sei-	220
Sonne Gebildnuß neben der Sonne/ die roth seynd	65	ten	249
Sonne gehet auff vor hellen Wolcken	66	Wald das nicht gewohnet ist zur wärme/ frieret	173
Sonne scheinert klein im Anfang	67	Vögel fliegen auff den Inseln	174
Sonne nidergehen wird bedeckt/ in bleyfarbige Wolcken	ibid.	Vögel baden sich begierlich	175
ibid.	ibid.	Vögel fliegen zeitig henn zu ihren Nestern	176
Sonne lang dunkel und finster vom Rauch mit Sident	68	Vögel verlassen das Wasser/ und pflücken sich am Land	198
Sonnes unordenlich und bleiche strahlen im auffgang	69	Vögel die klein sind/ fliegen vom Meer	250
Sonne bedeckt im auffgang vor einer gelben Wolcken	73	Vögel/ besonders die kleinen / fliegen zum Dornbusch	251
Sonne gehet auff ungewöhnlich warm	75	Vögel suchen ihre Nahrung/ in Städten/ Zeunen/ Häu-	242
Sonnes roter auffgang mit bleyfarb gemischet.	76	fern	325
Sonne gehet ungewöhnlich dunkel auff	77	Vögel auff dem Land wohnen / tauchent ins wasser	369
Sonneschein bleich vor ihrem auffgang	78	schreyent	369
Sonne scheinert groß in ihrem auff- oder Nidergang	80	Vögel setzen sich forchtam auff die Erden	369
Sonnes Gebildnuß führen Zeichen/ ic.	81		
Sonne und wind versamen sich	84	W.	
Sonne gehet auff oder nider/ ic.	26	Was da von weitem gesehen wird / und scheinert groß	338
Sonne sehr roth nidergehend des Winters	28	509	338
Sonnenstralen in einer purpurfarben Wolcken	271	Was da gesehen wird über und bey dem Meer	141
Sonne auffgehent gibt röthlichtige stralen unter dich	272	wird	141
Sonne ist braun des Morgens oder Abends	274	Wasser das da stille stehet / trockent ungewöhnlich etw	145
Sonnenstralen strecken sich gegen Norden und Süden	273	145	374
im auffgang	273	Wasser von dem Schnee erquicket die Erde	171
Sonnes gebildnuß neben der einen seiten bey der Son-	278	Weherag in den Nidern wird vermehret	45
nen	278	Weihen fliegen hoch in der luft spielen	151
Sonnen Gebildnuß oder falsche Sonne ist die stäncke	279	Wälde scheinen bleich und blau	152.109
Sonne auff oder nidergehend hat rote Wolcken	280	Wälde schallen ungewöhnlich	143
Sonne wird gesehen durch ein dicke Wolcken in war-	341	Wände/ Holz oder Eysen/ das da schlecht ist/ wird nicht	143
men wetter	341	feucht	338
Sonne sehr finster/ als in ihrer Verfinsterung	39	Westwind wehet gemeintlich im Frühling	379
Sperling und andere Vögel zirpen und pfeiffen sehr	315	Westwind ist allen Dingen behäglich	372
tranrig	206	Wetter wenn es seiten Zeiten bleibt bequemlich	372
Spinweben fallen von Wänden nieder	290	373	26
Spinweben in Eichäpfeln	313	Widder / Schaaf und Lemmer untereinander stossen	26
Spinweben und andere leichte wolffe	18	221	121.343
Sterne funckeln schon scheinert	209	Wind in stillem Regen	190
Sterne sind in sich selber dunkel	111	Wind langsam wehend / und wendet sich hin und her	33
Sterne im Krebszeichen / welches genennet wird Krup-	240	121	242
pe und Eßeln	111	Wind der da wehet/ wenn der Mond wird angezündet	387
Sterne scheinen willig	240	190	387
Sterne sind klar des Winters	240	Wind der des Tages begint/ bleibt lang beständig	387
		Winter so er angehebt mit Reiff	387
		Winter nachemander die da trucken sind	387
		Wolff	387

Das Erste Register.

Wolff läuft heulend und unbefonnen	223	Wolcke gleich neben der Erden stehend	114
Wolcken die da roth sind nach der Sonnen Nidergang	111	Wolcken die von Süden gegen Norden treiben	115
Wolcken die da roth und dünne sind in der Sonnen Untergang	5	Wolcken die da schwarz und dicke sind / kommen in der Luft	116
Wolcken die voneinander scheiden in der Sonnen Aufgang	6	Wolcken mit roter oder bleyfarbe/te.	117
Wolcken die weisser Wolle oder Federn gleich sind	22	Wolcken die in der Luft grün sind / geben hastig Regen	118
Wolcken über all auff kommend/ die klein seyn	23	Wolcken die bleich und langwerent sind	257
Wolcke die fewrig sind in der Luft	358	Wolcken mit braunlechtig weisser Farbe	258
Wolcken scheiden voneinander im Regen	24	Wolcken des Wintets/gram oder bräunlechtig	259
Wolcken werden getrieben vom Aufgang	25	Wolcken im Frühling mit dunckel arawer Farbe	261
Wolcken im Meer stehend	27	Wolcken grün in der Sonnen Aufgang oder Nieder gang	300
Wolcken im nassen Wetter bleich am Rand	28	Wolcken mit Purpurfarb neben der Sonnen Nieder gang	283
Wolcken scheinen klar gegen Norden im Regen	26	Wolcke sehr schwarz und dicke mit wärme	345
Wolcke die klein ist vor der Sonnen Aufgang	58	Wolcken die braun oder roth sind	348
Wolcken verfinsterend der Sonnen Auf und Nidergang	60	Wolcken im donnern die roth/grün/te.	346
Wolcken die grün sind vor der Sonnen Aufgang	69	Wolcken im Donnern die weiß sind	349
Wolcken mit der Sonnen Aufgang als ein Ring	70	Wolcken im Donnern die rothlechtig schwarz sind	350
Wolcken vor der Sonnen Nidergang sie bedeckend	71	Wolcken im Donnern mit schwarz / grüner und rother Farb	311
Wolcke vor der Sonnen Aufgang mit purpurfarbe	72	Wolcke die sehr schmal ist/lang stehend	365
Wolcke mit Wasserfarbe nach der Sonnen Nieder gang	74	Wärme hundertfüßige genent / triechen häufig auff der Mawr	227
Wolcke nach der Sonnen untergang der schwarz ist	78	Wärme in Eychäpfeln	369
Wolcke die schwarz ist / gehet nider vor der Sonnen des Abends	79		
Wolcken roth oder dunkelbraun vor der Sonnen Aufgang	12	3.	
Wolcken rothlechtig grün als gehechelte Wolle sachtend	113	Ziegen sind gar geizig nach ihrem Futter	109



Register



**Register / oder Verzeichnuß denckwürdiger Sachen / so
im vorhergehenden Calendario perpetuo, zu finden/
nach dem Alphabet gesetzt.**

A.	
A Bergläubischer Witz / so oft in der Christnacht vorgenommen wird.	115
Academia Wittenbergenfis fundata est die Lu- ca.	101
Ackerarbeit gehet wieder an.	43
Ackerleute Sagen von der Besten Saat.	60
Ackerwerk / wie es im Merzen zu verrichten	49
Aderlassen zur Leber am linken Arm	24
Aderlassen im Lezen gut / 38. wenn es nicht gut 39. Im Aprillen gut / 51. auch wenn die Rosen blühen / 66. und im Herbstmonat / 91. um Simonis und Ju- da aber wird es von etlichen härt verboten	59
Aequinoctium verum quando fiat.	38
Aequinoctium autumnale quando fiat.	61
Allerheiligen Tag was dar zu thun.	194
Allerley Art von treugen Fischen kommen auß Nor- land gen Bergen in Norwegen	85
Allerley hülferne Werkzeug im Jenner zuma chen	26
Alten haben gute Achtung gehabt / auff die erste Nacht Januarij 25. was sie vom Meyen / 58. und von Ser- vatijs Tag gesagt haben.	63
Alter Bauren Keim von Merzen.	37
Alte Leute wie sie sich im Herbst und Weinmonat ver- halten sollen	92
Alytus dienet vor Hundesbiß	79
S. Andräz Tag haben die Alten in Acht genommen	108
Angel / wie man mit der Angel fischen kan	5261
Anni partes	39
Aniß nüchtern gessen ist gesund	24
Apffelmost zuzurichten	93
Apitij, welche Leut also gegessen werden	37
Apotecke / wie ihm ein Hauswirth eine Apotecke anrich- ten kan	64
April / wie man die Gesundheit in diesem Monat in acht zunehmen hat / und was sonst in diesem Monat zu mercken	51
Aprilis unde dicatur	51
Aprillen Luft ist ungesund	ibid.
Aprilltag in Reimen gefasset.	18
Aprillwetter / warum es unbeständig	51
Arbeit im Jenner zu verrichten / 26. 27. Im Hornung / 33. Im Merzen in den Gerten / und sonst in allerley Geschäften / 36. Im April / 53. Im Mayen / 62. Im Brachmonat / 74. Im Heumonat / 82. Umb Bartholomæi / 86. Augustmonat / 103. im Winter- monat 108. im Christmonat.	17
Altooomi wenn die ihren Lezen anschauen	39
Astronomi setzen wunderliche Dinge in ihren gemeinen Calendern	25
Augen am Weinstock wenn sie über den dritten Neben zu sehen	57. 58.
Augustus mensis unde dicatur & cur, 84. Vnd wie er sonst genennet worden / ibid. Dessen Tage sind in Reimen gefasset	118
Augustus der Kaysar hat der Stadt Rom im August- mond viel gutes erzeiget	84
Auzusmond. In diesem Monat soll man Gott danken und bitten / 84. Helle Nächte in diesem Monat sind dem Weine nützlich	85
Aulonius von den zwölff Monden	15
Aulter der Mittagwind.	61
B.	
Baden im Merzen ist gut.	35
Baldrian vertreibt Motten und Schaben auß den Kleydern.	53
Balsam wenn er zuzurichten	93
Brachion, soll die schwere Krankheit vertreiben	52
Bauholz wenn es zu fallen / 26. 117. Daß es nit wurm- sticht werde	114
Bauren mercken fleißig auff die Witterung der zwölff Tage und Nächte.	113
Bauren gemeine Regel.	85
Baurenre hnung von Wasser gießung / wie viel dersel- ben umb Johannis geschehen sollen	72
Bedeutung wenn es am Ostertager gret	46
Benedicten wurzel zusamblen / und derer Tugend	43
Besem welche länger fehren	ibid.
Betonienwurzel dienet vor die schwere Krankheit	76
Bäume sind im Jenner und Hornung zu Ruppen / sollen im Hornung gepropffet werden / 33. und 49 wie sie vor Frost und Reiff zu bewahren / 53. und 49. gepropffet werden eine Regel zu mercken / 44. sollen im Hornung verferet werden	33
Bäume wenn sie blühen vor Frost zu bewahren / 44. sind im Merzen umbzugraben / 44. wie sie im April recht zu warten / 53. sollen im Mayen nicht beschnitten werden / 59. wenn sie zu schnitten und zu schaben. 67. wie sie im Brachmonat in acht zu nehmen 70. wie sie im Herbst zu verferen / 93. und wie sie im Herbst ge- wartet werden.	93
Bäume wenn sie süglich zu verferen / 101. können nach allerley Art im Weinmond verferet werden / 101. wie sie umb dieselbige Zeit recht zu warten	ibid.
Bäume im Wintermond zu verferen	108
Bäume wie im verferen mit ihnen umbzugehen / ibid. wie junge Bäume zu bewahren / das thuen im Win- ter die Hasen mit beissen nicht schaden zufügen	114
Bienen können in Stöcken im Jenner süglich verferet werden / 26. wenn sie fortzusetzen / 38. wie sie zu erhal- ten / 47. wenn die Stöcke sollen geräumter werden / 54. wie man sie schwermend machen kan. 59. wie sie im Frühling zu warten / 56. schwermen nicht nach Mar- garethæ / 71. Item nach Corporis Christi	71.
Bienen werden im Lande zu Medelburg im Heumonate gezeitelt / 80. derer stöcke sollen / wenns Schneehat / zugehalten werden.	114
Bienenschwärme / welche am besten / 74. wenn sie schwärmen.	89
Bier / wenn das beste Lagerbier gebravet werden soll	38.
Bircken zu stecken / 94. derer Safft / wie und was er die- net / und wenn er einzusamblen.	40. 47.
Bier wie sie ungesund	93
Blaue Biolen / 37. wenn sie wachsen / 37. ihre Tugend	46. 48.
Bleichzeit ist am besten im Meyen / 59. wie die zu ver- richten	63
Blätter an weiden / Delbäumen / und andern Bäumen wenden sich der Sonnen nach umb	67
Blüt von Holunder / Fliederstrauch soll man samblen / und worzu sie dienlich	70
Blüt auff den Bäumen vor dem Frost zu bewahren	44.
Bonen wenn sie zu stecken	47
Brachmonat wie man sich darinnen verhalten soll	68
Brachmonat woher er also von den Teutschen genen- net werde / 67. dessen Tage in Reimen gefasset	118.
Brod wie man es von neuem und weichen Korn kan gut backen / 81. wie es im Augustmonat nicht leichtlich schim / 85. Im Christmonat gebacken kan lange be- halten werden.	114
Brodbacken von allerley Bedreyde und Obst	42.
Brunnen und Quellenwasser sind im Winter wärmer denn im Sommer	112
Butten was es für Fische seynd / vnd wenn sie gefangen werden	47
Butter wenn sie am besten	63
C.	
Calendar wie sie ein Küster und Schuster gemacht	25
Calmus zu verferen	93
Capricornus oder Steinbock / was es für ein heimlich zeichen	110
Carolus Magnus soll den Monden und Winden die Teutschen Namen gegeben haben / die sie jetzo haben	24.
Castanien wie die zu zeugen sind / 107. vor den Mäusen zu bewahren	107

Cerasa	{ accia vel acciana Cœli iana Pontica }	
Christag was er bedeut		115
So er auff den Sontag gefället		116
Auff den Montag		ibid.
Auff den Dienstag		ibid.
Auff den Mitwoche		ibid.
Auff den Donnerstag		ibid.
Auff den Freytag		ibid.
Auff den Sonnabend		ibid.
Diesen Tag haben die alten Christen in acht genommen		114.
Christabend/was an dēselben solle verrichtet werden		115
Christmonats Tage in Reimen gefasset / 118. In dem		
Mond ist die beste Masturq des Viehes		110
Christus welche zeit er getaufft		25
Christwurzel wenn sie einzusalben		32
Chronici morbi, wenn sie im Menschen abnehmen		109
Ciconia unde dicta sit		
Cimbri woher sie den Jenner deduciren, und wie sie		
ihn beschriben/ 24. das wort martius, 36. April. 51.		
Majum, 58. Junium,		66. 67.
Collatio Christi & Iohannis Baptiste		114
Colera wächst im Sommer in Menschen		67
Cometen bringen gemeinlich groß Unglück		124
Cometen so im Frühling erscheinen/das es bedeute		42
Cometen darvon ein weitläuffiger Bericht		124
Creaturen / wenn sich dieselbige beginnen zu paren und		
zu gatten		51
D.		
David redet vom Augustmonat / Psal. 136. und		145.
als vom Benedicite und Gracias		84
December unde dicatur		110
Döhnen wenn sie zuzurichten		86
Donner was er bedeute / wenn die Sonne im Wasser-		
mann ist und in fischen / 23. 28. Im Merz / 35. wenn		
die Sonne im Wider ist / 35. im Stier / 50. im Zwi-		
ling / 57. 58. im Krebs und Junio / 66. im Löwen /		
75. Im Julio. In der Jungfrau im Augusto / 83. In		
der Wage und im Michaelis Monden / 90. Im No-		
vember / oder wenn der Mond im Schützen ist / 99.		
im Steinbock im December.		109
Dorsch/ wenn er gefangen wird		38
Dorsch wie er zuzurichten		113
Dreschen/ wenn man dreschen soll/ unnd wenn es gut ist		
30.		
Drey König Tage / auff welchen Tage sie im Jenner		
gefallen.		
Dingen im Herbstzeit/ wenn es verrichtet wird		101
E.		
Eclipsis Solis & Lunæ		40
Eckerblüte wenn sie wol gerath/ bringet sie ein gut Jahr		
63		
Eicheln/ 85 wenn sie verderben sollen		75
Eicheln / was sie mit vielen Früchten bedeuten / 102.		
wenn derselben ungewöhnl. ch viel wachsen		ibid.
Eichelnblüt in acht zunehmen/ 63. wenn sie wol gerath/		
was sie bringe.		
Eichelnlaub zu sambeln im Meyen / zwischen zweyen		
Frauen Tagen		58
Eichhörner wo sie nisten		75
Eichne Nispeln dienen wieder die schwere Krankheit		
107.		
Eichpffel umb Michaelis / wie und was sie prognosti-		
ciren.		95
Regeln davon.		95
Eisertraut dienet vors Hauptweh		76
Eiß in Keller zu bringen		27
Endten anzufuchen/ 41. 74. wie sie von den Hunden auß-		
gebrütet werden		56
Endten/ junge wilde Endten/ wie sie zu fangen		85
Epfelmoss zuzurichten		93
Erbes wenn die wol gerathen / 31. wenn sie gesät wer-		
den		54
Erdbeer wo zu sie dienen/ und wenn sie angehen		70
Erlenlaub / was es den Schaafen prognosticiret		117
Erster Schnee wenn er fälle/ in acht zunehmen/ 02. ob		
er der Saat schade oder nicht / zu erkennen / 106. wie		
ihn die Jäger betrachten		ibid

Register.

Eschlachwasser wo für es zu gebrauchen		62
Etesia quando & quamdiu spirent		76
Evangelion. Was für Evangelia im Merzen gepre-		
digt werden		36
Eyer/wie und wenn sie einzulegen / daß sie über Winter		
gut bleiben.		83
Eysvogel wenn er pfeget zu nisten / und Junge außzu-		
bruten		111
F.		
Fasanen wenn sie gefangen werden		110
Favours der Westwind wenn er anfahet zu wehen		30
Februarius unde derivetur, 29. was er für ein Monat		
sey		ibid
Fenchel zu säen		52
Ferkel so im Hornung gefallen / dienen am besten zur		
Zucht/ 30. Junge Ferkel sterben vom jungen Flachs		18
Festum collectionis frugum		110
Feuer was es für wetter anzeige		124
Fischeren		94. 96. 112
Fische des Himlischen Zeiches würckung		96
Fisch Allerley treuge Fische/ wo sie erslich herkommen		85
Fische leichen am meisten im Merzen		45
Fische wie lange sie leichen / und wie sie umb dieselbe Zeit		
zu fangen		38
Mit Rohdern zu fangen im April		52
Fische mit der Angel zufangen		52
Fische/wenn sie am besten mit Angel zu fangen		61
Wie sie zu versetzen		96
Werden in fruchtbahren Jahren gefangen		71
Fischleich ist nach Jacobi auß		80
Fisch treucht nach Michaelis wieder zu winckel		95
Fisch/ was die Fische prognosticiren		126
Fischfangen/wieder am April geschehen soll		56
Fischböcker zu machen.		86
Flachs wie man denselben beschicken soll		85
Flieberbeer eingemacht / dienen wieder die Giff / und		
ist der Bauren Tyriack		85
Fliegen/wenn sie sich häufig findē / und woher sie kom-		
men/und wie sie getödtet werden können		69
Fliehschabe sind gute vor toller Hundesbiß		79
Flüsse im Herbstmonat zu evacuiren		92
Frische neugelegte Eyer sind gesund und nütze		33
Frische Trüncklein zu machet		76
Fronleichnams Tag		69
Froschleiche einzusambeln / und vor den Wurm zuge-		
brauchen / 37. dienet auch für die Kräge an Händen/		
37. sind durch ganze Jahr zu behalten.		37.
Frost/ erster Frost und Schnee ist der Saat nützlich		106
Frost an S. Matthias Tage was er bedeute		28
Frost und Reiffe vor Michaelis in acht zu nehmen		91
Frosteschaden im Meyen dem wein und den Früchten/		
wenn sie sonst der Saat schädlich		111
Frühe Saat wenn sie wol gerath		30
Frühlings Anfang		38
Füchse wenn die gejagt werden		110
Futter vor Viehe auff den Winter zusambeln		114. 115.
G.		
Galli/ auff Galli seynd die Eicheln und Buchefern reiff		
101.		
Gallus wer er gewesen		ibid.
Garten Arbeit im Jenner zu verrichten / 27. im Mer-		
zen		48
Gänse im Hornung und Merz anzusetzen / 41. wenn sie		
zum erstemal beraufft werden / 55. wie sie im Merz		
und im Junio recht zu warten seyn/ 48. 71. 64. wie		
sie zu mästen / 62. 94. sind ungesund wenn sie nicht		
recht getiehlet haben / 94. wie auß derer Knochen / so		
an Martin Tag geschlachtet seyn/ der winter zu pro-		
gnosticiren / 106. 107. wie sie im Christmonat zu		
warten seyn / daß sie balde legen/ 110. von ihrer Ma-		
stung und Zetten.		108 94.
Junge Gänse in acht zu nehmen		62
Gänse wie sie im Wintermonat zu warten seyn/		108
Gänselein im Merzen recht zu erziehen.		48
Gersie/		

Register/

Berste/wenn die in der Mark gefäet wird/ 54. 63. wenn sie forstet gefäet werde	54	Was für Krankheiten sich darinnen ereignen wie man sich darinnen verhalten soll	ibid. 92
Gesäme / wenn alles Gesäme soll auß der Erden gegraben werden	101	Im Herbstmonat ist gut Aderlassen / und sich purgiren	ibid.
Gesundheit im Jenner in acht zu nehmen/ 24. Im Hornung/ 29. im Merzen/ 37. wie die im Aprill zu bewahren/ 51. desgleichen im Merzen/ 58. wie sie im Sommer zu erhalten/ 67. im Brachmonat in acht zu nehmen/ 68. in Hundstagen/ 76. im Augusto/ 84. im Herbstmonat/ 92. im Weinmonat/ 100. im Wintermonat/ 105. im Christmonat	111	Herbstmonats Tage in Reimen gefasset	118
Gette Graß wie damit zu füttern	71	Herbstlichem was er prognosticire	92
Getreyde soll man im Jenner umbrühren/ 26. soll in Scheunen ordentlich gelegt werden	84	Hering/wenn er gefangen wird	32. 38
Getreyde das new ist / soll man Erlenlaub unterstrewen	94	Heringsfang wenn er auffhöret	45
Gewitter soll in der Erndtezeit wol in acht genommen werden	78	Hew/so es eingeführet wird/wie es damit zu halten	77
Gicht/wider die Gicht dienet Lindenblütwasser	71	Hewmonats Tage in Reimen gefasset	118
Granatpffel / wenn sie können gepflanget und gezeuget werden	55	Hewmonat am heissesten	76
Gräsung	71	In dem Monat soll man nicht zu sehr studiren	77
Graß gibt dem Vieh im Weinmonat keine Krafft mehr/	101	Hindtbeer Mora rabi idai	65
Grasemücke/wen sie singet / ehe der Wein herfür sproßt/ was er prognosticire	50	Hirsche wenn sie die Hörner abwerffen	44
Grosse Vogelfang wenn der geschicht	71	Wenn sie auff die Brunst gehen	91
Grüner Donnerstag/ was an demselben Tage geschicht/	48	Hirschfolbenwasser/was es nützet	72
Grün Kraut	63	Hirse zu säen	64
Guckuck	84	Historia von Störchen aufzunehmen	41. 42
Guckuck wenn er kömpft / und anfähet zu schreyen / und wieder auffhöret	54	Holunderblüte wozu sie zugebrauchen	70
woher er seinen Namen habe	63	Holz wie es zu zeugen	48
Gurken/wenn und wie die zu setzen und zu warten	55	Wenn es einzuführen	26
Gut Reisen/wenn	79	Holz wechset nach Laurentii nicht mehr	85
Gut Wetter am Tage Matthæi / was es prognosticire/	90	Wenn es zu brennen und zu bawen soll gefället werden/	117. 118
		Holz wenn es zu fällen / daß es nicht wurmstichicht werde	117
		de	117
		Hopffen zu zeugen/und wenn er bliuet	79
		Hornung woher er also genennet worden	29
		Wie dessen Bitterung in acht zu nehmen	ibid.
		Wie man sich in diesem Monat verhalten soll	29
		Serkel so in diesem Monat gefallen / dienen am besten zur Zucht/ 30. Die Milch zu dieser Zeit ist ungesund/ 31. Die Luft in diesem Monat ist ungesund/ 33. dessert Tage in Reimen gefasset	118
		Horologium Judaicum & nostrum	44
		Hundesbiß von tollen Hunden/ wie er zu curiren	79
		Hund werden leichtlich im Hewmonat toll und wie ihnen zu rahten	ibid.
		Hundessterns Aufgang in acht zu nehmen	76
		Hundestage Anfang/ 75. 76. woher sie ihren Namen haben	ibid.
		Hüner zu warten/daß sie bald legen	26
		Hüner sollen an S. Valentini Tag nicht angefetzt werden	28
		Hüner wenn sie anheben zu legen	32
		Hüner sollen im Hornung und im Merzen angefetzt werden	41
		Hüner wie sie anzusetzen	ibid.
		Hüner sind eine gesunde Speise	52
		Hüner im Aprill recht zu erziehen	ibid.
		Hüner wie ihnen die Zipff zuvertreiben	79
		Hüner sollen im Augustmonat mit angefetzt werden	87
		Hüner wie sie im Weinmond und Winter zu warten/ daß sie bald und viel Eyer legen	101
		Desgleichen im Christmonat / 112. wie sie im Wintermonat zu behalten	106
		Hünereyer/so in den zwölf Weynachttagen gezeuget werden/sind gut zu brüten	115
		Hyades wenn sie auffgehen	55
		Hyadum cuius & proprietates	53
		Hyperboreorum terra	45
		Jacobs Mond/was darinnen geschehen soll	75
		Im Jacobi soll man gut Achtung auff's Wetter geben	79
		Jagten im Christmonden anzustellen	110
		Janus wer er gewesen	24
		Januarius unde deri vetur	24
		Januarium woher ihn die Cimbri deduciren	23
		Jahr/wie man ein gutes und böses Jahr hoffen kan	27
		Wenn ein gutes Jahr zu hoffen	60
		Jahrszeit / die vier Jahrszeit ereigen im Menschen ihre besondere Krankheiten	24
		Jäger/wie sie den ersten Schnee betrachten	106
		Jenner ist des ganzen Jahrs Prognosticon	24
		Jenner/was er vor Speiß und Tranc erfordere	ibid.
		Johannis Brodt/wenn und wie es zuzeugen	110
		Jenner. In diesem Monat ist gut dreschen	46
		Jenners Eigenschaften	24
		Jenners Tage in Reimen gefasset	118
		Johannisbeer wozu sie dienen	70
Haber soll früe gefäet werden	54		
Habicht thun in der Erndtezeit den Vögeln und Tauben grossen schaden	78		
Halcyonides, wenn sie ihr Nest machen / Eyer legen/ und Jungen brüten	113		
Halcyonides welche Tage also genennet werden	111		
Halcyon der Eißvogel genant	ibid.		
Hammel wenn sie am besten seyn	79		
Hammelfleisch in Rauch zu hangē/und im Sommer zugebrauchen	107		
Häue wenn sie des Nachts schreyen/124. wenn und wie offte sie des Nachts schreyen	121		
Hanff wenn er gefäet werde	54		
Hanff wen er eingeführet und gedroschen wird	85		
Haselhüner wenn sie gefangen werden	111		
Haselnuß sind dem Magen schädlich	93		
Wie sie durch das ganze Jahr grün zu behalten	ibid.		
Haselschlangen soll man fangen / die weil sie sehr töstlich und nützlich seyn	43		
Hauptkohl zur Saat setzen	48		
Hauptfrau wenn es abgehawen wird	101		
Haupt im Winter offte zu purgiren	112		
Hausregel eines ganzen Monats Bitterung zu erkennen	121		
Hausregeln von Bitterung / wie die zu prognosticiren/	120		
Hauswirth was er im Hornung verrichten soll	33		
Hebreeer wenn sie ihre Jahr angefangen	39		
Hauswirth / wie sie sich im September auff fünfzigigen Winter versehen sollen	95. 96		
Hecht wenn er anfähet zu leichen	32		
Hebden/was sie vom 24. 25. 26. Tage Novembris gefaget haben	107		
Heydeforn zu säen	64		
Heydelbeer/Mirta sylvestria	94		
H. Drey Könige/auff welchem Tag im Jenner sie gefallen	26		
Helle Nächte im Augstmonat sind dem Weine nützlich	85		
Herbst Eigenschaft	91		
warumb er Autumnus genennet ist	ibid.		
Wie er im Menschen wircke / wenn er anfähet und sich endet	92		

Register.

Johannis Krant soll man graben in S. Johannis Ta-	72.	So sich im Winter ereignen	112
ge / so soll man Carfunkel drunter finden.		Krancke Leute sollen im Equinoctio autumnali ihrer	
Nach Johannis soll alles Laub und Blätter Flecken oder	83	wahrnehmen.	92
Mahl bekommen.		Kragbeer Mora rubi, oder Brombeer	95
Johannis Brod zu zeugen	110	Krebse sollen im Aprilen mit Ethern nicht gefangen wer-	
S. Johannis Tag / was an demselben Tage geschicht	66	den	54
Iovis Kinder wie sie geartet seyn	119	Krebse wenn sie gut seyn / und was sie nutzen.	61
Iunius unde dictus	67	Krebse dienen wieder den reissenden Stein	ibid.
Juden Prognosticon der Jahr auß den Orabimen gezo-		Kräen seynd im wegziehen der Störche Furirer oder	
gen	25	Führer	86
Jung Vieh kost viel	87	Krauthäupter wenn es abzuhaue	102
Iulius unde dicatut	76	Krebse des Himlischen Zeichens Wirkung	67
Julius ist ein schwacher Monat / für die so schwache Häu-		Kresse wenn man die haben kan / und wo zu sie dienlich	31
pter / oder die jr im Haupte seyn	77	Kräuter sollen vor der Sonnen Auffgang gesamlet wer-	
Jungfrau himlisches Zeigens wirkung	83	den / 27. welche im Hornung zu samblen seyn / 33. im	
Junge Bäume zubewahren / das ihnen im Winter die		Merzen / 26. sollen auch im abnehmen desmonds	
Hafen mit beeißung nicht schaden zufügen	114	colligiret werden / 47. welche im Aprilen zusamblen /	
Junge Bircken wenn sie zu pflanzen	94	38 welche im Meyen blühen / 64. Im Brachmonat	
Junge wilde Endten wie sie zu fangen	85	sollen engesamblet werden / 73. und in diesem Monat	
Junge Ferkel sind gut / und ein gesundes Essen	87	Frucht und Samen bringen / 73. 74. welche im Heu-	
Junge Ferkel im Herbst recht zu warten.	ibid.	monat blühen / 81. und Samen bringen / 82. welche	
Sterben vom jungen Flachs	78	zwischen zweyen Frauentagen sollen eingetragen wer-	
Junge Hanen wenn man sie pflieget zu kappen	81	den / 86. welche die zwen Frauentage seyn / 86. im Au-	
Junge Hüner so frühe außkommen / sind die besten	42	gustmonat einzusamblen / 87 welche in dieser Zeit	
Wie sie im April recht zu erziehen	52	Samen tragen / 88. welche im Herbstmonat blühen /	
Wie sie im Meyen recht zu erziehen	62. 63	und Samen tragen / 98. welche im Herbstmonat blü-	
Werden im Brachmonat schwerlich erzogen	71	hen / 103. und Samen bringen / 103. welche im Wint-	
Was man ihnen im brachmonat zu essen geben soll	71	termonat blühen / 108. welche im Christmonat sollen	
Junge Hünlein wie man sie von Tholen / Gänßen /		gesamblet werden	117
Störcken haben kan.	42	Kräuterbad im Meyen gut	58
Junge Gänse / auff junge Gänse soll man gute Achtung		Kräuterwein wen sie zurichten / und was sie nutzen	100
geben / 71. wie man ihrer im Brachmonat warten soll		Kräze im Merzen zu vertreiben	37
ibid.		Kräten / wie sie zur Arzuey gebraucht werden	69
Junge Käuzgen im Brachmonat auß zunehmen / und		Kühe / wie sie im Merzen zu warten	49
warumb	71	Kühe / wenn sie zuzulassen	61
Junge Störche dienen zur Arzney	78	Küchenspeise von Ostern bis auff den Ohsst	86
		Kühe bekommen von grossen und fetten Kesseln viel und	
		gute Milch	61
		Kuhpars wenn er leicht	45
		Kürbis wen er gesetzt wird	54
		Küster zu Berlin / wie er neben einem Schuster Calen-	
		der gemacht	25
		Kybit wenn der kömpt	40
		Flachs wenn sie gut seyn	63
		Flachs wenn sie gefangen werden	105
		Lagerbier im Merzen zu brauen	38
		Lamprete wenn sie am besten	92
		Land / jedes Land hat sondere Gelegenheiten an Frucht-	
		barkeiten	47
		Larare der Todten Sontag / wie er begangen wird	32
		Laub wenn es abfällt / was dabey zu mercken	105
		Laubfrosche wenn sie einen Regen bringen	61
		Lein wenn er gesäet wird	54. 63. 64.
		Leinknoten kan man den Raßschweinen geben	8
		Länder wie sie vnter den 12. himlischen Zeichen gelegen	
		118	
		Leuz woher er also geneinet wird / 38. Ist eine Figur des	
		ewigen Lebens	
		Leuz im Leuzen ist die gesunde Zeit im Jahr	39
		Im Leuzen vermehret sich das Geblüt / 39. ist alles rege	
		und lustig	40
		Was vor Speise im Leuzen gesund	40
		Leuz im Leuzen ist gut Aderlassen	42
		Leuz / wenn ihn die Astrooomi anfangen	39
		Leuz Tauben sind besser als die Herbst Tauben	41
		Leuchfang wenn er geschicht	98
		Leuchen wenn die Jungen Singlerchen auffzuziehen	55
		Leucht / wenn es ein Regen bedeute	127
		Liegend Bedreyde soll im Meyen umbgerührt werden /	
		61	
		Lilium Convallium was das nützet	53
		Lindenblütwasser dienet wider den Schlag und Gicht	71
		Löwen des Himlischen Zeichens Wirkung und Eigen-	
		schaften	76
		Lunaria ein Indianisch Kraut / wenn es soll gesäet wer-	
		den	63
		Und wenn am kräftigsten	94
		Lüstage wenn sie seyn / und was sie prognosticiren	117
		Was hiervon zu halten	ibid.
		Lycanes was es seyn /	111. 112
			Magen

Register/

Magen des Menschen wenn er am besten dawet	112	Musica ist Gott angenehm	55
Majus unde nomen habeat	58	Muscheln wenn sie Perlen haben	60
Mandelkern/wie und wan sie sollen verseyt werden	52	N.	
Maria Verkündigung in acht zu nehmen	45	Nachtigal wenn sie kömpt / wenn sie anhebt zu singen/	55
Martius unde nomen habeat	36	Nachwinter wie der abzumerken	117
Martis Kinder wozu sie geneiget sind	119	Nasser Sommer bringt Thewrung	126
Matthias Tag in acht zu nehmen	32	Nässe/wenn sie umb Weynachten der Saat schade	114
Matthaeus Tag in acht zu nehmen	94	Nebel was sie für Wetter anzeigen	129
Maulbeerbäume was sie nützen	87	Prognosticon vom Nebel im Merzen fallend	38
Medard: Witterung in acht zu nehmen	67	Nebel so im Weinmonat gefallen/sind ungesund	102
Meer/wenn es am stillesten ist/ 107.111. was es andeut		Neunaugen wenn sie gefangen werden	31
Mechelbürger observation vom Storch	41	Neuen Jahrestages Witterung soll man in acht nehmen	14
Mehl so am Jenner und Hornung bereitet wird / ist am längsten zu behalten	31	Neuen Mondes Witterung wie die zu merken	27
Mehltau wenn sie fallen	80	Neuer Rocken ist den Pferden ungesund	77
Meisen wie die gefangen werden	71	Nicotiana oder Tabacum, wen sie zu säen / und was sie nütze	46
Melonen/wenn sie gesetzt werden	42	November unde dictus	105
Mensis unde nomen habeat	24	Numa Pompilius hat gewollt/ daß der Jenner der erste/ und der Hornung der ander Monat hat seyn sollen/	36
Mensium duodecim officia & proprietates	25	Nußschalen/grüne Nußschalen eingemacht / worvor sie dienen	78
Mercurii Kinder wie die geneiget seyn	119	D.	
Merrettich im Merzen nicht gut im Essen zugebrau-	43	Dbst so nicht reiff ist/ schadet leichtlich	93
Merz woher er den Namen empfangen	36	Dbst wie es zu treugen	ibid.
Merz ist bey den Alten der Anfang des Jahres gewesen	ibid.	Dbst gefocht besser als roh	ibid.
Merz/was drinnen geschehe	ibid.	Dbst soll in schönen Wetter abgelesen werden	102
Wie man sich drin verhalten solt	ibid.	Dbst soll im Wintermonat in acht genommen werden/	108
Was darinnen zu meiden	ibid.	October unde dictus sit	100
Die Nebel so zu dieser Zeit gefallen / was sie bedeuten	ibid.	Dessen Eigenschaft	ibid.
In diesem Monat ist unbeständig Wetter	37	Dchl soll im Junio und im Julio extrahit werden	70
Im Merzen wird das beste Bier gebrawen	41	Depffel was sie nützen	93
Im Merz wasser getruncken schädlich	37	Depffelmost zuzurichten	93
Merz Schnee ist der Saat nicht gut	36	P.	
Mäuhöhrligen zur Rosfarney dienstlich	54	Parsch wenn er gefangen wird	52
Meyenzet die schönste und lustigste	58	Perforata S. Johannis Kraut / wenn es zu graben sey/	72
Wie dieses Monats Wetter in acht zu nehmen	59	Persic wenn er leicht	52
Fröst zu dieser Zeit schaden den Frächren	ibid.	Pestilenz an den Müßl und Pfüßigbäumen zu merken/	126
Ist gut Schiffen zu dieser Zeit	62	Peter Stuelffeyer/wie es die Nacht zuvor wittert/so soll es noch 40. Tage wittern	52
Was die Alten von diesem Monat gesagt haben	38	Peterstgen ein nützlich und gesund Kraut	55
In diesem Monat ist die beste Bleichzeit	59	Petoniemwurzel dienet vor die schwere Kraandheit/	76.
Butter und Käse umb diese Zeit sind die besten	64		77
Merz Tage in Reimen gefasset	118	Pfawen sollen im Hornung angefeket werden	31
In diesem Monat soll man Gottes grosse Güte und Gnade bedencken	58	Was man ihnen in diesem Monat zu essen geben soll/	ibid.
Meyenthaw/dienet frätzigem Leuten	61	Pferde hären sich im Jenner	26
Ist gut zu distilliren	61	Pferde im Frühling recht zu warten	44
Meyenwetter wie es in acht zu nehmen	59	Defgleichen im Meyen/ 61. Im Brachmonat/74. In Hundestagen	77
Meyenwürme wie sie gesamblet / und worzu sie zugebrauchen/85. sind nütze wider allerlei Gifte/ibid. auch wider den Hundesbiß	79	Pferde sterben leichtlich von jungen Weizen	ibid.
Meyen Tag in Reimen gefast	118	Wie sie im Augustmonat zu warten	84
Milch ist im Hornung ungesund	31	Pferde wenn sie am wolffellesten seyn	94
Mißjahr solget zerre auff ein reiches Jahr	124	Pferde wie sie im Herbstmonat zu warten	96
Müß/wie damit umbzugehen	26	Pferde sollen wenn es eisig ist / scharpß beschlagen werden	117
Müß im Hornung zu führen auffß Gerstenland / wenn er im Christmonat aufzuführen	30.	Pfingstregen schädlich	62
Mittagswind ein nasser Wind	61	Pfüßicken wie sie zugebrauchen	84
Möhren/wenn und wie sie gesät werden	62	Pfüßicken und Mandelkernen/ wie mit den umbzugehen	108
Möhren werden in der Marc auch vor Winters gesät	67	Pfüßickenblätter Safft/wie auch die Blätter/ tödtet die Würme im Leibe.	94
Monds Kinder/was sie für Eynschafft haben	119	Pflanzen sollen nach des Monden lauff angefeket werden / und wie sie sollen vor den Erdsöhnen bewahret werden	54-55
Mond wird seinem Schein nach vier Theil unterschieden	27	Pflaumen was sie nützen	81
Mond wie lang er des Nachts scheint	126	Pflaumen zu viel gessen/erwecket die rote Ruhr	ibid.
Mond wie er einen jeder Tag seinen lauff verrichtet/ wie auß des Mondenschein das folgende Wetter zu spiren sey	121	Pflug wenn er soll wieder in der Erden seyn	43
Morphæa was es für eine Kraandheit sey / und wie sie zu curiren	69	Pirn soll man backen	93
Morus unde derivetur	87	Pirn seynd rohe ungesund	ibid.
Mora rubi idæi Hindbeer	95	Plejades unde dictæ	68
Mora rubi Krazbeeren/Brombeeren	ibid.	Wenn sie auffgehen/ 50. Was es für Stern seyn/und wenn sie untergehen	ibid.
Myrtalylvestris, Hindbeer	94	Plozen wenn sie leicht	52
Moss/wie er nützet/und auch schädlich ist	102	Pecken der Kinder verkündigen offst sterben	124
Moss/so er newlich außgepreßet / getruncken / was er schade	107	Podagram zu curiren	40
Murenen wenn sie gefangen werden	25.73		
Muscarnüsse/warumb sie gesund seyn	93		

Register

Pommerranzen wann man sie hieher bringet	38	Saatzeit/wenn die am besten ist/in der Markt	64
Prassen wenn sie leichen	61	Saat/was der Saat schade/ und das Korn thewer mache	106
Prassen sind zweyerley	ibid.		
Preßlienholtz	43	Safft/ wenn der Safft auß der Wurzel wieder in die Bäume und Holz tritt	23
Preußelbeer Poracium Græcè	94	Sage der Ackerleut/von der Gerstensaft	60
Procyon was es sey	68	Sagittari signi celestis proprietates	105
Prognosticon von S. Urbani Tag	58	Salat zu säen/ 64. wie er mit dem Hollunder zuzurichten/und dessen Tugend	40
Prognostica auff's künfftige Jahr im Herbst anzustellen	102	Salat von Hopffen zu machen	ibid.
Bom Prognosticiren gemeine Regel	123	Same/welcher auff's künfftige Jahr am besten gerahret solle/in acht zu nehmen	74
Prognosticon vom Leng/Sommer und Winter	38.39	S. Andrea Tag haben die Alten in acht genommen/	108
Prognosticon von Auff- und Nidergang der Sternem/	39	S. Urbani Tag zetget des Weinwachs Jahr durch seine Witterung an	64
Pülge wie sie zu samlen und zu dörren seyn	89	Saturni Kinder/wie sie geartet seyn	119
Purgieren gut im Herbstmonat	91	Scabiosenwurzel einzusamlen	53.94
Putzen wenn sie gefangen werden	47	Scorpion/des Himmlischen Zeichens Wirkung	92
Q.			
Quappen wenn sie leiche/32. von derselben Leber Wasser zu brennen/und Del zu machen zur Arzney	52	Schaaß/wie sie in acht zu nehmen/96. wenn sie im Frühling beschoren werden/55. wenn sie aufgemerzt werden/61. wie sie im Herbstmonat zu warten	94
Quappe ist in der Leichzeit ohne Leber	23	Schaaßmilch den Menschen gesund	100
Quellwasser im Winter wärmer als im Sommer/	112	Schaaße wenn sie sollen zum Widder gelassen werden/	78.106
R.			
Rahbarbarum, wenns im guten Rauff/und wo es wächst	27	Schaaße / wie sie sollen im Christmonat gemacht werden	110
Rape/was das für ein Fisch sey/38. Wenn er leichtet/	35	Schiffen/wenn es nicht gut schiffen/ 40. und wenn es gut	62
Raupen/wenn sie sich finden/ 17. wie sie im Hornug/ und im April zubertreiben/ 54. und ihre Nester zu verstören	114	Schlachten wenn es am besten	101.107
Raphaner/wo die im Brachmonat zu suchen/ 71. wenn sie zu fangen	94.10	Schlangen/wenn sie zu suchen seyn/ 43. wie ihnen die Gift zu nehmen/ ibid. wie sie vergiften	ibid.
Regel für alte Leute	36	Schlangen/wenn sie den Balck abstreiffen/ 38. Haselschlangen sind sehr köstlich und nützlich	43
Regel von S. Peters Stuelsfeyer Nacht/32. vom Nebel im Merzen/ 38. von pscopfung der Bäume zu mercken/44. von Eichöpfeln und ihrer Deutung/ 95. wie man sich im Herbst auff künfftigen Winter versorgen soll/ ibid. von der Monde Auff- und Nidergang die Witterung daran abzunehmen/ 123. wie die Witterung des Winters zu vermuthen	124	Schnee/ erster Schnee/ wenn er fället/ in acht zu nehmen/102. ob er der Saat schädlich oder nicht/ zu erkennen	106
Regel/gemeine Regel von Witterung	123	Schneewasser getruncken / verursachet die Schwindtsucht	107
Bom Gewitter	ibid.	Schneefönglein/was es für ein Vöglein sey/ 100. Ist wider den Stein gut	106.107.108.110
Witterung zu erkennen	ibid.	Schneckenöhl zu machen im Meyen	58
Bom prognosticiren	ibid.	Schöne Lesenszeit wenn die zu hoffen	91
Von Witterung der Zeit	120.121	Schön Wetter/wie das zu erkennen	126
Regen/wie lang er wäre/ 123. schadet den Weinstöcken im Junio 70. was er am Charfreytag bedeute/ 46. am Johannis Tage/ 73. wenn es am Ostertage regnet/ 46. am Pfingstage/ 62. an S. Jacobs Tage/ 75. auff Margareten/ 78. auff Mariæ Heimsuchung/ ibid. vom Regen kan nichts gewisses prognosticiret werden	120	Schoren sind nicht jederman gesund	70
Regenszeichen vom Liecht/Tröpffe und Kohlen	126	Schreibfedern im Majo zu samblen	61
Regenbogen/was er für Wetter meldet	124	Schüzgens des Himmlischen Zeichens Wirkung und Natur	92
Regenwasser im Majo zu samblen	59	Schwalbe wann sie kömpt/und wieder weg fleugt	46
Reiffen zu haben	26	Schwalbenstein welcher am besten/47. und wozu sie zu gebrauchen	36
Reiger zu schiessen	96	Schwangere Weiber sollen sich im Lenzen nicht aufmachen	40
Reime der Alten / und derer Deutung vom Säewerck/ wie die sollen verstanden werden	119	Schwarze Nieswurß zuzurichten/ daß sie vor die schwarze Krankheit dienet	94
Reime/der alten Bawren vom Merzen	37	Schweine zu warten / daß sie nicht sterben/ 58. sterben von Raupen/was dafür gut sey/ 63. was ihnen vor Gift einzugeben/ 72. wie sie im Hermonat recht zu warten seyn/79. wie sie zu mässen/ 85. 95. wie sie recht fett zu machen/102. wenn sie sich belausen sollen	114
Reiffen/was sie mit sich bringen	73.78	Schwärme der Bienen/welche am besten	69
Reittigfamen/wenn er gefäet wird	70	Schwere Krankheit zu curiren	54
Reittig/wozu sie dienen und schaden	102	Scorpions/des Himmlischen Zeichens Wirkung	100
Rindviehe/ wie dasselbig wol zu warten/ 26.100. im Christmonat/111. wie es vor Bezauoberung zu bewahren	64	Säen und Pflanzen solle nach des Monden Lauff angestellet werden	79
Rocken so nicht reiff ist/nutzt wenig/ 81. Ist zu dreschen im Augustmonat	85	Seewasser in den offenbaren Seen gefreuet nicht	60
Rocken / wenn er ngw ist/ so ist er den Pferden ungesund	77	Säewerck / wie es nach etlicher Landart bestellt wird/	96
Rohrdummel/wenn sie brummet	42	September unde & cur sie dictus	91
Rosen/was sie zur Gesundheit dienen/61. dienen viel zur Gesundheit in der Arzney	70	Servatius, der Alten Sage von Servatii Tag	63
Rosß Arzney	54	Siebengestirn/wenn es auffgehet	68
Rosßmist/was und wozu er nutzt	108	Solstitium, zwey Solsticia seynd im Jahre	ibid.
Rote Nüsse/wie sie zu zeugen / und warumb sie Lampertische Nüsse genennet werden	92	Solstitium æstivum quomodo fiat. ibid. Hybernium,	111.113. Ist des Winters Anfang
Rüben/wenn sie gefäet werden/ 78. was sie nutzen/102. rohe gefessen sind ungesund	78	Sommer woher er also genennet wird/ 67. Gebietet Choleram im Menschen/ibid. dessen Wirkung/ 67. Krankheiten so sich darinnen/ erzeigen/ ibid. dessen Witterung zu erkennen/ 126. was ein nasser Sommer bringe	ibid.
S.			
Saatzeit soll ein jeder nach Art seines Landes bestellen	95	Sommerthörigen/ wenn es wächst/ 37. und wie es gefalt	37
		Sommers und Winters Witterung	124

Register/

Sonnen Aufgang des Tags Witterung zu erkennen/ 120	Veränderung des Gewitters/sühen die/ welche schaden am Leibe haben	126
Sonne/ warum sie im Sommer am wärmesten schei- net/51. wie sie ihren Lauff im Sommer verrichte/ 77. Darinn das unbeständigste Wetter an ganken Jahr	Viehe/wie man dainselben unter streuen soll/ 97. wenn es am besten zu schlachten/101. wie es im Wintermo- nat zu warten/106. Im Christmonat/111. wie es vor Zauberey in der Christnacht zu bewahren	115
Sonne/wenn sie kompt in Wasserma/ 13. In die Fö- sche/28. In Widder/35. In Stier/30. In die Zwil- ling/57. 58. In die Krebs/66. 67. In Löwen/75. In die Jungfrau/83. In die Wage/90. In Scorpion/ 99. In Schutzen/194. In Capricornum	Viehe soll sich in der Christnacht nicht niederlegen	ibid.
Sonnengang im Sommer	Viehe dem ist das neue Futter nicht gut	77
Sonne/ wenn sie an der leichtmeh schmet/ was es be- deute	Viehfüter auff den Winter zu samlen	54
Sonnentinder/wie sie gesinnet seyn.	Vier Jahreszeiten des Jahrs/ erregen im Menschen jede sondere Krankheiten	24. 120
Sonnenschim im Augustmonat ist dem Wein nützlich/ 84. Auff Maria Himmelfahrt wol in acht zu nehmen	Viola uade dicta	45
Sonnenvirbel/wenn die einzusamblen	Violen/der blauen Zügend	46
Sontag Lactare, wie er begangen wird	Violenblätter sind kalter und feuchter Natur	ibid.
Sontag Judica wird der schwarze Sontag genemmet/ und warum	Violenwurh einzusamblen	ibid.
Sontag/ so zu weisen zwischen dem Neuen Jahr und Christtag gefallen/ was man da für ein Evangelium Predige	Violenzucker/ was er nützet	48
Sontag Lactare, warum er von etlichen der Todten Sontag genemmet wird	Viti Tag/was davon zu halten	69
Speise/ was man im Jener für Speise und Tranc ge- brauchen solle	Unterschied zwischen der Christwurh und Sommer- thorigen	37
Speise/so man im Wintermonat essen soll	Vögel sollen wegen des brüten im Lenten nicht gefangen werden/41. Hören umb Bartholomaei auff zuzingen/ 86. wie sie einzumachen/ 92. wenn sie bequinen weg zuziehen/ 96. wenn sie im Hornung und Merken fett seyn/bedeuten Schnee und Frost	30
Speise so man im Hermonat zu essen gesund ist	Vögel/ was für Vögel im Herbstmonat gefangen wer- den	94
Spinnweben auff dem Felde/was sie bedeuten	Vogelfang/wenn er am besten/ 92. wie der im Merken und April geschehen soll/56. wenn der grosse Vogel- fang geschehen soll	73
Spinnzeit wenn sie am sügligsten	Vogelherde/und Dohnen/wenn sie zuzurichten	86
Städte/ so unter den zwelff Himlischen Zeichen gelegen	Vorsichtigkeit in der Haushaltung nöhtig	95. 96
118. 119	Urban Tag Prognosticon	60. 63
Steinbocks Wirkung	W.	
Stranz/wenn er lechet/ 31. und wenn er gefangen wird	Wacholderbeer einzusamblen und zu stecken	93
31	Wege/ des Himlischen Zeichens Wirkung	91. 92
Storch/wenn er kompt/ 41. 44. und wenn er wegzeucht/ 80. 86. wohin er im Winter fleugt/ 41. ernehret seine alte Eltern	Wasser so im Meyen zu breimen sind	58
48	Wasser auff der Winterfaat/ wenn es Schaden/ oder nicht Schaden bringet	47
Störche/ wie sie einmal außgenommen/ eine Historia/ 41. 42	Wasser im Merzen getruncken/ist schädlich	73
41	Wassermans/ des Himlischen Zeichens Wirkung	24. 111
Storchs Natur	Wasservogel zu schiessen	96
Strohseile im Anfang des Hermonats zu machen	Weiden zu stecken	54. 106
87	Weiden vor dem Viehe zubewahren	54
Sylvester Tag/was er bedeute	Weidewerck gehet im Herbst an	94
117	Wein wenn er erstmals abgezogen wird	24
Z.	Wein wenn er erfroren/wie es damit zu halten	95
Tabacum, ein Kraut/wie es gestalt/ und was es nützet	Weinblüt in acht zu nehmen.	60
45	Wein verändert sich in Fassen/ wenn die Weinblüt ge- schicht	73
Tag/der 25. Martii ist ein rechter wundertag	Wein/wie er wachsen soll/am wetter zu vermuthen	92
45	Wein/ was dem Wein schaden bringet im April/ was ihm nütze	52
Tag und Nacht/ wenn sie im Frühling gleich werden	Weins Zügend	91
38	Wein so sich in Fassen reget/wie er zu stillen	100
Tage und Nachts Gleichheit/wenn sie geschicht	Weihnachtzeit/ wie die Alten solche der Witterung nach betrachtet haben	115
110	Weinberge wenn sie sollen gepflanzet werden	116
Tage/wenn sie sich zu erlangern anfangen	Wie sie in Hundstagen gewartet werden	44
112	Weinblüte nach dem Mondenschein in acht zu nehmen/ 60	78
Tage des Jahres in Reimen gefasset	Weinholz/ wie damit umzugehen sey/ 70. Man soll daruff gut Achtung geben	60
112. 119. 120	Weinholzes Aufdeckung/wenn es in Wölymen geschehe	107
Tage/ warum er unter dem Sollitio hyberno am für- hesten	Weinlesen wie das soll angestellet werden/ 100. wenn sie in etlichen Dertern geschicht	35
111. 113	Weinmonats Tage in Reime gefasset	98
Tauben sind im Lenten besser/ dann im Herbst/41 Jun- ge Tauben sind gesunder denn die Alten/ 55. 56. wilde Tauben sind besser als zahne	Weißfische/wenn sie leichen	118
56	Weißer Kohl/wenn er geseet und gepflanzet wird	50
Tauben sol man im April speisen	Weizen soll man bald auffbinden und einführen	47
56	Weizen soll man bald auffbinden und einführen	78
Theilung des Jahrs nach den Festen	Welsche Röh einzumachen/78. und derer Nützung/72. 93. wie sie durchs ganze Jahr grün zubehalten/	ibid.
119	Welt/ zu welcher Zeit im Jahr sie von Gott erschaffen 36	
Thewring folget sterben	Werkzeug/ allerley hülzerne Werkzeug im Jenner zu- machen	26
124	Wermut wozu sie gut seyn	64
Tempus Brumale, wen es sich ende	Wermuth Bier/ wenn es gut/ Wermuth und andere Bier zu machen/wie es zu machen	40
112	Wetter/ wenn die größten und schwersten Wetter kom- men	80
Tetra hyperboeorum		
Toller Hundesbis zu curiren		
79		
Tropffe/ wenn sie einen Regen vermelden		
126		
Tormentillenwasser im Herbstmonat wider die Pest- lenz/und rothe Ruhr zu brennen		
93		
Trespe findet sich im Brachmonat		
72		
Trenge Fische/allerley Art/wo sie erstlich antommen		
85		
Zügend blauer Violen		
48		
Züngen/ wenn und wie solchs im Herbst verrichtet wird		
101		
II.		
Vaganten wer sie seyn/und warum sie also gemet		
31		
Veneris Kinder/wie sie geartet sijn		
32		
Venti Africi oder Favonii, wenn sie wehet		
42		
Ver unde dicatur		
25. 38		
Veränderung des Menschen Leibes/ nach der Zeit des Jahrs		
39		

Register.

Wetter/wenn es am unbeständigsten ist im ganzen Jahr 113	Witterung im Hornung/wie die in acht zunehmen/ 29
Widchopff des Buckucks Küster/ 59. was bey dessen Gefang in acht zunehmen	wie die an S. Matthias Tage in acht zunehmen/ 32.
Widder des Himmlischen Zeichens Eigenschaft und Wirkung 39	wie die an Mariæ Verkündigung zu betrachten/ 45.
Wiesen/wie mit ihnen zu gebähren/ 96. wenn sie sollen geheget werden 54	Ingleichen in der Marterwochen/45. an S. Laurentii Tag/ 85. am Tage Bartholomæi/ 86. am Tage Egidii 91. am Tage Martini 106.107
Wilde Endren und Gänse zufangen 41	Witterung an S. Laurentii Tag/deutet den Weinwachs an 85
Wie sie zu schieffen 69	Witterung an Allerheiligen Tag zu betrachten 165
Wilde Tauben sind besser als zahme 56	Witterung der 12. Tage und Nächte im Christmonat/ was sie Practiciren 113
Wind schadet im Weinmonat denn Trauben sehr 100	Wölffe/wenn die gejagt werden 27.110
Wind von Mittag/was er für Wetter andeute 123	Wunderweizen/wenn er zusäen 3.
Winde was sie für Witterung bringen ibid.	Zanberch/so an Walpurgis Abend zu vertreiben 60
Winter/wenn er anfähet/und wie lang er wäret/ 111.	Zwölf Tage und Nächte/wenn sie sich anfangen/ 113
ob derselbe kalt und hart/zu mercken/ 126. woher er den Namen empfangen/111. dessen Eigenschaft/112.	und was sie prognosticiren/113. darinn das unbestän- digste Wetter im ganzen Jahr ist ibid.
dessen Witterung zu erklären 124	Ziegen/ wenn sie sollen zu den Böcken gelassen werden/ 106
Winters und Sommers Witterung 124	Zipff den Hünern zu vertreiben 78
Wintertohl/wenn er zu säen 97	Zwibelfamen zu probiren ob er gut ist 31
Wintersaat/wenn ihr der Frost schadet 111	Zwibeln zu stecken/ 40.41. wenn und wie sie gesäet wer- den/72. worinn sie groß wachsen/ 73. wein sie aufge- zogen werden/ 86. wie sie gesund/ und auch schädlich seyn 102
Wintertorn wann es in Meissen gesäet wird 101	Zwibelsafft gar gut vor dunckele Augen 55
Wintermonat. Im Wintermonat zu lernen/ ob ein Frühjahr werden könne/ 106. soll auch das Obst in acht genommen werden 108	Zwillings/ des Himmlischen Zeichens Natur und Eigen- schaft 57
Wintermonats Witterung 105	
Wintermonats Eigenschaft/ 105. dessen Tage in Mei- men gefasset 118	
Wirkung des ganzen Jahrs/ wie dieselbe in den Wep- nachten zu erfahren 113.115	

Ende des Registers.

